00051038

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY.
TOWN HALL, BOMBAY.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 18 July, 2018

ÜBER EIN

FRAGMENT DER BHAGAVATÎ.

EIN BEITRAG ZUR KENNTNISS DER HEILIGEN SPRACHE UND LITERATUR DER JAINA.

Vols. I-II.

VON

A. WEBER.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN 1865.

ERSTER THEIL,

EINLEITUNG, UND ERSTER ABSCHNITT: VON DER SPRACHE DER BHAGAVATÎ.

E 1038

MIT ZWEI TAFELN.

LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY

BERLIN.

GEDRUCKT IN DER BUCHDRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1866.

IN COMMISSION BEI F. DÜMMLERS VERLAGS-BUCHHANDLUNG HARRWITZ UND GOSSMANN.

ORI
Geo
294:4
Web/ Fra

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 26. October 1865.

Die beigesetzte Ziffernzahl bezeichnet die laufende Pagina des Jahrgangs 1865 in den Abhandlungen der philosophisch historischen Klasse der Königl. Akademie der Wissen

00051038

Einleitung.

Bei dem Zwiespalt der Meinungen und dem ungewissen Dunkel, welche noch immer über die Entstehung und Geschichte der *Jaina*-Sekte herrschen, welche Einige, wie Colebrooke und Stevenson, als Vorläufer des Buddhismus, Andere, wie Wilson(1), Lassen als erst nach über tausend [illegible] Bestehen desselben aus ihm hervorgegangen ansehen, mufs jeder Beitrag, der uns Licht hierüber verspricht, als hochwillkommen erscheinen. Ein Haupthindernifs eines richtigen Urtheils darüber war bisher vor Allem der Umstand, dafs von den heiligen Texten der *Jaina*, den sogenannten *aṅga*, deren sie im ganzen elf, resp. zwölf zählen (s. *Hemacandra* v. 243-45, Wilson, sel. w. I, 284-5), keiner direct zugänglich war, die Nachrichten über die *Jaina* somit, abgesehen von einigen neueren Inschriften, entweder aus verhältnifsmäfsig späten Schriften derselben, oder aus den Angaben ihrer brahmanischen Widersacher stammten.

Die ältesten *Jaina*-Texte nämlich, die man bisher kannte, waren zunächst das von Stevenson (1848) übersetzte *Kalpasûtra* des *Çrî Bhadrabâhusvâmin*, geschrieben in dem den heiligen Texten der *Jaina* eigenthümlichen

(1) Mit verschiedenen Schwankungen freilich, zwischen „*the early centuries of the Christian era*" (1819) — so auch Lassen gegenwärtig Ind. Alterth. 4, 763 — und „*the eighth or ninth century*" (1828). In seinem trefflichen *essay on the religious sects of the Hindus* (1832 sel. works I, 329 ed. Rost) gibt Wilson ihre Existenz als besondere Sekte „*above ten or twelve centuries ago*" zu, hält es aber für sehr fraglich, dafs sie „*much earlier*" „*of any note or importance*" gewesen seien.

Mâgadhî-Dialekt, seinen eignen Angaben am Schlusse zufolge 980 Jahre nach *Mahâvîra*'s, des Sektenstifters, Tode abgefafst, und sodann das 947 Jahre nach diesem Ereignifs abgefafste, also um einige 30 Jahr ältere *Çatruṃjaya-Mâhâtmya*, in Sanskrit, von welchem ich (1858) eine kurze Analyse gegeben habe (1). Aus beiden Werken nun war gerade für den Ursprung der *Jaina*-Lehre nicht viel authentisches zu entnehmen, aus dem *Kalpas.* nicht, weil es, obschon speciell darauf bezüglich, doch eben nur ein secundäres Werk ist (2), — und aus dem *Çatr. Mâh.* nicht, theils aus gleichem Grunde, theils und vor Allem darum, weil es seiner ganzen Anlage nach gar nicht derartige

---

(1) Dieselbe ward mir Veranlassung, einestheils auf Grund verschiedener Synchronismen das Jahr 349 resp. 348 a. Chr. als das der Aera des *Mahâvîra* angeblich zu Grunde liegende Todesjahr desselben zu erschliefsen (am a. O. p. 12. 13.) — und daran möchte ich Lassen's Einwürfen (Ind. Alt. K. 4, 762) gegenüber auch jetzt noch festhalten — anderntheils in Bezug auf die hiervon zunächst getrennt zu haltende (ibid. p. 5.) Frage nach der Entstehungszeit der *Jaina*-Sekte selbst, als solcher die Vermuthung auszusprechen, dafs dafür wohl ein noch etwas [illegible] Termin als die „*early centuries of the Christian era*" anzusetzen sein möchte (ibid. p. [illegible] Ansicht, die ich dann neuerdings (Z. der D. M. G. 19, 662) noch enger dahin begrenzt habe, dafs jene Entstehung wohl auf die bereits in den ersten Jahrhunderten des Buddhismus, insbesondere zur Zeit des zweiten Concils unter *Açoka* eingetretenen Kirchenspaltungen zurückzuführen sei. Und zwar will ich es im Anschluss hieran gleich hier vorausschicken, dafs ich gegenwärtig, mit Rücksicht auf den ganz speziellen Gebrauch, welcher in der *Bhagavatî* von den Wörtern *prajnapta* (*pannatta*) und *prajnapti* (*pannatti*) sowohl, wie auch von den Verbum finitum *prajnapay* gemacht wird (ein Gebrauch der sich auch in dem andern Namen dieses Werkes *vivâhapannatti*, so wie in dem Namen der *sûryaprajnapti* zeigt), geneigt bin, die unter den achtzehn Hauptsekten jener Periode als Unterabtheilung der *Mahâsamghikâs* von den nördlichen, wie von den südlichen Buddhisten (von letztern bereits im *Mahâvanso* pag. 21.) aufgeführten *Prajnaptivâdinas*, resp. *Pannattivâdâs* (s. Burnouf Lotus pag. 357.) mit den *Jaina* in ganz spezielle Verbindung zu bringen, wo nicht geradezu mit ihnen zu identificiren. Die Angaben bei Wassiljew Buddhismus p. 228. 244. stimmen freilich nur theilweise.

(2) Wilson in der Vorrede zum S. Dict. 1819 (sel. w. V, 229) vermuthet, dafs das *Kalpasûtra* erst zu *Hemacandra*'s Zeit im zwölften Jahrh. abgefafst sei. Von den Gründen, die er dafür hat, giebt er leider nur einen an, den nämlich, dafs „*amongst the subjects of Mahâvîra's juvenile studies the Lîlâvatî is mentioned, a work that was not composed earlier than the middle of the twelfth century.*" Nun, das wäre freilich entscheidend. Indessen der Text des *Kalpasûtra* (s. Stevenson p. 28. 29.) enthält nichts davon und Wilson wird sich hier wohl durch die Angabe eines Commentators haben verleiten lassen: die im Text daselbst vorliegende Aufzählung der Wissenschaften ist übrigens eine traditionell-solenne, und findet sich ganz identisch auch in der *Bhagavatî* (fol. 34^a) wieder.

Ansprüche erhebt, vielmehr nur der sagenhaften Verherrlichung eines heiligen Berges, resp. *Jaina*-Tempels und Wallfahrtsortes gewidmet ist(1).

Es war mir nun zwar schon damals, als ich über das *Çatr. Mâh.* schrieb, ein *Jaina*-Mspt. der hiesigen Königl. Bibliothek zugänglich, welches in eine weit höhere Zeit als das *Çatr. Mâh.* sowohl wie das *Kalpasûtra* hinaufzureichen Anspruch erhebt, ich war jedoch damals noch nicht in einer Lage, die eigenthümliche Bedeutung dieses Mspts. richtig zu erkennen. Es ist dies nämlich die aus A. W. v. Schlegel's Nachlafs stammende Handschrift der *sûryaprajnapti* (Ms. orient. oct. 155), eines wie das *Kalpasûtra*, in *Mâgadhî* abgefafsten astronomisch-astrologischen Lehrbuches(2), begleitet von dem Commentar des *Malayagiri*, eines trefflichen Scholiasten, der einer Notiz in einem andern seiner Scholien zufolge anno 1772, der *Vîra*-Aera nämlich, also (vgl. zu *Çatr. Mâh.* p. 12.) AD 1423 lebte, s. Aufrecht Cat.

---

(1) Lassen's Annahme (Ind. Alt. 4, 761.), dafs das *Çatr. Mâh.* erst in der Zeit nach den Eroberungszügen des *Mahmud* von *Ghazna* abgefafst sei, beruht theils auf der Identificirung dieser Züge mit den im letzten Buch (v. 165-167) für die Zeit *Bhâvaḍa*'s, eines Zeitgenossen des *Vikramârka*, berichteten Einfällen der *Mudgala* in *Saurâshṭra*, *Kachà* und *Lâṭa* (am a. O. p. 41) theils auf den darin vorliegenden, über des Vfs. Zeit nach seinen eignen Worten weit hinausgehenden, prophetischen Angaben (v. 287-324) über die Folgezeit, insbesondere den dabei genannten Namen *Kumârapâla*, *Vâstupâla* und *Kalkin*. Was zunächst letzteren Umstand betrifft, so ist indefs zu bemerken, dafs — ganz abgesehen von der Frage ob nicht hiebei doch etwa irgend welche Interpolationen anzunehmen sein möchten — diese Namen ja doch wenigstens nicht mit Nothwendigkeit auf eine frühere Zeit als die des *Çîlâditya*, des Patrones des Vfs., hinführen, wie ich dies am a. O. p. 46-48 bereits dargethan habe: was sodann den Einfall der *Mudgala* anbelangt (welcher, beiläufig bemerkt, mit den Angaben über *Kalkin*, die erst 123 vv. später folgen, gar nicht in Verbindung gebracht wird), so liegt die Beziehung auf die Indoskythen zunächst zum Mindesten eben so nahe, wie die auf die Araber, ja sie ist sogar entschieden noch weit näher liegend, insofern ja noch nach jener *Mudgala*-Episode ausführlich von einer Restauration des *Jaina*-Cultus in *Surâshṭra*, die von *Takshaçilâ* am obern Indus aus stattfand, berichtet wird, was für die Zeit nach *Mahmud* von *Ghazna*, wo *Takshaçilâ* in moslemischen Händen war, wohl nicht irgend als möglich gedacht werden kann. — Ich bemerke hier noch (mit Bezug auf Lassen IV, 758), dafs die Worte „(bis 286)" auf p. 46 meiner Schrift sich nicht auf die Regierungszeit des *Çîlâditya* beziehen (so fafst Lassen sie auf), sondern auf die Verszahl des Buches. In gleicher Weise beruht die Angabe Lassen's (IV, 761) „*Vîra*'s Schüler *Pañcamâra* starb 3 Jahre und 8½ Monate nach dem Tode seines Lehrers" auf einem Mifsverständnifs: *pañcamâra*, die fünfte Speiche, ist nicht der Name einer Person, sondern der eines 2000 Jahre umfassenden Zeitabschnittes (am a. O. p. 40. 48). (2) s. darüber Ind. Stud. 9, 442.

Ox. p. 396[b]. Die Priorität dieses Werkes vor dem *Kalpasûtra* erhellt daraus, dafs nach *Malayagiri*'s Angabe vormals *Çrî Bhadrabâ(hu)sûri*(1), resp. *Bhadrabâhusvâmin*(2), womit denn doch wohl eben nur der gleichnamige Verfasser des *Kalpasûtra* gemeint sein wird(3), einen Commentar dazu geschrieben hat, der aber zu *M*'s. Zeit „durch Schuld des *Kali*-Zeitalters" verloren gegangen war. Trotz dieses ihres danach offenbar verhältnifsmäfsig hohen Alters ist nun freilich auch aus der *Sûryaprajnapti* an und für sich, zumal aus dem vorliegenden Codex derselben, der den Text fast durchweg nur mit seinen Anfangsworten aufführt, ihres eigenthümlichen Inhaltes halber zunächst nur wenig für die Entstehung der *Jaina*-Sekte Brauchbares zu entnehmen: es ist mir indessen dies Werk doch von grofser Bedeutung gewesen. Einmal nämlich ist die Einleitung ein der heiligen Tradition der *Jaina* wörtlich entlehntes altes Stück, eine solenne Legendenformel gewissermafsen, wie sie am Eingange der Legenden von *Mahâvîra* durchweg wiederzukehren pflegt: sodann aber ist *Malayagiri*'s Commentar theils als solcher, theils durch die vielen zugehörigen Citate, die er beibringt und resp. hie und da auch selbst wieder erklärt, für das Verständnifs des heiligen *Mâgadhî*-Dialektes der *Jaina* von der gröfsten Wichtigkeit, resp. mir ein wesentliches Hülfsmittel zur Erklärung eines jener ihrer wirklich ältesten heiligen *aṅga*-Texte geworden, die wir bisher nur dem Namen nach kannten, von denen mir aber neuerdings durch einen glücklichen Zufall ein beträchtliches Fragment zu Handen gekommen ist.

Durch Herrn Archivrath Dr. Lisch in Schwerin nämlich ward mir im Oct. 1864 ein ziemlich umfangreiches Bruchstück einer gut geschriebenen indischen Handschrift, ein Geschenk des Dr. Halleur in Calcutta an das Antiquarium in Schwerin, zur Feststellung ihres Inhaltes zugesandt. Zu meiner grofsen Überraschung ergab sich bald, dafs ich darin ein Fragment eines der heiligen *aṅga* der *Jaina*, des *Bhagavatyaṅga* nämlich, vor mir

---

(1) So ist metri caussa auch in v. 5 der Einleitung zu lesen (s. Verz. der B. S. H. p. 372).
(2) So auf fol. 16[b]. (3) Der Name kehrt bei den *Jaina* allerdings mehrfach wieder, indessen unter ihren ältesten Heiligen, so als einer der sechs *çrutakevalin*, so wie als fünfter Nachfolger des *Sudharman*, Schülers des *Mahâvîra*. — In Hall's Index pag. 160 erscheint ein Bh. auch als *Sâṃkhya*lehrer und in Aufrecht's catal. Ox. als Vf. eines Lehrbuches über Omina, so wie eines astrologischen Werkes, Namens *jâtakâmbhonidhi*.

hatte. Aus Wilson's Angaben (sel. w. I, 286) war bereits bekannt, dafs von den elf, resp. zwölf *añga* der *Jaina* einige noch existiren sollten, und von einem derselben, eben dem *Bhagavatyañga*, erwähnt er sogar auch speciell, dafs es in der „Sanscrit-College Library" zu Calcutta sich befinde. So führt denn auch der im Jahre 1838 in Calc. unter dem Titel *sûcîpustakam* erschienene Catalog der S. C. L. unter Nro. 1996 das *bhagavatîsûtram* wirklich auf und zwar als mit Commentar versehen, *saṭîkam* und als auf 875 Bll. befindlich, resp. einen Umfang von 43,000 *çloka* einnehmend. Offenbar ist dies dieselbe Handschrift, die Wilson meint, und von der er sel. w. I, 281 noch folgende kurze Nachricht giebt: „*Bhagavatyañga: this is one of the eleven* [*or, with a supplementary division, twelve*] *primary works, and is entitled also in Prâkrit* [d. i. in *Mâgadhî*] *Vivâha Paññatti*(1), *in Sanscrit: Vivâha, or Vivâdhâ Prajnapti, Instruction in the various sources of worldly pain, or in the paths of virtue. It consists of lessons given to Gautama by Mahâvîra, and is in Prâkrit. It contains* 36,000 *stanzas.* — *Bhagavatyanga Vṛitti, a Sanscrit Commentary on the preceding* (*defective*)." Im Verlauf seines *essay* (a. a. O. p. 286) giebt er dann auch weiter dies Werk, resp. den Commentar dazu, sogar als eine der Hauptquellen für die von ihm darin mitgetheilten Angaben über die Lehre der *Jaina* an, so dafs uns ein Theil des Inhalts desselben offenbar eben in diesem trefflichen *essay* bereits vorliegt. Ich war daher in der That nicht wenig erfreut, als ich ein Stück dieses Werkes vor meinen Augen sah.

Die *Bhagavatî* nimmt in der Aufzählung der heiligen *añga* bei *Hem.* (v. 243) die fünfte Stelle ein, und im Schol. dazu (bei Böhtlingk-Rieu pag. 319) wird der Name dahin erklärt, dafs *bhagavatî* „die glückselige" ein Ehrenname (*pûjâbhidhânam*) der *vyâkhyâprajnapti*, d. i. doch wohl der „Lehre von der (richtigen) Erklärung" sei, wie ja denn in der That der Inhalt des Werkes von Wilson richtig dahin bestimmt wird(2), dafs es aus

(1) Dies ist der Name, unter welchem ich das Werk in der bis auf Weiteres wohl ältesten Aufzählung der *añga* angeführt finde, in dem ebenfalls in *Mâgadhî* geschriebenen *Anuyogadvâra-sûtra* nämlich (fol. 5b), einem Werke, welches sich in einem mir neuerdings von meinem geehrten Freunde Dr. R. Rost zur Benutzung freundlichst überlassenen Miscellan-Bande, der nur *Jaina*-Texte, meist freilich modernen Ursprungs, enthält, vorfindet.

(2) Kurz darauf, bei Gelegenheit der Aufzählung der *añga* freilich, a. a. O. p. 284, er-

„*lessons given to Gautama by Mahâvîra,*" resp. aus „*instruction in the various sources of worldly pain or in the paths of virtue*" bestehe. „Die Glückselige" scil. Unterweisung ist somit ein Titel, der sich etwa unserm εὐαγγελιον „frohe Botschaft" zur Seite stellt. Es werden nun zwar schwerlich die Legenden der *Bhagavatî* mit denen unserer Evangelien an Authentität sich messen können, insofern sie, selbst in ihren ältesten Bestandtheilen, wohl auch nicht entfernt den Anspruch machen, so nahe an die Zeit *Mahâvîra's* hinanzureichen als die Evangelien an die Zeit Christi; trotz dessen erscheint das Werk aber doch als das Authentischste, was überhaupt noch bei den *Jaina* über das Leben und Wirken ihres Stifters vorhanden sein mag. Und zwar treten für diese Alterthümlichkeit folgende Momente ein. Wir sahen zunächst, dafs die *Sûryaprajnapti* entschieden weit älter ist als das c. 632 AD abgefafste *Kalpasûtra*, dessen Vrf. ja einen Commentar dazu verfasst haben soll. Dafs nun die *Sûryaprajnapti* ihrerseits wiederum noch jünger ist als die *Bhagavatî*, geht mit Evidenz wohl schon daraus hervor, dafs sie nicht, wie diese, zu den heiligen *aṅga* der *Jaina* gehört: es treten dafür aber auch ferner wohl noch gewisse Differenzen der Sprache, des beiden Werken gemeinsamen *Mâgadhî*-Dialektes, ein, der nämlich in der *Sûryaprajnapti* bei sonstiger Identität doch wenigstens einige jüngere, abgeschliffenere Bildungen zeigt, s. im Verlauf. Aus gewissen Eigenthümlichkeiten der Darstellung sodann — zahlreichen Wiederholungen, resp. Abkürzungen und Auslassungen nämlich, die durch bestimmte Stichwörter markirt werden und sich in beiden Werken, in der *Bhagavatî* sowohl wie in der *Sûryaprajnapti* gleichmäfsig vorfinden, somit nicht blofs als Ausfluſs der Bequemlichkeit eines Schreibers, sondern als auf gewissermafsen festem traditionellem Usus ruhend erscheinen, — ist ersichtlich, dafs die Legenden dieser Werke eine bestimmte solenne Form haben, die von alter Zeit her überliefert ist und daher gerechten Anspruch auf verhältnifsmäfsige Authentität erhebt. In Übereinstimmung endlich hiermit steht es, dafs diese solennen Legendenformeln, bei aller Eigenthümlichkeit, doch auch wieder ganz specielle Beziehungen zu den buddhistischen Legenden über das Wirken Buddha's

---

klärt Wilson den Inhalt des *Bhagavatyaṅga* durch: *on the ritual, or rules for worship*; ich vermuthe, auf Grund einer irrthümlichen Auffassung des Wortes *pûjâbhidhânam* im Schol. zu Hemac.

zeigen, der ja auch dieselben drei Namen *bhagavant*, *samana* und *mahâvîra* führt, mit denen der Stifter der *Jaina*-Sekte hier immer speciell benannt wird. Es kann somit wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, dafs es sich hiebei um alte gemeinsame Erinnerungen und Überlieferungen beider Sekten handelt. Und zwar scheint eine nähere Vergleichung zu dem Resultate zu führen, dafs die Tradition der *Jaina* zwischen den *mahâvaipulya-sûtra* der nördlichen und den einfacheren älteren *sûtra* der südlichen Buddhisten eine Art Mittelglied bildet, resp. den ersteren dabei denn doch noch näher steht, als den letzteren. Dafs sie nämlich den *Páli*-Texten der südlichen Buddhisten gegenüber a priori immerhin eine bedeutend sekundäre Stellung einnimmt, wird einfach eben schon durch ihre Sprache selbst erhärtet. Das Sprachniveau ihres *Mâgadhî* nämlich ist von dem des *Mâgadhî* der *Páli*-Texte höchst wesentlich, aller Wahrscheinlichkeit nach durch Jahrhunderte, getrennt: es müssen somit auch ihre ältesten Texte dem entsprechend um Jahrhunderte jünger gewesen sein, als die ältesten Texte der südlichen Buddhisten. Allerdings gilt dies indefs nur als ein allgemeines Gesetz, welches zwar von grofser Wichtigkeit ist zur verneinenden Entscheidung der Frage, ob die *Jaina*-Sekte etwa, wie Colebrooke und Stevenson meinen, älter sei als der Buddhismus, welches aber für die Beurtheilung der Abfassungszeit einzelner in einem jener beiden Dialekte geschriebenen Werke keine entscheidende Bedeutung hat. Denn da beide Dialekte als heilige, im Wesentlichen unverändert, Jahrhunderte hindurch zur Abfassung von Literaturwerken verwendet worden sind, wie denn das *Páli* ja sogar jetzt noch dazu verwandt wird, so ist die Sprache allein — falls sich in ihr nicht eben etwa direkte Spuren von Entartung zeigen — kein irgend welcher Beweis für den terminus ad quem der Entstehungszeit eines Werkes. Es mufs vielmehr ein jedes Werk seinem Inhalte und seinen sonstigen Merkzeichen nach je einzeln für sich betrachtet werden.

Wenn sich daher, was die *Bhagavatî* betrifft, aus dem oben Angegeben, nämlich aus ihrer Priorität vor der *Sûryaprajnapti*, resp. aus der Priorität dieses Werkes wieder vor dem im siebenten Jahrh. u. Z. abgefafsten *Kalpasûtra* (1), etwa die „*early centuries of the Christian era*" als die wahr-

(1) Über die Abfassungszeit des *Anuyogadvârasûtra* fehlt es zwar an äufseren Momenten, doch enthält es allerlei innere Data. Es zählt die *nakshatra* zwar noch in der *krittikâ*-Reihe

scheinliche Entstehungszeit ergeben, so können wir hier zunächst nur im Allgemeinen konstatiren, dafs in dem Charakter ihrer Sprache in der That nichts ist, was gegen eine solche Annahme geltend gemacht werden könnte. Steht uns nun auch somit die Sprache des Werkes hiebei eben nicht als entscheidendes Merkmal zur Seite, so ist dieselbe doch andrerseits theils an und für sich, rein sprachgeschichtlich, von grofsem Interesse, theils ferner zur Markirung der Epoche, in welcher sich die *Jaina*-Sekte von dem Buddhismus loslöste, oder wenigstens in welcher sie sich eine selbständige Literatur, in diesem Dialekte eben, zu schaffen begann, von durchschlagender Bedeutung, und es wird daher keiner Rechtfertigung bedürfen, dafs ich zunächst, ehe ich auf den Inhalt der *Bhagavatî* eingehe, ausführlich von ihrer Sprache handele. Zuvor jedoch werden wir erst noch von der Handschrift selbst, in der uns das Werk vorliegt, und von deren mannichfachen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf Eintheilung und Form sowohl, sowie insbesondere auch in Bezug auf die Schrift in der sie geschrieben ist, Kenntnifs zu nehmen haben.

Leider liegt uns eben nur ein Fragment, etwa der sechste Theil des Ganzen vor. Das Anfangsblatt fehlt. Beim zweiten Blatte, das erst von neuerer Hand so paginirt ist, fehlt eben die alte Pagination, und ob sich fol. 3. direkt anschliefst, steht wenigstens nicht unbedingt sicher. Blatt 3-95 sind vorhanden. Dann aber folgt eine gewaltige Lücke bis Bl. 556. Der Schlufs ist auf Bl. 557-586 erhalten. Das Format ist breit und hoch, die Seite enthält 11 Zeilen, durchschnittlich zu 42 *akshara*. Das Datum der Vollen-

---

auf (28^a), läfst den Zodiakus unerwähnt (19^a) und hält am fünfjährigen *yuga* (35^b) fest, kennt aber bereits die Vierundzwanzig-Zahl der *Jina* (47^b), die *cakkavatti*, *baladeva*, *vâsudeva* neben den *arahaṃta* (29^b 44^a), sowie die zwölf *aṅga* (5^b), die Namen *susama-susamâ* bis *dusamadusamâ* (27^b), und die *varsha*-Namen (32^b 45^b Hemac. 946): erwähnt sodann u. A. auch das *Râmâyaṇa* und das *Bhârata* (4^b 44^a), die neun *rasa* (25^b), die sieben *samâsa* (28^b, *egasesa* als siebenten). Es ist endlich, ganz abgesehen hiervon, das Werk schon gewisser Sprachnüancen halber, entschieden bedeutend später, als die *Bhagavatî* zu setzen (der Nom. Sgl. der 1 Decl. endet meist auf *o*, der Loc. auf *e* oder *aṃmi*). Daneben enthält es indessen auch einige höchst alterthümliche Citate, und auch die Bevorzugung der Städte *Vidisâ* (fol. 29^a *Vidisâe samîve nagaraṃ Vedisaṃ*, Beispiel einer *taddhita*-Bildung) und *Pâḍaliputta* (45^b als Beispiel für die Art und Weise, wie ein nach seinem Wohnsitze Befragter zu antworten habe) giebt zwar keineswegs irgend einen sichern Anhalt, ist indessen doch immerhin von einer gewissen chronologischen Bedeutung.

dung der Handschrift ist auf dem Schlufsblatt in sehr ausführlicher Weise, wie dies bei den *Jaina* der Fall zu sein pflegt, angegeben, und ergiebt sie sich danach als *saṃvat* 1661 (1605 AD) unter dem Mogol-Kaiser *Akbar Shah*, also im letzten Regierungsjahre desselben (1556-1605), am Vollmond des *mâgha* (d. i. wohl am 1. Februar ?) einem Donnerstage beendet (1).

Das Werk wird am Schlufse bezeichnet als: *bhagavatî* resp. als *çrî-bhagavatîsûtram*, und in der Unterschrift als: *bhagavachrîvardhamânasvâmipraṇîta(ṃ) pañcamâṅgam* „fünftes *aṅgam*, verfasst von *bhagavatçrîvardhamânasvâmin*", womit natürlich *Mahâvîra* selbst, der ja auch den Beinamen *Vardhamâna* führt (2), gemeint ist: denn er ist es ja, der darin eben durchweg als vortragender Lehrer erscheint. Offenbar ist nun diese angebliche Zurückführung des Werkes auf ihn selbst (3) nur als ein secundärer Ausdruck für die unbedingte Autorität, die demselben zustehe, zu erachten. Im Innern des Werkes selbst findet sich nirgendwo bei Capitel-Schlüssen eine ähnliche Angabe seiner Verfasserschaft desselben erwähnt, wie denn ja im Uebrigen auch sonst nirgendwo darin, aufser eben am Schlusse, auch nur der Titel des Werkes genannt ist.

Auch die Unterabtheilungen des Werkes sind nur in sehr un-

---

(1) *çrîmadosavâlânvaya jesalahara gotriya Sahasrakiraṇo nâmâ 'bhût suçrâvakaḥ | jâtâs tasyâ 'ṃgajâç catvâro devagurubhaktidharâḥ gṛihadharmaratâḥ suçreshṭhâḥ Pṛithvîmalla-Vîṇidâsa-Jayatîdâsa-Naṃdâbhidhânâs, teshâm madhye varîyân jyeshṭhaḥ Pṛithvîmallas, tasya bhâryâ dharmajnâ hṛidayasthamanorathasampûrṇe sati vâîshimmo-bhidhâneti | tayaitad bhagavachrîvardhamânasvâmipraṇîta(ṃ) paṃcamâṃgaṃ putrâya Bhagavânadâsâya varadaṃ subhadaṃ (çu°!) syâl, lishâpitvâ ćaitat çrîmadgaṇi Durgradâsa(Durgga°)çishyasya Shilûṛishîti nânme* (!) *pradattam adya saṃvat* 1661 *varshe mâghamâse pûrṇimâtithau jîvavâsare cê 'leshi kasûravapre* (?) *sthite sati | Akavarasâhirâjye Mudgalânvaye* || Zu Mudgala als Name der Mogolen s. meine Abh. über das *Çatruṃj. Mâh.* pag. 41. 42.

(2) Auch *Malayagiri* zur *Sûryaprajnapti*, führt ihn unter diesem Namen auf: vgl. z. B. fol. 4a *evam bhagavatâ Gotamena praçne kṛite sati bhagavân çrî Vardhamânasvâmî prativacanam abhidhâtukâmaḥ saviçeshavodhâdhânâya prathamato nakshatramâse yâvanto muhûrtâḥ sambhavanti tâvato nirûpayati.*

(3) Dieselbe ist bei den *Jaina* sonst nicht gebräuchlich, da sie vielmehr die 12 *aṅga* als Werke der unmittelbaren Schüler *Mahâvîra's* oder gar erst als: the composition of subsequent teachers betrachten, Wilson I, 340. Nur von den 14 *pûrvâṇi* genannten Vorstufen der *aṅga* nehmen sie theilweise auch an, dafs sie das Werk *Mahâvîra's* und seiner Vorgänger seien, Wilson I, 286.

genügender Weise markirt. Zunächst nämlich durchzieht dasselbe eine ganz äufserliche Eintheilung nach *granthâgra*, deren es der Schlufsberechnung nach: „*çrîbhagavatîsûtragranthâgram* 16000", eben 16000 enthält. Da auf 38ª *granthâgram* 1000, auf 72ª *granthâgram* 2000 markirt ist, so passt diese Angabe in der That auf die Zahl von 586 Blättern ganz leidlich ($16 \times 38 = 592$). Und zwar scheint darunter, wie wohl auch anderweitig in ähnlichen Fällen (1), das Maafs eines *çloka*, 32 *akshara* also, zu verstehen, da 37 Blätter, das Blatt zu zwei Seiten, die Seite zu 11 Zeilen, die Zeile zu 42 *akshara*, in Summa 34188 *akshara* enthalten sollten, was der Summe von 1000 *çloka* (32000 *akshara*) nahe genug steht. Allerdings stimmt nun zwar hiezu Wilson's Angabe I, 281 nicht recht, wonach das Werk eben nicht 16000, sondern 36000 „*stanzas*" enthalten soll: möglicher Weise ist dies indessen blos Druckfehler für 16000. Nach dem *sûcîpustakam* nämlich (s. oben p. 371) sollen Text und Comm. (letzterer freilich wird als „*defective*" bezeichnet) zusammen 43,000 *çloka* umfassen, eine Summe die zu Obigem trefflich stimmt, da der Comm. doch meist doppelt so grofs zu sein pflegt, als der Text.

Eine zweite Abtheilung, die das Werk durchzieht, ist die nach *saya* d. i. *çata*, Centurien, wobei indefs leider nicht erhellt, was eben nach Hunderten gezählt wird. Es können dies nämlich weder die nächst niedrigen Unterabtheilungen der *saya* sein, welche ihrerseits an Zahl gering, durch masculine Zahlwörter gezählt werden und *uddesaka* heifsen, noch erhellt, welche der zahlreichen Unterabtheilungen dieser *uddesaka* wieder etwa gemeint sein mögen, da dieselben (s. im Verlauf) in den Abbreviatur-Angaben mit verschiedenen Namen bald als *daṃḍaka*, bald als *âlâvaga*, bald als *bhaṅga*, wohl auch als *padam* resp. *vâgaraṇam* bezeichnet werden.

Die beiden ersten *saya* enthalten je zehn *uddesaka* (2). Vom dritten *sayam* liegen nur die sechs ersten *uddesaka* (3) und der Anfang des siebenten vor. Die fehlenden Blätter enthielten den Schlufs des dritten

---

(1) Die Angabe des Umfangs mittelst der „*granthasaṃkhyâ*" ist auch am Schlusse von sonstigen indischen Mss. eine ziemlich häufige.

(2) 1, 1 bis fol. 6ª, 2 bis 10ᵇ, 3 bis 12ᵇ, 4 bis 14ᵇ, 5 bis 18ª, 6 bis 21ª, 7 bis 24ª, 8 bis 27ª, 9 bis 31ª, 10 bis 33ᵇ: — 2, 1 bis 43ᵇ, 2 bis 44ª, 3 und 4 ibid., 5 bis 50ª, 6 und 7 ibid., 8 bis 51ª, 9 ibid., 10 bis 53ᵇ.

(3) 1 schliefst auf fol. 60ᵇ, 2 auf 75ᵇ, 3 auf 78ª, 4 auf 80ª, 5 auf 81ᵇ, 6 auf 83ᵇ.

saya bis zum Anfang des vierunddreifsigsten, in welchem Blatt 557 beginnt. *saya* 34 nun zerfällt zunächst in elf Abschnitte, die selbst auch wieder *sayam* heifsen, und von denen jeder nochmals in elf Unterabschnitte Namens *uddesaga*(1), getheilt ist. Das Gleiche findet bei den folgenden *saya* statt: *saya* 35-39 haben je 12, *saya* 40 hat 21 Unter-*saya*, und jedes dieser Unter-*saya* zählt in der Regel 11 *uddesaga*. Die Handschrift ist übrigens hier, der steten Wiederholungen halber, fast nur die Stichwörter enthaltend, da alles Uebrige, als identisch, nicht wieder neu aufgeführt wird(2). Das letzte, 41ste, *sayam* ist ebenfalls fast nur aus Wiederholungen bestehend: es enthält 196 *uddesaga* und schliefst auf 576^a in der Mitte. — Der Rest dieser Seite und die ganze Seite 576^b ist mit einer Art Totalübersicht über Umfang und Eintheilung des Werkes und verschiedenen Segenswünschen angefüllt, Beides natürlich rein secundäre Zusätze. Und zwar beginnt diese Uebersicht mit der Angabe, dafs in der ganzen *Bhagavatî* sich 138 *saya* (d. i. offenbar Unter-*saya*, denn wirklicher *saya* sind ja nur 41) 1925 *uddesaga*, und 184000 *pada*, Wörter vorfinden(3), welche letztere Summe zu der von 16000 *granthâgra* à 32 *akshara* = 512000 *akshara* leidlich pafst, insofern demnach durchschnittlich 3 *akshara* auf jedes Wort kommen. — Hieran schliefsen sich zunächst einige Sprüche zu Ehren der *Bhagavatî*: *ṇamo Gotamâdiṇaṃ gaṇaharâṇaṃ* | *ṇamo bhagavatîe vivâhapaṇṇattîe* | *ṇamo duvâlasaṃgassa gaṇipiḍagassa* || *kummasusaṃṭhiyacalaṇâ* (?), *amaliyakoreṃṭaveṃṭasaṃkâsâ* (?) | *suyadevayâ bhagavatî, mama timiraṃ paṇâsetu* || in denen dieselbe somit geradezu als Göttinn der Tradition (*çrutadevatâ*) deificirt erscheint(4). — Es folgt sodann eine specielle Eintheilung des Textes nach Tagewerken(5), resp. eine Angabe, wie viel Tage zur Auseinandersetzung eines jeden *saya* gehören. Von den ersten acht *saya*

---

(1) *udd.* 1 des ersten *saya* schliefst auf 561^a, *udd.* 2-11 auf 562^a: die übrigen [Unter-] *saya*, fast nur Wiederholungen mit Variation einzelner Satz-Glieder, schliessen auf 562^b und 563^a.

(2) 35 schliefst auf 568^a, 36 auf 568^b, 37 bis 39 auf 569^a, 40 auf 572^a.

(3) *savvâe bhagavatîe aṭṭhatîsaṃ sataṃ satâṇaṃ* 138, *uddesagâṇaṃ* 1925 | *culasîtasayasahassâ paḍâṇaṃ* |

(4) Das erste Hemistich der *âryâ*-Strophe ist mir unklar: *saṃṭhiya* ist *saṃsthita*, *veṃṭa* etwa *vṛinta?* im vierten *pâda* fehlt eine Länge (nach *timiraṃ*).

(5) Vgl. *Hemacandra* v. 255 zu *âhnikam*.

(1-8) werden je immer zwei *uddesaka* [an einem Tage] (1) erledigt: ausgenommen im vierten *saya*, wo [nur zwei Tage nöthig, resp.] am ersten Tage acht, am zweiten zwei *udd.* durchzumachen sind (2). Die Angaben über die folgenden *saya* sind leider, da uns der Text derselben fehlt, theils ihrem Wortlaute nach nicht genau festzustellen, theils auch sonst noch mehrfach dunkel. Vom neunten *saya* an, heifst es, wird soviel irgend thunlich (?) je an einem Tage überliefert: *ṇavamâu satâo âraddhaṃ jâvaïyaṃ jâva ? paveti | tâvatiyaṃ ?* (3) *egadivaseṇaṃ uddisiyyaṃti.* Auch das *satam* (welches) *ukkoseṇam* (beginnt) wird an einem Tage durchgemacht. Dagegen das *satam* (welches) *mabbhimeṇaṃ* (beginnt), wird mit zwei Tagen, *dohiṃ divasehiṃ* gelehrt, endlich das *sataṃ jahaṇṇeṇaṃ* mit deren drei, *tihiṃ divasehiṃ.* Ebenso (die folgenden *sata*) bis zum zwanzigsten: *evaṃ jâva vîsatimaṃ satam*, ausgenommen *Gosâlo* (4) und *jadiṭṭhiyo*, für die nur ein Tag gebraucht wird, und ... (?): *ṇavaram Gosâlo egadivaseṇaṃ uddisiyyaṃti*(sic), *jadiṭṭhiyo egeṇa ceva | âyaṃvileṇa aṇunavvati* (?) | *aha ṇaṃ vi te âyaṃvileṇa chaṭṭhena aṇuṇṇavati* (?). Das 21ste, 22ste und 23ste *sata* sodann werden je an einem Tage durchgemacht: das 24ste in zwei Tagen, je mit 6 *uddesaga* täglich. Ebenso das 25ste. Die folgenden acht *saya* (26-33) brauchen zusammen (?) nur einen Tag (?), *vaṃdhisayâiṃ aṭṭha sayâiṃ egeṇa divaseṇa seddhi* (= *sârdham* ?) [*uddi*]*siyyaṃti.* Die letzten 8 dagegen (34-41) brauchen wieder je einen ganzen Tag für sich (5).

---

(1) ? So nämlich ergänze ich. Der Text hat nur: *paṇṇattîe âyimâṇaṃ aṭṭhaṇhaṃ sayâṇaṃ do do uddesagâ* (*egadivaseṇaṃ* fehlt, meine ich) *uddisiyyaṃti.* Da die ersten drei *saya* je 10 *uddesaka* haben (für das dritte liegt die Angabe auf 53^{b} vor), so ist die Einschiebung von *egadivaseṇam* wohl unbedingt geboten.

(2) *ṇavaraṃ caüṭṭhasae paḍhamadivase aṭṭha | vitiyadivase do uddesagâ* (*vadde*° Cod.) *ud*(*d*)*isiyyaṃti:* dasselbe braucht somit nur zwei, nicht fünf Tagewerke.

(3) d. i. *yâvatikam yâvatikam pravakti* (?), *tâvatikaṃ tâvatikam*: — *paveti* ist mir unklar; ob eben etwa aus *pravayati* für *pravacati* (Cl. 1 statt Cl. 2) entstanden? vgl. das häufige *pâvayaṇa = prâvacana.* Oder ist *paveti = prâpayati?* (4) s. über diesen Anhänger *Mahâvîra*'s Wilson sel. w. I, 293-295. 335. 341.

(5) Hieran knüpft der Schreiber noch einige *âryâ*-Strophen zur Verherrlichung der *Bhagavatî*, die mir indessen theilweise dunkel bleiben: auch ist das Metrum mehrfach gestört, wenn man nicht annimmt, dafs *e* bald kurz bald lang gebraucht werden kann: sie lauten:

1. *viyasiyaaraviṃdakarâ, nâsiyâtimirâ* (!) *suyâhiṃvâ* (?) *devî* (*vikasitâraviṃdakarâ,*

Neben den eben angeführten beiden rein äufserlichen Eintheilungen geht auch noch eine innere, nach dem Inhalt getroffene, einher, welche übrigens mit der *saya*-Eintheilung theilweise zusammentrifft. Und zwar findet sich theils am Beginn jedes *çata* eine Aufzählung der *uddeçaka* desselben dem Inhalte nach, so auf fol. 32^{b} für *çata* 2, und auf fol. 53^{b} für *çata* 3, theils auch am Schlusse der einzelnen Abschnitte analoge Bezeichnungen. So schliefst auf 43^{b} die Geschichte des *Khaṃḍaka*, die erst auf 34^{a}, nicht mit dem Anfang des zweiten *saya* auf 32^{b}, beginnt, mit der Unterschrift: *Khaṃḍao samatto, vitiyassa* (scil. *sayassa*) *paṭhamo* (scil. *uddesao*). Ebenso die Geschichte von der Stadt *Moyâ*, die auf 53^{b} mit dem Anfang des dritten *saya* beginnt, resp. den ganzen ersten *uddeçaka* desselben umfafst, auf 66^{b} mit der Unterschrift: *Moyâ samattâ* ॥ 3 ॥ 1 ॥. Der zweite *uddeçaka* des dritten *saya* wird am Schlufs als: *Camaro samatto* ॥ 3 ॥ 2 ॥, und der dritte als: *kiriyâ samattâ* । *tattiyassa taío* ॥ 3 ॥ 3 ॥ markirt. Die letzten acht *saya* sind aufser ihren Zahlen geradezu noch mit ihrem Inhalte entlehnten Beinamen bezeichnet, so 34 als *egiṃdiya*-(1) *seḍhisayam*, 35 als *egiṃdiyamahâjumma*(=*yugma*)-*sayam*, 36 als *veṃdiyamahâjummasayam*, 37 als *teṃdiyamah°*, 38 als *caüriṃdiyamah°*, 39 als *asaṇṇíṇaṃ paṃciṃdiyamah°*, 40 als *sannipaṃciṃdiyamah°*, 41 als *râsíjummasayam*.

Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit nun der vorliegenden Textgestalt des Werkes ist der bereits oben p. 372 erwähnte überaus grofse Reich-

---

nâçitatimirâ çrutâdhipâ devî) । *mabbhaṃ pi dēu mēhaṃ, vahuvivuhaṇamaṃsiyâ ṇiccaṃ* (*mahyam api dadâtu vaidham* [?], *vahuvibudhanamasyitâ nityam*) ॥

2. *suyadĕvayâĕ paṇamimo, jîĕ pasâēṇa sikhkiya*(*ṃ*) *ṇâṇaṃ* (*çrutadevatâyai praṇamâmo, yasyâḥ prasâdena çikshitaṃ jnânam*) । *aṇṇaṃ pavayaṇadevî* (°*viṃ*?), *saṃtikariṃ taṃ namaṃsâmi* (*ájnâm pravacanadevîm, çântikarîm tâm namasyâmi*) ॥

3. *suyadevayâe jakhko, kuṃḍadhasovaṃbhasaṃtiviroṭṭâ* (?) (*çrutadevatâyai .. (?), kuṃḍa .. brahmaçânti ...* (?) । *viyyâ ya aṃtahuṃṇḍî, deu aviggbaṃ lihaṃtassa* (*vidyâ ca antahuṇḍî dadâtu avighnaṃ likhataḥ*) ॥

Hierauf erst folgt die Schlufsunterschrift des Schreibers: *çrîbhagavatîsûtragraṃthâgram* 16000 *sampûrṇaṃ çrîmadosavâlânvaya°* (s. oben p. 375.)

(1) Zu *egiṃdiya* bis *sanni* (= *saṃjnin, manaḥsaṃyukta*) s. Stevenson *Kalpas.* p. 116. 117, Wilson 1, 306. 307.

thum an Wiederholungen aller Art, welcher dann, und zwar nicht blos aus Bequemlichkeit, sondern in der That auch im Dienste der Deutlichkeit und Übersichtlichkeit, zahlreiche Abbreviaturen zur nothwendigen Folge gehabt hat. Die betreffenden Stellen werden nämlich, wo es sich entweder um gar keine oder nur um geringe Differenzen im Wortlaute handelt, gar nicht erst in extenso aufgeführt, sondern so weit irgend thunlich abgekürzt, und diese Abbreviaturen werden dann ihrerseits in sehr verschiedener Weise markirt. Entweder nämlich finden sich — und dies ist überaus häufig der Fall, und geschieht in äufserst mannichfachen Wendungen — direkte Angaben, welche die Identität einer Stelle mit vorhergehenden Abschnitten erhärten, wobei die etwaigen Differenzen meist durch *ṇavaram* „nur, jedoch" oder durch *nâṇattam* (*nânâtvam*) eingeleitet zu werden pflegen. Und zwar sind diese Angaben, als sekundären Ursprungs, auch äufserlich schon dadurch kenntlich, dafs sie in einem von dem *Mâgadhî* des Textes etwas verschiedenem Dialekte abgefafst sind, insbesondere den Nom. Sgl. Mascul. der ersten Deklination auf *o*, nicht auf *e* bilden (1). So heifst es z. B. auf fol. 2^{b} *jahâ paṇṇavaṇâe* (2) *paḍhamaṁpae âhâruddesae, tahâ bhâṇiyavvam* — fol. 4^{a} *âhâro vi jahâ pannavaṇâe* (2) *paḍhame âhâruddesae, tahâ bhâṇiyavvo:* — fol. 44^{a} *neraïyâṇaṁ jo vitio uddeso, so neyavvo* (*netavyaḥ*, herzuholen): — fol. 566^{a} *jaheva paṭhamo uddesao, taheva solasakhutto* (*shoḍaçakṛitvaḥ*) *vitiyo bhâṇiyavvo:* — fol. 3^{b} *sesâ vi evaṁ ceva bhâṇiyavvâ:* — fol. 558^{a} *jahâ puḍhavikâiesu uvavâtiyo, taheva caükkaeṇaṁ bhedenaṁ uvavâteyavvo:* — fol. 50^{a} *bhâsâpadaṁ bhâṇiyavvam:* — fol. 9^{b} *aṁtakiriyâpadam neyavvam:* — fol. 27^{b} *evaṁ jâva vemâṇiyâ, navaraṁ ṇâṇattaṁ jâṇiyavvam:* — fol. 567^{a} *evaṁ jahâ ohiuddesae, navaraṁ imaṁ nâṇattaṁ:* — fol. 8^{b} *jahâ neraïyâ, tahâ bhâṇiyavvâ* | *navaraṁ kammavaṇṇalessâ uparivan neyavvâo:* — fol. 11^{a} *tahâ gamaṇijjeṇa vi do âlâvagâ bhâṇiyavvâ:* — fol. 12^{a} *ettha vi savve vi parivâḍî* (*paripâṭî*), *navaraṁ udiṇṇaṁ vedei, no aṇudinnaṁ vedeti:* — fol. 83^{b} *pâsâyâṇaṁ cattâri*

(1) Wie das Gleiche auch in den sonstigen sekundären Zuthaten, so z. B. den Schlufsangaben der einzelnen Abschnitte (s. oben pag. 378. 379. *Gosâlo, Khaṁdao samatto*) der Fall ist. (2) Mit *prajnapanâ* mufs hier wohl ein bestimmtes Werk dieses Namens gemeint sein.

parivâḍîo neyavvâo: — fol. 564[b] *evam uppaluddesagaparivâḍî.* — fol. 6[b] *jahâ dukhkeṇaṃ do daṃḍagâ egatta pohattiyâ* (? *V sad*): — fol. 12[a] *eeṇaṃ abhilâveṇaṃ daṃḍao jâva vemâṇiyâṇam:* — fol. 78[a] *ceṇaṃ abhilâveṇaṃ cattâri bhaṃgâ:* — fol. 16[a] *evaṃ sattâvîsaṃ bhaṃgâ neyavvâ:* — fol. 78[a] *jahâ jîvâbhigame lavaṇasamuddavattavvayâ* (*vaktavyatâ*) *neyavvâ:* — fol. 50[a] *jahâ ṭhânapade devâṇaṃ vattavvayâ bhâṇiyavvâ, navaraṃ bhavaṇâ pannattâ:* — fol. 55[b] *evaṃ savvam apuṭṭhaṃ vâgaraṇaṃ neyavvaṃ aparisesaṃ jâva aggamahisîṇaṃ vattavvayâ samattâ:* — fol. 53[a] *uddhaloe ṇaṃ bhaṃte, pucchâ* (*pṛichâ* d. i. hier folgt die Frage ebenso wie vorher): — fol. 564[b] *te ṇaṃ bhaṃte jîvâ kiṃ kaṇha, pucchâ:* — fol. 59[b] *kûḍâgârasâlaḍiṭṭhaṃto bhâṇiyavvo:* — fol. 8[b] *etesi ṇaṃ tiṇhaṃ ekko gamo, kaṇhâlessanîlalessâṇaṃ pi esso gamo, navaram vedaṇâe:* — fol. 33[a] *âhâragamo neyavvo:* — fol. 56[a] *so ceva vitio gamo bhâṇiyavvo:* — fol. 558[a] *so ceva gamao niravaseso bhâṇiyavvo:* — fol. 568[a] *paḍhamo taïo paṃcamo ya ekkagamâ, sesâ aṭṭha ekkagamâ* (letzteres Wort, *gama*, ist in der Bedeutung: gleicher Wortlaut, *sadṛikpâṭha*, auch in das Sanskrit übergegangen, s. *Hem. an.*, Pet. W.). — Oder zweitens, nach den Anfangsworten eines Satzes bricht die Aufführung des Textes ab; statt desselben steht dann entweder *jâva* „bis" (s. Stevenson *Kalpas.* p. 97), oder: *taṃ ceva jâva* „und gerade dies bis", *evaṃ taṃ ceva* „ebenso gerade dies", *taṃ ceva niravasesaṃ jâva, taṃ ceva savvaṃ aṇavasesaṃ neyavvaṃ jâva* u. dgl. mehr, und daran schliefsen sich dann die Schlufsworte der Stelle. — Oder drittens, den Anfangsworten folgt das Wort *vaṇṇao* (auch *vannao*), *varṇakaḥ* „Schilderung", d. i. hier ist die solenne Schilderung (des betreffenden Gegenstandes) zu suppliren. (Bei *Malayagiri* im Schol. zur *Sûryaprajnapti* heifst es in diesen Fällen: *varṇaṇaṃ ca aupapâtikagranthâd avaseyam,* oder: *aupapâtikagranthokto varṇako 'bhidhâtavyaḥ*). — Oder viertens, es werden blos die Anfangsbuchstaben der Wörter, je durch Striche abgetheilt, aufgeführt, so 33[a] *á* | *pá* | *u* | *ní* für *áṇámaṃ vá* | *páṇámaṃ vá* | *ussâsaṃ vá* | *nísâsaṃ vá:* — und 27[a] *lo* | *pe* | *do* | *ka* | *a* (von diesen Wörtern bleibt theilweise unklar, wie sie aufzufassen sind). — Oder fünftens, es steht hinter dem ersten Worte: *evaṃ paḍiuccâreyavvam* „so ist zu wiederholen", z. B. 4[a], wofür dann gelegentlich auch sogar nur die abgekürzte Form *paḍucca* gebraucht wird (so wiederholentlich auf fol. 4[b]). — Oder endlich, es steht hinter dem ersten Worte blos die Zahl der dahinter (das Wort selbst inclusive) zu sup-

plirenden Wörter in Ziffern (1), z. B. 37b *abbhatthie cimtie 5* für *cimtie patthie manogate samkappe samuppajjitthâ,* oder ibid. *davvao 4* für: *davvao khettao kâlao bhâvao.* Eine ২, fast wie *ra* aussehend, findet sich häufig hinter Adverbien, wie *bhujjo, puna, saniyam,* wohl nur um das betreffende Wort selbst zu verdoppeln, resp. besonders hervorzuheben. Hinter finiten Verben hat diese ২ indessen auch noch eine aparte, ganz eigenthümliche Funktion (2), markirt nämlich das Gerundium desselben als zu suppliren, so z. B. *padinikhkamaï*২: meist steht indefs die Gerundialendung *ttâ* noch direkt dahinter, so z. B. *kareï*২*ttâ* für *karei karittâ, uvâgacchaï*২*ttâ* für *uvâgacchaï uvâgacchittâ.*

Alle diese Mittel, um die Weitläuftigkeiten des Textes einzuschränken, erweisen sich übrigens trotz ihrer häufigen und energischen Anwendung (3) dem prolixen Charakter der Darstellung gegenüber nur als kärgliche Palliative: dieselbe ist eben eine im höchsten Grade mit Tautologieen aller Art überladene, von einer Breite und Schwülstigkeit, welche die Erzählung kaum von der Stelle kommen läfst, und welche (s. oben p. 373) zu dem analogen Style der *mahâvaipulyasûtra* der nördlichen Buddhisten in naher Verwandtschaft steht (4), als etwa die Mitte zwischen diesen und den

---

(1) resp. in der *Sûryaprajnapti* in Buchstaben mit Zifferwerth. So bedeutet auf fol. 2a eine Figur, die wie *ñk* oder *shk* (das wäre der *jihvâmûlîya*?) aussieht, dem Schol. nach: vier. (Vgl. Ind. Stud. 8, 160.) (2) Hie und da wird die ২ auch direkt als Marke, dafs mehrere Wörter zu suppliren sind, geradezu also im Sinne von *jâva* verwendet so z. B. 35b *te nam* ২ für *te nam kâle nam te nam samae nam.*

(3) Oft ist diese ihre Anwendung leider sogar so weit greifend, dafs uns das Verständnifs der Stelle dadurch gänzlich verloren geht. Es sind dies alle jene ziemlich häufigen Fälle, in denen es sich gar nicht um schon vorher da gewesene Stellen des Textes selbst handelt, sondern in denen auf anderweitige Texte Bezug genommen wird, von denen einige, z. B. die *prajnapanâ* (s. oben p. 380) und die *kammapagadî* f. 13a, ja auch geradezu mit Namen genannt werden. Hie und da werden selbst ganze Capp. einfach durch einen dgl. Hinweis erledigt, so im zweiten Buche die Capp. 2-4. 6-9., oder sogar ganze Bücher blos mit ein paar Worten abgethan, so die *sata* 35-40. — Einer dgl. Abbreviatur verdanken wir übrigens eine interessante Notiz: es heifst auf 59b: *isâne kappe isânavadenisae vimâne jaheva Râya-Pasenaïyye | jâva divvam deviddhim.* König *Prasenajit* spielte hiernach auch in den Legenden der *Jaina* eine Rolle. (4) Die dort beliebte Einfügung älterer poetischer Stücke, welche den Gang der Darstellung sei es unterbricht oder weiterführt, findet hier indefs nicht statt. Nur hie und da werden einige wenige *kârikâ*-Verse aufgeführt: dieselben sind aber fast sämmtlich rein sekundärer Art, nur dazu dienend, das Bisherige kurz zusammen-

einfachen *Pâli-Sûtra* der südlichen Buddhisten haltend erscheint. Man wird wohl nicht fehlgreifen, wenn man in diesem Bombast eine Art Bürgschaft für einen so zu sagen volksthümlichen Ursprung der Legenden und lange mündliche Überlieferung derselben erblickt, obschon dabei jedenfalls auch der Ungeschicktheit der schliefslichen Vff. resp. Compilatoren des aus disparaten Bestandtheilen zusammengestellten Textes nicht geringe Rechnung zu tragen ist.

Aufser diesen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf Eintheilung und Aufführung des Textes(1) zeigt die Handschrift endlich auch in ihrer Schrift selbst mannichfache bemerkenswerthe Eigenheiten. Und zwar theilt sie dieselben gröfstentheils mit den andern mir zugänglichen *Mâgadhî*-Manuscripten, d. i. also dem hiesigen Codex der *Súryaprajnapti*, sodann einem zweiten dem Schweriner Antiquarium angehörigen und mir durch die Güte des Archivrath Lisch zugänglich gewordenen Bruchstück, welches einem kosmologisch-astrologischen Compendium(2) zugehört, endlich drittens dem in dem bereits oben p. 371. erwähnten Rostschen Miscellan-Bande von *Jaina*-Texten enthaltenen *Anuyogadvârasûtra* (54 foll.). Alle diese Handschriften sind überaus sorgsam geschrieben. Trotz dessen aber bietet ihre richtige Lesung nicht geringe Schwierigkeiten dar.

Bei den Vokalen zunächst ist die doppelte Schreibung des *e* und des *o* bald vor (und bei *o* dann resp. auch hinter) bald über dem Consonanten bemerkenswerth: bei *ṇ* z. B. fällt es in Folge hievon oft sehr schwer zu entscheiden, ob wir *ṇâ* oder *ṇe* zu lesen haben. — Bei den Consonanten sind *gh* und *th* oft in einander laufend, da bei letzterem der kleine Kreis, welcher oben an der wagrechten Linie anliegt, bis zur senkrechten Linie ausgedehnt ist: *thera* (*sthavira*) sieht geradezu wie *ghera* aus, ebenso *thaṇiya-*

---

zufassen. Ihre fast durchgängige Abfassung im *Âryâ*-Metrum bietet vielleicht eine gewisse synchronistische Handhabe, s. Ind. Stud. 8, 209, und Kern in der Einl. zur *Bṛihat Saṃhitâ* des *Varâha Mihira* pag. 24. 25. 33. 46. 47. 50.

(1) Zu erwähnen ist hier etwa auch noch der häufige Gebrauch des Theilungsstriches ।, der hie und da ganze Reihen lang nach jedem einzelnen Worte steht, wohl um eben ein jedes der Aufmerksamkeit speciell zu empfehlen. (2) Dasselbe enthält c. 286 Verse, die in Abschnitte, Namens *dâra* (*dvâra*) zerfallen, ist mit Tabellen und Diagrammen (*yantra*) ausgestattet, und zum Theil desselben Inhalts, wie einzelne Abschnitte im *bhagavatîsûtra*, gleichsam eine *kârikâ* dazu. Die Handschrift bestand, vollständig, aus 18 Bll., doch fehlen jetzt Bl. 1. 4. 6. 11. 12 gänzlich, von 2 und 15 ist nur die Hälfte, von 18 nur ein Stück vorhanden. Sie ist ebenfalls durch Dr. Halleur nach Schwerin gekommen.

kumâra wie *gha*°. Das linguale aspirirte *ṭh* ferner unterscheidet sich vom *ch* hauptsächlich nur durch den dies letztere durchschneidenden Strich: jenes sieht einem gewöhnlichen *v*, dieses einem *b* ähnlich, nur dafs die runde Eiform eben etwas weiter unten am Fufse des senkrechten Striches antritt. Die Ligaturen *cch* und *tth* sind nur dadurch geschieden, dafs der Strich, welcher über der, beiden links von dem senkrechten Striche gemeinsamen, durchschnittenen Eiform hinzutritt, bei *cch* sich zu derselben hinunterneigt, während er bei *tth* sich geradeaus nach links hin erstreckt, ein Unterschied, der sich indefs häufig durch das Zusammenlaufen der Dinte verwischt. Hiezu kommen noch die Ligaturen *vv* und *cc* welche theils einander selbst, theils auch dem *cch, tth* und den lingualen Ligaturen oft äufserst ähnlich sehen. Endlich sind auch die Ligaturen *ṭṭh* und *ddh* oft schwer zu scheiden, sehen resp. ganz wie *dv* aus; nicht minder *ṭṭ* und *ḍḍh*. — In allen diesen Fällen nun ist zwar ein Versehen bei der Abschrift leicht möglich(1), dasselbe indefs bald zu erkennen. Dagegen giebt es einige Buchstaben, in Bezug auf welche es mir zum Theil in der That nicht gelungen ist, eine vollständige Sicherheit darüber, wie sie zu lesen sind, zu erlangen.

Und zwar ist dies zunächst unter den Vocalen ein Zeichen, welches hauptsächlich als Finallaut, resp. stets nur nach vorhergehendem Vokal vorkömmt und die Gestalt eines *u* hat, das jedoch mit einer kleinen senkrechten Verlängerung nach oben hin markirt ist. Diese Marke fehlt häufig in demselben Worte an einer andern Stelle, und schliefst dieses dann anscheinend nur mit *u*: doch scheint dies nur ein Versehen des Schreibers zu sein, da die Zahl der Fälle, wo die Marke sich findet, die weit überwiegende ist. Und wenn auch die Handschrift des *Súryaprajnaptisútra* allerdings sogar durchweg, und die des *Anuyogadvârasútra* fast durchweg blofs *u* hat, so kann dies doch eben auch etwa nur Fehler des Abschreibers sein, der den markirenden Verlängerungsstrich in seinem Original übersehen haben könnte. Ebenso indefs auch Colebrooke II, 215(2). Es fragt sich nun demnach, ist

(1) Auch der Schreiber selbst hat sich hie und da versehen: so steht auf fol. 76ᵃ deutlich (das erste Mal) *niggaṃcchâṇaṃ* statt *niggaṃṭhâṇaṃ* (in der Regel übrigens nicht mit *ṭh*, sondern mit *th* geschrieben: so gleich die beiden folgenden Male).

(2) In *bhagavaü* nämlich. Die dort citirte Stelle ist etwas unkorrekt mitgetheilt: es ist zu lesen: *dukhkahîṇassa* (statt *duḥkhahînassa*), *vikkaṃtâiṃ* (statt *bikvan*°), *dasamassa ya* (statt *dasamassaya*), *asîime* (statt *asî ime*).

jenes Zeichen wirklich einfach blofs *u*, oder ist es *ú*(1), oder *o* zu lesen? In den meisten Fällen handelt es sich um die Genetivendung *as* nach einem konsonantisch auslautenden Worte, dessen Finalis aber abgefallen ist, z. B. *bhagavao* (*bhagavatas*), oder um die Ablativendung *âtas*, resp. das ablative Adverbial-Affix *tas*, dessen *t* ausgefallen ist, z. B. *âgârâo* (*âgârâtas*), *bhâvao* (*bhâvatas*), *jao* (*yatas*), hie und da jedoch auch(2) um singulare Nominativformen auf *as*, bei Ausfall des vorhergehenden Consonanten, z. B. *vannao* (*varṇakas*), *kahio* (*kathitas*), *taïo* (*tṛtîyas*), so wie um den Nom. Plur. Fem. (auf *âs* und *îs*, d. i.) auf *âo* und *îo*, z. B. *mahâṇubhâgâo*, *samaṇîo*. Nach *Vararuci* (XI, 11) kann nun im *Mâgadhî* der Nom. des Part. Perf. Pass. statt auf *e* (resp. *i* oder *a*) auch auf *u* ausgehen, und für die Endungen *tas*, *âs*, *îs* gilt die allgemeine Regel (V, 6. 19) wonach sie sowohl *do* als *du* und *âo îo* sowohl als *âu*, *îu* lauten können, offenbar auch im *Mâgadhî* fort, so dafs hienach für unser Zeichen die Lesung als *u*(3) als besonders berechtigt erscheint. Ich ziehe indefs doch die Lesung als o vor, und zwar aus folgenden Gründen. Theils nämlich ist ja das Zeichen eben kein gewöhnliches *u*, vielmehr mit der in vedischen Handschriften, und bei dem heiligen Worte *om* auch in gewöhnlichen Sanskrit-Handschriften, gebräuchlichen Form des *o* nahezu identisch. Theils ferner lauten — und dies ist wohl in der That entscheidend — die betreffenden Formen, wenn sie ihren finalen Consonanten vor dem Zeichen behalten, durchweg auf *o*, nicht auf *u* aus, also *jîvâto* 4ª (nicht *jîvâtu*), *bhagavato* (nicht *bhagavatu*) 39ᵇ. 40ª. 42ª., *câujjâmâto dhammâto* 29ᵇ (nicht °*tu*), *bhûmûto* 60ᵇ (nicht °*tu*), *kato* 565ᵇ (nicht *katu* = *kutas*) 566ᵇ (dreimal), *davvato* 37ª (nicht °*tu*). — Dagegen ist der Umstand, dafs das Zeichen in denjenigen Fällen, wo es inlautend erscheint, sowohl in solchen Wörtern vorkömmt, wo es Guṇavokal von *u* ist, als in solchen, wo es aus direkter Verbindung eines finalen *a* mit folgendem *u* entstanden

(1) So liest Stevenson (*Kalpasûtra* p. 141) und beruft sich dafür auf die moderne mahrattische Genetivendung *ûn*. (2) Nämlich in solchen Wörtern, die einer Abbreviatur des Textes, einer Unterschrift oder einem sonstigen sekundären Zusatz angehören, die betreffende Stelle resp. ihrerseits als eine solche markiren, wie denn dieser Nominativform auf *o*, statt der regulären Form auf *e*, hier in der *Bhagavatî* wenigstens, wohl durchweg diese Bedeutung zukömmt, abgesehen davon, dafs sie hie und da vielleicht auch einfach als ein Fehler des Abschreibers zu erachten sein wird. (3) In den *gâthâs* des *Lalitavistara* erscheint *u* als Endung verschiedener Casus, sowohl an Stelle des *as* im Nom. Sgl., als für den Accusativ auf *am*, und für den Gen. auf *asya* s. z. B. pag. 283-6. 298-305. ed. *Râjendra Lâla Mitra*.

ist, — also in *aṇagârovaoge* 28ª, *joguvaoe* 15ª (*yogopayogaḥ*), *âogapayoga* 45ᵇ, *uvaogaguṇe* 51ᵇ, *teoya* 563ᵇ (*traiyoga*) sowohl wie in *pâovagae* (*prâyopagata*) 42ᵇ, *paliovama* (*palyopama*) 6ª, *sampâviokâmassa* 42ᵇ (*sampâvitaavakâmasya*?),— nicht für die Aussprache desselben also direkt entscheidend, wie man annehmen möchte, denn es finden sich theils dieselben Wörter daneben auch, und zwar zum Theil ebenso oft, mit *u* geschrieben, so *pâuvagata, pâuvagamaṇa, paliuvama, teuya,* theils erscheint die Schwächung eines *o* zu *u*, resp. der Wechsel beider Laute, auch sonst noch mehrfach, z. B. in *uyâ* (*ojas*), *uyaṃsî* (*ojasvinaḥ*), resp. auch nach Consonanten, also völlig gesichert, z. B. in *joguvaoe,* (*yogopayogaḥ*), *appussue* (*alpotsukaḥ*, hier freilich, wie oft noch, vor doppelter Consonanz, wo die Verkürzung somit direkt berechtigt ist).

Von den Consonanten sind es vier Gruppen, deren Lesung Schwierigkeiten macht.

Die erste hat die Gestalt eines *kh,* dessen senkrechtem Striche rechts noch die Marke des *k* angefügt ist, scheint somit nur *khk* gelesen werden zu können, und zwar dies umsomehr, als in demselben Worte häufig auch nur einfaches *kh* an Stelle derselben steht(¹), so in *bhikhu, vipamokha, parikheva* etc. Hervorgegangen ist diese Gruppe fast durchweg aus ursprünglichem *ksh* (*kṣ*), hie und da jedoch auch aus *sk, shk,* z. B. *vikhkambha, tikhkutto* (*trishkṛitvaḥ*). Im gewöhnlichen Prâkrit nun verwandelt sich *ksh* durchweg in *kkh*: für das *Mâgadhî* dagegen hat *Vararuci* (XI, 8) die Regel, dafs *ksh* sich in *sk* wandele: während *Hemacandra* (IV, 298) diese Ligatur (*sakârâkrântaḥ kaḥ*) nur für die Wurzeln *preksh* und *caksh* gelten läfst, dagegen (297) für jedes andere *ksh* vielmehr den *jihvâmûlîya* vor dem *k* verlangt. Diese letztere Lesung nun, meine ich, liegt in unserem *khk* (= *χk* etwa) durchweg (und zwar auch bei *preksh* und *caksh*) vor: das *kh* hat eben einfach nur das Amt, den *jihvâmûlîya* zu bezeichnen. Ja, ich stehe nicht an zu vermuthen, dafs auch bei *Vararuci* selbst gar nicht: *kshasya skaḥ,* sondern *kshasya khkaḥ* zu lesen sein wird(²). Da sich nämlich *khk* ख्क and *sk* स्क

(¹) In einigen Fällen sogar blos *h*, unter Verlängerung des vorhergehenden Vokals (zum Ersatz der Doppelkonsonanz), so in: *âyâhiṇaṃ payâhiṇaṃ* (*âdakshiṇaṃ pradakshiṇaṃ*).

(²) So entfällt dann auch das Bedenken, welches ich Z. der D. M. G. 8, 853 gegen die organische Entwicklung des von *Vararuci* gelehrten *Mâgadhî* aus dem sonst unbegreiflichen Umstande entnahm, dafs darin „das im *Pâli* wie in den Inschriften des *Açoka* in *kh* verwandelte *ksh* sich wieder hat zu *sk* erheben können". Es ist eben gar nicht *sk*, sondern *khk* zu lesen.

in den Mss. eigentlich nur durch den Mangel des kleinen Mittelquerstrichs des *s* unterscheiden, haben die Schreiber, welchen — an das Sanskrit gewöhnt — eine Ligatur *khk* ungeheuerlich erschien, geradezu *sk* an die Stelle des *khk* gesetzt. — Dieselbe Schreibweise, *khk*(1), kehrt in allen mir zugänglichen, resp. nach Stevenson's Zeugnifs überhaupt in allen auch von diesem Gelehrten gekannten *Jaina*-Mss. wieder: denn wenn derselbe (pag. 140) sagt: „*in the Jain mss.* ख (*kh*) *is usually written* रक (*rak*)", so ist dies eben offenbar nur eine irrige Auffassung des obigen Sachverhaltes, eine Auffassung, die uns dann auch zugleich den Schlüssel für jenes verderbte *sûtra* an die Hand giebt(2), welches die W.-Handschrift Cowell's hinter *Vararuci* 8,42 (pag. 99, nro. 20) einfügt: statt „*adeç carakhaḥ*" ist nämlich wohl zu lesen: „*adeç cakhkhaḥ*", „für √ *ad* tritt (*V jaksh* in der Form) *cakhkh* ein", und im Schol. lese man: *cakhkhâdeçaḥ, cakhkhaï* statt: *carakhâdeçaḥ, caraskhaï.*

Die zweite Ligatur, welche Anstofs giebt, ist ग्र *gr*. Sie erscheint zunächst in *ugra, udagra, nigraṃṭha, grahaṇa*, also anscheinend an ganz berechtigter Stelle; sodann aber konstant in Wörtern wie *Agribhûti, agrikumâra, nagrabhâve* (f. 30ª) wo *gr* nichts zu suchen hat, da nicht anzunehmen ist, dafs *agni, nagna* sich in *agri, nagra* sollten gewandelt haben können: endlich in Fällen wie *pogralâ* neben *poggalâ* (*pudgala*), *nigrayâ, nigracchaï* neben *niggayâ* (*nirgatâ*), *niggacchaï.* Diese letzteren Fälle entscheiden: offenbar ist durchweg, und zwar wohl auch in *ugra, udagra, nigramtha, grahaṇa* ग्र gar nicht *gr*, sondern *gg* zu lesen, wie ja in der That auch in Sanskrit-Handschriften das nach *r* verdoppelte *g* als ग्ग *rgr*(3) geschrieben zu werden pflegt. — Und ganz analog wie mit *gr*, steht es gelegentlich auch

(1) Im *Anuyogadvârasûtra* f. 27ᵇ finde ich einmal *kittirashkie* (*kṛittirakshitaḥ*), wo das *sh*, wie in Sanskrit-Mss. so häufig, einfach an Stelle von *kh* steht. — Etwas Analoges ist es wohl auch, wenn in dieser Handschrift des *Anuyogadv.* die Ligatur *shp* in *nishpanna* in dreifacher Weise wiedergegeben wird, als *shp, shph, pph* (fol. 22ᵇ und 29ᵇ): ich vermuthe dafs überall *php* (*upadhmânîya* + *p*) zu lesen ist: *sh* ist eben ein Laut, der hier im *Mâgadhî* nichts zu suchen hat, und sich darin nirgendwo sonst vorfindet. (2) Und so ist denn auch in meiner eigenen Schrift über die Metrik der Inder p. 398, 4 v. u. *ravâv*, statt des von mir irrig an die Stelle des *khâv* der Mss. gesetzten *svar*, zu lesen! (3) oder resp. als *rgj.* — So denn auch in dem hiesigen Cod. der *Sûryaprajnapti*, wo durchweg statt *gr* oder *rg* nicht *ge* sondern *gj* steht: so in *nigjayâ* (*nirgatâ*), *uvagjaham* (*upagraham*), *ugjâ* (*ugrâḥ*), *nigjaṃthg* (*nirgranthaḥ*), *muhuttagje* (*muhûrtâgram*), *târagjam* (°*râgram*), *candamagjam* (°*mo'gram.* — Einmal, auf 31ᵇ, auch hier in der *Bhagavatî* so, in *paramâṇupogjalâ* nämlich, das daneben wiederholt mit *gg* oder mit *gr* geschrieben erscheint.

mit *tr*, resp. der anscheinend wie *tru* aussehenden Ligatur. In dem Worte *sattussehe* (*saptotsedhaḥ*) nämlich 2ᵃ. 54ᵃ hat die Handschrift deutlich *satrussehe*. Die wie *tr* aussehende Ligatur ist somit entschieden *tt* zu lesen(¹). Ebenso ist 15ᵃ *sattuttaram* (*sapto°*) zu lesen, nicht *satru°*.

Die dritte Ligatur hat eine eigenthümliche Form, welche etwa wie *ccy* oder *dy* aussieht. Sie erscheint in der That in einigen Wörtern an der Stelle eines ursprünglichen *dy*(²), so in *adyeva* (*adyaiva*), *vidyukumâra* (84ᵃ), *mahadyutie* 22ᵃ, *bhidyaṃti, bhidyamâṇe, chidyamâṇe, samuppadyitthâ* (*samudapadyata*), welche letzteren Wörter daneben auch, und zwar gewöhnlicher als *chijjamâne, samuppajjitthâ* erscheinen. Sodann findet sie sich zunächst einmal (37ᵇ) in dem Worte *pa..ava*, welches daneben durchweg die Form *pajjava* zeigt und mit *pratyaya* identisch scheint: hier kann sie nun in der That nicht irgend als *dy* (*padyava*) gelesen werden, eher etwa als *ccy*, obschon nicht erhellen würde, woher neben der Verdopplung des *c* noch die Beibehaltung des *y* kommen sollte: die erstere würde vielmehr ganz allein zu erwarten sein, vgl. *paccugacchaï=pratyudgachati* 36ᵃ. Ganz das Gleiche gilt von dem häufigen Vorkommen der Gruppe bei der Verbindung der Praeposition *prati*, wie es scheint, mit dem Verbum *âs* mit *upa*, wo sich zunächst die Lesung *padyuvâsaï* keinesfalls irgend als möglich denken läfst, aber auch die Lesung *paccyuvâsaï*, resp. die Beibehaltung des *y* neben dem *cc*, doch jedenfalls als höchst auffällig erscheinen müsste. Geradezu unmöglich aber endlich ist sowohl die Lesung *dy* als die Lesung *ccy* in den zahlreichen Passiv-Formen(³), in denen die Ligatur, abwechselnd mit *jj*, vorkommt, und in denen sie offenbar nur: *yy* gelesen werden kann(³), so in *vediyyamâṇe, udîriyyamâṇe* (neben *udîrijj°*), *pahiyyamâṇe, uddisiyyaṃti* (*uddiçyante*), *nijjariyyamâṇe* (neben *nijjarijjamâne*), *âhariyyamâṇe, uvaciyyaṃti* (*upaciyante*). Und das Gleiche gilt von den Potentialformen wie *pucheyyâ* (*pṛichet*), *uvavajjeyyâ* (neben *°yyejjâ*),

(¹) Daher wird denn auch der Königsname *Jiyasatru* in der *Sûryaprajnapti* vielmehr wohl *Jiyasattu* (*jitaçatru*) zu lesen sein, obschon hier die Etymologie die Lesart *tr* gestatten würde. (²) Der Schreiber der *Sûryaprajnaptiṭîkâ* verwendet sie häufig auch in Sanskrit-Wörtern in dieser Bedeutung, gelegentlich sogar auch, wohl nur durch Verlesen seines Originals, für *çc* (!). (³) Denn an eine dem Entstehen des gothischen *ddj* aus *y* (Leo Meyer in Kuhn's Z. IV, 403. 4) ähnliche Bildung ist hier denn doch schwerlich irgend zu denken.

vadeyyâ (*vadet*, abwechselnd mit *vaejjâ*, *vaïjjâ*), so wie von den Wörtern *seyyâ* neben *sejjâ* (=*çayyâ*) 30ª, *asaṃkheyya* (°*khyeya* neben °*khejja*), *rayya* 23ª neben *rajja* (*râjya*). Da nun nicht füglich angenommen werden kann, dafs dieselbe Ligatur drei verschiedene Lesungen zulasse, so bleibt nichts übrig, als auch an allen den andern Stellen, wo sie anscheinend wie *dy* oder *ccy* gelesen werden könnte, sie eben auch nur als *yy* zu lesen, also: *ayyeva*, *viyyukumâra*, *mahayyutie*, *bhiyyaṃti*, *bhiyyamâṇe*, *chiyyamâṇe*, *samuppayyitthâ*, *payyava*, *payyuvâsaï* etc: und zwar ist es dann bei *payyava* wie bei den Formen der √ *âs* mit *upa* natürlich weit näher liegend an die Präposition *pari*, als an *prati*, zu denken, diese Wörter also auf *paryaya* (nicht *pratyaya*) und *paryupâs*° (nicht *pratyupâs*°) zurückzuführen, wie dies *Malayagiri* für *payyuvâs* ja auch geradezu thut, indem er 7ª *pajjuvâsemâne* durch *paryupâsînaḥ* erklärt. Die so gewonnene Lesung stimmt dann auch vortrefflich theils zu der Regel des *Vararuci* (XI, 7), welche direkt gebietet, *ry* und *rj* im *Mâgadhî* in *yy* zu wandeln, so wie zu *Hem.* 293, wonach *dy* darin in *yy* übergeht, theils zu der hervorragenden Stellung, welche, wie wir sogleich sehen werden, das *y* in der Sprache unsers *Bhagavatîsûtra* hier ebenso wie in der der *Sûryaprajnapti* einnimmt.

Die vierte Ligatur endlich ist allem Anscheine nach nur *bbh* zu lesen, und hat diese Bedeutung auch in der That in: *dabbhasaṃthâre* (*darbhasaṃstára*) 42ª, *pâubbhûyâ* (*prâdurbhûtâ*) 63ª, *abbhaṇuṇṇâe* (*abhyanujnâtaḥ*) 42ª, *abbhuṭṭhei* 36ª (*abhyuttishṭhati*), *abbhatthie* 35ª (*abhyarthitaḥ*). 42ª, *tubbham* 38ᵇ (*tubhyam*), *tubbhe* 63ª, *tubbhehim* 40ª. Dagegen in *mabbhaṃmabbheṇam* (*madhyamadhyena*) 35ᵇ. 46ᵇ. 62ª.ᵇ, *ucca-nîya-mabbhimâiṃ* (°*madhyamâni*) 48ª. 61ª, *bbhâṇa* (*dhyâna*) 2ª. 47ᵇ, *sibbhihiti* (*sidhy-ishyati*) und *vubbhihiti* (*budhy-ishyati*) 43ᵇ, *vabbhaṃte* (*badhyaṃte*, *Sûryapr.* 3ᵇ), *abbhayane* (*adhyayanam*), *sabbhâyam* (*svâdhyâyam*) 47ᵇ, *dabbhamâṇe* (*dahyamâṇaḥ*) 2ᵇ, *ubbhitam* (*ujjhitam*, *Sûryapr.* 5ᵇ) pafst *bbh* entfernt nicht(¹), sondern nur *jjh*. Und so lesen wir denn auch auf 62ª (Zeile 11) 69ª zwar *saṃlehaṇâbbhûsaṇâbbhûsie*, so wie 43ª und 63ᵇ *saṃlehaṇâe attâṇaṃ*

(¹) Denn an einen Übergang in die labiale Reihe, wie der von *medius* in Osk. *mefiu*, *tr* in lat. *br* (Kuhn in s. Z. 14, 215), *dhûma* in *fumus*, *thraêtaona* in *Fredûn*, Θεοδωρος in *Feodor* ist hier doch wohl schwerlich zu denken, da auf indischem Gebiete dgl. einstweilen unerhört ist. — Auch der umgekehrte Fall, der in *accharâ* für *apsaras* vorliegt, kann nicht irgend als Analogon dienen, da hier offenbar der Hauchlaut des *s* die Hauptrolle spielt.

bbhúsittâ (58^{b} *bbhosaittâ*, 69^{b} *bbhûsettâ*), dagegen auf 42^{a} und 62^{a} (Zeile 4) — allerdings ohne doppelte Consonanz — *saṃlchaṇâjhûsaṇâjhûsiyassa*(1) (*saṃlekhaṇâdhyûshaṇâdhyûshitasya*). In den beiden Handschriften der *Sûryaprajnapti* und des *Anuyogadvârasûtra* hat nun zwar das Zeichen in diesen letztern Fällen, wo es für *dhy, hy, jjh* steht, eine Marke, welche in den Fällen, wo es für *bhy, rbh* steht, fehlt. Die an die obere wagerechte Linie direkt angeschlossene, mehr der Curve eines *p* oder *m*, als der eines *b* gleichende Curve nämlich ist dann mit einem feinen Querstrich durchschnitten. Auch der Schreiber der *Bhagavatî*-Handschrift hat diesen Unterschied offenbar vorgefunden, aber ohne seine Bedeutung zu erkennen: er verwendet daher diesen Querstrich ohne Unterschied, mag die Gruppe aus *dhy, hy*, oder mag sie aus *rbh, bhy* hervorgegangen sein, und läfst ihn ebenso auch aus, wo er stehen sollte. Den deutlichsten Erweis, dafs er von der Bedeutung des Zeichens mit dem Querstrich als *jjh* gar kein Verständnifs hatte, sondern dasselbe wirklich wie das andere, des Querstrichs entbehrende, als *bbh* las, liefern einige Fälle, in denen er aus Nachlässigkeit die Ligatur nicht als solche, sondern nur einfach, und zwar eben als *bh*, geschrieben hat(2). Auf fol. 60^{b}. 68^{b} nämlich findet sich das Gerundium *paccorubhittâ* vor, an Stelle von *paccorujjhittâ*, aus √ *ruh*+*ya*+*itvâ* (es entspricht im Verlauf das Verbum finitum *paccoruhaï*, *pratyavaruhati*). Da somit hier offenbar eine Nachlässigkeit des Schreibers unserer Handschrift vorliegt(3), so sind wir wohl berechtigt, die Ligatur überall da, wo sie etymologisch auf *dhy, hy* zurückgeht, als *jjh*, nicht als *bbh*, zu lesen, mag sie nun den Querstrich haben oder nicht. — Fragen wir nun, wie der Irrthum selbst graphisch entstanden sein mag, so haben wir dafür uns wohl an jene eigenthümliche, sowohl in

---

(1) In *vîriyavayyâiṃ kammâiṃ . . vaddhâiṃ* 26^{a}, gegenüber von *vaṇṇavabbhâiṃ* (*jjh*) *kammâiṃ . . vaddhâiṃ* 23^{b}. 24^{a}, liegt gar wohl blos *yy* an Stelle von *jjh* (*dhy*) vor!

(2) Der umgekehrte Fall liegt auf f. 39^{b} vor, in *bbhiyâyamâṇaṃsi*, wo das einfache *bh*, falls dies Wort nämlich = *bhiddyamâne* zu fassen ist, als Gruppenzeichen und zwar als das mit dem Querstrich versehene gegeben ist. Ebenso 72^{a} *bbhiyâti pihâi* | *pihâi bbhiyâi* | *bbhiyâyattâ* | *pihâittâ*, und 74^{b} *bbhiyâti, bbhiyâimâṇaṃ, bbhiyâyahi*. Oder sollte etwa an eine aus √ *kshi* entstandene Form *jjhi* zu denken sein? vgl. Bollensen Z. der D. M. G. 18, 834.

(3) Der ja auch, bei aller seiner grofsen Sorgfältigkeit, doch auch sonst noch einige peccata sich hat zu Schulden kommen lassen, z. B. auf fol. 565^{b} mehrfach das hier ganz ungehörige *sh* statt *kh* verwendet (*aṇaṃtashutto* für *aṇaṃtakhutto, anantakṛitvas*).

Sanskrit-Mss. wie auch in verschiedenen indischen Drucken(1) vorliegende Form des *jh* zu halten, welche — bis auf die bei *jh* noch rechts an den senkrechten Strich antretende Curve — dem *bh* so ähnlich sieht, dafs man sie leicht damit verwechseln kann, zumal wenn man bei Bildung einer Ligatur daraus, nach Analogie etwa des aus den Zeichen für *k* und *sh* gebildeten Zeichens für *ksh*, eben jene rechts an den senkrechten Strich antretende Curve bei Seite läfst.

Die beifolgenden trefflichen Facsimile werden die vorstehenden Bemerkungen über die graphischen Eigenthümlichkeiten der *Bhagavatî*-Handschrift klar genug zur Anschauung bringen: ich will hier indessen doch die Hauptpunkte, welche zur Wahl gerade dieser Blätter führten, kurz angeben.

In Nro. I. fol. 14[a] haben wir sieben Fälle, wo die eben besprochene Ligatur, mit dem Querstrich, für *dhy* steht (Zeile 4. *sibbhisu vubbhiṃsu*, Z. 7. *sibbhiṃti, vubbhiṃti*, Z. 9. *sibbhaṃti, sibbhissaṃti*, Z. 11. *sibbhaṃsu*), sodann drei Fälle für *khk* aus *shkh* (Z. 6. und Z. 8. *dukhkâṇam*), und einen Fall für *gg*, anscheinend *gr*, aus *dg* (Z. 1. *poggale*).

In Nro. II. fol. 34[a] haben wir sechs Fälle für finales *o* nach Vokal (Z. 5. *Bâyagihâo nayarâo, ceiyâo*, Z. 6. *vannao*, Z. 7. und Z. 9. *vaṇṇao*), zwei Fälle für *khk* (aus *shkh* Z. 3. *dukhka*, und aus *shk* Z. 5. *paḍiṇikhkamaï*), und einen Fall für *gg*, anscheinend *gr*, aus *rg* (Z. 8. *niggachati*).

In Nro. III. fol. 42[a] haben wir viermal das Zeichen für *bbh* aus *bhy* und *rbh*, ohne den Querstrich (Z. 1. *abbhuṇṇâe*(2), Z. 3. zweimal *dabbha*, Z. 10. *abbhaṇuṇṇâe*), und einmal mit dem Querstrich (Z. 7. *abbhatthie*), sodann zweimal *jh* (Z. 3. *saṃlehaṇâjhûsaṇâjhûsie*), ferner zweimal *khk* (einmal für *ksh* Z. 4. *paḍiyâikhkiyassa, praty-âciksh-itasya √ caksh*, und einmal für *shk* Z. 11. *tikhkutto trishkṛitvas*), endlich einmal das Zeichen für *yy* (Z. 5. *payyuvâsaï*).

In Nro. IV. fol. 62[a] finden sich vier Fälle für das an Stelle von *dhy* stehende Zeichen, mit dem Querstrich (Z. 2. *mabbhaṃmabbheṇaṃ*, Z. 11. *saṃlehaṇâbbhûsaṇâbbhûsie*), daneben resp. zwei Fälle für *jh* an gleicher Stelle (Z. 4. *saṃlehaṇâjhûsaṇâjhûsiyassa*): sodann zwei Fälle für *gg*, anscheinend *gr*, einmal aus *gr* (Z. 2. *paḍiggahayam*) und einmal aus *rg* (Z. 2. *nigga-*

(1) So z. B. in Cowell's Ausgabe der *Çakuntalâ* pag. 54, 4 in *tujjha*.

(2) Schreibfehler für *abbhaṇuṇṇâe*.

cchittâ): zwei Fälle ferner für *khk* aus *ksh* (Z. 4. und 6. *paḍiyâikhkiyassa*, resp. °*khkie*): endlich ein Fall für *yy* (Z. 10. *iṃdahiṇakayyâ*).

Erster Abschnitt.

Von der Sprache der *Bhagavatî*.

Nach Vorausschickung dieser nothwendigen Bemerkungen über die Handschrift des *Bhagavatîsûtra*, wenden wir uns nunmehr zu der Sprache, in der dasselbe geschrieben ist. Das Wenige, was wir bisher von der Sprache der heiligen Texte der *Jaina* wufsten, beschränkte sich im Wesentlichen zunächst darauf, dafs sie den Namen *Mâgadhî*, resp. *Ardhamâgadhî* (Wilson 1, 289) führt, sodann auf ein paar Wörter oder kurze Sätze, die bei Colebrooke und bei Stevenson, meist indefs in ziemlich verderbter Gestalt, gelegentlich sich erwähnt finden, endlich auf eine kurze Vergleichung, welche Stevenson am Schlufs seiner Übersetzung des *Kalpasûtra* p. 131-44 zwischen den Gesetzen desselben und den Regeln, welche die Prâkrit-Grammatiker *Vararuci* (XI, 3-17) und *Hemacandra* (IV, 288-303) für das *Mâgadhî* der Dramen aufführen, angestellt hat. Ein eigentlicher, fortlaufender Text, welcher denn doch allein über das Wesen einer Sprache genügenden Aufschlufs bietet, fehlte bisher, und wird uns eben erst jetzt, hier in der *Bhagavatî*, zugänglich: denn auch von der *Sûryaprajnapti* sind uns ja Textproben nur höchst fragmentarisch, in den paar Anfangsworten nämlich, die *Malayagiri* davon in der Regel nur anführt, sowie in denjenigen Wörtern, die er direkt erklärt, vorliegend, wozu dann allerdings auch noch die zahlreichen von ihm in vollem Wortlaute beigebrachten Citate(1) hinzukommen. So läfst sich denn nunmehr in der That bereits ein recht anschauliches Bild von dem Wesen

---

(1) z. B. aus dem *Jyotishkaraṃḍaka* und der *ṭîkâ* dazu von *çrî Pâdaliptasûri*, oder aus der *Jambudvîpaprajnapti* (die im dritten *prâbhrita*, fol. 56ª, vom Texte selbst citirt zu werden scheint), oder aus dem *Upâsakaçruta*.

und Charakter des *Jaina-Mâgadhî*, welches in allen den genannten Texten — bis auf einige Differenzen — im Wesentlichen identisch auftritt, gewinnen. Doch beschränke ich mich im Folgenden zunächst nur auf die dem *Bhagavatîsûtra* selbst zu entnehmenden Data, und ziehe sonstiges Material nur gelegentlich zur Ergänzung heran.

Dafs die Sprache den Namen: *Mâgadhî, Ardhamâgadhî,* resp.: *mâgadhabhâshâ, ardhamâgadhabhâshâ* führt, wird durchweg versichert, u. A. auch von *Malayagiri*(1) fol. 2b. 3b. Es stimmt auch hiezu die mehrfache Anrede der Zuhörer im Innern des Textes mit: *Mâgadhâ.* Durch diesen Namen wird nun der Sprache offenbar von vorn herein eine ganz specielle Beziehung zu denjenigen beiden andern Dialekten, welche sonst noch denselben Namen führen, eo ipso zugetheilt, zu dem *Mâgadhî* der südlichen Buddhisten also, welches in der Regel *Pâli* genannt wird, und zu dem *Mâgadhî* resp. *Ardhamâgadhî,* welches die Prâkrit-Grammatiker unter diesen Namen aufführen. Da unter Letztern Einer, *Hemacandra* nämlich, selbst ein *Jaina* war, so sollte man von ihm ganz besonders genaue und zu den Regeln des *Jaina-Mâgadhî* stimmende Auskunft erwarten. Es befremdet daher nicht wenig, wenn wir durch eine Vergleichung zu dem Resultate gelangen, dafs dies nur in äufserst unzureichendem Maafse der Fall ist, dafs resp. zwischen dem *Mâgadhî* der Grammatiker, auch des *Hemacandra,* und dem *Mâgadhî* unserer Texte nur äufserst geringe Beziehungen bestehen, wie dies übrigens auch von Stevenson am a. O. bereits erkannt ward und aus nachstehender Zusammenstellung mit voller Klarheit erhellen wird.

Die sehr praegnante Doppel-Regel bei *Vararuci* XI, 3 *shasoḥ çaḥ* und *Hemac.* 289 *rasor laçau* zunächst, wonach von Sibilanten nur *ç*, und statt *r* durchweg *l* erscheinen sollten, hat hier keine Geltung. Vielmehr ist der einzige Sibilant, den die *Jaina*-Texte kennen, dentales *s*, und einzelnes *r* wird durchweg beibehalten, nicht in *l* verwandelt(2).

(1) Für gewöhnlich freilich bezeichnet er sie nur als *prâkṛita* im Allgemeinen; so 1b *te iti prâkṛitaçailîvaçât tasminn iti drashṭavyam,* 7a *prâkṛitaçailîvaçâd avyayatvâc ca yeneti yasminn ity arthe drashṭavyam,* 9b *prâkṛite hi liṅgaṃ vyabhicâri,* 53a *sûtre dvitve 'pi bahuvacanam prâkṛitatvât,* 70a *sûtre ca ojaḥçabdasya strîtvena nirdeçaḥ prâkṛitatvâd vâ,* 85a *sûtre puṅstvanirdeçaḥ prâkṛitatvât* (daneben heifst es 14b *sûtre ca puṅstvanirdeça ârshatvât,* und ebenso 15b). (2) Einzelne Ausnahmen finden sich allerdings, so *iṃgâla* (*aṅgâra*) 41a *iṃgâlae* 84b *lûha* 79b *urâla udâra* 41a *palhattha* für *paryasta* (?) 74b *sampalyaṃka* 42b. Aber umgekehrt wohl *yâvara* für *yâmala* 85b.

Die Substitution von *y* für *j*, *Var.* XI, 4 *jo yaḥ*, tritt hier nur in der Mitte der Wörter ein, z. B. in *teyasâ*, *rayanî*, aber nicht im Anfang, wo *j* ganz unverändert bleibt(1). Und von den beiden Zusätzen in *Hemacandra*'s Regel (293 *ja-dya-yâṃ yaḥ*) kommt hier nur die eine Bestimmung von der Verwandlung von (innerem) *dy* in *yy* zur Geltung (s. oben pag. 389), während *y* nicht durchweg *y* bleibt, sondern im Anfange gerade fast durchweg in *j* verwandelt wird.

Die folgende (fünfte) Regel bei *Vararuci*, die (einfache) Aussprache der Palatalen (-Gruppen) betreffend — so wenigstens fafst Lassen Instit. l. Pracrit. pag. 397 den etwas dunklen Sinn derselben auf — gilt hier nicht, da sich die Ligaturen *cc*, *cch*, *jj* vielmehr gerade in ziemlich häufigem Gebrauche vorfinden.

Die Substitution von *haḍakka* für *hṛidaya Var.* XI, 6 ist unbekannt (das Herz heifst *hiyae*, mit *y* für *d* und Ausfall des *y*). — Die nächste Regel dagegen, wonach *yy* für *ry* und *rj* einzutreten hat, wird in der That beobachtet, s. oben pag. 389: (mehrfach erscheint indefs *ry* auch aufgelöst in *ri(y)a*, so *dhammâyarie* 36ª *dharmâcâryaḥ*). — Auch die folgende Regel, *Var.* XI, 8: *kshasya skaḥ* (*Hem.* 297 *kshasya ɤkaḥ*) von der Verwandlung des *ksh* stimmt, unter Annahme nämlich der oben pag. 386 vorgeschlagenen Änderung von *skaḥ* in *khkaḥ*.

Die nächste Regel dagegen, *Var.* XI, 9 wonach *hake hage ahake* statt *aham* stehen soll (nach *Hem.* 301 resp. *hage* für *aham* und *vayam*), gilt nicht.

Die folgende Regel *Var.* XI, 10 *ata id-etau luk ca*, das Ausgehen nämlich des Nom. Sgl. Masc. der ersten Decl. auf *i*, *e* oder *a* gilt eigentlich nur in der engeren Fassung *Hemacandra*'s 288 (*ata et sau puṅsi*), von der Endung nämlich auf *e*(2), übrigens nicht blos vom Mascul., sondern mehrfach auch vom Neutrum (neben *aṃ* indessen), und die weitere Bemerkung dazu in *Var.* XI, 11, wonach die Part. Perf. Pass. den Nom. auch auf *u* bilden können, fällt ganz aus.

Ebenso das Ausgehen des Gen. Sgl. auf *âha Var.* XI, 12 (*ñaso ho vâ dîrghatvaṃ ca*), auch in der nothwendigen Beschränkung auf die erste Decli-

(1) Ausgenommen *√ jnâ*, wo es hie und da mit *j* wechselt, so *yânâmo* 32ᵇ (kurz vorher *jâṇâmo*, wie gewöhnlich).

(2) Von der Endung *i* und *a* finden sich nur vereinzelt Fälle (s. im Verlauf).

nation, die *Hem.* dazu macht (*avarṇâd vâ ñaso ḍâhaḥ*). [Vom Fragestamm indessen scheint *kâhe* allerdings = *kasya* zu stehen]. — Die Verlängerung der Finalis im Vocativ dagegen, *Var.* XI, 13, gilt.

Die nächste Regel, dafs für das prâkritische *cittha* (*V sthâ*) *cishṭha* eintrete, *Var.* XI, 14 (*Hem.* 299) fällt wieder aus.

Die Verwandlung des *ta* im Part. Perf. Pass. in *ḍa* (*Var.* XI, 15) bei den Wurzeln *kar mar gam* gilt wenigstens für die beiden ersten dieser drei Verben.

Dagegen *Var.* XI, 16, die Bildung des Gerundiums auf *dâni* statt auf *tvâ* fällt aus. (Wir haben hier vielmehr sporadisch noch die ältere Form auf °*ttânam*, in der Regel übrigens nur die auf °*ttâ*).

Für die letzte Regel endlich bei *Var.* XI, 17, die drei Formen des Wortes *çrigâla* betreffend (*çiâlâ, çiâle, çiâlaka*), für die ich den speciellen Grund ihrer Aufführung bei *Vararuci* überhaupt nicht recht begreife, ist mir nicht nachweisbar, ob sie hier gelte oder nicht.

Alle die speciellen Regeln sodann, welche *Hem.* denen des *Var.* noch zufügt(1), nämlich 290 *s* für *s* und *sh* bei Gruppen, aufser in *gríshma* (welches *gimha* wird), 291 *sṭ* für *ṭṭ, shṭh*, 292 *st* für *sth, rth*, 294 *ññ* für *ny, ṇy, jñ, ñj*, 295 Verwandlung des *j* in *V vraj* in *ññ*, 296 *çc* für inneres *çch*, 298 *sk* für *ksh* in *preksh* und *caksh*, 301 *âham* für den Gen. Plur. der Wörter auf *a* — fallen sämmtlich aus.

Die Berührungen unseres *Mâgadhî* mit dem der Prâkrit-Grammatiker sind somit in der That nicht gerade sehr innig. Die meisten Regeln derselben fallen gänzlich aus: von den wichtigen Eigenthümlichkeiten unseres *Mâgadhî* aber, wie es in den *Jaina*-Texten vorliegt, ist fast nichts in die *Mâgadhî*-Regeln aufgenommen. Die hauptsächlichsten Berührungspunkte beider Dialekte sind die Verwandlung von *rj, ry, dy* in *yy*, und die von *ksh* in *khk* (vorausgesetzt dafs bei *Var.* XI, 8 *khkaḥ* statt *skaḥ* zu lesen ist), vor allem aber das Ausgehen des Nom. Singul. M. der 1 Decl. auf *e*. Nichtsdestoweniger haben, wie dunkel auch einstweilen noch der eigentliche Sachverhalt sein mag, dennoch wohl beide Dialekte in der That gerechten Anspruch auf den Namen *Mâgadhî*. In einer äufserst wichtigen Beziehung

(1) s. meine Übersetzung dieses Abschnittes seiner Grammatik in Kuhn's und Schleicher's Beiträgen II, 362-4 (nach dem von Aufrecht im Catal. Oxon. p. 179 mitgetheilten Texte).

nämlich, d. i. in Bezug auf die Nominative auf *e*, stimmt ihnen auch diejenige officielle Form des *Mâgaḍhî* bei, welche sich im 3. Jahrh. v. Chr. auf den Säuleninschriften des *Piyadasi*, resp. auch in dem Dialekte der Inschriften von *Dhauli* und *Bhabra* vorfindet. Und es theilt dieselbe ferner auch noch einerseits mit dem *Jaina-Mâgadhî* die Locative Singul. auf *si* (*dhammasi*) so wie die Form *vambha*(1) für *brahma*, während sie andererseits in Bezug auf den Gebrauch des *l* und die Form *hakam* statt *aham* zu dem *Mâgadhî* der Grammatiker stimmt. Es unterliegt hienach wohl keinem Zweifel, dafs alle drei Dialekte geographisch zusammengehören, wie verschieden sie auch zeitlich, resp. im Grade ihrer Abschleifung und Entwicklung, von einander getrennt sind.

Schon damit fällt die von Lassen in seinen trefflichen Instit. linguae Prac. (Bonn 1837) wiederholentlich (p. 1. 42. 43) ausgesprochene Identifikation des heiligen Dialektes der *Jaina* mit dem Hauptprâkritdialekte, dem *Mâhârâshṭrî*: „*id certum est, sacram Jainicae sectae linguam haud diversam esse a primaria pracritica.*" Es sei resp. der Grund, warum „*Maharattorum dialectus potissimum fuerit selecta tum a scenicis poetis quum a Jainicis, ex historia scenae Indicae atque religionis Buddhicae quae etiam Jainicam sectam progenuit*", zu erklären. In der That aber hat der *Jaina*-Dialekt zu dem *Mâhârâshṭrî* nur die gewöhnlichen Beziehungen, welche alle Prâkritdialekte unter einander verbinden, während von seinen Eigenthümlichkeiten in Lautlehre und Flexion sich im *Mâhârâshṭrî* nichts wiederfindet, wie er denn auf Grund derselben diesem, ebenso wie dem *Mâgadhî* der Grammatiker, gegenüber entschieden als bei weitem alterthümlicher dasteht.

Weit eher könnte man ihn etwa mit dem *Pâli-Mâgadhî* der südlichen Buddhisten identificiren, wie dies Colebrooke II, 213 in der That auch direkt gethan hat. Auch diese Gleichsetzung indessen trifft nur unvollkommen zu, da eben theils die Berührungen des *Jaina-Mâgadhî* mit dem *Mâgadhî* des *Lâṭ*-Dialektes auf der einen und dem der Prâkrit-Grammatiker auf der andern Seite im Wege stehen, theils das *Jaina-Mâgadhî* auch dem *Pâli* gegenüber mehrere ganz absonderliche Eigenthümlichkeiten zeigt, die ihm ganz

(1) Welche dem dortigen *vambhaṇa* für *brâhmaṇa* zu Grunde liegt: letzteres Wort selbst lautet im *Jaina-Mâgadhî* freilich anders, nämlich: *mâhaṇa*.

ausschliefslich angehören, und es seinerseits wiederum „als beträchtlich jünger denn das *Páli*"(1) kennzeichnen. Die im folgenden gegebene Zusammenstellung der hergehörigen Daten wird das Gesagte zur Genüge erhärten.

Ich beginne mit der Lautlehre. Die hauptsächlichste, am meisten hervorstehende Eigenthümlichkeit des *Jaina-Mâgadhî* hiebei ist die so überaus häufige Erscheinung des *y*, welches geradezu als der dominirende Buchstabe des ganzen Alphabetes zu bezeichnen ist, da es im Innern der Wörter an die Stelle fast aller Consonanten treten kann, wodurch denn dem Aussehen derselben begreiflicher Weise vielfach ein höchst verschwommenes, unklares Gepräge zu Theil wird. So steht *y*:

1. für Gutturale, — nämlich für *k* in *asoya* (*açoka*), *dinayara* (*dinakara*), *uvâsaya* (*upâsaka*), *kiṃsuya* (*kiṃçuka*), *suya*(*çuka*), *silâvaṭṭaya* (*çilâpaṭṭaka*) 42ª, *âuyâe* (*âpaḥkâyaḥ*)(2) 49ᵇ. 50ª, *valâhayâ* 49ᵇ;

und für *g* in *nayarî* (*nagarî*) 34ª, *vîyarâya* (*vîtarâga*) 8ᵇ, *bhayavaṃ* (*bhagavân*); für *gr* in *niyaṃthe* (*nirgranthah*) 34ᵇ, (während sonst, z. B. 45ᵇ, *niggaṃthe*);

2. für Palatale, — und zwar für *c* z. B. in *dhammâyariya* 36ᵇ (*dharmâcârya*), *kadâyi* (*kadâcit*) 37ª, *vaïroyaṇa* (*vairocana*) 56ᵇ, *vambhayârî* (*brahmacârî*) 39ᵇ, *nîyayarâ* (*nîcatarâḥ*) 65ᵇ, *nârâya* (*nârâca*) 2ª, *pariyaraï* (*paricarati*), *vinimuyamâṇam* 71ª, *vuyamâṇe* 72ª (*vacamâne*), und zwar sogar auch anlautend, in dem enklitischen *ya* (*ca*) nämlich, doch nur nach vokalischem Auslaut(3), während nach dem *anusvâra* die Form *ca* bleibt (ebenso wenn proclitisch mit *eva* verbunden, in *ccva*);

überaus häufig für *j*, so *joṇiyâṇam* (*yonijânâm*) 9ᵇ, *teyasâ* (*tejasâ*) 41ᵇ, *rayaṇî* (*rajanî*) 41ᵇ, *râyagihe* (*râjagṛihaṃ*) 32ᵇ, *parivvâyage* (°*vrâjakas*) 34ª, 30ᵇ, *bhoyaṇavelâe* 61ª, *sayaṇa* (*svajana*) 61ª, *joyaṇa* (*yojana*), *uya* (*ojas*), *uyaṃsî* (*ojasvinas*), *vîya* (*vîja*) 78ᵇ;

---

(1) So Spiegel in seiner Anzeige von Stevenson's *Kalpasûtra* in den Münchner Gel. Anz. 1849 pag. 912: „Der Beweis davon ist die weit gröfsere Weichheit des *Mâgadhî*, das viele Consonanten ganz und gar auswirft oder erweicht, von den Aspiraten nur *h* übrig läfst. Dgl. zeigt sich im *Pâli* nur in einzelnen Anfängen". — Vgl. noch meine Bemerkung zu *Çatrunj. Mâh.* p. 5.

(2) Mit irregulärer Beibehaltung der zu *âpo*, *âpu*, *âu* geschwächten Pluralform *âpas* im ersten Glied des Compositum.

(3) Einmal finde ich *ja* dafür, *Sûryapr.* 9ᵇ: *evambhâgâ ja jogasâ.*

anlautend in *yâṇaṃti* 28ᵇ, *yâṇâmo* (neben *jâṇâmo*) 32ᵇ, *parâyijjaï* (*parâjîyate*) 26ᵃ.

3. für Dentale, — für *t* in Affixen(¹), wie in Wurzeln, so z. B. *miliyammi* (*milite*) 41ᵇ, *hayahiyae* (*hṛitahṛidayaḥ*) 42ᵃ, *jâya* (*jâta*) 2ᵃ, *ṇâyam* (*jñâtam*), *suyam* (*çrutam*), *huyâsane* 41ᵃ (*hutâçana*), *vîyarâya* (*vîtarâga*) 8ᵇ, *sâgayam* (*svâgatam*) 36ᵃ, *mahavvayâṇi* 42ᵃ·ᵇ (*mahâvratâni*), *vâyakumâra* 84ᵃ, *apurohiyâ* (*apurohitâ*) 69ᵇ, *paṃḍiya* (*paṇḍita*), *neyavvam* (*netavyam*) 43ᵇ, *pavvayam* (*parvatam*), *mahayâ* (*mahatâ*) 74ᵇ, *bhagavayâ* (*bhagavatâ*), *annayara* (*anyatara*), *rayaṇa* (*ratna*) 83ᵃ, *kayare* (*katare*) 10ᵇ, *Goyama* (*Gotama*) oft, *saya* (*çata*) oft, *âyâvaṇa* (*âtâpana*) 41ᵃ, *karayala* (*karatala*) 57ᵃ. 65ᵇ, *eyam* (*etat*) oft, *nivâya* (*nipâta*) 42ᵇ, *uvayaï* (*avapatati*) 73ᵇ, *uvayaṇa* (*avapatana*) 74ᵃ, *âvayamâṇam* (*âpatamâ°*) 72ᵃ, *uppayaṃti* (*utpatanti*) 68ᵃ·ᵇ, *uppayaṇam* 74ᵃ, *pâṇâyivâya* (*prâṇâtipâta*) 42ᵇ, *vîyîvayaï* (*vyatîpatati*) 30ᵇ. 38ᵇ: — auch für *rt*, in *kâyavvâ* (*kartavyâs*) 572ᵃ; für *tt*, in *âyâ* (*attâ, âtmâ*) 29ᵃ, *âyâṇa°* 39ᵇ, *âyabhava* 52ᵇ, *âyaṭṭhîe* 78ᵇ. 79ᵃ; für *tr* in *miyabhâveṇa* 75ᵃ, *goya* (*gotra*) 569ᵇ;

für *d*, in *vayâsî* (*√ vad*) oft, *âyâhiṇapayâhiṇa* (*âdakshiṇapradakshiṇa*) oft, *kayâyi* (*kadâcit*) 37ᵃ, *jaṇavaya* (*janapada*) 34ᵃ, *pâya* (*pâda*) 68ᵇ, *purisaveyam* und *itthiveyam* (*strîvedam*) 44ᵇ, *vâyare* (*vâdarân*) 54ᵃ, *hayahiyayâ* 70ᵃ (*hṛitahṛidayâḥ*);

für *n*, in *saṃghayane* (?*saṃhanana*) 2ᵃ. 16ᵇ (*Malayagiri* 4ᵇ);

4. für Halbvocale und Sibilanten, im Ganzen selten. So z. B. für *v*(²) in *paḍiniyattaṃti* (°*vartante*) 67ᵇ, *râtiṃdiyam* und *râiṃdiyam* (*râtriṃdivam*) 40ᵇ, *diyâ* (*divâ*) 40ᵇ, *divaḍḍhe* (*adhyardha*) 31ᵃ, *cayaṇa* (*cyavana*) *Sûryapr.* 8ᵃ. 17ᵇ, *kulaya* (*kuḍava*) *Anuyogadvâras.* 30ᵇ;

für *s* in *coyaṭṭhi* (64) 14ᵇ;

für *h* in *moya* (*moha*) 74ᵇ;

5. es wird *y* einigen vokalisch anlautenden Partikeln vorgefügt(³), z. B. *yâvi* = *âvir*, *yiva* (umgestellt zu *viya*) = *iva*;

(¹) Vgl. hiezu etwa die *Bhakh*-Formen des PPP., z. B. *calyau* für *calita*.

(²) Durch einen Wechsel von *v* und *y* erklären sich wohl auch die Gerundia *daccâ*, *bhoccâ*, *soccâ*, *ṭhiccâ*, *kiccâ* (*dattvâ*, *bhuktvâ*, *çrutvâ*, *sthitvâ*, *kṛitvâ*). Vielleicht gehört auch *ahâtaccam* 40ᵃ hierher, welches entweder durch *mahâtathyam* (resp. *yathâ°*) oder durch *mahâtattvam* (resp. *yathâ°*) zu erklären ist. (³) So auch im *Pâli* z. B. in *yeva*, *yiṭṭha* (*ishṭa* im *Dhammap.* v. 208): daraus sekundär im Prâkrit *jevva* s. Lassen Inst. p. 190.

6. Ligaturen, von denen *y* ein Glied bildet, werden mehrfach in *yy* verwandelt. So steht *yy* (s. oben pag. 388. 389. 394):

für *jy, dy, rj, ry* und *rvy* (in *niyyûḍha* 29[b]); —

es erscheint indefs hiebei daneben auch die Form *jj*, resp. für die aspirirten Gruppen *dhy, hy, bhy* jenes wie *bbh* aussehende, in einigen Wörtern mit *jh* wechselnde und offenbar eben *jjh* zu sprechende Zeichen (oben p. 389-391).

Fragen wir nun nach den Bedingungen, welche bei diesem Vorwalten des *y* maafsgebend sind, so tritt uns zunächst der eigenthümliche Umstand entgegen, dafs ursprüngliches *y*, insbesondere anlautendes, fast regelmäfsig durch *j* ersetzt wird, — so durchgängig im Relativstamme, z. B. in *jeṇa, jatha, jâva* etc., in *jajuveda* (*yajurveda*), *jakhka* (*yaksha*), *jumma* (*yugma*), *joyana* (*yojana*), *joniya* (*yonija*). Inneres *y* dagegen fällt mehrfach aus, z. B. *anagârovaüttâ* (*anagâropayuktâh*), *ceia* (*caitiya* = *caitya*), *pâuppabhâ* (*prâyaḥprabhâ*), *pâuvagamaṇa* (*prâyopagamana*), *pâuvagaya* (*prâyopagata*). Es erhellt hieraus wohl ziemlich sicher, dafs der palatale Halbvokal *y* und das *y* unserer Texte zwei ihrem Wesen nach verschiedene Dinge sind. Und zwar meine ich, ist letzteres eigentlich nur ein Hauchlaut, eine Art spiritus lenis(1), nach der Weise des vedischen *y*, von dem die *Prâtiçâkhya* angeben, dafs es in gewissen Fällen am Ende der Wörter aus *s* (resp. *ḥ*) entstehe (s. Ind. Stud. 4, 224. 252 und meine Angaben in Kuhn's und Schleicher's „Beiträgen" 3, 396). Es hat resp. nur den Zweck (vgl. Lassen Inst. p. 216), an Stelle des ausgefallenen Consonanten das Zusammentreffen der beiden Vokale zu vermitteln(2). Es erscheint dieses *y* somit als eine Art Zwischenstufe zwischen dem *Pâli*, welches die alten Consonanten meist an ihrer Stelle beläfst, oder doch die tenues nur in ihre Tönenden verwandelt, und zwischen dem gewöhnlichen Prâkrit, welches dieselben eben völlig beseitigt(3). — Zwar bietet unser *Mâgadhî* auch zahlreiche Beispiele von der Verwandlung der tenues in ihre sonantes z. B., in *ege, loge, sagaḍiyâ, (çakaṭikâ)*, insbesondere bei den Labialen: *uvâgachaï* (*upâgachati*), *dîve* (*dvîpa*) 68[b], *pavaṃca* (*pra-*

(1) Der *Lâṭ*-Dialekt verwendet als Vorschub vor vokalisch anlautende Wörter nicht *y*, sondern *h*: und das *Pâli* braucht beide Laute in dieser Verwendung. Vgl. lat. h-umerus, und das unten pag. 409 über *palhattha* Bemerkte. (2) Wie es denn ja auch im Skt, z. B. nach langem *â*, mehrfach im Innern des Wortes zur Ausfüllung des Hiatus eingefügt wird.

(3) In der Bombayer Ausgabe der *Çakuntalâ* finden sich mehrere Fälle, wo das *y* in derselben Weise wie hier gebraucht ist, z. B. fol. 23[b] *pariccâyiṇim* (°*giṇîm*), *game-yi* für *game-i, gamaya-ti*.

pañca) 83ᵇ, *tadhârûve* 36ᵃ (*tathârûpaḥ*), *rûve* (*rûpe*), *taveṇam* (*tapasâ*), *uvavajjissaha* (*√pad+upa*) 63ᵃ, *dâvara* (*dvâpara*) 563ᵃ, *silâvaṭṭaya* (*çilâpaṭṭaka*); und auch für den gänzlichen Ausfall der Consonanten fehlt es nicht an zahlreichen Belegen, so z. B. *ceia* (*caitiya*), *teoa* (*traiyoga*), sogar bei Doppelconsonanz, so *râimḍiyam* neben *râtiṃḍiyam* für *râtriṃdivam* 40ᵇ, *âiṭṭhie* für *âyiṭṭhie* (=*âtmasthitaḥ*?) 81ᵃ, insbesondere erscheint die Endung der 3 p. Sgl. Praes. fast stets als *aï* (*ati*), vgl. griech. ει; es wird endlich umgekehrt auch die tenuis im Innern häufig unverändert beibehalten; — aber die Ersetzung der Consonanten durch *y* in der oben angegebenen Weise ist denn doch unbedingt als ein hervorstehendes Characteristicum uns entgegentretend (¹).

In direktem Gegensatze hiermit kommen nun zwar allerdings in der *Bhagavatî* auch mehrere Fälle der umgekehrten Art, von Ersetzung nämlich einer sonans durch eine tenuis, vor: es bleibt indefs bei ihnen noch zweifelhaft, ob dieselben wirklich dem *Mâgadhî* selbst, oder ob sie etwa nur einem Mifsverständnifs des Schreibers unsrer Handschrift zuzurechnen sind. Es hat sich nämlich der Letztere die unmittelbare Einfügung eines *t* — und um diesen Laut handelt es sich eigentlich allein — mehrfach an ganz unberechtigter Stelle erlaubt, und es entsteht somit jedenfalls die Frage, ob nicht etwa auch in jenen andern Fällen, wo das an Stelle einer sonans stehende *t* sich etymologisch rechtfertigen oder doch allenfalls erklären liefse, dasselbe doch eben rein willkürlichen Ursprungs sei. Das Nähere hierüber ist wie folgt.

Die Partikel *yadi* erscheint fast durchweg in der Form *jati*, so z. B. 29ᵃ. 47ᵃ. 54ᵇ. 55ᵃ·ᵇ. 56ᵃ. 67ᵇ. 573ᵃ·ᵇ. (hier indefs auch einige Male *jadi*). Bei *nisîtiyavvaṃ* 39ᵇ ist die Herleitung von *√ sad* (*sîd*) wohl der Annahme einer Denominativform aus *çîta* von *√ çî* vorzuziehen. In *khâtima sâtima* 42ᵇ. 46ᵃ. 60ᵇ u. s. w. sind wohl Bildungen aus *khâta* (*√ khâd*) und *sâta* (*√ svad*) zu erkennen. Die Formen *uvaváto* (neunmal) 563ᵃ ff., *uvâvatio* (sechsmal) 558ᵃ ff., *uvaváteyavvo* (dreizehnmal) 557ᵇ ff. sind, auf Grund des unmittelbaren Danebenstehens der Formen *uvavayyittae, uvavayyamâṇa, uvavayyeyyâ,* wohl

(¹) Dasselbe Wort zeigt gelegentlich alle vier oder doch wenigstens drei Formen, so *loke loge loye loe, — pariyâtiittâ* (*√ yat*?) 79ᵃ, *pariyâdiittâ* 83ᵃ, *pariyâyiittâ* 79ᵇ, *pariyâiittâ* 80ᵃ, — *teyoge teyoye teyoe* 563ᵃ, — *kadâyi* (*kadâcit*) *kayâyi kayâi* 37ᵃ, — *vîtîvatati* 5ᵇ (*vyatîpatati*), *vîyîvayaï* 30ᵇ. 38ᵇ, *vîîvayaï* 30ᵇ, — *vîtîvat-ittâ* (*vyatîpat-itvâ*) 84ᵇ, *vîtiyavaïttâ* 83ᵇ (steht wohl für *vîtivay-ittâ*) und *vîtîva-îttâ* 51ᵃ.

auf *V pad*(1) zurückzuführen. Wenn das Wort *vivaccâse* in *se sc daṃsaṇe vivaccâse bhavati* 81b (bis) 82a aus *viparyâsa* zu erklären(2) ist, so steht hier *cc* für *jj* resp. *yy*, wie man für *ry* erwarten sollte. Der gewissermafsen doch auch eine Verhärtung repräsentirende Ersatz der palatalen sonans durch *d*, resp der palatalen tenuis durch *t* liegt z. B. in *dugumchâ* für *jugupsâ* 22a, *dosiṇa* für *jyotsnâ*, und in *tigicch* für *cikits*, *âtikhk* für *âcikhk* (neben *âyikhk* und *âikhk*, *V caksh* + *â*), *âlotiya* für *âlocita* etc. mehrfach vor (s. im Verlauf). Und hieher würden denn etwa ferner auch möglicher Weise jene eigenthümlichen Formen zu zählen sein, in denen *t*, durch das Medium also eines *j* (resp. *c*) etwa, an Stelle eines *y* sich findet. Es ist dies zunächst das in der *Jaina*-Dogmatik eine gewisse Rolle spielende Wort °*kâyika*, welches theils als °*kâyiya*, *kâyia*, *kâia*, theils als °*kâtiya* erscheint, so in *puḍhavikâtiya* (zehnmal) 557b ff. *vaṇassatikâtiya* fünfmal ibid., *teukâtiya* dreimal ibid.: — sodann das Wort °*sâmâyika* in den Formen *caüsamatieṇaṃ* (*viggaheṇaṃ*) ibid., *katisamatieṇaṃ* 558a, *egasamatio* 560a: — ferner das auf dasselbe Thema zurückgehende Wort *sâmâyika* (*sâmâïya* 29a) in den Formen *sâmâtiyâiṃ* 43a und in *sâmâtiga-m-âdiyâi* 40a: — endlich der in der *Bhagavatî* so hoch bedeutsame Name der *nairayika*, der in der Regel als *neraïya* oder *neraîya*, daneben jedoch auch in der Form *neratiya* erscheint, so z. B. 3a. 17a. 18a. 19a. 21a und einundzwanzigmal auf fol. 560b ff. Und zu diesen vier Wörtern, in denen durchweg vor Affix *ika* ein aus *guṇa*, resp. *vṛidddhi* von *i* entstandenes *y* durch (*j*, resp. *c*, schliefslich) *t* vertreten erscheint, wäre etwa noch das Gerundium *pariyâitittâ* 79a zu stellen, in welchem °*itittâ* an Stelle des causativen °*ayitvâ* erscheint (: oder ist dies etwa nur Schreibfehler für *pariyâtiittâ*?). Im Hinblick indessen auf die unbedingt falsche Schreibung eines *t* in *viyaṭṭabhotî* 36b für °*bhogî*, in *uddesatesu* 563a für °*sagesu*, in *asatiṃ* 44a für *asaïṃ* (565a = *asakṛit*), in *tivatiyaṃ* 57a für *iyatikam*, in *tâto* für *tâo* 71b, in *vetiṃdiya* viermal auf 568b (wo sogar zweimal *veṃtiṃdiya*). 569a für *ve-iṃdiya*, in *no tiṇa 'ṭṭhe samaṭṭhe* 67b. 76b. 78b. 79b. 80a. 81a. 83a und fünfzehnmal auf 567b ff. für das so häufige *no iṇa 'ṭṭhe* (*eno 'rthaḥ* = *ayam arthaḥ*) *samaṭṭhe*(3) liegt die Annahme, dafs das *t* auch in den vorhergehenden Fällen nur ein Irrthum

(1) Nicht auf *V pat*, s. indefs Schol. *Hem.* 244.

(2) Die Negation dazu auf 82b [bis] lautet, indefs wohl irrthümlich, nur *aviccâse*.

(3) Einmal auch im *Anuyogadvârasûtra* 32b. — Auf *tuyaṭṭiyavvam* und dgl. statt *uyaṭṭ*° will ich kein Gewicht legen, da initiales *u* und *tu* leicht zu verlesen sind.

des Schreibers (1) sei, in der That wohl noch näher. Dazu kommt, dafs der gröfsere Theil dieser Fälle sich auf den letzten Blättern der Handschrift (von 557ª an) vorfindet, in denen das *t*, an Stelle von *y* etc., in der That ganz besonders reich vertreten ist. Als Erklärung dieses Irrthumes liefse sich etwa annehmen, dafs der Schreiber, durch die völlige Unstetheit des Gebrauches des *t* in Formen, wo es von Rechtswegen hingehört, — vor Allem in der 3 p. Sgl., oder z. B. in Fällen wie *tate* neben *tae* (*tatas*), *kato* neben *kao* (*katas*), *ti* neben *i* (*iti*), *ti* (für *ci*) neben *i* (*cit*, z. B. *keti* und *kei* = *kaçcit*), *nâmate* neben *nâmae* (*nâmatas*) — in Verwirrung gerathen, nicht mehr recht aus und ein damit wufste, wo er es zu setzen oder zu lassen habe, und sich schliefslich für Consequenz gerade nach der falschen Seite hin entschied. Und zwar könnte dieser Irrthum möglicher Weise auch schon aus früheren Handschriften, resp. etwa derjenigen, die der vorliegenden als Vorwurf diente, herstammen. — Bei dieser Auffassung der in Rede stehenden Fälle würde man dann der Nothwendigkeit enthoben werden, dem *Mâgadhî* eine zu seinem sonstigen weichen Charakter in direktem Widerspruch stehende lautliche Erscheinung zuschreiben zu müssen.

Eine zweite ganz besondere Eigenthümlichkeit des *Jaina-Mâgadhî* ist die Behandlung der Nasale, in Bezug auf welche es in ganz ähnlicher Weise, wie in Bezug auf die Erweichung und Ersetzung der Consonanten, eine unmittelbare Zwischenstufe zwischen dem *Pâli* und dem gewöhnlichen Prâkrit repräsentirt. Während nämlich dentales *n* im *Pâli* ganz unverändert bleibt, im Prâkrit dagegen sich durchweg in linguales *ṇ* verwandelt, wird hier ein Unterschied gemacht zwischen initialem und innerem *n*. Ersteres bleibt, bis auf die Enklitika *ṇo*, *ṇam* und dgl., und das proklitische *ṇa* unverändert, und zwar steht es häufig sogar an Stelle anderer Nasale, z. B. *nâṇa* (*jṇâna*) in *caünâṇovagae* (*caturjnânopagataḥ*) 2ª. Letzteres dagegen wird zu *ṇ*, ausgenommen, wenn es doppelt steht, wo sowohl *nn* als *ṇṇ* im selben Worte wechselnd erscheinen (*uppanna* und *uppaṇṇa*). Es hat aber ferner das dentale *n* auch im Innern noch eine ganz absonderliche Verwendung, insofern es nämlich mehrfach an der Stelle von *jñ*, *ṃjñ*, *ṇy*, *ny* (2), *nm*, ja sogar auch von *ñc* und *rṇ* erscheint:

(1) Ähnlich auch im *Anuyogadvârasûtra* f. 23ª *khatie* für *khaïe* (*kshayikaḥ*).

(2) Das *Pâli*, wie das *Mâgadhî* des *Hem.* (s. Regel 294) zeigt hier durchweg *ññ*.

so für *jn* in *nâti* (*jnâti*) 60$^{a\,b}$. *savvannû* (*sarvajñaḥ*), *vinnû* (*vijñaḥ*), *annâṇe* (*ajñânam*) 52^{b}. *pannatta* (*prajñapta*);

für *ṃjn* in *sanni* (*saṃjñin*) 7^{a};

für *ṇy* in *punna* (*puṇya*), *sâmanna* (*çrâmaṇya*);

für *ny* in *anna* (*anya*), *annayara* (*anyatara*), *sunna* (*çûnya*);

für *nm* in *ninna* 65^{b};

für *ñc* in *panna* (neben *pañca* indefs);

für *rṇ* in *paripunna* (°*pûrṇa*), *cinna* (*cîrṇa* = *carita*), *vannao* (*varṇakaḥ*).

In mehreren dieser Fälle zeigt sich indefs daneben allerdings auch *ṇṇ*(1), z. B. *devaraṇṇo* (°*râjnaḥ*), *savvaṇṇû*, *viṇû* (defektiv geschrieben, mit einfachem *ṇ*), *vambhaṇṇaesu* (*brâhmaṇyakeshu*), *suṇṇa*, *niṇṇa*, *vaṇṇao*. — Die Nasale *n̄* und *ñ* fehlen gänzlich und werden stets durch den *anusvâra* ersetzt, der auch sonst sehr häufig ist, theils nämlich auch alle *n*, *ṇ*, *m* vor andern Consonanten als je sich selbst wieder vertritt, theils überaus häufig als finaler Laut erscheint, sei es dafs er an Stelle eines abgefallenen Consonanten steht, z. B. *jaṃ*, *taṃ*, *eyaṃ*, für *yat*, *tat*, *etat*, oder dafs er ganz willkürlich zugefügt ist: letzteres insbesondere häufig bei dem Instrumental Sgl. der ersten Decl., z. B. *teṇa'ṭṭheṇaṃ*, *dâhiṇeṇaṃ*, *puratthimeṇaṃ*; oder bei Partikeln, wie *nâmaṃ*, *ihaṃ* 67^{b}(2); oder bei Pronominal-Formen, wie *mamaṃ*, ja sogar bei den Nom. Sgl. *esa* in der häufigen Verbindung *sacce ṇaṃ esam aṭṭhe*(2), resp. zweimal auch bei dem Instrum. *appaṇâ*(2) auf 44$^{a\,b}$ (*appaṇâm eva appâṇaṃ veuvviyaṃ pariyârei*). Hie und da erscheint der *anusvâra* sogar auch im Innern der Wörter, zum Ersatz doppelter Consonanz, z. B. *uyaṃsî* (*ojasvinaḥ*), *teyaṃsî* (*tejasvinaḥ*), *vaccaṃsî* (*varcasvinaḥ*), *jasaṃsî* (*yaçasvinaḥ*) 46^{a}.

Aufser dem Bisherigen nun sind für das *Mâgadhî* noch etwa folgende Lautumwandlungen von Bedeutung, in denen es theils mit dem *Pâli* und Prâkrit zusammentrifft, theils selbstständig verfährt, resp. eine Mittelstufe zwischen Beiden einnimmt.

Was zunächst die Vocale betrifft, so erscheint *a* mehrfach zu *i* ge-

---

(1) resp. bei *ny*, *ṇy* auch Auseinanderziehung in *ṇiy*, so *sâmâṇiya* f. 54$^{a\,b}$.

(2) wo dann sogar auch als *m* geschrieben, und mit dem folgenden Vokal verbunden, *iham âgacchati*, *esam aṭṭhe*, *appaṇâm eva*. Vgl. hierzu p. 410.

schwächt, z. B. in *saddhiṃ* (*sârdham*), *puvvim* (*pûrvam*), *îsi* (*îshad*), *âiṭṭhîe* (*âyaṭṭhîe*) 81ª, *râîṇaṃ* (*râjnâm*), *râîhiṃ*(1), *mijjâ* (*majjâ*) 22ᵇ, *mitthi* (*masti*) 22ᵇ, *iṃgâla* (*aṅgâra*), *iṃgâlae* (*aṅgâraka*), und bei der Verwandlung von √*caksh*, *cakṣâ* in *cikhk*, *cikhkâ*;

oder zu *u*, in *savvaṇṇû*, *vinnû*, *âyukammuṇâ* (*âtmakarmaṇâ*) *no parakammuṇâ* 81ª, *maṃsu* (*mâṃsa*) in *kesamaṃsuromanahattâe* 22ᵇ. 79ᵇ, *huyavahu* (*hutavaha*) in *huyavahu-atiregateyaṃ* (*hutavahâtirekatejasaṃ*) 72ª;

oder zu *e*, insbesondere in der 3 p. Plur., wo *aṃti*, *iṃti*, *eṃti*, (Praes.), *aṃsu*, *iṃsu*, *eṃsu* (Aor.) neben einander stehen. In *vambhacera* (*brahmacarya*), *seyyâ* (*çayyâ*) hat wohl das folgende *y* die Verwandlung des *a* in *e* herbeigeführt(2).

Finales *as* wird bald zu *e* (so bes. im Nom. Sgl. Masc.), resp. *i*, bald zu *o*, resp. *u* geschwächt(3): so *jase* (*yaças*) 82ª.ᵇ, *ahe* (*adhas*), *tae* (*tatas*), *nâmae* (*nâmatas*), *ṇe* (*nas*) 29ª. 46ᵇ (4), *cattâri* (*catvâras*) (5), *niyaṃthi* 33ᵇ, *vayîti* (*vaca iti*) 12ᵇ, *vaïjoe* (*vacoyoge*) 17ª, 28ª, *vaïjogî* 564ᵇ (*vati*°). 568ª. 569ᵇ: — und *ahosire*, *tavokammaṃ*, *jao* (*yatas*), *io* (*itas*), *kao* (*kutas*), *annaüttthiyâ* (*anyataḥsthitâḥ*), *teulessâ* (*tejoleçyâ*) 17ᵇ, *teukâiyâ* ibid., *âukâiyâ* (*âpaḥkâyikâḥ*) 17ᵇ, *âuyâe* (*âpaḥkâyaḥ*) 49ᵇ. 50ª, *manuṇṇe* (*manojnaḥ*). Nach Vokalen schwankt resp. wegen der Unstetheit des oben pag. 384-6 besprochenen Zeichens die Lesung zwischen *o* und *u* hin und her. — In *purekhkade* 3ᵇ (*puraskṛitaḥ*) ist *as* zu *e* geschwächt, gleichzeitig aber das *s* auch noch in der Aspiration des *k* enthalten: ebenso in *heṭṭhima* (6) für *adhastima*.

---

(1) Die Verlängerung des finalen Vokals vor den consonantisch beginnenden Pluralendungen, ist in der zweiten und dritten Decl. allgemeine Regel, der sich auch *râjan*, sobald es sich zu *râji* schwächte, fügen mufste. (2) Vgl. vedisch °*enya* für °*anîya*.

(3) Hie und da erscheint es jedoch auch als *â*, so *teyâkammattâe* 3ᵇ, *teyâkammâiṃ* (*tejaḥ*°) 22ª, *maṇâ-i* (*mana iti*) 12ᵇ, *maṇâme* 24ª (Affix *ma*, vgl. *manâpa*), *manâ-medhejje* 39ª. Oder das *s* geht auch ganz verloren, so *maṇajoe* (*manoyogaḥ*) 17ª. 28ª, und *vaya*°, *tava*°, *teja*° 41ᵇ. (4) Auch in *bhe* (für *bho*) 29ª liegt wohl die alte Form *bhavas* zu Grunde? Die gewöhnliche Form ist indefs *bho* s. 66ª. 69ᵇ. 71ᵇ.

(5) Doch macht *tinni*, das ebenfalls für *trayas*, *tisras* gebraucht wird, es zweifelhaft, ob nicht auch *cattâri* als Neutrum zu fassen ist. (6) Diese auch dem *Pâli* bekannte Form ist es offenbar, welche, mit Abfall des anlautenden *h*, dem Worte *iṭhimikâ*, als Name des ersten *grantha* des *Kâṭhakam* (Ind. Stud. 3, 454) zu Grunde liegt, während *orimikâ*, der Name des dritten *grantha* daselbst, auf unser hiesiges *uvarima* (*uparima*) zurückgeht.

Finales *ar* erscheint als *o* in *aṃto* 26ª, *aṃtosalla* (*antaḥçalya*) 38ª, *aṃtomuhuttaṃ* 44ᵇ. 45ª. 567ª. 570ᵇ. 571ª, als *a* in *puṇa*.

Anlautendes *a* fällt mehrfach ab, so in *tíya*=*atîta*, in *vitîvatati*(1) 5ᵇ (*V pat*+*ati* und *vi*), in *heṭṭhima*=*adhastima*, in *duruh*, falls dies=*adhiruh*, in *divaḍḍhe*=*adhyardha* 31ª, in *jjhûsittâ*=*adhyûshitvâ*, in *vi*, resp. nach *anusvâra*-Auslaut *pi*, = *api*, in *vakkamamâṇe*=*avakramamâṇe* 22ª, in *rayaṇi* für *ârâtni Anuyogadv.* 31ᵇ. 32ᵇ.

Mehrfach findet sich Einschiebung eines *a* zur Trennung von Consonanten-Gruppen, z. B. *rayaṇa* (*ratna*): insbesondere bei solchen, die ein *r* enthalten, s. unten pag. 415. —

â erscheint im Gen. Plur. vor *m* stets verkürzt, und gelegentlich, auch unter Ausfall des *m*, sogar zu *i* geschwächt, *tesiṃ* (*teshâm*), *eesi* (*eteshâm*), *annesiṃ* (*anyeshâm*), oder zu *u* in *devâṇuppiyâ* (*devânâmpriya*) 29ᵇ. etc. Das *â* von *mâtra* erscheint in *logappamâṇamette* 51ᵇ. 52ª als *e* (wohl aus *i*?). —

i erscheint als *u* in *usu* (*ishu*) 25ᵇ (ebenso im *Pâli* und Zend), in *uchâḍha*, falls dies=*uchishṭa*, in *duruh*, falls dies=*adhiruh* zu fassen ist. — Bemerkenswerth ist der häufige Ersatz des Bindevokals *i* durch *e* z. B. *gameyâe* (*gamitayâ*) 13ᵇ, *âhârittae* 60ᵇ neben *âhârettae* 69ª, *karehiti* neben *gamihiti*, *jâṇettâ*, *karettâ*. — In *seya*=*siyâ* (*syât*) 6ª, *deyâ*=*diyâ* (*divâ*) 41ª, *saṃkhetta* (*saṃkshipta*) 47ᵇ ist das *e* vielleicht nur Schreibfehler. — Anlautendes *i* fällt in der Regel ab in *iti*, welches meist als *ti*(2), hie und da als *di* 56ª. 42ª. 43ᵇ, sehr häufig sogar aber blos als *i* z. B. 35ᵇ erscheint. In *itthi* dagegen, für *strî*, ist *i* sekundär vorgeschlagen. — Hie und da wird *i* zur Trennung von Consonanten-Gruppen eingeschoben(3), z. B. in *siṇeha* 20ᵇ. 31ª, *dosiṇa* (*jyotsnâ*), *usiṇa* 49ᵇ, *kasiṇa* 52ª: insbesondere bei solchen, die ein *r* oder *l* enthalten, s. unten pag. 415. —

u wird hie und da durch *o* vertreten, so in dem häufigen *poggala* (*pudgala*), *porâṇa* (*purâṇa*) 60ª, *abbhovagameyâe* (*abhyupagamitayâ*) 13ᵇ; ist indessen weit häufiger selbst an Stelle von *o* stehend, sei es dafs dies *guṇa*-Vocal, oder sonst aus *a*+*u*, oder aus *ava*, oder

(1) Meist übrigens *vîti*° 72ª. 84ᵇ resp. *vîyi*° 30ᵇ. 38ᵇ. 71ᵇ geschrieben, wobei dann das *i* von *vi* wohl zum Ersatz des danach ausgefallenen *a*, das *i* von *ati* dagegen aus sonstigen Gründen verlängert ist: letzteres erscheint hie und da auch kurz, so *vîtivaîttâ* 51ª. 83ᵇ.

(2) So schon im Çatap. Br. XI, 6, 1, 3.

(3) So wohl schon im vedischen *hiruk*, aus *hruk* von *V hvar*, *hru*.

aus *as* entstanden ist: und zwar sowohl nach Vokalen (wo das Zeichen selbst leider eben unsicher) wie nach Consonanten, und sowohl vor einfacher, wie vor doppelter Consonanz. — Hie und da wird *u* zur Trennung von Consonanten-Gruppen verwendet, so in *chaüma* = *chadma*, *suhuma* = *sûkshma* (resp. wohl *su-kshma, V ksham*), *riuveda* = *ṛigveda*. — Anlautendes *u* ist abgefallen in *posaha* (*upavasatha*) 46ª (und in *dagaraya* bei Stevenson p. 46).—

Initiales *ṛi* wird durch *ri* vertreten, so *riuveda, risaha, riddha*, oder durch *i*, so *iḍḍhî* (*ṛiddhih*) 82ª·ᵇ, resp. durch *a*, so *accha* (*ṛiksha*) 81ª, oder *u*, so *paṃjali-uḍe* (*prâñjali-kṛitaḥ*) 2ª. Ebenso inneres *ṛi* durch *i*, *a*, oder *u* so in *hiyae* (*hṛidayam*), *diṭṭhî* (*dṛishṭi*), *deviḍḍhi* (*deva-ṛiddhi*) 57ᵇ, *mahiḍḍhi* (*mahâ-ṛiddhi*) 55ª, *viga* (*vṛika*) 81ª, *bhiuḍiṃ* (*bhṛikuṭiṃ*) 71ᵇ(¹), in *áhacca* (*áhṛitya*), *tacca* (*tṛitya*), *haya* (*hṛita*), *mae* (*mṛitaḥ*), *kaḍa* (*kṛita*), *kaṇha* (*kṛishṇa*), *vahassati* (*bṛihaspati*), und in *pucchaï* (*pṛichati*). —

e erscheint zu *i* geschwächt in *iṇam* (*enam*), *iṇa 'ṭṭhe* (*eno 'rthaḥ*), *iyâiṃ* (*etâni*) 79ᵇ, *iyâṇaṃ* (*etânâṃ* = *eteshâm*) 42ᵇ, *ivâm eva* (*evam eva*) 80ª, insbesondere vor doppelter Consonanz, so *ikka* (*eka*), *ikkaga* (*ekaka*), *ikkârasaga*, *khittao* (*kshetratas*), *ciṭṭhijjâ* (*tishṭhet*) 81ª, *asaṃkhijja* (*asaṃkhyeya*). — Überaus häufig erscheint *e* in der Conjugation an Stelle von *aya* oder auch von *ayi*, z. B. *ṭhâvei, bhâvemâṇe, sammânettâ*. In *thera* (wie im *Páli*) steht es an Stelle von *avi* (*sthavira*). — Über *e* für *a* oder *as* s. unter *a*. — Vor *y*, resp. *j* und vor *k* pflegt *e* mehrfach Verdoppelung hervorzurufen, so z. B. in *asaṃkheyya*, °*khejja* (*asaṃkhyeya*), in der 3 S. Potent. Par. z. B. *kareyyâ, karejjâ*, in *ekka*: es ist somit hierbei wohl als kurz geltend. —

o erscheint häufig zu *u* geschwächt, sowohl als *guṇa*-Vokal, so *uya* (*ojas*), *uyaṃsî* (*ojasvinaḥ*), als wenn aus *a*+*u* entstanden, so *udâhu* (*utâho*) 48ᵇ, *paliuvama* (*palyopama*) 10ª, *appussue* (*alpotsukaḥ*), *samussâsanîsâsâ* (*samochv.*°) s. oben p. 386. Vielfach tritt es für *ava* ein, so *samosaḍhe* (*samavasṛitaḥ*), *samohaṇaï* (*samavahanti*), *osappiṇî* (*avasarpiṇî*), und für *âva*, so *padesogâḍhe* (*pradeçâvagâdha*), *satthovâḍaṇe* (*çastrâvapâtana*) 38ª, — wird resp. auch dann oft durch *u* vertreten, so in *uhi* (*avadhi*) 52ᵇ. 73ª, *usappiṇî*, *uvayaï* (*avapatati*) 73ᵇ, *ugâhejjâ* (*avagâhet*) 20ᵇ. 77ª, *uhâsei* und *ubhâseti* (*avabhâsayati*) 18ª·ᵇ, wobei freilich fraglich bleibt, ob das Zeichen *u* hier nicht

(¹) *ṛi* steht hier für *rû* (*bhrûkuṭi*).

überall als *o* zu lesen ist, die *o*-Marke daran eben nur durch Irrthum fehlt. Über *o* für *as* s. oben pag. 404. —

ai zeigt sich als *aï* in *Vaïroyaṇa* (*vairocana*) 56[b], sonst als *e* (*meḥuṇa*); — ebenso wie *au* als *o*, z. B. in *Goyama* (*Gautama*), *Gotthubha* (*Kaustubha*) 50[a], *sohamma* (*saudharma*).

In Bezug auf die Quantitäten finden mannichfache Schwankungen statt. Zunächst zeigen sich mehrfache Verkürzungen langer Vocale, im Inlaut, wie im Auslaut, ohne irgend ersichtlichen Grund; so z. B. in *áyăria* (*âcârya*), *pajjăva paryâya* (*Malayagiri* fol. 5[b]), *gahie* (*gṛihîtaḥ*), in den Infinitiven auf °*ttae*, falls dieselben aus °*tvâya* zu erklären sind, in *siya* (*syât*, wenn es Partikel ist), *âsi* (*âsît*), *vayâsĭ* (*vad* Aor. 3 sgl.), in *taha*, *kaha*, *jaha*, *micchă*. Von Interesse hiebei ist die alterthümliche, nach *Páṇ.* 6, 3, 63 *chandasi* erlaubte, und durch den Gebrauch der *çrautasûtra* geschützte Verkürzung eines femininalen *î* am Beginn von Compositen, so z. B. *râyahâṇĭvatthavvayâ* (*râjadhânîvâstavyakâḥ*) 62[a], *puḍhavĭsilâvaṭṭayaṃsi* (*pṛithivîçilâpaṭṭake*) 70[b], *itthĭveyam* (*strîvedam*) 44[b], *áṇupuvvĭkaḍâ* (*ânupûrvîkṛitâ*) 19[a]. — Umgekehrt hingegen erscheinen auch mehrfache Verlängerungen an ungewohnter Stelle, so z. B. in *âṇugâmiyattâe* 39[b] 46[b] (vgl. vedisch *ânu*°), *âgâra* neben *anagâra* (auch im Sanskrit), *câuraṃta* 38[a], *câuraṃgiṇîe* 23[a], *khippâm eva* (*kshipram eva*), *evâm eva*, *puvvâm eva*, *gâhâvati* (*gṛihapati*, resp. wohl *gârhapati*), *vîyîvayaï* (*vyatipatati* s. p. 405), *haṃtâ*, *peccâ* (*pretya*), und regelmäfsig bei Wörtern auf *i* vor dem *samâsânta*-Affix *ka* z. B. *paliovamaṭṭhitîehiṃ* (*sthiti*) 6[a], *kemahiddhîe* 56[a], *kemahiḍḍhîyâ* 54[b], sodann im Voc. Sgl. der ersten Decl., so wie vor den consonantisch beginnenden Plural-Endungen bei der 2. und 3 Decl. z. B. *vahûhiṃ vahûsu*. In *padammî* (*pade*) 3[a] scheint das Metrum (*ekkekkammi padammî* ist dritter *áryâ-pâda* einer citirten *gâthâ*) Ursache der Verlängerung zu sein. — Wo Positionslänge vorliegt, pflegen die Vocallängen stets verkürzt zu werden, so z. B. im Gen. Plur. auf *ṇaṃ* statt *nâm*, im Acc. Sgl. der Fem. z. B. *itthiṃ* (*strîm*), in *kaṃtaṃ* (*kântam*), *kaṃtâra* (*kântâra*), *saṃgovaṃgâṇaṃ* (*sâṅgopâṅgânâm*), *aṇhâṇa* (*âsnâna*) 5[b], *rattim* (*râtrim*), *bhâviyappâ* (*bhâvitâtmâ*), *paccakhkâmi* (*pratyâkçâmi*), *appussue* (*alpotsukaḥ*), *maṇuṇṇe* (*manojnaḥ*). Es tritt resp. mehrfach die Positionslänge erst sekundär ein, um Ersatz für Verkürzung der Vocallänge zu bieten: so z. B. *bhujjo* (*bhûyas*), *tinni* (*trîṇi*), *donni* (für *dvâni!*), *allîṇa* (*âlîna*),

veyaṇijja (*vedanîya*), *gamaṇiyya* (*gamanîya*), *uvacijjaï* (*upacîyate*), *pahiyyamâṇe* (*prahîyamâṇaḥ*), wie denn der Passiv-Charakter *ya*, in *îa* (resp. *î-y-a*) aufgelöst, fast stets als *ijja*, *iyya* erscheint. — Oder es tritt umgekehrt (wie schon im vedischen *dûḍabha*, *dûṇâça* etc.) Verlängerung des Vokals zum Ersatz doppelter Consonanz ein, und es wird ferner letztere nach ursprünglich langem Vocal nur einfach geschrieben: so *phâsa* (*sparça*), *mîsa* (*miçra*), *maṇûse* (*manushyah*), *âsa* (*açva*), *Tîsaya* (*Tishyaka*), *ûsâsa* (*uchvâsa*), *nîsâsa* (*niḥçvâsa*), *âsarûvam* (*açvarûpam*) 81ª, *âyâhiṇa* (*âdakshiṇa*), *payâhiṇa* (*pradakshiṇa*), *nîsaṃkaṃ* (*niḥçaṃkaṃ*), *tîsâ* (*triñçat*), *sîha* (*siṅha*), *mâhaṇa* (für *vamhaṇa*, d. i. *brâhmaṇa*), *paḍisâharaï* (*pratisaṃharati*), *sâhaṭṭu* (*saṃhartum*), *sâhaṇaṃti* (*saṃhaṇanti*) 31ª, *sâraṃbhaï* (*saṃr*°) 76ᵇ *kâum* (*kartum*), *âyâ* (für *âtâ*, d. i. *attâ*, *âtmâ*), *sâsae* (für *sassae*, *çâçvataḥ*). — Hie und da indefs wird diese Verlängerung auch unterlassen, obwohl die doppelte Consonanz defektiv d. i. nur einfach geschrieben ist, so *bhikhu* neben *bhikhhu* (*bhikshu*), *kaṭu* neben *kaṭṭu* (*kartum*), *ahama* für *adharma* 51ᵇ, *dŭvanne dŭphâse dŭrase dŭrûpe* 24ª: insbesondere auch bei anlautendem *ud* (wobei freilich fraglich bleibt, ob nicht einige dieser Formen vielmehr etwa mit *ava* anlauten), so *uyaṭṭaï*, *uggahaṃ ugiṇhittâ* 46ª, *ug aṇhaṇâe* 57ª, *paccugacchaï*, *uvaṭṭaï* 21ª, *aṇaṃtâhiṃ usappiṇi-osappiṇîhiṃ* 564ᵇ (¹).

In Bezug auf das Zusammentreffen von Vocalen geht das *Mâgadhî* mehrfach seine eigenen Wege. So ist vor Allem auffällig, dafs die einzelnen Glieder eines Comporitums oft ganz unvermittelt und unverbunden neben einander stehen (²), so *sa-aṃte* (*sântaḥ*) 31ᵇ. 37ª, *sa-iṃdie* 22ª. 570ª, *sa-utthâṇe* 52ᵇ, *âya-ajasam* (*âtmâ-'yaçaḥ*) 573ª, *suya-annâṇe* (*çrutâjnânam*) und *mati-annâṇe* 52ᵇ. 564ᵇ, *paḍi-uccâreyavvam* 4ª, *pagatiuvasaṃte* 19ᵇ, *huyavahu-atiregateyam* (*hutavahâtirekatejasam*) 72ª, *devakuruuttarakurugâṇaṃ* und *puvvavideha-avaravidehâṇaṃ Anuyogadv.* 32ᵇ. Oder es geht der finale Vocal ganz verloren, so in *deviḍḍhî* aus *deva-ṛiddhi*, *mahiḍḍhi* aus *mahâ-ṛiddhi*, *paḍuppanna* für *prati-utpanna* 3ᵇ 13ᵇ, *paḍucca*

(¹) Auf 68ª heifst es *aṇaṃtâhiṃ usappiṇîhiṃ u v asappiṇîhiṃ* (!) und auf 565ª *aṇaṃtâ usappiṇî-usappiṇîo* (! wohl-*osapp*° zu lesen?). Ähnlich im *Anuyogadvârasûtra* 38ᵇ *aṇaṃtâhiṃ u s appiṇî-usappiṇîhiṃ* neben *aṇaṃtâhiṃ u s s appiṇi-usappiṇîhiṃ*.

(²) Vgl. im Ṛik 8, 47, 1-18 *saûtayo*, und die zahlreichen aus dem Metrum sich ergebenden dgl. Fälle.

prati·uccâ(°*reyavvam*) 4ᵇ. 22ᵃ. 27ᵇ. 30ᵃ. Oder es wird *y* als Bindemittel eingefügt (¹), so *paḍiy-âikhkiya* (*praty-âcikshita*, *√caksh+â*) 42ᵃ, *asanniy-âue* (*asaṃjny-âyuka*) 10ᵃ, *paliy-aṃka* (²) 42ᵇ. 80ᵇ. 81ᵇ, *ahiy-âsijjaṃti* (*adhyâsyante*) 30ᵃ, ja dieses *y* sogar auch in *v* verwandelt, in *divaḍḍhe* (*adhiy-ardha*) 31ᵃ. Oder endlich es wird — nach Analogie des vedischen *çatamûti*, und der *Pâli*-Formen wie *appamâyûnam* s. Ind. Stud. 5, 437, resp. analog dem als finaler Zusatz verwendeten *anusvâra*, der ja auch hie und da als *m* erscheint s. oben p. 403 — ein *m* als Bindemittel verwendet, so in *vâṇam-aṃtara* (s. Schol. zu *Hemac.* v. 91), in *tîya-paccuppaṇṇam-aná*[*ga*]*yaviyâṇae* (*atîta-pratyutpannânâ*[*ga*]*tavijânakaḥ*) 36ᵃ, in *viyyukumârimḍathaṇiyam-aggîṇaṃ* 15ᵃ, *sâmâtigam-âdîyâi* (*sâmâyikâdîni* s. oben p. 401) 40ᵃ, *pâugakuṃḍiyam-âdîyam* (°*âdikam*) 69ᵃ, in *suhumam-uddhârapaliuvamchiṃ Anuyogadv.* 36ᵃ, in *egam-egaṃsi* (neben *ekkekkammi* 3ᵃ) 15ᵃ. 54ᵇ. 55ᵃ. 58ᵃ, so wie in *annamannassa* 46ᵇ, *aṇṇamaṇṇavaddhâ aṇṇam-aṇṇaputṭhâ* (°*sprishṭâ*) *aṇṇamaṇṇam-ogâḍhâ aṇṇamaṇṇasiṇehapaḍivaddhâ aṇṇamaṇṇaghaḍattâe ciṭṭhaṃti* 20ᵇ.

Auch beim Zusammentreffen von Vokalen im Satze treten hie und da gewisse Verschmelzungen ein, während im Allgemeinen jedes Wort nur für sich steht. Es handelt sich hiebei hauptsächlich um kurze Adverbia oder Pronominalformen, welche sich enklitisch oder proklitisch dem vorhergehenden, resp. folgenden Worte anschmiegen, und zwar so, dafs einer der beiden Vokale gradezu ausfällt, so z. B. *keṇa 'ṭṭheṇaṃ*, (*kena arthena*), *iṇa 'ṭṭhe* (*iṇa*, d. i. *enaḥ = ayam, arthaḥ*), *ke 'si* (*ko 'si*), *se 'yam* (*so 'yam*), *no 'ikkamaï* (*no atikramati*) 30ᵇ, *se 'vaṃ* (*se evam*), *se 'taṃ* (*se etat*), *ime 'yârûve* (*ime*, d. i. *ayam, etadrûpaḥ*), *jah 'eyam* (*yathâ etat*) 29ᵇ, *adu 'ttaram* (*ata uttaram*), *do v' ee* (*dvau api ete*), und *puvviṃ p' ete* (*pûrvam api ete*) 19ᵇ, *je yâ 'v' aṇṇe* (*ye câ 'pi anye*) 84ᵃ ff., *tinn' eye* (*trîṇi ekam*) 14ᵇ. Hie und da erscheint *iti* vor vokalischem Anlaute auch als *icc*, so *icc-eteṇam*. — Und hier mag sich denn auch gleich anschliefsen, was über das Verhältnifs, in

(¹) Hierdurch ist wohl auch, s. oben p. 408, die Verwandlung des Passiv-Charakters *ta* (*ya*) in (*t-y-a*) *iyya*, *ijja* zu erklären?

(²) *palhattha* 74ᵇ (*karatalapalhatthamuhe*), falls es für *paryasta* steht, resp. *palhatthiya* 20ᵇ. 82ᵇ, ist wohl durch eine Zwischenstufe *pali-h-attha* zu erklären, das *h* darin resp. nur eingefügt, um die beiden Vokale zu trennen? s. oben p. 399, unten p. 411.

welchem der einzige finale Consonant, den das *Mâgadhî* im Satze duldet, der *anusvâra*, zu initialen Vokalen steht, zu bemerken ist. Ist derselbe nämlich an Stelle eines wirklichen *m*, nicht blos als sekundärer Zusatz stehend, so pflegt er vor anlautendem Vokale wieder als *m* zu erscheinen, und mit dem Vokal zusammengeschrieben zu werden: ja hie und da geschieht dies (s. oben p. 403.) sogar auch bei sekundärem *anusvâra*, z. B. *sacce ṇam ese aṭṭhe* 56ª, und *sacce ṇaṃ esam atthe* 48ᵇ. 49ª. 56ª. (Auch mit anlautendem *ṇ*, der enklitischen Partikel *ṇaṃ* z. B., pflegt finaler *anusvâra*, insbesondere bei kurzen Wörtern, zusammenzutreten, resp. sich demselben zu assimiliren, *kiṇ ṇaṃ*).

Wir sind hiermit bereits zu den Consonanten hinübergeleitet. In Bezug auf sie ist denn für das *Mâgadhî* zu dem schon oben Bemerkten zunächst noch die häufige Ersetzung der Aspiraten durch *h* hervorzuheben, welche darin zwar noch bei weitem nicht die Dimensionen wie im Prâkrit angenommen hat, doch aber viel häufiger als im *Páli* uns entgegentritt. So steht *h* für *kh*, z. B. in *suha* (*sukha*), *suhie* (*sukhitaḥ*): auch für solches, das erst sekundär aus *ḥkh* oder *ksh* hervorgegangen ist, z. B. (1) in *duhie* (*duḥkhitaḥ*) 27ᵇ, *lûha* (*rûksha*) 79ᵇ, *suhuma* (*su-kshma*), *âyâhiṇa* (*âdakshiṇa*), *payâhiṇa* (*pradakshiṇa*): — für *gh* in *meha* (*megha*), *jahaṇṇeṇaṃ* (*jaghanyena*): — für *th*, in *mehuṇa* (*maithuna*), *âvasaha* (°*satha*), *posaha* (2) (*upavasatha*) und in der 2 plur. Praes. und Fut. *vadaha* 29ᵇ. 38ᵇ. 63ª, *jánaha* 29ª. 63ª, *uvavajjissaha* 63ª: — für *dh* in *sohamme* (*saudharmaḥ*), *kativiha* (°*vidha*) u. dgl., *ahe* (*adhas*), *heṭṭhima* (*adhastima*), *ahammatthikâe* (*adharmâstikâyaḥ*) 51ᵇ, *saddahâmi* (*çraddadhâmi*), *uhi* (*avadhi*) 52ᵇ, *joha* (*yodha*) 68ª: — für *bh* in *heru* (*bheru*), *suhâsubhehiṃ* (*çubhâ*°), *pahû* (*prabhuḥ*), *hotthâ*, *hoï* (3), *hoṃti* 3ª (4).

Umgekehrt wird *h* zu *bh* in *vaṃbha* für *brahma*, durch den Einfluſs des anlautenden Labials (5): und so erklärt sich wohl auch die Namensform

---

(1) In der *Sûryaprajnapti* auch *âhie* für *âkhie* *âkhkie* (*√kṣâ, khyâ*), und *âhiyaṃti* für *âkh*[*k*]*iyaṃti* (*âkhyâyante*). (2) Vgl. *poshadha* bei Wassiljew p. 58. 85.

(3) In der Regel *bhavati*, so z. B. 32ª. 76ᵇ. 47ª. Auf fol. 81ᵇ beide Formen neben einander. (4) In einer sekundären *kârikâ*.

(5) In *mâhaṇa* dagegen (für *vamhaṇa* = *brâhmaṇa*) ist das *h* bewahrt, s. z. B. fol. 23b *tahârûvassa samaṇassa vâ mâhaṇassa vâ aṃtie egam avi âriyaṃ dhammiyaṃ suvayaṇaṃ soccâ nisamma*. Ebenso 24ᵇ. 49ª. 59ᵇ.

Vebhâra (*Vaibhâra*) 49ᵇ für *vaihâra* (die nicht mit Lassen Ind. Alterth. 2, 79 für falsch zu halten ist). Hie und da tritt secundäre Aspiration, resp. *h* direkt, ein, entweder durch den Einfluſs vorhergehender Aspiraten, so in *Bhâraha* (*Bhârata*), *dharaṇikhîla* (°*kila*, *Sûryapr.* 68ᵇ), *phalahaseyyâ* (*phalakaçayyâ*) 30ᵃ, oder ohne ersichtlichen Grund, so in der 2p. Plur. Potent., die auf *ha* statt *ta* endet vgl. Lassen Inst. p. 206., z. B. *pakareha* 63ᵃ, in *khuyya* (*kubja*) *Anuyogadvârasûtra* 17ᵦ, *vihatthi* (*vitasti*) ib. 30ᵇ, *vasahi* (*vasati*) ib. 45ᵇ, *pamha* (*padma*), *viṃbbhagiri* (*vimba*), im Gen. Plur. der Zahlwörter *doṇha*, *tiṇhaṃ*, *caüṇhaṃ* etc. (s. unten p. 424). In einigen dieser Fälle scheint das *h* geradezu nur, wie sonst das *y*, als spiritus lenis zur Vermeidung des durch den Ausfall eines Consonanten entstandenen Hiatus zu dienen, so bei den Endungen auf *aha* für *ata*, bei *vihatthi* und *vasahi* (neben *vasaï*, am a. O.), s. oben p. 399. 409. — In *sahassakhutto* (°*kṛitvas*), *solasakhutto*, *sattakhutto* 60ᵇ, *aṇaṃtakhutto* 565ᵇ ist entweder die Analogie von *tikhkutto*, *tikhutto* (*trish-kṛitvas*) maaſsgebend gewesen, oder die Aspiration ist etwa durch den Einfluſs des *ṛi*-Vokals entstanden, wie in *samosaḍhe* (*samavasṛitaḥ*). —

Verlust der Aspiration dagegen liegt vor in *duruh* (falls dies = *adhiruh*), in *divaḍḍhe* (*adhiy-ardha*) 31ᵃ, *sukkâ* für *sukhkâ* (*çushkâ*) 41ᵃ, *ahâtaccam* (falls dies = *mahâtathyam*, resp. *yathâ*°) 40ᵃ, *nikkaṃkhiya* für *niḥkâṅkshita* 45ᵇ, *saddâveṃti* 46ᵇ (*çraddhâpayaṃti*).

Verlust des anlautenden Consonanten(¹) liegt in *achejja* (*gachet*) 23ᵇ, *uyâlîsam* (42) 83ᵇ, *aüṇâ* 37ᵇ (*catur*?) vor. Anlautendes *m* resp. ist mehrfach verloren in dem Worte *ahâ* = *mahâ*(²), so in *ahâsuham* (29ᵇ und oft), *ahâkammaṃ ahâṇikaraṇaṃ* 13ᵇ, *ahâpaḍirûvam* 46ᵃ·ᵇ, *ahâpajjattam* 48ᵇ, *ahâvâyare* und *ahâsuhume* 54ᵃ. 79ᵇ. 80ᵃ, *ahăpaṃḍare* 41ᵇ, *ahâsuttam* | *ahâkappam* | *ahâmaggam* | *ahâtaccam* | *ahâsamam* 40ᵃ, *ahâvaccâ* 84ᵇ. 85ᵇ, *âhâkammaṇam* 30ᵃ·ᵇ, *ahâpariggahiehim* 46ᵃ, *ahâlahusayâim* 67ᵇ.

(¹) Mehrfach indeſs auch erhalten z. B. in *mahâpahesu* 46ᵃ, *mahâphalam* 46ᵇ (nach *evaṃ*).

(²) Auch im *Veda* finden sich analoge Fälle, vgl. Ind. Stud. 5, 334 und Pet. W. unter *ridûdara* etc. *Sâma* 1, 176 hat *inîmasi*, während derselbe Vers im Ṛik X, 134, 7 *minîmasi* zeigt. — Die Pluralformen des Pronomens der ersten Person *asmân* etc. hat Bopp auf *masmân* zurückgeführt, vgl. Gr. 2, 110. 111, und zwar würde der Verlust des Anlauts darin bereits in die indogermanische Zeit zurückreichen.

Es läfst sich übrigens auch noch eine andere Erklärung dieser Wörter vorschlagen, das *ahá* nämlich aus *yathá* erklären, wie in der That *ahakhkáya* im *Anuyogadv.* 45[a] für *yathâkhyâta* (Wilson am a. O. p. 312) steht: dann wäre also *y* im Anlaut abgefallen. — Der Verlust des *t* von *ti* (*iti*) und des *c* von *cit* in *ke-i* (*kaçcit*) gehört nicht strikt hieher, da Beides Enklitika sind. — Finale Consonanten fallen durchweg ab, und werden resp. hie und da durch *anusvâra* ersetzt (s. oben p. 403). In Compositen werden indess mehrfach finale Consonanten des ersten Gliedes festgehalten, z. B. *kevac-cireṇa*, *câuraṃta*, *tadubhayâraṃbhâ* 4[a], *tadubhayabhava* 4[b], *tabbhava* 38[a], *tabbhattiyâ* 84[a], *tadubhayakaḍâ* 19[a] *tadubhayasaṃsiddha* 22[a], *tadabbhavasie*, *tadaṭṭhovaütte* u. dgl. 23[a]. — Wenn im Innern des Wortes zwei gleichlautende Silben auf einander folgen, fällt die eine hie und da aus, so in *avaratta* für *avararatta* (*apararâtra*) 41[b], *aṇurâgayam* für *aṇurâgâgayam* (? °*gatam*) 36[a], *purisakkâra* für *purisasakkâra* 11[b]. 41[b]. 52[b]. 61[b]. Auch ohne dgl. Grund findet sich Ausfall einer ganzen Silbe in *atthamaṃte sûrie* 18[a. b] (neben *udayaṃte*, vgl. *astamana* im Pet. W.), so wie in den Zahlwörtern *vîyâe* (*dvitîyâyâm*) 47[b], *vâyâlîsam* (*dvâcatvâriṃçat*) 37[b], *paṇṇavannaṃ* (*pañcapañcâçat*) 51[a], *vâvannam* (*dvâpañcâçat*) 83[b], *aḍayâle* (! *aṣṭacatvâriṃçe*) 89[b], und *eyaṭṭhi* = *ekashashṭi*, *sattaṭṭhi* (*saptashashṭi*) in der *Sûryapr.* 15[a]. 86[a]; Zahlwörter sind bekanntlich ihres häufigen Gebrauches wegen dgl. Verstümmelungen besonders unterworfen (1).

Eigenthümlich ist die Umsetzung von *udâra* in *urâla* (auf 41[a], aber beide Formen neben einander!), von *Vârâṇasî* in *Vâṇârasî* (die heutige Form) 81 , von *hrasva* in *rahassa* 4[a], *iva* in *viya* (für *yiva*).

Was sodann die einzelnen Organe betrifft, so ist zunächst bei den Gutturalen die bereits oben mehrfach besprochene Ersetzung des *ksh* oder *kç*, *shk*, *ḥkh* durch *khk*, resp. die häufige defektive Schreibung dieser Gruppe durch einfaches *kh*, das dann sogar auch noch weiter in *h* sich verflüchtigt, nochmals speciell hervorzuheben, also z. B. die Verwandlung von *âdakshiṇa* in *âdakhkiṇa*, *âdâkhiṇa*, *âyâhiṇa* und die von *âkçitaḥ* (*V kçâ*, *khyâ*) in *ăkhkie*, *âkhie*, *âhie* (in *Sûryapr.*). Hie und da erscheint *ksh* jedoch auch als *cch*, so in *accha* (*riksha*), *taraccha* (*taraksha*) 81[a], *chuhâe* (*kshudhayâ*) 5[b],

(1) Vgl. auch noch *subbhigaṃdhe* und *dubbhigaṃdhê* im *Anuyogadvârasûtra* f. 19[b] und 42[a] für *surabhi*°, *dûrabhi*°. (Anders im *Çatap.* 6, 8, 2, 3, wo *srabhishṭha* für *surabhishṭha*).

châribbhûyâ 64ᵇ, *tacchijjamâṇam* (*takshyamâṇam*, √*taksh*) *Anuyogadv.* 45ᵃ; ja sogar auch *kshy*, in den Futurformen *vocchâmi* (√*vac*) 10ᵃ, *dacchisi* 35 √*darç*. — Über eine etwaige Ersetzung von *ksh* durch *jjh* s. oben p. 390.

Für die dental anlautende Aussprache der Palatalen, s. oben p. 401 (¹), entscheiden Fälle wie *duguṃchâ* für *jugupsâ* 22ᵃ, *dosiṇâ*=*jyotsnâ* (*Sûryapr.* 7ᵇ. 8ᵃ), *vitigicchie* (*vicikitsitaḥ*), *âlotiya* (*âlocita*) 57ᵇ. 80ᵃ. 81ᵃ, *âtikhkaṃti* für *âcikçanti*, *keti* für *kaçcit* 39ᵃ. 80ᵇ, *vatiyogî* (*vacoyogî*) 564ᵇ, und eben so die umgekehrte Ersetzung des *t* durch *c* in *ciṭṭhaï* für *tishṭhati*. — In *pavvâviyam* (*pravrâjitam*) 39ᵃ erscheint *j*, durch die Mittelstufe von *y* offenbar, durch *v* vertreten, vgl. umgekehrt *aṇijûḍhâṇaṃ* 29ᵇ neben *niyyû*° für *nirvyû*°.

Übertritt dentaler Laute in die Reihe der Lingualen findet mehrfach statt, meist durch Einfluſs eines vorhergehenden *r*, *ṛi*: so *aṭṭha* (*artha*), *paḍi* (*prati*), *giripaḍane*, *tarupaḍaṇe*, *pariṇivvuḍe* (*nirvṛitaḥ*), *kaḍe* (*kṛitaḥ*). Hie und da hat dann noch der weitere Übergang geradezu in *r* (²) oder *l* stattgefunden, so in *ekkârasa*, *duvâlasa*, *kerisa*, *târisa*, *sarisa* etc. Die Ligatur *ḍy* erscheint als *ll* in *jalla* (*jâḍya*) 5ᵇ (³).

Bei den Dentalen ist die Beibehaltung der Gruppe *ts* (⁴) in *saṃvatsara* bemerkenswerth, als die einzige Gruppe ungleicher Consonanten bei der keine Assimilation eintritt (⁵): gelegentlich findet sich indeſs auch *saṃvacchara*, so 57ᵇ. 568ᵃ, also *cch* für *ts*, ebenso wie in *tigicch* für *cikits*; in *sattussehe* (*saptotsedhaḥ*), so wie in *appussue* (*alpotsuraḥ*), ist *ts* zu *ss* gewandelt. Sollte die Beibehaltung des *ts* in *saṃvatsara* nicht etwa auch nur als ein Fehler der Handschrift zu erachten sein? — Von sonstigen dentalen Gruppen ist die doppelte Ersetzung von *tn* in demselben Worte (*ratna*) durch *tt* (*ratta*) und durch *yaṇa* d. i. *tana* (*rayaṇa*) zu erwähnen, ebenso wie *tm* in demselben Worte (*âtman*) bald als *pp* (*appâṇaṃ*, *bhâviyappâ*) bald

(¹) Ähnlich die Ersetzung des pers. *cithra* durch *tissa* in *Tissafernes*, so wie die Wiedergabe von *Câishpis* durch *Teispes*. (²) Umgekehrt erscheint *r* selbst als *ḍ* in *kâḍiṃsu* 10ᵇ, (neben *karisu*) und wohl auch in *aṃtakaḍe* für °*kare* 34ᵃ. (³) Oder ist das *l* hier nicht vielmehr der ältere Laut, vgl. unser: kalt, gelu. Das Wasser heiſst *jala*, doch wohl eben wegen der Kälte? (⁴) In der Handschrift der *Sûryapr.* wird *ts* (im Commentar nämlich) durch ein eigenthümliches Zeichen gegeben, welches oft eher wie initiales *ṛi* aussieht: es fehlt nämlich die obere Hälfte des senkrechten Striches des *s*. (⁵) Denn *hrassa* 5ᵇ. 27ᵃ ist wohl nur ein Irrthum des Schreibers? Die Ligaturen *mh*, *nh*, *ṇh* sind nasalisch.

als *tt* (*attâṇam* 43ª. 57ª. 58ᵇ. 63ᵇ, *attakaḍḍâ* 19ª), resp. unter Wandel des *t* in *y* und defektiver Schreibung blos als *y* erscheint (*âya* 4ᵇ. 13ª. ᵇ. 29ª. 81ª), ja sogar schliefslich gänzlich ausfällt (*âiṭṭhîe* 81ª). Die Gruppe *tr* erscheint bald als *tt* bald als *tth*, z. B. *citta* 59ᵇ, *mitta* 60ᵇ, aber *viitthattam* 33ᵇ, *tattha*, *ettha*, oder auch als *y* (s. p. 398): und *dm* ist in *pamha* zu *mh* geworden, in *chaümattha* (*chadmastha*) dagegen zu *duma*, resp. *uma*. Über die Ersetzung von *tv* durch *cc* s. oben p. 398 not.

Von den Labialen ist zunächst zu bemerken, dafs einfaches *b* stets(1) durch *v*(2) vertreten wird, und nur in der Ligatur *bbh* (für *rbh*, *bhy*) konstant vorliegt, welche überdem (s. oben p. 389-90) irrthümlich eine so eigenthümliche Verwendung gefunden hat, dafs sie faktisch an Stelle von *dhy*, *hy* erscheint. Die Ligatur *ps* erscheint als *cch* in *accharâ* (*apsaras*) 67ᵇ, *duguṃchâ* (*jugupsâ*) 22ª, *psy* als *pp* in *gheppamâṇe* 3ᵇ(3), *gheppaï Anuyogadv.* 36ª, *sp* dagegen theils als *pph* in *vanapphaï* 32ᵇ, theils als *ss* in demselben Worte *vanassati* 561ª ff. und in *vahassati* (*vṛihaspati*) 84ᵇ: — *shp* erscheint im *Anuyogadvârasûtra* wiederholt in *nishpanna*, *nishpayyaï* pêlemêle entweder wirklich als *shp* (sic!), *shph*(!) oder als *pph*, *pp*: das *sh* steht in diesem Falle wohl für den *upadhmâṇîya*, *shp* also für *php* (s. oben p. 387.)

Was die Halbvokale betrifft, so ist zunächst in Bezug auf *y* zu dem früher Bemerkten noch hinzuzufügen, dafs die Ligatur *ty* theils sich regulär in *cc* wandelt, theils als *tt* erscheint und zwar hie und da in demselben Worte unmittelbar neben einander, so *nicca* neben *nittaka* 37ª, theils endlich vielfach auch durch ein dazwischentretendes *i* getrennt wird, so *cetiya* (*caitya*). Die Ligatur *thy* erscheint als *cch* in *michâ*, und als *cc* wohl in *ahâtacca* 40ª: — *vy* als *vv* in *davva* (*dravya*), *vattavva* (*vaktavya*), und als *yy*, resp. *j*, in *niyyûdha* (*nirvyû*°) und *aṇijûdha* 29ᵇ; die Sylben *vyava* werden wie

(1) Mit sporadischen Ausnahmen, z. B. *baṃdhaṇa* 5ª, *bahu* 60ª. In *vahabe* f. 62ª, *baṃdaṇa* 46ᵇ, steht *b* sogar für *v*. (2) Dieses *v* resp. durch *m* in *mâhaṇa* für *vamhaṇa* (*brâhmana*). (3) Für *ghrapsyamâṇe*, aus *grabh-s*, eine alte Desiderativ-Bildung ohne Reduplikation wie dieselben im *Veda* so häufig. Man sollte eigentlich *pph*, resp. *php*, erwarten, da sich-assimilirendes *s* stets Aspiration herbeizuführen pflegt. Auch das *Pâli* kennt die √ *ghepp*, s. d'Alwis p. 20. 36, ebenso das Prâkrit (s. Lassen Instit. p. 361). Die Beschränkung der Form *gheppadi* darin auf das Caus. Pass. ist wohl eine irrige: und die von *Vararuci* (s. Lassen p. 117) aufgeführten Prâkrit-Formen *ghettûṇa*, *ghettuṃ*, *ghettavva* gehören wohl ebenfalls hieher. Ganz analog ist die Prâkrit-Wurzel *dekkh*, für *dṛiç*, aus (*di*)*dṛiksh* zu erklären.

im *Páli* in *vvo, vo* zusammengezogen, so *avvogaḍâṇam, avvochinnâṇaṃ* neben *vog., vocch.* 29ᵇ, *vocchinna* auch noch 23ᵃ. 33ᵇ, *vohae* 42ᵃ, *vosirâmi* 42ᵇ, *volaṭṭamâṇe, vosaṭṭhamâṇe* 22ᵃ. 77ᵃ, *vo-yas-ijjamâṇe* 23ᵃ. Bemerkenswerth ist die Vertretung von *y* durch *v* in *pajjava* (*paryâya*), *tâvattîsâe* (*trayastriñçatâ*) 54ᵃ, *tâvattîsayâ devâ* 55ᵃ. 56ᵇ. 58ᵃ (vgl. *Páli tâvatiṃsa*), ja sogar eines solchen *y*, welches erst sekundär aus *j* oder *t* hervorgegangen ist, z. B. *pavvâviyam* (*pravrâjitam*) 39ᵃ, *pavvâvite* 39ᵇ, *ujjovemâṇe* (*ujjyotayamânaḥ*) 44ᵃ. 59ᵇ. 69ᵇ, *ujjovei* 18ᵇ. Über etwaigen Abfall eines anlautenden *y* s. p. 412.

Ligaturen mit *r* resp. *l*, werden vielfach nicht assimilirt, sondern durch Einschiebung eines *a* resp. *i*, auseinandergezogen, so *arahâ* (*arhan*), *rahassa* 5ᵃ (*hrasva*, aber daneben auf 5ᵇ. 27ᵃ *hrassa*!), *garahaï* 11ᵇ, *garahaha* und *garahâ* 29ᵃ, *garihaṃti* 64ᵃ, *harayaṃsi* (*hrade*) 77ᵃ, *kiriyâ* (*kriyâ*), *harisa* (*harsha*), *sirîe* (*çriyâ*), *hirisiriparivayyie* 70ᵃ (*hrîçrîparivarjitaḥ*), *sassirîeṇam* (*saçrîkeṇa*, mit irriger doppelter Schreibung des *s*), *darisaṇijje* 49ᵇ, *amvila* (*ambla, amla, amra*) 33ᵇ, *gilâi* (*glâti*), *parikilesemti*. Besonders häufig ist dies bei der Gruppe *ry* der Fall, so *vîrie* (*vîrya*), *iriyâ, sûrie, âriyam, dhammâyârie* (*dharmâcârya*), bei der auch wohl das *y* gelegentlich als *i* in die vorhergehende Silbe übertritt, so *vaṃbhacera* (*brahmacarya*). In einigen Fällen geht *r* in *l* über s. oben p. 393; — in *ṇhâru* 16ᵇ scheint es für *y* zu stehen. — *ly* wird *ll* z. B. in *kallam, kallâṇa, tulla, molla* (*maulya*); oder löst sich in *liy* auf, so in *pali*(*y*)*ovama* 6ᵃ. 10ᵃ, *paliyaṃka*; zu *palhatta* für *paryasta* s. oben p. 409. — *lv* erscheint als *vv* in *kivvisa* 22ᵃ, *kivvisiya* 10ᵃ.

Der labiale Halbvokal *v* ist geradezu durch *m* vertreten in *vesamaṇe* (*vaiçravaṇa*) 83ᵃ, und in *mâhaṇa* (*vamhaṇa*), steht resp. umgekehrt seinerseits für *m* in *yâvara* für *yâmala* 85ᵇ, *uvariva* 9ᵇ (neben *uvarima* 10ᵃ, *uparima*), gelegentlich auch für *y*, sogar für sekundäres, an Stelle von *j* oder *t* stehendes (s. oben).

Die drei Sibilanten werden durch *s* vertreten, *sh* indessen in *shaṭ* durch *ch*, und gelegentlich auch durch *kh* (in *khaḍaṃgavî* 34ᵃ = *shaḍaṅgavid*). Über die Verwandlung von *kç, ksh, shk, sk*, so wie von *ts, ps, sp* s. oben: — *shṇ, sn* erscheinen als *ṇh, nh* in *uṇha* 41ᵃ, *kaṇha* (*kṛishṇa*), *taṇha* (*tṛishṇa*), *anhâṇa* (*asnâna*) 30ᵃ, als *siṇ* in *usiṇa* 49ᵇ, *kasiṇa* 52ᵃ, *siṇeha* 31ᵃ, *dosiṇâ* (*jyotsnâ*): — *shm* als *mbh* in *sembhiya* 39ᵃ (*çleshmika*): — *sm* als *s* in *bhâsa* (für *bhassa, bhasman*) 41ᵇ. In einem Falle zeigt sich

anlautend eine Vertretung von *s* durch *h*, in zendischer Weise (vgl. auch prâkritisch *diaha* für *divasa*), nämlich in der denominativen √ *hatt*, die vermuthlich aus den PPP. der √ *sad* herzuleiten ist(1).

Über die Entstehung des *h* aus Aspiraten, und in andern Fällen, so wie über *vambha* aus *brahman*, *mâhaṇa* aus *brâhmaṇa* s. oben p. 410-11 *hv* wird zu *bbh* in *jibbhiṃdiya Anuyogadvâras.* 42b.

Wie in der Lautlehre, so repraesentirt das *Mâgadhî* auch in der Flexion eine Art Mittelstufe zwischen *Pâli* und Prâkrit, mit welchen Beiden es vor Allem den Mangel des Duals und (bis auf einige Reste) auch des Mediums theilt.

In der Declination zunächst ist das charakteristische Kennzeichen des *Mâgadhî*, in welchem es mit dem sogenannten *Lâṭ*-Dialekt übereinstimmt, das bereits mehrfach erwähnte Ausgehen des Nom. Sgl. Masc. der ersten Decl. auf *e*(2). Es finden sich zwar allerdings auch einige Fälle, wo derselbe auf *o* auslautet, so *vuccamâṇo* wiederholentlich auf 34b. 35a, *chatto* auf 35b, *aṇubhâgo kativiho* 13 (in einer *gâthâ*), *mokhko* 13b (mehrere Male), *kesaloo vaṃbhaceravâso paragharapaveso* 30a, *viseso* 60a, *pariyaṇo* 60a, doch ist dies wohl nur Ungenauigkeit der Handschrift(3), während andere Fälle der Art die betreffende Stelle eo ipso als nicht zum Texte selbst gehörig, sondern als sekundäre Abbreviatur und Zusammenziehung desselben markiren (s. pag. 380). — Auch beim Neutrum ist die Endung *e* vielfach im Nom. (und Acc.) Sgl. sich findend, hie und da unmittelbar neben der regulären Form auf *aṃ*. Es ist da wohl nicht gerade ein Übergang der Geschlechter, sondern vielmehr nur ein Umsichgreifen der Analogie, vom Masc. herüber, anzunehmen: so z. B. in *duvihe maraṇe* (*dvividhaṃ maraṇam*), *giripaḍane, tarupaḍane, pâuvagamaṇe, bhattapaccakhkâṇe* 38a, *vale vîrie* 82a. b etc.

Der Instrum. der ersten Decl. nimmt vielfach einen sekundären *anusvâra* an, z. B. *aṭṭheṇaṃ, appâṇeṇaṃ, jahaṇṇeṇaṃ* und *ukkoseṇaṃ* 9b.

---

(1) Sollte etwa auch das häufige, aber fast nur vor *âgae, âgacchati* und dgl. Wörtern vorkommende Adverbium *havvaṃ* auf *savva* (so die Form des Adjectivs) zurückzuführen sein? z. B. *havvam akhkâe* 36a. (2) Einmal zu *i* geschwächt, in *niyaṃthi* 33b. Blofses *a* erscheint in dem häufigen *iṇa 'ṭṭhe* (*eno'rthaḥ*), in *esa* 14a 82a — freilich Pronominalformen, nach Analogie also von Skr. *sa, esha.*

(3) Im *Anuyogadvârasûtra* ist *o* eher häufiger als *e*. Dasselbe ist eben jedenfalls im Verhältnifs zur *Bhagavatî* weit sekundäreren Ursprungs.

Der Dativ geht auf *áya* oder (wie im Prâkrit) *áe* aus, so *gamaṇâe, hiyâe, suhâe, valáe*, resp. in einigen infinitivisch gebrauchten Formen auf *ăe*, so *pucchittae* (s. unten). Der Gen. endet auf *assa*, der Abl. in prâkritischer Weise auf *âo, âto* (*âtas*) z. B. *vipulâo pavvayâo, âgârâo, ceiyâo, aṃḍayâo* (*âṃḍakât*) 19ᵇ, *câüjjâmâto dhammâto* 29ᵇ; die *Pâli*-Form auf *asmâ, amha* liegt nicht vor. Der Locativ dagegen endet zwar gewöhnlich auf *e*, daneben indessen zeigen sich auch mehrfach die bis in *Piyadasi*'s Zeit zurückgehenden Formen auf *ṃsi* und *si*, welche zwischen den *Pâli*-Formen auf *smi, mhi* und den Prâkrit-Formen auf *mmi* in der Mitte stehen. Letztere kommen zwar in einigen wenigen Fällen auch, und zwar als *ṃmi*, vor (1), es fragt sich jedoch, ob nicht etwa dieses *ṃmi* nur als Schreibfehler für *ṃsi* zu erachten ist, wofür sprechen möchte, dafs doppeltes *mm* sonst fast durchweg so, nicht als *ṃm* geschrieben wird, z. B. in *kamma, sohamma* (*saudharma*). Beispiele beider Formen sind, für *ṃsi* zunächst: *sakkaṃsi, sîhâsaṇaṃsi* 69ᵇ, *devasayaṇijjaṃsi* 57ᵃ. 63ᵇ, *kâlasamayaṃsi* 23ᵃ. 41ᵇ. 60ᵃ. 63ᵇ, *puḍhavisilâvaṭṭayaṃsi* 69ᵃ. 70ᵇ, *kayaraṃsi gâmaṃsi vâ nayaraṃsi vâ jâva sannivesaṃsi vâ* 59ᵇ, *gahaṇaṃsi, vaṇaṃsi* und viele derartige Formen 24ᵇ, *sayaṃsi vimâṇaṃsi* 57ᵃ. 58ᵇ, *camaraṃsi sîhâsaṇaṃsi* 66ᵇ. 74ᵇ, *âgâraṃsi bhiyâamâṇaṃsi* 39ᵃ, *aṃvaratalaṃsi* 71ᵃ, *maṃḍavaṃsi* 61ᵃ, *egamegaṃsi nirayâvâsaṃsi* 15ᵃ ff., *eg. asurakumârâvâsaṃsi* 17ᵇ, *eg. puḍhavikâiyâvâsaṃsi* 17ᵇ, *udagaṃsi* 20ᵇ, *taṃsi haradaṃsi* 20ᵇ, *egaṃsi aṃtaraṃsi* 23ᵃ, *pâraṇagaṃsi* 47ᵇ. 60ᵇ, *jâyateyaṃsi* 77ᵃ, *tattaṃsi ayakavallaṃsi* 77ᵃ, *taṃsi udayaṃsi ussittaṃsi samâṇaṃsi* 77ᵇ etc. (2). Und für *ṃmi* nur: *ekkekkaṃmi padaṃmi* (metri caussa lang) 3ᵃ (3), *ihaṃ manussalogaṃmi* 6ᵃ, *miliyaṃmi* 41ᵇ, *utthiyaṃmi sahassarassiṃmi* 41ᵇ, *tatiyaṃmi* 53ᵇ (in einer sekundären Stelle), vgl. noch *kayaraṃmi bhâve Anuyogadvârasûtra* 12ᵃ, *imaṃmi girimi* ib. 28ᵇ. — Die Vocative enden durchweg auf *â*, vgl. *Vararuci* XI, 13 (oben pag. 395).

(1) Im *Anuyogadvârasûtra* resp. (aufser denen auf *e*) nur sie, nicht die auf *ṃsi*, die ich darin nur einmal in *annaṃsi* 34ᵇ finde (neben *annaṃmi* indefs).

(2) Ein ganzes Nest von dgl. Locativ-Formen findet sich in der *Sûryapr.* 68ᵃ bei einer Aufzählung von zwanzig Bergnamen (*Mandara* und *Meru* an der Spitze), nämlich: *maṇoramaṃsi* (°*rame*) *pavvayaṃsi* (*parvate*), *sudaṃsaṇaṃsi p., sayaṃpahaṃsi* (*svayamprabhe*), *girirâyaṃsi, rayaṇuccayaṃsi* (*ratnoccaye*), *siluccayaṃsi, loyamabbhaṃsi* (*!jjh*, °*madhye*), *loganâbhisi, acchaṃsi* (*acche*), *sûriyâvattaṃsi* (*sûryâvarte*), *sûriyâvaraṇaṃsi, uttamaṃsi disâdisi* (*diçâm âdau*), *avataṃsaṃsi, dharaṇikhîlaṃsi* (°*ṇîkîle*), *dharaṇisiṃgaṃsi* (*çṛiṅge*), *pavvayeṃdaṃsi* (*parvatendre*), *pavvayarâyaṃsi*. Auf 9ᵃ. ᵇ ibid. findet sich auch einmal *udayasmi* neben *taiyaṃmi*, im selben Verse (ob Schreibfehler?). (3) In einer sekundären *kârikâ*.

Vom Singular der Feminina 1 Decl. ist zu bemerken, dafs die obliquen Casus, den Abl. auf *âo* ausgenommen (1), nur in der Prâkritform *âe* erscheinen, so z. B. Instrum. *mâsiyâe saṃlehaṇâe* 43ª, *kâiyâe kiriyâe* 25ª, *payyuvâsaṇayâe savaṇayâe gahaṇayâe* 46ᵇ, *karaṇayâe* 73ª, *pakaraṇayâe* 28ª·ᵇ, *uḍḍavaṇayâe, vaṃdhaṇayâe, ussavaṇayae, nisiraṇayâe, dahaṇayâe, ahigaraṇayâe, viddhaṃsaṇayâe, jâṇayâe, aṇṇâṇayâe, asavaṇayâe* 29ᵇ, *mâraṇayâe* (2) 25ª·ᵇ: — Loc. *sabhâe Suhammâe, parisâe, devatâe* (*devatvâyâm*), *Kayaṃgalâe, seṇâe, dukhkâvaṇayâe, soyâvaṇayâe, pariyâvaṇayâe* 76ᵇ.

Im Plural geht der Nom. Masc. 1 Decl. in der Regel auf *â* aus, welches mehrfach auch verkürzt erscheint, z. B. *tiriyamaṇudevă* 10ᵇ; hie und da jedoch auch in pronominaler Weise auf *e*, so *kohovaüttâ mâṇovaütte ya* 15ᵇ (wiederholentlich), und es gehört hierher wohl auch das so häufige, vokativische *bhaṃte* (falls es nämlich aus *bhadaṃta*, nicht aus *bhagavant* entstanden): — bei den Femin. endet er (und der Acc.) auf *âo* oder *â*, *asaṃkhejjâo* 37ª, *mahiḍḍhîyâo, mahâṇubhâgâo* 55ᵇ (Codex: *âü*): — bei dem Neutrum (desgl.) auf *âiṃ* (seltener blos *âi*), hie und da jedoch auch noch, wie im *Pâli*, auf *âṇi*, so *mahavvayâṇi* 42ª. 43ª, *savvâṇi* 2ᵇ, *cîvarâṇi* 43ª, *vahûṇi vâsâṇi* 30ª, *ceîyâṇi* 72ᵇ, *saṃkhejjâṇi joyaṇâṇi* 54ᵇ, *bhattâṇi* 57ª, *sâgarovamâṇi* 65ª. Der Accus. Masc. (und hie und da auch der Neutra) endet wie im *Pâli* (und im Zend) auf *e*, worin ich eher die pronominale Endung des Nom. Plur. als mit Lassen (am a. O. p. 301-309) eine Verstümmelung aus der neutralen Form *âiṃ* erkennen möchte, obschon einige Masculina in der That hie und da wirklich die letztere direkt zeigen, so *saṃvatsarâiṃ* 45ª, *aṭṭhâiṃ* (*arthân*) und *pasiṇâiṃ* (*praçnân*) 35ª. 47ᵇ. Beispiele sind: *mahure rase* 33ᵇ, *anne deve* 44ª, *do vede* 44ª·ᵇ, *devâṇuppie kâlagae jâṇittâ* 64ª, *arahaṃte, aṇagâre* 72ᵇ, *joyaṇasae kiṃci visesâhie* 37ᵇ. 50ᵇ. 83ᵇ, *there bhagavaṃte* 28ᵇ. 29ª·ᵇ. 46ᵇ. 47ª, *te samaṇovâsae* 47ª, *diṭṭhâbhatthe*(?)*ya pâsaṃḍatthe ya gihatthe ya puvvasaṃgatie ya* 62ª, *ahâvâyare poggale* u. *ahâsuhume poggale* 54ª, *asaṃkhejje dîvasamudde* 54ᵇ. Hie und da lautet er übrigens auch, wie der Nom., auf *â* aus, so *samaṇâ ya samaṇîo ya, therâ* 30ª. Der Instrum. geht auf *ehiṃ* oder *ehi* aus: — ebenso der Abl., der daneben noch die

(1) In dem Abl. *guṇasîlâyăo* (für °*lâyâo*?) 34ª scheint eine Form auf *âyâo* vorzuliegen: auf 45ᵇ indessen steht die wohl aus *â-tas* entstandene Form °*sîlâo*; ebenso 40ª *Kayaṃgalâo*.

(2) In allen diesen Formen auf *aṇayâe* liegt eine Weiterbildung des nom. act. auf *aṇa* durch *tâ* vor, wie sich aus *pakaraṇatâe* 32ª ergiebt.

durch Anfügung von *tas* weiter gebildete Form *ehiṃto*, (s. Lassen am a. O. p. 310) zeigt(1), so *nerai[e]hiṃto* zweimal 21a, *neratiehiṃto* (!) 560b, *saehiṃ gihehiṃto* 46b, *vimâṇehiṃto* 65b, *kayarehiṃto* 74a. Der Gen. endet auf *âṇăṃ* oder *âṇa*, *devâṇa ya devîṇa ya* 64b: — der Loc. auf *esu*.

Von den andern beiden vokalischen Declinationen (die Wörter auf *ṛi* enden meist auf *u*, oder treten in die erste Declin. über: ebenso das diphthongisch auslautende *nau*, resp. *nâvâ* 20b. 77a) sind die Beispiele leider ziemlich selten. Im Singular zunächst wird bei dem Mascul. im Nom., zum Ersatz des abfallenden *s*, der Auslaut verlängert, z. B. *Iṃdabhûtî*, *gâhâvatî*, *ahivaî*, *Aggibhûtî*, *Vâyubhûtî*, *pabhû* (*pahû*), *viṇṇû* (aus *vijnă*, wie im *Páli*). — Der Gen. endet auf °*ssa*, so: *seṭṭhissa* 30a, *viyaṭṭabhogissa* 36b (neben °*bhoiyassa*, Affix *ka*), *Valissa* 56b, *Gaddabhâlissa*, *sâmissa* 47a, *Tâmalissa gâhâvaïssa* (*gṛihapateḥ*) 60a, *Tâmalessa*(*e*!) *vâlatavassissa* 61b. 62b, *taṃtussa Anuyog.* 34b. In *piu* (*pituḥ*) indessen liegt die einfache Form vor. Der Loc. endet auf *si* oder *ṃmi*(2), so *loganâbhisi*, *disâdisi*, *sahassarassiṃmi*. — Im Femininum verkürzen die auf *î*, *û* ihren Auslaut vor dem *m* des Accusativs. Die obliquen Casus des Sgl. bilden sich durch *e*, z. B. *caturaṃgiṇîe* 23a, unter Verlängerung des kurzen Auslauts, so *laddhîe* 23b, *bhûmîe* 41a, *sampattîe* 54a, *mâûe* (*mâtari*) 23b. Der Gen. *mâu* (*mâtuḥ*) 22a entbehrt dieses *e*(3). Im Abl. zeigt *bhûmîto* 60 die Endung *tas* nebst Verlängerung. — Im Plural erscheint die Nom.-Endung *as* bald als *e*, so *vahave* 45b, resp. als *i*, so *cattâri* (falls dies nicht als Neutrum zu fassen), bald als *o*(4), so *uvavattâro* 5b. 44b, *aggamahisío devío*: oder er wird durch blofse Verlängerung des Auslauts gebildet, so *sammadiṭṭhî micchadiṭṭhî sammâmicchadiṭṭhî* 7b, *pabhû* 48b. Die Neutra zeigen *iṃ*, *herûiṃ* (*bherûṇi*) oder *ṇi*, *vahúṇi* 30a. Vor den consonantisch beginnenden Endungen wird kurzer Auslaut durchweg verlängert, so: *vahûhiṃ* 41a, *pajjattîhiṃ* (*paryâptibhis*) 23b, *kaḍâdîhiṃ* 42a.b, *vahûsu* 34b, *dûragatîsu*, *ciraṭṭhitîsu* 44a.

Die Deklination der consonantisch endenden Wörter zeigt verschiedene Bildungsweisen in gleicher Berechtigung neben einander. Dieselben

(1) Vgl. auch *kaohiṃto* 565b (! dreifaches Affix, *tas* + *him* + *tas*) für *kutas*!

(2) Oder blos °*mi* in *Anuyogadv. taṃtumi* 34b *girimi* 28b.

(3) Auf 22b ist *mâu* nicht Gen. Sgl., sondern Themaform (*mâṭṛi*).

(4) Nach Vokalen resp. durch jenes eigenthümliche *o*-Zeichen (s. p. 385) gegeben, welches im *Anuyogadv.* durchweg durch einfaches *u* vertreten wird.

fügen nämlich entweder die Casusendungen direkt an, oder sie gehen vorher durch Abfall ihres Schlufs-Consonanten, oder umgekehrt durch Anfügung eines vokalischen Auslautes, an die starke Themaform in der Regel, in die erste oder zweite Deklination über. So erscheint z. B. *triṅçat* als *tîsâ* 54ª (*tîsâe*), *parishad* als *parisâ* 38ᵇ (*parisâe*). 56ᵇ (*parisâṇam*), *diç* als *disâ* 44ᵇ (*dasa disâo*) und *disî* 34ª (*disîbhâe*). — Von den so häufigen Wörtern auf *ant* sind folgende Formen vorkommend:

Singular, Nomin. *mahaṃ* 49ª. 50ᵇ. 82ª, *bhagavaṃ*; *arahâ*; *udayaṃte, atthamaṃte* 18ª·ᵇ, *vannamaṃte, gaṃdhamaṃte* 52ª, *khobhaṃte* 71ª: — Accus. *mahaṃ* 78ᵇ. 79ª. 82ª, *bhagavaṃ*; *bhagavaṃtaṃ* 42ᵇ: — Instrum. *bhagavatâ, bhagavayâ, arahayâ*: — Gen. *bhagavato, bhagavao*: — Locat. *saṃti* 11ᵇ, *mahaṃti* 38ᵇ (als Femin.!); *jalaṃte* 41ᵇ: — Plural, Nom. *bhagavaṃto*; *arahaṃtâ* 67ᵇ: neutr. *vaṇṇamaṃtâiṃ gaṃdhamaṃtâiṃ rasamaṃtâiṃ phâsamaṃtâiṃ* 33ª: — Accus. *bhagavaṃte* 29ª·ᵇ. 46ᵇ. 47ª·ᵇ, *arahaṃte* 68ª. 72ᵇ: — Instr. *bhagavaṃtehiṃ* 47ᵇ: — Gen. *bhagavaṃtâṇaṃ* 46ᵇ. 72ᵇ, *arahaṃtâṇaṃ* 72ᵇ. — Als Themaform vor Compos. *arahaṃta-cetiyâṇi* 68ª. 72ᵇ.

Von Wörtern auf *an* finden sich folgende Formen:

Singular, Nom. *âyâ* (*âtmâ*) 29ª, *appâ, râyâ*: Neutr. *kammaṃ, kamme* 12ª: — Accus. *appâṇam, attâṇaṃ*; *râyaṃ, addhaṃ* (*adhvânam*) 5ª: — Instrum. *appaṇâ* 11ᵇ, *raṇṇâ, kammuṇâ*; *kammeṇa*; *appâṇeṇaṃ* 44ª. 80ᵇ: — Dat. *âyâe* (aus *âtâe, attâe*) 13ª·ᵇ. 30ᵇ. (39ª?): — Gen. *raṇṇo*: — Voc. *râyâ* 73ª: — Plural, Nom. *râyâṇo* 60ª: — Accus. *juvâṇe*(?) 54ª·ᵇ. 80ª·ᵇ. 83ª; *bhâviyappaṇo* 68ª: Neutr. *kammâiṃ*: — Instr. *devarâîhiṃ* (s. pag. 404) 66ª: — Gen. *râiṇaṃ* 65ᵇ. 66ª. — Als Themaform am Beginn eines Compositums erscheint 35ᵇ *addhâṇa* statt *addha* (*adhvan*).

Von Wörtern auf *in* sind die Pluralformen: Nom. *uyaṃsî* (*ojasvinaḥ*) *teyaṃsî* (*tejasvinaḥ*), *vaccaṃsî* (*varcasvinaḥ*), *jasaṃsî* (*yaçasvinaḥ*) 46ª, *rûvî* (*rûpiṇaḥ*) *ya arûvî ya* 53ª, *îsânakappavâsî* 64ª: — Loc. *bhavanavâsîsu* 9ᵇ je aus einem *i*-Thema gebildet(¹).

Von Wörtern auf *as* finden sich:

Singular, Nom. Masc. *pîtamaṇe* (*prîtamanâs*), *uggatave* (°*tapâs*), *ahosire* (*adhaḥçirâs*): — Neutr. *manâ* 12ª; *jase* 82ª·ᵇ; *vayî* 12ª: — Instrum. *tavasâ taveṇam, teyasâ teeṇaṃ*: — Loc. *chaṃde* 34ᵇ; *jâyateyaṃsi* 77 . Als

(¹) Umgekehrt *punnamâsiṇîsu* 46ª statt *pûrṇamâsîshu* (*paurṇa*°).

Thema vor Compositen erscheinen (s. oben p. 404) *vaya° vaï°, tâvâ° tavo°, mana° manâ° mano° (manu°), teja teyâ° teo° (teu°).*

Auch die Pronomina zeigen einige höchst eigenthümliche Formen.

Vom Pronomen der ersten Person findet sich: im Singular, *aham, mâ, mayâ* und *mae*, Dat. *mabbha* 39ª, Abl. *mamâo* 73ª, Gen. *mama, mamaṃ, me*, Loc. *maï*: — im Plural, Nom. *amhe* 12ᵇ. 29ᵇ. 62ª.ᵇ. 75ᵇ (Acc.), Instr. *amhehiṃ* 63ª. 75ᵇ, Gen. *amhaṃ* 63ª, *amhâṇaṃ* 62ᵇ, *ṇe* (*nas*) 29ª. 46ᵇ. — Vom Pronomen der zweiten Person lauten Sing. Nom. *tumaṃ*, Plur. Nom. *tubbhe* 29ª.ᵇ. 38ᵇ. 63ª, Instr. *tubbhehiṃ* 40ª.ᵇ. 48ª, Gen. *tubbham* 29ᵇ. 38ᵇ: — vom Pronomen der dritten Person Sgl. Nom. Masc. *ayaṃ, iyaṃ* 35ª, *ime* 43ª, *iṇa* (für *ene*), Fem. *imâ* 53ª, Neutr. *imaṃ*, Acc. *iṇaṃ* (*enam*), Instr. *imeṇaṃ*, Gen. *se* (*asya*) 22ᵇ. 37ª. 39ª. 43ª, Loc. Fem. *imîse* 14ᵇ. 15ª. 46ᵇ. 50ª. 83ª (vgl. *Pâli imissâ*), Gen. Plur. *asim* 39ᵇ (?zweimal).

Vom Demonstrativum ist der Nom. Sgl. Masc. *se* und das Neutr. *taṃ* sehr häufig: — Abl. *tamhâ* 31ª. 33ᵇ; *tâo* 43ᵇ: — Loc. *taṃsi* 20ᵇ (*Sûryapr.* 2ᵇ *taṃmi*); *te* (insbesondere in der häufigen Verbindung *te ṇaṃ kâle ṇaṃ te ṇaṃ samae ṇaṃ*, wo *Malayagiri* wenigstens so trennt, s. indefs p. 423): Fem. *tîse* 38ᵇ. 53ᵇ, *tîsaṃ* 37ᵇ, *tîsâe* 15ª (vgl. *Pâli tissâ*, und dazu Bopp, vgl. Gr. 2, 174): — Plural Acc. Masc. *te* 29ª, Gen. *tesiṃ*. Vom Stamme *eta* (*eya, iya*) lautet der Nom. Sgl. *esa*, hie und da *esaṃ*, einmal 56ª auch *ese*: der Gen. Plur. hat die Doppelform *eesi* 29ᵇ. 32ᵇ. 83ª und *iyâṇaṃ* 42ᵇ.

Der Relativstamm lautet durchweg *ja*, z. B. im Gen. Plur. *jesi, jese* 26ᵇ, *jesiṃ* 30ᵇ.

Vom Fragepronomen lautet der N. Sgl. M. *ke* (*keti, kei* = *kaççit*), Abl. *kamhâ* 31ª, Gen. *kâhe* 35ᵇ, Fem. *kîsa* 3ª, Loc. *kahiṃ* 13ª. 43ᵇ, *kahi* 71ᵇ (= *kutra*).

Höchst bemerkenswerth ist die eigenthümliche Verwendung des Wortes *se*, als Einleitung von Sätzen nämlich, auch von solchen, in denen sich gar kein Singul. Mascul. findet, z. B. *se keṇa 'ṭṭheṇaṃ bhaṃte evaṃ vuccaï* (oft), *se kaham eyaṃ bhaṃte* (oft), *se kiṃ taṃ vâlamaraṇe* 38ª, *se 'taṃ paṃḍiyamaraṇe* 38ᵇ, *se 'vam bhaṃte* (oft), *se núṇaṃ bhaṃte tam eva saccaṃ jaṃ Jiṇehiṃ paveditaṃ* 12ᵇ, *se jahe 'yam amhe vadâmo* 29ᵇ, *se jaṃ eyaṃ tubbhe vadaha* 38ᵇ, *se jahâ nâmae juvati juvâṇe hattheṇaṃ haṭṭhe geṇhejjâ* 54ª.ᵇ, *se núṇaṃ bhaṃte .. apaccakhkâṇakiriyâ kajjaï* 30ª, *se kiṃ taṃ vattavvayâ Anuyogadv.* 50ª. Hier kann *se* in der That in keiner Weise als Nom.

Singul. Masc. gefafst werden, sondern nur als Verbindungspartikel, und zwar als reinste Form jenes Stammes, von welchem *saha, sadâ, sama* ebensowohl wie auch *sa sá ὁ ἡ* selbst abzuleiten sind. Diese Verwendung des Wortes nun ist eine an dieser Stelle durch ihre Alterthümlichkeit höchst auffällige, da sich dieselbe (soweit mir bekannt) nur noch in dem *Brâhmaṇa*-Stil (vgl. mein *Vâjas. Saṃh.* Specimen II, 12) vorfindet (1).

Von adverbialen und anderen Weiterbildungen erscheint zunächst *tatas* in der Regel als *tate* oder *tae*, als *tao*, resp. *taü*, nur vor dem labial anlautenden *pacchâ* (*paccât*) 14ª. 60ᵇ. 61ª, — *atas, itas* u. s. w. dagegen als *adu* (*adu'ttaram*) 54ᵇ, *io, jao, kato kao* und mit dreifachem Affix *kaohiṃto* 565ᵇ; — *tathâ* u. s. w. erscheinen als *tahă̆, jahă̆, kahă̆*; — *yadâ* etc. als *jayă̆, kayă̆, annayâ kayâiṃ* (*anyadâ kadâcit*); — *yadi* als *jati, jaï*; — *iha* etc. als *ihaṃ, kiha* 35ᵇ; — *atra* etc. als *ettha, etthaṃ, kattha, katthaï* (*kutracit*); — *katara* etc. als *kayara* (*kayaraṃsi* 59ᵇ, *kayarehiṃto* 74ª), *annayara*; — *kîdṛiça* etc. als *kerisa, erisaga, jârisa jârisiya, târisa târisiya, sarisa*; — *yâvat, tâvat* als *jâva jâvaïya* (*yâvatika*), *tâva tâvatiya*; *iyat* und *kiyat* als *evaṃ* 54ª, *evatiya* (*iyatika*) 23ª. 54ª ff. (vgl. vedisch *îvat*), *kevat* (*kevaccireṇa* 35ᵇ, *kevaï* 2ᵇ), *kevatiya* 14ᵇ. 15ª. 45ª. 54ª ff., ja sogar am Beginn von Compositen abgekürzt blos als *e* und *ke*, so auf 54ª: *Camare ṇaṃ bhaṃte asuriṃde asurarâyâ ke-mahiḍḍhîe ke-mahayyutîe ke-mahâlae* (2) *ke-mahâyase ke-mahâsokhke ke-mahâṇubhâge? kevaïyaṃ ca ṇaṃ pabhû vikuvvittae?* Antwort: ... *evaṃmahiḍḍhîe* (d. i. *iyanmaharddhikaḥ*) *jâva mahâṇubhâge evatiyaṃ* (d. i. *iyatikaṃ*) *ca ṇaṃ pabhû vikuvvittae*, und im Verlauf dann einfach immer blos *kemahiḍḍhîe* und *emahiḍḍhîe*. — Sonst sind noch zu erwähnen: *katihiṃ* 13ª (flektirte Form von *kati*), *eyârûva* (*etadrûpa*), die neutralen Formen *kahaṃ, tahaṃ* (*tatham*), *itthiyaṃ* (*itthikam*), *paḍitthiyaṃ* 38ᵇ. 576ª, und endlich, als ganz besondere Eigenthümlichkeit, die so überaus häufige enklitische Partikel *ṇaṃ*. Dieselbe wird ebensowohl nach Verbal- wie nach Nominal- oder Pronominal-Formen in rein expletiver Weise verwendet, und zwar so, dafs es häufig, bei sonstiger Dunkelheit des Textes,

(1) Es scheint sich übrigens hier auch noch eine andere Form des Stammes *sa*, als eines Pronominal-Thema's, vorzufinden, der Gen. Plur. *sânam* nämlich (im Sinne von *teshâm* und *tâsâm*) auf 54ᵇ. 55ᵇ: *sâṇaṃ sâṇaṃ bhavaṇâṇaṃ, sâṇaṃ sâṇaṃ sâmaṇîyâṇaṃ, sâṇaṃ sâṇaṃ aggamahisîṇaṃ* etc., wozu dann vedisch *sasmin* zu vergleichen wäre: möglicher Weise indessen sind diese Genitive nicht auf *sa*, sondern auf *sva* zurückzuführen.

(2) ?so auch 53ª. Von erster Hand indefs steht *mahâvale* da, und auf 22ª haben wir *mahavvale*.

schwierig ist zu entscheiden, ob wir sie eben als solche aufzufassen, oder darin etwa einen wirklichen Theil des vorhergehenden Wortes zu erkennen haben. So fragt es sich z. B. bei *neraíyâṇaṃ* und ähnlichen Fällen oft, ob es zwei Wörter sind, ein Nom. Plur. und *ṇam*, oder ob nur ein Wort im Gen. Plur. darin vorliegt. Dasselbe gilt von der solennen Formel *te ṇaṃ kâle ṇaṃ, te ṇaṃ samae ṇaṃ*, wo *Malayagiri* in *ṇaṃ* die Partikel sucht(1), während es, zumal im Hinblick auf die gleiche Formel im *Lalitavistara*: *tena khalu punaḥ samayena* (so z. B. pag. 3) jedenfalls näher liegt, in *teṇaṃ* etc. Formen des Instrumentalis zu erkennen(2). Ebenso endlich steht es mit den Gerundien auf *ttâṇaṃ* (*tvânam*, s. unten), welche Lassen (Ind. Bibl. 3, 105. 106) als Accusative eines Thema's auf *tvan* ansieht, während Bopp (vgl. Gr. 3, 254) dieselben (und zwar rein auf Grund der für ein Gerundium nöthigen Instrumental-Form) bereits in °*tvâ nam* (als Enklitikum) zertheilt hat, ohne noch von der wirklichen Existenz einer Partikel *nam* etwas zu wissen. Freilich würden wir durch eine dgl. Theilung genöthigt werden, die Existenz der Partikel *nam* auch für die vedische Zeit bereits anzunehmen, aus deren Texten zwar bis jetzt keine Beispiele jener Gerundial-Form vorliegen, aus welcher indefs *Pâṇini* 7, 1, 48 das Gerundium *ishṭvînam*, und der Schol. dazu auch die Form *pîtvânam* beibringt. Eine solche Partikel *nam* ist nun allerdings dem *Veda* sonst unbekannt(3), indessen im *Páli* ist dieselbe in der That nachweisbar: ich stehe nämlich nicht an, sie in dem Plur. Gen. *nesânaṃ tesânaṃ* wiederzufinden, welche Bopp (vgl. Gr. 2, 174) als eine doppelte Genetiv-Bildung, einmal die pronominale, sodann die nominale, enthaltend ansieht: und zwar trage ich hierbei um so weniger Bedenken, als ja der Pronominal-Stamm *na* selbst im *Páli* (s. Bopp am eben a. O. 2, 172-174) auch sonst noch mehrfach vorliegt. Mag man sich nun übrigens für die Lassen'sche oder für die Bopp'sche Auffassung der Gerundial-Formen auf *tvânam* zu entscheiden haben, jedenfalls sind dieselben, resp. unsere

---

(1) s. Verz. d. B. S. H. p. 372: *te iti prâkṛitaçailivaçât tasminn iti drashṭavyam... ṇaṃçabdo vâkyâlaṃkârârthaḥ.* (2) Der ja hier auch sonst noch in rein lokativem Sinne verwendet wird, wie dies bei dem häufigen *jeneva..teneva* „wo eben..dahin eben", auch von *Malayagiri* selbst auf f. 7ª: „*prâkṛitaçailivaçâd avyayatvâc ca yeneti yasminn ity arthe drashṭavyam*" anerkannt wird. (3) Es müfste denn etwa das *na*, welches darin mehrfach an die 2 p. Plur. Par. antritt, herzugehören? (anders Bopp vgl. Gr. 3, 68); vgl. hiezu dann auch das zendische Enklitikum *na*, s. Justi s. v.

Mâgadhî-Formen auf °*ttânam* hier, nimmermehr von den *Pâli*-Formen auf *tvâna*, resp. den Prâkrit-Formen auf *tûṇa*, *ûṇa* (Mahratt. *ûn*) abzutrennen, wie dies Bopp 3, 262 gewillt ist, sondern alle diese Formen gehören unbedingt zu einander. — Dafs im Übrigen unser *ṇaṃ* hier nichts mit dem aus *nanu* entstandenen *ṇaṃ* des Prâkrit (resp. auch des dramatischen *Mâgadhî* s. *Hemac.* 4, 284 Aufrecht Catal. p. 180) zu thun hat, sondern eben als Rest eines pronominalen Stammes *na* anzusehen ist, liegt auf der Hand.

Die Zahlwörter zeigen theilweise höchst verderbte Formen, von denen allerdings mehrere in solchen Stellen sich finden, welche nicht sowohl dem Texte selbst angehören, als vielmehr als sekundäre Abkürzungen desselben anzusehen sind (1): es bleiben indessen auch für den Text doch noch genug höchst auffällige Bildungen übrig, bei denen man offenbar dem volksthümlichen Charakter des *Mâgadhî*, und der Leichtigkeit, mit welcher gerade Zahlwörter in der Umgangssprache sich abschleifen, sehr speciell Rechnung zu tragen hat. In einem auffälligen Gegensatze zu dieser ihrer sekundären Wortgestalt steht die alterthümliche, ganz an den Brauch der *Brâhmaṇa*, *Sûtra* und anderer älterer Texte (s. Ind. Stud. 9, 469) sich anschliefsende Weise, in welcher die über 100 hinausgehenden Zahlen aufgeführt werden, durch einfache Verbindung nämlich der Zehner in ihren Ordinalzahlen mit den Hunderten. — Die Deklination der Einer zeigt die Besonderheit, dafs die Endung *nâm* des Gen. Plur., die ja auch im *Pâli* statt mit Verlängerung des vorhergehenden Vokals oft mit verdoppeltem *n* geschrieben wird, als *ṇhaṃ* erscheint (s. oben p. 411), wovon übrigens auch im Prâkrit sich Spuren finden, vgl. Lassen Inst. Pr. p. 271. 318. 319, analog wie dasselbe hie und da ja auch *doṇhi*, *tiṇhi* statt *donni*, *tinni* zeigt. Folgende Wortformen der Zahlwörter sind mir zur Hand:

eins *ega*, *eya*, *ekka*, *ikka* 45ª: vor Compositen *ekkâ*, *ikkâ* in *ekkârasa* 15ª. 40ª, *ikkârasaga* (*Sûryapr.* 113ᵇ), *ekkârasama* 40ᵇ. Vgl. noch *ikkaga*, *egamega*, *ekkekka*, *egao* (*ekatas*) 78ᵇ. 80ᵇ, *egayao* 31ª, *asaïṃ* (*asakṛit*) 44ª. 565ª, *egapayatara* 557ª, (°*payara* 558ᵇ. 559ª), *egasamaïa* 557ᵇ, Ordinalzahl *paḍhama*.

zwei *duve* 19ᵇ, *do* 8ª. 31ª. 45ª, *donni* 37ᵇ. 50ª. 52ª. 74ª·ᵇ, Instr. *dohiṃ* 576ᵇ, Gen. *doṇha* 45ª. 72ª. 74ᵇ, *doṇhaṃ* 31ª: vor Compositen *do*

(1) Ich habe dieselben unten mit * markirt.

in *domâsiyam* 40[a.b], *du* in *dusamaya* 15[a], *dusamaïeṇaṃ* 557[a.b], *duviha* 38[a.b], *u* in *uyâlîsam* (42) 83[b], *duvâ°* in *duvâlasa* (12) 38[a]. 41[a], *dâ* in *dâvara* 563[a] ff., *vâ* in *vârasa* 15[a]. 45[a], *vârasama* 40[b], *vâvîsaṃ* 43[b]. 50[b], *vâyâlîsam* (42) 37[b]. 50[a], *vâvaṇṇaṃ* (52) 83[b], *va* in *vattîsaṃ* 15[a]. 41[a]. 57[a], *veṃdiya* 568[a.b], *ve* in *veiṃdiya* 32[b]. 52[b]. 578[b], *vehiya* 85[a]. Vgl. noch *duya* (*dvika*, *Súryaprajn.* 113[b]), *duyâ* *561[a], *duhâ* 31[a], *duhao* 45[a]. 78[b], *aduvâ* 44[a]. 565[a] (neben *asaïṃ*), Ordinalzahl: *docca* z. B. 34[b]. 35[a]. 40[b]. 56[a], *vittiya* 77[b], **vitio* 56[a], *vîya* 47[b].

drei Nom. *tao* 23[a], in der Regel (auch für Masc. Fem.) *tinni* 8[a.b]. 14[a.b]. 15[a]. 31[a]. 45[a]. 50[b]. 52[a], Gen. *tiṇhaṃ* 8[b]. 31[a]. 56[b], *tiṇṇe* 45[a], Instr. *tihiṃ* 25[a]. Vor Compositen *ti* in *tiṃdiya*, *tidisiṃ* 18[b], *tisamaïa* 557[a.b], *iṃ* in *iṃyâle* (43) 50[b], *i* in *aḍḍhâijjâ* (2½, *ardhatrikâs*? oder °*trityâs*?) 50[b]. 51[a], *te* in *terasa* 83[b], *terasama* 40[b], *tevîse* 50[b], *tettîsaṃ* 2[b], *temâsiyam* 40[b], *teiṃdiya* 32[b]. 52[b] (*teṃdiya*, z. B. 569[b], ist wohl nur Schreibfehler?), *tehiya* 85[a], *tâva* in *tâvattîsâ* 54[a]. 56[b], °*sagâ* 54[a]. 55[a]. Vgl. noch *tiga* (*Súryapr.* 113[b]), *tihâ* 31[a]. Ordinalzahl: *tacca* 34[b]. 35[a]. 40[b]. 56[a], *titiya* 77[b], *tatiya* *53[b], *taïya* 47[b], *taîya* 17[b].

vier Nom. *cattâri* (für alle drei Genera) 2[b]. 8[a]. 15[a]. 52[a]. 50[b]. 59[a]. 71[b]. 83[a], *caüro* 15[a] (in einer *gâthâ*), Gen. *caüṇhaṃ* 34[a]. 56[b]. 57[a]. 58[a]. 83[a], Instr. *caühiṃ* 25[a]. 26[a], Loc. *caüsu* 15[a]. Vor Compositen *caür* in *caüriṃdiya* 8[a]. 32[b]. 52[b], *caürâsîti* 14[b], *caüvviha* 37[b], *câtur* in *câturaṃgiṇîe* 23[a], *câur* in *câuraṃta* 38[a], *câuddasa* 70[a]. 71[b]. 78[b], *câuyyâma* 47[a]. 29[b]. 30[a], *câummâsiyam* 40[b], *co(r)* in *coddasa* 2[a], *coddasama* 40[b], **cul* in *culasîta* 576[a], *culasîtisayaṃ* (*Súryaprajn.* 9[a]), *caü* in *caüvîsaṃ* 45[a]. 50[b], *caüvîsatimaṃ* 40[b], *caüsaṭṭhi* 66[b]. 83[a], *caüsamaïa* 567[a.b], *caüdisiṃ* 18[b]. *565[a], *aüṇâ* (Gen.?) in *aüṇâpanne* (54) 37[b], *co* in *codasama* 41[a], *cottîsaṃ* 41[a]. 54[a], *coyâlîsâe* 56[b], *coyaṭṭhi* 14[b] (in einer *gâthâ*). Vgl. noch *caükka* 46[a], Ordinalzahl: *caüttha* 40[b], *câutthaya* 85[a], **uṭṭha* in *addhuṭṭha* (3½) *Súryapr.* 55[b]. 221[b] (daraus irrig Skr. *adhyushṭa*?).

fünf *paṃca* 14[b]. 40[b]. 42[a]. 51[a], *paṃcahiṃ* 25[a]. 26[a]. Vor Compositen ebenso in *paṃcadisiṃ* 18[b]. 33[a], *paṃciṃdiya* 8[a]. 52[b], *paṃcamahavvaïyaṃ* 29[b], *paṃcaviha* 46[b], *panna* in *pannarasa* 14[b]. 41[a]. 85[b], *pannavîsâ* 14[b], *pannacattâlîsâ* 15[a], *paṇa* in *paṇavîsaṃ* 51[a], *paṇatîsaṃ* 51[a], *paṇayâlîsaṃ* 37[b], *paṇavannaṃ* 51[a], Ordinalzahl: *paṃcama* 34[a]. 40[b].

sechs *cha* 9[a]. 40[b], *châ* 15[a], *chac ca* *15[a]. 51[a], *chahiṃ* *572[a], *chaṇhaṃ* 15[a]. 16[b]. 26[a]. 56[b], *chasu* *574[b]. Vor Compositen: *khaḍ* in *khaḍaṃgavî* 34[b], *chal* in *chalasîte* 50[b], *cha(ṭ)* in *chavvîsatima* 40[b], **chattîsatima* 588[b],

chammâsâ 44^{b}, *chakkoḍisae* 51^{a}, *chaddisiṃ* 19^{a}. 33^{a}, *chavviha* *569^{b}, *cha* in *chadisiṃ* 18^{b}. 33^{a}, *so* in *solasa* 51^{a}. 58^{a} (°*ṇhaṃ*) 59^{a}, *solasama* 40^{b}. 41^{a}, Ordinalzahl: *chaṭṭha* 34^{a}. 40^{b}.

sieben *satta* 14^{b}. 30^{b}. 40^{b}. 43^{b}. 44^{a}. 56^{b}, Gen. *sattaṇhaṃ* 56^{b}. 58^{a}. — *sattarasa* 50^{a}, *sattânaüe* 51^{a}. 83^{b}, Ordinalzahl: *sattama* 40^{b}.

acht *aṭṭha* 59^{a}, *aṭṭhaṇhaṃ* *576^{b}, *aṭṭhârasa* *565^{b}, *aṭṭhârasamaṃ* 40^{b}, *aṭṭhâvîsâ* 15^{a}. 59^{a}, *aṭṭhâvîsatima* 41^{a}, *aḍayâle* (!48) 83^{b}, Ordinalzahl: *aṭṭhama*.

neun *nava* 2^{b}, **egûnayâlîsaïmaṃ* 569^{a}, **ekûnavanna* 569^{a}, *ekûnavîsâ* *565^{b}, Ordinalzahl: *navama* 40^{b}.

zehn *dasa* 44^{b}. 59^{b}. 69^{b}. Nach *eka* u. s. w. *rasa* oder *lasa* (s. oben), Ordinalzahl: *dasama* 40^{b}.

zwanzig *vîsâ* (aus *viṃçat*) in *pannavîsâ* 14^{b}, *aṭṭhavîsâ* 15^{a}. 59^{a} (°*sa* vor Compos.), *vâvîsaṃ* 43^{b}. *565^{a}, **ekkavîsam* 572^{a}, Instr. *vâvîsâe* 40^{b}, *caüvîsâe* 56^{b}, Ordinalzahl: *vîsa* in *ekka*°, *vâ*°, *te*°, *caü*° 50^{b}, *paṇa*° 51^{a}, *vîsatima* 40^{b} und in *te*° *576^{b}, *caü*° 40^{b}, *chav*° 40^{b}, *aṭṭhâ*° 41^{a}.

dreifsig *tîsâ* 14^{b}, *tîsaṃ* 14^{b}. 37^{b}, *vattîsaṃ* 15^{a}. 59^{a}, *vattisuttare* 50^{b}, *vattîsâe* 57^{a}, *tettîsaṃ* 2^{b}. *570$^{a.b}$, *paṇatîsaṃ* 51^{a}, *tâvattîsâe* 54^{a}. 56^{b}, *cottîsâe* 54^{a}. 56^{a}, Ordinalzahl: *tîsa* 50^{b}, *vattîsa* 41^{a}, *cottîsa* 41^{a}, *caütîsa* *563^{a}, *aṭṭha*° *576^{a}, *tîsaïmaṃ* 41^{a}, *paṃcattî*° *568^{a}, *chattî*° *568^{b}, *sattatî*° *569^{a}, *aṭṭhatî*° *569^{a}.

vierzig *cattâlîsâ* in *panna*° 15^{a} und °*lîsaṃ* 51^{a}, *yâlîsaṃ* in *vâyâ*° 37^{b}. 50^{a}, *uyâ*° 83^{b}, *coyâlîsâe* 56^{b}, Ordinalzahl: *cattâlîsatima* *572^{a}, **egûnayâlîsaïma* 569^{a}, *imyâle* (43) 50^{b}, *aḍayâle* (48) 83^{b}.

fünfzig *pannâsaṃ* 51^{a}. 83^{b}, *vâvaṇṇam* (52) 83^{b}, *panavannaṃ* (55) 51^{a}, *ekûnavanna*° *569^{a}, Ordinalzahl: *aüṇâpanne* (54) 37^{b}.

sechszig *saṭṭhi* 34^{b} (°*taṃta*), *caüsaṭṭhie* 17^{b}. 54^{a}. 66^{b}. 83^{a} (°*ṭṭhîo*) **coyaṭṭhî* (64) 14^{b}, **vaṭṭhî* (60), *vâvaṭṭhi* (62) und *châvaṭṭhi* (66) *Sûryapr.* 231^{b} ff., **egaṭṭhi* (61) ibid. 15^{a}, **sattaṭṭhi* (67) ibid. 86^{a}.

siebzig **hattari Anuyogadvâras.* 35^{a} (*sattahaṭṭari* 77), daraus weiter (wohl durch eine Mittelstufe mit *y*? vgl. *coyaṭṭhî*) entwickelt **vattariṃ* (70), *vâvattarim* (72) 14^{b}, Ordinalzahl: *vâvattara* (72) *Sûryapr.* 228^{a}.

achtzig *caürâsîti* 14^{b}. 71^{b} (*câurâsîti*° und *caürâsîo*), Instr. *caurâsîe*, und Gen. Plur. °*sîṇam* 57^{a}, Ordinalzahl: *chalâsîta* 50^{b}, *asîtima*.

neunzig Ordinalzahl: *sattânaüya* 51^{a}, *sattânaüe* 83^{b}.

hundert *sata, saya, saa.* Für die eigenthümliche Construction dieses Wortes mit den zu ihm gehörigen Zehnern führe ich folgende Beispiele an:

sattarasa ekkavîse joyaṇasae (1721) 50ᵇ, *cattâri tîse joyaṇasae* (430) ibid., *dasa vâvîse j.* (1022) ibid., *satta tevîse j.* (723) ibid., *tiṇṇi iṃyâle j.* (343) ibid., *doṇṇi chalasûte j.* (286) ibid., *aṭṭha aḍayâle*(!) *j.* (848) 83ᵇ, *paṃca sattâṇaüe j.* (597) ibid. (und 51ᵃ), *paṇavîsaṃ joyaṇasayam* (125) 51ᵃ, *donni ya aüṇâpanne joyaṇasae* (254) 37ᵇ. Die in späteren Texten übliche Weise findet sich z. B. in *ekkârasuttaraṃ* (*sayam* 111), *sattuttaraṃ ca* (107) 15ᵃ, *doṇṇi vattîsuttare joyaṇasate* (232) 50ᵇ und *chakkoḍîsae paṇavaṇṇaṃ ca koḍîo* (655) 51ᵃ.

tausend *sahassa*, vielfach aber auch, insbesondere am Ende von Compositen: *sâhassî*, so *caüvîsâe âyarakhkhadevasâhassîṇaṃ* (*âtmaraksha*°) 56ᵇ. 58ᵃ. 81ᵇ, *caüṇhaṃ sâmâṇiyasâhassîṇaṃ* 58ᵃ. 66ᵇ. 71ᵇ.

hunderttausend *sayasahassam*, °*ssâiṃ*. Der Name für Million fehlt. 10 Millionen(¹) *koḍi* z. B. *egâ joyanakoḍî vâyâlîsaṃ sayasahassâiṃ* (324,200000) 37ᵇ, *chak koḍisae paṇavaṇṇaṃ ca koḍîo paṇatîsaṃ ca sayasahassâiṃ* (6555,300000) 51ᵃ, *anegâo accharâkoḍîo* 71ᵇ.

Die nächste Stufe ist *koḍâkoḍi* z. B. *asamkheyyâo joyaṇakoḍâkoḍîo* 37ᵃ. Unklar in seiner Bedeutung ist mir *puhatta* (oder *puhutta*) 45ᵃ. 569ᵃ. 570ᵃ, *Anuyogadv.* 38ᵃ (*sahassapuhuttaṃ*). 41ᵃ. — Speciell von unzählbaren Zeitperioden(²) endlich werden mehrere Wörter gebraucht, die nur

(¹) Im *Anuyogadvârasûtra* 17ᵇ folgen sich: *ego dasa sayaṃ sahassaṃ dasasahassâiṃ lakhkaṃ koḍî*, und bedeutet *koḍî* daselbst somit nur eine Million.

(²) Im *Anuyogadvârasûtra* 16ᵇ. 17ᵃ (und 35ᵃ·ᵇ.) findet sich folgende Zeit-Gradation, die im Minimum wie im Maximum ins Infinitesimale geht: 1) *samae*, das niedrigste Zeitmaafs, 2) *âvaliyâ*, 3) *âṇâ* (*ûsâsa* und *nîsâsa* f. 35ᵃ), 4) *pâṇû* (*prâṇa*), 5) deren 7 ein *thova* (*thava* Stevenson p. 88, *stoka* bei *Malayagiri* 244ᵃ), 6) deren 7 ein *lava*, 7) deren 77 ein *muhutta* (48 Minuten), 8) Tag, 9) Tagnacht (30 *muh.*), 10) deren 15 ein Halbmonat (*pakhke*), 11) Monat, 12) Jahreszeit (*uû*, 2 *mâsa*), 13) Halbjahr (*ayaṇe*), 14) Jahr, 15) *juge* (das fünfjährige *yuga* f. 35ᵃ), 16) Jahrhundert, 17) Jahrtausend, 18) Jahrhunderttausend, 19) deren 84 ein *puvvaṃge* (*pûrvâṅgam* f. 35ᵃ), 20) deren 84 Hunderttausende ein *puvve* (*pûrvam*), 21) deren 84 Hunderttausende (so auch weiter) ein *tuḍiyaṃge*, 22) *tuḍie* (vgl. *truṭi*), 23) *aḍaḍe* (?), 24) *avave* (?*apape* 35ᵃ), 25) *hûhue* (?*hûhûe* 35ᵃ), 26) *uppale* (*utpalam*), 27) *paüme* (*padmam*), 28) *naliṇe* (*nalinam*?), 29) *acchiniûre* (?*atthinikure* 35ᵃ), 30) *ajue* (*ayutam*), 31) *najue* (so auch 35ᵃ, *niyutam*?), 32) *paüe* (*prayutam*), 33) *cûlie*, 34) *sîsapaheliyaṃge* (*çîrshaprahelikâṅgaṃ*), 35) *sîsapaheliyâe*, 36) *paliuvame*, 37) *sâgarovame*, 38) *usappiṇî* (d. i. *osapp*°, *avasarpiṇî*), 39) *usappiṇi* (*utsa*°), 40) *poggalipariyaṭṭe*, 41) *tîyaṭṭhî* (*atîtâshṭiḥ*? oder ob *tîyaddhâ*? = *atîtâdhvâ*?), 42) *anâgayaṭṭhî*, 43) *savvaṭṭhî* (*sarvâshṭiḥ*). Die gesperrt gesetzten Namen finden sich auch in der *Bhagavatî*, und die ganze Reihe vom Jahre an (aber nur bis zu *utsarpiṇî*) in der *Sûryaprâjnapti* 78ᵃ, wo überdem noch die Glieder *aḍaḍaṃge, avavaṃge, hû-*

der *Jaina*-Doxologie angehören (vgl. *Hemac.* Schol. 127-132 und ganz analog *Anuyogadv.* 35[b] ff.), nämlich *paliovama, paliuvaṃa* (*palyopama*) 6[a]. 10[a], wo *paliuvamassa asaṃkheyyaïbhâgam*(1), 84[b]. 85[b]. 570[b]. 571[a] und *sâgarovama* (*sâgaropama*) 2[b]. 43[b]. 65[a]. 66[b]. 570[a.b]. 571[a]. 572[a].

Bei der Verbal-Flexion sind mehrere alterthümliche Formen bewahrt, welche zum *Pâli* unmittelbar stimmen. Zunächst ist im Allgemeinen zu bemerken, dafs die Conjugations-Unterschiede fast ganz fehlen, da fast alle Verba mit dem Klassenvokal *a* verbunden sind, und zwar diejenigen, welche ursprünglich nach der 5. 7. 8. oder 9. Klasse gebildet werden, unter Beibehaltung des *n*, welches nunmehr — ebenso wie das *ya* der Kl. 4. — als mit zur Wurzel gehörig gerechnet wird, und daher auch in den allgemeinen Tempora bleibt, wie dies ja ebenso auch im *Pâli* und Prâkrit der Fall ist. Es erscheint übrigens das *a* vielfach auch zu *e* oder *i* geschwächt. Consonantisch anlautende Affixe treten meist durch Bindevokal *i* an, der vielfach mit *e* (gelegentlich auch mit *a*, welches aber wohl blos Schreibfehler?) wechselt.

Im Präsens zunächst begegnen wir noch einigen Fällen der 9. Klasse, und zwar bei Verben, die eigentlich nach der 5. Klasse gehen, so *ciṇâi uvaciṇâi* 5[a]. 22[b]. 30[a], während die Verba der 9. Klasse den Klassenvokal *a* zeigen, so *jâṇ-asi* 36[a], *jâṇ-aha* 29[a]. 63[a], *parâyiṇ-aï* 26[a], *geṇhaï* 35[b], *abhigiṇhaï* 61[a], ebenso die von Klasse 5. z. B, *pâuṇaï* (*prâpnoti*) 30[a], *paḍisuṇ-eṃti* 46[b], oder die von Klasse 2.(2), *samohaṇaï* 54[a]. 70[b], *ahijjaï* (*adhyeti*) 40[a], *vedemo* (*vidmas*) 12[b]. Von √ *dhâ* finden wir *pihei* (*apidadhâti*) 77[b] neben *saddah-aï* (*çraddadhâti*) 55[b]: und von √ *sthâ* drei Formen, in der Regel nämlich *ciṭṭhaï*, daneben *uṭṭhei* 38[b] und endlich *uṭṭhahiṃti* 63[b] mit derselben Auseinanderziehung des *sthâ* in *thaha* wie im *Pâli* (s. Fausböll Dhammapada p. 116).

---

hûyaṃge, uppalaṃge, paümaṃge, naliṇaṃge, achaniuraṃge, aüyaṃge, naüyaṃge, (*paüe* fehlt), *cûliyaṃge* dazwischen geschoben sind. In einer andern dgl. Aufzählung in der *Sûryapr.* folgt auf *samaya* sofort *muhutta* und auf *puvva* (*puvvaṃga* fehlt) sofort *paliuvama, sâgarovama, usappiṇi*, womit dieselbe schliefst (69[b] ff.) was denn den Angaben der *Bhagavatî* entspricht.

(1) Bei diesem Worte ist mir noch unklar, ob *ti* zu *bhâga* (*tribhâga*) gehörig vgl. *satibhâgaṃ paliuvamaṭṭhitî* 34[b], oder ob es als Affix an *asaṃkheyya*, nach Weise von *ka-ti* etwa, angetreten ist; s. z. B. noch: *kiṃ asaṃkhejjaïbhâgaṃ phusaï* 53[a.b], *aṃgulassa asaṃkheyyatibhâgam* 566[a]. 569[a].

(2) Nur die Wurzel *as* bewahrt ihre Bildung nach Kl. 2: *atthi* steht übrigens sehr häufig nur als Eingang eines Satzes, dessen Verbum im Plural oder Singular erst am Schlufs folgt: z. B. *atthi ṇaṃ bhaṃte tesiṃ vivâdâ samuppajjiṃti*? ähnlich in der Sanskrit-Prosa.

Von Klasse 4 ist z. B. *√ sidh* in der Form *sibbhaï* (lies: *sijjhaï*) zu erwähnen. Die *√ kar* bildet durchweg *karei, karemti*: die Form *viuvvaï* 71ª. 79ᵇ ist als eine Denominativ-Bildung zu erachten. — An letzteren ist das *Mâgadhî* überhaupt sehr reich(¹), und zwar besonders an solchen Denominativen, die durch unmittelbare Flektirung eines Wortes nach Klasse 1 gebildet sind. Dieselben sind grofsentheils aus Formen eines Part. Perf. Pass. entstanden, z. B. *anupariyaṭṭaï* 38ª (aus *yatta*? oder aus *√ at*?), *nihattimti* 3ᵇ (aus *satta*?), *volaṭṭamâṇâ*(?) und *vosaṭṭhamâṇâ* (aus *vyavasṛishṭa*) 77ᵇ, *pattiyâmi* 38ᵇ (aus *prâpta*)(²), *paloṭṭaï*(?) 30ᵇ. Jedoch auch aus anderen Wörtern z. B. *saṃgâmaṃ saṃgâmei* 23ª, *sakkârettâ* 35ª, *namaṃsâmi, bhhiyâyamâṇaṃsi* 39ª (sei es aus *bhidâ*, sei es aus *kshiyâ*, wo dann *jjhiyây°* zu lesen), *pihâi* 72ª (aus *spṛihâ*?). Mehrere dieser Denominativa sind mir einstweilen noch unklar geblieben.

Im Imperativ zeigt die 2 p. Sgl. wie im *Pâli* und Prâkrit (d'Alwis p. 30. Lassen p. 119) die Endung *hi* auch nach dem Klassenvokal *a*, und zwar wird derselbe verlängert *saddahâhi, pattiyâhi, roehi* (Kl. 10 oder Caus.) 29ᵇ, *âyikhkâhi* 34ᵇ (zweimal; das *â* könnte hier allenfalls auch wurzelhaft sein, *√ cakṣâ*). Die 2 p. Plur. entlehnt dem Präsens die Endung *ha* (für *tha*) an Stelle des ihr zugehörigen *ta*, so in *tubbhe ṇaṃ ... âḍhaha pariyâṇaha sumaraha aṭṭhaṃ vaṃdhaha | nidâṇaṃ pakareha | ṭhitipakappaṃ pakareha | .. tate ṇaṃ tubbhe .. uvavajjissaha ... bhavissaha .. viharissaha* 63ª. (: allerdings könnte hier *pakareha* wohl auch als Potentialis gefafst werden).

Von letzterem, dem Potentialis, hat das *Mâgadhî* in der 3 Sgl. die alte Pâliform auf *eyyâ, ejjâ*, hie und da auch verkürzt *eyya, ejja* bewahrt: so z. B. *kareyyâ* 9ᵇ, *karejjâ* 23ª, *abhidhaṃsejjâ* 26ª. 45ª, *chiṃdeyyâ* 26ª, *chemdejja* 25ᵇ, *viṃdheyyâ* 25ᵇ, *ugâhejjâ* 20ᵇ. 77ª, *ussiṃcejjâ* 77ᵇ, *pakhkivejjâ* 77ª, *geṇhejjă* 54ª. 80ª.ᵇ. 83ª, *uvaṭṭhâejjâ* 13ª, *avakkamejjâ* 13ª, *uvavajjeyyâ*, *°yyejjâ*, *°yyeyyâ*, *°jjejjâ* 23ª.ᵇ. 557ª.ᵇ. 558ª.ᵇ, *achejjă*(³) *vâ ciṭṭhejjă vâ nisieyyă vâ uyaṭṭejjâ* 23ᵇ, *gachejjă* 80ᵇ, *uppăejjâ* 80ᵇ (*√ pat*), *vîtvaeyyâ Anuyo-*

(¹) Sind ja doch auch schon im *Ṛik* zahlreiche Formen der Art vorliegend, meist freilich nur solche, die durch die Affixe *ây, îy, úy* gebildet sind, z. B. *apriyâyata* 3, 53, 9, *caraṇîyamaṇâ* 3, 61, 3, *rayîyan* 3, 62, 2, *anniyate* 4, 2, 7, *kratûyaṃti* 4, 24, 4, *indrayaṃte* ibid., daneben indefs doch auch solche, die ohne dgl. Affix, durch direktes Antreten der Endungen sich bilden, z. B. *avîrate* 7, 1, 19, *vasavânam* 8, 88, 8, *bhṛigavâṇa* 4, 7, 4 etc.

(²) Oder ob aus *pâtra*? wie im *Pâli*, s. d'Alwis p. 15. (³) d. i. *gachet*.

gadv. 32ª. Hie und da zeigt sich die Form auch zu *ijjâ* verkürzt, so *uppaïjja* 80ᵇ, *ciṭṭhijjâ* 81ª: besonders in der *Sûryaprajn.*, so *vadijjâ* 58ª, *vaïjjâ* 33ᵇ. 68ª neben *vaejjâ* 66ᵇ (*vadet*): ebenso in *Anuyogadv.* 32ª *ḍahiyyâ* und *chiyyiyya* (Passiv, *chidyeta*). Von Formen der zweiten Conjugation ist mir nur *siyâ* (*syât*) zur Hand und etwa *hoyyâ, hojjâ* falls dies nicht aus *haveyyâ* (Pot. von √ *bhû*, z. B. *Anuyogadv.* 35ᵇ) zusammengezogen sein sollte, so *savve vi tâva hoyya kohovaüttâ* 15ᵇ. 17ᵇ (*hoyyâ*), *savve vi tâva hojjâ aviggahagatisamâvaṇṇagâ* 21ᵇ(¹): es vertritt hiebei die 3 p. Sgl. den Plural, ein Wechsel, der sich auch sonst noch findet (z. B. bei *hotthâ, vadâsi* etc.).

Von den Präteriten fehlt das Perfect wie es scheint ganz. Imperfect aber und Aorist fallen bei dem Mangel eines Thema-Unterschiedes theilweise geradezu zusammen. Bei ihnen ist denn vor Allem die 3 Sgl. in ihrer dem *Pâli* entsprechenden *âtmanepadam*-Form °*tthâ*, die wohl nur aus °*sta* erklärt werden kann, höchst bemerkenswerth: so *hotthâ* (√ *bhû*) z. B. 32ᵇ. 34ª. 60ª. 61ᵇ, auch als Plural(²) 84ᵇ und 85ᵇ (*somassa*, resp. *jamassa*, *ime ahâvaccâ abhiṇṇâyâ hotthâ*): ferner *samuppayyitthâ* (°*jjitthâ*, °*jjetthâ* = *samudapadyata*) 35ª. 37ª. 41ᵇ. 60ª. 61ᵇ. 70ª. 72ª, *pâhâretthâ* (*prâhârayat?*) 35ᵇ. 36ᵇ. Nicht minder interessant ist die so häufige Aorist-Form *vadâsî* oder *vayâsî* (√ *vad*), resp. die Beibehaltung des *â* von *âsi* 59ᵇ (*âsît*) darin, durch dessen Anfügung dieselbe doch wohl zu erklären sein wird: und zwar steht sie nicht blos als 3 Sgl., sondern auch als 3 Plur., so 29ª. 43ª. 47ª. Im Übrigen wird die 3 Sgl. auch wie im *Páli* blos durch Anfügung von *i* resp. *e* gebildet(³), so *bhuvi* 13ᵇ (*esa bhuvi, esa bhavati, esa bhavissati*), *kare* 43ª, *pucche* 34ᵇ. In der 3 Plur. stehen die Formen *aṃsu, iṃsu isu, eṃsu esu*, ganz wie im *Páli*(⁴), ohne Unterschied neben einander, so: *âhaṃsu* (√ *ah*) 31ᵇ, *uyaṭṭesu uyaṭṭe*(*ṃ*)*ti uyaṭṭissaṃti* | *saṃkâmiṃsu saṃkâmeṃti saṃkâmissaṃti* | *nihattiṃsu nihattiṃti nihattissaṃti* | *nikâyaṃsu nikâyaṃti nikâyissaṃti* 3ᵇ, *sibbhisu* (*jjh!*) *vubbhiṃsu* (*jjh*) | *jâva savvadukhkhâṇaṃ aṃtaṃ kareṃsu* 14ª (und *karesu*), *sibbhaṃsu* (*jjh*) 14ª.ᵇ, *kaḍiṃsu*.. *ka*-

(¹) So z. B. auch *Anuyogadvârasûtra* 11ᵇ. 12ª. *kiṃ saṃkheyyaïbhâge hoyyâ* | *asaṃkh. hoyyâ* | *saṃkheyyesu bhâgesu hoyyâ* | *no saṃkh. bh. hoyyâ* | *savvaloe hoyyâ* |

(²) Die *Pâli*-Grammatik (Kacc. 6, 1, 22 d'Alwis p. 9) hat für den Plural die Endung *tthuṃ*.

(³) Spuren dieser *Pâli*-Bildung schon im *Ṛik*, s. *ajani* er zeugte *Ṛ.* 2, 3½, 2.

(⁴) Wo sie *Kaccâyaṇa* übrigens (d'Alwis p. 9) kurioser Weise gar nicht anerkennt! er hat für das Imperfect nur *u*, für den Aorist nur *uṃ*.

risu .. karemsu .. karemti .. karessamti | *evam .. cinamsu cinamti cinissamti* | *uvacinimsu uvacinamti uvacinissamti* | *udîremsu .. vedesu vedemti vedissamti* | *nijjarimsu nijjaremti nijjarissamti* 10[b], *bhuvimsu* (als Singular!) *ya bhavati ya bhavissati ya* 37[a], *vikuvvimsu vâ vikuvvamti vâ vikuvvissamti vâ* 54[b]. 55[a]. 57 . 80[b].

Vom Futurum sind zu den eben bereits angeführten Formen etwa noch folgende Beispiele hinzuzufügen: *ginhissâmi* 60[b], *parinamissamti* 3[a]. 13[b], *sibbhissamti* (*jjh*) 14[b], *uvavajjissaha bhavissaha viharissaha* 63[a], *vedessaï* 13[b] und, ohne Bindevokal *i*, *dacchisi* (*V darç*) 35[b](1) und *vocchâmi* (*V vac*) 10[a]. Daneben aber findet sich auch die in zendischer Weise vorgehende, und dem *Pâli* (d'Alwis p. 30. 31) wie dem Prâkrit (Lassen p. 352) ebenfalls bekannte Bildung mit *ihi*, so *gacchihiti* 65[a], *gamihiti* 43[b]. 75[a], *uvavayyihiti* 65[a], °*jjihiti* 43[b], *sibbhihiti* (*jjh*) 43[b]. 65[a]. 75[a], *vubbhihiti* (*jjh*) 43[b], *parinivvâhiti* 43[b], *karehiti* 43[b] und ohne Bindevokal *i*, *kâhiti* 65[a]. 75[a]. — Das periphrastische Futur findet sich z. B. in *uvavattâro bhavamti* 5[b], *gamtâ ee* (*ete*, Plural für *esa*?) *mie* 24[b]. 25[b].

Das Passivum fügt den Charakter *ya* entweder direkt an, unter Vornahme der nöthigen Assimilationen, oder es zieht denselben in (*îa*, *îya*) *iyya ijja* auseinander, (also ganz wie im *Pâli*, s. d'Alwis p. 17-19, und im Prâkrit, Lassen p. 359). So finden wir *hâyaï* 38[b] (*V hâ*), *jâyamânam* 78[a], *pannâyamti* 24[b], *kajjaï* (aus *kar-yate*) *kayyaï* 18[b]. 19[a], *kajjamti* 8[a], *kajjamâne* 25[b], *bhiyyamti* 3[a], *vuccaï* 24[b]. 30[a], *muccamti* 14[a], *bhannamti* 568[b], *chijjamâne* 2[b], *dabbhamâne* (*jjh*) 2[b], *gheppamâne* 3[b] (*ghrapsya*°). In *kîraï* 30[a], *kîramânam* 64[a], *avahîramti* 564[b]. 572[b]. *Anuyogadvârasûtra* 38[a], *avahâreṇam avahîramâne* 563[b]. 564[a. b] (2), liegt eine ähnliche Bildung aus *V kar* und *V har* vor, wie im *Pâli jîra* (s. d'Alwis p. 39): dagegen in *ciyyamti*, *cijjamti* 3[a] (*V ci*), *parâijjaï* (*V ji*) 26[a], *pahiyyamâne* 2[b] (*V hi*), *samdhijjamâne* 25[b] (*V dhâ*), *kijjaï* 19[a], *kiyyamti* und *kijjamti* 7[b]. 8[a. b] (*V kar*), *mijjamâne* und *mejj*° 2[b] (*V mar*) ist thematisches *îya* und *iya* zu *iyya*, *ijja* geworden. Und diese letzteren Bildungen haben dann wohl eben die Entstehung derjenigen Formen, in welchen *iyya* selbst statt *ya*, resp. *îa* (s. Lassen Inst. p. 214) an das Verbalthema antritt, wesentlich gefördert. So denn z. B. *ahiy-âs-ijjamti* 30[a], *pucchiyyaï* 566[a. b], *apari-yâṇ-ijjamâṇâ* 63[a], *vo-yas-ijjamâne* 23[a], *udîr-iyyamâne ved-*

(1) Das zweite Mal liest die Handschrift *dicchasi*. (2) Auf 564[b] neben *avahiyâ* = *avahṛitâ*.

iyyamâṇe nijjar-iyyamâṇe 31a. b, *nivvatt-iyyamâṇe* 25b, *nisir-ijjamâṇe* 25b, *vilih-iyyamâṇe* 59b, *hîl-ijjamâṇaṃ niṃd-ijjamâṇaṃ* 64a, *dâ-iyyamâṇe* 69a.

In Folge der Beibehaltung des Passiv-Charakters auch in den allgemeinen Tempora giebt es hier, wie im *Pâli* und Prâkrit, auch ein wirkliches Futurum Passivi, so *kijj-issaï* 19a, *mucc-ihiti* 43b.

Bei den Participien ist für das Praesens das besondere Vorwalten der *âtmanepadam*-Form bemerkenswerth. Neben im Ganzen seltenen *parasmaipadam*-Formen, wie *jalaṃte* 41b. 72a, *phuḍaṃtam* 72a, *dippaṃtaṃ* 72a, *ḳhobhaṃte* 71a, *saṃti* 11b, *udayaṃte, atthamaṃte* 18a. b, resp. den zu Appellativen gewordenen dgl., wie *mahaṃt, arahaṃt* stehen zahlreiche Formen auf *mâṇa* (resp. *amâṇa, imâṇa, emâṇa*): so z. B. *vuyamâṇe* (√ *vac*) 72a, *muyamâṇaṃ* neben *muṃcamâṇaṃ* 72a, *viyaṭṭamâṇe* 71a, *volaṭṭamâṇe vosaṭṭhamâṇe* 77a, *gacchamâṇassa ciṭṭhimâṇassa nisîyamâṇassa uyaṭṭamâṇassa* 77b, *pavikhkiramâṇaṃ* 72a, *âvayamâṇaṃ* 72a, *calamâṇe* 31a, *bhâsamâṇe* 41a, *saṃvaremâṇe* 71a, *pakaramâṇe* 71a (neben °*remâṇe*), *vipalâyamâṇe* 71a, *geṇhamâṇassa nikhkèvamâṇassa* 77b. Von besonderem Interesse ist das häufige, auch dem *Pâli* und dem Sanskrit der nördlichen Buddhisten bekannte (s. Burnouf Lotus 409. 410) Participium *samâṇa* (√ *as*) z. B. 39b. 40b. Die Feminina enden durchweg auf °*mâṇî*, so *samâṇî* 41a. 64b, *supamâṇîe* 23b, *âpûramâṇî* 77a, und die Passiv-Formen *jâimâṇiṃ* 78a, *kajjamâṇî* (√ *kar*) 31b. 32a, *bhâs-iyyamâṇî* 31a. 32a. — Von Formen auf *âṇa* ist mir nur *aṇeyâṇe* 39b noch dazu von einer √ der 1 Klasse (*ej*) zur Hand.

Das Participium Futuri zeigt eine höchst auffällige Bildung auf *ishyâmi* oder °*min*, offenbar eine Verkürzung aus *ishyamâṇa*: zwar ist mir nur eine Stelle dafür zur Hand, die aber keinen Zweifel läfst, sie lautet: *bhâsaṃ* (*bhâshâṃ*) *bhâsittâ vi gilâi* (√ *glâ*) | *bhâsaṃ bhâsamâṇe gilâti* | *bhâsaṃ bhâsissâmî gilâti* 41b. Das Part. Fut. Passivi endet auf *yavva* z. B. *kâyavva* (*kartavya*) 569a, *evaṃ gaṃtavvaṃ evaṃ ciṭṭhiyavvaṃ evaṃ nisîtiyavvaṃ evaṃ uyaṭṭiyavvaṃ evaṃ bhuṃjiyavvaṃ evaṃ bhâsiyavvaṃ* 39b, *saṃjamiyavvaṃ* und *pamâiyavvam* (?) 39b, **bhâṇiyavva*, **neyavva*, *vattavva* 14a, — auf *aṇijja, aṇiyya*, so z. B. *gamaṇijja*, °*yya* 11a. b, *mohaniyya*, °*jja* 11b. 12b, *veyaṇiyya* 5b, *darisaṇijje* 49a, *aṇatikamaṇijja* 45b, — oder blos auf *ya* (*yya*), so z. B. *kayya, kajja* 63a (*iṃdâhiṇakayyâ*), *saṃkheyya, asaṃkhejja, layya* 39b (√ *lî*?).

Das Particip. Perf. Passivi wird bald ohne bald mit Bindevokal *i* gebildet,

und zeigt einige absonderliche theilweise zum *Pâli* stimmende Formen. So *sucinna* (√ *car*) 60[a](1), *dinnâ* 41[b] (√ *dâ*), *udiṇṇa* (√ *îr*) 11[b]. 12[a]. 24[a] neben *udîriya* 3[a]. 77[b], *niyyiṇṇa* 10[b], *nijjiṇṇa* 2[b]. 3[a]. 32[a]. 77[b] neben *nijjariyâ* 77[b], *vutte* 63[a], neben *vuie* 54[b]. 55[a]. 57[a], *pahîṇe* (√ *hâ*) 34[a] und (√ *hi*) neben *pahie* 2[b]. Andere Beispiele sind: *samâvanna* 4[a], *aṇavadagga* (?) 5[a], *chiṇṇe bhiṇṇe daddhe* 2[b], *nihitta* 23[b], *pamatta* 4[b], *gutta* 39[b], *siddhe vuddhe mutte* 34[a], *puṭṭhe* 25[b]. 77[b], *nisiṭṭhe* 25[b], *laddha* 45[b], *vaddha* 5[a]: — *viṭṭhaḍe* 50[b], *mae* 2[b] (√ *mar*), *kaḍe* 10[b]. 11[b]. 34[a], *uḍe* (in *pamjaliuḍe*) 2[a], *alaṃkiya* 61[a], *caṃḍikkiyâ* 63[b], *kaya* 61[a], *parinivvuḍe* 34[a], *haya* 42[a] (√ *har*), *pariṇayâ* 3[a], *jâya*° 2[a], *abhigaya* 45[b], *aṇâgaya* 14[a], *samjaya* (√ *yam*) 4[b], *samohaya* 78[a], *ciyâ uvaciyâ* 3[a], *vinicchiya* 45[b], *nâyaṃ* (√ *jnâ*) *suyaṃ* (√ *çru*) 13[b]: — *uvasaṃta* 24[a] neben *samita* (Caus.?) 39[b], *gahiya* (nicht mit *î*) 20[a]. 45[b], *pucchiya* 45[b], *abbhovagameyâe* 12[b] (Caus.?), *caliya* 4[a], *calie, vedie* 2[b], *pavediyaṃ* 11[a] (Caus.?), *uvakkamiyâe* 13[b], *saṃkiyâ* 11[a], *saddah-ie* 29[b] (√ *çraddhâ*).

Vom Infinitiv auf *tuṃ* finden sich nur wenige Fälle: so *khaṃtuṃ* 73[a], *kâuṃ* 40[a]. 80[b]. 81[a], und *akkhâiu* 34[b]. 35[a] falls dies als eine, mit Bindevokal *i*, unter Abfall des finalen *m* aus √ *kçâ* gebildete dgl. Form aufzufassen sein sollte. Die Formen *âhaṭṭu* 69[a], *sâhaṭṭu* 71[b], *avahaṭṭu* 29[a], *kaṭṭu* (überaus häufig z. B. 32. 38[b]. 42[b]. 60[b]. 69[a], *akaṭṭu* 31[b]: mehrfach defektiv mit einem *ṭ* geschrieben) zeigen zwar die Gestalt des Infinitivs, haben aber gerundiale Bedeutung: ebenso auch *kâu* selbst 25[a] und *kâuṃ* 25[b]. Dagegen scheint theils der Accus. neutr. des P. P. P. infinitivisch verwendet zu werden, so *icchâmi dhammam âikhkiyaṃ* 39[b] (*muṃḍâviyaṃ, sehâviyaṃ* etc. 39[a] sind dgl. Causativformen): theils der Dativ des nom. act. auf *aṇa* dafür einzutreten, so *pâhârettha gamaṇâe* 35[b], *accâsayaṇâe* (*atyâsadanâya*) 72[b]: theils endlich wird dafür als eigentlich regelmäfsiger Ausdruck eine dem *Mâgadhî* völlig eigenthümliche Dativ-Form auf °*attae* °*ittae* °*ettae* verwendet. Meist hängt dieselbe von *pabhû* (*prabhuḥ*) „im Stande zu"(2), *icchâmi, kappaï* (*kalpate*) „es ziemt sich" und dgl. Wörtern ab: hie und da aber steht sie auch ganz allein, entweder geradezu an Stelle eines Nominativs Part. Fut. Pass. z. B. *se 'yaṃ khalu me imâiṃ pasiṇâiṃ pucchittae* 35[a] (ille mihi has quaestiones interrogandus est), oder

(1) Vgl. Comm. zum *Dhammapadam* p. 82, l. 4 v. u. ed. *Fausböll.*

(2) Vgl. die Endung *tos* in den *Brâhmaṇa*, in Verbindung mit *îçvara.*

so daſs eins der eben genannten Wörter zu ergänzen(1) ist. So ist z. B. bei: *tâvatâ me...kâlam aṇavakaṃkhamâṇassa viharittae* 42a, nach Analogie von: *kappaï me .. sûrâbhimuhassa . . viharittae . . . âhâraṃ âhârittae* 60b und von: *kappaï me taṃ patheyaṃ pahiyâṇaṃ dalaïttae... dalayattae . . âhâraṃ âhârettae* 69a, offenbar *kappaï* zu ergänzen; ebenso bei: *tassa ṇaṃ . . . cattâlîsaṃ joyaṇasahassâiṃ ugâhittae* 51a. Beispiele der Form in Verbindung mit *pabhû* sind folgende: (ist der Embryo) *pabhû .. âhâraṃ âhârittae*? 22b, (sind die *asurakumârâ*) *pabhû... tâhiṃ accharâhiṃ saddhiṃ divvâiṃ bhogabhogâiṃ bhuṃjamâṇâ viharittae*? 67b. 68a, *pariṇâmattae* (Caus.?) 79a, *vâgarettae* 48b. 49a, *gamittae* 78b. 79a. 81a, *ullaṃghettae* 79b, *vikuvvittae* 54a.b. 55a.b. 56a. 78b. 80a.b. 83a, *karettae* 79b. 54b. 65b, *giṇhittae* 73a.b (*geṇh*°), *abhiyumjittae* 81a, *pâdubbhavittae* 65b, *samabhiloettae* 65b, *âikhkettae Sûryapr.* 4a. Vgl. im Übrigen noch: *icchâmi ..viharittae* 29b. 40a, .. *dhammaṃ nisâmittae* (Caus.?) 38b, *accâsâdettae* (Caus.) 70b. 71a, *aḍittae* 48a, *saṃcâeti geṇhittae* 73b, *bhavie*(2) *neraïesu uvavajjittae, jotisiesu uv., vemâṇiesu uv.* 79a, *uvavayyittae* 557a.b. 558a.b. — Von allen diesen Formen bietet keine einzige die Möglichkeit, sie, was als nächstliegend erscheinen möchte, als Dativ eines Thema's auf *ti* aufzufassen: sie verlangen vielmehr alle durch ihr doppeltes *t* eine andere Erklärung. Da sich nun eine Stelle wenigstens findet, in welcher die Form mit langem *â*, als *ittâe*, erscheint(3) — *pahû ṇaṃ bhaṃte Khaṃdae âgârâo anâgâriyaṃ pavvâittâe* (*pravrâjitvâya*) 35b, — so stehe ich nicht an, darin einen Dativ auf *tvâya* zu erkennen, der sich zunächst in *ttâe*, sekundär dann in *ttae* gewandelt hat. Und zwar gewinnen wir hiermit wohl einen Anschluſs an das vedische *tvâya*, welches *Pâṇ.* 7, 1, 47 allerdings als Gerundialform aufführt und welches auch in den belegbaren Beispielen (s. Benfey, vollst. Sk. Gr. p. 428: *gatvâya, dattvâya, yuktvâya, hatvâya, hitvâya*) nur als solche, überdem stets ohne Bindevokal *i* erscheint, trotzdessen aber in der That doch wohl als mit den hiesigen Formen; welche die eigentliche Bedeutung dieser Dativ-Bildung sogar treuer bewahrt haben, identisch zu setzen sein wird. In einem

(1) Das Gleiche findet ja auch bei dem °*tos* der *Brâhmaṇa* häufig statt.

(2) „fähig, geeignet zu": vgl. 25a.b.

(3) Formen wie *ânugâmiyattâe* 39b. 46b, *samanovâsaïttâe* (!) 47a, *teukâiyattâe* 557a gehören nicht hierher, da sie reine *taddhita*-Bildungen sind.

Falle übrigens, der indefs leider kritisch nicht sicher steht, könnte sogar auch hier vielleicht ein Beispiel der gerundialen Verwendung dieser Form vorliegen, nämlich in: *muṃḍe bhavittâ pâṇâmâe pavajjâe pavvaïyattâe* (woher das lange *î*?) *pavvaïye viya ṇaṃ samâṇe* 60^{b}, im Fall nämlich daselbst wirklich *pavvaïttae* zu lesen sein sollte (1)?

Die gewöhnliche gerundiale Form ist die auf *ttâ* resp. *attâ, ittâ, ettâ,* welche eine Mittelstufe zwischen dem im *Pâli* festgehaltenen *tvâ* und dem Prâkritischen *tua, dua* repräsentirt und, nach Präpositionen oder ohne dieselben, überaus häufig vorkommt. Beispiele sind: *avedayattâ* (mit *a* privans) 13^{b}, *bbhiyâyattâ* (*jjh*?) 72^{a}: — *aḍittâ* 60^{b}, *khivittâ* 73^{a}, *bhavittâ* 60^{b}, *pâuṇittâ* 43^{a}. 63^{b}, *bhâsittâ* 41^{a}, *vaṃdittâ namaṃsittâ* 35^{a}, *phâsittâ* 40^{a}, *pihâittâ* 72^{a}, *bbhûsittâ* (*jjh*!) 43^{a}. 63^{b}, *duruhittâ* 42^{a}, *paccorubhittâ* (! s. p. 390) 60^{b}. 68^{b}, *samâyarittâ* 59^{b}, *samohaṇittâ* 81^{b}, *ugâhittâ* 50^{a}. 44^{a}. 83^{b}, *âpucchittâ* 60^{b}. 62^{a}, *ahijjittâ* 43^{a} (*adhîtya*), *paginhittâ* 70^{b}, *aṇuppavisittâ* 79^{b}, *paḍilehittâ* 42^{a}, *vikuvvittâ* 78^{b}, *sâharittâ* 72^{b}, *uṭṭhittâ* und *vaïttâ Súryapr.* 4^{a}. 5^{a}: — *karettâ* 60^{b}, *jâṇettâ* 36^{a}, *aḍettâ* 68^{b}, *payyuvâsettâ* 35^{a}, *sakkârettâ sammânettâ* (Denominativum) 35^{a}, *âyâmettâ* (ebenso) 50^{b}, *paḍigâhettâ* 60^{b}, *ârohettâ* 42^{a}, *âruhettâ* 43^{b}, *âmantettâ* 60^{b}, *ârâhettâ* 40^{a}, *pakhkâlettâ* 60^{b} (oder sind dies Causativa?). — Neben diesen Formen auf °*ttâ* finden sich indefs mehrfach auch Formen auf *ttâṇaṃ*, über deren Bildung sowie deren Identität mit den vedischen und *Pâli*-Formen auf *tvânam* ich bereits oben (p. 423) gehandelt habe; so *bhavittâṇaṃ* 35^{b}, *phusittâṇaṃ* 53^{a}, *uginhittâṇaṃ* 46^{b}, *anupariyaṭṭittâṇaṃ* 73$^{a.b}$, *sampayyittâṇaṃ* 70^{b}, *uvasampayyittâṇaṃ* (und *jj*) 29^{b}. 30^{a}. 40$^{a.b}$. 69^{b}. 73^{a}. 75^{a}. — Auch das Gerundium auf *ya* liegt in einigen Beispielen vor, so in *âgamma* 25^{b}, *nisamma* 35^{a}. 38^{b}. 71^{b}, *abhikicca* 3^{a}, *âhacca* 7^{a}, *uṭṭhâya uṭṭhâya* 39^{b}, neben *uṭṭhâe* ३ (2) gleich darauf, *nissâe, nîsâe* (*√çrâ=çar*, wovon *çaraṇam, çarman, âçâra*?) 68^{a}. 70^{b}. 71^{a}. 72^{b}, *pa-*

(1) Was freilich sehr fraglich! den Instrumentalformen *pâṇâmâe pavajjâe* gegenüber erwartet man eigentlich auch wieder eine Instr.-Form, also *pavvaïyattâe*: über ein dergl. Fem.-Affix *tvâ* s. unten. — In der Parallelstelle auf 68^{a} finden wir übrigens nur: *pâṇâmâe pavvajjâe pavvaïe* ३ *viya* (über die Bedeutung dieser ३ s. oben pag. 382), und auf 64ª gar nur *pavvaïe* allein.

(2) *Malayagiri* fol. 7^{a} zu *uṭṭhâe uṭṭhei, uṭṭhâe uṭṭhittâ* (fol. 4^{a}. 5^{a}) faſst *uṭṭhâe* in der dortigen Verbindung wohl richtig direkt als Instrum. von *utthâ*, indem er sagt: *utthânam utthâ ûrdhvaṃ vartanaṃ, tayâ uttishṭhati.*

riṇṇâe (*parijnáya*) 29ᵇ, *âṇâe* (*âjnâya*) 11ᵃ. 40ᵃ. 39ᵇ. 47ᵇ; wird resp. hie und da durch *á* oder *i* eingefügt (1), so *vippajah-áya* 33ᵇ, *gah-áya* 39ᵃ. 60ᵇ (zweimal). 68ᵇ (zweimal). 80ᵇ. *Anuyogadvâras.* 45ᵃ, *vísasâe* (*visras-áya*?) 69ᵇ,—und *ahiyuṃj-iya* 44ᵃ, *pagibbh-iya* (*jjh*) 58ᵇ. 60ᵇ, *viuvv-iya* 44ᵃ. — Endlich sind noch die Gerundial-Formen *daccâ* (√*dâ*) 59ᵇ, *bhoccâ* (√*bhuj*) 59ᵇ. 79ᵇ, *soccâ* 35ᵃ. 38ᵇ. 47ᵃ (√*çru*), *ṭhiccâ* 62ᵇ. 64ᵇ (√*sthâ*), *kiccâ* (√*kar*) 24ᵃ·ᵇ. 43ᵇ (zweimal). 59ᵇ zu erwähnen: von denen die drei letzten sich allerdings nach Analogie von *abhikicca* und *âhacca* durch Affix *ya* nebst dem Stamme angefügten *t* erklären lassen: theils aber ist die Länge des Auslauts bedenklich, theils lassen sich *daccâ* und *bhoccâ* auf diese Weise nicht erklären: ich vermuthe daher, dafs hier Affix *tvâ* vorliegt, dessen *v* sich (s. oben p. 398) in *y* gewandelt hat, und mit *t* dann zu *cc* geworden ist. Und so würde dann wohl auch *peccâ* 5ᵇ zu erklären sein. — Über die gerundiale Bedeutung der Infinitivformen *âhaṭṭu, sâhaṭṭu, kaṭṭu* s. oben p. 433.

Was die abgeleiteten Verbalformen betrifft, so zeigt zunachst das Causativum theils die einfache Form *aya* resp. *e* (2) (auch für *ayi*), theils die in ihren Anfängen ja schon bis in die vedischen *sútra* zu verfolgende (3) entwickelte Form *ávaya, áve, ávi,* die im *Pâli* und Prâkrit so häufig ist. Beispiele: *dalayaï* 71ᵃ, *apphoḍei* 71ᵃ, *mârei* 25ᵇ, *âhârei* (oder Denom.?) 22ᵇ, *pariṇâmei* 22ᵇ, *phâseti, sobheti* 40ᵃ: — *víyívayamâṇe* 71ᵇ, *uvasobhemâṇe* 41ᵇ, *kampemâṇe* 71ᵃ, *vittâsemâṇe* 71ᵃ, *pabhâsemâṇe* 59ᵇ, *ujjovemâṇaṃ* 69ᵇ, *dhâremâṇe* 11ᵃ, *bhávemâṇe* 34ᵃ: — *uccâreyavva* 11ᵇ: — *samiya* 39ᵇ, *abbhovagameyâe* 13ᵇ, *pariṇâmie* 22ᵃ, *pavediya* 11ᵃ, *vedie* 2ᵇ, *vâgariyâ* 47ᵇ, *âhâriya* 3ᵃ (oder Denom.?), *bhediya* 3ᵇ: — *pariyâtiittâ* (u. s. w., s. p. 400-1) 79ᵃ, *vîtîvaïttâ* (u. s. w., s. p. 400) 84ᵇ, *parikilesaïttâ* 5ᵇ, *bbhâsettâ* (*jjh*) *chedettâ* 69ᵇ, *bbhosaïttâ* (*jjh*) 58ᵇ: — *dalaïttae, dalayattae* 69ᵃ, *âhârittae* (Denom.?) 23ᵃ. Und: *ṭhâvei* 61ᵃ, *vaḍḍhâveṃti* 57ᵃ. 64ᵃ, *pannaveṃti* (°*veṃte*, °*vaṃti*) 28ᵃ. 44ᵃ: — *paṭṭhâviyâiṃ* 23ᵇ, *muṃḍâviyaṃ sehâviyaṃ sikkhâviyaṃ* 39ᵃ, *pannatta*: — *ṭhâvittâ* 60ᵇ, *uvakhkaḍâvettâ* 60ᵇ. 61ᵃ, *pakarâvettâ* 62ᵇ. Zu er-

(1) Es liegt nahe, die Form *áya* als Instrum. eines Thema's auf *á* (s. oben p. 435n. zu *uṭṭhâe*), die Form *iya* als Schwächung aus *áya* anzusehen. An Dativ-Formen wenigstens ist schwerlich zu denken. (2) Bei dem häufigen Schwanken des Klassenvokals *a*, des *a* der Personalendungen *aṃti* etc., so wie auch des Bindevokals *i*, zwischen *a, i, e* ist es hie und da nicht leicht anzugeben, ob ein *e* eben blofs so an Stelle von *a* oder *i* steht, oder ob es causativischen Ursprunges ist. (3) So *prakshâlâpayíta Âçv. g.* 1, 24, 10.

wähnen sind noch die Passiv-Formen: *pariṇâmijjamâne* 22ª, *aṇâḍhayijjamâṇa* 63ª, *âhâriyyamâṇâ* (oder Denom.?) 3ª, *âhârejjamâṇa* 22ª, und das Part. Fut. Pass. des Caus. (oder Denom.?) *âhârijjissamâṇa* und *aṇâhâriyyassamâṇâ* 3ª.

Von Desiderativ-Formen finden sich z. B. *pivâsie* 23ª·ᵇ, *kaṃkhie vitigicchie* 34ᵇ. 35ª, *gheppamâṇe* (aus *grabh-s-yamâṇe*? s. p. 414) 3ᵇ: — von Intensiv-Formen *taḍataḍaṃtaṃ* 72ª, *misimisemâṇa* 63ᵇ. 71ᵇ, *kiḍikiḍiya* (*bhûe*) 41ª und ein Pass. Caus. Intens. *masamasâvijjaï* 77ª. — Von den Denominativen habe ich schon oben gesprochen (s. p. 429): sie führen uns zur Wortbildung hinüber. Auch hier zeigen sich mehrere dem *Mâgadhî* eigenthümliche Formen, und zwar insbesondere in der taddhita-Bildung.

So scheint zunächst neben dem neutralen Affix *tva* auch eine Femininform *tvâ* zu stehen, z. B. in: *accue kappe devattâe uvavaṇṇe* 43ᵇ, *devaloesu devattâe uvavattâro bhavaṃti* 5ᵇ, *sâmâṇiyadevattâe uvavanne* 57ª: es wäre wenigstens sehr hart, hier eine Dativ-Construction anzunehmen: ebenso wohl auch in: *dukhkattâe bhujjo ≷ pariṇamaṃti* 4ª. — Über den Hinzutritt des Fem. Affixes *tâ* an die nomina actionis auf *aṇa* s. oben p. 418.

Zu den alten Adverbien auf *astât* wie *purastât, adhastât* finden sich hier die adjektivischen Themaformen auf *attha, aṭṭha* vor, so in *uttaraṭṭhaloyâhivaî* 59ª und in den aus *puraṭṭha, heṭṭha, paccaṭṭha* weitergebildeten Formen auf *ima, illa, imilla*. Diese letzteren drei Affixe treten hier überhaupt speciell hervor, meist allerdings nur in sekundären Stellen(¹). Von *ima* zunächst haben wir Wörter wie *níhârima* 38ª, *khâtima* und *sâtima* 42ᵇ. 46ª, *uvarimae* (d. i. °*maka*) 15ª, *mabbhimae* (*jjh*) 15ª, *heṭṭhemae* 15ª(²), *uttara-puratthima* 34ª. 39ª. 83ᵇ (*pu°meṇaṃ*), *paccatthimeṇaṃ* 85ᵇ: — *illa* findet sich in *uvarilla* *20ª·ᵇ (dreimal). 50ᵇ, *mabbhilla* (*jjh*) 20ᵇ, *heṭṭhilla* *20ª. *27ᵇ, *paḍhamilla* *21ᵇ. *44ª, *dâhiṇilla* 558ᵇ. 559ª·ᵇ. 560ª, *váhirilla* 50ª. 557ª·ᵇ (dreimal). 558ª (viermal), *uttarilla* 559ᵇ. 560ª, **âdilla* 565ª, **âdillaga* 570ª. 571ᵇ, *vaddhillaya* und *mukkillaya Anuyogadvâras*. 38ª·ᵇ (von *baddha* und *mukta*, neben °*ellaya*); vgl. Lassen Inst. l. Prac. pag. 289: — *imilla* in **paccatthimilla* 559ª·ᵇ. 560. 562ª, **puratthimilla* 558ª·ᵇ. 559ª·ᵇ. 562ª.

Affix *âla* liegt in *kemahâlae*(³) 53ª. 54ª durch *ka*, im Fem. *mahâli-*

(¹) Die mit * im Verlaufe bezeichnet sind. (²) s. oben p. 404.

(³) Vgl. *sumahallam* 68ª.

yâe 47ª. 38ᵇ (wo Cod. *mahâlie*) durch *ika* verstärkt vor, wie denn die Weiterbildung durch *ka* oder *ika*, das resp. meist nur als *iya* erscheint, überhaupt überaus häufig ist: z. B. *sarîrayâ* 33ª, *teyae kammae* 33ª, *pajjattae* 23ᵇ, *saṃjamatthayâe* 28ª, *viyâṇae* 36ª, *itthiyaṃ* 38ᵇ, *jahanniyâ* 15ᵇ (*jaghanya*), *uráliyaveuviyâiṃ* 33ª. Bei Comparativen auf *tara* tritt resp. *âka* (*âga*, *âya*) an, (oder sollte *tarâga* etwa für *taraṃga* stehen?), so: *vahutarâe*, *appatarâe* 6ᵇ, *appakammatarâgâ*, *mahâkamma*°, *visuddhavannatarâgâ*, *visuddhalesatarâgâ* 7ª, *aviçuddho ṇegamo .. viçuddhatarâu* (lies °*râo*) *ṇegamo Anuyogadv.* 45ª·ᵇ. — Auch ist die Anfügung eines *ka* resp. *ika* nach *bahuvrîhi*-Formen sehr beliebt, und wird resp. finales *i* davor meist verlängert, so z. B. *chattapalâsae* 34ª. 40ª, *anâdîyaṃ* (*anâdikam*) 5ᵇ, *mahoragâdîehiṃ* 45ᵇ, *hrassakâlaṭṭhitîyâo* 5ᵇ, *kemahiddhîe* 57ª, *sadevîyam* 78ª, *atthegaîe* 4ª. 5ᵇ (neben *gatîya* 78ª), *tabbhattiyâ tappakhkiyâ tabbhâriya* 84ª, *puḍhavikâiya* (*kâyika*) etc.

An den Stil der *Brâhmaṇa* und *Sûtra* erinnert die Verwendung der Instrumentale von *dâhiṇa* und dgl. als den Genetiv regierende Postpositionen, so: *tassa .. dâhiṇeṇaṃ* 50ª. 51ª. 83ᵇ. 84ª, *tassa puratthimeṇaṃ* 83ᵇ, *tassa paccatthimeṇaṃ* 85ᵇ: und damit hängt dann auch die so häufige lokative Verwendung des *yeṇa ... teṇa* (für *yatra ... tatra*) zusammen (s. oben p. 423), die sich ja in ganz gleicher Weise auch im *Lalitavistara* findet (z. B. p. 162. 294 etc).

Die letzte Bemerkung führt uns auf das syntaktische Gebiet, in Bezug auf welches vor Allem die so häufige Construction von singularen Verben (z. B. von *vadâsî*, *hotthâ*, *hojjâ*, oder des vorangestellten *atthi*) mit pluralen Subjekten, und umgekehrt die Verbindung von pluralen Verben mit kollektiven Singularen zu erwähnen ist, s. z. B. 14ª *chaümatthe ṇaṃ manúse .. kevalîhiṃ pavayaṇamâyâhiṃ sibbhiṃsu* (*jjh*) *vabbhiṃsu* (*jjh*)? Auch sonst finden sich mehrfach dgl. Inkongruenzen, insbesondere bei Appositionen, z. B. *savve te uppaṇṇanâṇadaṃsaṇadharâ | arahâ jiṇe kevalî bhavittâ | tao pacchâ sibbhaṃti* (*jjh*) 14ᵇ. Passive Verbalformen behalten gelegentlich ihr Objekt im Accusativ bei sich, so *therehi imâiṃ vâgaraṇâiṃ vâgariyâ* (aufgeklärt über) *samâṇâ* 47ᵇ, *iṇam akhkevaṃ pucchie samâṇe* 35ª.

Endlich ist, was den Wortvorrath betrifft, zunächst das gelegentliche Zusammentreffen mit dem vedischen Sprachgebrauch, resp. die Verwendung alterthümlicher Wörter zu erwähnen, so z. B. *maṇu* 10ª·ᵇ. 38ª, *esaṇâ* 39ᵇ, *bâla* neben *paṃḍita* 38ª, *samparâya*, *aṃtosalla* 38ª, *visaṭṭa*(?) 38ª,

uddiṭṭha (*uddṛishṭa*) 46ᵃ(¹). 78ᵃ, *posaha* (*upavasatha*), *eḍei* (*√iṭ*) 39ᵃ, *namaṃsati* (oft): auch die Namen auf °*putta* und °*bhûti* sind hierher gehörig (²), während Wörter wie *taru, kaṃtâra, caturaṃgiṇî, âtaṃka, koṭi, dhamaṇisaṃtatagâtra, daṃsamasaga* (als Comp.), die Trias *vâta pitta sembha* (*çleshman*), die Namen der 4 Weltalter *kaḍa dâvara teyoga kali* u. dgl. zunächst etwa auf die epische Sprache hinweisen. Ebenso wohl auch die Bezeichnung des *Indra* als *Sakka, Pâgasâsana, Sahassakhka, Vajjapâṇi, Puraṃdara* 69ᵇ, und des (*Çiva* als) *îsâṇe sûlapâṇî vasabhavâhaṇe* 59ᵃ. Auffällig in dieser Beziehung ist der Mangel einer Erwähnung des *Vishṇu* (³). Sodann finden sich sehr zahlreiche Berührungen mit dem buddhistischen Sprachgebrauche, der Inschriften des *Piyadasi* sowohl, z. B. in Bezug auf *devâṇuppiya, âjîvika, pâsaṃḍa, niyaṃṭha* wie der sonstigen buddhistischen Texte, z. B. in Bezug auf *saṃsâra, kamma, iriyâ, veramaṇa, musâvâa, parinivvâ.., saṃbuddha, siddhe vuddhe mukke parinivvue, kâlaṃ kar, aṃtaṃ kar, âgârâo aṇagâriyaṃ* 35ᵇ, *samaṇa, bhagavaṃt, bhaṃte, arahaṃt, tahârûva, thera, sâvaga, upâsaka cetiya*, °*kâyika, tâvattîsa, iṃda* und dgl. mehr: — daneben freilich auch Fälle, wo der *Jaina*-Sprachgebrauch von dem der Buddhisten direkt abweicht, z. B. bei *kappa, khaṃdha*, wie sich denn natürlich zahlreiche termini technici finden, welche eben nur den *Jaina* speciell angehören. Und zwar sind dies theils solche, die einstweilen noch nur hier vorkommen, so z. B. *uvâsaṃtara, atthegatiya, âyarakhka, puhatta*, die 6 *lessâ*, die 7 *samugghâya*, die 7 *seḍhi, siṇehakâya, vaḍeṃsaya, jîvatthikâya, phâsuesaṇijja* (?) 30ᵇ, *selesi* (?) 26ᵇ, *aṇaṇhaya* 46ᵇ, *saṃlehaṇâ, bhâviṃdiya*, theils solche, die auch später noch bekannt sind, so z. B. die vier Götterklassen der *bhavaṇavâsin, vâṇamaṃtara, jotisiya, vemâṇiya* und die Unterabtheilungen derselben, die Namen der 12 *kappa*, so wie der 7 *puḍhavî* und ihrer Hüllen (*ghaṇavâya, ghaṇodahi, taṇuvâya*), die Wörter *sâgarovama, paliuvama, usappiṇî* und *osappiṇî, Ma-*

(¹) *câuddasa-'ṭṭhamu-'ddiṭṭha-punnamâsiṇîsu paḍipunnaṃ posahaṃ* (*upavasathaṃ*) *sammaṃ aṇupâlemâṇâ.*

(²) Vgl. Ind. Stud. 3, 157. 485-6. 4, 381. Die alten Namen auf *putra* sind indeſs Metronymica, die hiesigen Patronymica.

(³) Auch eine gelegentliche Götteraufzählung im *Anuyogadvârasûtra* f. 3ᵇ trägt wesentlich *çiva*-itischen Charakter. Sie lautet: *iṃdassa vâ khaṃdassa vâ ruddassa vâ sivassa vâ vesamaṇassa vâ devassa vâ nâgassa vâ jakhkassa vâ bhûyassa vâ muguṃdassa vâ* (doch wohl Name des *Kuvera*, nicht des *Vishṇu*?) *ayyâe vâ duggâe vâ koṭṭakiriyâe* (?) *vâ.*

hâvidehe vâse, parîsaha, pâuvagamaṇa, chaümattha, die 5 *atthikâya,* die 4, resp. 5 *nâṇa,* die 5 *kiriyâ,* die 5 Leiber, die 3 *joga,* die 8 *kammapagaḍîo,* die 11 *aṃga* und dgl. mehr.

In wie weit nun etwa diese reiche Terminologie und schematische Klassifikation des Werkes durch ihre Differenzen wie durch ihre Berührungen mit der sonstigen Terminologie der *Jaina* (insbesondere bei *Hemacandra*) einen chronologischen Anhaltspunkt zur Bestimmung seiner Abfassungszeit zu geben im Stande ist, in wie weit resp. dabei etwa eine besondere Verwandschaft zur Scholastik des nördlichen Buddhismus vorliegen mag, läfst sich einstweilen noch nicht ermessen, und mufs die Erledigung dieser Fragen künftigen Studien vorbehalten bleiben, da, bei dem fragmentarischen Zustande unserer Handschrift zumal, das vorliegende Material dazu nicht ausreicht. Jedenfalls ist uns hier aber bereits eine sehr specielle Ausbildung der *Jaina*-Doktrin vorliegend und erscheint die Annahme unumgänglich, dafs das umfangreiche Werk, mit seinem, wie wir sehen werden, so bunten und regellos zusammengewürfelten Inhalte, eben nur als eine Zusammenstellung disparater Bestandtheile, sowohl älterer durch die Tradition in solenner Form überlieferter Stücke, wie im Verhältnifs dazu sekundärer Lukubrationen zu erachten ist: es werden denn ja auch darin bereits z. B. die „elf *aṃga,*" heiligen Texte der *Jaina,* zweimal genannt, während die *Bhagavatî* ja doch ihrerseits selbst als das fünfte *aṃgam* betrachtet wird, in ihr somit hienach ein Selbstcitat vorliegt.

Nach zwei Richtungen hin giebt uns der Wortschatz des Werkes übrigens jedenfalls entschiedene Auskunft. Einmal nach oben hin, indem er nämlich theils durch die ehrenvolle Erwähnung eines *Vaiçâlîçrâvaka,* d. i. doch wohl eines Anhängers der durch das Concil von *Kauçâmbî* 110 Jahre nach *Buddha*'s Tode verdammten Irrlehren, als mit *Mahâvîra* gleichzeitig (34[b]), theils durch die dem *Mahâvîra* hier (60[a]) in den Mund gelegte Geschichte des *Moriyaputta* d. i. *Mauryaputra* „welcher Name bekanntlich erst seit dem Anfange des dritten Jahrh. vor Chr. überhaupt möglich ist" (1), die von Colebrooke und Stevenson ausgesprochene Ansicht,

(1) s. *Çatruṃj. Mâh.* p. 4-6. Sollte freilich für *Maurya* sich etwa noch (s. Ind. Stud. 5, 148-9) eine appellative Bedeutung ergeben, so würde der obige an den Namen *Moriyaputta* geknüpfte chronologische Schlufs zum Mindesten unsicher. Vgl. noch Lassen Ind. Alt. K. 2, 196.

dafs die *Jaina*-Sekte vorbuddhistischen Ursprunges sei, wohl als unbedingt irrig erweist, resp. für die Ansicht derer eintritt, welche dieselbe vielmehr als eine der schismatischen, in den ersten Jahrhunderten des Buddhismus von diesem abgezweigten Sekten auffassen. Und zweitens nach unten hin. Einestheils nämlich legt die so besondere Hervorhebung der *aṃga*-Literatur unter den angeblich zu *Mahavîra*'s Zeit, jedenfalls aber zur Zeit der Abfassung der betreffenden solennen Legendenformel, den Hauptgegenstand des gelehrten Studiums der Brahmanen bildenden Werken (34[a.b]. s. im Verlauf das ad l. Bemerkte) in Gemeinschaft mit der Bezeichnung der heiligen *Jaina*-Texte mit demselben Namen: *aṃga* (40[a]. 43[a]), in der That die Vermuthung wohl nahe genug, dafs die Entstehung der *Jaina*-Lehre, oder doch zum Wenigsten die ihrer heiligen Texte, im Gegensatz zu den der *sûtra*-Periode angehörigen buddhistischen Texten, vielmehr eben erst der *añga*-Periode d. i. derjenigen Zeit, in welcher die den *sûtra* gegenüber sekundären, sogenannten *añga*, resp. *vedâñga* ihre Ausbildung gefunden haben, zuzuschreiben sei: und dazu stimmt denn auch der Charakter der übrigen Werke, welche in jener solennen Aufzählung der Produkte brahmanischer Gelehrsamkeit damaliger Zeit namhaft gemacht werden (wobei insbesondere z. B. die Nennung des der *Sâṃkhya*-Lehre zugehörigen *saṭṭhitaṃta* von Bedeutung). Anderntheils ferner ist der Umstand von entschiedener Tragweite, dafs zwar die Planeten, *gaha*, wiederholentlich (83[a]), einmal auch mit ihren vollständigen Namen, in der Reihenfolge: Mars (in drei Gestalten!), Saturn, Mond, Sonne, Venus, Mercur, Jupiter, aufgeführt werden, auf 40[b] sich dem entsprechend auch eine siebentägige Woche (*sattarâtiṃdiyam*) verwendet findet, nirgendwo aber des Zodiacus und seiner Bilder gedacht wird(1).

Stimmen diese letztern Punkte trefflich zu dem von mir oben in der Einleitung über die etwaige Abfassungszeit der *Bhagavatî* (in den ersten Jahrhunderten u. Z.) Bemerkten, so ist eine andere Gruppe von Wörtern vielleicht geeignet, uns sogar auch über die Örtlichkeit, in welcher das Werk ent-

(1) Die *nakshatra* werden zwar erwähnt, leider aber ohne ihre Namen zu nennen, resp. ohne dafs angegeben wäre, ob ihre Reihe mit *kṛittikâ* oder mit *açvinî* beginnt. Da indefs das *Anuyogadvârasûtra*, welches denn doch offenbar noch viel später als die *Bhagavatî* ist, dieselben auf f. 27[b]. 28[a] in der *kṛittikâ*-Reihe (übrigens sämmtlich mit den neueren Namen) aufführt, so haben wir dies wohl auch für die *Bhagavatî* anzunehmen. — Über den in der *Sûryaprajnapti* vorliegenden ganz eigenthümlichen Beginn der Reihe mit *abhijit* s. Ind. Stud. 9, 442.

standen ist, eine Art Fingerzeig zu geben. Ich meine damit natürlich nicht die Ortsnamen, welche für das Wirken *Mahâvîra*'s genannt werden, da diese eben nur hiefür beweiskräftig sind, sondern mehrere Völkernamen, die in einem Vergleiche (68[a]) vorkommen, der allerdings auch dem *Mahavîra* in den Mund gelegt wird, indessen wohl eben kaum für ihn, sondern nur für den Vf. der betreffenden Stelle maafsgebend ist: es werden daselbst nämlich die: *Savvara, Vavvara, Ṭaṃkaṇa, Cûcuya, Paṇha*(?), *Pulimda* genannt, lauter wilde barbarische Volksstämme: und möchte hierdurch, wenn auch freilich nicht ein bestimmter Theil Indiens (denn diese Namen gelten über ganz Indien, die *Ṭaṃkaṇa* etwa ausgenommen, die dem Nordosten zugewiesen werden), so doch wohl ein solcher Theil Indiens, wo der Vf. Gelegenheit hatte, viele dgl. kennen zu lernen, markirt sein?

Mit den vorstehenden Bemerkungen über den Wortvorrath der *Bhagavatî* bin ich von dem sprachlichen Gebiete eigentlich bereits hinübergetreten auf das des Inhaltes der *Bhagavatî*, zu dem wir uns nunmehr speciell zu wenden haben. Wir werden finden, dafs dessen Hauptbedeutung in dem Aufschlusse ruht, welcher uns in den legendarischen Erzählungen über die persönliche Wirksamkeit *Mahâvîra*'s geboten wird, insofern nämlich diese theils ihrer Örtlichkeit nach ganz ausschliefslich in dieselbe Gegend versetzt wird' welche der Buddhismus als sein „heiliges Land" anerkennt, theils auch im Übrigen diese Berichte zu den Berichten über die Wirksamkeit *Buddha*'s in so naher Verwandtschaft stehen, dafs wir nicht umhin können werden, in beiden Erzählungskreisen eben nur verschiedene Formen für „gemeinsame Erinnerungen" anzuerkennen.

Dafs ich übrigens bei der nachfolgenden Inhaltsangabe des Werkes, ebenso wie bei der danach noch, zu besserem Verständnifs des Ganzen, hinzugefügten Mittheilung eines gröfseren Textabschnittes daraus, um Nachsicht zu bitten habe, liegt in der Natur der Sache. Trotz der wesentlichen Hülfe, welche mir die Schriften von Colebrooke, Wilson, Stevenson, so wie *Hemacandra, Malayagiri*'s Commentar zur *Sûryaprajnapti*, und gelegentlich auch das *Anuyogadvârasûtram*, geboten haben, ist mein Verständnifs der *Bhagavatî* denn doch häufig genug — weil eben die genannten Hülfsmittel nicht ausreichten, ich somit rein auf etymologisch-grammatische Erklärung beschränkt war, womit man scholastischen terminis technicis gegenüber nicht weit kommen kann — ein völlig unzureichendes. Wenn ich mich nicht scheue,

doch damit hervorzutreten, so geschieht dies einfach, weil ich meinerseits keine Möglichkeit sehe, andere Hülfsmittel zu erlangen. Die Calcuttaer Handschrift des Commentar's zur *Bhagavatî*, die Wilson zu Gebote stand, ist mir eben nicht zugänglich. Ich bezwecke denn auch mit dieser meiner Arbeit wesentlich nur, einmal wieder die Aufmerksamkeit derer zu wecken, welche an Ort und Stelle, d. i. also gegenwärtig insbesondere im westlichen Indien, in so trefflicher Lage sind, für die eben bis jetzt nur äufserst dürftig bekannte Lehre und Geschichte der *Jaina*, die richtigen, alten Quellen flüssig zu machen.

Nachtrag.

pag. 387. Zu *khk* (resp. anscheinend *rak*) für *kkh* vgl. Monatsberichte der Königl. Akademie der Wissenschaften Jahrgang 1859 pag. 167-168, wo ich in dem Bericht über den dort behandelten *Jaina*-Text „die höchst sonderbare Form, welche das *kh* in dem Worte *duḥkha* hat, wo es nämlich überall unter Auslassung des vorhergehenden *visarga* als *rk* [sollte *rak* heifsen!], erscheint, daher z. B. in v. 170 auch geradezu *durakeṇa* mit lingualem *ṇ* geschrieben wird" hervorgehoben habe. Offenbar ist eben auch dort durchweg *dukhka* zu lesen, wobei freilich für das Sanskrit der Ausfall der Aspiration in *kha* höchlichst befremdet. Die Schreiber selbst haben, wie das linguale *ṇ* in *durakeṇa* bezeugt, die Ligatur in der That als *rak* gelesen! — 408, 4 ff. Hier ist noch eine eigenthümliche Verwandlung zu erwähnen, nämlich die von *utkarsha* in *ukkosa* an Stelle von *ukkâsa*, und von *utkarshika* in *ukkosiya* statt *ukkâsiya*. — pag. 412, 14 *purisakkâra* ist wohl nicht aus *purisasakkâra* zu erklären, sondern nur falsche Schreibung für *purisakâra=purushakâra*. — pag. 430. Zu *vadâsî* vgl. die *Páli*-Form *agamâsi* z. B. Ind. Stud. 5, 420, 20. 424, 6.

Berlin den 22. November 1866.

Inhaltsübersicht.

pag.

I. Einleitung 367-392

Bisherige Kenntnifs von *Jaina*-Texten 367. *Kalpasûtra* und *Çatruṃjaya-mâhâtmya* 367-9. *Sûryaprajnapti* 369-70. *Bhagavatî* oder *Vivâhapannatti* 370. Priorität derselben vor dem *Kalpasûtra* 372-4. (*Anuyogadvâra-sûtra* 373-4).

Handschrift der *Bhagavatî*; Datum derselben 374-5. Eintheilung des Werkes in *graṃthâgra, saya, uddesaga,* Tagwerke etc. 375-9. Abbreviaturen in der Aufführung des Textes 379-383. Eigenthümlichkeiten der Schrift 383-391. Bemerkung über die beiden Facsimile-Tafeln 391-2.

II. Erster Abschnitt: Von der Sprache der *Bhagavatî* . . 392-443

Der Name *Mâgadhî* 392-3. Verhältnifs zu dem *Mâgadhî* der Prâkrit-Grammatiker 393-6, zu dem *Mâgadhî* der Inschriften des Piyadasi 396(, zum *Mâhârâshṭrî* 396), zum *Pâli* 396-7.

Lautlehre des *Mâgadhî* 397-416.

Hervortreten des *y* 397-9. Anscheinende Verhärtungen (*t* für *y*) 400-402. Nasale 402-3.

Vocale 403-10. (Quantitätsverwandlungen u. dgl. 407-8. *saṃdhi*-Regeln 408-410). — Consonanten 410-416 (Aspiraten 410. 11. Verlust des Anlauts, Auslauts, inlautender Silben 411-2. Umstellung 412. Einzelne Organe 412-6).

Flexion 416-37. 1. Declination 416-428. Nomina 416-421, Pronomina 421-24 (Partikeln *ṇaṃ* und *se*), Zahlwörter 424-428 (verstümmelte Wortformen, Namen für unzählbare Zeitperioden 427-8). 2. Verbal-Flexion 428-437. Wurzelform 428-9 (Denominativa). Imperativ 429. Potentialis 429. Aorist 430. Futur 431. Passiv 431-2. Participia 432-3. Infinitiv 433-5. Gerundium 435-6. Causativum 436-7. Desiderativum, Intensivum 437.

Wortbildung. Eigenthümliches *taddhita*-Affix *ttâ* (*tvâ*) 437. — Affix *attha* (*asta*), resp. *ima, illa, imilla* 437. Affix *âla* 437. — Antreten von *ka, ika, âka* 437-8.

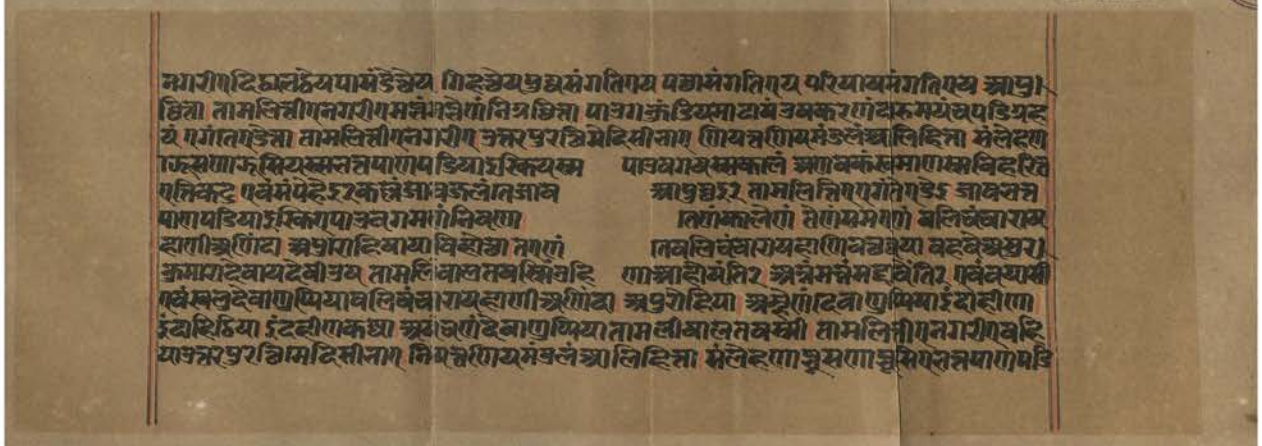
Syntaktische Bemerkungen 438-9.

Wortvorrath, Sprachgebrauch und Terminologie 438-442 (Chronologische Folgerungen daraus).

Inhaltsangabe der beiden folgenden Abschnitte 442-3 (mangelhaftes Verständnifs der termini technici).

No II. Fol. 34a.

ASIATIC SOCIETY OF BENGAL



ÜBER EIN

FRAGMENT DER BHAGAVATÎ.

EIN BEITRAG ZUR KENNTNISS DER HEILIGEN LITTERATUR UND SPRACHE DER JAINA.

VON

A. WEBER.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN 1866.

ZWEITER THEIL,

ZWEITER ABSCHNITT: INHALT DER VORLIEGENDEN BÜCHER DER BHAGAVATÎ

UND

DRITTER ABSCHNITT: DIE LEGENDE VON KHAMDAKA.

BERLIN.

GEDRUCKT IN DER BUCHDRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1867.

IN COMMISSION BEI F. DÜMMLER'S VERLAGS-BUCHHANDLUNG HARRWITZ UND GOSSMANN.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 12. Juli und am 25. October 1866.
Die Seitenzahl bezeichnet die laufende Pagina des Jahrgangs 1866 in den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Zweiter Abschnitt.

Inhalt der vorliegenden Bücher der *Bhagavatî*.

Erstes Buch (*sayam*).

Cap. (*uddesa*) **1**, 1-3 (1). Solenne Einleitung, deren Anfang auf fol. 1. aber leider fehlt. *Iṃdabhûti* (2), *Mahâvîra*'s ältester Schüler *aṃtevâsî*, wendet sich an denselben um Belehrung. Und zwar geht er in §. 4. fol. 2b. gleich in medias res mit der Frage: „ist wohl, o Herr, der sich Bewegende ein Bewegter?" *se nûṇaṃ bhaṃte* (3) *calamâṇe calie*: und es folgen dann, ebenfalls ohne weitere Zuthat, noch fernere acht dgl. Verbindungen von Part. Praes. Pass. und Part. Perf. Pass., nämlich: *udîriyyamâṇe udîrie* (?hervordrängen), *vediyyamâṇe vedie* (?erkunden), *pahiyyamâṇe pahîṇe* (?√*hi* antreiben, denn √*hâ* schwinden paſst nicht wegen der Angabe in §. 7, wo zudem *pahie*), *chijjamâṇe chiṇṇe* (schneiden), *bhiyyamâṇe bhiṇṇe* (spalten), *dajjhamâṇe daḍḍhe* (brennen), *mejjamâṇe*

(1) Diese Eintheilung in kleinere Abschnitte (§§.) stammt von mir.

(2) Die solenne Beschreibungsformel seiner Person s. unten im Appendix II. Es ist darunter ein Beiname: *coddasapuvvî*, welcher die Existenz von 14 *pûrvâṇi* (s. *Hemac.* 246-248) zur Zeit der *Bhagavatî*, resp. der Abfassung dieser solennen Formel, zu bedingen scheint. (3) *bhaṃte* (ebenso im Pâli) ist entweder aus dem plur. majest. *bhavaṃtas* = *bhagavantas* (vgl. Ind. Stud. **9**, 97. 98) herzuleiten, oder (vgl. Burnouf Introd. p. 567. Lotus p. 775) aus dem bereits in den Inschriften des *Daçaratha*, Nachfolgers des *Piyadasi* sich findenden Ehrentitel *bhadaṃta* entstammend, wobei dann freilich, als bei einem Voc. Sgl., das finale *e* Schwierigkeiten macht.

(*mijj*° in §. 7) *mae* (sterben), *nijjariyyamâṇe* (1) *nijjiṇṇe* (aufreiben?). Wer hier als Subject gemeint ist, erhellt weder aus der Frage noch aus der Antwort in §. 5, die, unter Vorausschickung des solennen dgl. Eingangs: *haṃtâ Goyamâ* „*hei! o Gautama*", einfach nur aus Wiederholung derselben 9 Gruppen, resp. 18 Participien, besteht. Jedenfalls eine kuriose Art ein Werk zu beginnen! und wohl eine ganz deutliche Marke dafür, dafs es eben nur als eine ganz äufserliche Conglomeration von allerhand einzelnen Stücken zu erachten ist. Der Text kommt unten auf fol. 31b. 32a. auf dieselben Fragen wieder zurück (s. im Verlauf), woraus denn zum Wenigsten hervorgeht, dafs als Subject wohl: *paramâṇupoggale*, primitives Atom (s. Wilson Select works I, 309) zu suppliren ist. — Die vier ersten Gruppen (*pada*) werden dann hier in §§. 6. 7. als *egaṭṭha* (*ekârtha*, gleichbedeutend?) und auf das *uppanna*, Entstehen, bezüglich, die fünf folgenden als *nâṇaṭṭha* (*nânârtha*) und auf das *vigaya* (*vigata*), Vergehen, bezüglich bezeichnet.

§§. 8-29. Von den *neraïya* (2), Höllenbewohnern. — Zunächst in §. 8. Frage nach der Dauer der Zeit, während welcher dieselben sich her- und fort-wenden, aus- und ein-athmen, *kevaï kâlassa âṇamaṃti vâ pâṇamaṃti vâ ûsasaṃti vâ nîsasaṃti vâ* (3). Die Antwort giebt die *ṭhiti* (*sthiti*), Zeitdauer derselben auf höchstens (*ukkoseṇam*) 33 *sâgarovama* (*sâgaropama*, s. Jahrg. 1865. p. 428) an. — Dieselbe Frage wird in §. 9 wiederholt und für die Beantwortung auf eine andere Stelle, *jahâ ussâsapaḍe*, verwiesen. (4) — In §. 10 wird die Frage aufgeworfen, ob dieselben Nah-

(1) Vgl. *nirjarâ* penance, als Name des siebenten *tattva* bei Colebrooke misc. ess. I, 383, Stevenson *Kalpasûtra* p. 111, Wilson Select works I, 312.

(2) oder *neraïya*, d. i. *nairayika* s. *Hemac.* 1358 schol. Ich hatte für dieses Wort, welches die unterste der 24 Lebensstufen (s. im Verlauf) bezeichnet, eine Weile an die Herleitung von *nirata* (√*ram*) im Sinne von „sich (an der Sinnlichkeit) erfreuend" gedacht, da sich dasselbe mehrmals in der Form *neratiya* vorfindet. Es ist indefs diese Form wohl nur (s. Jahrgang 1865. p. 401) als ein Schreibfehler zu erachten. Auf fol. 14b wird *niraya* (s. Note zu *Dhammapada* v. 126) geradezu im Sinne von *nirayâvâsa* gebraucht (es giebt deren 30., 25., 15 u. s. w. Hunderttausende in den sieben *puḍhavî* des Weltraumes), ebenso 44a. Auch *nirayâvâsa* selbst findet sich wiederholentlich auf 15a. 16a. b. — *neraïya* wird auf 32b durch *nirayagati* vertreten, und auf 10a in der so häufigen (Zusammenstellung von: *neraïya*, Thier, Mensch, Gott) durch *niraya* selbst (*nirayâuyam*). — Vgl. noch *nairayika* im *Lalitavistara* p. 97. 98., *nirayâvabhûmi* ibid. 213. 254, und die Gegenüberstellung von *niraya* und *kappa* (Götterwelt) resp. *vimâṇa* im *Anuyogadvârasûtra* 33b.

(3) vgl. unten II, 1, 8. (4) s. über derlei Verweisungen das Jahrgang 1865 p. 380 Bemerkte.

rungsbedürftig *âhâraṭṭhî* (*âhârârthinaḥ*) seien, und dafür auf das *âhâra*-Cap. des ersten *pada* der *paṇṇavaṇâ* (1) verwiesen: *jahâ paṇṇavaṇâe paḍhamapae âhâruddesae tahâ bhâṇiyavvam.* — Mit einer weiteren Frage der Art endet das von zweiter Hand als zweites paginierte Blatt. — Fol. 3. schliefst sich leidlich genug daran an. Es folgt darin resp. die Frage in §. 11, wie es denn mit den vier Arten von *poggala* (*pudgala*, atomic matter Wilson Select works I, 309) stehe, welche den *neraîya* zukommen, nämlich den *puvvâhâriyâ pogg.* (die von früher her mit *âhâra* versehen sind), den *âhâriyâ âhariyyamâṇâ* (die sowohl von früher als noch fortwährend —), den *aṇâhâriyâ âhârijjissamâṇâ* (die zwar nicht von früher her, aber doch noch künftig —) und den *aṇâhâriyâ aṇâhârijjissamâṇâ* (die weder von früher her noch künftig damit versehen sind); ob dieselben resp. *pariṇayâ* (verändert), *ciyâ* (zugenommen), *uvaciyâ* (vermehrt), *udîriyâ* (hervorgedrängt?), *vediyâ* (erkundet?), *nijiṇṇâ* (abgenutzt?) seien (2). Die Antwort lautet, dafs die *pudgala* der ersten Art *pariṇayâ ciyâ* etc. seien, die der zweiten Art *pariṇayâ* (etc.) *pariṇamaṃti ya* sowohl verändert (etc.) als sich verändernd, die der dritten *no pariṇayâ pariṇamissaṃti* zwar nicht verändert (etc.), aber doch in Zukunft sich verändernd, die der vierten Art endlich *no pariṇayâ no pariṇamissaṃti* weder dies noch jenes seien. — Die Untersuchung über die *neraîya* fährt hierauf in ziemlich abrupter, zudem durch Abkürzungen des Textes entstellter und daher schwer verständlicher Weise in Frage und Antwort fort; erstreckt sich zunächst (§§. 15-18) auf die Eintheilung ihrer *poggala* in *aṇû ceva vâdarâ* (3) *ceva* „winzige" und „die Gröfse einer Brustbeere habende", was wohl dem „little and much" bei Wilson p. 309 entspricht; sodann auf deren Ergreifung durch sie in

(1) Ähnlich ein Citat im *Anuyogadvârasûtra* 36b: *neraïyâṇaṃ bhaṃte kevaïyaṃ kâlaṃ ṭhiî (sthitiḥ) paṇṇattâ? Goyama | jahaṇṇeṇaṃ dasa vâsasahassâiṃ, ukkoseṇaṃ tattîsaṃ sâgarovamâiṃ | jahâ paṇṇavaṇâe ṭṭhiîpae savvasattâṇaṃ (sarvasattvânâm).* Es ergiebt sich hieraus, theils dafs oben zu §. 8. als Minimum 10000 Jahre zu suppliren sind, theils dafs unter *prajnapanâ* ein ganz bestimmtes, in *pada* und *uddesaka* zerfallendes Werk als Vorlage der *Bhagavatî* wie des *Anuyogadv.* zu verstehen ist (s. Jahrgang 1865. p. 380. 382).

(2) Dieselbe Reihenfolge auf fol. 10b, nur dafs dort das erste Glied von √*kar*, nicht von √*nam* + *pari* entlehnt ist.

(3) Im *Anuyogadv.* fol. 32a werden ähnlich auch die *paramâṇupoggala* als weifach bezeichnet, als: *suhume* (*sûkshma* fein) und als: *vâvahârie* (*vyâvahârika* wahrnehmbar).

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (§§. 19. 20. fol. 3b); endlich auch auf ihr Wirken, *kammaṃ* (§§. 21 ff.).

In §. 30. fol. 4a. wendet sich die Frage zu den *jîva*, Lebendigen, im Allgemeinen, ob sie aus sich selbst, oder von anderswo, oder beiderseitig, oder endlich ob sie gar keinen Antrieb (?Anfang?) haben (*kiṃ âyâraṃbhâ parâraṃbhâ tadubhayâraṃbhâ aṇâraṃbhâ*). Die Antwort stellt für die *jîva*, resp. speciell für die *atthegaîyâ* (*astegatikâ*) *jîvâ*, d. i. wohl die Untergegangenen, aus früheren Zuständen Entwickelten?, eine doppelte Reihe auf (1), für die Einen, die nicht mehr im *saṃsâra* Befangenen, die *siddha* (Vollendeten Wilson p. 315), die drei ersten Categorieen (*âyâ°*, *parâ°*, *tadubha°*) gänzlich verneinend, für die Andern, die im *saṃsâra* Befindlichen, sie wenigstens theilweise, für alle die nämlich, welche entweder *asaṃjayâ* ganz ohne Selbstzucht, oder doch in ihrer Selbstzucht unachtsam sind, bejahend.

In §. 34. fol. 4b. wird dieselbe Frage speciell in Bezug auf die *neraîya* und die ihnen folgenden (mit ihnen in summa 24) Lebensstufen bis zu der höchsten, den *vemâṇiya*-Göttern (*Hem.* 92) hin, gestellt und unter summarischen Abkürzungen des Textes in gleicher Weise beantwortet.

In §§. 38-43. fol. 5a. folgen die Fragen, ob *nâṇe* (Wissen), *daṃsaṇam* (Schauen), *caritte* (Wandel), *tave* (Askese), *saṃjame* (Enthaltung) im Diesseit, im Jenseit, oder beiderseits gelte (*ihabhavie*, *parabh.*, *tadubhayabh.*). Die Antwort bejaht die drei Fragen für *nâṇe* und *daṃsaṇam*, während *caritte*, *tave* und *saṃjame* als nur hier seiend bezeichnet werden.

Die §§. 44-51. handeln in Frage und Antwort vom *aṇagâra*, Hauslosen, d. i. dem religiösen Bettler (*Hem.* 76). Nur der *aṇagâra*, der *saṃvuḍa* selfcontrolled (2), nicht *asaṃvuḍa* ist, „durchfliegt den *saṃsâra* (*vîîvatati*), vollendet sich, erwacht, wird erlöst, verweht, gelangt zum Ende aller Schmerzen" *sijjhaï vujjhaï muccaï parinivvâti savvadukhkhâṇaṃ aṃtaṃ karei*. Der *asaṃvuḍa* dagegen irrt in der nach vier Enden sich erstreckenden Wildnifs des *saṃsâra* umher *câuraṃtasaṃsârakaṃtâraṃ anupariyaṭṭaï*, und gelangt nicht zur Vollendung.

---

(1) *jîvâ duvihâ pannattâ | taṃ* (d. i.) | *saṃsârasamâvaṇṇagâ ya | asaṃsârasamâvaṇṇagâ ya*. Hier liegt zum ersten Male das Wort *pannatta* (*prajnapta*) vor, welches dann so unzählige Male sich wiederfindet, vielfach auch blos durch *paṃ* | gegeben wird.

(2) s. unten I, 3, 26 und vgl. *saṃvara* als Name des sechsten *tattva* Wilson p. 311. Stevenson p. 111. Colebr. 1, 382 und s. *Dhammapada* v. 360 ff.

§§. 52-57. fol. 5b. Kann ein Lebendiger, der sich nicht bezähmt hat, nicht (vom Bösen) abgesondert ist, der Übelthat nicht entsagt hat nachdem er vom Diesseit gefallen und hinübergegangen (*io cute peccâ*) ist, zum Gott werden? Antwort: ein *atthegaîe* kann Gott werden, und kann auch nicht Gott werden (*deve siyâ, no deve siyâ*). Nur diejenigen nämlich, die sich, unter Enthaltung von allen Begierden, kürzere oder längere Zeit richtig kasteien (*appâṇaṃ parikilesemti*), werden nach Erfüllung ihrer Zeit (*kâlamâse kâlam kiccâ*, d. i. nach ihrem Tode) in irgend einer der den *vâṇamaṃtara*-Göttern (1) zugehörigen Götterwelten in die Gotteswürde eintreten (*aṇṇayaresu vâṇamaṃtaresu devaloesu devattâe uvavattâro bhavaṃti*). Diese Götterwelten aber gleichen herrlichen Wäldern, welche blühende Haine, *vaḍemsaga* (2), enthalten, und sind erfüllt von vielen *vâṇamaṃtara*-Göttern und -Göttinnen, die darin zum mindesten (*jahaṇṇeṇaṃ*) zehn Jahrtausende, zum höchsten (*ukkoseṇaṃ*) ein *paliovama* (von Jahren, s. Jahrg. 1865. p. 428) zubringen.

§. 58. (fol. 6a). *Goyama* dankt für die Belehrung und fährt in seinen Kasteiungen fort: *samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdati nanaṃsati | vaṃdittâ namaṃsittâ se 'vam bhaṃte se 'vam bhaṃtetti bhayavaṃ Goyame | saṃjameṇaṃ tavasâ appâṇam bhâvemâṇe viharati.* So durchweg der solenne Capitel-Schluſs, wo von mir nichts anderes angegeben wird, wie z. B. bei I, 8.

Cap. **2**, 1. Solenne Einleitung. Bei Gelegenheit einer Versammlung bei *Râyagiha* wendet sich *Goyama* (*Iṃdabhûti*) an *Mahâvîra* um Belehrung.

§§. 2-12. fol. 6b. Kennt der Lebendige seinen selbstgewirkten Schmerz (seine frühere Verschuldung) und sein selbstgewirktes (früheres) Leben? d. i. doch wohl: hat er ein Bewuſstsein davon? *jîve ṇaṃ bhaṃte sayaṃkaḍaṃ dukhkaṃ* (resp. *âuyaṃ*) *vedeï*. Antwort: der *atthegatiya*, resp. die vierundzwanzig Lebensstufen (3) bis zum *vemâṇia* hin, kennen alle nur ihr *udinnam*

(1) Nach *Hemac.* 91 zerfallen die *vyantara*, resp. *vânamaṃtara* (s. schol.) in acht Gruppen: *piçâca, bhûta, yaksha, râkshasa, kiṃnara, kimpurusha, mahoraga, gandharva.*

(2) *kusumiya . . . suvibhattapiṇhi(?)maṃjarivaḍeṃsagadhare* 6a. Dies Wort erinnert hier (wie fol. 50b. 59b. 69b. 83a. b. 84b. 85b) der Bedeutung nach an hebr. *pardes*, gr. παράδεισος, ist indessen wohl auf *pradeça* Ort, Platz zurückzuführen, während jene Wörter auf ein altpers. *pari-daeza* zurückgehen.

(3) *evaṃ caüvvîsaṃ daṃḍaeṇaṃ | evam jâva vemâṇie.* Ähnlich fol. 19a. Welches diese 24 Stufen sind, wird auch aus den später folgenden Einzelaufzählungen z. B. 15a nicht ganz klar, weil dabei stete Abkürzungen statt finden. Vermuthlich etwa folgende: 1) *neraîya*,

(sich hervordrängendes, gegenwärtiges?) *dukhkaṃ*, resp. *âuyam*, nicht ihr *aṇ-udinnaṃ* (?) dgl. — Diese vierundzwanzig Lebensstufen werden nun im Folgenden (§§. 13-60) näher erörtert.

§§. 13-39. fol. 6b. Zunächst die unterste Lebensstufe, die *neraîya*. Sind sich dieselben (§§. 13-15) in Bezug auf Zusichnahme (*âhâra*), auf Körper (*sarîra*), Ausathmen und Einathmen alle gleich? Nein! Es giebt deren mit grofsem Körper (*mahâsarîrâ*): die nehmen sehr viele atomische Theile in sich auf (*te vahutarâe poggale âhâreṃti*), wandeln sie, hauchen sie aus oder ein, und thun dies resp. beständig (*abhikkhaṇam*), Es giebt aber auch deren mit geringem Körper (*appasarîra*), die verbrauchen nur wenig Atom-Stoff (*appatarâe poggale*) und thun dies resp. nur zeitweise (*?âhacca âhâreṃti, âhacca pariṇâmeṃti, âhacca ussasaṃti, âh. nîsasaṃti*).— §§. 16-19. fol. 7a. Auch in Bezug auf ihr *kammaṃ* Wirken (1) zerfallen, die *neraïya* in zwei Gruppen, in die *puvvovavaṇṇagâ* (früher eingetretenen?), welche wenig wirken (?) *appakammatarâgâ*, und in die *pacchovavannagâ* (später eingetretenen?), welche viel wirken *mahâkammatarâgâ*: — §§. 20-23 und zwar zeigen jene im Verhältnifs zu diesen reinere Farbe *visuddhavannatarâgâ*:— §§. 25-27 und reineren Glanz (2) *visuddhalesatarâgâ*. — §§. 28-31. Sie theilen sich ferner in bewufste (?*sannibhûyâ*, anders Wilson I, 307), welche viel empfinden *mahâveyanâ* (3), und in unbewufste, welche wenig empfinden,

---

2-11) die zehn Gruppen der *bhavaṇavâsin*-Götter, 12-16) die fünf Gruppen der *egiṃdiya*, 17-19) die Wesen mit 2, 3 und 4 Sinnen, 20-21) die Wesen mit 5 Sinnen, Thiere nämlich und Menschen, 22-24) die drei hohen Götterstufen der *vâṇamaṃtara, jotisiya, vemâṇiya*.

(1) Ich übersetze hier durchweg rein etymologisch; ob ich damit den praegnanten Sinn dieser termini technici treffe, bleibt natürlich mehrfach sehr fraglich: der Unterschied z. B. zwischen *karman* hier und *kriyâ* in §. 32. entgeht mir.

(2) *?lesa* resp. *lessâ* erklärt *Malayagiri* fol. 5b durch *leçyâ, tejojvâlâ*. Es werden sechs Arten *lesa, lessa* unterschieden: *kâu* (roth? aber wie?), *kaṇha* schwarz, *nîla* blau, *teya* und *teu (tejas)* licht (hellroth?), *pamha* Lotus-gelb (wie die Lotusstaubfäden, vgl. *kaṇagapulaganighasapamhagore* fol. 2a.), *sukka* weifs. — Wilson übersetzt I, 295 *tejalesya* (sic!) mit: *the power of ejecting flame*. Vgl. noch unten fol. 17a.b. 79a. 562a.b. 564b. 569b. 574a.b.

(3) Es läge nahe hier, mit Bezug auf *tîvravedanâ Hemac.* 1358., *vedanâ* als Schmerz zu fassen: im Hinblick auf die folgenden Categorieen der Lebendigen indessen, resp. auf den hier sonst, z. B. auf fol. 13b, vorliegenden Gebrauch des Wortes ist es wohl auch an dieser Stelle rathsamer, an √*vid*, wissen, zu denken. (*vedanâ*, Schmerz, hängt wohl mit √*vidh, vith* d. i. *vyadh, vyath* zusammen? vgl. *vedhana, vidhavâ, vithura, vyathâ*. Oder sollte die Bedeutung Schmerz nur aus der des Empfindens hervorgegangen sein?)

appaveyanatarâgâ: — §§. 32-35. fol. 7b, so wie ihrer *kiriyâ*, Thätigkeit(?), nach in richtig sehende, *sammadiṭṭhî* (denen vier *kiriyâ* zukommen: *ârambhiyâ* | *pariggahiyâ* | *mâyâvattiyâ* | *apaccakhkâṇakiriyâ*), in falsch sehende, *micchaditthî* (bei denen fünftens noch die *micchâdaṃsaṇavattiyâ* hinzutritt) und in sowohl richtig als falsch sehende *sammâmicchadiṭṭhî*: — §§. 36-39 endlich ihrem Lebensalter (*âyu*) nach (1) in solche *atthegaîya*, welche gleiches Alter (2) haben, resp. in gleicher oder ungleicher Weise eingetreten sind (?*samâuyâ samovavaṇṇagâ* und *visamova*°), und in solche, die verschiedenes Alter haben, resp. in gleicher oder ungleicher Weise eingetreten sind.

§. 40. Die gleichen Fragen und Antworten, wie die in §. 13 ff., gelten auch von den *asurakumâra* (3) bis zu (4) den *thaṇiyakumâra*: — §§. 41-48. resp. was *âhâra*, *kammaṃ*, *vaṇṇa*, *lessâ* und *âuya* betrifft, auch für (die erste Gruppe der *egiṃdiya*) die *puḍhavikâiyâ*(5), d. i. *prithivîkâyikâḥ* (combinations of earth, Wilson I, 306): in Bezug auf *vedanâ* dagegen und *kiriyâ* sind diese Letzteren einander sämmtlich gleich, nämlich Alle *asaṇṇî* unbewufst (?und daher *asannibhûyaṃ aṇidâe* [?] *vedaṇaṃ vedeṃti*), und Alle *mâyâmicchadiṭṭhî* durch Täuschung (?) falsch sehend. — §. 49. fol. 8a. Ganz das Gleiche gilt von den folgenden Lebensstufen (den übrigen Gruppen der *egiṃdiya* und den *veiṃdiya*, resp. *teiṃdiya* s. Wilson am a. O.) bis zu den *caüriṃdiya* d. i. den mit vier Sinnesorganen begabten Wesen: — §§. 50-54 dagegen von den mit fünf dgl. begabten Thieren, *paṃciṃdiyâ tirikhkajoniyâ*, gilt das von den *neraîya* Gesagte, mit einer kleinen Differenz in Bezug auf die Unterarten der *kiriyâ*: — §§. 55-59

(1) Ganz ebenso von den *egiṃdiya* fol. 530b. (2) Nach Wilson I, 317. ist unter *âyushka* (so dort): attachment to bodily existence zu verstehen.

(3) Wie in diesen Namen hier als *kumâra*, so werden auch im *Lalitavistara* die Götter mehrfach in ähnlicher Weise bezeichnet; so fast durchweg als *devaputrâs*, oder als *devadârakâs*, weiblich resp. als *devakanyâs*, *nâgakanyâs* etc.

(4) Nach *Hem.* 90. sind dies die sieben ersten Gruppen der untersten Götterstufe, Namens *bhavanâdhîça*, hier *bhavaṇavâsin* oder *bhavanavaî* genannt. Vgl. noch unten fol. 9a. 14b. 50a. — Um die Zahl 24 für die Lebensstufen zu erhalten, müssen wir aber wohl auch hier (wie bei *Hem.*) eine Zehnzahl der Gruppen dieser Klasse annehmen: und in der That werden auch die bei *Hem.* letzten drei Gruppen derselben hier auf fol. 15a (s. unten p. 170. n. 7) angeführt.

(5) Diese Namen auf *kâyika*, meist freilich nur für besondere Götterspecies, sind im *Lalitavistara* sehr häufig, so z. B. *brahmakâyikâs*, *çuddhâvâsakâyikâs*, *tushitakâyikâs*, *ardhakâyikâs* p. 4. 43. 79. 87.

ebenso von der nächsten Stufe, den Menschen: — §. 60. fol. 8b. so wie von den *vâṇamaṃtara*, den *jotis(i)a* (*Hem.* 92.) und den *vemâṇia*-Göttern.

§§. 65-74. fol. 9a. „Welcher Art ist der Zeitraum, den der *jîva* im *saṃsâra* zu weilen hat?" *kaïvihe saṃsârasaṃciṭṭhaṇakâle*. Er ist vierfach verschieden; für die *neraïya* zunächst ein dreifacher, als leere, nicht leere, gemischte Zeit (*?sunnakâle*, *asunnakâle*, *missakâle*); ebenso für die Menschen und Götter; dagegen für die Thiere nur ein zweifacher: nicht leer, gemischt. Und zwar wird jeder dieser Zeiträume als *anaṃtaguṇe* bezeichnet (: der Text ist hier ziemlich dunkel und abgerissen).

§§. 75. 76. fol. 9b. Kann der Lebende das Ende finden, *aṃtakiriyaṃ kareyyâ*? Er kann es, sobald er untergegangen ist, *atthegatie kareyyâ*; oder er kann es auch nicht. „Hier ist der Abschnitt von der *aṃtakiriyâ* herbeizuholen" (herzusetzen).

§§. 77. 78. „Wenn die im Folgenden genannten (14) Arten von Wesen (nach ihrem Tode) in die Götterwelt (*devaloe*) eintreten, wohin kommt ein jedes?" Antwort: 1) den *asaṃjayabhavidavvadevâṇaṃ* (so in der Frage, *asaṃjiyabhaviyadavva*° in der Antwort: d.i. „Göttern von unbesiegter Zukunft"?) kommt mindestens der Eintritt in die (Reihe der) *bhavanavâsin* (*Hem.* 60) zu, höchstens der Eintritt in die (Reihe der) *uvarivageviyya* (°*yyesu*, d.i. der *uparima*, resp. *anuttara*, *graiveyaka*, der höchsten Götterstufe *Hem.* 95. s. fol. 15a. 53b): — 2) den *avirâhiyasaṃjamâṇaṃ* (deren Selbstzucht unangefochten ist?) gehört mindestens der *sohamma kappa* (*saudharma kalpa*, die erste der 12 Welten der *vaimânika*-Götter, *Hem.* 63), höchstens der *savvaṭṭhasiddhe vimâṇe* (die fünfte, höchste Welt der *anuttara*-Götter s. schol. zu *Hem.* 94): — 3) den *virâhiyasaṃjamâṇaṃ* mindestens der Eintritt unter die *bhavaṇavâsin*, höchstens der *sohamma kappa* (erste *kalpa*): — 4) den *avirâhiyasaṃjamâsaṃjamâṇaṃ* mindestens der *soh. k.*, höchstens der *accue kappe* (zwölfte *kalpa Hem.* 63): — 5) den *virâhiyasaṃjamâsaṃjamâṇaṃ* mindestens der Eintritt unter die *bhavaṇavâsin*, höchstens der Eintritt unter die *jotisia*. — Auch für 6-14) ist das Minimum der Eintritt in die Reihe der *bhavaṇavâsin*; als Maximum(1) dagegen gebührt 6) den *asaṇṇiṇaṃ* (? soll dies wirklich *asaṃjninâṃ* sein?) die Einreihung unter die *vâṇamaṃtara*-Götter: — 7) den *tâvasâṇaṃ* (Büfsern) die Einreihung unter die

(1) Während das Maximum bisher, bei 1-5, abnahm (ausgenommen zwischen 3 und 4), nimmt es im Folgenden, bei 6-14, stetig zu.

jotisia: — 8) den *kaṃdappiyâṇaṃ* (Stolzen, auf ihre Buſse?) der *sohamma kappa* (erste *kalpa*): — 9) den *caragaparivvâyagâṇam* (fahrenden Schülern)(1) und religiösen Bettlern der *vambhaloe kappe* (*brahmaloka k.*, fünfte *kalpa* bei *Hem.* 93): — 10) den *kivisiyâṇam* (Frage, *kivvi*° Antwort: ob *kilvishika?*) der *laṃtage kappe* (sechste *kalpa*): — 11) den *tericchiyâṇam* (?) der *sahassâre kappe* (achte *kalpa*): — 12) den *âjîviyâṇaṃ* der *accue kappe* (zwölfte *kalpa*): — 13) ebenso den *âbhogiyâṇaṃ* (?Frage, *âbhiuyogi*° Antwort): — und 14) den *saṃlimgîṇaṃ* (Frage, *salim*° Antwort) *daṃsaṇavâvaṇṇagâṇaṃ* (?) der Eintritt unter die *uvarima-geveyyaesu* (s. unter 2). — Von diesen 14 Arten von durch ihr Tugendverdienst nach dem Tode zur Gottwerdung gelangenden Asketen, deren Namen leider grofsentheils sehr dunkel sind (2), ist der der zwölften Gruppe von besonderem Interesse, *âjîviya* nämlich, welcher sonst nur noch einestheils bereits in den Inschriften des *Piyadasi* und seines Nachfolgers *Daçaratha* (Burnouf Lotus p. 707. 708. 776-7) und anderntheils bei den nördlichen Buddhisten, resp. in der Form *âjîvin* auch bei *Varâhamihira* (Ind. Stud. II, 287) sich wiederfindet.

§§. 79-84. fol. 10ᵃ. „wie vielfach ist das (seiner selbst) nicht (völlig?) bewufste(3) Leben, *asaṇṇi-âue*?" Vierfach, als *neraîya* (Höllenwesen), Thier, Mensch, Gott(4). Der Lebendige, welcher *asaṇṇî* ist und ein Höllendasein führt, thut dies (*nirayâuyam pakarei*, resp. *neraîyâuyam pakaremâṇe*) mindestens zehn Jahrtausende lang, höchstens das unzählbare Drittel (? s. Jahrgang 1865. p. 428) eines *paliuvama* lang; ebenso viel als Mensch oder Gott; als Thier aber beträgt das Minimum *aṃtomuhuttam* (innerhalb eines *muhûrta*?), das Maximum bleibt das Gleiche. — §. 85. *se 'vaṃ bhaṃte*?

Cap. **3**, 1-24. fol. 10ᵇ. (Einleitung fehlt). Ist das Werk der Lebendigen als ein durch Begier bethörbares gethan (5), *jîvâṇaṃ bhaṃte kaṃkhâmohaṇiyye kamme kaḍe*? thun sie es noch so? werden sie es weiter so thun?

---

(1) der Brahmanen offenbar, s. z. B. auch fol. 34ᵃ. 35ᵃ·ᵇ.

(2) Vgl. die zu fol. 62ᵃ aus dem *Anuyogadvârasûtra* angeführten Sekten-Namen.

(3) ?vgl. Stevenson 117. Wilson p. 307 übersetzt *saṃjnin* mit: born by procreation, *asaṃjnin* mit: spontaneously generated; — *âyushka* giebt er pag. 317 durch: attachment to bodily existence.

(4) Es können dieselben indessen auch als *saṃjnin* leben (s. oben pag. 160-1) und resp. für ihre Vollendung wirken.

(5) *kaḍe*, resp. aber auch *cie*, *uvacie* etc. s. oben pag. 157.

und wissen sie es als solches?" Ja, und zwar geschieht dies, weil sie aus allerlei Ursachen von Begier, Zweifel, Zwiespalt und Dunkel heimgesucht sind. — Dafs hier bei *mohanîya* speciell auch schon an die von Wilson p. 317 angegebene Bedeutung: hesitation in obeying the injunctions of the Jain code or doubt as to their importance and the consequences of their neglect zu denken ist, zeigt das Folgende (s. pag. 165. 166).

§§. 24-27. fol. 11a. „Ist das auch Alles wahr und zweifellos, was von den *Jina* verkündet worden ist, *jaṃ jiṇehiṃ pavediyaṃ?*" Die gleiche Frage, und natürlich anch Bejahung, kehrt noch zweimal in diesem Cap. in §. 61 und §. 65 wieder (vgl. auch fol. 38b *kevalipannattaṃ dhammaṃ*). Von einer bestimmten Zahl der *jina* (*Hem.* 24 ff.) ist indessen hier noch nirgendwo die Rede (1), und ist das Wort vielmehr (ebenso wie *arahan* und *kevalin*, s. im Verlauf) noch rein appellativisch, als Name der über die Wirren des Lebens siegreich Dastehenden, aufzufassen (s. fol. 14a. b), wie es denn als ein altbuddhistischer Ausdruck sich durch die Verwendung für *Buddha* selbst (wiederholentlich im *Mahâvaṅsa*, wo Turnour es als: vanquisher of the five deadly sins übersetzt) zur Genüge ergiebt. Auf fol. 36a finden wir es auch hier mit unter den Beinamen des *Mahâvîra*. — Wer so (nach der Anweisung der *Jina*?) seinen Geist anhält (*maṇaṃ dhâremâṇe*), so handelt, so (da-) steht, so sich einhemmt (*evaṃ saṃvaremâṇe*), erreicht nach (richtiger) Erkenntnifs (sein Ziel? *âṇâe ârâhae bhavati*, ebenso 47a: vgl. *âṇâe ârâhei* 40a und *atthi tassa ârâhaṇâ* fol. 80a).

§§. 28-35. fol. 11a. „Wandelt sich das Sein im Sein, das Nichtsein im Nichtsein (*atthittaṃ atthitte pariṇamaï, natthitte natthittaṃ p.?*)." Ja, und zwar thut es dies sowohl *payogasâ* (?Affix *sât*?) als *vîsasâ* (?), resp. je in gegenseitig sich entsprechendem Maafse, *jahâ me atthittaṃ atthitte pariṇamaï, tahâ me natthittaṃ natthitte pariṇamaï* | *jahâ me n. n. p., tahâ me a. a. p.*

---

(1) Eine der ältesten Erwähnungen derselben würde die bei *Âryabhaṭa* **2**, 5 sein, wo *jina* geradezu zur Bezeichnung der Zahl 24 gebraucht ist. Die Stelle findet sich indefs nur in derjenigen Recension des Textes, die *Bhaṭṭotpala* (schrieb 966) citirt, nicht in den mss. des *Âryabhaṭa* (geboren 476), auch in dem der hiesigen Kgl. Bibliothek nicht, vor, und ist somit, wie *Bhâu Dâjî* im Journal R. As. Soc. New Ser. 1865. I, 404 vermuthet, möglicher Weise erst von *Bhaṭṭotpala* selbst hinzugefügt, jedenfalls für *Âryabhaṭa*'s Zeit nichts beweisend. — Im *Anuyogadvârasûtra* (47b) ist die 24-Zahl der *Jina* bereits gekannt.

§§. 36-46. fol. 11b. „Binden (*vaṃdhaṃti*) die Lebendigen (sich) wohl (an, resp. durch) ihr durch Begier bethörbares Werk?" Ja, und zwar (ähnlich fol. 76a) aus *pamâda* Unachtsamkeit, und wegen des diesem als *pavaha* dienenden *joga* (*yoga*), der seinerseits die Manneskraft (*vîriya*), wie diese den Körper (*sarîre*), dieser aber die Lebenskraft selbst (*jîva*) zur Voraussetzung (?*pavaha*) hat. — Hier ist unter *joga* etwa Hang zur Sinnenwelt, resp. (s. Wilson p. 411): the addiction or attachment of the speach and body to any act zu verstehen.

§§. 47-57. Von dem Hervordrängen (?*udîreï*), Tadeln (?Ergreifen? *garahaï*) und Einhemmen (*saṃvareï*) des Werkes (*kamma*) mittelst *uṭṭhâṇa* Thatbereitschaft, *kamma* Wirken, *vala* Kraft, *vîria* Manneskraft, und *puri sakkâraparakkama* (1) Tüchtigkeit zur Mannesthat, so wie von dessen Zuruhebringen dadurch (*uvasâmeï*), resp. vom *udiṇṇam* und *anudiṇṇam kammaṃ* etc. (das Einzelne sehr dunkel).

§§. 58-62. fol. 12b über das Wissen der 24 Lebensstufen, von den *neraîya* an (bis zu den *vemâṇiya* hin), von dem *kaṃkhâmohaniyyaṃ kammaṃ*.

§§. 63-66. Auch die *samaṇâ niggaṃthâ* wissen davon (vgl. fol. 76a), da sie sich — durch Abweichungen in *nâṇa* (*jnâna* Erkennen: *nânaṃtarehiṃ*), *daṃsaṇa* Sehen (Anschauungen), *caritta* Wandel, *liṃga* äufsern Merkmalen, *pavayana* (*pravacana Hem.* 245 schol.) Vortrag, *pâvayaṇa* (*prâ°*) Lehre, *kappa* Anordnung, *magga* Weise, *mata* Ansicht, *bhaṃga* Abtheilung (?), *niyama* Einschränkung (2), und *pamâṇa* Beweisverfahren — in Zweifel, Spaltung und Dunkel befinden, wovor sie eben nur der Anschlufs an die Lehren der *Jina* bewahren kann. — *samaṇa* (*çramaṇa*) ist der solenne Titel auch der buddhistischen Asketen, von ihnen zu den *Jaina* übergegangen; *niggaṃtha* dagegen ist zwar auch ein bereits in *Piyadasi*'s Inschriften (s. Burnouf Lotus p. 707. 708) vorkommende Sektenname — die Sorgfalt dieses Königs erstreckt sich: *bâbhaṇesu âjîvikesu nigathesu*, auf die *Brâhmaṇa*, religiösen Bettler und Asketen —, wird aber in den buddhistischen *Sûtra* meist von den Gegnern Buddha's und des orthodoxen Buddhismus gebraucht, sei es also von brahmanischen Asketen, sei es von schismatischen

(1) s. Jahrgang 1865. p. 412. 443 (*purushakâra*).

(2) Der Text hat *niyaṃtarehiṃ* | *niyamaṃtarehim*: ich sehe darin eine Deuterologie des Schreibers; *niyama* könnte übrigens auch *nigama* sein?

Buddhisten. Bei den *Jaina* steht des Wort in hohen Ehren (*Hem.* 76), und ist der recht eigentliche Ausduck der *Bhagavatî* für: Asket, s. fol. 28a. 30a. 33b. 38b. 44a. 45b. 46a. Vgl. noch Petersb. Wörtb. unter *nirgrantha*, Burnouf Lotus p. 458. Wilson an a. O. p. 294. — §. 67 *se 'vaṃ bhaṃte*.

Cap. **4**, 1. 2. fol. 13a. Ohne solenne Einleitung. „Wie viel Werk-Klassen, *kammapagaḍîo* (1), giebt es wohl?" „Acht." Statt der Aufzählung hat aber der Text nur: „hier ist der erste Abschnitt (*uddeso*) der *kammapagaḍî* (wohl ein Werk dieses Namens?) herbeizuholen, bis zum Schluſs des *aṇubhâga*." — Gemeint sind die „eight classes of *harma*'s, or acts, four of which are noxious and four innoxious" Wilson p. 316. 317, nämlich: *jnânâvaraṇa* disregard of the various stages of knowledge from simple comprehension to the only true wisdom (2) as so many steps to final liberation, — *darçanâvaraṇa* disbelief in the doctrines of the Jain Saints — *mohanîya* hesitation in obeying the injunctions of the Jain code, or doubts as to their importance and the consequences of their neglect, — *antarâya* impeding or vexing those engaged in seeking liberation, — *vedanîya* selfconsciousness or sufficiency, — *nâma* pride of name, — *gotra* pride of birth, — and *âyushka* attachment to bodily existence. Die Reihenfolge in der *Bhagavatî* (s. 560a. 564b. 569b) wie im *Anuyogadvârasûtra* (fol. 21a) differirt aber, und lautet vielmehr: *nâṇâvaraṇiyya, daṃsaṇâvaraṇiyya* (oder *darisaṇâ*° im *Anuy.*), *veyaṇiyya, mohaṇiyya, âuya, nâma, goya, aṃtarâya.* — Was der *aṇubhâga* (feeling of sensible quality Wilson p. 316. 317) hier soll, ist bei der Abruptheit der Stelle unklar.

§§. 3-17. „Wird der Lebendige mit einer durch Bethörung gethanen That, *mohaṇijjeṇaṃ* (s. o.) *kaḍeṇaṃ kammeṇaṃ*, als einer hervordrängenden (?*udiṇṇeṇam*) herantreten (?*uvaṭṭhâeyyâ*, an was?) oder resp. abwärts schreiten (*avakkamejjâ*, wohin?)?" Er wird das erstere thun, wenn er in der Thorheit stark ist, nicht aber wenn er in der Weisheit stark ist, *vâlavîriyattâe no paṃḍiyavîriyattâe*, noch auch wenn er nur halb Thor halb Weiser ist (*no vâlapaṃḍiyavîriyattâe*); das zweite aber wird er thun, sowohl wenn er in der

(1) *karmaprakṛitayas*: so *Malayagiri* auf fol. 10b. Ich dachte erst an ein etwaiges *pragaḍî* Fessel, vgl. *nigaḍa*, da *prakṛiti* von Wilson noch bei einer andern Eintheilung p. 312 wiederkehrt. Vgl. *Anuyogadvârasûtra* 20b. 21a. (2) d. i. die fünf Stufen *matijnâna* bis *kevalajnâna* s. unten bei fol. 52b (und p. 169, n. 4).

Thorheit stark als auch wenn er nur halb Thor halb Weiser ist (*siya vâla-paṃḍiyavîriyattâe*). Dagegen wenn das Werk zu Ruhe gebracht ist (*uvasaṃteṇa*), wird er damit herantreten (?), wenn er in der Weisheit stark ist, und damit abwärts schreiten (?), wenn er halb Thor halb Weiser ist. Und zwar schreitet er damit abwärts in sich selbst (*?âyâe ṇo aṇâyâe*), sobald er die That als durch Bethörung gethan erkennt, denn früher gefiel sie ihm, jetzt gefällt sie ihm nicht mehr. — Der Sinn des *upasthâna* wie des *avakramaṇaṃ* ist mir leider unklar; sollten die Formen *vâlavîriyattâe* etc. etwa als dazu gehörige Locative der Richtung aufzufassen sein? vom Hinabsteigen in die Hölle (vgl. fol. 32ᵇ) ist hier doch wohl kaum die Rede? — Von Bedeutung jedenfalls ist der hier vorliegende Gegensatz von *bâla* Thor, und *paṇḍita* Weiser, der auch auf fol. 24ª·ᵇ. 30ᵇ. 31ª. 38ª. wiederkehrt: derselbe erscheint ziemlich alterthümlich, ist mir resp. in Gestalt eines terminus technicus nur im *Bṛhadâraṇyaka* des *Çatap. Br.* XIV, **6**, 4, 1, so wie in den älteren *Sûtra* der südlichen Buddhisten, z. B. im *Dhammapadam* (s. meine Bemerk. dazu v. 60) nachweisbar, hat dagegen weder in die Terminologie der Brâhmanen (¹) noch in die der Buddhisten oder *Jaina* Aufnahme gefunden. —

§§. 18-23. fol. 13ᵇ. „Wenn ein *neraïya* (Höllenwesen), ein Thier, ein Mensch, oder ein Gott, eine böse That (*pâve kamme*) gethan hat, kann er davon nicht befreit werden, aufser durch Erkenntnifs derselben (*natthi tassa avedayattâ mokhko*)?" Nein! und zwar erkennt er von den beiden Arten von *kamma* die es giebt die eine, das *padesakammaṃ* (*?pradeça*, atomic individuality Wilson p. 313) jedenfalls (*?niyamâ*), die andere, das *aṇubhâgakammaṃ* (*?anubhâga*, feeling or sensible quality, Wilson ibid.) erkennt er nur, wenn sie untergegangen (*?atthegaïyam*) ist, oder erkennt sie auch nicht. Aber der *arhant* kennt sie, hat davon gehört, hat sie erkannt, *ṇâyam eyaṃ arahayâ, suyam e. a., viṇṇâyam e. arahayâ*: „die eine That wird (somit) dieser Lebende durch ihm zugetragenes Wissen (*?abbhovagameyâe vedaṇâe*), die andere durch (selbst?) erschrittenes (*uvakkamiyâe*) Wissen erkennen. Je nach der That und je nach dem Vergehen (*?ahâkammaṃ ı ahâṇikaraṇam* [*ahâṇṇi*° Cod.]) wird eine jede

(¹) Einige wenige Stellen der Art s. indessen im Petersb. Wörtb. unter *bâla*. Und zu *bâla* allein vgl. z. B. *Lalitavistara* p. 252-3.

gerade so, wie es von *Bhagavant* erschaut (gelehrt), sich wandeln (Frucht tragen *pariṇamissatîti*)." — *arhant* ist hier offenbar wie auf fol. 14b. 42b. 67b. 68a. (*arahaṃtacetiyâṇi*) appellativischer Name der zur höchsten Stufe der Erkenntnifs gelangten Weisen (an die sich hier wohl der Betroffene um Rath zu wenden hat), steht also noch auf dem alten buddhistischen Standpunkt (Burnouf Lotus p. 287), nicht auf dem der späteren *Jaina*-Terminologie (*Hem.* 24). Auch bei *Varâhamihira* (58, 45 *arhatâṃ devaḥ*) liegt noch diese Bedeutung zu Grunde (sie ist resp. daselbst noch allgemeiner gewendet zur Bezeichnung der *Jaina*-Sekte überhaupt). Unter dem Singular *Bhagavant* dagegen ist offenbar, wie bei den Buddhisten *Buddha*, so hier *Mahâvîra* selbst zu verstehen, der ja eben in der *Bhagavatî* unter diesem Beinamen als der Lehrer κατ' ἐξοχήν erscheint, freilich sonst stets unter Voranstellung des hier fehlenden (1) *samaṇa, çramaṇa*, welches ganz ebenso auch als Beiname Buddha's auftritt (2).

§§. 24-31. fol. 14a. „Möchte von diesem (*esa*) *poggala* (Mascul.) zu sagen sein, dafs er in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine unendliche, ewige (*sâsaam*) Zeit war, ist, und sein wird?" Ja! „Ebenso von dem *khaṃdha* (*skamdha*)?" Ja! „Und von dem *jîva*." Ja! — Aus der Zwischenstellung zwischen *poggala* atomic matter und *jîva* lebendiges Individuum möchte sich für *skandha* etwa die altbuddhistische Bedeutung der „cinq attributs intellectuels du sujet" Burnouf Introduction p. 475, *Dhammapada* v. 202 zu ergeben scheinen. Mit Bezug auf das fol. 32a Angegebene indessen ist wohl die Bedeutung „atomisches Conglomerat" vorzuziehen, s. auch *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 36. Alle drei sind ewig, lehrt *Mahavîra*.

---

(1) *Mahâvîra* spricht ja hier selbst, legt resp. die Worte über sich einem *arahat* in den Mund, er begnügt sich daher mit dem einen, auch völlig genügenden Namen: *Bhagavant*.

(2) Die auch bei den Buddhisten so häufige Bezeichnung Buddha's mit diesen beiden Namen führt mich zu der Vermuthung, dafs die auf den Münzen der *Turushka*-Könige, vorkommenden Legenden OAΔOBOΔ CAMA-, resp. OΔYOBOY CAKAMA, in denen Lassen (Ind. Alt. K. II, 849. 1084. III, 1193-4) nach Cunningham — vgl. auch E. Thomas in seiner Ausgabe von Prinsep's essays I, 136 — den Namen *Âdibuddha* sucht, von welcher Lesung aus er dann allerhand Folgerungen über die monotheistische Lehre des damaligen Buddhismus gezogen hat (s. hiegegen bereits Indische Skizzen p. 67), vielmehr OAΓOBOΔ CAMANA d. i. *bhagavat samana* zu lesen sind, wogegen weder die Ersetzung des *bh* durch O, noch die des finalen *t* durch Δ erhebliche Schwierigkeiten macht.

§§. 31-48. fol. 14a. b. „Sind (1) wohl schon die im Stadium eines *chaümattha* (2) resp. eines *ahohia* (*adhohita*?) oder *paramohia* (3) befindlichen Menschen schon in der Vergangenheit eine unendliche, ewige Zeit lang durch die bloſse Selbstbezähmung (*kevaleṇa saṃjameṇa*), die bloſse Selbstzucht (*saṃvareṇaṃ*), den bloſsen heiligen Lebenswandel (*vambhaceravâseṇam*), die bloſsen Kräfte (?) der Lehre (*pavayaṇamâyâhiṃ*) zur Vollendung, zum Erwachen, zur Erlösung, zum Verwehen, zum Ende aller Schmerzen gekommen? ist es noch so, und wird es immer so sein?" Nein, sondern nur die, welche ihrem Ende (wirklich) nahe sind (*aṃtakarâ*), in ihrem letzten Leibe sich befinden (*aṃtimasarîrâ*), deren Einsicht alles was entsteht sofort erkennt (4), die bereits *arhant*, *jina* und *kevalin* geworden, und mit dem Namen *alamatthu* (*alamastu* „es sei genug") zu bezeichnen sind, nur von diesen gilt das Angegebene. — Mit *ahohia* und *paramohia* (überaus aufmerksam?), offenbar zwei zwischen den *chadmastha* und dem *kevalin* mitten inne stehenden Stadien der Asketschaft, weiſs ich leider nichts zu machen: *kevalin* ist hier, wie fol. 38b, noch rein appellativisch gebraucht, nicht in dem speciellen Sinn der späteren *Jaina*-Terminologie (*Hem.* 25. 23). — §. 46. *se 'vaṃ bhaṃte*?.

(1) Das Subject steht als Collectivum im Singular, das Verbum im Plural.

(2) *chadmastha*, fol. 43b. 69a. *Anuyogadv.* 45a. an ascetic not yet possessed of perfect knowledge [a sage only in outward guise] Stevenson *Kalpas.* p. 35. 109. Vgl. hierzu noch *Malayagiri's* Worte über *Gotama* auf fol. 10b: *tataḥ kathaṃ saṃçayasambhavas, tadabhâvâc ca kimartham pṛichatîti | ucyate | yady api bhagavân Gotamo yathoktaguṇaviçishṭas, tathâpi tasyâ 'dyâ 'pi matijnânâvaraṇîyâdyudaye vartamânatvât chadmasthatâ | chadmasthasya ca kadâcid anâbhogo 'pi jâyate | yata uktam* (in *âryâ*): *na hi nâmâ 'nâbhoga* (°*gaç*?) *chadmasthasyeha kasyacin neti | jnânâvaraṇîyaṃ hi jnânâvaraṇaprakṛitikarma || tato 'nâbhogasambhavâd upapadyate bhagavato 'pi saṃçayaḥ.*

(3) ?*jahâ chaümattho tahâ ahohiovi | tahâ paramohio vi tinni âlâvagâ bhâṇiyavvâ.* Vgl. *ohio* (*avahita*?) fol. 561b. ff. und *uhiya* im *Anuyogadv.* fol. 39b.

(4) ?*uppannanâṇadaṃsaṇadharâ.* Erscheint auch im *Anuyogadvârasûtra* fol. 21a. als Beiwort einer Unterspecies des *khaïe* (*kshâyika*) d. i. des (aus seiner weltlichen Existenz) Dahinschwindenden. Es giebt nämlich zwei *khaïe*, den eigentlichen *khaïe*, der durch das Schwinden (*khaeṇam*) der acht *kammapayaḍi* (s. oben p. 166) bedingt, darin noch begriffen ist, und den *khayanishpanne* (*lpph*), der damit bereits zu Stande gekommen ist. Der letztere wird bezeichnet als *anegavihe pannatte* nämlich als: *uppannanâṇadaṃsaṇadhare arahâ jine kevalî khîṇe | bhinibohiyanâṇâvaraṇe evaṃ suya-uhi-maṇapayyava-kevalanâṇâvaraṇe aṇâvaraṇe nirâvaraṇe khîṇâvaraṇe nâṇâvaraṇiyyakammavippamukke*, u. s. w. die übrigen *kammapagaḍi* hindurch bis zu *aṃtarâyakammavippamukke | siddhe buddhe motte parinivvuḍe aṃtagaḍe savvadukhkappahîṇe.*

Cap. 5, 1. 2. „Wie viel *puḍhavî* (1) giebt es?" Sieben (2), nämlich: *rayaṇappabhâ* bis *tamattamâ* (3). — Dieses ganze durch seinen kosmologischen Inhalt bedeutsame Cap. ist leider durch ähnliche Abbreviaturen, wie hier im Eingange, vielfach verunstaltet. Aus fol. 574a. b. entnehme ich noch die Namen zweier *puḍhavi*, *dhûmappabhâ* und *vâluyappabhâ*. Es fehlen somit blos noch drei Namen. Von den genannten stimmen drei zu den von *Hem.* 1360 aufgeführten Namen der sieben *narakabhûmi*, Höllen-Erden, eine Beschränkung der Bedeutung, die wohl eben erst eine secundäre ist (4): denn hier umfafst vielmehr eine jede *puḍhavî* alle 24 Lebensstufen, wie der Verlauf zeigt.

§§. 3-4. „Wie viel Hunderttausende von Höllenwohnungen (*nirayâvâsa*) giebt es hier in dieser *rayaṇappabhâ puḍhavî*?" „Dreifsig". Hierzu in §. 5. eine ganz zu *Hemac.* 1361. 1362 stimmende *gâhâ* (*gâthâ*) über die Zahl der Höllen in allen 7 *puḍhavî*. *tîsâ ya pannavîsâ | pannarasa dasê'va* (5) *ya sayasahassâ | tinn', egaṃ paṃcûṇaṃ | paṃceva aṇuttarâ* (6) *nirayâ.* || nur dafs hier eben es sich nur um die Zahl der *nirayâ* (Höllen) selbst, bei *Hemac.* dagegen um die Zahl ihrer Bewohner handelt (so wenigstens nach Böhtlingk-Rieu.).

§§. 5-10. fol. 15a. Ebenso giebt es (in der *ratnaprabhâ pṛithivî*) 64 Hunderttausende von *âvâsa*, Wohnorten (*Hem.* schol. 94), für die *asurakumâra*, 84 dgl. für die *nâga*, je 6 dgl. für die *dîva*, *disâ*, *udahi*, *vijjukumâriṃda*, *thaṇiya* und *aggi* (7), unzählige dgl. für die übrigen Lebensstufen von den *puḍhavikâiya* (combinations of earth) bis hinauf zu den *jotisiya* und *vimâṇavâsa*. Für diese letztern geben indessen §. 11-15, resp. drei darin citir-

---

(1) Vgl. unten fol. 44a. (2) Auf fol. 560a. 561a. 562a ist von 8 *puḍhavî*, die Rede.

(3) ?*tamasamâ* Cod., doch undeutlich. *tamattamâ* lautet der Name im *Anuyogadvârasûtra* fol. 18a. 22a. und *tamatamappabhâ* 14b. Man möchte der späteren Form halber auch hier *tamappabhâ* erwarten!

(4) Auf *fol. 67a* und im *Anuyogadvârasûtra* 14b erscheinen indefs dieselben auch bereits wenigstens als den *aholoya* bildend, während *Jaṃvuddîva* etc. den *tiriyaloga*, *sohamma* etc. bis zur *îsippabbhârâ* den *uḍḍhaloya* bilden.

(5) Eine Kürze fehlt zum Metrum.

(6) „blos fünf, nichts darüber," oder entspricht *aṇuttara* hier dem *aṇuttara* in §. 15?

(7) S. *Hem.* 90, von den dortigen zehn *bhavanâdhîça* fehlen hier also noch die *suparṇa* d. i. die *vaïroyaṇa* fol. 56a und die *anila* d. i. die *vâyakumâra* fol. 84a (s. oben p. 161. note 4).

gâthâ noch speciellen Ausweis. Danach sind im untersten *kalpa*, dem *sohamma kappa* (*Hem.* 93) 32 Hunderttausende von *vimâṇâvâsa*, in den folgenden *kappa* resp. 28. 12. 8. 4. 45. 6 Hunderttausende dgl., im *sahassâra* aber nur 1000 *vim.*, im *âṇaya* und *pâṇaya* gar nur 400 und im *araṇa* und *accue* 300 nur *vim.* (resp. in den letzten vier *kalpa* zusammen deren 700, *satta vimâṇasayâiṃ | caüsu vi eesu kappesu*). Im *heṭṭhema[k]a* der untersten (der *kalpâtîta*-Himmelswelten?) sodann sind 111, im *majjhima[k]a*, der mittleren derselben 107, im *uvarima[k]a* (der höchsten) 100; und endlich (¹) im *anuttara* (der allerhöchsten Himmelswelt) nur 5(²) *vimâna*. Letzteres Wort bedeutet hier offenbar: a celestial mansion, s. Stevenson p. 50, nicht etwa blos speciell das *yânam* (Vehikel) der Götter, wie bei *Hem.* 89: vgl. hiezu Colebr. II, 221.

§§. 27-47. fol. 15ᵃ. Untersuchung über die *neraïya* Höllenwesen in „dieser" (*imîse*) *rayaṇappabhâ puḍhavî*: — und zwar 1) §§. 17-22 über die Stadien (?) in jedem einzelnen der (s. §. 3. u. 4) 30 Hunderttausende von *nirayâvâsa: imîse ṇaṃ bhaṃte rayaṇappabhâe puḍhavîe tîsâe nirayâvâsasayasahassesu egamegaṃsi nirayâvâsaṃsi neraïyâṇaṃ kevatiyâ ṭṭhitiṭṭhâṇâ paṃ* (d. i. *pannattâ*)? Dieselben sind unzählig, und zwar sind die in ihnen, in dem untersten Stadium *jahaṇṇiyâe ṭṭhitîe*, wie in einem der folgenden Stadien, weilenden *neraïya* mit Zorn, Stolz, Trug oder Begier (*kohovaüttâ, mâṇov°, mâyov°, lobho°* fol. 15ᵇ), in mannichfacher Combinationen dieser vier Leidenschaften behaftet: — 2) §§. 23-25. fol. 16ᵃ über ihre *ugâhaṇâ* (*avagâhanâ?*), ihr Versinken (?) darein: *imîse ... nirayâvâsaṃsi neraïyâṇaṃ kevaïyâ ugâhaṇâṭṭhâṇâ pannattâ?* Die gleiche Antwort wie eben: — 3) §§. 26-28. fol. 16ᵇ über ihre Leiber, *neratiyâṇaṃ* (sic) *kati sarîrayâ*. Sie haben deren drei, nämlich den *veuvvie, teyae* und *kammae* (³), d. i. einen veränderlichen,

(¹) Auf fol. 53ᵇ. 67ᵃ. 69ᵇ. führt die (vom *sohamma* aus) höchste Himmelswelt den Namen *îsippabhâ* (53ᵇ), resp. *°bhârâ* (67ᵃ. 69ᵇ). Ebenso im *Anuyogadvârasûtra* 15ᵃ. 21ᵃ, wo im Ganzen nur 15 Himmelswelten, die 12 *kalpa*, 13tens der *geviyyavimâṇe*, 14tens der *aṇuttaravimâṇe*, 15tens eben die *îsîppabhârâ*.

(²) entsprechend den 5 Höllen in §. 5? Die Fünfzahl ist für die *anuttara* auch bei *Hem.* 94 festgehalten, s. im schol. dazu die Namen; den letzten derselben *sarvârthasiddha* hatten wir oben pag. 162 auf fol. 9ᵇ.

(³) Diese drei termini erscheinen hier wie 22ᵃ. 27ᵇ. 33ᵃ. in einer ältern Form, als die von Colebrooke, Wilson, Stevenson überlieferte. *veuvviya* (*vaikurvika*), Verwandlungen ermöglichend (vgl. auch den *veuvviya samugghâa* fol. 43ᵇ. und die *veuvviyaladdhi* fol. 81ᵇ ff. so wie *uttaraveuvviya* fol. 16ᵇ) lautet bei ihnen *vaikriya*, und wird von Stevenson

einen Lichtartigen und einen Werkartigen (d. i. einen ihrer geistigen Potenz, und einen ihrem früheren Wirken entsprechenden?): — 4) §§. 29-31 über die Composition (*?saṃghayaṇa*) ihrer Leiber. Die sechs zusammenhaltenden Gelenke, *saṃghayaṇa* (1), derselben halten nicht zusammen (*?chaṇhaṃ saṃghayaṇâṇaṃ asaṃghayaṇî*): Knochen, Adern (?) und Sehnen fehlen (*?neva 'ṭṭhî neva chirâ [?] neva ṇhâruṇi*). Nur die unerwünschten, unschönen, unlieben, unangenehmen, unerfreulichen, unerquicklichen Atome (*poggala*) treten zur Composition ihrer Leiber zusammen (*jâ poggalâ aṇiṭṭhâ akamtâ appiyâ asuhâ amanuṇṇâ amaṇâmâ, etesiṃ sarîrasaṃghâyattâe pariṇamaṃti*): — 5) §§. 32-34 über die Gestalt (2) ihrer Leiber (*sarîrayâ kiṃsaṃṭhiyâ*). Ihre Leiber sind zwiefach, entweder *bhavadhâraṇijjâ*, während ihrer Existenz festzuhalten (? vgl. *Anuyogadvârasûtra* 32b), und diese sind *huṃḍasaṃṭhiyâ*, gespensterhaft (3); oder *uttaraveuvviyâ*, weiteren Verwandlungen unterworfen, und diese sind nicht gespensterhaft *vihuṃḍasaṃṭhiyâ*: — 6) §§. 35. 36. fol. 17a über ihre *lessâ* (s. oben p. 160): es kommt ihnen nur eine derselben, die *kâu(?)-lessâ* (4) zu: — 7) §§. 37. 38 über ihre *diṭṭhi*

(p. 14) durch: a supernatural body assumed temporarily, von Wilson p. 309 durch: transmigrated, assumed in consequence of acts, as the forms of spirits and gods erklärt; ähnlich Colebrooke 2, 194 der aber *vaikârika* liest; — *teyae*, Lichtartig, giebt Stevenson durch: *tejasvi* a luminous body like those of the gods, Wilson durch: *taijasa* the form obtained by suppressing mortal wants, in which state fire can be ejected from the body, Colebrooke durch: a very subtil material body, ... which is invariable and consists of the powers of the mind; — *kammae* endlich giebt Stevenson durch: *kârmika* any body obtained as the fruit of merit (or demeriit, hätte er zufügen sollen), Wilson durch: *kârmaṇa*, the form which is the necessary consequence of acts, Colebrooke ebenfalls durch: *kârmaṇa* a very subtil material body: it is variable and is composed of its (the mind's) passions and affections. — Als zwei weitere Körper, die aber den *neraïya* eben noch abgehen, erscheinen auf fol. 22a. 33a noch der *urâliya* (*audârika*) und der *âhâra* (*âhârika*), s. das daselbst Bemerkte, und vgl. zu dieser Fünfzahl von Seelenhüllen etwa die fünf *koça* des *Vedânta* (zuerst in der *Taittir. Upan.*).

(1) *Malayagiri* fol. 4b erklärt *saṃghayaṇa* in *vajjarisabhanârâyasaṃghayana* durch *saṃhanana*, und das hier damit verbundene *saṃghâyattâe* kann jedenfalls von *saṃghâta* (√ *han*) nicht abgetrennt werden. (2) *Malayagiri* 4b erklärt *saṃsthânam* durch *âkâraḥ*: vgl. *Çâkunt.* v. 126 *strîsaṃsthânaṃ jyotiḥ*.

(3) *huṇḍa* nach Wilson: an imp, a goblin. Nach dem *Anuyogadvârasûtra* 17b scheint damit eine Art Verkrüppelung gemeint: es werden daselbst sieben Arten *saṃṭhâṇa* aufgeführt: *samacaüraṃse* ebenmäfsig nach allen vier Richtungen hin, *naggoha* (ob *nyagrodha*?), *maṃḍale* rund, *sâi* (?), *vâmane* zwerghaft, *khuyye* bucklig, *huṃḍe* (?).

(4) s. indefs noch §§. 48. 49. und fol. 79a.

(Einsicht). Sie haben richtige, oder falsche, oder halb richtige halb falsche Einsicht: — 8) §§. 39-41 über ihr *nâṇaṃ* Wissen. Sie sind theils im Besitz der drei *nâṇa*, theils mit den drei *aṇṇâna* behaftet: — 9) §§. 42-47 über ihren *joguvaoga* (1), nämlich einestheils ihren *manajoa, vaïjoa, kâyajoa*, d. i. ihre: addiction or attachment of the mind, speech and body (2) to any act (Wilson p. 311); und anderntheils über ihr Weilen im Hauswesen oder in Asketschaft: sie sind resp. sowohl *sâgârovaüttâ vi*, oder *sâgârovayoge vaṭṭamâṇâ*, als *aṇagârovaüttâ vi* (das heifst doch wohl, auch die unterste Lebensstufe, die Höllenwesen, kann sich, wie die irdischen Menschen, der Askese widmen und dadurch für ihre zukünftige Befreiung sorgen?).

§§. 48. 49. Ganz das Gleiche gilt von allen sieben *puḍhavî*, *evaṃ satta vi puḍhavîo neyavvâo*; nur in Bezug auf die *lessâ* findet eine Differenz statt, welche eine *gâhâ* kurz zusammenfafst. Danach ist die *lessâ* der *neraïyâ* auch in der zweiten *puḍhavi kâu* (?), in der dritten weifs (?*su* d. i. doch wohl eben: *sukkâ*?), in der vierten blau, in der fünften gemischt (*mîsâ*), in den beiden letzten schwarz (3).

§§. 50-61. fol. 17^{b}. Dieselben Fragen und Antworten, wie die in §§. 17-49 in Bezug auf die *neraïya* gestellten, gelten auch in Bezug auf die 64 Hunderttausende von *asurakumârâvasâ*, resp. für die in jedem einzelnen derselben sich befindenden *asurakumâra*, nur dafs die vier Leidenschaften hier in umgekehrter Reihe stehen: Begier, Trug, Stolz, Zorn.— Ebenso dann auch in Bezug auf die folgenden Lebens-Stufen bis zu den *thaṇiyakamâra* hin, und mit geringen Differenzen (die *lessâ* z. B. ist nicht

---

(1) Die angegebenen neun Categorieen, in Verbindung mit der betreffenden *puḍhavi* als erster Categorie, werden in §. 16^{b} (einer *kârikâ* in *âryâ*) als die *dasa ṭṭhâṇâ* (eines jeden Lebendigen) bezeichnet.

(2) Diese alt-ârische, auch im *Veda* bereits mehrfach sich findende Dreitheilung (s. meine Note zu *Dhammapada* v. 96 und *Vajrasûcî* p. 254, Köppen Religion des Buddha 1, 445. Ath. 6, 96, 3. Taitt. *Âr.* X, 1, 12. 31. 32.) hat, wohl von Persien aus (durch den Avesta, resp. speciell etwa durch die Manichäer), auch in die christliche Liturgie Eingang gefunden, findet sich resp. in der angeblich auf Papst Damasus (Mitte des 4. Jahrh.) zurückgehenden Confessions-Formel der gregorianischen Messe: „quia peccavi nimis cogitatione verbo et opere . . " (s. Daniel codex liturgicus p. 50-51. 115. Nitzsch, Praktische Theologie 2, 281), und von da aus dann schliefslich in dem „mit Herzen, Mund und Händen" unsres neuern Kirchenliedes wieder. (3) Vgl. hierzu fol. 79^{a}.

die *kâu-lessâ*, sondern die *teulessâ* u. dgl. mehr) auch in Bezug auf die darauf wieder folgenden Stufen der *egiṃdiya*, d. i. der mit nur einem Sinn begabten Wesen, in ihren 5 Unterabtheilungen: *puḍhavikâiyâ*, *âükâiyâ*, *teu°*, *vâu°*, *vaṇapphaya°* d. i. combinations of earth, fire, air ([1]), and all the products of the vegetable kingdom (Wilson p. 306), — der *veiṃdiya*, *teiṃdiya*, *caüriṃdiya* d. i. der mit zwei, drei oder vier Sinnen begabten Lebendigen, — der *paṃciṃdiya* d. i. der Thiere (*tirikhkajoṇiyâ*) und Menschen, — so wie endlich auch in Bezug auf die *vâṇamaṃtara-*, *jotisa-* und *vemâṇiya*-Götter. — Alle diese vierundzwanzig Lebensstufen sind mit den oben aufgeführten neun, resp. zehn *sthâṇa* je in ihrer Weise verbunden. — §. 62. *se 'vaṃ bhaṃte-tti jâva viharaï.*

Cap. **6**, 1-13. fol. 18a. (Ohne solenne Einleitung). Die Sonne kommt beim Untergang aus eben demselben (*tâvatiyâo*) *uvâsaṃtara* ([2]) in die Berührung der Augen (d. i. doch wohl in den Gesichtskreis *?cakhkuphâsaṃ havvam [?] âgacchati*), wie beim Aufgang: und beleuchtet resp. genau eben so viel Feld (*khettam*) in beiden Fällen. Beleuchtet sie dies nun als *puṭṭham* (*spṛishṭa?* oder *spashṭa?* wahrnehmbar?) oder als *apuṭṭhaṃ (?)*? Die Antwort, resp. die darauf weiter folgenden Fragen ([3]) sind durch Abbreviatur des Textes für mich unverständlich. Am Schlufs derselben heifst es, dafs das Ende der Welt und das Ende der Nichtwelt ([4]), *loyaṃte aloyaṃtaṃ*, sich gegenseitig berühren; ebenso das Ende der *dîva* (*dvîpa*), und das der *sâgara*, Weltmeer, das Ende des Wassers und das des Schiffes (*udayaṃte podaṃtam*), das Ende des Lochs und das des Gewebstoffs (*?chiddaṃte dûsaṃte*), das Ende des Schattens und das des Sonnenscheins (*chăyaṃte âyâvaṃtaṃ*), — d. i. doch wohl: überall, wo anscheinend ein Ende vorliegt, schliefst sich sofort auch der Anfang von etwas Anderem daran an, so das ein wirkliches Ende nirgendwo zu erreichen ist?

([1]) as minerals, vapours, meteors and tempests.

([2]) Nach §. 45 ff. (s. auch fol. 27a. 53b) giebt es sieben *uvâsaṃtara*, und steht dies Wort daselbst resp. an derselben Stelle, wo *Hem.* 1359 *nabhas*, Luft, hat; bedeutet danach also wohl die äufserste Luftschicht, welche eine jede der sieben *puḍhavi* umgiebt.

([3]) 6. *se nûṇaṃ bhaṃte savvaṃti | savvâvaṃti | phusamâṇakâlasamayaṃsi jâvatiyaṃ khettam | phusaï | tâvatiyaṃ phusamâṇe puṭṭheti vattavvaṃ siyâ? | 7. haṃtâ Go | savvaṃti jâva vattavvaṃ siyâ | 8. taṃ bhaṃte kiṃ puṭṭhaṃ phusaï | jâva niyamâ chadisiṃ | 9. loyaṃte bhaṃte* etc.

([4]) Vgl. fol. 53a und Colebrooke **1**, 386 *lokâkâça* the abode of the bound, *alokâkâça* the abode of the liberated.

§§. 14-27. fol. 18b. Wenn von den Lebendigen eine That mit Verletzung eines andern Lebens (*pâṇâtivâeṇa*) gethan wird, so frägt es sich, ob dieselbe als *puṭṭhâ* (s. eben, wahrnehmbar?) oder *apuṭṭhâ* (?) gethan wird (die Antwort fehlt, durch Abbreviatur): — ob als *kaḍâ* (*kṛitâ*) oder *akaḍâ* (das Erstere): — ob als *attakaḍâ* selbstgethan, *parakaḍâ* von Andern gethan, *tadubhayakaḍâ* von Beiden gethan (: das Erstere): — ob als *âṇupuvvikaḍa* (d. i. in der Reihenfolge der drei Zeiten) oder als *aṇâṇupuvvikaḍâ* (: Erstere̊s). — Diese sonderbaren Fragen und Antworten wiederholen sich dann speciell für die *neratiya* (sic!) als erste Stufe der Lebendigen, und weiter für die *egiṃdiya*, d. i. die mit einem Sinn nur begabten Wesen, bis hinauf zu den *vemâṇiya*-Göttern. — Und wie in Bezug auf den *pâṇâivâe*, so sind dieselben Fragen (1) dann auch je 24mal (d. i. für die 24 Lebensstufen) in Bezug auf die 18 weiteren Sünden *musâvâe* (*mṛishâvâda*), *adiṇṇâ(dâ)ṇe* Raub, *mehuṇe* Beischlaf, *parigâha* (wohl °*gaha*?) Besitz (2), *koha* Zorn bis zum *michâdaṃsaṇasalle*, der Ketzerei, hin zu stellen. Wir finden dieses hier nur fragmentarische Sündenregister unten (fol. 26b. 27a) vollständig wieder. — §. 28. fol. 19a. Solenner Schlufs: *sevaṃ bhaṃte* ३ ... *jâva viharati.*

§§. 29-51. fol. 19b. Solenne Eingangsformel. Statt *Iṃdabhûti* tritt jetzt ein anderer Schüler (*aṃtevâsî*) des *Mahâvîra*, *Roha*, als Fragender auf. „War die Welt eher, die Nichtwelt später, oder umgekehrt?" Beide waren vorher, *Roha*, beide nachher: alles Beides sind ewige Zustände, hier findet keine Reihenfolge statt. — „War das Leben eher oder das Nichtleben? die Vollendung (3) oder die Nicht-vollendung? die Vollendeten (4) oder die Nicht-Vollendeten? das Ei eher oder die Henne? das Ende der Welt (*loyaṃte*) eher oder das Ende der Nichtwelt (*aloyamte*)? War resp. das Ende der Welt eher oder später als der siebente *uvâsaṃtara*? oder als der siebente *taṇuvâa*, dünne Luft (*Hem.* 1359. s. unten

---

(1) *evam ee ṇaṃ aṭṭhârasa caüvvîsaṃ daṃḍagâ bhâṇiyavvâ.*

(2) d. i. die Lust am Besitze, der Hang nach Eigenthum. Die Armuth, *akiṃcanatâ* gehört (*Hem.* 81) zu den fünf Hauptgelübden eines *Jaina*-Asketen, während die Buddhisten dafür das Meiden des Trunkes aufführen (s. Köppen 1, 444). Im *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 33. wird das Gegentheil von *parigraha*, der *aparigraha* durch *sarvâbhâveshu mûrchâyâs tyâgaḥ* erklärt. (3) vorher geht noch: *bhavasiddhiyâ ya* | *abhavasiddhiyâ ya.*

(4) S. Colebr. I, 381.

fol. 27ᵃ. 53ᵇ), oder als der siebente *ghaṇavâa*, dichte Luft (*Hem.* ibid.), oder als der siebente *ghaṇodahi*, dichte Ocean (¹), oder als die siebente *puḍhavî*? Oder war das Ende der Nichtwelt (*aloyaṃte*) eher als der siebente *uvâsaṃtara*, der siebente *taṇuvâa* etc.?" Die Antwort ist immer dieselbe: „alles Beides (²) sind ewige Zustände (*sâsayâ bhâvâ*), hierbei findet kein Nacheinander statt" (*aṇâṇupuvvî esâ*). — §. 51 *se 'vaṃ bhaṃte* ꝛ *jâva viharaï.*

§§. 52-61. fol. 20ᵃ. Nach diesem Intermezzo kommt *Iṃdabhûti* wieder an die Reihe zu fragen. „Wie vielfach ist die *loyaṭṭhiti*, Grundlage(?) der Welt?" Achtfach: nämlich 1) die Luft (*vâe*) ruht auf dem Aether, 2) das Meer (*udahî*) auf der Luft, 3) die Erde (*puḍhavî*) auf dem Meer, 4) die Lebensgeister (*pâṇâ*), bewegliche wie feste (*tasathâvarâ*, s. *Hem.* 1357. Wilson p. 306) auf der Erde, 5) die Leblosen auf den Lebendigen, 6) die Lebendigen auf ihrem Werke (Verdienst); 7) die Leblosen werden durch die Lebendigen, 8) die Lebendigen durch ihr Werk (-Verdienst) zusammengehalten, *kammasaṃgahiyâ*. Hierzu zwei mir unklare Vergleiche.

§§. 62-74. fol. 20ᵇ. Die Lebendigen sind mit ihren Atomstoffen (*poggala*) in der innigsten Verbindung und Verkettung stehend, *aṇṇamaṇṇavaddhâ* etc. (s. Jahrgang 1865 p. 409), ähnlich einem hundertfach durchbohrten und dann in einen Teich (*harada*) versenkten Schiff (derselbe Vergleich kehrt auf fol. 77ᵃ wieder). „Kommt es wohl vor, daſs ein feiner Verbindungs-Körper (?s. fol. 31ᵃ) auch fortfällt?" *atthi ṇaṃ bhaṃte samitaṃ* (?) *suhume siṇehakâye pavaḍai.* Ja, und zwar thut er dies dann aufwärts, abwärts, oder seitwärts. — §. 74. *se 'vaṃ bhaṃte* ꝛ.

Cap. 7, 1-10. fol. 21ᵃ. (Ohne solenne Einleitung). Wenn ein *neraïya* unter die *neraïyâ* eintritt (*uvavajjamâṇe*), tritt er nicht mit einem Theil in einen Theil (*deseṇaṃ desam*), sondern mit dem Ganzen in das Ganze; auch nimmt er das Ganze mit dem Ganzen zu sich (*?âhârei*); ebenso wenn er austritt *neraï(e)himto uvvaṭṭamâṇe.* — Das Gleiche gilt von allen Lebensstufen bis zum *vemaṇiya* hin.

(¹) s. *Hem.* 1359. Es sind dies Alles verschiedene atmosphärische Hüllen, welche die einzelnen *puḍhavî* innerhalb des Weltraumes umgebend gedacht werden.

(²) Von dieser ihrer principiellen, hier allerdings ganz verständigen, Anerkennung beider Möglichkeiten, welche meist durch die Partikel *siya* (*syât*) ... *siya* zu geschehen pflegt, haben die *Jaina* den Namen *syâdvâdavâdinaḥ* erhalten, s. meine Anm. zu *Çatr. Mâh.* p. 15. 16. und insbesondere *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 41. 42.

§§. 11-15. Der Lebendige kann sowohl *viggahagatisamâvaṇṇae* (in den Weg der Verkörperung eingetreten?) als auch dies nicht sein. Und zwar gilt dies von allen Lebensstufen bis zum *vemâṇiya* hin, *evaṃ jâva vemâṇie.*

§§. 16. 17. fol. 22ᵃ. Wenn ein Gott (*deve*) aus der Fülle seiner Herrlichkeit (*mahiḍḍhîe mahayyutîe mahavvale mahâyase mahâsukhke* [*saukhye*] *mahâṇubhâve*) heruntersteigt, tritt er entweder in ein Thierleben (*tirikhkajoṇiyâuyaṃ vâ*) oder in ein Menschenleben (*maṇussâuyaṃ vâ*) ein.

§§. 18-53 (leider durch Abbreviatur sehr verunstaltet). Vom Mutterschoofs, resp. dem Embryo darin. — Wenn ein Lebendiger in den Mutterschoofs (*gabbham*) eintritt, so thut er dies theils als *aṇiṃdiya*, ohne Sinnesorgan, denn es fehlen ihm noch die *davviṃdiya* (*dravyendriya*, d. i. *karmendriya?*), theils als *sa-iṃdiya*, mit dgl. versehen, denn er ist im Besitz der *bhâviṃdiya* (d. i. *buddhîndriya?*). — Ebenso ist er (§. 22) sowohl *asarîrî* ohne Leib, denn es fehlen ihm die drei Leiber *urâliya-veuvvi-âhârâiṃ*, als *sasarîrî* mit Leib versehen, denn die beiden Leiber *teyâ-kammâiṃ* besitzt (¹) er. — Von der Mutter nimmt er (§. 26. fol. 22ᵇ) die Kraft *uyaṃ*,

(¹) S. oben p. 171. 172. Nach Colebrooke **2**, 194 ist der nächste Körper, den die Seele zu den beiden ihr als geistiger Potenz (*tejas*) und als Folge ihrer früheren Werke (*karman*) stetig gehörigen feinen Körpern erhält, der *audârika* (= *urâliya*), a grosser body, which retains a definite form as man or other mundane beings. Es folgt der *vaikârika*-Leib, a purer essence, varying in its appearance at pleasure, as the gods and genii; und endlich der *âhârika*, herbeiholend, a minute form issuing from the head of a meditative sage to consult an omniscient saint, and returning with the desired information to the person whence that form issued, or rather from which it was elongated; for they suppose the communication not to have been interrupted. — Wilson p. 309 giebt *audârika* durch: elementary, arising from the aggregation of elements, *âhârika* durch: adventitious ..., und bemerkt, dafs *taijasa* und *kârmaṇa* stetig zu einander (resp. zu einem *jiva*) gehören, and can only be disunited by final liberation (*moksha*). — Stevenson p. 119 erklärt *udârika* durch: a natural body. — Vgl. hierzu die fünf *bhâva* (*aupaçamika, kshâyika, miçra, audayika, pâriṇâmika*) eines *jiva*, welche der *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 34. den *Jaina* zuweist; im *Anuyogadvârasûtra* f. 18ᵃ. 20ᵇ-23ᵇ. sind es sechs dgl., Namens: *udaïe, uvasamie, khaïe, khaüvasamie, pâriṇâmie, saṃnivâie*, und es werden daselbst die obigen 5 *sarîra* als eine Unterspecies des *udaïe* (*bhâve*) aufgeführt: s. auch noch ibid. 38ᵃ bis 40ᵇ, wo dieselben je in zwei Gruppen, in die *vaddhellayâ* (*baddha* + Affix *illaka, ellaka*) und in die *mukkellayâ* (*mukta*) getheilt werden.

ojas (1), vom Vater den Samen (*sukkaṃ*), resp. ein aus Beiden zusammengesetztes *kalusaṃ kivvisaṃ* unreines Gemisch (*kilvisha* bedeutet zugleich: Sünde, Unflath) als erste Nahrung zu sich. Ist er dann (§. 28) in dem Mutterschofs wirklich befindlich, so nimmt er einen Theil von aller der verschiedenen Nahrung, welche seine Mutter genieſst, als Stärkung zu sich (*uyam âhârei*): und zwar verbraucht er (§. 31) alles dieses zur Herstellung der Sinnesorgane (*sotiṃdiya* bis *phâsiṃdiya*) so wie der Knochen, des Gehirns, Markes, Fleisches etc., so dafs er keine Exkremente entläſst; auch iſst er nicht etwa (§. 34) mit dem Munde, sondern nimmt von allen Seiten her und beständig oder je nach Gelegenheit zu sich, und wandelt sich resp., athmet aus und ein. — Drei Glieder (Theile) des Embryo stammen (§. 38. fol. 23a) von der Mutter (*tao mâiyaṃgâ*), das Fleisch, das Blut, und *maṃthulue* (Gehirn brei?), drei vom Vater, *taü petiyaṃgâ*): Knochen, deren Mark, Haupthaar (*kesa*), Fleisch, Haar (*roma*), Nägel, (sic! das sind sechs, und das Fleisch nochmals!). — Sobald der Embryo (§. 44) *saṇṇî* (*saṃjnin*) d. i. bewuſst, im Besitz der 5 Sinne, und mit allen *pajjatti* (*paryâpti*, Fertigkeiten?) ausgestattet ist (2), kann er an den Dingen der Aufsenwelt bereits solchen Antheil sei es in bösem sei es in gutem Sinne nehmen, dafs er, wenn er zu Grunde geht (*atthegaîe*), entweder unter die Höllenbewohner oder in die *devaloga* Eintritt gewinnt; und zwar geschieht letzteres (§. 51. fol. 23b), wenn er in der Nähe eines „so gestalteten" (3) *Çramaṇa* oder *Brâhmaṇa* (*tahârûvassa samaṇassa mâhaṇassa vâ*) dessen edle (4), fromme gute Rede (*âriyaṃ dhammiyaṃ suvacanam*) hört und vernimmt. [Ähnlich fol. 24b. 59b: von Interesse ist hierbei die lobende Erwähnung der *Brâhmaṇa*, freilich erst hinter (5) den *samaṇa*, den *Jaina*-Asketen]. — Der

(1) Vgl. *Nir.* **14**, 6 und *Garbhopanishad* (Ind. Stud. **2**, 68—70).

(2) Vgl. 57b (u. 69b) *paṃcavihâe pajjattîe pajjattabhâvaṃ gacchaï | taṃ | âhârapajjatti | sarîra- iṃdiya- âṇâ- pâṇa-pajjattîe bhâsâ-manaṃ-pajjattîe.* Dies sind aber sieben, nicht fünf Fertigkeiten. Stevenson p. 117 übersetzt *pajjatta* mit: complete.

(3) *tahârûva* „ein solcher" entspricht dem buddh. *tathâgata* und ist, wie dieses, s. Note zu *Dhammap.* v. 254, appellativischer Ehrenname hochstehender Religiosen, s. fol. 36a. 40a. 43a. 49a.

(4) Buddhistischer Ausdruck, s. Note zu *Dhammap.* v. 22.

(5) An unserer Stelle allerdings hat die Handschrift *mâhaṇassa* doppelt, einmal vor und einmal hinter *samaṇassa*: die andern Stellen 24b. 49a. 59b zeigen indefs klar, dafs dies ein Irrthum ist.

Embryo nimmt (§. 52) Theil an allen Bewegungen und Empfindungen der Mutter, schläft wenn sie schläft, wacht wenn sie wacht, ist froh (*suhie*) und traurig (*duhie*), je nachdem sie froh oder traurig ist. — Wenn er dann (§. 53. fol. 24a) zur Zeit der Geburt (*pasavaṇakâlasamayaṃsi*) mit dem Kopf oder den Füfsen, gerade oder queer (ins Leben) eintritt, so treten ihm die Werke (seiner früheren Existenzen) theils als nicht zur Ruhe gebrachte entgegen, und er wird dann (als Neugeborner) schwach in allen fünf Sinnen (*durûpe, duvaṇṇe, duggaṃdhe, durase, duphâse*), häfslich, garstig und häfsliche garstige Töne von sich gebend (... *amanuṇṇe amaṇâme, ... amanunnassare amaṇâmassare*), theils .... — hier ist der Text abbreviirt (es sollte wohl nun das Gegentheil folgen). — Der solenne Schlufs fehlt.

Cap. 8, 1-9. fol. 24a. (Ohne solenne Einleitung). Ein ganz thörichter Mensch (*egaṃtavâle maṇûse*) bereitet sich entweder ein Höllenwesen-Leben (*neraïyâuyaṃ pakarei*) und tritt dann danach unter diese ein, oder er bereitet sich ein den Thieren, Menschen, Göttern gemäfses Leben (*tirimaṇudevâuyaṃ pakarei*) und tritt dann danach in die Götterwelten (*devaloesu*) ein: [unter *deva* sind hier offenbar die unteren Götterstufen der *bhavaṇavâsin*, s. *Hem.* 90, gemeint]. — Ein ganz weiser Mensch (*egaṃtapaṃḍie maṇusse*) dagegen bereitet sich entweder gar kein neues Leben (*âuyaṃ siya pakarei siya no pakarei*), rüstet sich vielmehr zu seinem definitiven Ende (*aṃtakiriyâ*), oder er bereitet noch ein dgl. und dies besteht dann in seinem Eintritt (*kappovavattiyâ*) in die *kappa*, Götterhimmel (s. oben pag. 162). — Endlich der halb thörichte, halb weise Mensch (*vâlapaṃḍie*) ist wenigstens frei von dem Eintritt unter die *neraïya*, und gelangt durch sein Anhören der edlen, frommen Rede eines „so gestalteten" *samaṇa* oder *mâhaṇa*, wenn er sie auch theilweise nur annimmt, theilweise aber verwirft, doch wenigstens unter die Götter (*devesu uvavajjaï*).

§§. 10-27. fol. 24b. „Welche Schuld trifft den Jäger eines Wildes?" Stört er das Thier blos auf, so treffen ihn von den fünf Haupt-Verschuldungen, welche unser Text anerkennt (s. fol. 76a) drei, die *kâiyâ* (*kâyikâ*), die *ahigaraṇiyâ* und die *pâdosiyâ*: fängt er das Thier, trifft ihn auch die vierte, *pâriyâvaṇigâ* genannte: und tödtet er es, auch die fünfte, *pâṇâtivâyakiriyâ*. — „Schiefst ein Jäger (§. 22. fol. 25b) einen Pfeil ab, der ein Wild trifft, wird aber selbst, während der Pfeil fliegt, von einem andern

Manne, der hinzukommt, getödtet, wie steht es dann?". Den, der das Wild tödtet, trifft die Sünde am Wilde (*se miyavereṇaṃ puṭṭhe*, d.i. *spṛishṭaḥ*?): den, der den Mann tödtet, die Sünde am Manne (*se purisavereṇaṃ puṭṭhe*) und er stirbt innerhalb von sechs Monaten (*aṃto chaṇhaṃ mâsâṇaṃ maraï*). — Wer einen andern Mann (§. 26. fol. 26a) mit einem Speer zu Fall bringt, oder ihm mit einem Schwert das Haupt abschlägt, den treffen alle fünf *kiriyâ* und die . . . Sünde am Manne (*paṃcahiṃ kiriyâhiṃ puṭṭhe | âsaṇṇavahaeṇa ya aṇavakaṃkhavattîeṇaṃ purisavereṇaṃ puṭṭhe*),

§. 28. fol. 26a. Wenn zwei Männer mit einander kämpfen, so siegt der stärkere, d. i. der, dessen (frühere) mit Manneskraft *vîriya* verbundenen Werke bereits zur Ruhe gebracht (*uvasamtâiṃ*) sind; es unterliegt der schwächere (*avîrie*), dessen (frühere) dgl. Werke noch sich hervordrängend (*udiṇṇâiṃ, no uvasamtâiṃ*) sind. Die Lebendigen sind nämlich (§. 32. fol. 26b) zwiefach (1), entweder 1) im *saṃsâra* gar nicht (mehr) begriffen (*asaṃsârasamâvaṇṇagâ*), — dies sind die Vollendeten (*siddhâs*), die mit *vîriya* überhaupt nichts mehr zu thun haben, daher *avîriya* sind, — oder 2) noch im *saṃsâra* begriffen: und diese letztere theilen sich auch wieder zwiefach, in die *selesipaḍivaṇṇagâ* (?), welche hinsichtlich der Kraft ihrer *laddhi* (?*labdhi* Befähigung?) stark, hinsichtlich der Kraft ihres Thuns (?*karaṇavîrieṇaṃ*) schwach sind, und in die *aselesipaḍipannagâ* (?), welche ebenfalls hinsichtlich ihrer *laddhi* stark, hinsichtlich ihres *karaṇa* aber sowohl stark als auch schwach sein können. Letzteres gilt denn insonderheit von den *neraïya* Höllenwesen (§. 36). Diejenigen von ihnen, welchen Energie, Thatkraft etc. (*uṭṭhâṇe, kamme, vale, vîrie, purisakkâraparakkame*) innewohnt, sind stark hinsichtlich ihrer *laddhi*, wie hinsichtlich ihres *karaṇa*: diejenigen aber, welchen Energie, Thatkraft etc. nicht ist, sind zwar stark hinsichtlich ihrer *laddhi*, aber schwach hinsichtlich ihres *karaṇa*. Und das Gleiche gilt denn auch von den übrigen Lebensstufen bis zu den *vemâṇiya*-Göttern hin, bei den Menschen eben mit Ausnahme der *siddha*. (Der solenne Schluſs fehlt).

Cap. **9**, 1-4. fol. 27a. (Ohne solenne Einleitung). „Wie gerathen die Lebendigen in Schwere, Belastung, Verschuldung (*garuyattaṃ*)?" Durch

(1) vgl. *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 35 (*saṃsâriṇaḥ* und *muktâḥ*).

folgende 19 Sünden, nämlich 1) (¹) *pâṇâyivâa* Beschädigung eines lebenden Wesens, 2) *musâvâa* Lüge, 3) *adi(ṇṇâdâṇa)* Diebstahl, 4) *mehuṇa* Beischlaf, 5) *pari(gaha)* Hang am Besitz (s. oben p. 175), 6) *koha* Zorn, 7) *mâṇa* Stolz, 8) *mâyâ* Trug, 9) *lo(bha)* Begier, 10) *pe*... (?), 11) *do(sa)* Hafs, 12) *ka*... (*kâma* Liebe?), 13) *a*.·. (*ahîrikâ*? Schamlosigkeit), 14) *pesunna* Bosheit, 15) *rati* Lust, 16) *arati* Unlust, 17) *paraparivâya* (°*vâda*) böse Nachrede, 18) *mâyâmosa* betrüglicher Diebstahl (? s. indefs schon 3 und 8), 19) *michâdaṃsaṇasalla*, Irrlehren. Der Text ist hier leider sehr gekürzt, giebt einige Mal eben nur die Anfangsbuchstaben der Wörter: durch Vergleich mit fol. 19ᵃ u. 42ᵇ (wo diese solenne Aufzählung wenigstens im Anfangs- und Schlufsgliede wiederkehrt), so wie insbesondere mit den zum Theil ganz identischen Sündenaufzählungen der Buddhisten, welche indefs allerdings meist die Zahl zehn für dieselben nicht überschreiten, (s. Burnouf Lotus p. 444 ff. *Dhammapada* v. 246. 247. Comm. p. 97. Hardy manual p. 460. Köppen Buddhismus **1**, 445), läfst sich indessen theilweise Hülfe schaffen. Auffällig ist, dafs das bei den Buddhisten so speciell betonte Trinken berauschender Getränke in obiger Aufzählung ganz fehlt: es müsste denn etwa in no. 18) stecken, resp. *mâya* in *mâyya* (*mâdya*) zu ändern sein: aus *mosa* weifs ich indefs nichts Entsprechendes zu machen: ob etwa *yosa* (*√jush*) zu lesen? — Die Enthaltung von allen diesen Sünden, wird (§. 4.) mit demselben Namen *veramaṇa* (*vairamaṇa*) bezeichnet, welchen die südlichen Buddhisten (s. Burnouf a. a. O.) dafür verwenden: sie schafft Leichtheit (Entlastung, *lahuyattam*). — Dafs schwer und leicht hier eben rein in geistiger Bedeutung zu fassen sind, ergiebt der Zusammenhang zur Genüge. Und zwar bindet sich das Schwere an den *saṃsâra*, das Leichte löst sich davon ab; oder wie der Text es darstellt: „auf diese Weise (je nachdem sie sich schwer oder leicht machen) stärken die Lebendigen den *saṃsâra* (*âulikareṃti*, Glosse *pracurî*°) oder sie schwächen ihn (*parittîkareṃti*?,

(¹) Die fünf ersten Sünden sind die Negation der fünf *mahâvrata* (s. unten p. 187). Zu *koha, mâṇa, mâyâ, lobha* s. fol. 15ᵇ. 16ᵃ. 17ᵇ. 28ᵃ. 29ᵃ. 46ᵃ. 565ᵃ und zu *mâyâ* allein fol. 79ᵇ. — Vgl. übrigens auch die von *Hem.* 72. 73 aufgeführten achtzehn *dosha* und die Varianten dazu im *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 43 (aus *Jinadattasûri*), so wie die dreizehn bösen Leidenschaften bei Graul Bibl. Tamul. I, 178 (zu *Âtmabodha* v. 6).

Glosse *stoka*[c]): so machen sie ihn lang oder kurz, mühen sie sich (oder: irren sie) darin umher (*aṇuparïyaṭṭaṃti*) oder durchfliegen sie ihn (*vïyîvayaṃti*)".

Und hieran schliefst sich dann (§§. 5-28) eine weitere Untersuchung über die Vertheilung von schwer und leicht im Cosmos wie im Einzelleben.

§§. 5-9. Der siebente *uvâsaṃtara* ist weder schwer (*gurue*) noch leicht (*lahue*) noch schwer- und-leicht (*guruyalahue*), sondern gleichzeitig nicht schwer und (nicht) leicht (*aguruyalahue*). Ebenso alle andern *uvâsaṃtara*. Dagegen der siebente *taṇuvâa*, der siebente *ghaṇavâa*, der siebente *ghaṇodahi*, die siebente *puḍhavî*, und resp. auch je alle übrigen sechs Glieder dieser kosmischen Gruppen (s. oben p. 174-176) so wie alle *dîva* (*dvîpa* Weltinseln) und *sâgarâvâsa* (Weltmeerhausungen) sind gleichzeitig schwer und leicht. — Die äufserste von den zwiebelförmig in einander geschichteten Hüllen der sieben Weltsysteme (*pṛithivî*) ist somit von den Eigenschaften der Schwere oder Leichtigkeit gänzlich frei, die andern Hüllen participiren daran, sind resp. also auch noch dem *saṃsâra* angehörig, was bei den *uvâsaṃtara* ausgeschlossen scheint.

§§. 10-14. fol. 27ᵇ. Was sodann die 24 Stufen der Lebendigen betrifft, so gelten zunächst die *neraïya* (Höllenbewohner) in Bezug auf zwei ihrer drei (s. p. 171) Leiber, den veränderlichen und den lichtartigen (*veuvviya-teyâïṃ*), als gleichzeitig schwer- und-leicht (*no guruyâ* ı *no lahuyâ* ı *guruyalahuyâ* ı *no aguruyalahuyâ*), in Bezug auf ihre Lebenskraft (?) aber und den dritten ihren früheren Werken entsprechenden Leib (*jîvaṃ ca kammagaṃ ca*) als frei von Schwere und Leichtigkeit (*?!no guruyâ, no lahuyâ, no guruyalahuyâ* ı *aguruyalahuyâ*). — Und das Gleiche gilt (§. 14), unter den nöthigen Variationen (für die dabei theilweise noch zutretenden zwei andern Leiber?), auch von den folgenden Lebensstufen bis zu den *vemâṇiya* (*evaṃ jâva vemâṇiyâ, navaraṃ nâṇattaṃ jâṇiyavvaṃ*).

§§. 15-22. fol. 27ᵇ. Auch die leblosen Gegenstände werden nach derselben Richtung hin untersucht, jedoch ist der Text hier so summarisch abgekürzt, dafs der Sinn resp. Zusammenhang ganz undeutlich wird. Zunächst wird von den nothwendigen fünf Substraten des Lebens, dem *dhammatthikâa* bis *jîvatthikâa* und fünftens dem *poggalatthikâa* (¹) gehandelt:

(¹) Über die fünf *atthikâya* s. unten fol. 51ᵇ-53ᵃ (II, **10**, 1 ff.)

die vier ersteren werden resp. durch Verweis auf das *caüttha padam* (welches wohl?) erledigt, die letzteren dagegen je nach den Stoffen verschieden getheilt (*guruyalahuyadavvâiṃ* oder *aguruyalahuyadavvâiṃ*). Sodann aber auch von rein geistigen Dingen, den *samayâ* und den *kammâṇi*, den *lessâ*, den *diṭṭhidaṃsaṇa-nâṇa-annâṇa-sannâ*, dem *maṇajoga vaïjoga kâyajoga, sâgârovayoga, anagârovayoga* (s. p. 172. 173). — Vgl. noch unten fol. 37a.b. 53a.

§§. 23-28 fol. 28a. Leichtigkeit(1) *lâghaviyam*, resp. geringes Verlangen (*appicchâ*), stete Besonnenheit (*amucchâ*, √ *mûrch*), Hauslosigkeit (? *agehî*) und Freiheit von Banden (*apaḍivaddhayâ*) ist speciell den *samaṇa niggaṃṭha* (s. p. 165) zukommend: ebenso Freiheit von den vier bösen Affekten: Zorn, Stolz, Trug, Begier. Mag ein dgl. auch vorher in vieler Bethörung gewandelt haben (*vahumohe viya ṇaṃ puvviṃ viharittâ*), sobald nur dann alle Begier von ihm gewichen (*kaṃkhâpadose khîṇe*) und er *samvuḍa* geworden ist, vollendet er sich, erwacht er, verweht er, weilt er in seinem letzten Leibe (*aṃtimasarîrie*), macht er allen Schmerzen ein Ende (*aṃtakare, savvadukhkhâṇaṃ aṃtaṃ kareï*, vgl. Burnouf Lotus p. 529).

§§. 29. 30. fol. 28a. Polemik gegen die Anders-stehenden (*annaüttthiyâ*), die da meinen, dafs man gleichzeitig für das diesseitige und das jenseitige Leben sorgen könne (*egeṇaṃ samaeṇaṃ do âuyâiṃ pakareṃti* | *taṃ* (d. i.) | *ihabhaviyâuyaṃ ca parabhaviyâuyaṃ ca*). „Die so sagen, sprechen falsch. Ich aber sage, o *Goyama*, so: ein Lebendiger kann gleichzeitig nur für ein Leben (*âuyam*) sorgen, für das hierseitige oder für das anderseitige (jenseitige, künftige)". — Die gleiche Weise der Polemik kehrt in identischer Form noch mehrfach wieder, s. fol. 31a. 32a. 44a. 49b. — §. 31 Solenner Schlufs, *se'vaṃ bhaṃteti... jâva viharati.*

§§. 32-51 fol. 29a. Legende von einem Asketen Namens *Pâsâvacciyya*(2)

(1) Vgl. *lâghavasampannâ* 46a als Beinamen heiliger *therâs*.

(2) Dieses eigenthümliche Wort, das sich auf fol. 46a.b. 48b als Plural, in der Form °*cciijjâ* und °*cceyyâ*, wiederfindet, wird hier durch eine darüber geschriebene Glosse als *Pârçvanâthadâ saṃtânî*, und gleich darauf nochmals durch *Pârçvanâthanâ saṃtânî* erklärt. Wir würden somit dadurch auf den unmittelbaren Vorgänger *Mahâvîra*'s, *Pârçva*, hingewiesen! In wie weit diese Erklärung Glauben verdient, vermag ich einstweilen noch nicht zu beurtheilen. Jedenfalls erhebt der *Pârçva*, den *Târânâtha* als Vorsitzer des Concils unter *Kanishka* aufführt, s. Wassiljew p. 48, die gleichen Ansprüche auf Berücksichtigung: oder sollte er etwa überhaupt mit *Pârçvanâtha* identisch zu setzen sein? — Der zweite Theil des Wortes, der unerklärt bleibt, erinnert an *vatsîya* (oder *Vâtsîya*? vgl.

Kâlâsa-Vesiyaputta(¹), *Pâsâvacciyyo*[!] | *Kâlâsavesiyaputte nâmaṃ aṇagâre.* Derselbe begab sich zu den *therâ bhagavaṃto*, und sprach zu ihnen: „die *thera* kennen nicht (= Ihr kennt nicht) den regelrechten Wandel (?*sâmâiyaṃ* = *sâmâyikam*?) und den Sinn desselben, nicht die Entsagung (*paccakhkâṇam*), die Selbstbändigung (*saṃjama*), die Selbstzucht (*saṃvara*), die Abscheidung (*vivegam*), die Loslösung (*viussaggam*) und je deren Sinn". — §. 34. Die *therâ bh.* sprachen zu ihm: „wohl kennen wir den regelrechten Wandel(?) etc., *jânâmo ṇaṃ ayyo* (?) *sâmâiyaṃ.* — §. 36. „Wenn Ihr den *sâmâiya* etc. kennt, so sagt es! wer, he, ist er wohl?": *jati ṇaṃ ajjo tubbhe jâṇaha sâmâiyaṃ ke bhe ayyo sâmâie.* — §. 38. „Das Selbst (*âyâ*) ist der regelrechte Wandel (?*sâmâie*) und der Sinn desselben *bis* und der Sinn der Loslösung". — „Wenn dies der Fall ist, warum tadelt Ihr denn Zorn, Stolz, Trug und Begier"? „*O Kâlâsa!* um der (Selbst)bändigung willen", *saṃjamaṭṭhayâe.* „Ist denn die Bändigung nur durch Tadel zu erlangen(?), *se bhaṃte kiṃ garahâ saṃjame, agarahâ saṃjame*? „Nur durch Tadel, o *Kâlâsa!* der Tadel scheidet (? *paviṇeti=pravinakti*?) jeglichen Fehler (*dosam*): alles Thörichte erkennend, tritt uns so das Selbst als Bändigung entgegen" *savvaṃ vâliyaṃ pariṇṇâe evaṃ khu ṇe âyâ saṃjame uvahie* (..*uvacie*..*uvaṭṭhie*) *bhavati.* — §. 44. fol. 29ᵇ. Da erwachte (*saṃvuddhe*) *Kâlâsa-Vesiyaputta*, verneigte sich den *therâ bh.* und sprach: „Nur durch Unkunde (*aṇṇâṇayâe*) dieser Worte und Nicht-gehört-haben von ihnen (*asavaṇayâe*) glaubte ich dies bisher nicht:

Vâtsîputrîya als Namen einer der alten buddhistischen Schulen Burnouf Lotus p. 357)? In der That möchte ich das Wort eher als Schulnamen, denn als Patronymicum auffassen, und zwar allerdings als Namen einer dem *Mahâvîra* (der in dieser Legende nicht redend auftritt) vorhergehenden oder doch gleichzeitigen Schule, nach Art des *Vesâliyasâvae* fol. 34ᵇ: denn auf 49ᵃ begnügt sich *Mahâvîra* damit, einfach seine Zustimmung zu den Lehren der dortigen *Pâsâvaccijja* zu geben. — Möglicher Weise könnte übrigens etwa dies ganze Stück (§§. 32-51), welches eben den *Mahâvîra* ganz bei Seite läfst, auch einige sprachliche Eigenthümlichkeiten (*ayyo, bhe, ṇe, khu* für *khalu*; die Partikel *ayyo, ajjo* kehrt auch auf 47ᵃ bis 49ᵃ, in der andern Legende von den *Pâsâvacciyya*, wieder) zeigt, ein ursprünglich nicht-hergehöriges Fragment irgend einer andern alten Legenden-Sammlung sein?

(¹) Die Namen auf °*putta*, freilich nur die Metronymica dgl., sind alterthümlich. Hier in der *Bhagavatî* begegnen uns noch die Namen: *Moriyaputta* und *Kurudattaputta.* — *vesiyaputta* erinnert übrigens an *vaiçîputra Çatap.* **13**, 2, **9**, 8: *Kâlâsa* an *Kâlâma* (*Ârâḍa* oder *Âlâra*), den ersten Lehrer *Buddha*'s.

jetzt aber glaube ich es, es ist so wie Ihr sagt". Er erbat und erhielt die Erlaubniſs, in ihrer Nähe von dem *câujjâma dhamma*(1) zu dem auf den fünf groſsen Gelübden beruhenden, mit Beichte (?) verbundenen Gesetz (*paṃcamahavvaïyaṃ sapaḍikkamaṇaṃ dhammam*) zu gelangen (*uvasampajjittâṇaṃ viharittae*), — §. 51. fol. 30a erlangte darauf nach vielen Jahren (*vahûṇi vâsâṇi*, eigentlich: während vieler Jahre) zur Reife der Asketschaft *sâmannapariṇâgam*(2), — gewann den Zweck, um deſs willen von den Asketen die Nacktheit (*jassa 'ṭṭhâe kîrai naggabhâve*), die Tonsur (*muṃḍabhâve*), das Nicht-Baden, das Nicht-Reinigen der Zähne, das Nicht-Gebrauchen eines Sonnenschirms *achattayam*, das *aṇovâhaṇayaṃ*(?), das Lager auf der Erde oder einer Platte *phalaha*° oder einem Holzstück *kaṭṭhaseyyâ*, das Ausrupfen (?) der Haare *kesaloo*(3), das Gelübde der Keuschheit *vambhaceravâso*, das Eintreten in fremde Häuser *paragherapaveso*, alle die mit Erlangen oder Nichterlangen (des Almosens) verbundenen Mühsale im Dorfe (*laddhâvaladdhâ uccâvayâ gâmakaṃṭagâ*), in Summa (alle) die 22 Geduldsproben (s. Wilson p. 311) und Widerwärtigkeiten des Asketenlebens ertragen werden (*vâvîsaṃ parîsahovasaggâ ahiy-âs-ijjaṃti*), — und wurde dann mit seinen letzten Athemzügen vollendet, erwacht, befreit, erlöst, allen Schmerzes ledig: *siddhe*(4) *vuddhe mukke parinivvue*(5) *savvadukhkappahîṇe*. — Wer unter den *therâ bhagavaṃto*, dieser Legende gemeint ist, ob eine Mehrzahl oder nur eine durch den pluralis majest. bezeichnete Persönlichkeit, erhellt nicht. *thera*, etwa Presbyter, ist die Pâliform des bei

---

(1) fol. 47a *câuyyâmaṃ dh.* Unter diesen vier *yâma*, *yama* sind etwa die von Wilson p. 317 aufgeführten: four dharmas or merits, liberality, gentleness piety and penance zu verstehen?

(2) Der Cod. hat hier, wie in allen Parallelstellen z. B. 43a. 57b. 58b. 63b. 69b *pariyâgam*, was wohl nur von √ *yaj* kommen könnte, daher nicht passt. (Auch fol. 69a *ekkârasavâsapariyâe* gehört wohl hieher?).

(3) Diese und die folgenden beiden *o*-Formen sind wohl nur Nachlässigkeit des Schreibers? oder gehören sie auch etwa zu den p. 184 not. angeführten sprachlichen Momenten?

(4) Dies ist die solenne Formel, welche wie *sambuddha* in §. 44, ganz dem gleichen buddhistischen Vorstellungskreise entspricht (vgl. noch 2, 1, 49).

(5) Offenbar *parinirvṛita*: ebenso fol. 34a. Das Verbum finitum dagegen in den entsprechenden Stellen ist *parinirvâ*, so: *parinivvâyaṃti* 5a. 14b, *parinivvâhiti* 43b, ebenso *parinivvâna* 43a. Beides altbuddhistische Ausdrücke, vgl. meine not. zu *Dhammapada* v. 126 und zu v. 23.

den nördlichen Buddhisten *sthavira* lautenden Ehrentitels, s. Burnouf Introd. p. 288. 289, und findet sich hier mehrfach wieder, s. fol. 40ᵃ. 43ᵃ. — Die Bedeutung von *sâmâîya* ist mir leider nicht ganz klar. Es ist dazu wohl *caritta* zu ergänzen, vgl. *Anuyogadvâras.* 44ᵇ, und *sâmâiya* (vgl. unten fol. 40ᵃ. 43ᵃ) mit *sâmâyika*, nach Wilson p. 312: conventional, or the practice and avoidance of such actions as are permitted or prescribed, zu identificiren? vgl. *samayakhetta* fol. 51ᵃ. Die Darstellung des *sâmâiya* — und zwar als an der Spitze von sechs *ajjhayana* (*adhyayana*) genannten Lehrgegenständen, die übrigens auch selbst sämmtlich als *sâmâiya* bezeichnet werden, und unter denen auch das *paḍikkamaṇam*, das *paccakhkâṇam* und der *viussagga* unserer Legende hier sich befinden, stehend — bildet den Inhalt des *Anuyogadvârasûtra*, vgl. daselbst 6ᵇ: *paḍhamâjjhayanaṃ sâmâiyaṃ | tassa ṇaṃ ime cattâri aṇuogadârâiṃ bhavaṃti | taṃ jahâ | uvakkame* (6ᵇ bis 51ᵇ) *nikhkeve* (bis 53ᵇ) *aṇugame* (bis 54ᵃ) *nae* (54ᵃ bis ult.). Das Wort erscheint indessen darin auch noch in anderweiter Verwendung, nämlich auf fol. 53ᵃ als Unterabtheilung des *nikhkeve*: und zwar wird es dabei nicht sowohl auf *samaya*, als vielmehr bloſs auf *ṣama* zurückgeführt, resp. gleichzeitig auch mit *samaṇa* (stammt aber aus √*çram*!) in Verbindung gebracht. Es wird resp. der *sâmâia* als vierfach angegeben, als *nâmasâmâie*, *ṭhavanasâmâie* (*sthâpanaᶜ*), *davvasâmâie* und *bhâvasâmâie*. Und zur Charakteristik des Letzteren, der ebenfalls wieder doppelt getheilt wird, werden sechs Verse citirt, wie folgt: „Bei wem Selbstbändigung, Enthaltung und Askese gleich sind, dessen ist das *sâmâiyam*, so lautet der Spruch der *kevalin*", *jassa sâmâṇiu* (*samâṇîo*?) *appâṇaṃ* (sic!) *saṃjame niyame tavo | tassa sâmâiyaṃ hoi iti kevalibhâsiyam* ‖ 1 ‖ „Wer gegen alle Wesen, bewegliche und unbewegliche gleich ist, dessen (wie eben)...", *jo samo savvabhûesu tasesu thâvaresu ya | tassa sâmâiyaṃ ...* ‖ 2 ‖ „Wie mir der Schmerz nicht lieb ist, erkenne er (?), so auch allen Wesen: er tödtet nicht, und läſst nicht tödten, an Gleiches denkt(?) er, das ist ein *samaṇa*" *jaha mama ṇa piyaṃ dukhkaṃ, jâṇiyă* (?) *evam eva savvasattâṇam | na haṇaï na haṇâvei ya, samaṃ aṇaï* (*manaï*?)*tti* (eine Kürze fehlt) *so samaṇo* ‖ 3 ‖ „Nicht ist ihm irgend ein Haſs, und freundlich ist er gegen alle Dinge, dadurch ist er *samaṇa*..." *natthi asi* (= *asya*?) *ko-i veso, piu* (*pio* metri caupa) *ya savvesu davvesu | eeṇa hoi samaṇo eso anno vi payâu* (?) ‖ 4 ‖ „Der da in Bezug auf Schlan-

gen, Berg, Feuer, Meer, Luft, Bäume, Bienen (*bhasara*, wohl eben *bhamara*), Wild (*miya*), Erde, Wasserpflanzen, Sonne, Wind gleich (*samo*) ist, der ist ein *samaṇa* (v. 5). Ebenso der, dem nie ein übler Sinn (*pâvamano*) ist, der da in Bezug auf Lager und Sitz, Ehre oder Verachtung stets sich gleich bleibt" (v. 6). Dies ist der *bhâvasâmâîe*, seinem Wesen nach stets sich Gleiche. — Unter den *paṃca mahâvrata* werden hier wie fol. 41ᵇ doch wohl die von *Hem.* 81 aufgezählten fünf *yama*: *ahiṃsâ*, *sûṇṛita*, *asteya*, *brahman*, *akiṃcanatâ* zu verstehen sein(¹), s. oben p. 181 Wilson p. 317, *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 32. 33 (wo *aparigraha* als fünftes genannt ist), und vgl. das altbuddhistische *pañcaçîlam* (Köppen I, 444). Auffällig ist es, dafs das Wort *ahiṃsâ* in der *Bhagavatî* (im vorliegenden Fragment wenigstens) gar nicht vorkömmt, resp. durch das „Meiden des *pâṇâyivâya*" (s. p. 179. 181) vertreten wird. — Über die Beichte *paḍikkamaṇaṃ* Stevenson p. 70 s. noch *âlotiyapaḍikkaṃte* fol. 43ᵃ. 57ᵃ. 80ᵃ. 81ᵃ. Das *Anuyogadvârasûtra* (6ᵇ) führt das *paḍikkamaṇaṃ* als viertes jener sechs *ajjhayaṇa* auf: *etto* (!) *ekkekkaṃ puṇa ajjhayaṇaṃ kittayissâmi* | *taṃ jahâ* | *sâmâiyaṃ*, *caüvîsatthaü* (?), *vaṃdaṇayaṃ*, *paḍikkamaṇaṃ*, *kâussaggo*, *paccakhkâṇaṃ* | — Von Interesse ist die ausführliche Aufzählung aller der Anforderungen, die an einen vollendeten Asketen gestellt werden; vor Allem darunter die Bedingung der Nacktheit, die ja ein grofser Theil der *Jaina* von den brahmanischen Gymnosophisten angenommen hat, während ein anderer Theil sie verwirft. In der That finde ich dieselbe im vorliegenden Fragment der *Bhagavatî* nur hier erwähnt: und möchte dies vielleicht zu den p. 184 not. angeführten Gründen, welche für dies Stück hier die Annahme eines fremdartigen Ursprunges an die Hand geben, noch hinzuzurechnen sein(²). Die Tonsur dagegen erscheint auch fol. 35ᵇ. 39ᵃ. 60ᵇ. 61ᵃ als eine Hauptbedingung und ist offenbar ein praegnantes Unterscheidungszeichen zwischen den brahmanischen und jainischen (resp. buddhistischen) Bettelmönchen gewesen. Eine Aufzählung aller 22 *parîsahovasagga* (s. fol. 39ᵃ. 46ᵃ) ist mir nicht zur Hand; s. Wilson p. 311. —

(¹) Eine andere Aufzählung der five sacraments s. bei Stevenson p. 124. 125.

(²) Auch das *Anuyogadvârasûtra* fol. 3ᵇ bezeichnet die *yogin* als *paṃḍurapaḍapâuraṇâ* (°*prâvaraṇâ* in weifse Kleidung gehüllt), gehört somit zu den *çvetâmbara*, nicht den *digambara*: *Varâhamihira* († 587) dagegen führt die Nacktheit als ein wesentliches Kennzeichen des *arhatâṃ deva*, wie der *jina* überhaupt auf (58, 44. 59, 19).

Von ganz besonderem Interesse endlich ist der Schlufssatz der Rede des *Kâlâsa* in §. 49 „grofses Heil (oder: Heilgemäfses) ist mir, o Gottliebe, widerfahrend" *ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ*, der als solenne Formel überaus häufig bei ähnlichen Gelegenheiten wiederkehrt, so fol. 36b. 38b. 40a.b. 42a. Es geht nämlich diese in den Texten der *Jaina* durchweg (s. Stevenson *Kalpas.* p. 26) gebräuchliche Anrede hochstehender Religiosen(1) durch „*devâṇuppiyâ*, den Göttern Liebe!" unstreitig auf den bei den Buddhisten im dritten Jahrh. a. Chr. hochangesehenen, in den Inschriften des Königs *Piyadasi* nämlich sowie seines Nachfolgers *Daçaratha*, resp. als Beinamen beider Könige sich findenden Titel *devânâm priya*, den überdem auch noch der gleichzeitige König von *Laṅkâ Devânampiyatissa* (245-205 a. Chr. nach Lassen) direkt als Namen führt, zurück. Da die Doktrin der Buddhisten, wie die der *Jaina*, von den Göttern nicht gerade grofse Stücke hält, so ist dieser Titel bei Beiden höchst auffällig. Sollte derselbe etwa als eine dem ersten Entstehen des Buddhismus angehörige, absichtliche Akkommodation an das Volksgefühl zu erachten sein? Es ist ferner höchst auffällig, dafs ein Titel, der bei den Buddhisten bis jetzt eben nur im dritten Jahrh. a. Chr. nachweisbar ist und später von ihnen ganz fallen gelassen scheint, bei den *Jaina* eine so ganz besondere Ehrenstellung geniefst(2). Sollte hierin etwa ein zu den sonstigen Beziehungen des *Jaina-Mâgadhî* zu dem officiellen *Mâgadhî* der Säuleninschriften des *Piyadasi* (s. Jahrgang 1865 p. 396) hinzutretendes, weiteres synchronistisches Moment für die Bestimmung der Zeit, in welcher die *Jaina*-Sekte sich schismatisch von dem orthodoxen Buddhismus abgetrennt hat, zu suchen sein? — In unserm Texte hier wird dieser plurale Titel theils wirklich als Plural (z. B. fol. 74b als Anrede der den *Camara* begleitenden Götter) theils wohl nur, bei den Anreden an *Mahavîra* z. B., als pluralis majestatis verwendet. Man könnte zwar einwerfen, dafs diese Anreden nicht dem *Mahâvîra* allein, sondern zugleich auch den ihn umgebenden *thera* (s. **2**, 1, 60. 76) gelten, aber theils ist dies bei der hohen Stellung des

(1) resp. Persönlichkeiten überhaupt, denn auf fol. 74b wird auch der *Asura*-König *Camara* ebenso wie die sein Gefolge bildenden Götter damit angeredet.

(2) Über das höchst eigenthümliche Factum, dafs bei den Brahmanen (schon im *vârttika* zu *Pâṇ.* 6, 3, 21) *devânâm priya* umgekehrt als Schimpfwort in der Bedeutung von: Dummkopf verwendet wird, vgl. Indische Skizzen p. 81. Ind. Stud. V, 137. 138

M. wenig wahrscheinlich, theils ist an einigen Stellen, wo faktisch nur von einer Person die Rede ist, dennoch der Plural gebraucht(1), so *devâṇuppie* (Accus. Plur.) *kâlagae jâṇittâ* 64a (von dem Asketen *Tâmali*). 74b (von dem *Asura*-König *Camara*). Einmal findet sich übrigens auch der Nom. Sgl. selbst, auf fol. 73a *jeṇeva devâṇuppie, teneva uvâgachâmi* (oder liegt hier etwa der Nom. Plur. pronominal flektirt vor?).

§§. 52-56. fol. 30a. Nach diesem Intermezzo kommt *Goyama* wieder zum Wort. „Wird wohl von Kaufleuten(?) ... Geizhälsen und Kriegern in gleicher Weise(?) Nicht-Entsagung geübt?" *se nûṇaṃ bhaṃte seṭṭhissa ya taṇuessa (?)ya kivaṇassa ya khattiyassa ya samâ ceva apaccakhkâṇakiriyâ kajjai?* „Ei freilich" „Warum"? Von der Antwort liegt nur der Beginn *avirati* „unaufhörlich" vor und wird resp. für den weiteren Wortlaut durch *paḍucca* (s. Jahrgang 1865 p. 381) auf eine frühere Aufführung verwiesen. Dasselbe fand bei einer gleichen Gelegenheit schon auf fol. 4b zweimal statt, ohne dafs in dem vorhergehenden Texte die Stelle bereits enthalten wäre.

§§. 57-64. fol. 30b. Der auf grofses Werk (? oder: auf die Frucht seiner Werke) bedachte (*?âhâkammaṇaṃ bhuṃjamaṇe*) Asket (*samaṇe niggaṃthe*) macht die locker (*siḍhila*)-gebundenen Werkklassen, und zwar die sieben mit Ausnahme des *âuya* (s. oben p. 166), wieder fest (*dhaṇiya*?)-gebunden *bis* und irrt in der Öde des *saṃsâra* umher. Er überschreitet nämlich um seines Selbstes willen (*âyâe*) das Gesetz, und indem er dies thut, achtet er nicht auf die aus Erde bestehenden Combinationen *bis* auf die beweglichen Wesen (*puḍhavikâyaṃ nâ'vakaṃkhaï tasakâyaṃ nâ'v.*), auch nicht auf die Lebendigen, deren Leiber er als Nahrung zu sich nimmt (*âhâram âhârei*). — Alles dies ist (§. 61.) gerade umgekehrt bei dem, der *phâsuesaṇijjam*(2) *bhuṃjamâṇe* ist, er macht die festgebundenen Werkklassen locker *bis* er durchfliegt (*vîîvayaï*) den *saṃsâra*.

§§. 64-67. fol. 31a. Der Nicht-feste schwankt hin und her (*palottaï*), nicht aber der Feste. Jener bricht (*bhajjai*), dieser nicht. — Der Thor ist ewig, die Thorheit nicht-ewig (*?sâsae vâle, vâliyattaṃ asâsae*). Der

(1) Diese und andere Stellen der Art (z. B. 2, 1, 79) verbieten es, *devâṇuppiyâ* als Voc. Singul. (mit Verlängerung des Auslautes) aufzufassen, was sonst grammatisch am nächsten läge.

(2) ?? Auf 46a werden die Laien der Stadt *Tuṃgiyâ* bezeichnet als: *samaṇe niggaṃthe* (Acc. Plur.) *phâsuesaṇijjeṇaṃ (?) | asaṇa-pâṇa-khâtima-sâtimeṇaṃ | ... paḍilâbhemâṇâ.*

Weise (*paṃḍie*) ist ewig, die Weisheit ist nicht-ewig. (Der Zusammenhang dieser letztern Sätze ist mir unklar). — §. 67. *se'vaṃ bhaṃte jâva viharati.*

Cap. **10**, 1-2. fol. 31ª (Ohne solenne Einleitung). Polemik gegen die Andersstehenden (*annaü-tthiya*)(1), welche in den im Eingang des Werkes aufgeführten neun Participien-Gruppen (s. oben p. 155. 156) das Particip. Perf. Pass. stets negirt aufführen, also: *calamâṇe acalie* „der sich Bewegende ein Nicht-Bewegter" u. s. w. *bis nijjarijjamâṇe anijjiṇṇe* „der aufgerieben Werdende ein Nicht-Aufgeriebener" sagen. Zwei primitive Atome *do paramâṇupoggalâ*(2) nämlich — sagen sie — verschmelzen sich nicht zusammen *egayao na sâhaṇaṃti* (*√ han*), weil zwischen ihnen keine Binde (*siṇehakâe* s. fol. 20ᵇ) ist. Drei dgl. dagegen verschmelzen, weil sie eine dgl. haben: sie sind durch zwei (auf jeder Seite dann $1^1|_2$) oder drei (auf jeder Seite dann 1) theilbar(3). Ebenso verschmelzen 4, 5 etc. Atome. Nachdem sie aber sich verschmolzen, fallen sie dem Schmerz anheim (*egayao sâhaṇittâ dukhkattâe kajjaṃti*) und dieser Schmerz ist ewig, nimmt aber resp., einmal zur Erscheinung getreten(?), sowohl zu als ab *dukhke vi ya ṇaṃ se sâsae sayâsamiyam* (?*sakâçam itam*? vgl. 49ᵇ. 50ª. 76ª·ᵇ) *uvacijjai ya avacijjai ya.* Hieran knüpfen sich dann ganz unmittelbar, ohne irgend ein verbindendes Mittelglied, einige auch an und für sich wenig klare Angaben über *bhâsâ,* Rede und *kiriyâ* Handlung: „vorher ist die *bhâsâ bhâsâ,* aber gesprochen werdend *bhâsiyyamâṇî* wird sie *abhâsâ*(4)" und „vorher ist die *kiriyâ* schmerzhaft (*dukhkâ*), aber gethan werdend (*kajjamâṇî*) wird sie schmerzlos (*adukhkâ*), durch das Nichtthun resp. ist sie schmerzhaft (*akaraṇao ṇaṃ sâ dukhkâ*)"; und als Resultat davon resp. der Satz: „das Nichtthun ist Schmerz, das Nicht-berühren(?) ist Schmerz; den durch Nichtthun herbeigeführten Schmerz nicht bewirkend, erkunden

---

(1) Auf 31ᵇ blos *utthiyâ*, wohl Schreibfehler.

(2) s. unten fol. 53ª Wilson p. 309. „Was sie auch durch ein sehr scharfes Messer nicht zerschneiden oder theilen können, das nennen die Sachverständigen *paramâṇu*" *satthena sutikhkeṇa vi chettuṃ bhettuṃ va jaṃ kira na sakkâ | taṃ paramâṇû siddhâ vayanti |* heifst es im *Anugogadvârasûtra* 32ᵇ (wo dann noch sehr speciell erörtert).

(3) *tiṇhaṃ paramâṇupoggalâṇaṃ atthi siṇehakâe, tamhâ tinni par°lâ egayao sâhaṇaṃti | te bhijjamâṇâ duhâ vi tihâ vi kajjaṃti | duhâ kijjamâṇâ egayao divaḍḍhe (adhyardhaḥ) par°le bhavati, egayao divaḍḍhe par°le bh. | tihâ kajjamâṇe tinni par°lâ bhavaṃti.*

(4) Sobald sie gesprochen ist, hört sie auf?

die lebendigen Wesen das ihnen Nöthige" (?*akiccaṃ dukhkaṃ ı aphusaṃ dukhkaṃ ı akajjamâṇakaḍaṃ dukhkaṃ akaṭṭu ı pâṇa-bhûya-jîva-sattâ* [°*sattvâḥ*] *vedaṇaṃ vedeṃti*). — Ich muſs gestehen, daſs mir diese ganze Deduktion, deren Spitze allem Anscheine nach gegen den Quietismus der *Jaina* gerichtet ist, in ihrem Zusammenhange völlig räthselhaft bleibt. *Mahâvîra*'s Antwort begnügt sich im Wesentlichen damit, stets das Umgekehrte von dem Obigen zu erhärten. Er beharrt zunächst bei der Fassung: *calamâṇe calie* u. s. w. Denn (sagt er) zwei primitive Atome (*paramâṇupoggalâ*) verschmelzen ebenso gut in eins (*egayao sâhaṇaṃti*) wie deren drei: es giebt eine Binde (*siṇehakâe*) zwischen ihnen: sie sind durch zwei theilbar, auf jeder Seite steht dann eins. Drei vereinigte Atome geben durch zwei getheilt einerseits ein Atom, andrerseits einen aus zwei Gliedern bestehenden *skandha*, *dupadesie khkaṃdhe*(1), und durch drei getheilt, wieder drei einzelne Atome. Ebenso werden auch vier, fünf Atome durch Verschmelzung zu einem Conglomerat (*skandha*) vereinigt; dieser *skandha* nun ist nicht ewig(2), nimmt aber resp., einmal zur Erscheinung getreten(?), sowohl zu als ab. Zuvor ist die *bhâsâ abhâsâ*(3), aber gesprochen werdend *bhâsijjamâṇî* wird sie *bhâsâ*: zuvor ist die *kiriyâ* schmerzlos (*adukhkâ*), aber gethan werdend wird sie schmerzhaft (*dukhkâ*): nicht fürwahr ist sie schmerzhaft durch das Nichtthun. Darum das Thun ist Schmerz, das Berühren ist Schmerz, das Gethan werdende und das Gethane als Schmerz auffassend erkunden die lebendigen Wesen das ihnen Nöthige. —

§§. 3-4. fol. 32a. Polemik gegen die Andersstehenden, die da meinen (vgl. oben p. 183), daſs Einer gleichzeitig zwei Thätigkeiten (*kiriyâo*) entfalten könne, die auf den *îryâpâtha* (*iriyâvahiyaṃ*) und die auf den *samparâya* gerichtete (*samparâiyaṃ*). — Unter *îryâpatha* ist zwar nach *Hem.* 1501 Schol. (s. Pet. W.) das Gelübde eines religiösen Bettlers, Nachsinnen, Schweigen u. s. w. *dhyânamaunâdikaṃ bhikshuvrataṃ* zu verstehen. Mit Bezug auf *iriyâsamite* „in seinen Bewegungen gesänftigt" fol. 39b indessen (vgl. *praçânteryâpatha* bei Burnouf Introd. p. 194n.) ziehe ich es vor, das Wort auch hier in seiner alten buddhistischen Bedeutung, als

(1) s. hiezu oben p. 168 und unten fol. 53a Stevenson p. 118.

(2) *asâsae*; umgekehrt oben fol. 14a (p. 168).

(3) Die Rede ist noch gar nicht Rede, ehe sie gesprochen wird?

Bezeichnung also der vier körperlichen Bewegungen des Sich-erhebens, Gehens, Sich-setzens, Sich-legens (*uyaṭṭemti saṃkâmeṃti nihattiṃti nikâyaṃti* fol. 3ᵇ. 4ª) oder resp. des Gehens, Stehens, Liegens und Sich-erhebens (*gaṃtavvaṃ, ciṭṭhiyavvam, nisîtiyavvam, uyaṭṭiyavvam* fol. 39ᵇ und ähnlich fol. 23ᵇ. 77ᵇ) zu verstehen, Analoges wozu ja auch bereits die *Brâhmaṇa* enthalten s. Ind. Stud. **9** p. IV und p. 315 (Ait. Br. **7**, 15). Es würde somit hier nicht *bhikshuvrataṃ*, sondern vielmehr gerade umgekehrt die auf das Irdische gerichtete Thätigkeit bedeuten. Nur so nämlich gewinnen wir einen richtigen Gegensatz zu *samparâiyam*, welches doch wohl kaum anders als auf *samparâya* in der *Vedânta*-Bedeutung *paraloka*, die jenseitige Welt s. Ind. Stud. **2**, 304. **9**, 94 bezogen werden kann.

§§. 5-7. fol. 32ᵇ. „Wie lange Zeit dauert für die in die Hölle Gelangenden ihr Ausschlufs vom Eintritt(?)?" *nirayagatîṇaṃ bhaṃte kevatiyaṃ kâlaṃ virahiyâ uvavâeṇaṃ pannattâ.* „Mindestens einen *samaya*(¹), höchstens zwölf (?*vâra* Cod.) *muhûrta*", lautet die Antwort, und fährt dann fort: „so ist hier der ganze Abschnitt (*padam*) von der *avakrânti* (?dem Hinabsteigen) herzusagen" *evaṃ vakkaṃtîpayam* (vgl. 560ᵇ. 572ᵇ. 573ᵇ) *bhâṇiyavvaṃ niravasesam.* — Zu vergleichen ist wohl die brahmanische Vorstellung von den *preta*, resp. die der Buddhisten von den *Lokântarika*-Höllen? s. Ind. Stud. **3**, 125. **10**, 66. — §. 7. Solenner Schlufs: *se'vaṃ bhaṃte jâva viharati.*

Zweites(²) Buch (*sayam*).

Cap. **1**, 1-11. fol. 32ᵇ. Solenne Einleitung. Als der Herr (*sâmî*) d. i. *Mahâvîra* einst, herabgestiegen (*samosaḍhe* = *samavasṛitaḥ*), in *Râyagiha* einer zahlreichen Versammlung das Gesetz gelehrt hatte, frug ihn sein ältester Schüler. „Herwenden und Fortwenden (?*âṇâmam, pâṇâmaṃ*), Ausathmen und Einathmen(³) der mit zwei, drei, vier oder fünf Sinnen

(¹) an infinitesimal part of time, Stevenson p. 19.

(²) Die diesem Buche (s. Jahrgang 1865, p. 379) vorausgeschickte kurze Inhaltsangabe der einzelnen Capp. desselben beginnt: *ûsâsa* 1. *Khaṃdae viya* 2. *puḍhaviṃdiya* 4. Der Text selbst aber faſst die Lehre vom *ûsâsa* und die Legende vom *Khaṃdaka* in einen *uddesaka* zusammen, denselben am Schlufs fol. 43ᵇ als *vitiyassa paṭhamo* bezeichnend; und läſst darauf als zweites Cap. einen Abschnitt über die sieben *samugghâya* folgen (am Schlufs als **2**, 2 bezeichnet), der in jener Inhaltsangabe ganz ignorirt wird(!). Drittens folgt dann das Cap. von den *puḍhavi*, und viertens das von den fünf *iṃdiya.*

(³) Ebenso **1**, 1, 8. 9. Dagegen in **1**, 2, 13-15 standen *ûsâsa* und *nîsâsa* in Verbindung mit *âhâra* und *pariṇâma* (resp. *sarîra*): sollten dieselben etwa mit *ânâma* und *prâṇâma* sich decken? Zu *âhâra* und *pariṇâma* s. auch **1**, 1, 10ff.

begabten Lebendigen kennen und sehen wir, wie steht es aber damit bei den nur einen Sinn habenden Lebendigen?" *je ime puḍhavikâiyâ jâva vaṇapphaïkâiyâ egiṃdiyâ jîvâ*, d. i. bei den: combinations of earth, water, fire, air, as minerals, vapours, meteors and tempests, and all the products of the vegetable kingdom(1)? Auch ihnen kommt all Jenes zu und zwar theilen sie sich dem Stoff und dem Ort nach (*davvao* und *khittao*) in unendlich theilbare, an unzählbaren Örtlichkeiten befindliche Stoffe (*anaṃtapadesiyâïṃ, asaṃkhejjapaesogâḍhâiṃ*), der Zeit nach (*kâlao*) in solche von verschiedener Dauer (*annayaraṭṭhitîyâiṃ*), dem Wesen nach (*bhâvao*) in solche, die mit Farbe, Geruch, Geschmack oder Gefühl (*phâsamaṃtâiṃ*) begabt sind. Auf die Frage §. 5., ob dieselben einfarbig seien, folgt als Antwort der Verweis auf den herbeizuholenden frühern Abschnitt über *âhâra* (**1**, 2, 13ff. kann hiebei indefs nicht wohl gemeint sein?): *âhâragamo neyavvo, jâva paṃcadisaṃ.* — Auch die nächste, eigentlich gar nicht hergehörige, überdem bereits in **1**, 1, 8 erledigte Frage §. 6., wie es mit dem Her- und Fortwenden etc. der *neraîya* stehe, wird in gleich summarischer Weise (aber ebenfalls ohne Bezug auf **1**, 2, 15) erledigt. — In §§. 7-11 fol. 33a wird speciell der *vâuyâe* (d. i. *vâyukâyaḥ*, combination of air) erörtert, zunächst das Her- und Fort-Wenden, Aus- oder Ein-Athmen ihm nochmals ausdrücklich zugewiesen, sodann angegeben, dafs, wenn er auch viele 100,000 Male emporgeflogen ist(2), er doch immer wieder dahin eben (*tattheva*) zurückkehrt (*paccâyâti*); und zwar (§. 9.) fliegt er empor (*uddâti* s. fol. 77b) als ein *puṭṭha* d. i. doch wohl als wahrnehmbar (?*spṛishṭa*, vgl. oben p. 174). Er geht resp. hinaus (?*nikhkamati*) theils mit theils ohne Leib, indem er nämlich von seinen vier Leibern (vgl. p. 171-2. 177) zwei, den *urâliya* elementaren und den *veuvviya* verwandlungsfähigen, zurückläfst, dagegen den *teyaya* lichtartigen und den *kammaa* seinem Werkverdienst entsprechenden mit sich nimmt (fol. 33b). —

---

(1) S. Wilson p. 306, der sie ebendaselbst noch specieller wie folgt erörtert: the wholly unconscious bodies to ordinary apprehension, but which have a subtle vitality perceptible to saintly and superhuman beings, have the property of form: such are minerals and the like. Vgl. auch Stevenson p. 116. Ausführlich wird von ihnen unten fol. 557ff. die Rede sein.

(2) *uddayattâṇ*, d. i. wohl (vgl. Jahrgang 1865 p. 382) *uddâyiṇttâ*, resp. *uddâyi uddâyittâ*, von √ *drâ* oder √ *dâ* (binden) mit *ud*.

Wenn wirklich unter dem *vâyukâya* nur „combinations of air as tempests" (Wilson p. 306) zu verstehen sind, und in der That läfst die Schematik der 24 Lebensstufen kaum etwas anderes zu (vgl. fol. 17ᵇ oben p. 174), so befremdet es zunächst, dafs einem solchen die genannten vier Leiber zugeschrieben werden können. Indessen auf p. 171 sahen wir, dafs ja sogar der untersten Lebensstufe, den *neraîya*, drei derselben zugehören, und im Hinblick darauf, dafs das *Jaina*-System eben überall Leben und die Fähigkeit der Entwicklung zu neuen Stufen des Lebens anerkennt, sind dgl. Substrate in der That ja auch geradezu nothwendige Bedingungen hiefür. Übrigens finden wir auf fol. 78ᵇ eine nähere Erörterung darüber, welche Formen ein *vâukâa* Kraft seines *veuvviya*-Leibes anzunehmen im Stande sei.

In Bezug auf *Râjagṛiha*, die Hauptstadt von *Magadha*, welche in der Einleitung dieses Abschnittes als Schauplatz der Thätigkeit *Mahâvîra*'s erscheint(¹), ist zu bemerken, dafs es uns in dieser Stellung hier wiederholt entgegentritt, s. fol. 41ᵇ. 45ᵇ. 47ᵇff. 59ᵃ. 66ᵇ. 75ᵇ. 84ᵇ (entfernt von *Vâṇârasî*) 83ª. *Mahâvîra*'s Wirken wird hienach in eben dieselbe Örtlichkeit verlegt, wie das *Buddha*'s, wie dies auch noch durch die Namen *Kayaṃgalâ* und *Sâvatthî* 34ª, und *Tâmalittî* 60ª bezeugt wird(²). Nun, dafs die Legenden von *Mahâvîra* überhaupt nur Variationen buddhistischer Legenden sind, wird durch ihren ganzen Tenor ja in der That überhaupt wohl zur Genüge erhärtet. — Die Bezeichnung des *Iṃdabhûti*(³) als „ältester Schüler" des *Mahâvîra*, resp. die des *Aggibhûti* auf fol. 55ᵇ als zweiter und die des *Vâyubhûti* ibid. als dritter Schüler desselben, zeigt

(¹) Die *Jaina* betrachten noch jetzt die ganze Umgebung von *Râjagṛiha* als heilig, s. Kittoe im Journal As. Soc. Beng. 1847 XVI p. 957ff., wo es u. A. auch heifst: „there are two old works in existence describing this curious tract of country, called the *Râjagṛiha-Mâhâtmya*: one belongs to the Hindoos, the other to tbe Jains, which I am told to be widely different". Auch *Pawapuri* liegt ja dort in der Nähe, „held sacred up to this time by the Jains, being the spot, where *Mahâvîrasvâmi* died" p. 955.

(²) Über *Mithilâ*, den Schauplatz der *Sûryaprajnapti*, s. Ind. Stud. 3, 127: die Städte *Moyâ* 53ᵇ und *Suṃsumârapura* 69ª, sowie der Ort *Vebhela* am Fufse des *Vimbbhagiri* 68ᵇ scheinen in den buddhistischen Legenden nicht vorzukommen.

(³) *Indrabhûti* wird von den nördlichen Buddhisten als Name eines Königs von *Udyâna*, Vfs. mehrerer Stücke im *Tandjur* aufgeführt, s. Schiefner *Vimala-praçnottaramâlâ* p. 3.

daſs zur Zeit unseres Werkes bereits der Anfang zu einer fest gegliederten Reihenfolge der Hauptschüler *Mahâvîra*'s, der sogenannten *gaṇadhara*, gemacht war. Für die übrigen acht derselben scheint es indeſs theils noch keine feste Reihenfolge, oder Zahl, theils wohl auch überhaupt noch keine feste Bestimmung in Bezug auf ihre Namen gegeben zu haben. Es erscheinen nämlich zwar auf 60ᵃff. *Tâmali Moriyaputta*, offenbar der *Mauryaputra*, und auf fol. 75ᵇ *Maṃḍiyaputta*, offenbar der *Maṃḍita* der späteren Liste (*Hem.* 31. 32), jedoch Ersterer(1) ganz ohne Bezug zu *Mahâvîra*, der blos über sein Leben berichtet, Letzterer allerdings als *Mahâvîra*'s Schüler, aber ohne Angabe darüber, die wievielte Stelle er unter diesen einnehme; wogegen die hier sonst noch genannten andern Namen von Schülern *Mahâvîra*'s, *Khaṃdaya* fol. 43ᵃ, *Roha* 19ᵃ, *Kurudattaputta* 58ᵇ, *Tîsaa* 57ᵃ in der späteren Liste derselben gar nicht enthalten sind. Ob nun freilich die übrigen Namen, welche diese enthält, in der *Bhagavatî* wirklich fehlen, läſst sich einstweilen, solange uns eben nur ein Fragment des Werkes vorliegt, nicht bestimmen. Daſs z. B. auch *Gosâla* (s. Wilson p. 293) bereits darin auftritt, ergiebt sich aus den Jahrgang 1865 p. 378 mitgetheilten Bemerkungen am Schlusse der Handschrift.

§§. 12-16. fol. 33ᵇ. Wenn ein Asket, *niyaṃṭha*, dem Tode verfällt(2), der da in sich die Existenz und ihren Trug (?*prapañca* s. *Dhammapada* v. 195. 254) noch nicht eingehemmt (*no niruddhabhavapavaṃce*), den *saṃsâra* und das darin zu Empfindende (?) noch nicht vernichtet und abgeschnitten (*na vocchiṇṇasaṃsâravedaṇijje*), mit Geschäften und dem was dafür zu thun noch nicht völlig abgeschlossen hat (*no niṭṭhiyaṭṭhakaraṇijje*), so tritt derselbe wieder und wieder in die Mannichfaltigkeit ein (*puṇaṙ viiṭṭhattaṃ havvam âyacchati*). Er ist *pâṇa*, Lebensgeist, zu nennen, weil er sich her- und fortwendet(3), weil er aus- und einathmet: — *bhûta*, weil er war, ist, sein wird: — *jîva*, weil er lebt: — *satta*(4), weil er mit guten und bösen Werken (*suhâsubhehiṃ kammehiṃ*) behaftet ist: — *viṇṇu*

(1) Über welchen s. Jahrgang 1865 p. 440.

(2) *maḍâi*, entweder *mṛitâyin*? oder *mṛitâdiḥ*, vgl. *kaḍâdihiṃ* fol. 42ᵃ.ᵇ.

(3) Hier ist ein Wortspiel bezweckt zwischen *prâṇa* und *prâṇamati*.

(4) *satta* in der solennen Reihenfolge *pâṇabhûtajîvasattâ* s. fol. 31ᵇ. 32ᵃ. 39ᵇ. 76ᵇ hat übrigens mit *sakta*, wie es hier erklärt wird, nichts zu thun, sondern steht für *sattva* (Stevenson *Kalpas.* p. 118).

(*viṅña*), weil er die bittern, scharfen, herben, sauren, süfsen Geschmäcke (*rasân*) kennt: — endlich *veda*, weil er Freude und Schmerz kennt. — Dagegen wenn ein *niyaṃṭha* dem Tode verfällt, der in sich die Existenz und ihren Trug eingehemmt *bis* mit Geschäften und dem was dafür zu thun völlig abgeschlossen hat, so tritt derselbe nicht wieder und wieder in die Mannigfaltigkeit ein; er ist *siddhe*, vollendet, zu nennen: — *vuddhe*, erwacht: — *mutte*, befreit: — *pâragae*, ans andere Ufer gelangt: — *paraṃparagae*, zum höchsten Hohen(1) gelangt: — *parinivvuḍe*, ganz erlöst: — *aṃtakaḍe*, zum Ende gebracht(2): — *savvadukhkapahîṇe*, allem Schmerz enthoben. — §. 17. fol. 34b Solenner Schlufs *se'vaṃ bhaṃte* bis *viharati* (ausführlich). *Mahâvîra* verliefs *Râyagiha* und den Tempel *Guṇasila* (*Guṇasilâyaü* [vgl. Jahrgang 1865 p. 418] *ceiyâo paḍinikhkamaï*) und durchzog (predigend) das Land draufsen (*vahiyâ jaṇavayavihâraṃ viharati*).

§§. 18-80. fol. 34a-43b. Die Legende von *Khaṃḍaka*. Während die Darstellung bisher einen abgerissenen, katechismusartig sich über alle möglichen Fragen verbreitenden Charakter hatte, begegnen wir hier zuerst (und es folgen im Verlauf dann noch mehrere dgl. Fälle) einer zusammenhängenden Darstellung in Legendenform. Da ich dieselbe unten im dritten Abschnitt in Text und Übersetzung vollständig mittheile, so gebe ich hier nur einen kurzen Überblick darüber. Als sich *Mahâvîra* einst mit seinem Schüler *Iṃdabhûti* in *Kayaṃgalâ*(3) befand, kam ein in allen brahmanischen Wissenschaften(4) wohlbewanderter *parivrâjaka* aus *Sâvatthî* (*Çrâvasti*),

(1) An Ssk. *parampará* ist hier doch kaum zu denken.

(2) Mit Bezug auf *aṃtakare* und *aṃtaṃ karei* fol. 28a (p. 183) möchte ich auch hier *aṃtakare* „Ende machend" lesen (s. Jahrgang 1865 p. 413n. 2). Stevenson p. 91 hat *amtagaḍe*: er bemerkt zu dieser solennen Formel für das Hinscheiden eines *Jaina*-Heiligen (s. oben p. 158. 185) mit Recht: „these attributs of the state of Nirvân are surely inconsistent with annihilation." Vgl. zu diesem „state of final emancipation" auch noch die Angaben des *Navatattva* bei Stevenson p. 126-128. Ind. Stud. 9, 150. 151. Schott Buddhismus in diesen Abhandlungen Jahrgang 1844 p. 170-173. F. Laurent étud. sur l'hist. de l'humanité I, 250 (Bruxelles 1861).

(3) Diesseit der *Gangâ*, zwischen *Campâ* und *Puṇḍravardhana*, s. Stan. Julien Hiuen Thsang I, 179. III, 73. 387.

(4) Die hiebei sich findende Aufzählung derselben ist von hoher Bedeutung; sie ist eine solenne, auch anderweitig identisch wiederkehrend. Die besondere Bevorzugung der *aṃga*-Literatur darin so wie die specielle Beziehung auf die *Sâṃkhya*-Lehre geben ein synchronistisches Moment zur Bestimmung ihrer Abfassungszeit an die Hand, s. Jahrgang 1865 p. 441.

Khaṃdaya (*Skandaka*) mit Namen, von dem ja auch den Buddhisten wohlbekannten Geschlechte der *Kaccâyaṇa*, ein Schüler des *Gaddabhâli*, zu ihm, ihn um Belehrung über mehrere Fragen zu bitten, welche der ebenfalls in *Sâvatthî* wohnhafte Asket (*niyaṃṭha*) *Piṃgalaka*, ein *Vesâliyasâvaga*(1), an ihn gerichtet hatte und deren Lösung er nicht zu finden wufste, die Fragen nämlich, ob die Welt, der Lebendige, die Vollendung, der Vollendete ein Ende habe oder nicht, und durch welchen Tod sterbend der Lebendige wächst oder abnimmt. *Mahâvîra*'s Antwort (§. 43. fol. 37ᵃ) lautet dahin, dafs jene vier zwar dem Stoff und dem Raum nach endlich, der Zeit und dem Wesen nach (*bhâvao*) aber unendlich seien, ferner, dafs es einen doppelten Tod gebe: 1) den Tod des Thoren, durch den der Lebendige (der Lebensgeist) wächst, und sich mit den Banden der Höllenexistenz (*neraïyabhavaggahaṇehiṃ*) verstrickt, den *saṃsâra* immer aufs Neue durchwandernd, und 2) den Tod des Weisen, durch den der Lebendige abnimmt, und sich von den Banden der Höllenexistenz löst, den *saṃsâra* durchfliegend. Da „erwachte" (*samvuddhe*) *Khaṃdaya* (§. 49. fol. 38ᵇ), bat den *Mahâvîra* um Erlaubnifs, bei ihm das Gesetz hören zu dürfen, und nachdem er seine Predigt darüber (*dhammakahâ*) gehört, um die weitere Erlaubnifs, die Tonsur zu nehmen (§. 54. fol. 39ᵃ), das Gesetz bei ihm zu lernen und sich zu vervollkommnen. Er folgte ihm auch, als *Mahâvîra* (§. 59. fol. 40ᵃ) *Kayaṃgalâ* verliefs, um (predigend) das Land zu durchziehen (*jaṇavayavihâraṃ viharati*); und als er dann in seiner und der ihn begleitenden „sogestalten" *thera* Nähe „die elf *aṃga*"(2) erlernt, übte er zunächst für einen Monat, dann für deren zwei (§. 62. fol. 40ᵇ) u. s. w. das Gelübde eines *bhikhku* (Bettlers), und gab sich dann immer gesteigerteren asketischen Übungen und Selbstkasteiungen, insbesondere

(1) Die Erwähnung der ketzerischen *Vaiçâlî-çrâvaka*, d. i. doch wohl der durch das Concil von *Kauçâmbî* (110 Jahre nach Buddha's Tode) verdammten Irrlehrer, als Zeitgenossen des *Mahâvîra* und zwar in ehrender Weise (denn *Piṃgalaka* ist dem *Khaṃdaka* überlegen und seine Lehre erweist sich mit der des *Mahâvîra* als identisch) weist die von Colebrooke und Stevenson angenommene Priorität des *Mahâvîra* vor dem Buddhismus wohl ohne Weiteres ab, s. Jahrgang 1865 p. 440. 441. Die eignen Legenden der *Jaina* setzen danach *Mahâvîra*'s Wirken in eine Zeit, in welcher der Buddhismus längst bestand, und bereits in Sekten gespalten war; das *Jaina*thum ist eben selbst nur eine dieser Sekten.

(2) Da auch die *Bhagavatî* zu den „elf *aṃga*" gehört, so ist deren Erwähnung hier in ihr selbst zunächst jedenfalls auffällig genug, vgl. das hierüber unten ad l. Bemerkte.

dem strengsten Fasten hin, so daſs er nach vollen zwölf Jahren (§. 77. fol. 43ª) die Reife der Asketschaft erreichte, und schlieſslich an Entkräftung starb (*kâlaâae*). Als dann die seine Begleitung bildenden *thera*, von dem hohen Berge, auf welchen er sich zuletzt zurückgezogen hatte, herunter gestiegen, dem *Mahâvîra* die Kunde davon nebst seinen Gefäſsen und seinem Gewande(1) *pattacîvarâṇi* brachten, verkündete ihnen dieser, daſs *Khaṃdaya* zunächst in dem *accue kappe* (der höchsten Himmelswelt der *vaimâṇikâs*) 22 *sâgarovama* als Gott zubringen und dann schlieſslich im *mahâvidehe vâse*(2) seine Vollendung finden, erwacht und erlöst verwehen(3) und zum Ende aller Schmerzen gelangen werde.

Cap. **2**, 1-3. fol. 43ᵇ. „Wie viel *samugghâya* (*samudghâta*?) giebt es?" Sieben, nämlich: 1) *vedanâsamugghâya*, — statt aber in der Aufzählung fortzufahren, folgt der Verweis auf das, unter Ausschluſs des *chaümatthiyasamugghâya* (*chadmasthika*°, vgl. oben p. 169), herbeizuholende, *samugghâyapadam*. Eine Randglosse giebt die 7 Namen indeſs an: *vedanâ*, *kashâya*, *maraṇaṃtî*(!), *tejasa*, *âhâraka*, *vaikrî*(!), *kevala*; davon wird der *kasâyasamugghâya* und der *kevalî*° in §. 2 u. 3 in ganz abrupter Weise erwähnt; zu den beiden ersten s. auch fol. 561ᵇ; dem dritten entspricht offenbar der auf fol. 565ª. 570ª erwähnte *mâraṇaṃtiya*°, und dem sechsten, *vaikrî*°, der auf fol. 54ª. 62ᵇ. 70ᵇ. 71ª. 78ª. 80ª erwähnte *veuvviya*° (s. oben p. 171), Beide durchweg im Instrum. mit dem Verbum *samohaṇai*, resp. dem PPP. *samohaya*(4) verbunden: danach scheint es vielmehr, als ob das Wort als *samavaghâta* zu fassen sei? was es bedeutet, ist mir leider unklar.

Cap. **3**, 1-4. fol. 41ª. Ebenso kurz wird die Frage: „wie viel *puḍhavî* giebt es?" durch Verweis auf den herbeizuholenden *jîvâbhigame neraïyâṇaṃ jo vitio uddeso* (sollte damit **1**, 5 fol. 14ᵇ gemeint sein können?) erledigt.

Cap. **4**, 1-2. fol. 44ª. Und das Gleiche gilt von der Frage nach der Zahl der (5) *iṃdiya*; es ist dafür: *paḍhamillo iṃdiya-uddesao neyavvo.*

---

(1) Von Nacktheit ist somit hier nicht die Rede: s. oben p. 186.

(2) Über diesen offenbar eigentlich aus *videha* „körperlos" entstandenen, dann aber sekundär aus historischen (s. meine Einl. zu *Çatr. Mâh.* p. 20) und volksetymologischen Gründen mit dem Lande der *Videha* in Verbindung gebrachten Namen s. das unten ad l. Bemerkte.

(3) Zu *parinivvâhiti* vgl. oben p. 185.

(4) Zu *samohae* und *samohaṇittâ* s. noch fol. 81ᵇ bis 82ᵇ. 559ª.ᵇ. 560ª.

Cap. 5, 1-2. fol. 44ᵃ. Polemik gegen die *annaüttthiyâ*, die da lehren, dafs der *niyaṃṭha*, wenn er gestorben ist (*kâlagae samâṇe*), mit seinem Gott-gewordenen Selbst (*devabbhûeṇaṃ* [woher das doppelte *bbh*?] *appâṇeṇaṃ*) sich nicht den andern Göttern noch den Göttinnen der andern Götter noch den ihm selbst bestimmten Göttinnen(1) anschliefst (*no anne deve no annesiṃ devâṇaṃ devîo ahiyuṃjiya ২ pariyârei, no appaṇo vi yâo devîo abhiyuṃjiya ২ pariyârei ২*), sondern nur mit sich selbst sein verwandeltes Selbst pflegt, (*appaṇâ meva*[!] *appâṇaṃ viuvviya ২*(2) *pariyâre*[*i*]), und als Einzelner gleichzeitig (*ego viya ṇaṃ jîve egeṇaṃ samaeṇaṃ*) zwei Empfinden(?) in sich vereinigt (*do vede vedei*), das Empfinden der Frau *itthivedaṃ* und das Empfinden des Mannes *purisavedam*(3). *Mahâvîra* behauptet hievon durchweg das Gegentheil und hält daran fest, dafs ein Lebender gleichzeitig nur als Frau oder als Mann (also nicht als Hermaphrodit, resp. geschlechtslos [nach Weise unserer Engel]) empfinden könne.

§§. 3-10. fol. 44ᵇ. Untersuchung über die Dauer der Embryoschaft verschiedener Wesen. Zunächst bei einem Wasserwesen (*udagagabbhe*) dauert dieselbe mindestens *ekkaṃ ṣamayam* (einen Moment), höchstens sechs Monate; das Minimum bei einem Thier *tirikhkajoṇiya*(4), einem Mensch *maṇussîgabbha*, einem *kâyabhavattha* (d. i. wohl einem der Klasse der *puḍhavikâiya* etc. angehörigen Wesen? oder ist etwa *kâpa*°, für *kappa*°, zu lesen, resp. von den in die Götter*kalpa* Eintretenden die Rede?) beträgt *aṃtomuhuttaṃ* (innerhalb eines *muhûrta*), das Maximum resp. bei dem Thier acht, bei dem Menschen zwölf und bei dem *kâyabhavattha* vierundzwanzig Jahre(!!).

§§. 11. 12. fol. 45ᵇ. „Wie lange bleibt ein Mensch, oder ein mit fünf Sinnen begabtes Thier (bei der Geburt?) in der *yoni*" (?*joniyabbhûe*, woher doppeltes *bbh*?). Mindestens *aṃtomuhuttaṃ*, höchstens zwölf *muhutta*.

§§. 13-20. „Wenn ein Lebendiger sich anschickt eine Existenz anzutreten (*egabhavaggahaṇâyaṃ*), in die Sohnschaft wie Vieler (*!!*) tritt er ein?" Mindestens in die Eines, oder in die von Zweien, oder Dreien, höchstens

---

(1) den von den Brahmanen wie von den Buddhisten festgehaltenen Houri's im Paradiese, vgl. Ind. Stud. 1, 397. 398. 2, 204. 3, 146 und unten fol. 67ᵇ.

(2) In der Antwort fol. 44ᵇ *veuvviyam* was wohl besser. (3) Vgl. fol. 565ᵃ.

(4) *tirikhkajoṇie gabbhe ṇaṃ bhaṃte tirikhkajoṇiyagabbheti kâlao kevaciraṃ hoï.*

in die von hundert *puhutta*(1) von Lebendigen, *sayapuhuttassa jîvâṇaṃ* (!). Andrerseits, „wie viel Lebendige treten in die Sohnschaft eines einzelnen Lebenden?" Mindestens Einer, oder Zwei, oder Drei, höchstens 100,000 *puhutta* von Lebendigen (*sayasahassapuhuttaṃ jîvâṇaṃ*; man denke an Fischlaich). — Der den Coitus Pflegende begeht übrigens einen solchen Akt der Unzucht, des *asaṃjama*, als ob er einen Blumenstengel (?) mit glühendem Golde begösse: *tatteṇaṃ kaṇaeṇaṃ rûyanâliyaṃ* (?) *vâ pûranâliyaṃ* (?) *vâ samabhidhaṃsejjâ*.

§§. 21-22. fol. 45b. Solenner Schluſs: *se 'vaṃ bhaṃte.* Darauf verlieſs *Mahâvîra* die Stadt *Râyagiha* und den Tempel *Guṇasîla* und zog (predigend) draufsen durchs Land. (Dies setzt eine analoge Angabe im Eingange des Cap. voraus, die aber fehlt).

§§. 23-56. fol. 45b bis 49a. Legende. Es war damals in der Stadt *Tuṃgiyâ*, ein Tempel Namens *Pupphavatîya* (°*vatie*, °*vattîya*, °*vatîya*). In dieser Stadt lebten viele fromme Laien (*samaṇovâsayâ*, oder ist dies *dvandva*?). Da kamen einst (§. 26. fol. 46a) die *pâsâvaccijjâ therâ bhagavaṃto* (s. oben p. 183), umgeben von 500 *aṇagâra*, nach *Tuṃgiyâ* und lieſsen sich bei dem Tempel *Pupph.* nieder. Da strömten jene Laien ihnen erfreut zu, ihre Predigt zu hören. Nach derselben aber brachten sie (§. 33. fol. 47a) ihnen ihre Verehrung dar und frugen sie: „welche Frucht trägt der *saṃjama* (die Selbstbezähmung)? welche Frucht die Buſse (*tave*)?" Da antworteten sie (*vadâsî*, Sgl.): „der *saṃjama* hat als Frucht das *anaṇhaya* (? das sich nicht mehr Waschen(2), d. i. Unempfindlichkeit gegen alle Leibespflege?), die Buſse das *vodâna*" (? *vyavadâna* Abscheiden von allen Bedürfnissen?). Auf die weitere Frage (§. 37.): „wenn dies so ist, durch welches Mittel (*kimpattiyeṇaṃ*, *prâpti*?) tritt man als Gott in die Götterwelt ein?" antwortete (§. 39.) ein *thera* Namens *Mahila*: „kraft früherer Selbstbezähmung (*puvvasaṃjameṇam*)", ein anderer *thera* (§. 41.) Namens *Ânaṃda-*

(1) Was *puhutta* bedeutet, ist mir unklar, s. Jahrgang 1865 p. 427. Auſser hier dreimal (einmal davon *puhatta*), finde ich es auf fol. 569a „mindestens *ekkaṃ samayam*, höchstens *puvvakoḍîpuhattam*", und fol. 570a „mindestens *ekk. sam.*, höchstens *sâgarovamasayapuhattaṃ*". Vgl. *saṃṭhâṇaṃ vâhallam pohattaṃ* (ob Part. Perf. Pass. von √*sad*? aber welches Präfix?) *jâva alogo* 44a, und *do daṃḍagâ egatta pohattiyâ* 6b.

(2) Vgl. *akâma-sîtâ-"tava-daṃsamasaga-aṇhâṇaga-seya-jalla-mala-paṃkaparidâheṇaṃ* fol. 5b und s. 30a. 39a. b.

rakhkiya: „kraft (früheren) Werkverdienstes (?*kaṃmiyâe*), und (§. 43. fol. 47ᵇ) ein dritter *thera* Namens *Kâsava* (*Kâçyapa*): „kraft (früherer) Verbindung (?*saṃgiyâe*)", und indem er dann alle drei Antworten zusammenfasste, fügte er hinzu: „dies ist der wahre Sachverhalt: nicht kommt das Selbst hier in Rede(¹)". So aufgeklärt (§. 45.) über ihre Zweifel, frugen die Laien noch weiter und dankten dann ehrerbietig für die erhaltene Belehrung. Die *thera* aber verliefsen *Tuṃgiyâ* und zogen wieder weiter, draufsen durchs Land. — *Mahâvîra* aber (§. 48. fol. 47ᵇ) war damals gerade bei *Râyagiha*, am Tempel *Guṇasila* das Gesetz verkündend. Als denn einst sein Schüler *Iṃdabhûti*, von ihm beurlaubt (§. 51. fol. 48ª), die Häuser von *Râyagiha* bettelnd durchzog, hörte er (§. 54. fol. 48ᵇ) von jener Entscheidung der *thera* in *Tuṃgiyâ* und brachte zurückkehrend die Kunde davon dem *Mahâvîra*, der (§. 56. fol. 49ª) ihm dann auch seinerseits seine volle Zustimmung dazu erklärte. — Diese Legende ist charakteristisch, insofern sie unbedingt, vgl. das oben p. 183-4 Bemerkte(²), für die Priorität der *Pâsâvaccijjâs* vor *Mahâvîra* eintritt; er erkannte ihre Auktorität neben der seinigen als maafsgebend an. Die Namen *Mahila*, *Ânandarakhkita* und *Kâsava* fügen leider zu dem am a. O. bereits über *Pâsa* Bemerkten kein sicheres Moment zu näherer Bestimmung hinzu(³). — Die Stadt *Tuṃgiyâ* mufs wohl von *Râyagiha* in einiger Entfernung gedacht werden? zu vgl. ist der Name des heiligen Waldes *Tuṃgaka* MBh. **3**, 8188. 8195, der indessen, wie der Flufs *Tuṃgabhadrâ*, wohl dem *Dekhan* angehört?

§§. 57-71. fol. 49ᵇ. „Welche Frucht trägt der davon, welcher „So-gestaltete," sei es einen *samaṇa* sei es einen *mâhaṇa*, umdient?" Er hört (ihre Lehren). „Und welche Frucht bringt das Hören?" Das Kennen (*ṇâṇa*). „Und das Kennen welche?" Das Erkennen (*vinnâṇa*). „Und das Erkennen?" Die Entsagung (*pacakhkâṇe*). „Und diese?" Den *saṃjama* (Selbstbezähmung), der wieder das *aṇaṇhaya* (? Aufhören aller Körperpflege), wie dieses die Bufse (*tava*), diese das *vodâṇa* (Abscheiden), dieses die völlige Enthaltung von aller Aktion (*akiriyâ*), und diese endlich das Ende der Vollendung (*siddhipayyavasâṇa*) zur Frucht hat.

(¹) *no ceva ṇaṃ âyavattavvayâe.*

(²) Auffällig ist, dafs in den beiden *Pâsâvaccijja*-Legenden, hier wie oben p. 183-4, die Partikel *ajjo*, *ayyo*, sonst *ajja* z. B. 71ᵇ, und die Pronom. Form *ṇe* sich wiederfinden.

(³) In Bezug auf *Kâçyapa* s. indefs Ind. Stud. 3, 127. *Mahâvîra* selbst war ein *Kâçyapa*.

§§. 72-74. fol. 49b. Polemik gegen die *annaüttthiyâ*, welche von dem aufserhalb von *Râyagiha*, unterhalb des *Vebhâra*-Berge befindlichen grofsen schönen See (*harae*), der viele *yojana* im Umfang hat und dessen Anhöhen von reichem Gehölz geziert sind (*nâṇâdumasaṃḍamaṃḍiuddese*), und von den darauf lagernden vielen Wolken (*valâhayâ*, vgl. 78b. 79a) die Entstehung des daselbst zu Tage tretenden heifsen Wasserkörpers (d. i. Quells) herleiten, *taccataritte* (?°*tiritte* in der Antwort) *ya sayâsamio* (!) *usiṇe âukâe*(1) *abhinissavaï*. Vielmehr stamme derselbe von der nicht weit vom *Vebhâra* belegenen Quelle (*pâsavaṇe*) Namens *mahâtavotîrappabhava*, welche 500 *dhanu*(2) im Umfang (*âyâmavikhkambheṇa*) habe, und von den vielen heifs-artigen (?) Wesen, resp. Stoffen, die sich darin in Wasser auflösen (?*tattha ṇaṃ vahave usiṇajoṇîyâ jîvâ ya poggalâiṃ udagattâe vakkamaṃti | viukkamaṃti | cayaṃti | uvacayaṃti*). — Über die Örtlichkeit von *Râjagṛiha* und die der es umgebenden fünf Berge *Vaibhâra* etc.(3) s. Vivien St. Martin bei Stan. Julien Hiuen Thsang **3**, 378-80. Die hier vorliegenden Angaben über den See am Fufse des *Vaibhâra* und die heifse Quelle dabei finden durch die Untersuchungen, welche Major Kittoe über die Gegend von *Râjagṛiha* angestellt hat, Journ. As. Soc. Beng. XVI. 1847. p. 953ff., ihre volle Bestätigung: so heifst es bei ihm p. 957: „from Râjgriha it is about a mile to the entrance of the valley, where the hot springs flow and where a fair is held every third year" und p. 961 „there are some more hot springs beneath the southern side of these easternmost hills and about five miles further south in the plains is a spot (a tank) still visited and held sacred by the Jains". Die Heiligkeit dieser Gegend für die *Jaina* beruht eben, wie Kittoe ganz richtig bemerkt, darauf, dafs dieselben „merely a heretical offset" des Buddhismus sind, der hier in *Magadha* seine Entstehung fand, und dies Land daher als sein Palästina verehrt.

---

(1) Zu *âpaḥkâyaḥ* vgl. *âpomaya*, *âpomâtrâ*, *âpomûrti* im Pet. W. und *âpodevata Açv. çr.* V, 10, *âpodevatya Çânkh. Br.* **16**, 7. — *taccatiritte*, um $^1/_2$ stärker; aber als was denn?

(2) Über den Umfang des *dhanu* (4000 geben ein *yojanam*) s. Ind. Stud. **8**, 437.

(3) Zur Namensform s. Jahrgang 1865 p. 411 und vgl. noch fol. 79b (wo *Vibhâra*). — Auch im *Çatruṃj. Mâh.* **14**, 100 (vgl. meine Abh. darüber p. 39. 40.) erscheint *Vira* noch in ganz specieller Beziehung zum *Vaibhâra* (dessen älterer Name *Vaihâra* in der That wohl mit Lassen einfach von *vihâra* herzuleiten ist, und den mit *vihârâs*, Klöstern, bedeckten Berg bedeutet).

Cap. **6**, 1. fol. 50ᵃ. Es liegen nur die ersten sechs Worte (*se nûṇaṃ bhaṃte maṇṇâmîti uhâriṇî bhâsâ*) davon vor: auf sie folgt gleich die Angabe, daſs der Abschnitt über *bhâsâ* (*bhâsâpadaṃ*) herbeizuholen sei.

Cap. **7**, 1-4. fol. 50ᵃ. Nicht ganz so kurz, aber doch ganz analog wird der Text leider auch in diesem Cap. welches von den viererlei Arten von Göttern handelt, den *bhavanavaï*, *vâṇamaṃtara*, *jotisa* und *vemâṇiya* (s. oben p. 160-61. *Hem.* 90-93) abgefertigt. Die Frage nach den *ṭṭhâṇa*, Aufenthaltsorten, der *bhavaṇavâsîṇaṃ devâṇaṃ* zunächst wird durch Hinweis auf das *ṭhâṇapadam*, und weitere Fragen durch Hinweis auf den *vemâṇe uddeso* erledigt. — In gleicher Weise ist auch der Text der beiden folgenden Capp. leider gewaltig abgekürzt.

Cap. **8**, 1-9. fol. 50ᵃ. „Wo befindet sich der Königssaal (*sabhâ*) des *asura*-Fürsten(¹), *asurakumâra*-Königs *Camara*(²), Namens *Suhammâ*(³)?" Wenn man im *Jaṃvuddîva* rechts vom Berge *Maṃdara* über unzählige Inseln und Meere hindurchfliegend (*vîtivaïttâ*), von der äuſseren Seite (?*vâhirillâo veïyaṃtâo*, *vedyanta*?) des *Aruṇadîva* 42 *yojana*-Tausende in das *Aruṇodaya*(rothwässrige)-Meer hinabtaucht (*ugâhittâ*), gelangt man zu dem Geburts-Berge (?*uppâyapavvae*) des *Camara*, Namens *Tigicchikûḍa*(⁴). Er ist 1721 *yojana* hoch, ... — sonstige Angaben nach dem Maaſse des *Gotthubha* (*Kaustubha*), des Aufenthalts-Berges (?*âvâsapavvayassa*, des *Camara* nämlich) herbeizuholen: — und auf ihm befindet sich, in einer reizenden Gegend, ein groſser Palasthain (*pâsâyavaḍesae* s. p. 159) mit dem Thron (Löwensitz) des *Camara*. Wenn man rechts von diesem Berge 655 *koṭi* 35 hunderttausend *yojana* weit durch das *Aruṇodaya*-Meer ge-

---

(¹) *asuriṃdassa asurakumâraraṇṇo*: *iṃda* (*indra*) f. c. bedeutet hier wie in *nâgakumâriṃda*, *vaïroyaniṃda*, *jotisiṃda*, *deviṃda* nur: Herr, Fürst. *Indra* selbst wird *sakka* genannt; (auf 61ᵇ erscheint er indessen auch als *iṃda*). Ebenso im *Lalitavistara*, wo er als *çakro devânâm indraḥ* bezeichnet zu werden pflegt.

(²) Bei *Camara* ist etwa an den vedischen *Cumuri* zu denken? Das Pet. Wet. führt aus *Hem. an. Camara* als Namen eines *Daitya* auf.

(³) So auch 66ᵇ. 70ᵇ. 74ᵇ; nach *Hem.* 93 Schol. aber ist *Sudharmâ* vielmehr Name der *devasabhâ*, welche in dem *saudharma kalpa*, also dem ersten der *vaimânika*-Himmel sich befindet (während die *asura* zu der niedrigsten Götterstufe, den *bhavanapati* gehören). Und die gleiche Bedeutung liegt in der That auch hier auf fol. 69ᵇ vor. Es hat das Wort somit hier in der *Bhagavatî* eine doppelte Bedeutung.

(⁴) var. l. im Verlauf *Tigiṃccha*° und *Tigiccha*°; auf 70ᵇ *Tigicchakûla*.

flogen, und 40,000 *yojana* unterhalb der *Rayaṇappabhâ puḍhavî* hinab getaucht ist (*ugâhittâ*), kommt man nach *Camaracaṃcâ*, der Königsstadt (*râyahâṇî*) des *Camara*. Die Angaben über deren Umfang sind nach dem Maafse der *vaimâṇika*, nur halbirt, herbeizuholen. — Nun, diese Angaben, wie alle ähnlichen, die wir im Verlauf treffen werden, lassen an Überschwenglichkeit nichts zu wünschen übrig. Die *Jaina* haben bekanntlich in ihren kosmologischen, wie in ihren astronomischen und chronologischen Vorstellungen ihrer Phantasie freien Zügel schiefsen lassen, ihre buddhistischen Collegen darin nahezu noch übertreffend. Was speciell die hier genannten Namen betrifft, so sind der Berg *Mandara* (s. unten fol. 83a. 84a. 85a.b) und das Meer *Aruṇoda* auch den Brahmanen in ähnlichen Verhältnissen bekannt (s. z. B. Wilson *Vishṇup.* p. 168-9); dagegen die Berge *Tigicchikûḍa* (ob *Cikitsakûṭa*?) und *Gotthubha* (*Kaustubha*) einstweilen nur hier vorkommend. Ebenso der *Aruṇavaradîva*, der auch bei den späteren *Jaina* bis jetzt wenigstens noch nicht nachgewiesen ist, ebensowenig wie der auf fol. 67b als Wohnsitz der *asurakumâra* genannte *Naṃdissara dîva* (ein heiliger Berg *Nandîçvara* wird *Çatr. Mâh.* **1**, 344 erwähnt). *Jaṃvuddîva* dagegen ist jener bekannte, von den Buddhisten her (s. *Çatruṃj. Mâh.* p. 19) auch zu den Brahmanen gedrungene Name eines ihrer vier, resp. sieben *dvîpa*, desjenigen nämlich, in welchem Indien selbst liegt. In unserm Texte hier, resp. bei den *Jaina* überhaupt, (*Hem.* 1074), ist die Zahl der *dîva* eine unbeschränkte, der *Jaṃvuddîva* resp. darunter dadurch ausgezeichnet, dafs er sich nach fol. 51a in der innersten Mitte (*savvabbhaṃtara*) aller *dîva* und *samudda* befindet. Auf 53b wird er als der erste aller *dîva*, wie das Salzmeer (*lavaṇasamudda*) als das erste aller Meere bezeichnet. — Als Unterabtheilung des *Jaṃv.* erscheint 60a. 68b. 70b das *Bhâraham*(1) *vâsaṃ* (*varsham*). — Die Ortsbestimmung „im

(1) *Hem.* 94b (s. Schol.) kennt fünf *Bharatâni*, von denen nur eines im *Jambudvîpa*, je 2 im *Dhâtakîkhaṇḍa* (lies °*shaṇḍa*), und im *Pushkaradvîpârdha*. — Im *Anuyogadvârasûtra* 32b werden bereits auch folgende *varsha* erwähnt: *devakuru-uttarakurugâṇaṃ maṇuyâṇaṃ, harivâsarammayavâsiṇaṃ maṇussâṇaṃ, puvvavideha-avaravidehavâsiṇaṃ maṇussâṇaṃ, bharahe-'răvayâṇaṃ* (*airâvata*) *maṇussâṇam*. Nach ibid. 45b hat der *Jaṃbuddîva* zehn *khitta* (*kshetra*), *Bharahe Erăvae jâva Videhe*; und zwar ist das erste, das *Bharaham*, doppelt, ein südliches, *dâhiṇaddha*, in welchem *Pâḍaliputta* liegt, und ein nördliches, *uttaraddha*. — Über das *mahâvidehavâsaṃ* s. das zu **2**, 1, 80 fol. 43b Bemerkte (oben p. 198 und unten im dritten Abschnitt).

Jaṃv., rechts vom Berge *Maṃdara*" kehrt auch auf fol. 83a. 84a. b. 85a wieder.— Nach 51a. 83b ist der *Jaṃv.* 100,000 *yojana* nach der Längenausdehnung „*âyâmavikhkambheṇam*" (s. Colebrooke **2**, 222), was in einem von *Malayagiri* zu *Sûryapr.* fol. 13a beigebrachten Citat noch durch „3227 *yojana* 3 *kroça* 128 *dhanu* $13^1|_2$ *aṃgula* mit noch etwas Überschufs darüber dem *parikhkeva*, dem Umfang nach," vervollständigt wird(1). Nach 54a nun ist der *asura*-Fürst *Camara* im Stande einen ganzen *Jaṃv.* mit seinen *asurakumâra* zu erfüllen (?) *kevalakappaṃ Jaṃvuddîvaṃ dîvaṃ vahûhiṃ asurakumârehiṃ | devehiṃ devîhi ya | âiṇṇaṃ vitikiṇṇaṃ uvaṭṭhaḍaṃ saṃghaḍaṃ phuḍaṃ aragâḍhâvagâḍhaṃ* (?) *karettae*: ebenso nach 55a auch jeder einzelne *sâmâṇiya deva* des *Camara* etc. (Nach 80a übrigens auch jeder fromme *aṇagâra*). Auf 56a ist von etwas mehr als einem ganzen *Jaṃv.* (*sâtiregaṃ kevalakappaṃ Jaṃv.*), auf 57a. 58a von zwei (*do*) dgl. *kevalakappe Jaṃvuddîve dîve* in ähnlicher Beziehung die Rede, auf 58b von etwas mehr als 2 dgl. (*sâhie do kev.* resp. *sâtirege do*), auf 59a von ihrer vier und etwas mehr als 4 dgl. (*sâtirege cattâri*) bis zu 8. 16. 32 und mehr als 32 dgl. Es kann hiermit wohl eben nur das Maafs des *Jambudvîpa*, als eine Einheit genommen, gemeint sein: denn an eine wirkliche Mehrzahl von *Jambudvîpâs* ist denn doch schwerlich zu denken!

Cap. **9**, 1. 2. fol. 51a. Die Frage nach dem *samayakhetta* (in der Antwort: *samaïkhetta*), d. i. wohl nach dem „Felde der religiösen Observanz," resp. nach der von Menschen bewohnten Welt(2), wird zunächst dahin beantwortet, dafs *aḍḍhâijjâ dîvâ do ya samuddâ* d. i. „$2^1|_2$ *dvîpa*(3) und 2 *samudra*" dasselbe bilden. Es folgt dann noch die Angabe dafs: *ayaṃ Jaṃvuddîve savvadîvasamuddâṇaṃ savvabbhaṃtare* sei: für das Weitere

(1) Vgl. die Angaben über den Raum, welcher der *siddhi* zukommt, fol. 37b (unten im dritten Abschnitt). (2) Vgl. *jîvâjîvâdhârakshetraṃ lokaḥ Hem.* 1365, resp. *sâmâ yika* oben p. 186 und *samayâ kammâni ya* fol. 27b. — Sonst hat *samaya* hier auch noch die einfache Bedeutung: Zeitpunkt, z. B. *jaṃ samayaṃ . . taṃ saṃayaṃ* fol. 28a. 44b, *egenaṃ samaeṇam* gleichzeitig 44a. b.; oder es bedeutet geradezu: an infinitesimal part of time Stevenson p. 119, so *ekkam samayam* fol. 32b. 77b.

(3) *aḍḍhâijjâ* erkläre ich aus *ardhatrikâḥ* (*aḍḍhattikâḥ*, mit Verlängerung vor *ka* s. Jahrgang 1865 p. 438, *aḍḍhâddîyâḥ, aḍḍhâdijjâḥ*). Ebenso fol. 50b *aḍḍhâijjâiṃ joyaṇasayâiṃ*. Vgl. *ardhacatasraḥ* $3^1|_2$ Ind. Stud. **9**, 107. Man könnte es indessen auch aus *ardhatrityâḥ* (*aḍḍhatticcâḥ, aḍḍhâdijjâḥ*) erklären, vgl. *addhuṭṭha* (*ardhacaturtha*). (Im *Anuyogadv.* 36a hat die Handschrift: *aṭṭâiyyâṇaṃ*!).

aber wird auf einen andern Abschnitt verwiesen (*evaṃ jîvâbhigamavattavvayâ neyavvâ*), und nur die Schlufsworte desselben angegeben: *jâvâ abbhiṃtarapukhkaraddhaṃ joisavihûṇaṃ*. Zum Wenigsten ergiebt sich hieraus wohl in der That, dafs auch hier bereits die den *Jaina* speciell zugehörige Vorstellung vorliegt, wonach von allen *dvîpa* nur die $2^1/_2$ innersten, der *Jambudvîpa* nämlich, der *Dhâtakîshaṃḍa*(1) und die innere Hälfte des *Pushkaradvîpa* das den Menschen zugängliche *trikhaṇḍam* bilden (s. Colebr. II, 222. *Hem.* 946-7. *Çatrumj. Mâh.* p. 17).

Cap. **10**, 1-49. fol. 51ᵇ. Dies Cap. ist seines ontologischen Inhaltes halber höchst interessant, leider aber auch sehr dunkel: es handelt nämlich von den fünf *atthikâya, astikâya*(2), d. i. den konstituirenden Vorbedingungen, materiellen Grundlagen eines jeden Seins, resp. lebenden Wesens.

§§. 1-10. Zunächst Aufzählung derselben mit ihren Eigenschaften. Es sind ihrer fünf: 1) der *dhammatthikâa* §. 3. 4, das Tugend(verdienst)-Substrat(3): dasselbe ist gestaltlos, leblos, ewig, feststehend (*avaṭṭhie*), den Weltstoff bildend (?*logadavve*), dem Stoff nach ein Stoff (*ege davve*, je für ein Individuum?), dem Raum nach durch die Welt begränzt (*loyappamâṇamette*), der Zeit nach stets gewesen(4), stets seiend, stets sein werdend, beständig, dem Wesen nach (*bhâvao*) ohne Farbe, Geruch, Geschmack, Gefühl (also vieren der fünf Sinne entrückt), der Eigenschaft nach (*guṇao*) beweglich(5) *gamaṇaguṇe*: — 2) der *ahammatthikâa* (*adharmâ°*) §. 5, Verschuldungs-Substrat(6): davon gilt dasselbe wie vom *dhamm.*), nur dafs als Eigenschaft die Unbeweglichkeit(7),

(1) Die auf 79ª der *Sûryaprajnapti* vorliegende Namensform *Dhâyaïsaṃḍa* geht auf °*shaṃḍa* (Gebüsch), nicht °*khaṃḍa* zurück!

(2) Vgl. Colebrooke **1**, 385, Wilson p. 307, Stevenson p. 118. *Hemac.* 1365 Schol., *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 35. 36, und s. noch oben p. 182. Im *Anuyogadvârasûtra* tritt durchweg sechstens noch der *aṭṭhîsamaya* (*ashṭisamaya*? oder ob *addhâsamaya* zu lesen? so hier fol. 53ª) hinzu, s. fol. 12ᵇ. 19ª.ᵇ. 22ª. 28ᵇ. 37ᵇ.

(3) Stevenson freilich übersetzt ganz anders, faſst nämlich die ersten drei *atthikâya* als: solids, fluids and airs auf: *dharma* also im Sinne von firmus etwa.

(4) wörtlich: nie nicht gewesen *na kayâi na âsi.*

(5) d. i. „the soul's ascent to the regions above" bewirkend (so Colebr. und *Sarvadarçanasaṃgraha*). (6) *dhammatth°* und *adhammatth°* zusammen sind der objektive Ausdruck für den sonstigen mehr subjektiven: *karman*, im praegnant-buddhistischen Sinne nämlich s. Ind. Stud. **3**, 131-3.

(7) causes the soul to continue embarrassed with body Colebr., u. *Sarvadarçanas.* p. 35.

ṭhâṇaguṇe gilt: — 3) der *âgâsatthikâa* (*âkâça*°) §. 6, das Aether-Substrat: ebenso, nur dafs er dem Raum nach über Welt und Nichtwelt sich erstreckt (*loyâloyappamâṇamette*), unendlich ist, und als Eigenschaft die des Sich-Hinabtauchens (*avagâhanâ*) gilt: — 4) der *jîvatthikâya* §. 7, das Lebenskraft-Substrat(¹): ebenfalls wie beim *dhamm.*, nur dafs er eben nicht leblos, sondern lebendig ist, dafs es ferner dem Stoff nach unendliche Lebensstoffe (*jîvadavvâiṃ*) giebt, und als Eigenschaft die Verbindung (*uvaoga*, mit den Dingen s. unten) gilt: — und 5) der *poggalatthikâa* §. 9, das atomische Substrat(²): er ist fünffach verschieden nach Farbe, fünffach nach Geschmack, zweifach nach Geruch, achtfach nach Gefühl, mit Gestalt versehen, leblos, ewig, feststehend, Weltstoff, dem Stoff nach in unendliche Stoffe zerfallend, dem Raum nach durch die Welt begränzt, der Zeit nach stets gewesen *bis* beständig, dem Wesen nach mit Farbe *bis* Gefühl versehen (d. i. 4 Sinnen zugänglich), der Eigenschaft nach mit der des Ergreifens behaftet (*gahaṇaguṇe*). — In dieser Lehre von den Grundbedingungen eines jeden individuellen Lebens liegt eine sehr erhebliche Differenz von der buddhistischen Theorie von den zwölf Ursachen alles Seins, den sogenannten *nidâna* (s. Ind. Stud. **3**, 131-3) vor. Vgl. hiezu noch die oben p. 157. 168. 190. 191 und unten p. 209 angeführten atomistischen Angaben.

§§. 11-24. fol. 52ᵃ. „Kann wohl ein Theil (°*padese*), oder können zwei, drei, oder mehr Theile (bis zu unzähligen Theilen) des *dhammatthikâya* als dieser selbst bezeichnet werden? Ist resp. der *dh.* noch *dh.*, wenn ihm auch nur ein Theil fehlt?" Nein, ebenso wenig wie Theile eines Rades (*cakke*) das Rad selbst sind oder ein Rad, dem ein Theil fehlt, noch Rad ist. Nur in seiner vollen Gesammtheit ist der *dh.* wirklich *dh.*: und ganz das Gleiche gilt von den andern vier *atthikâya*.

§§. 25-28. fol. 52ᵇ. „Erschaut (?*uvadaṃsiti*) ein mit Energie und Kraft ausgestatteter Lebendiger den Lebenszustand (?*jîvabhâvam*) kraft

---

(¹) Bei Wilson p. 307, bei Stevenson, so wie nach *Râmânuja* bei Colebr. **1**, 386 (und so ist wohl auch bei *Hem.* 1365 Schol. zu subsumiren?) steht, dem *aṭṭhîsamaya* (*addhâ*°?) des *Anuyogadvârasûtra* entsprechend, *kâla*, die Zeit, an Stelle von *jîva*, welches letztere Wort hier wohl eben nicht konkret als: lebendes Wesen (*Hem.* 1366), life or soul Colebr., sondern abstrakt als Lebenskraft (*Hem.* 1367) aufzufassen ist? Freilich §. 25-28 stehen hiemit nicht im Einklang, verlangen vielmehr entschieden die konkrete Bedeutung: ebenso der *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 35. (²) Stevenson geradezu: *body*.

seiner Selbstheit (*?âyabhâveṇaṃ*)?" Ja, und zwar tritt er in Verbindung (*uvaogaṃ*) sowohl mit den unendlichen Variationen (*pajjava*) der fünf Arten des Kennens(¹), nämlich des *âbhinivohiyaṇâṇa* (*âbhinibodhika*), *suya°* (*çruta*), *uhi°* (*avadhi*), *manapajjava°* (*manaḥparyâya*) und des *kevala-nâṇa*, wie mit den unendlichen Variationen des Nichtkennens (*maï-annâṇa*, *suya-annâṇa* s. fol. 564ᵇ), des falschen Kennens (*?vibhaṃganâṇa* s. fol. 81ᵇ), und des Wahrnehmens (*cakkhudaṃsaṇa*, *acakkhu°*, *uhi°*, *kevala°*).

§§. 29-34. fol. 53ᵃ. Der *âgâsa* Aether ist doppelt, *loyâyâse* the abode of the bound, a worldly region, consisting of divers tiers, one above the other, wherein dwell successive orders of beings unliberated, Colebr. I, 386, und *aloyâyâse* the abode of the liberated (above all worlds or humane beings). Im *logâgâsa* giebt es lebendige (*jîvâ*) und leblose (*ajîvâ*) Wesen und Theile resp. Glieder derselben (*jîvadesâ*, *aj.*, *jîvapadesâ*, *aj.*). Die Lebendigen haben eins, zwei, drei, vier oder fünf Sinne, oder keinen Sinn: ebenso ihre Theile (*desa*) und ihre Glieder (*paesa*). Die Leblosen sind doppelt(²): 1) gestaltet *rûvî*, und zwar diese wieder vierfach

---

(¹) Dieselben fünf Arten des *ṇâṇa* werden im Eingange des *Aṇuyogadvârasûtra* sowie ibid. fol. 21ᵃ aufgeführt: dagegen *Malayagiri* (5ᵇ) erklärt *catunâṇovagae*, den Beinamen des *Iṃdabhûti* (ebenso hier fol. 2ᵃ), durch *mati-çrutâ-'vadhi-manaḥparyâyajnâna-rûpajnânacatushṭayasamanvitaḥ*, wo also *âbhinivohiya°* durch *mati°* vertreten ist. Es bezeichnet somit wohl die Kenntnifs von den Ansichten, des *Mahâvîra* etwa? *suyanâṇa* ist wohl die Kenntnifs der Tradition? *uhinâṇa* die magische Kenntnifs von den Gränzen? (vgl. 72ᵇ. 82ᵃ wo „magisches Wissen"): und *manaḥparyâyajnâna* die Kenntnifs von den Wandlungen des Geistes (in Andern?)? *kevalanâṇa* endlich die Kenntnifs von dem *kevalam* (Wilson p. 296)? — Eine ganz andere Erklärung der fünf *jnâna*, mit *mati* voran, giebt der *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 32. Danach ist *mati* der Verstand (?mens), kraft dessen man, auf die Sinne und des *manas* sich gründend, die Dinge versteht (*indriyamanasî puraskṛitya vyâpṛitaḥ san yayâ 'rthaṃ manute*), *çrutam* das durch *mati* erzeugte klare Wissen (*matijanitaṃ spashṭaṃ jnânam*), *avadhi* das Wissen dessen Bereich begränzt ist (*avachinnavishayaṃ jnânam*), *manaḥparyâya* das rasche Erkennen der Gedanken eines Andern (*paramanogatasyâ 'rthasya sphuṭaṃ parichedakaṃ jnânam*), *kevalam* das von allem andern Wissen nicht mehr berührte höchste Wissen, um defswillen die Asketen sich kasteien (*tapaḥkriyâviçeshân yadarthaṃ sevante tapasvinas taj jnânam anyajnânâsaṃspṛishṭam*).

(²) Für die folgende Stelle findet sich ein ganz analoges Citat im *Anuyogadv.* fol. 37ᵇ: *ajîvadavvâ ṇaṃ bhaṃte kaïvihâ pannattâ? Goyamâ, duvihe pannatte | taṃ jahâ | arûvî ajîvadavvâ ya rûvî ajîvadavvâ ya.*

geschieden(1), entweder als *khkaṃdhâ* Atom-Conglomerate (s. p. 168. 191), oder als *khaṃdhadesâ* Theile der *khaṃdha*, oder als *khaṃdhapadesâ* Glieder der *kh.*, oder endlich als *paramâṇupoggalâ* primitive Atome, und 2) gestaltlos *arûvî*, diese resp. aus fünf Gruppen(2) bestehend, nämlich aus *dhammatthikâya* und Theilen eines *dh.*, aus *adhammatthikâya* und Theilen eines *adh.*, endlich aus *addhâsamaya* (?*aṭṭhî*°? s. p. 206-7) der Zeit der Verwirklichung? Im *aloyâgâsa* dagegen (s. oben p. 174) giebt es kein Leben(3), die Kategorieen der Schwere und der Leichtigkeit (s. oben p. 181. 182) fallen dort fort (*aguruyalahue*): er ist der mit unendlichen Eigenschaften ausgestattete Alläther (*savvâkâse*).

§§. 35-36. fol. 53ᵃ. Der *loyâkâsa* des *âgâsatthikâa* und die andern vier *atthikâa* sind die Welt (*loe*, d. i. bilden die Welt), beschränken sich auf die Welt (*loyamette*) und messen sich nach ihr (*loyappamâṇe*), sind von ihr berührt (?*loyaphuḍe*)(4) und berühren sie fortwährend (*loyaṃ cevaphusittâṇaṃ ciṭṭhaï*).

§§. 37-49. fol. 53ᵃ. Von dem *dhammatthikâya* berührt die Unterwelt (*aheloe*) etwas mehr als die Hälfte (*sâtiregaṃ addham*), die Seitenwelt (?*tiriyaloe*) das Drittel eines unzählbaren Antheils (?*asaṃkhejjaïbhâgam* s. Jahrgang 1865 p. 428), die obere Welt (*uḍḍhaloe*) etwas weniger als die Hälfte (*desûnaṃ addham*). Es berührt ferner das Drittel eines unzählbaren(5)

---

(1) Nach Stevenson p. 118 giebt es four distinctions of the body: nämlich the whole body, a region, a member, and an atom (für die ersten drei sind offenbar auch bei ihm die kurz vorher durch: the whole, a territory and a district übersetzten Worte *khaṃdha-desa-païsâ* zu subsumiren).

(2) In dem Citat im *Anuyogadv.* fol. 37ᵇ werden zehn dgl. aufgeführt, nämlich aufser dem *dhammatthikâyassa*, resp. *adhammatthikâyassa*, *dese* auch je ein dgl. *paese* und dazu treten dann noch die drei entsprechenden Gruppen des *âgâsatthikâya*, schliefslich der *aṭṭhîsamae*(!).

(3) Dies stimmt nicht zu der Angabe auf fol. 4ᵃ wonach auch die *siddha*, die dem *saṃsâra* resp. der Welt entrückt sind, doch als *jîva* bezeichnet werden; so auch im *Sarvadarçanasaṃgr.* p. 35, während nach Colebrooke *alokâkâça* der: abode of the liberated ist.

(4) *spṛishṭa* wurde bisher, s. p. 174-5. 193 durch *puṭṭha* gegeben. So wie hier, *phuḍa* nämlich, aber auch auf fol. 54ᵇ; denn an *sphuṭa* ist doch dabei wohl kaum zu denken?

(5) *imâ-ṇaṃ bhaṃte rayaṇappabhâ puḍhavî | dhammatthikâyassa kiṃ saṃkhejjaïbhâgaṃ phusaï? | asaṃkhejjaïbhâgaṃ phusati? | saṃkhejjabhâgaṃ phusati? | asaṃkhejjabhâgaṃ phusati? | savvaṃ phusati? | ....* Im Widerspruch hiermit heifst es in §. 49 in einer *kârikâ*-artigen *gâhâ* (*âryâ*): *puḍhavo-'dahî ghaṇa-taṇû | kappâ geviijjă-'ṇuttarâ siddhî | saṃkhejjatibhâgaṃ aṃ-taresu | sesâ asaṃkhejjâ* || Zu *geviijja* und *aṇuttara* s. *Hem.* 95 oben p. 162-3. 170-1 und *aṇuttara-vimâṇa* fol. 569ᵃ.

Antheils (?*asaṃkhejjaïbhâgam*) davon hier diese *rayaṇappabhâ puḍhavî*, so wie die nächsten drei der zu ihr gehörigen Hüllen, nämlich das dichte Meer (*ghaṇodahî*), die dichte Luft, die dünne Luft (*Hem.* 1359 oben fol. 19[b]. 27[a]): die äufserste derselben, der *uvâsaṃtara* (oben p. 174. 182) aber, berührt das Drittel eines zählbaren Antheils davon (?*saṃkhejjaïbhâgaṃ phusaï*) und dasselbe gilt von den *uvâsaṃtara* (der übrigen 6 *puḍhavî*). Dagegen alle die *dvîpa* mit *Jambuddîva* an der Spitze, alle die Meere mit dem Salzmeer an der Spitze, und der *Sohamma kappa* bis zur *îsippabhârâ puḍhavî*(1), alle diese berühren das Drittel eines unzählbaren Antheils (?*asaṃkhejjatibhâgam*) des *dhammatthikâya*. — Und ganz das Gleiche gilt vom *adhammatthikâa* wie vom *loyâgâsa*.

Drittes Buch(2).

Cap. **1**, 1-50. fol. 53[b]. Von der Macht der Götterkönige in den einzelnen Abtheilungen der vier Götterklassen. — Der Herr (*sâmî*) weilte einst bei der Stadt *Moyâ*, bei ihrem Tempel *Naṃdaṇa*. Da frug (§. 4. fol. 54[a]) ihn sein zweiter Schüler *Aggibhûti*(3), vom *Goyama*-Geschlechte, nach der Macht und Herrlichkeit des *asura*-Fürsten *Camara*. Er ist umgeben von 34 Hunderttausenden von *bhavaṇavâsa*(-Göttern), von 64 tausend *sâmâṇiya*(4)(-Göttern) und von 33 *tâvattîsaga*(5) etc.: er vermag u. A. den ganzen *Jaṃvuddîva*, ja unzählige *dîva* und *samudda*, mit vielen *asurakumara*, Göttern und Göttinnen, zu erfüllen (s. oben p. 205). Der seinigen ähnlich ist auch die Macht und Herrlichkeit seiner *sâmâṇiyadeva* (§. 8. fol. 54[b]), resp. jedes einzelnen unter ihnen, sowie seiner *tâvattîsayâ*

---

(1) Der höchsten Himmelswelt s. oben p. 170. 171.

(2) Die Capitel-Aufzählung im Eingange lautet: *kerisaviuvvaṇâ* 1 | *Camara* 2 | *kiriya* 3 | *jâṇi* 4 | *'tthi* 5 | *nagara* 6 | *pâlâya* 7 | *ahivaï* 8 | *iṃdiya* 9 | *parimâṇa* 10 | *tatiyaṃmi sae dasa uddesâ* ||

(3) Über *Agnibhûti* und *Vâyubhûti* s. meine Bemerkung zu *Çatr. Mâh.* p. 3. 4.

(4) *sâmânika*, von *samâna*, also etwa dem engl. peer entsprechend (Stevenson p. 31: equal gods). *Camara* ist eben nur der primus inter pares. Und die pares bestehen aus Menschen, die (s. im Verlauf das von *Tîsaya* und *Kurudattaputta* Erzählte) durch ihr Tugendverdienst zu dieser göttlichen Würde gelangt sind.

(5) Die *tâvattîsaga* („thirty three superior gods" Stevenson p. 31) sind ein Abklatsch der alten *trayastriṅçat*; vgl. die *trayastriṅçâ devâ* in der Götteraufzählung im Lalitavistara p. 332 und die *devâ tâvatiṃsâ* im *Pâli*, z. B. im Schol. zum *Dhammapadam* ed. Fausböll p. 190 und oft bei Hardy im Manual of Buddhism.

devâ (§. 11. fol. 55ᵃ), seiner Welthüter *loyapâlâ devâ* (nur dafs bei ihnen die Zahl der *dîva* und *samudda* beschränkter, resp. *saṃkhejja* zählbar ist), und seiner ersten Gemahlinnen (principal queens Stevenson p. 31) *aggamahisîo devîo* (§. 13. fol. 55ᵇ). — *Aggibhûti*'s Mittheilung hierüber schenkt (§. 15-21. fol. 55ᵇ) der dritte Schüler *Mahâvîra*'s, *Vâyubhûti*, ebenfalls ein *Goyama*, keinen Glauben; derselbe befragt daher auch seinerseits den *Mahâvîra*, und erhält von ihm (§. 19. fol. 56ᵃ) die Versicherung, dafs es sich wirklich so verhalte. — Beide bitten dann zusammen (§. 22-25. fol. 56ᵃ) um weitere Belehrung, über die Macht und Herrlichkeit nämlich des *Vali*, Herrn (*iṃda*) und Königs der *vaïroyana* (*vairocana*), der noch mehr als einen ganzen *Jaṃvuddîva* (*sâtiregaṃ kevalakappaṃ Jamvuddîvaṃ dîvaṃ*, s. p. 205) mit seinem Gefolge zu erfüllen vermag. — Und *Aggibhûti* allein erhält (§. 26-28. fol. 56ᵇ) dann noch gleiche Auskunft über *Dharaṇa*, den Herrn und König der *nâgakumâra*, der von 44 Hunderttausenden von *bhavaṇavâsa*(-Göttern), von 6000 *sâmâṇiya*, von 33 *tâvattîsaga*, von 4 *logapâla*, von 6 *aggamahisî*, von drei Rathsversammlungen *parisâ* (councils, Stevenson p. 33), von 7 Heerschaaren(¹) (*aṇîya*), von 7 Heeresführern (*aṇîyâhivaï*) von 24 Tausenden von *âyarakhkadeva* (*âtmarakshadeva*), Leibwächtern(²) begleitet ist. — Die gleiche Auskunft erfolgt (§. 29. fol. 57ᵃ) dann auch noch (im vorliegenden Texte indessen nur durch Verweisung: *evaṃ jâva*) über die übrigen Götterfürsten der *bhavaṇavâsin*-Klasse bis zu den Fürsten der *thaṇiyakumâra* (*Hem.* 90), sowie über die die beiden folgenden Götterklassen, die *vânamaṃtara* und die *jotisiya*-Götter, und zwar so, dafs *Aggibhûti* nach allen denen fragt, die südlich sind (*dâhiṇille savve pucchaï*), *Vâyubhûti* nach allen denen, die nördlich sind (*uttarille savve*). — Hierauf folgen die 12 Gruppen der vierten Götterklasse, der *vemâṇiya*-Götter, und zwar fragt zunächst *Aggibhûti* (§. 30-36. fol. 57ᵃ) nach *Sakka*, dem Herrn des ersten (untersten) der 12 *kappa*, des *Sohammakappa*, sodann *Vâyubhûti* (§. 37-40. fol. 58ᵇ) nach *Îsâṇa*, dem Herrn des zweiten *kappa*, und im §. 41-48. fol. 59ᵃ richten sich dann die Fragen nach den Herren der übrigen *kappa*. Der von *Mahâvîra* hierbei ertheilten Auskunft zufolge ist *Sakka* begleitet von 32 Hundertsausenden von *vimâṇâvâsa*(-Göttern), von 34 Tausenden von *sâmâṇiya*(-Göttern), von vier Schaaren von

(¹) Zu diesen seven branches of the army s. Stevenson p. 31.

(²) s. unten fol. 83ᵃ the gods who protect the lives of the 84000 divinities Stevenson p. 31. Vgl. die σωματοφύλακες der Makedonier.

84000 *âyarakhka*(-Göttern), etc.(¹), und er ist im Stande zwei ganze *Jaṃvuddîva* etc. mit seinen Göttern zu erfüllen (?). Dies vermag übrigens ebenso z. B. auch *Mahâvîra*'s Schüler (*devânuppiyâṇam aṃtevâsî*) *Tîsaya* (*Tishyaka*), welcher (§. 33) durch seine Buſsübungen nach seinem Tode zur Würde eines *sâmâṇiyadeva* des *Sakka* im *Sohamma kappa* gelangt, und in seinem *vimâṇa* von viertausend *sâmâṇiya*, 4 *aggamahisî*, 3 *parisâ*, 7 *anîya*, 7 Heeresführern, 16 Tausenden von *âyarakhkadeva*, und vielen andern *vemâṇiya* umgeben ist. Auch von den übrigen *sâmâṇiga* des *Sakka* gilt ganz das Gleiche. — *Îsâṇa*, der Herr des zweiten *kappa*, kann noch mehr als zwei ganze *Jaṃvuddîva* (*sâhie do kevalakappe Ja°ve*) mit seinen Göttern erfüllen: und ganz das Gleiche gilt auch von seinem *sâmâṇiyadeva Kurudattaputta*, dem Schüler des *Mahâvîra* (*devâṇuppiyâṇaṃ aṃtevâsî*) der durch seine, die des *Tîsaya* noch um ein Viertel übertreffenden(²), Buſsübungen eine Stelle im *Îsâṇakappa* gefunden hatte. — Dem *Sanaṃkumâra*, Herrn des dritten *kappa*, stehen 4, dem (Herrn des vierten *k.*) *mâhiṃda* etwas mehr als 4, dem (Herrn des) *vaṃbhaloa* 8, dem (Herrn des) *laṃtaa* etwas mehr als 8, dem (des) *mahâsukka* 16, dem (des) *sahassâra* etwas mehr als 16, dem des *Pâṇaa* 32, dem des *accua* etwas mehr als 32 ganze *Jaṃvuddîva* zur Verfügung. (Auffällig ist, daſs hiebei nur zehn *kappa* genannt sind, *ânata* der neunte und *âraṇa* der elfte, fehlen, auch in der Gradation der Zahlen in der That keine Lücke durch ihr Fehlen eintritt, während sie doch oben auf fol. 15ᵃ genannt sind). — §. 49. 50. (fol. 59ᵃ) Solenner Schluſs. *Mahâvîra* verlieſs die Stadt *Moyâ* und zog (predigend) weiter draufsen durchs Land.

§§. 51-101. fol. 59ᵃ. Von dem Ursprung der Herrlichkeit des *Îsâṇa*. — Als *Mahâvîra* einst in *Râyagiha* (predigend) sich befand, erschien (auch) der Götterkönig *Îsâṇa Sûlapâṇi Vasabhavâhaṇa*, der Herr über 28 Hunderttausende von *vimaṇâvâsa*(-Göttern), der im *îsâṇakappa*, im *îsâṇavaḍeṃsaa* (s. oben p. 159) genannten *vimâṇa* „u. s. w. wie in der Geschichte vom

---

(¹) Über seine vier *logapâla* etc. wird unten in **3**, 7 fol. 83ᵃ ff. ausführlich gehandelt.

(²) *Tîsaya* wird bezeichnet als: *chaṭṭhaṃchaṭṭheṇaṃ anikhkitteṇaṃ tavokammeṇaṃ appâṇaṃ bhâvemâṇe*, während *Kurudattaputta* als: *aṭṭhamaṃ aṭṭhameṇaṃ anikhk°*, vgl. hiezu das unten im dritten Abschnitte zu **2**, 1, 65 Bemerkte.

König *Prasenajit*(1)" (*jaheva râyappasenaïyye*) die himmlische Gottherrlichkeit (genieſst), und begab sich dann wieder dahin zurück, woher er gekommen war (*jâm eva disiṃ pâubbhûte, tâm eva disaṃ paḍigae*). Da frug (§. 53) der glückselige *Goyama* (*Iṃdabhûti*) den *Mahâvîra* nach dem Ursprung der Gottherrlichkeit des *Îsâṇa*, und erhielt(2) folgende Auskunft.

In der Stadt *Tâmalittî*(3) (§. 60. fol. 60a), in *Bhârata vâsa* des *Jaṃvuddîva* lebte ein *Moriyaputta*(4), Namens *Tâmali*, als reicher Hausherr. Eignes Nachdenken brachte ihn zu dem Entschluſs sein Hauswesen seinem ältesten Sohne zu übergeben (§. 64. fol. 61a) und selbst die Bettelwanderschaft zu ergreifen, und zwar nach der Weise der *pâṇâmâ pavvajjâ*, die ihn verpflichtet (§. 66. fol. 61b) vor Jedem, den er sieht, vom Gott bis zum Hunde sich zu verneigen: *jaṃ jattha pâsaï | iṃdaṃ vâ | khaṃdaṃ vâ | rudaṃ vâ | sivaṃ vâ | vesamaṇaṃ vâ | ajjaṃ vâ | koṭikiriyaṃ*(5) *vâ | râyaṃ vâ jâva satthavâhaṃ vâ | kâkaṃ vâ sâṇaṃ vâ | pâṇaṃ vâ | uccaṃ pâsaï uccaṃ paṇâmaṃ karei | nîyaṃ pâsati nîyaṃ paṇâmaṃ karei | jaṃ jahâ pâsati | tassa tahâ paṇâmaṃ karei.* Als er dann nach längerer Zeit durch diese Buſse bereits sehr entkräftet war, beschloſs er (§. 68. fol. 62a) die Stadt *Tâmalittî* und ihre Bewohner(6) gänzlich zu verlassen und auſser-

---

(1) Hiermit ist wohl jedenfalls der *Koçala*-König *Prasenajit* von *Çrâvastî* (s. Köppen 1, 98) gemeint, der in der Geschichte *Buddha's* so hervortritt, und, nach unsrer Stelle hier zu schlieſsen, auch in der *Jaina*-Legende eine ähnliche Rolle gespielt haben muſs vgl. das Jahrgang 1865 p. 382 Bemerkte. (2) hiebei Vergleich mit einer *kûḍâgâra-sâlâ* §. 57, welches Wort bei den Buddhisten sehr häufig ist. (3) Dieselbe lag bekanntlich vom Ganges-Delta links, unterhalb des jetzigen Calcutta, am Meere.

(4) Über diesen Namen *Mauryaputra* s. Jahrgang 1865 p. 440, oben p. 184. 195.

(5) ? vgl. *âryâ* und *koṭṭavî* als Namen der *Pârvatî* resp. *Durgâ*.

(6) Dieselben werden aufgezählt als: *diṭṭhâbhaṭṭhe*(?) *ya pâsaṃḍatthe* (°*ḍetthe* prima m.) *ya gihatthe ya puvvasaṃgatie ya pacchâsaṃgatie ya paripâyasaṃgatie* (°*yâya* Cod.) *ya*. Das erste Wort (etwa *dṛishṭa-abhrashṭân*?) ist unklar. Das zweite (*pâshaṃḍasthân*) enthält jenes interessante, aus den Inschriften des *Piyadasi* bereits bekannte Wort *pâshaṇḍa* (vgl. Lassen 2, 106. 238. 264-5), welchem übrigens wohl hier wie dort keineswegs die Bedeutung: Ungläubiger, Ketzer, oder: Unglaube, Ketzerei zukommt, wie dies in späteren brahmanischen Texten der Fall ist; es hat vielmehr wohl eine allgemeinere Bedeutung, etwa die von: religiöse Verpflichtung (sollte nicht an √*paç*, binden, zu denken sein?), synonym dem brahmanischen *vrata*. Im *Anuyogadvârasûtra* fol. 28a heiſst es denn auch: *se kiṃ taṃ pâsaṃḍanâme? | samaṇe paṃḍaraṃge bhikhkû kâvâlie tâvase parivvâyae | se taṃ pâsaṃḍa-nâme* | hier werden also alle Religiosen, *jain*ische wie brahmanische, als *pâsaṃḍa* bezeich-

halb derselben in der Einsamkeit durch Speiseenthaltung dem Tode entgegenzugehen (*me...saṃlehaṇâjhûsaṇâjhûsiyassa bhattapâṇapaḍiyâikhkiyassa pâuvagayassa kâlam aṇavakaṃkhamâṇassa viharittae*). Zu dieser Zeit war gerade (§. 71. fol. 62ᵃ) die Königsstadt *Valicaṃcâ* ohne König (*aṇiṃdâ*) und Herrn (*apurohiyâ*) und die daselbst wohnhaften *asurakumâra*, Götter wie Göttinnen, richteten nun ihr Augenmerk auf *Tâmali*, begaben sich zu ihm nach dem Berge (*uppâyapavvae*) *Ruyayiṃda* (*Rucakendra*), nordöstlich von *Tâmalittî*, und baten ihn, nach seinem bevorstehenden Tode ihr Fürst zu werden, mufsten aber, da er auf ihren Wunsch nicht einging (§. 77. fol. 63ᵃ) unverrichteter Sache heimkehren. *Tâmali* ward vielmehr als er nach langen Bufsübungen starb, zum Götterkönig *Îsâṇa* in dem *îsâṇakappa* (dem zweiten Himmel der *vemâṇiya*-Götter von unten auf), der gerade auch ohne König und Herrn war (§. 80. fol. 63ᵇ). Als nun die *asurakumâra* von *Valicaṃcâ*, Götter wie Göttinnen, von dem Tode des *Tâmali* und seiner Erhebung zur *Îsâṇa*-Würde hörten (§. 83), begaben sie sich wüthend, *âsuruttâ*(¹) *kuviyâ caṃḍikkiyâ misimisemâṇâ*, nach *Tâmalitti*, und liefsen (§. 86. fol. 64ᵃ) ihren Zorn an dem Leichnam des *Tâmali* aus. Die im *Isâṇakappa* wohnhaften *vemâṇiya*-Götter und -Göttinnen aber wurden hierüber ihrerseits böse und stellten die Sache dem gewesenen *Tâmali*, ihrem nunmehrigen *Îsâṇa deviṃda* vor, der darauf (§. 90. fol. 64ᵇ) mit einem Zornesblick ganz *Valicaṃcâ* zu Kohle verbrannte, so dafs es: *iṃgâlabbhûyâ mummurabbhûyâ châribbhûyâ* (*kshârîbhûtâ*) *tattakavellayabhûtâ* (?vgl. 77ᵃ) *tattâsamajotibbhûyâ jâyâ yâvi hotthâ*. Da baten jene *asurakumâra* ihn demüthig um Verzeihung (§. 94. fol. 65ᵃ), und er zog seinen Flammenblitz (*teyalessaṃ*) zurück. Von da an aber datirt (§. 96) die

---

net. (Zu *paṃḍaraṃga* vgl. *pâṃḍara* Burnouf Introd. p. 568 und *pâṇḍarabhikshu* im Pet. Wört.). Und ebenso auf fol. 3ᵇ: *je ime caraya-cîriya-cammakhaṃḍiya-bhikhkaṃḍaga*(*ni*° prima m.)-*paṃḍuraṃga-Goyama-govvaïya-gihidhamma-dhammacitaṃga-aviruddha-viruddha-buḍḍha* (sic!)*sâvayapabhiyaü pâsaṃḍatthâ*: (die Handschrift zeigt von zweiter Hand Zahlen und Abtheilungsstriche über den einzelnen Theilen des Compositums, und trennt danach *buḍḍha* 12 | *sâvaya* 13: es ist aber wohl richtiger *buḍḍhasâvaya* zusammenzuziehen = *buddhaçrâvaka*). In übler Bedeutung finde ich das Wort z. B. schon im Ath. Pariç. **74**, 89 *nagnapâshaṇḍabhûyishṭhâ* (wo wohl geradezu die *Jaina* gemeint sind?) *vinâçe paryupasthite* und wohl auch **67**, 39 *tyajanti vâ 'pi yaṃ deçaṃ pâshaṇḍaṃ* (*ṇḍâṃ* Cod.) *dvijadevatâḥ*. — *puvvasaṃgatie* etc. bedeuten wohl drei Stufen der Askese?

(¹) Dies Wort ist mir unklar: ob etwa an vedisch *sûrksh* anzuschliefsen?

Anerkennung seiner Oberhoheit durch die *asurakumâra*. Die Dauer seiner Herrlichkeit ist auf zwei *sâgarovama* nebst einen Überschufs (*sâtiregâiṃ*) bestimmt, nach deren Verlauf er in *Videha vâsa* eingehen und aller Schmerzen ledig werden wird (§. 101).

§§. 102-134. fol. 65ᵇ. Von dem Verhältnifs des *Îsâṇa* zu *Sakka*. Seine *vimâṇa* sind etwas höher, erhabener als die des *Sakka*. Beide können vor einander erscheinen, einander sehen, mit einander sprechen. *Sakka* ist Herr des Südens (*dâhiṇaḍḍhalogâhivaî*), *Îsâṇa* des Nordens. Wenn sie mit einander in Streit gerathen (§. 121. fol. 66ᵃ), denken sie an *Saṇaṃkumâra* (den Herrn des nächsthöheren, dritten *kalpa*): er erscheint ihnen, und was er sagt, dem fügen sie sich (*tassa âṇâ-uvavâya-vayaṇa-niddese ciṭṭhaṃti*). *Saṇaṃkumâra*'s Gottherrlichkeit dauert denn auch länger als die ihrige, nämlich (§. 129. fol. 66ᵇ) sieben *sâgarovama*, nach deren Verlauf er im *Mahâvideha vâsa* eingehen, und zur Vollendung gelangen wird. — §. 133. Solenner Schlufs *se 'vaṃ bhaṃte*. — §. 134 zwei sekundäre *kârikâ*-Verse, danach: *Moyâ samattâ*.

Cap. **2**, 1-100. fol. 66ᵇ. Von den *asurakumâra* und ihrem Könige *Camara*. Als *Mahâvîra* einst in *Râyagiha* war, erschien der *asura*-Fürst *Camara* in seiner Königstadt *Camaracaṃcâ*, in seinem Palast (*sabhâ*) *Suhammâ* (s. oben p. 203), auf seinem Löwensitz *camara*, umgeben von 64 Tausenden von *sâmâṇiya* etc. Da frug der glückselige *Goyama* zunächst nach den *asurakumâra* im Allgemeinen (§. 4-36. fol. 67ᵃ). Dieselben befinden sich entweder unterhalb in den sieben *puḍhavî*, speciell in der dritten *puḍh.*; oder seitwärts (*tiriyaṃ* §. 12), speciell im *Naṃdissara-vara dîva*; oder oben (§. 18. fol. 67ᵇ), hinauf bis zum *accua kappa*(1), insbesondere im *sohamma kappa*, wo sie zum Schrecken (§. 22) der dortigen *âyarakhke deve* deren Juwelen (*rayaṇâiṇ*) an sich nehmen, mit deren *accharâ* (*apsaras*) indessen dem Genufs himmlischer Freuden sich nicht hingeben dürfen (§. 30), obschon sie (§. 32. fol. 68ᵃ) während unendlicher *usappiṇî*(2)

(1) Aber nicht bis zur *îsippabhâ puḍhavî* hin fol. 67ᵃ.

(2) Dies setzt ein dem spätern (s. *Hem.* 128) analoges chronologisches System voraus, s. auch noch fol. 564ᵇ. 565ᵃ. Die älteste Erwähnung der *utsarpiṇî* und *avasarpiṇî*, allerdings indefs in einer von der späteren etwes abweichenden Form, war bisher die bei *Âryabhaṭa* (geboren 476) **2**, 9 s. *Bhâu Dâji* im Journal R. A. S. new ser. I, 406. Daselbst finden sich auch bereits die hier, in dem vorliegenden Fragmente der *Bhagavatî* wenigstens, noch fehlenden Namen *sushamâ* und *duḥshamâ*, die auch das *Anuyogadvârasûtra* 27ᵇ schon kennt.

und *uvasappiṇî* (sic!) dort hinauf fliegen können, im Fall sie sich nämlich(¹) auf (Huldigung für) die *arahaṃta* oder deren Tempel (*arahaṃtacetiyâṇi*) oder auch nur auf (die für) fromme Hauslose (*aṇagâre vâ bhâviyappaṇo*) stützen (*nissâe*). — Hierauf fragt *Goyama* speciell (§. 37. fol. 68ᵇ) nach ihrem Fürsten *Camara* und dem Ursprung seiner Herrlichkeit. *Mahâvîra* ertheilt ihm darüber folgende Auskunft (§. 41-96). „Am Fuſse des *Viṃbbha*-Berges (in *Jaṃvuddîva*, im *Bhâratavâsa*) in einem Orte (*saṃnivesa*) Namens *Vebhela* lebte ein reicher Hausherr, Namens *Pûraṇa*, der sich (nach der Weise des *Tâmali*) der Bettelwanderschaft zuwandte. Von den Almosen, die er dabei in sein mit vier Fächern versehenes hölzernes Sammelgefäſs bekam, behielt er nur ein Viertel für sich zur Nahrung: ein Viertel gab er den Wandersleuten (*pahiyâṇaṃ*), ein zweites den Krähen und Hunden, das dritte den Fischen und Schildkröten. Mit der Zeit zog er sich dann (§. 45. fol. 69ᵃ) ganz von *Vebhela* zurück, und begab sich auf einen südöstlich davon belegenen Fleck in die Einsamkeit, um sich daselbst durch völlige Speisenenthaltung etc. für den Tod vorzubereiten (*pâuvagamaṇaṃ nivanne*). Ich selbst, *o Goyama*, befand mich (§. 46) damals in *Suṃsumârapura* im Garten (*ujjâṇe*) *Asoyasaṃḍa* (*Açokasândra*), während mein Leib (!) in *îsippabhâra* (der höchsten Himmelswelt s. p. 171) weilte (fol. 69ᵇ *îsipabbhâragaeṇaṃ kâeṇaṃ*). Als *Pûraṇa* nach vollen zwölf Jahren harter Kasteiung an Entkräftung starb, ward er (§. 48. fol. 69ᵇ) zum Fürsten von *Camaracaṃcâ*, das damals gerade ohne König und Herrn war, zum *asurakumâra*-Könige *Camara*. Kraft seiner Vollkommenheit erhob er sich als solcher bis zum *Sohamma kappa*, und sah daselbst den Götterkönig *Sakka*, mit den Beinamen *Maghavan*, *Pâgasâsaṇa*, *Sayakkatu*, *Sahassakhka*, *Vajjapâṇi*, *Puraṃdara*, in seinem *Sohammavademsae* genannten *vimâṇa* (Palast), in seinem Saal (*sabhâ*) *Suhammâ*, auf seinem Löwensitze *sakka* (mit seinen *apsaras*) die himmlischen Freuden genieſsend. Da ereiferte er (§. 52. fol. 70ᵃ) sich über dessen schamloses Treiben, und erklärte der Versammlung seiner *sâmâṇiya*-Götter seinen Willen (§. 59. fol. 70ᵇ), den *Sakka* aus

(¹) Ähnlich wie die *Savvara* (*Çabara*), *Vavvara*, *Ṭaṃkaṇa*, *Côcuya* (s. MBh. **14**, 1016), *Paṇha* (?), *Puliṃda* (lauter wilde Volksstämme) auf ihre unwegsamen Schluchten und Bergesfesten sich stützend (*gaḍḍaṃ vâ duggaṃ vâ dariṃ vâ visamaṃ vâ pavvayaṃ ṇîsâe*) auch einer sehr grofsen (*sumahallam avi*) Schaar Rosse, Elephanten, Kämpfer, Bogen trotzen (*? âgaleṃti*).

dem Besitz seiner höheren Herrlichkeit zu vertreiben (*accâsâdettae*): er begab sich darauf zu mir nach *Suṃsumârapura* und trug mir seine Bitte vor, auf mich gestützt (*Mahâvîraṃ nîsâe* §. 62, *tubbhaṃ nîsâe* §. 64. fol. 71a) dies vollbringen zu können. Darauf erhob er sich mit lautem Schlachtgeschrei zum Kampfe. Die *vâṇamaṃtara deva* erschreckend, die *jotisia deva* in zwei (Theile?) spaltend (*duhâ vibhayamâṇe*), die *âyarakhka deva* in die Flucht schlagend, flog er (fol. 71b) über unzählige *dîva* und *samudda* hin zu dem *Sohamma kappa*, setzte einen Fufs in die *sabhâ Suhammâ*, und forderte den *Sakka* mit Schmähreden heraus: „he, wo bist du, *Sakka*? wo sind deine 84 *sâmâṇiya*-Tausende? *bis* wo deine vier 84-Tausende von *âyarakhkadeva* (s. unten fol. 83a), wo deine vielen *acchará*-Schaaren (°*koḍîo*)? Meinem Willen sollen deine *acchará* folgen, mir sich neigen!". Da ergrimmte *Sakka* und entsandte (§. 69. fol. 72a) seinen *vajja* (*vajra*), vor dessen Flammenblitz *Camara* dann auch sofort eiligst entfloh und bei mir Schutz suchend zwischen meine beiden Füfse sich flüchtete. *Sakka* aber, in der Überzeugung, dafs (§. 72. fol. 72b) *Camara* nicht aus eigner Kraft (*appaṇo nissâe*) sondern nur gestützt durch *arahaṃta* (*arahaṃte vâ.. nîsâe*), oder *arahaṃta*-Tempel, oder fromme Hauslose im Stande sei bis zum *Sohamma kappa* sich zu erheben, wandte sein magisches Sinnen an (*uhiṃ payuṃjati*) um zu erkennen wer es denn sei, der dem *Camara* diese Macht verliehen habe. Und als er dadurch erkannte, dafs ich es sei, erschrak er gewaltig, und machte sich eilig daran, dem Fluge seines *vajra* zu folgen, erreichte ihn auch noch glücklich, als derselbe nur noch 4 *aṃgula* von mir entfernt war, zog ihn zurück, verneigte sich mir ehrerbietig, bat um Entschuldigung (§. 73. fol. 73a), kündigte dem *Camara* an, dafs er durch die Zuflucht bei mir gerettet sei, und kehrte heim." „Kann denn aber, frug *Goyama*, ein Gott, wenn er vorher einen Gegenstand (*poggalam*) fortgeworfen, ihn hinterdrein wieder ergreifen?" „Ja, antwortete *Mahâvîra*, denn der geworfene Körper (§. 79. fol. 73b) ist erst schnell, wird dann langsamer (*tato pacchâ maṃdagatî bhavati*), der Gott aber bleibt stets gleich schnell." „Warum hat denn aber *Sakka* den *Camara* nicht fassen können?" „Weil die *asurakumâra*-Götter rasch sind im Hinabgehen, langsam im Aufsteigen, die *vemâṇiya*-Götter aber umgekehrt rasch im Aufsteigen, langsam im Abwärtsgehen. Was *Sakka* aufwärts in einem Zeitraum (*samaya*) durchfliegt, dazu braucht sein *vajra* deren zwei,

Camara deren drei, abwärts aber braucht *Camara* nur einen *samaya*, *Sakka* deren zwei, der *vajra* deren drei." Hieran knüpfen sich noch einige andere dgl. Fragen (§. 82. fol. 74a) über den sonstigen Unterschied des *Sakka* und des *Camara* in Bezug auf ihren Flug abwärts, seitwärts, aufwärts, und *Mahâvîra* fährt dann (§. 90. fol. 74b) in seiner Geschichte des *Camara* fort. Von *Sakka* verschont und verachtet kehrte derselbe heim nach *Camaracaṃcâ* in seinen Saal *Suhammâ* auf seinen Löwensitz *Camara*, erklärte traurig und beschämt den ihn theilnehmend befragenden *sâmâniya*-Göttern, wie es ihm ergangen, machte sich darauf nochmals, begleitet von ihnen (§. 94. fol. 75a), auf zu mir, bat mich um Verzeihung und Gunst, und kehrte dann wieder heim. So hat *Camara* seine Gottherrlichkeit erlangt, *o Goyama!* er wird darin ein *sâgarovama* verweilen (§. 96) und dann in *Mahâvideha vâsa* zur Vollendung eingehn". — Wenn nun übrigens von den *asurakumâra* irgend welche, sei es eben erst Eingetretene oder in ihrem letzten Stadium Befindliche, die Kraft haben, bis zum *Sohamma.kappa* aufzusteigen, so fühlen sie sich dann (§. 98. fol. 75b) dem Götterkönig *Sakka* völlig gleich, sehen und kennen ihn und seine Herrlichkeit und er sieht und kennt ihre Herrlichkeit. — §. 100. Solenner Schlufs, *se 'vaṃ bhaṃte. — Camare samatto.*

Cap. **3**, 1-35. fol. 74b. Als *Mahâvîra* einst in *Râyagiha* war, frug ihn sein Schüler *Maṃdiyaputta*(1) nach der Eintheilung der *kiriyâo* d. i. der zur Verschuldung führenden Handlungen (s. Wilson p. 311). Es giebt (§. 4-14) fünf *kiriyâo*, 1) §. 5. fol. 76a die *kâiyâ*, performed with any part of the body, 2) §. 7 die *ahigaraṇiyâ*, performed with the instrumentality of a weapon or the like, 3) §. 9 die *pâdosiyâ* (oder *pâusiyâ*), prompted fy feelings of hate (*pradvesha*) or wrath, 4) §. 11 die *pariyâvaniyâ*, Trauer verursachende und 5) §. 12 die *pâṇâtivâyakiriyâ*, Verletzung eines lebenden Wesens: letztere beiden können mit der eignen, oder mit fremder Hand begangen werden. Vgl. hierüber oben fol. 25a.b. p. 179. — Der *kiriyâ* folgt stets (§. 15. 16) die *vedanâ* (s. fol. 31b) erst hinterdrein, geht ihr nicht vorher. — Auch von einem *samaṇa niggaṃtha* kommt (§. 17-20) gelegentlich durch Unachtsamkeit (s. fol. 11b) oder in Folge sinnlichen Hanges *joganimittaṃ* (Verschuldung durch) Handlung vor.

(1) *Maṇḍitaputra* s. *Hem.* 31 Schol. (*Çatruṃj. Mâh.* p. 3).

§§. 21-30. fol. 76b. Der *jîva* (Lebendige) bewegt und wandelt sich, und so lang er dies thut ist er vom Ende fern (*tassa jîvassa aṃte aṃtakiriyâ na bhavati*); bewegt er sich aber nicht mehr, wandelt sich und handelt nicht mehr, dann ist er seinem Ende nahe (§. 30. fol. 77a). Ungefähr wie wenn Einer eine Handvoll dürres Holz (?*sukkataṇahatthayam*, und das zweite Mal *sukketa*°) ins Feuer wirft; oder einen Wassertropfen auf glühendes Eisen (*tattaṃsi ayakavallaṃsi*, s. fol. 64b) gieſst; oder ein hundertfach durchbohrtes Schiff in einem Teiche versenkt (derselbe Vergleich auf fol. 20b); pumpt man das Wasser aber wieder aus (fol. 77b), geht das Schiff schnell wieder in die Höhe *khippâm eva u(d)dâi*. — Diese Belehrung des *Maṃḍiyaputta* schlieſst in §. 31-34 mit einigen durch ihre Abbreviatur sehr unklaren Angaben über die Zeitdauer des Weges für einen, der in unachtsamer, und einen, der in achtsamer Übung des *saṃjama* (der Selbstbezähmung) begriffen ist. Das Minimum für Jenen ist ein *samaya* (s. p. 205), das Maximum eine *puvvakoḍî* (s. Jahrg. 1865 p. 427), an der etwas fehlt (*desûnâ*): das Minimum für Diesen innerhalb eines *muhûrta* (?*aṃtomuhuttam*), das Maximum ist dasselbe (sic!). — §. 35. fol. 78a. Solenner Schluſs. *Maṃḍiyaputta* dankt und fährt in seinen Buſsübungen fort (*saṃjameṇaṃ tavasâ appâṇaṃ bhâvemâṇe viharati*).

§§. 36-39. fol. 78a. Solenne Einleitung. *Goyama* (*Iṃdabhûti*) frägt den *Mahâvîra* nach den Gründen von Ebbe und Fluth(1), weshalb nämlich das Salzmeer in den Mondphasen „am Vierzehnten, Achten, bei Neumond und bei Vollmond," *câuddasa-'ṭṭhamu-'ddiṭṭha-punnamâsiṇîsu* (vgl. 46a), wächst oder abnimmt? Statt der Antwort wird dafür auf den *jîvâbhigama* verwiesen, welcher Abschnitt uns eben nicht vorliegt. — §. 39. Solenner Schluſs.

Cap. **4**, 1-7. fol. 78a. Ohne solenne Einleitung. Von der geistigen Sehkraft des frommen (*bhâviyappâ*) *aṇagâra*. Unter den *atthegatiya*, d. i. hier etwa (s. fol. 4a. 5b) den dem Ende ihrer Entwickelung sich Nahenden?, giebt es solche, die da einen kraft des *veuvviyasamugghâa* (s. p. 171. 198) concentrirten (?*samohayaṃ*) und mit *jâṇa*-Gestalt(2) geborenen Gott, resp. sein

(1) s. meine Abhandlung über das *Jyotisha* p. 62. Stevenson *Kalpasûtra* p. 47.

(2) ?*jâṇarûpeṇa jâyamâṇam*: an *yâna* Fuhrwerk (s. im Folgenden) ist hierbei wohl nicht zu denken? aber auch *jâna* Ursprung, Geburtsstätte giebt keinen rechten Sinn, vgl. indeſs die *âjânadeva* des *Yajus*.

jâṇam (?) sehen oder nicht sehen, oder doch nur eins von beiden sehen. Und ganz dasselbe gilt (§. 3. fol. 78ª) von einer dgl. Göttinn, oder einem dgl. Gott nebst seiner Göttinn: so wie von dem Innern und Äufsern eines Baumes, von Wurzel und Wurzelknollen (*kaṃda*), Wurzel und Stamm, Wurzel und Samenkorn etc.

§§. 8-29. fol. 78ᵇ. Von der Verwandlungsfähigkeit des *vâukâa* combination of air (Nachtrag zu fol. 33ª s. oben p. 193). Er vermag nicht die Gestalt einer Frau, eines Mannes, Elephanten, Fuhrwerks (?*jânarûvaṃ*) etc. anzunehmen (*viuvvittae*), sondern nimmt die Gestalt einer grofsen Fahne an (*egaṃ mahaṃ paḍâgâsaṃṭhiyam rûvaṃ vikuvvaï*) und kann darin viele *yojana* weit gehen. Er thut dies resp. auf sich selbst stehend (*âyaṭṭhîe*), nicht auf Andere sich stützend (*pariṭṭhîe*, resp. *pariyaṭṭhîe*), durch eignes Werk (*âyakammunâ*), eigne Veranstaltung (*âyappayogeṇa*), nicht durch Andrer Werk (*parakammuṇâ*), Andrer Veranstaltung (*parappayogeṇaṃ*). Er geht sowohl aufwärts sich erhebend (*ûsiudayaṃ, uchritodayam*?) als abwärts fallend (*patodayam* und *payodayam*): immer zu einer Seite der Fahne, nicht zu beiden Seiten derselben (*egao paḍâgaṃ gacchaï, no duhao p. g.*), bleibt resp. stets *vâukâa*, wird nicht etwa zur Fahne selbst.

§§. 20-29. fol. 79ª. Anders steht es mit dem *valâhaka* (der Wolke? s. fol. 49ᵇ). Ein *val.* kann die Gestalt einer Frau, eines Mannes etc. annehmen (*pariṇâmettae*) und darin viele *yojana* weit wandeln. Er geht, indem er sich nicht auf sich selbst, sondern auf Andere stützt (*pariṭṭhîe, no âyaṭṭhîe*), durch Andrer, nicht durch eignes Werk und Veranstaltung, und zwar entweder aufwärts sich erhebend oder abwärts fallend, bleibt resp. stets *vâukâa*, wird nicht zum Weibe etc. selbst. Wandelt er sich in ein grofses Fuhrwerk (?*egaṃ mahaṃ jâṇarûvaṃ pariṇâmettâ*), so geht er sowohl zu einer Seite des Radkreises (*egao cakkavâlaṃ*) als zu beiden Seiten desselben (*duhao c.*).

§§. 30-34. fol. 79ª. Wenn der *jîva* (Lebendige, Lebensgeist) sich anschickt (*bhavie*) in eine der (24) verschiedenen Lebensstufen von den *neraïya* bis zu den *jotisia* und *vemâṇia* einzutreten, in welche der sechs *lessâ* (s. oben p. 160) tritt er ein? Stets in die, deren Stoffe er zur Zeit

seines Todes durchdrungen(?) hat, *jaṃlesâiṃ davvâiṃ pariyâtiittâ*(1) *kâlaṃ karei, tallesesu uvavajjaï*. Bei den *neraïya* also(2) in die *kaṇhalesa*, oder *nîlalesa* oder *kâulesa*, bei den *jotisia* in die *teulessa*, bei den *vemâṇiya* in die *teulesa* oder *pamhalesa* oder *sukkalesa*.

§§. 35-40. fol. 79ᵇ. Nur wenn ein frommer (*bhâviyappâ*) *aṇagâra* die äufseren Gegenstände (*vâhirae poggale*) durchdrungen (?*pariyâyiittâ*) hat (sonst aber nicht), ist er im Stande den *Vibhâra*-Berg zu erspringen oder zu überspringen (*ullaṃghettae vâ pallaṃghettae vâ*), oder auch, nach vorhergehender Veränderung der Gestalten in der Stadt *Râyagiha* (*iyâiṃ Râyagihe nagare rûvâiṃ evayâiṃ vikuvvittâ*), in sein Inneres hineinzudringen, und das Gleiche uneben, das Unebene gleich zu machen.

§§. 41-44. fol. 79ᵇ. Unterschied zwischen dem *mâî*, dem noch im Truge(3) *mâyâ* Befangenen und dem *amâî*, dem von *mâyâ* Freien. Nur Jener *vikkuvvaï*, ist weiteren Verwandlungen unterworfen, Dieser nicht. Jener verzehrt erlesene (?*paṇîyam*, *praṇîtam*?) Nahrung, Trank und Speise, und erbricht sich danach (*vâmei*, wohl, weil er zu viel davon ifst?!); Knochen und Mark wachsen ihm dadurch, Fleisch und Blut hat er wenig (!*payaṇue*), die groben Stoffe derselben (*je vi ya se ahâvâdarâ poggalâ*), wandeln sich ihm um in die fünf Sinnesorgane (Gehörsinn bis Gefühlsinn) in Knochen, Mark, Haupthaar, Fleisch, Haar, Nägel, Samen, Blut. Dieser aber verzehrt nur schlechte (*lûhaṃ, rûksham*?) Nahrung, erbricht sich danach nicht, Knochen und Mark werden ihm dadurch wenig, Fleisch und Blut nimmt aber zu (!), und die groben Stoffe derselben wandeln sich ihm in Exkremente (*uccârattâe*) *bis* in Blut (*soṇiyattâe*) um. Jener stirbt an seiner Stelle ohne Beichte (?*mâî ṇaṃ tassa ṭhâṇassa anâlotiyapaḍikkaṃte* [s. fol. 43ª. 57ᵇ] *kâlaṃ karei*), kommt noch nicht zu seinem Zweck (*natthi*

---

(1) Über die verschiedenen Gestalten dieses im Folgenden so häufigen, proteusartigen Wortes s. Jahrgang 1865 p. 400. Als kürzeste, wohl aber irrige Formen erscheinen *pariyâdittâ* und *pariyâittâ*. Es ist doch wohl an √*yat* zu denken? oder ob etwa an ein Denominativ aus *pariyâta* (√*yâ*)? Auf 54ª hatten wir: *ahâvâyare poggale parisâḍei, ahâsuhume poggale pariyâiyati*.

(2) Die *neraîya* haben zwar nur eine *lessâ* s. fol. 17ª §, 36., dieselbe ist aber nach den 7 *puḍhavi* verschieden ibid. §. 48. 49.

(3) Zu *mâyâ* als einen der vier Affekte, welche den Lebendigen an den *saṃsâra* fesseln s. oben p. 171. 181.

tassa ârâhaṇâ, s. oben p. 164); Dieser stirbt mit Beichte (?*âloti*ᶜ) und erlangt (sein Ziel). — Solenner Schluſs.

Cap. **5**, 1-23. fol. 80ᵃ. Ohne solenne Einleitung. Von der Verwandlungs-Zauberkraft eines frommen *aṇagâra*. Nur wenn er die äuſseren Gegenstände durchdrungen (?) hat, (sonst aber nicht), vermag er die Gestalt einer Frau, eines Mannes, Elephanten etc. oder auch mehrere dgl., anzunehmen, ja sogar einen ganzen *Jaṃvuddîva* mit vielen Frauengestalten etc. zu erfüllen, oder selbst aufwärts in die Luft zu fliegen (*appâṇeṇaṃ uḍḍhaṃ vehâsaṃ uppaïjjâ*) und dgl. mehr. Aber auch wenn er sich in ein Roſs, einen Elephanten, Löwen, Tiger, Wolf, Leoparden, Bären, eine Hyäne, oder einen *parâsara* (?) verwandelt, bleibt er immer doch er selbst, handelt aus eigenem (*âiṭṭhîe*), nicht aus fremden Antriebe (*pariyaṭṭhîe*), mit eigenem Werk, eigner Veranstaltung.

§§. 24-28. fol. 81ᵃ (Nachtrag zu **4**, 41-44). Nur der *mâyî* aber wandelt sich (*vikuvvaï*), nicht der *amâî*. „Wenn nun dann Jener an seiner Stelle ohne Beichte (?) stirbt, wohin kommt er?" „O *Goyama*, er tritt in einer der verschiedenen zum Anschluſs geeigneten(¹) Götterwelten *annayaresu âbhiyogesu devalogesu* in die Gotteswürde ein", d. i. wird einer der darin befindlichen Götter (s. p. 159. 162-3). — §. 28. Solenner Schluſs: *se 'vaṃ bhaṃte.* — §. 29. *kârikâ* über den Inhalt dieses Capitels.

Cap. **6**, 1-30. fol. 81ᵇ. Ohne solenne Einleitung, handelt ebenfalls von der Zauberkraft eines frommen (*bhâviyappâ*) *aṇagâra*. Auch wenn er noch im Truge befangen (*mâyî*) ist, falsche Einsicht (*micchadiṭṭhî*) und falsches Wissen hat (*vibhaṃganâṇaladdhîe*), kann er, im Fall er nur die Kraft dazu und Verwandlungsfähigkeit (*vîriyaladdhîe, veuvviyaladdhîe*) bereits erlangt hat, nach *Vâṇârasî*(²) hin sich koncentrirend (?*Vâṇârasiṃ nagariṃ samohae samohaṇittâ*), doch erkennen und sehen, was in *Râyagiha* vorgeht, und umgekehrt; oder auch zwischen beiden Städten irgendwohin sich koncentrirend beide Orte und was dazwischen ist überschauen: nur erkennt er Alles nicht richtig (*no tahâbhâvaṃ jâṇaï pâsaï, annahâbhâvaṃ j. p.*), denn er hält es für wirklich. Ist er dagegen (§. 15. fol. 82ᵃ) nicht

---

(¹) ? s. die Verwendung von *ahiyuṃjiya* auf fol. 44ᵃ. Eine andere Bedeutung von *âbhiyoga* s. auf fol. 85ᵃ.

(²) Dies ist die neuere Namensform des alten *Vârâṇasî*, s. *Râmatâp. Up.* p. 348.

mehr im Truge befangen (*amâyî*), hat er die richtige Einsicht, ist er im Besitz des magischen Wissens (*uhinâṇaladdhîe* s. p. 208), so erkennt er all das Angegebene völlig richtig, nämlich (§. 26. fol. 82ᵇ) als das bloſse Produkt seiner eignen geistigen Kraft(¹). — Hat übrigens ein frommer *aṇagâra* (§. 27. fol. 83ᵃ) die äuſseren Gegenstände durchdrungen (?), so ist er sogar auch im Stande, die Gestalt eines Dorfes, einer Stadt etc.(²) anzunehmen (*egaṃ mahaṃ gâmarûvaṃ vâ .. vikuvvittae*).

§§. 31. 32. fol. 83ᵃ. (Ein wohl eigentlich erst zum folgenden Cap. etwa, nicht hieher gehöriges Fragment). Wie viele Tausende von Leibwachtgöttern (*âyârakhkadevasâhassîo*) hat denn der *asura*-Fürst *Camara*?" „Vier 64-Tausende (s. oben fol. 71ᵇ), *o Goyama!*" „Und diese Leibwächter" — *vannao* d. i. die solenne Beschreibung ist hier einzuschalten (s. Jahrg. 1865 p. 381). „Ebenso sind auch für die übrigen *iṃda* (Götterkönige) die Zahlen ihrer *âyarakhka* und deren Beschreibung hier anzuführen" d. i. (wohl beim mündlichen Unterricht hier) zu nennen. — §. 33. Solenner Schluſs.

Cap. 7, 1-26. fol. 83ᵃ. Von den dem *Sakka* untergeordneten Göttern. Solenne Einleitung. Als *Mahâvîra* einst in *Râyagiha* predigte, frug ihn *Goyama* nach der Zahl der *logapâlâ* (Welthüter) des *Sakka* und ihren Palästen (*vimâṇa*) etc. Es sind ihrer vier(³): *Soma*, *Jama*, *Varuṇa* und *Vesamaṇa* (*vaiçravaṇa*), und ihre Paläste heiſsen *saṃjjhappabha*, *varasiṭṭha*, *sayaṃjala* und *vaggu*. Wenn man nämlich im *Jaṃvuddîva*, rechts vom Berge *Maṃdara*, von dem reizenden Landstrich hier dieser *rayaṇappabhâ puḍhavî* aus aufwärts viele *yojaṇa* über Mond, Sonne, Planetenschaar, *nakshatra* und Sterne (*târâ*) hin *bis*(⁴) (da finden sich) fünf *va-*

(¹) *no khalu esa Râyagihe, no khalu esa Vâṇârasî nagarî, no khalu esa aṃtarâ ege jaṇavâyagge, esa khalu mamaṃ vîriyaladdhî* (°*ddhîe* Cod.) *veuvviyaladdhî* (°*ddhîe* Cod) *iḍḍhî jutti jase vale vîrie purisakkâraparakkame laddhe patte abhisamaṇṇâgae.*

(²) Die solenne Aufzählung der Namen von Örtlichkeiten lautet fol. 5ᵇ und 85ᵃ (s. auch 59ᵇ. 84ᵃ) *gâma*(*gâmâgara* 5ᵇ)-*nagara-nigama* (fehlt 85ᵃ)-*râyahâni* (fehlt 85ᵃ)-*kheḍa-kavvaḍa-maṃḍava-doṇamuha* (*droṇamukha*)-*pattanâ* (*tt* 85ᵃ)-"*sama-saṃvâha* (fehlt 5ᵇ)-*sannivesa*, und im *Anuyogadv.* 26ᵇ *gâmâgarasannivesesu kheḍa-kabbaḍa-maṃḍaba-doṇamuha-paṭṭanâ-"sama-sannivesesu.* — Vgl. *Çatruṃj. Mâh.* **14**, 309. *Hem.* 971. 972 und Schol. dazu.

(³) Ebenso werden auch im *Lalitavistara* (p. 71. 75. 266) dem *çakro devânâm indraḥ* vier *mahârâjânaḥ lokapâlâḥ* zugetheilt, aber nur ein Name (der letzte) derselben stimmt zu den hiesigen: sie heiſsen nämlich daselbst (p. 266) *dhṛitarâshṭra, virûḍhaka, virûpâksha, kuvera.* (⁴) Die hier zu supplirende Stelle ist mir nicht zur Hand.

ḍeṃsaya Lusthaine (s. p. 159), ein *asoya*-Hain (fol. 83b), ein *sattivaṇṇa*-Hain, ein *campaya*-Hain, ein *bhûya* (*bhûrja*?)-Hain, und in der Mitte der *Sohamma*-Hain. — Wenn man nun östlich von diesem *Sohamma*-Haine, (und) dem grofsen Palaste (darin?) unzählige *yojana* im *Sohamma kappa* durchfliegt, kommt man zu dem grofsen Palast *saṃjjhappabha* mit Namen, der dem grofsen Könige *Soma*, (dem ersten *logapâla*) des Götterkönigs *Sakka* gehört. Derselbe mifst $12^1|_2$ (*addhatterasa*) *yojana*-Hunderttausende in der Längen-Ausdehnung (*âyâmavikhkambheṇaṃ*), 4,252,848 *yojana* im Umfang (*parikkheveṇam*) etc.: „hier ist die Beschreibung des *sûriyâbhavimâṇa* zu recitiren" (resp. also einzuschalten). Unterhalb des *samjjhappabha* aber hat man noch unzählige *yojana*-Tausende hinabzutauchen (*ugâhettâ*), ehe man zu der Königsstadt (*râyahâṇî*) des *Soma*, Namens *Somâ* gelangt, die da die Länge des *Jaṃvuddîva*, 100,000 *yojana*, hat etc. etc. Dem Befehl des *Soma* sind (§. 9. fol. 84a) folgende Götter untergeben: die *somakâiya*, die *somadevayakâiya*, die Blitz-, Feuer-, und Wind-Genien(1), männliche wie weibliche, die Monde, Sonnen, Planeten(2), *nakshatra* und Sterne (*târârûvâ*)(3) und dgl. mehr (*je yâ 'v- anne tahappagârâ, ye ca api anye tathâprakârâḥ*). Und was es irgend im *Jaṃvuddîva* rechts vom Berge *Maṃdara* an Himmels- und Lufterscheinungen etc. giebt, wie(4) Planetenstöcke (*gahadaṃḍâ*), Planetenkeulen (?Cod. *muhamusalâ*, wohl in *gaha*° zu ändern?), Planetendonnern (?*gahagajjiyâ*), Planetenkämpfe (*gahajuddhâ*), Planetenzusammenstöfse (*gahasaṃghâḍayâ*), Planeten-Rechtsschwenkungen(5) (*gahâvasavvâ*), Wolken, Wolkenbäume, Morgen- und Abendröthe (*saṃjjhâ* d. i. *saṃdhyâs*), Luftspiegelungen (*gaṃdhavvanagarâ*), Meteorfälle (*ukkâpâyâ*), Flammen der Himmelsgegenden (*disâdâhâ*), Donnern (*gajjiyâ*), Blitzen, Staubregen, ...(6), Mond- und Sonnen-Finsternisse (*caṃdovarâgâ, sûrovarâgâ*), Mondhöfe (*caṃdaparivesâ*), Gegenmonde (*paḍicaṃdâ*), Gegensonnen (*paḍisûrâ*), Regenbogen

(1) *viyyukumârâ viyyukumârîo, aggik. aggik°rîo, vâyak. vâyak°rîo.*

(2) *caṃdâ sûrâ gahâ.* Dafs zwar die Planeten, nicht aber die Zodiakalbilder hier genannt sind, giebt dieser Aufzählung eine gewisse Alterthümlichkeit s. Jahrg. 1865 p. 441.

(3) Was bleibt denn da eigentlich noch für die *jotisiya*-Götter übrig? nach *Hemacandra* v. 92. sind ja dies gerade die *jyotishka*.

(4) Jeder dieser einzelnen Plurale ist hinter sich mit: *ti* (*iti*) *vâ* versehen.

(5) vgl. Kern in den Ind. Stud. **10**, 205-8.

(6) ?*paṃsuvuṭṭhî ti vâ | jûvajakhkâ-littaya-dhûmiya-muhiya-rayugghâya-caṃdovarâgâ ti vâ.*

(*iṃdadhanû*), Fall von Wasser, Fischen ...(1), Wirbelwinde(2), Dorfbrände *bis* Ortsbrände, Lebensverluste (*pâṇakhkayâ*), Menschenverluste, Reichthumsverluste, Familienverluste, Gewaltthätigkeiten (?*vasanabhûyâ maṇâriyâ*) und dgl. mehr, alles das ist dem *Soma* unterworfen. Unter seinen *somakâiyâ devâ* aber (fol. 84ᵇ) sind folgende als seine Hauptlieblinge (?*ahâvaccâ, mahâvatsâs*) bekannt (*abhiṇṇâyâ hotthâ*), nämlich(3): *iṃgâlaa* Mars, *viyâlaa, lohiyakhka, saniṃcara* Saturn, Mond, Sonne, *sukka* Venus, *vuha* Mercur, *vahassati* Jupiter und *râhu*: ihre Dauer ist auf ein *paliuvama* bestimmt, während die des *Soma* selbst auf $1^{1}|_{3}$ *paliuvama* (*satibhâgaṃ paliuvamaṃ ṭṭhitî*).

Wenn man dagegen (§. 15. fol. 84ᵇ) rechts (südlich) von dem *Sohamma*-Haine unzählige *yojana*-Tausende im *Sohamma kappa* durchfliegt, kommt man nach *varasiṭṭha*, dem *vimâṇa* des *Jama* (des zweiten *logapâla*) des Götterkönigs *Sakka*. In der (darunter wieder, viele *yojana*-Tausende abwärts, befindlichen) Königsstadt des *Jama* aber befinden sich folgende seinem Befehl untergebene Götter, nämlich die *jamakâiyâ* (*yamakâyikâs*), die *jamadevayakâiyâ*, die *payakâiyâ* (?sic!) und die *payadevayakâiyâ* (?), männliche und weibliche *asurakumâra*, die *kaṃdappa* (Liebesgötter?), die Höllenwächter (*nirayavâlâ*), die (fol. 85ª) *âbhiyogâ*(4) und dgl. mehr. Und was es im *Jaṃvuddîva* rechts vom *Maṃdara* irgend von Unheil und Krankheiten giebt, wie Tumulte (*ḍiṃvvâ*), Schlägereien (*ḍamarâ*), Streite (*kalahâ*), Feindschaften (*volâ*, ich vermuthe *velâ, vairâṇi*), Bitterkeiten (*khârâ, kshârâs*?), grofse Kämpfe, grofse Kriege, grofse Waffenlärme,

---

(1) ? *udaga-maccha-kaïha-siya-ămoha | pâiṇaṃ vâyâ ti vâ.*

(2) ? *padiṇa jâva saṃvattayavâtâ ti vâ.*

(3) Höchst auffällig ist, dafs Mars darunter dreimal vertreten erscheint, denn *viyâlae*(?) und *lohitâksha* sind doch wohl auch auf ihn bezüglich? vgl. *Sûryaprajnapti* **20**, fol. 246ᵇ. Sollten die *Jaina* etwa, auf Grund seines als so besonders ungünstig geltenden Einflusses, ihm, etwa um denselben abzuschwächen, dreifache Existenz zugetheilt haben? Von ähnlichen Absurditäten sind ihre astronomischen Anschauungen ja zur Genüge erfüllt. — Überhaupt ist es eigenthümlich, dafs die Planeten hier als Glieder der *somakâiyâ devâ* aufgeführt werden, während sie oben doch, unter dem Namen *gaha*, selbstständig neben diesen *somak. d.* erscheinen.

(4) ? sind hiermit etwa die „Ankläger" gemeint, welche vor *Yama*'s Richterstuhl erscheinen um den Todten anzuklagen. Oben auf fol. 81ª war das Wort indefs ganz allgemein als Beinamen der *devaloga* gebraucht.

groſse Männer-Niederstreckungen, groſses Blutvergieſsen, Schäden, epidemische (Familien- Dorf- Kreis- Stadt-)Krankheiten, Kopf- Augen- Ohr- Nagel- und Zahn-Schmerzen (°*veyanâ*), Besessensein durch *Indra* oder *Skanda* (*iṃdaggahâ khaṃdaggahâ*), resp. der Kinder durch *yaksha* oder *bhûta* (?*kumârajakhkagga*[*hâ*] *bhûyagga*[*hâ*]), einmaliges, zwei-, drei-, viermaliges (Fieber? *egâhiyâ ti vâ | vehiya-tehiya-câutthayâ ti vâ ucceyagâ ti vâ*), Husten (*kâsâ*), Krätze (?*khâsâ*), Schlafsucht (?*sâsâ*), Alter (*jarâ*), Hitze (*dahâ*), Seitenstechen (?*kacchakohâ*), Verdauungsbeschwerden, Gelbsucht (*paṃḍurogâ*), Geschmacklosigkeit (*arasâ*), Hämorrhoiden (?*bhaṃgaṃdalâ*), Stechen im Herzen (*hiyayasûlâ*), Kopfe, dem cunnus, den Seiten, dem Bauche (Kolik), Hinsterben(¹) des Dorfes, der Stadt *bis* des Ortes (*gâmamârî ti vâ nagara .. sannivesamârî ti vâ*), Lebensverluste (wie oben bis *maṇâriyâ*) und dgl. mehr, Alles das ist dem *Jama* unterworfen. Unter seinen *jamakâiyâ devâ* aber (§. 20. fol. 85ᵇ) sind folgende 15 als seine Hauptlieblinge (?*ahâvaccâ*) bekannt, nämlich: 1) *amva* (?), 2) *amvarisa* (?Bratpfanne, ob Name einer Hölle, resp. eines Höllengenius?), 3) und 4) die Zwillinge (*yâvare* d. i. wohl *yâmalau*) *sâma* und *savala* (*çyâmaçabalau*, die vedischen *Yama*-Hunde s. Ind. Stud. **2**, 295-8, 5) *rudda* (*rudra*), 6) *varudda* (?), 7) und 8) die Zwillinge (*yâvare*) *kâla* und *mahâkâla*, 9) *asipatte* (Personifikation der Hölle *asipatravaṇa Manu* **12**, 75), 10) *dhaṇu* (wohl auch etwas dgl.?), 11) *kumbha* (wohl die Hölle *kumbhîpâka Manu* **12**, 76), 12) *vâluyâ* (wohl die Hölle *bâlukâtâpa Manu* **12**, 76), 13) *veyaraṇî* (der Fluſs *vaitaraṇî*, oder die Hölle dieses Namens s. Wilson *Vishṇup.* p. 207), 14) *kharassara* (*kharasvara*) und 15) *mahâghosa*. Deren Dauer ist ein *paliuvama*, während die des *Jama* selbst $1^1/_3$ *paliuvama*.

Wenn man sodann (§. 22. fol. 85ᵇ) westlich von dem *Sohamma*-Haine im *Sohammakappa* unzählige *yojana*-Tausende durchfliegt, kommt man nach *sayaṃjala*, dem *vimâṇa* des *Varuṇa*. Seinem Befehl untergeben sind die *varuṇakâiyâ*, die *varuṇadevakâiyâ*, die männlichen und weiblichen Genien der *nâga*(²), der Meere, der Donner (*nâgakumârâ*, *nâgakumârîo*, *udahikum.*, *thaṇiyakum.*) und dgl. mehr. Und was es da irgend im *Jaṃvuddîva* rechts vom *Maṃdara* an Wasser-Erscheinungen giebt, zu viel oder zu wenig Regen — hiermit bricht fol. 85ᵇ ab.

(¹) vgl. *yuvamârin* als poss. Adj. im Ait. Br. 8, 25. Ind. Stud. 9, 347.

(²) Schlangen, vgl. *varuṇo nâgarâjâ* im *Lalitavistara* p. 268.

Vierunddreifsigstes(1) Buch (*sayam*).

Cap. 1, 11-74(2). fol. 557ª. Wenn ein *jîva* in die Lebensstufe eines *egiṃdiya*, mit einem Sinn wenigstens begabten Wesens, d. i. also (s. oben p. 174. 193) in die Stufe eines *puḍhavikâiya* bis *vaṇassatikâiya*, einzutreten hat (*bhavie uvavayyittae*), so kann er dabei eintreten (*uvavayyeyyâ*) in den Zustand eines *suhuma* (*sûkshma*) feinen, oder eines *vâyara* (*vâdara*) groben, resp. eines *payyatta* (vollständigen) oder eines *apayyatta* unvollständigen dgl., — und zwar mit einem einmaligen (??*egasamaïeṇaṃ*), zweimaligen, dreimaligen oder viermaligen Körper (?*viggaheṇaṃ*), — in die untere Welt (*aholoyakhettanâlie vâhirille khette*) oder in die obere Welt (*uḍḍhaloya*°), — in einer der sieben „*seḍhi*" genannten Richtungen, nämlich: *uyyu ṛiju* gerade, *âyata* ausgestreckt, bis *addhaćakkavâla* halbkreisförmig(3), — endlich in einer der vier Himmelsgegenden (§. 43. fol. 558ᵇ) nämlich *loyassa puratthimille carimaṃte, dâhiṇille, paccatthimille, uttarille.* Die Frage (§. 67. fol. 560ª), wie viele *thâna* (Standreviere) ihnen in den acht *puḍhavi* (so hier und fol. 561ª) zukommen, wird durch Hinweis auf das *ṭhâṇapadaṃ* erledigt. Dabei sind übrigens für alle diese Lebensstufen, von den unvollständigen feinen *puḍhavikâiya* an bis zu den vollständigen groben *vanassatikâiyâ* hin (§. 69), acht *kammapagaḍîo* maafsgebend, *nâṇâvaraṇiyyaṃ* bis *aṃtarâyiyam*, wobei für das Nähere auf die *egiṃdiyasaya* (°*saesu*), einen früheren Abschnitt des Werkes vermuthlich, verwiesen wird: vgl. hiezu Wilson p. 316. 317., und s. das oben p. 166 Bemerkte. Nach §. 72. sind diese *kammapagaḍi* theils siebenfach theils achtfach bindend (*sattavihavaṃdhagâ vi aṭṭhavihavaṃdhagâ vi*) und in §. 74. (fol. 560ᵇ) ist gar von vierzehn dgl. *kammap.* die Rede, ebenfalls mit *nâṇâvaraṇiyyam* beginnend (der Verlauf der Aufzählung fehlt aber).

---

(1) Die hier folgenden Bücher stellen durch die mehr als kuriose Absonderlichkeit ihres Inhalts, so wie durch die Abruptheit ihrer Darstellung dem Verständnifs ganz besondere Schwierigkeiten entgegen.

(2) Für den fehlenden Anfang des Buches habe ich §§. 1-10 in der Zählung offengelassen.

(3) Die übrigen vier *seḍhi* [was ist das für ein Wort?] werden in der durch *jâva* unterbrochenen Aufzählung 557ª. 559ª nicht aufgeführt: einzeln werden aber noch zwei genannt, *egato vaṃkâe seḍhîe uvavayyamâṇe dusamaïeṇaṃ viggaheṇaṃ uvavayyeyyâ, duhao vaṃkâe seḍhîe uv. tisamaïeṇam vigg. uv.*, also: einmal gekrümmt und: zweimal gekrümmt.

§§. 75-79. fol. 560b. Verschiedene Fragen nach den *egiṃdiya* im Allgemeinen. Zunächst (§. 75.) nach ihrer Herkunft: „woher kommen sie (*kao uvavayyaṃti*)? ob von den *neraïya* aus" (*kiṃ neratiehiṃto uvav.*)? Antwort: „wie (bei der Darstellung) des Herabsteigens (?*jahâ vakkaṃtîe*[1]), so ist auch hier) der Eintritt (*uvavâto*) der *puḍhavikâiya*" (etc. darzustellen). — Sodann (§. 76-79) nach der Gleichheit oder Verschiedenheit ihres Wirkens. Sie theilen sich in dieser Beziehung in vier Gruppen, in solche *atthegatiya* d. i. aus ihrem früheren Zustande weg Untergegangene, die da (s. oben p. 161) gleiches Alter haben (*samâuyâ*) und in gleicher oder in ungleicher Weise eingetreten sind (*samovavaṇṇagâ* und *visamo*c), und in solche, die ungleiches Alter haben[2]), und in gleicher oder in ungleicher Weise eingetreten sind. Die Ersteren haben gleiche Dauer (*tullaṭṭhitîyâ*), thun resp. gleiches oder verschiedenes Werk (*tullavisesâhiyaṃ kammaṃ pakareṃti* und *vemâyavisesâhiyaṃ k. p.*), die Anderen aber haben ungleiche Dauer (*vemâyaṭṭhitîyâ*) und thun ebenfalls gleiches oder ungleiches Werk. — §. 80. (fol. 561a) Solenner Schluſs, *se 'vaṃ bhaṃte.*

Cap. **2**, 1-14. fol. 561a. Ohne solenne Einleitung. Handelt von den unmittelbar(?) eingetretenen *anaṃtarovavannagâ egiṃdiyâ.* Dieselben zerfallen wie alle *egiṃdiya*, in fünf Gruppen, die *puḍhavikâiyâ* bis *vaṇassatikâiyâ* (*jahâ egiṃdiyasatesu*). — §. 3. „Und wo sind die *ṭhâṇa*, Standreviere[3]), zunächst der groben dgl. *puḍhavikâiyâ*?" Je ihrem Stande nach (*saṭṭhâṇeṇam, svasthânena*) in den acht[4]) *puḍhavî*, nämlich in der *rayaṇappabhâ* u. s. w. „wie im *saṭṭhânapada* bis" in den *dîva* und *samudda.* Ebenso für die übrigen Arten der *egiṃdiya.* — §. 6. 7. fol. 561b Von den acht *kammapagaḍîo* derselben gilt das Gleiche, wie eben fol. 560a. — §. 8. „Woher stammen sie (*kao uvavayyaṃti*)?" Antwort durch Hinweis auf das vorhergehende (?) Cap. erledigt: *jaheva ohie*[5]) *uddesao bhaṇio, taheva.* —

---

(1) Denselben Hinweis finden wir auf fol. 32b (*evaṃ vakkaṃtîpayaṃ bhâṇiyavvaṃ niravasesaṃ*) und er kehrt noch ebenso z. B. auf fol. 572b wieder.

(2) vgl. die *puvvovavannagâ* und die *pacchovavannagâ* fol. 7a.

(3) Eine andere Bedeutung des Wortes *ṭhâna* s. oben p. 173.

(4) Was mag wohl als achte *puḍhavî* gelten? Über die gewöhnliche Zahl von deren sieben s. oben p. 170.

(5) ? ebenso fol. 562a *jaheva ohiuddesae*, 562b *jahâ ohiuddesao, jaheva aṇaṃtarova vaṇṇa uddesao ohio taheva, jaheva ohio uddesao*, 567a *jahâ uhiyasate.*

§. 9. Es kommen ihnen zwei *samugghâya* (s. oben p. 198) zu, der *vedaṇâ-samuggh.* und der *kasâyasam.* — §§. 11-14. Von ihrem Wirken wie Cap. **1**. §§. 76-79, nur dafs sie, als gleichaltrig (*samâuyâ*), blos in zwei Gruppen zerfallen, in die welche in gleicher und in die welche in ungleicher Weise eingetreten sind: jene wirken gleiches, diese verschiedenes Werk. — §. 15. Solenner Schlufs, *se 'vaṃ bhaṃte.*

Cap. **3**, 1-6. fol. 562a. Ohne solenne Einleitung. Handelt in ganz gleicher Weise wie Cap. 2. von den *paraṃparovavannagâ egiṃdiyâ*, d. i. wohl den mittelbar (?) erst eingetretenen dgl. (: in §. 6. *se 'vaṃ bhaṃte ʒ tti.*).

Und ganz ebenso gehen auch die folgenden acht Capp. (*uddesaga* **4-11**) vor, von den *aṇaṃtarâ*, *anaṃtarasarisâ*, *paraṃparâ*, *paraṃparasarisâ*, *carimâ*, *acarimâ* dgl. (dies sind aber nur 6, nicht 8!) handelnd: mit ihnen schliefst das *paḍhamaṃ egiṃdiyaseḍhîsayaṃ*, resp. das erste Unter-*sayam* des 34sten Buches. — Das zweite Unter-*sayam* handelt von den *kaṇhalessâ egiṃdiyâ*, das dritte von den *nîlalessâ eg.*, das vierte von den *kâulessâ eg.*, alle drei je in **11** *uddesaga*, von denen die Handschrift indefs nur wenige Worte giebt, da sie mit denen des ersten Unter-*saya* ganz identisch sind (*evam eeṇaṃ abhilâveṇaṃ jaheva paḍhamaṃ seḍhisayaṃ taheva ekkârasa uddesagâ bhâṇiyavvâ*). — Es folgen vier Unter-*saya*, je in **11** *udd.* die sich mit den *bhavasiddhiyâ egiṃdiyâ* zunächst rein als solchen, sodann als *kaṇhalessâ, nîlalessâ, kâulessâ* beschäftigen: — und ebenso vier andere dgl., indefs nur je in **9** *udd.*(1) zerfallend, welche die *abhavasiddhiyâ eg.* in ganz gleicher Weise zum Gegenstande haben.

So die zwölf *egiṃdiyaseḍhîsayâ*. In je den vier *anaṃtara*-Capp. fehlen *disâ* (und) *uvavâta* (!zu der Tenuis s. Jahrgang 1865 p. 400); in allen übrigen *uddesaga* finden sich *disâ* (und) *uvavâa* vor (!?).

Fünfunddreifsigstes Buch.

Cap. **1**, 1-4. fol. 563a. Ohne solenne Einleitung. Aufzählung der sechszehn *mahâjumma* (*mahâyugma*), grofsen Weltalter, deren Namen aus denen der vier *yuga* der Brâhmanen, durch gegenseitige Composition

(1) Mit Ausnahme nämlich der *carima-* und *acarima*-Abschnitte: (fol. 563a) *jahâ bhavasiddhiehiṃ cattâri sayâṇi, evaṃ abhavasiddhiehiṃ vi cattâri satâṇi bhâṇiyavvâṇi, navaraṃ carimaṃ acarimaṃ vayyâ* (√ *varj*) *nava uddesagâ bhâṇiyavvâ* | *sesaṃ taṃ ceva* |

in folgender Weise gebildet sind: 1) *kaḍajummakaḍajumme*(¹), 2) *kaḍajummateyoge*, wo die eine Hälfte (?) bereits zu *teyoga* herabgesunken ist, 3) *kaḍajummadâvarajumme*, 4) *kaḍajummakaliyoge*; — 5) *teogakaḍajumme*, 6) *teyogateyoe*, 7) *teogadâvarajuṃme*, 8) *teyogakaliyoe*; — 9) *dâvajummakaḍajumme*, 10) *dâvarajummateyoge*, 11) *dâvarajummadâvarajumme*, 12) *dâvarajummakaliyoge*; — 13) *kaliyogakaḍajuṃme*, 14) *kaliyogateyoge*, 15) *kaliyogadâvarajumme*, 16) *kaliyogakaliyoge*.

§§. 5-23. fol. 564ᵇ. Über das Befinden der *egiṃdiya* während des ersten dieser 16 *mahâjumma*. Der Text ist hier durch stete Verkürzungen und Verweisungen (insbesondere auf den *uppaluddesaa*) so verstümmelt, daſs sich nur ein äusserst unsicheres Bild von ihm geben läſst. §. 5. Woher kommen sie? ob von den *neraïya* aus? (oder von einer der andern 24 Lebensstufen? ist wohl hinzuzufügen?) *jahâ uppaluddesae, tahâ uvavâo*: — §. 6. wie viele von ihnen entstehen gleichzeitig (*egasamaeṇaṃ*)? Sechszehn, oder zählbare, oder unzählbare, oder unendliche: — §. 7. 8. in unendlichen Malen nehmen sie unendliche *usappiṇî* und *osappiṇî* hindurch ab: *te ṇaṃ aṇaṃtâ samaeṇ avahîramâṇâ aṇaṃtâhiṃ usappiṇiosappiṇîhiṃ avahîraṃti*: — §. 9. 10. sie knüpfen die acht Werkklassen, *nâṇâvaraṇiyya* etc. (s. p. 166. 227), immer aufs neue an (*vaṃdhagâ*), mit Ausnahme des *âuya*, dessen Fessel sie auch lösen können (?*âuyassa vaṃdhagâ vâ avamdhagâ vâ*): — §. 11. 12. sie empfinden dieselben sämmtlich (*vedagâ, no avedagâ*): — §. 13. 14. sie sind sowohl *sâtâvedagâ* (?) als *assâtâvedagâ* (*asmârta-âvedakâḥ*?): — §. 15. sie sind alle (acht) *kamma* hervorbringend (?*udaî, no aṇudaî*); zwei derselben, *vedaṇiyya*(¹) und *âuya*, können sie hervordrängen (?) oder nicht hervordrängen (*udîragâ vâ aṇudîragâ vâ*), die übrigen sechs aber müssen sie hervordrängen

(¹) Erklärt durch: *je ṇaṃ râsîcaükkaeṇaṃ avahâreṇam avahîramâṇe caüpayyavasie | je ṇaṃ tassa râsissa avahârasamayâte vi* (sic! im Folgenden durchweg blos *samayâ*) *kaḍajummâ | se taṃ kaḍajummakaḍajumme* | d. i. etwa: „was beim Abzug der vier *râsi* vier bleibt(?), und was auch beim Abzug dieses *râsi* (welches denn?) *kaḍajummâ* bleibt, das ist *k. k.*" Ganz so auch im Folgenden, nur daſs je statt *caü*° die Zahlen *ti*°, *du*°, *ega*° stehen, und *kaḍaj.* am Anfang bei 5-8 durch *teyogâ*, bei 9-12 durch *dâvarajummâ*, bei 13-16 durch *kaliyogâ* vertreten wird. So wird z. B. 6 erklärt durch: *je ṇaṃ râsîcaükkaeṇaṃ avahâreṇaṃ avahîramâṇe tipayyavasie | je ṇaṃ tassa râsissa avahârasamayâ teyoyâ | se taṃ teyogateyoge*: — und 11 durch: *je ṇaṃ r. a. a. dupayyavasie | je ṇaṃ t. r. a. dâvarajummâ | se taṃ dâvarajummadâvarajumme.* (²) Wilson p. 317 selfconsciousness or sufficiency.

(*udîragâ, no aṇudîragâ*): — §. 16. 17. sie sind entweder *kaṇhalessâ*, oder *nîlal.*, oder *kâul.*, oder *teul.*, sind falsch-einsichtig (*micchadiṭṭhî*), sind unkundig und zwar sowohl *mati-annâṇî* als *suya-annâṇî*(1): es kommt ihnen nur *kâyajoga*, nicht auch *maṇajoga* oder *vatîjoga* (sic, mit *t*) zu (s. oben p. 173), sie sind aber sowohl mit als ohne Hauswesen (resp. Asketschaft ibid., *sâgârovaüttâ vâ aṇagârovaüttâ vâ*): — §. 18. die Farbe ihrer Körper .. *jahâ uppaluddesae*: — §. 19. fol. 565a. sie athmen aus oder ein, oder thun Beides nicht: sie nehmen zu sich oder nicht (*âhâragâ vâ anâhâragâ vâ*): sie sind nicht ablassend (*no virayâ, avirayâ, no virayâvirayâ*): sind thätig (*sakiriyâ, no akiriyâ*): fesseln (sich?) in 7facher oder 8facher Weise (*sattavihavaṃdhagâ, vâ i aṭṭhâviha°*): sind entweder ihres Zusichnehmens bewufst (*âhârasannovaüttâ vâ*) *bis* oder ihres Besitzes bewufst (*?pariggahasannovaüttâ vâ*): sind durch Zorn *bis* durch Begier befleckt (*lohakasâyî* s. p. 181): sind nicht als Frau oder Mann, sondern als Neutrum sich fühlend (*?napuṃsagavedagâ* s. p. 199): fesseln (sich?) aber entweder durch Empfinden als Frau (*?itthivedavaṃdhagâ vâ*) oder als Mann oder als Neutrum: sind nicht selbstbewufst (*no sannî*), sondern unbewufst: sind (je) mit einem Sinne begabt, nicht ohne Sinn: — §. 20. 21. sie weilen in dem *kaḍajummakaḍajumma* mindestens einen *samaya*, höchstens eine unendliche Zeit, und zwar unendliche *usappiṇî* und *osappiṇî* hindurch. Für die *vanassati* d. i. die products of the vegetable kingdom ist die Zeit unbestimmt (*?vaṇassatikâlo saṃveho ṇa bhaṇṇaï*). — Von ihrer Zusichnahme gilt das im *uppaluddesaa* Bemerkte, *âhâro jahâ upp°sae*(2): — ihre Dauer (*ṭṭhiti*) beträgt im Minimum einen *samaya*, im Maximum 22 Jahrtausende: — es kommen ihnen die ersten vier *samugghâya* (s. p. 198) zu, *samugghâyâ âdillâ cattâri*, und zwar sterben die mit dem *marâṇaṃtiyasamugghâya* behafteten ebensowohl, wie die damit nicht behafteten (*?mâr°ghâyâ i teṇaṃ samohayâ vi maraṃti, asaṃohayâ vi maraṃti*): ihr in-die-Höhe-Steigen (*?uvvattaṇâ*) ist: *jahâ uppaluddesae.* — §. 22. 23. Alle *pâṇa* bis *satta* sind früher in dem *kaḍ. kaḍ.* in die *egiṃdiya*-schaft eingetreten gewesen (*uvavannapuvvâ*), und zwar nicht blos einmal, oder zweimal, sondern unendliche Male (*asaïṃ aduvâ anaṃtakhutto*).

(1) s. fol. 52b. (2) *navaraṃ nivvâghâeṇaṃ chadisiṃ vâghâyaṃ paḍucca siya tidisiṃ siya caüdisiṃ siya paṃcadisiṃ sesaṃ taheva*: d. i. etwa (?): nur dafs sie, falls ungehindert, nach sechs Himmelsrichtungen hin, falls gehindert nach drei, vier oder fünf dgl., (Nahrung) zu sich nehmen.

§§. 24-43. fol. 565b. Über das Befinden der *egiṃdiya* während der übrigen 15 *mahâjumma*. Die Differenz bezieht sich fast nur auf die Minimalzahl der gleichzeitig in einem jeden derselben Entstehenden: sie beträgt nämlich (gegen 16 bei 1) 19 bei 2, 18 bei 3, 17 bei 4; — 12 bei 5, 15 bei 6, 14 bei 7, 13 bei 8; — 8 bei 9, 11 bei 10, 10 bei 11, 9 bei 12; — 4 bei 13, 7 bei 14, 6 bei 15, 5 bei 16. Wenn wir die Zahlen dieser absteigenden Climax (19 bis 4!) unter einander vergleichen, so finden wir, dafs dieselben innerhalb jeder der vier Hauptgruppen je nach dem Verhältnifs von 1. 4. 3. 2. zunehmen, während man doch eigentlich ein stetiges Absteigen nach dem Verhältnifs von 4. 3. 2. 1. erwarten sollte. — §. 44. *se'vaṃ bhaṃte.*

Cap. **2**, 1-16. fol. 566a. „Woher kommen die *egiṃdiya* im ersten *mahâjumma* das erste Mal (*paḍhamasamaya*)?" Ganz wie der erste *uddesaa*, so hat sechszehnmal (für die 16 *mahâjumma*) auch der zweite zu lauten (*bhâṇiyavvo*). Alles identisch, bis auf zehn Differenzen (*nâṇattâṇi*), 1) ihr Hinabtauchen (?*ugâhaṇâ*) beträgt mindestens den unzählbaren Theil (?*asaṃkheyyatibhâgam* s. Jahrgang 1865 p. 428 oben p. 209. 210) eines *aṃgula*, höchstens den unzählbaren Theil eines *asuṃkha* (?*asuṃkhessa*): — 2) und 3) gegen das *âuya*-Werk verhalten sie sich nicht fesselnd (*avaṃdhayâ*) und nicht hervordrängend (*aṇudîragâ*): — 4) sie athmen nicht aus, nicht ein, noch athmen sie aus und ein: — 5) sie fesseln (sich?) nur in 7facher nicht in 8facher Weise: — 6) und 7) ihre Zeit und ihre Dauer (*ṭṭhiti*) beträgt einen *samaya*: — 8) es kommen ihnen nur die ersten beiden *samugghâya* zu: — 9) nach denen, welche *samohaya* sind, wird nicht gefragt (?*samohayâ na pucchiyyaṃti*): — 10) nach ihrem in-die-Höhe-Steigen wird nicht gefragt. Alles übrige ist ganz identisch bei allen 16 Malen.

In ganz gleicher Weise werden in Cap. **3-11**. fol. 566b die *egiṃdiya* noch weiter in Bezug auf ihr ferneres Verhalten während der 16 *mahâjumma* behandelt, nämlich in Bezug auf das nichterste Mal (!*apaḍhamasamaya*) in Cap. 3, in Bezug auf das letzte Mal (*carimasamaya*) in Cap. 4, in Bezug auf das nichtletzte Mal (!*acarimasamaya*) in Cap. 5, in Bezug auf das erst-erste Mal (!*paḍhamapaḍhamasamaya*) in Cap. 6, in Bezug auf das erst-nichterste Mal (!*paḍhamaapaḍhamasamaya*) in Cap. 7, in Bezug auf das erst-letzte Mal (!*paḍhamacarimasamaya*) in Cap. 8, in Bezug auf das erst-nichtletzte Mal (!*paḍhamaacarimasamaya*) in Cap. 9, in Bezug auf das letzt-letzte Mal (*carimacarimasamaya*) in Cap. 10, und

in Bezug auf das letzt-nichtletzte Mal (*!carimaacarimasamaya*) in Cap. 11. Von diesen 11 Capp. sind das dritte und fünfte dem ersten, die übrigen dem zweiten entsprechend, nur dafs im vierten, achten und elften *devâ na uvavayyaṃti* „die Götter nicht entstehen" (keine Möglichkeit für die *egiṃdiya* geboten ist, zur Gotteswürde zu gelangen?), und die *teulessâ* fehlt (den *eǧiṃdiya* abgeht?).

So das erste Unter-*sayam*, welchem sodann, wie beim 34. Buche, elf andere dgl. folgen, bis auf einzelne Stichwörter völlig damit identisch. Näher auf diese Hirngespinnste einzugehen, wäre Raumverschwendung, hat doch auch der Schreiber selbst bereits für gut befunden sich fast nur auf Angabe jener Stichwörter zu beschränken. — Das zweite Unter-*sayaṁ* handelt also von dem Befinden der *kaṇhalessâ egiṃdiya* während der 16 *mahâjumma* und resp. in den angegebenen elf Unterabschnitten, das dritte von den *nîlalessâ*, das vierte von den *kâulessâ*: — die folgenden vier von den *bhavasiddhiyâ egiṃdiyâ* erst im Allgemeinen, dann von den je mit einer der drei *lessâ* behafteten dgl.: — und ebenso die letzten vier von den *abhavasiddhiyâ eg.* in ganz gleicher Vertheilung.

Sechsunddreifsigstes Buch (fol. 568a).

Handelt von den *veṃdiya* oder *veiṃdiya*, d. i. den mit zwei Sinnesorganen versehenen Wesen, resp. ihrem Verhalten während der 16 *mahâjumma* in ganz gleicher Weise wie das fünfunddreifsigste von den *egiṃdiya*. — Und ebenso dann das siebenunddreifsigste Buch fol. 569a von den *teṃdiya* oder *teiṃdiya*, den mit drei Sinnesorganen versehenen Wesen, das achtunddreifsigste von den *caüriṃdiya*, Wesen mit vier Sinnesorganen, das neununddreifsigste und vierzigste von den *paṃciṃdiyâ*, Wesen mit fünf dgl., und zwar das 39ste von denjenigen derselben, welche *asanni* (*asaṃjnin*) bewufstlos, das 40ste fol. 569b von denen, welche *sanni* (*saṃjniṇ*) selbstbewufst sind. Bei letzteren wird die Handschrift wieder etwas ausführlicher. Der Eintritt der Wesen in ihre Reihen findet in allen vier Richtungen (*?caüsu vi gatîsu*) statt: sie haben zählbare und unzählbare Wohnorte (*saṃkheyyâvâsâo*): sind vollständig und unvollständig: von keiner Seite her (*esu ya na kao vi paḍiseho*) bis zum *aṇuttaravimâṇa* hin (s. *Hem.* 95) ist der Eintritt verhindert: — sie knüpfen an oder lösen alle 8 Werkklassen ausgenom-

men die des *veyaṇiyya* selfconsciousness or sufficiency (Wilson), welche sie nur anknüpfen, nicht lösen (*vedaṇiyyassa vaṃdhagâ, no avaṃdhagâ*): und sie empfinden (?) und entfalten sie alle, nur das *mohaṇiyyam* hesitation in obeying the injunctions of the Jain code (Wilson) können sie auch nicht-empfinden (*mohaṇiyyassa vedagâ vâ avedagâ vâ*) oder nicht-entfalten (*m. udaî vâ aṇudaî vâ*): — *nâma*, pride of name (Wilson) und *goya*, *gotra* pride of birth (Wilson), drängen sie stets hervor (?*udîragâ no aṇudîragâ*), die übrigen sechs können sie hervordrängen oder nicht hervordrängen: — es kommen ihnen alle sechs *leṣsâ*, schwarz bis weifs zu: — sie sind entweder richtig sehend *sammaddiṭṭhî*, oder falsch sehend, oder richtig-und-falsch-sehend, kennend oder nicht kennend etc.: — ihr Verweilen (*samciṭṭhanâ*, in der Reihe der *sanni paṃc.*) dauert mindestens einen *samaya* lang, höchstens hundert *puhatta* (s. p. 200) von *sâyarovama*'s nebst einem Überschufs: — ihr zu-sich-Nehmen erstreckt sich nach den sechs Himmelsrichtungen (*chadisiṃ*): — ihre Dauer (*ṭṭhiti*) ist mindestens einen *samaya*, höchstens 33 *sâgarovama* lang: — es kommen ihnen die ersten 6 *samagghâya* zu: — ihrem in-die-Höhe-Steigen steht, wie ihrem Eintritt, nicht irgendwo, bis zum *anuttaravimâṇa* hin, ein Hindernifs entgegen.

Einundvierzigstes Buch.

Dies Buch wendet sich den vier Hauptweltaltern, *râsîjumma*, dem *kaḍajumma* bis *kaliyoga* zu, und schildert die Verhältnisse der 24 Lebensstufen, von den *neratiya* (!mit *t*) bis zu den *vemâṇiyâ*, während derselben. Es beginnt zunächst in

Cap. **1**, 1-4. fol. 572a. mit einer Aufzählung und Erklärung der *râsîjumma*: wo beim Abzug der vier *râsi* vier bleibt (?*je ṇaṃ râsîcaükkaeṇaṃ avahâreṇaṃ avahîramâṇe caüpayyavasie*), das ist das *râsîjummakaḍajumma*: — wo drei bleibt, das ist das *râsîjummateyoga*: — wo zwei bleibt, das *râsîjuṃmadâvarajuṃma*: — wo eins bleibt, das *râsîjummakaliyoga*. Der Rest von Cap. **1**. §. 5-47 beschäftigt sich sodann mit dem ersten dieser vier Weltalter. Für den Eintritt (*uvavâo*) der *neratiya* (mit *t*) zunächst (§. 5-26.) wird (vgl. p. 192. 228) auf den Abschnitt vom Herabsteigen (*vakkaṃtîe*) verwiesen. Dieselben entstehen gleichzeitig in der Zahl von 4, 8, 12, 16, resp. in zählbaren oder nicht zählbaren Reihen: sie entstehen in Zwischenräumen (*saṃtaraṃ*) von mindestens einem *samaya*, höchstens

unzähligen *samaya*, oder ohne Zwischenräume (*niraṃtaram*): mindestens zwei Male (*samaya*), höchstens unzählige Male:... und zwar (fol. 573a) nicht *âyajasena* durch eignen Ruhm (?), sondern *âyaajaseṇa* durch eigne Schande (?), wie sie auch nicht *âyajasam*, sondern *âyaajasam* zum Lebensprincip haben (*uvajîvaṃti*) ... Ganz das Gleiche gilt (§. 27.) von den (übrigen Lebensstufen, den) *asurakumâra* bis zu den mit fünf Sinnen begabten *tirikhkajoniya* (Thieren), resp. den Menschen (§. 28-45), in Bezug auf welche indefs einige Abweichungen angegeben werden, sowie (§. 46.) von den *vâṇamaṃtara*, *jotisiya* und *vemâṇiya*-Göttern.

Das zweite bis vierte Cap. haben es sodann mit den andern drei Haupt-Weltaltern zu thun. Die Hauptdifferenz dabei besteht in den Zahlen der gleichzeitig zum Eintritt gelangenden Wesen; dieselben betragen bei *r. teyoga* 3, 7, 11, 15, (resp. zählbare oder nicht-zählbare), bei *r. dâvarajumma* (fol. 574a) 2, 6, 10, (14 fehlt), bei *r. kaliyoga* 1, 5, 9, 13.

Es folgen dann je vier (in Summa 24) Capp. für die sechs *lessâ* schwarz, blau, *kâu*, *teu* (licht), *pamha* (lotusfarbig), weifs in ihrer Verbindung mit den *jîva* der vier *râsîjumma*: — und an diese erste Gruppe von 28 Capp. schliefst sich dann (fol. 574a) eine gleiche und in jeder Beziehung entsprechende (Cap. 29-56) für die *bhavasiddhiyâ jîvâ*, und ebenso eine dritte dgl. (Cap. 57-84) für die *abhavasiddhiyâ*, eine vierte (Cap. 85-112 fol. 575b) für die *sammadiṭṭhî*, im Besitze richtiger Einsicht befindlichen Wesen, eine fünfte (Cap. 113-140) für die *micchadiṭṭhî* falsch-einsichtigen dgl., eine sechste (Cap. 141-168) für die *kaṇhapakhkiya*, auf der schwarzen Seite stehenden dgl., und endlich eine siebente (Cap. 169-196) für die *sukkapakhkiya*, d. i. die auf der weifsen Seite befindlichen Wesen. Alle diese Capp. werden mit wenigen Worten als je mit einander, bis auf gewisse Stichwörter, identisch abgefertigt, und es schliefst dann das Werk auf fol. 576a mit dem solennen Danke des *Goyama* für die ihm von *Mahâvîra* gewordene Belehrung, und mit der Anerkennung alles des ihm Gesagten als untrüglich(1).

(1) *se 'vaṃ bhaṃte ti bhagavaṃ Goyame | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ tikh(k)utto âyâhiṇaṃ payâhiṇaṃ kareti | tikh(k)utto âyâhiṇapayâhiṇaṃ karettâ vaṃdati namaṃsati | vaṃdittâ namaṃsittâ | evaṃ vadâsi | evam eyaṃ bhaṃte | taham eyaṃ bhaṃte | avitaham eyaṃ bhaṃte | asaṃdiddhaṃ e. bh. | itthiyam* (cch Cod.) *e. bh. | paḍitthiyam* (cch Cod.) *e. bh. | itthiyapaḍi-*

Überblicken wir nach vorstehender Analyse den Gesammtinhalt des vorliegenden Fragments der *Bhagavatî*, so zerlegt sich derselbe zunächst in zwei Gruppen, 1) in einen legendarischen Theil, welcher entweder berichtet, wie gewisse Vorgänger des *Mahâvîra* Namens *Pâsâvacciija* über bestimmte Gegenstände gedacht haben, oder erzählt wie fromme Asketen, sei es Schüler des *Mahâvîra*, sei es ohne Bezug zu ihm Stehende, durch Kasteiungen aller Art, insbesondere strenges Fasten zur Heiligkeit und nach ihrem Tode zur Gotteswürde in einer der verschiedenen Götterwelten gelangt sind, so *Khaṃdaka* (gelangte in den *accua kappa*), *Tîsaa* (ward ein *sâmâṇiyadeva* des *Sakka*), *Kurudattaputta* (ward ein dgl. des *Îsâṇa*), *Tâmali* (ward *Îsâṇa* selbst), *Pûraṇa* (ward *Camara*): — und 2) in einen katechismusartig die Dogmatik *Mahâvîra*'s auseinander setzenden Theil, der auch seinerseits wieder in zwei Gruppen zerfällt, entweder nämlich die ontologischen und spekulativen Grundsätze darlegt, welche sein System bilden, oder sich mit einer Schilderung der verschiedenen Götterwelten beschäftigt, welche als Lohn für fromme Asketen, als ein Zwischenstadium zwischen ihrer hiesigen Existenz und ihrer endlichen gänzlichen Befreiung, verheifsen werden: in dieser Schilderung begegnet sich die Dogmatik wieder mit der Legende, die ja theilweise gleichen Zweck verfolgt, und nimmt hie und da, in den Schilderungen des Götterkampfes z. B. zwischen dem *asura*-König *Camara* und dem *vemâṇiya*-König *Sakka* sogar geradezu rein erzählenden Charakter an.

Eine kurze Rekapitulation der Hauptzüge des Systems des *Mahâvîra* ergiebt etwa folgendes Bild.

Welt und Nicht-Welt sind ewig fol. 19^{b} und ihre Enden berühren sich gegenseitig fol. 18^{a}. Ebenso sind Leben und Nicht-Leben, Vollendung und Nicht-Vollendung ewige Zustände fol. 19^{b}. Der Atom-Stoff (*poggala*) wie der Lebensgeist (*jîva*) sind in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unendlich, und ewig dauernd fol. 14^{a}, und zwar in inniger gegenseitiger Verkettung fol. 20^{b}: ebenso die Verbindung mehrerer Atome zu einem Conglomerat (*khaṃdha*) fol. 14^{a} (auf fol. 32^{a} indefs wird letzteres verneint).

---

tthiyam (*cch* Cod.) *eyaṃ bhaṃte | sacce ṇaṃ esam aṭṭhe | jaṇ ṇaṃ tubbhe vadaha tti kaṭṭu | apûtivayanâ hi khalu | arahaṃtâ bhagavaṃto | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdati namaṃsati | vaṃdittâ namaṃsittâ saṃjameṇaṃ tavasâ appâṇaṃ bhâvemâṇe viharati || râsîjummasayaṃ samattaṃ || 41 sataṃ ||*

Die Lebenden sind theils im *saṃsâra* (Weltkreislauf) befindlich, theils demselben entrückt (als Vollendete, *siddha*) fol. 4ª. Die darin Befangenen zerfallen in 24 Gruppen, von den Höllebewohnern an aufwärts bis zu den *vemâṇiya*-Göttern hin steigend. Zwischen ihnen findet, auf Grund ihres Handelns *kamma* (*karman*) ein stetes Auf- und Nieder-Steigen statt. Mit dem Eintritt in den *saṃsâra* beginnt der Schmerz, dessen Ende zu erreichen das einzige Ziel fortab sein muſs. Und zwar hat man zu dem Zwecke sich (fol. 32ª) von jedem Thun (*kiriyâ*) fern zu halten. Wem dies gelingt, wer durch Fasten und sonstige Askese das Sinnliche in sich völlig abtödten kann, der geht, nachdem er seine Zeit erfüllt hat, in genau festgestellten und abgemessenen Stufenfolgen (s. fol. 9ᵇ) zunächst in die Gotteswürde in einer der verschiedenen als paradiesische Lusthaine zu denkenden Götterwelten (s. p. 170-1) ein, sei es als Herr (*iṃda*) einer solchen (im Fall dieser Posten darin etwa gerade durch den Abgang seines bisherigen Inhabers vacant ist), sei es als gleichberechtigter Genosse eines dgl. Herrn (*sâmâṇiyadeva*), und nachdem er dort die ihm als Lohn gebührende Zeit in Gemeinschaft mit den Göttinnen und *apsaras* im Genusse der himmlischen Freuden zugebracht hat, steigt er entweder noch höher, oder er geht, auf der höchsten Stufe, sei es seiner Entwickelung, sei es der Götterwelten überhaupt, angelangt, erwacht und erlöst, endlich in das *mahâvidehaṃ vâsaṃ*, den Ort der groſsen Entkörperung, unter die selig Vollendeten (*siddha*) ein, wo er dann aller (*saṃsâra*)-Schmerzen entledigt ist, immer noch aber im Besitz seiner *jîva*-Potenz sich befindet (so nach 4ª. 26ᵇ: s. indeſs 53ª).

Zu einem jeden *jîva* gehören fünf(¹) nothwendige Substrate, *atthikâya* (fol. 51ᵇ), nämlich: 1. und 2. das Verdienst oder Nicht-Verdienst seiner früheren Werke, 3. ein Aether-Substrat(²), 4. die Lebenskraft, 5. der atomische Stoff. Die vollendetsten Stufen der Lebendigen sind ferner im Besitze von fünf seelischen Leibern (s. fol. 16ᵇ. 22ª. 33ᵇ) einem lichtartigen und einem ihrem Werkverdienste entsprechenden, welche Beide von jedem *jîva*

(¹) Oder sechs, unter Hinzurechnung des *aṭṭhîsamaya*, der Zeit, welche indeſs, und zwar unter dem Namen *kâla*, in späteren Texten an die Stelle des *jîvatthikâya* tritt, s. oben p. 207.

(²) Welcher das Hinabtauchen, den Eintritt eines Gegenstandes (*vastu*) in einen andern, d. i. also wohl den Übergang aus einer Lebensform in die andere ermöglicht, *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 35. 36.

unzertrennlich sind, ihm schon im Mutterleibe angehören (fol. 22[a]) sodann einem bei jeder Stufenveränderung sich wandelnden, einem elementaren, und einem übernatürliche Funktionen verrichtenden dgl. Auch die niedrigste Lebensstufe, die der Höllebewohner, ist wenigstens im Besitze der ersten drei dieser Seelen-Leiber. — Die 24 Lebensstufen bestehen (s. p. 159-61. 170) vermuthlich 1) aus den Höllenbewohnern, 2-11) aus den *asura*, *nâga* und *suvaṇṇa*(1) nebst den Geistern (*bhavaṇavâsin*) der Weltinseln, der Himmelsrichtungen, der Meere, des Blitzes, Feuers, der Luft, des Donners, 12-16) aus fünf Gruppen von Wesen die nur einen Sinn haben, nämlich den combinations of earth, fire, water, air und den products of the vegetable kingdom, 17-19) aus den Wesen mit 2. 3. oder 4. Sinnen, 20-21) aus den Wesen mit 5 Sinnen, Thieren nämlich und Menschen, 22-24) aus den drei Götterklassen der *vâṇamaṃtara* (*Hem.* 91), *jotisia* und *vemâṇiya* (welche letzteren wieder theils in solche zerfallen die in den 12 Götterwelten Namens *kappa*, *kalpa* ihren Sitz haben, theils in solche die noch darüber hinaus wohnen, die *heṭṭhima-majjhima-* und *uvarima-geviyya*, mit dem *savvaṭṭhasiddhavimâṇa* als äufserster Spitze fol. 9[b]. 15[a]). Und für alle diese Lebensstufen bietet das System des *Mahâvîra* die genaueste Auskunft über ihren Wohnort, ihren Eintritt darein, die Dauer ihres Aufenthaltes darin (vom blofsen Moment an bis zu zahllosen *usappiṇî* und *osappiṇî* hin), über die Composition und Gestalt ihrer Leiber, ihr Aus- und Einathmen, ihre Nahrung (?*âhâra*), ihre Bewegungen, ihre Farbe und ihren Glanz (?*lessa* genannt, in sechsfacher Schattirung, schwarz, blau,

(1) Die *suvaṇṇa* (*suparṇa*) werden nicht direkt unter den *bhavaṇavâsin* genannt, wie denn ja die vollständige Aufzählung derselben hier durchweg durch das beliebte *jâva* umgangen wird. Da sie indessen *Hemacandra* unter den *bhavanâdhîça* aufführt, und da sie an einer Stelle (fol. 45[b]) auch hier, bei einer andern Götteraufzählung freilich, aber doch gerade wie bei *Hem.* hinter den *asura* und *nâga* genannt sind, so zweifle ich nicht, dafs sie wirklich auch hier zu den *bhavaṇavâsin* gehören. Auf fol. 56[a] freilich erscheinen zwischen den *asura* und den *nâga* die *vaïroyana* d. i. *vairocana* Sonnenkinder (mit dem Fürsten *Vali*): da indefs die Sonne oft als *suparṇa* bezeichnet wird, so halte ich dies Wort hier für mit *suvaṇṇa* synonym. — Die eben angeführte Stelle lautet (fol. 45[b]): *devâ-'sura-nâga-suvaṇṇa-jakkha-rakkhasa-kiṃnara-kiṃpurisa-garula-gaṃdhavva-mahoragâdiehiṃ devagaṇehiṃ.* (Die hier hinter *suvaṇṇa* genannten Götter entsprechen nach *Hem.* 91 denen der *vâṇamamtara*-Klasse, nur dafs hier *garula, garuḍa* sich findet, was bei *Hem.* fehlt, während er noch die *piçâca* und *bhûta* aufführt, die hier fehlen).

kâu[?], licht, lotusfarbig, weifs), ihr Bewufstsein, ihre Einsicht, ihr Wissen, ihre Thätigkeit, ihre Beziehung (*joya*, *yoga*) zur Sinnenwelt nach den drei Richtungen des Denkens, Sagens und Thuns, ihr sich-Binden durch die acht Werkklassen (s. p. 166) oder ihr sich-Lösen von ihnen, ihre Hingabe an das Hauswesen oder die Asketschaft, und über ihr Emporsteigen zu höheren Phasen. Und zwar gelangen sie zu solchen theils durch blofses Anhören (fol. 23^{b}. 24^{b}. 49^{a}. 59^{b}.) der guten Lehren eines frommen *Samaṇa* oder *Mâhaṇa* (*Brahmaṇa*) und durch Verehrung (fol. 68^{a}. 72^{b}) der *arahaṃta* wie ihrer *cetiya* (Tempel), theils durch eigne Selbstbändigung und Selbstbezähmung, auf Grund deren speciell der Mensch (fol. 14$^{a.b}$), und zwar er allein (?), von den Stadien eines *chaŭmattha*, *ahohia* (?) und *paramohia* (?) aus zu der Stufe eines *arahan*, *jina* und *kevalin*, zum letzten Leibe, zum wahren Ende gelangen kann. Die Zahl der Fasten und sonstigen Entsagungen, die einem dahin anstrebenden *aṇagâra*, *bhikhku*, *niyaṃtha* (alle diese Namen erscheinen als wesentlich synonym) auferlegt sind, ist höchst bedeutend, und bedingt die vollständigste Abgestumpftheit gegen alle körperlichen Bedürfnisse. Aufseres Zeichen ist die Tonsur: die Nacktheit dagegen wird nur in einer Legende und zwar in einer solchen, die nicht von *Mahâvîra*, sondern von einer andern Schule (den *Pâsâvaccijja*) handelt, verlangt (s. p. 187. 198). Wer sich dagegen von der Weltlust nicht lösen kann, und insbesondere, wer eine der 19 verbotenen Handlungen (p. 181) begeht, geräth immer tiefer in die Fesseln des *saṃsâra* und steigt in den Lebensstufen abwärts, bis in die Gruppe der Höllebewohner (fol. 24^{a}) hinein.

Die Welt aber besteht aus sieben *puḍhavî* (fol. 14^{b}. 53^{a}) Weltkörpern(1), mit genau bestimmten Zahlen von Wohnungen in den Höllen wie in den Götterwelten für die 24 Lebensstufen (s. fol. 14^{b}. 15^{a}). Eine jede *puḍhavî* ist von vier Hüllen umgeben, resp. von vier Stützen im Weltäther (*logâkâsa*) getragen, zunächst einem dichten Meere, dann einer dichten, darauf einer dünnen Luftschicht, endlich einem: *uvâsaṃtara* (bei *Hemac. nabhas*) genannten Substrat (s. p. 174). In jeder *puḍhavî* giebt es zahllose *dîva*, Weltinseln und *samudda*, Weltmeere(2): an ihrer Spitze (resp. in ihrer Mitte) hier

(1) Hiebei ist wohl die Zahl der Planeten maafsgebend gewesen: vgl. die 7 *dvîpa* der *Brâhmaṇa*. (2) Von den späteren Doppelsonnen etc. der *Jaina* (s. Colebrooke **2**, 220-224 und die *Sûryaprajnapti* Ind. Stud. **10**, 267-72) scheint hier noch nicht speciell die Rede zu sein: doch findet sich allerdings auf fol. 84^{a} der Plural: *caṃdâ sûrâ* „Monde, Sonnen."

in diesem (unserm) Weltkörper (dem ersten der sieben), *imîse rayaṇappabhâe puḍhavîe*, der *Jaṃvuddîva* und das Salzmeer. Die $2^1|_2$ innersten *dîva* (s. fol. 51[a]) bilden das den Menschen zugängliche Revier, *samayakhettam* (*trikhaṇḍaṃ*). Der *Jaṃvuddîva* theilt sich in verschiedene *vâsa* (*varsha*), von denen indefs nur das *Bhârahaṃ vâsam* erwähnt wird: er hat eine Länge von 100,000 *yojana*. In specieller Angabe von dgl., fast durchweg bis ins Ungeheuerliche streifenden Zahlen und Gröfse-Angaben thut sich der Text ja überhaupt etwas zu Gute. Es ist leicht den Anschein der Genauigkeit vor sich herzutragen, wo man dies so billig haben kann, dafs man nur seine eigne Phantasie dabei zu Rathe zu ziehen braucht (vgl. Hardy manual of Buddhism p. 146, *Çatruṃj. Mâh.* p. 47).

Im grofsen Ganzen enthält nun das vorstehend skizzirte System nichts, was nicht auch aus den späteren Angaben bei *Hemacandra* etc. bereits bekannt wäre — einige Differenzen allerdings abgerechnet, in denen es durchweg als alterthümlicher dasteht: — nur erscheint der Zusammenhang des Ganzen gegenwärtig jedenfalls in viel klareren Umrissen. Wohl aber fehlt in der *Bhagavatî*, d. h. allerdings ja eben zunächst nur in dem vorliegenden Fragmente derselben, Vieles, was das spätere System speciell kennzeichnet. Von einer bestimmten Zahl von (24) *Arhant*, als deren letzter nur *Mahâvîra* gälte, ist darin nirgendwo die Rede: die Wörter *arahaṃta*, *jiṇa*, *kevalin* erscheinen darin zwar mehrfach pluralisch, doch aber allem Anschein nach nur in appellativer Bedeutung. Nur in Bezug auf *Mahâvîra*'s Vorgänger *Pârçva* ist die Möglichkeit, dafs die *Pâsâvaccijja* mit ihm in Bezug stehen, in der That wohl nahe liegend, ohne dafs damit indefs dem *Pârçva* gerade die 23 ste *arhant*-Stelle zugesprochen zu werden brauchte. Und von der sonstigen Hagiologie der *Jaina*, den sechs *çrutakevalin*, den sieben *daçapûrvin*(1), den 24 *çâsanadevî* der 24 *arhant*, den 16 *vidyâdevî*, so wie den 12 *cakravartin*, 9 schwarzen *Vâsudeva*, 9 weifsen *Bala*, 9 *Vishṇudvish*, ist in dem vorliegenden Fragment nirgendwo die Rede, obschon es an Gelegenheit dazu mehrfach nicht gefehlt hätte. Vermuthlich also hatten alle diese phantastischen Gebilde zur Zeit der *Bhagavatî* überhaupt noch gar keine Existenz, sind resp. erst Erzeugnisse späterer Syste-

(1) vgl. das Appellativum *caüddasapuvvî* unter den Beinamen des *Iṃdabhûti*.

matisirungssucht. Ihr Mangel würde somit als ein weiteres Zeugnifs für die Alterthümlichkeit der *Bhagavatî* aufzufassen sein. Und in Bezug auf die Vierundzwanzig-Zahl der *Arhant* zum Wenigsten kann dies in der That wohl mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, da die übrigen Bücher des Werkes den *arahaṃta* wohl schwerlich eine andere Stellung zuweisen werden, als die vorliegenden, in denen dieses Wort ja häufig genug vorkommt. Auch in Bezug auf *Mahâvîra* selbst, schliefsen sich die Nachrichten über seine Persönlichkeit (s. Appendix I.) wie über die Örtlichkeit, in der er wirkte (s. p. 194) viel näher an die Nachrichten über *Buddha*, als an die späteren Angaben der *Jaina* über *Mahâvîra* an, und es ist ferner auch in den Angaben der *Bhagavatî* über seine Schüler (s. oben p. 195) noch manches Schwanken, resp. von der späteren Elfzahl derselben, als der sogenannten *gaṇadhara*, im vorliegenden Fragment wenigstens noch nicht die Rede, auch der Name *gaṇadhara* selbst darin völlig unbekannt. *Sudharmasvâmin*, den die späteren *Jaina* nach Colebrooke (s. indefs *Çatruṃj. Mâh.* p. 4) als ihren eigentlichen Stifter verehren (die andern *gaṇadhara* hinterliefsen angeblich gar keine Schüler), wird darin nirgendwo erwähnt. Es handeln die Legenden, mit einigen wenigen Ausnahmen, vielmehr nur von den Gesprächen welche *Mahâvîra* mit seinem ältesten Schüler *Iṃdabhûti Gotama* gepflegt haben soll. Dabei nimmt letzterer eine so hohe Stellung ein, dafs einige von den Beiwörtern, welche speciell dem *Mahâvîra* (ursprünglich dem *Buddha*) zukommen, auch auf ihn(1) direkt übergegangen sind (s. Appendix I u. II). Sollte sich das gegenseitige Verhältnifs dieser Beiden etwa dahin auffassen lassen, dafs in ihnen die ursprünglich einige Persönlichkeit des *Gautama Buddha* sich bei den *Jaina* in zwei Theile gespalten habe, zu dem doppelten Endzwecke, eines Theils um von der mit den orthodoxen Buddhisten gemeinsamen Tradition nichts Wesentliches zu verlieren, und andern Theils um vor diesen immerhin doch noch etwas Absonderliches voraus zu haben? Colebrooke hat bekanntlich den *Indrabhûti* bereits geradezu mit *Buddha* identificirt, und war dadurch eben zu der Annahme eines vorbuddhisti-

(1) Ebenso freilich auch auf den „zweiten" Schüler *Mahâvîra*'s *Aggibhûti*, s. fol. 54ᵃ. Vom „dritten," *Vâyubhûti*, wird nichts der Art erwähnt, und von den Andern, nämlich von *Roha*, *Tîsaya*, *Kurudattaputta* und *Maṃdiyaputta* gilt eine andere Schilderung (fol. 19ᵇ. 57ᵃ. 58ᵇ. 75ᵇ).

schen Ursprungs der *Jaina*-Lehre gelangt, eine Annahme, die denn freilich gegenwärtig schwerlich noch auf viel Anhänger wird rechnen können.

Zum bessern Verständnifs des Bisherigen, sowohl des über die Sprache als des über den Inhalt der *Bhagavatî* Bemerkten, lasse ich nunmehr einen gröfsern Textabschnitt daraus, in Text und Übersetzung folgen, der zugleich in sich selbst ein abgeschlossenes Ganzes bildet, die Erzählung nämlich von der Bekehrung des brahmanischen Gelehrten *Khaṃdaka* (*Skandaka*) aus dem Geschlechte der *Kâccâyana* (*Kâtyâyana*) durch *Mahâvîra* und von seinen darauf folgenden Buſsübungen, durch die er sich bis zum höchsten der 12 *kappa* emporschwang.

Dritter Abschnitt.

Die Legende von *Khaṃdaka.*

II, **1**, 18-80. fol. 34ª-43ᵇ.

§. 18. *te ṇaṃ kâle ṇaṃ | te ṇaṃ samae ṇaṃ | Kayaṃgalâ nâma nayarî hotthâ | vannao. — tîse ṇaṃ Kayaṃgalâe nayarîe | vahiyâ uttarapuratthime disîbhâe | chattapalâsae nâma ceie hotthâ | vaṇṇao. — tae ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | uppannanâṇadaṃsaṇadhare | jâva samosaraṇaṃ | parisâ niggachati |*

Zu dieser Zeit denn, zu diesem Zeitpunkt denn, war eine Stadt Namens *Kayaṃgalâ.* Beschreibung[1]). — Aufserhalb dieser Stadt *Kayaṃgalâ*, in der nordöstlichen Himmelsgegend, war ein Tempel Namens *Chattrapalâçaka**). Beschreibung[2]). — Da denn der *çramaṇa bhagavant Mahâvîra*, der augenblickliche Kenntnifs und Einsicht tragende[3]), *bis* Herabsteigen. Eine Versammlung ging hinaus[4]).

[1]) Der *varṇaka*, die solenne Beschreibung einer Stadt, ist hier einzufügen. Wir finden ihn im Eingang der *Sûryaprajnapti* für die dort aufgeführte Stadt *Mithilâ*, freilich auch nur in abgekürzter Form, wie folgt vor:

---

*) Sonnenschirme zu Blättern habend, wohl eigentlich umgekehrt: Blätter zu Sonnenschirmen habend?

riddha-tthimiya-samiddhâ pamuiya-jaṇajâṇavayâ jâva pâsâîyâ shka iti gedeihend, still und reich*), mit frohen Leuten und Landleuten erfüllt *bis* reich an Palästen, *vier*.

Die Worte des Schol.: *yâvachabdenaupapâtikagranthapratipâdita(ḥ) samasto 'pi varṇakaḥ: âînnajanasamûhâ ity-âdiko drashṭavyaḥ | sa ca granthagauravabhayân na likhyate, kevalaṃ tatra aupapâtikâd* (?*tatra evi | eshâtikâd* Cod.) *avaseyaḥ | kiyân drashṭavya ity âha: pâsâîyâ shka* (oder ob *ṇka*?) *iti | atra shka(ṇka?)-çabdopâdânât prâsâdîyâ ity anena padena saha padacatushṭayasya sûcâ kṛitâ, tâni ca padâny amûni: prâsâdîyâ darçanîyâ abhirûpâ pratirûpâ*, bezeugen, dafs eines Theils hinter dem *jâva* ein beträchtliches Textstück, beginnend: *âkîrṇajanasamûhâ* verborgen steckt, und andern Theils, dafs das hinter *pâsâîyâ* stehende *shka* (wohl der *jihvâmûlîya*?, oder ob *ṇka* zu lesen?) die Zahl von vier Wörtern (inclus. von *pâsâîyâ*) als am Schlufs dieses Textstückes zu suppliren markiren soll: die Bedeutung derselben ist: „reich an Palästen, sehenswürdig, schön, anmuthig." — Über die Verwendung von Buchstaben als Zahlzeichen vgl. z. B. Ind. Stud. 8, 160. Z. der D. M. G. 17,773: wie aber *shka* (oder *ṇka*?) dazu kömmt, vier zu bedeuten, ist mir nicht klar.

[2]) Ähnlich im Eingang der *Sûryaprajnapti*:

tîse ṇaṃ Mithilâe nayarîe vahiyâ uttarapuratthime disîbhâe ettha ṇaṃ Mâni(bha)dde nâmaṃ ceie hotthâ, vaṇṇaü iti |

Aufserhalb dieser Stadt *Mithilâ*, in der nordöstlichen Himmelsgegend**), dort war ein Tempel, Namens *Mâṇibhadra*. Beschreibung.

Hiezu der Schol.: *tasyâ Mithilânagaryâ vahir ya uttarapaurastya uttarapûrvârûpo digvibhâga îçânakoṇa ity arthaḥ, ekâro* (*pakâro* Cod.) *Mâgadhabhâshânurodhataḥ prathamaikavacanaprabhavaḥ* (diese Regel ist hier nicht am Platze, da *disîbhâe* vielmehr Locativ ist) | *atta* (!) *asmin uttarapaurastye digvibhâge Mâṇibhadram iti nâma caityam abhavat |*

---

*) So nach dem Schol. *ṛiddhâ bhavanaiḥ paurajanaiç câ 'tîva vṛiddhim upâgatâ | stimitâ svacakraparacakratâskaraḍamarâdisamutthabhayakallolamâlâvivarjitâ | samṛiddhâ dhanadhânyâdivibhûtiyuktâ | tataḥ padatrayasyâ'pi karmadhârayaḥ.*

**) Dies ist hier durchweg die solenne Himmelsgegend für die Tempel, wie sie ja schon in den vedischen *Brâhmaṇa* und *Sûtra* als *aparâjitâ* gilt, als die Gegend des Sieges Ind. Stud. 9, 278. 361, resp. als den Göttern besonders eigen, und als Thür zur Himmelswelt s. Z. der D. M. G. 9, 243.

citer lepyâdicayanasya bhâvaḥ karma vâ caityam | tac ca saṃjnâçabdatvâd devatâpratibimbe prasiddham | tatas tadâçrayabhûtaṃ yad devatâyâ gṛihaṃ tad apy upacârâc caityam | tac ce'ha vyantarâyatanaṃ (s. *Hemacandra* v. 91) *drashṭavyaṃ, na tu bhagavatâm a(r)hatâm âyatanam iti**) | *vaṇṇaü tti, tasyâ 'pi caityasya varṇako vaktavyaḥ, sa caupapâtikagranthâd avaseyaḥ* | — In der *Sûryaprajnapti* schliefst sich hieran dann noch eine Angabe über den damals in *Mithilâ* regierenden König, Namens *Jitaçatru* und dessen Gemahlin (*devî*), Namens *Dhâraṇî*, von der indefs nur die Anfangsworte vorliegen: *tîse ṇaṃ Mahilâe ity âdi*, und die je mit einem *varṇaka* Beider schliefst: *tasya râjnaḥ tasyâç ca devyâ aupapâtikagranthokto varṇako 'bhidhâtavyaḥ.* Von Interesse ist hier einestheils der Titel *devî* für die Gemahlin des Königs und sodann der Name *Jitaçatru*, der wie eine absichtliche Entstellung des aus den buddhistischen Legenden wohlbekannten Namens *Ajâtaçatru* aussieht. Auch des darin so oft genannten *Prasenajit* wird ja in der *Bhagavatî* fol. 59ᵇ als eines notorischen Gegenstandes der *Jaina*-Legende gedacht (*jaheva râya-Ppaseṇaïyye*), s. oben p. 213.

[3]) d. i. dessen Einsicht jeden Vorgang und jedes Ding sofort, sobald es entsteht, erkennt? s. §. 37, und oben p. 169.

[4]) In der *Sûryaprajnapti* lauten die entsprechenden Worte:

te ṇaṃ kâle ṇaṃ te ṇaṃ samae ṇaṃ tammi Mâṇibhadde ceie sâmî samosaḍho | parisâ nigjayâ | dhammo kahiu | paḍigayâ pariṣâ |

Zu dieser Zeit, zu diesem Zeitpunkt trat der Herr in diesen Tempel herab. Eine Versammlung ging hinaus. Das Gesetz ward verkündet. Die Versammlung ging zurück.

Malayagiri giebt hierbei zu *sâmî=jagadgurur bhagavân çrî-Mahâvîro 'rhan* einen *varṇaka*, resp. eine Aufzählung zahlreicher Attribute an (s. Appendix I): für die dem Worte *samavasṛita* zukommende praegnante Bedeutung dagegen verweist er auf andere Texte, *samavasaravarṇanaṃ ca bhagavata aupapâtikagranthâd avaseyam.* Vgl. hiezu noch fol. 32ᵇ (**2**, 1, 1) und 41ᵇ (**2**, 1, 68).

Die ganze Einwohnerschaft der Stadt ging, als sie von der Ankunft des *Bhagavant* hörte, hinaus, ihn zu begrüfsen. Dazu bei *Malayagiri* ein

*) Anders Stevenson *Kalpasûtra* pref. p. XXVI.

langes Citat, welches den Auszug schildert, aber doch nicht völlig ausreicht, da es mit den Worten schliefst: *ity-âdy aupapâtikagṛanthoktaṃ sarvam avaseyam.* — Als die ganze Versammlung dann, den König voran, sich ringsum gesetzt hatte, hielt *Mahâvîra* seine Predigt, und zwar in der allen Sprachen der Leute sich anpassenden (*niḥçeshajanabhâshânuyâyinyâ*) *ardhamâgadhabhâshâ.* Ist diese letztere Angabe etwa so zu verstehen, dafs Jeder, der ihn predigen hörte, ihn je in seiner eignen Landessprache zu vernehmen glaubte? Ganz ähnliches wird ja auch von den Aposteln berichtet.

§. 19. *tîse ṇaṃ Kayaṃgalâe nayarîe adûrasâmaṃte | Sâvatthî nâmaṃ nagarî hotthâ | vaṇṇao. — tattha ṇaṃ Sâvatthîe nagarîe Gaddabhâlissa | aṃtevâsî Khaṃdae nâmaṃ Kaccâyaṇasagotte | parivvâyage parivasaï |*

Von dieser Stadt *Kayaṃgalâ* nicht fern und nahe (in einiger Entfernung) war die Stadt *Çrâvastî.* Beschreibung. — Dort in der Stadt *Çrâvastî* wohnte ein Bettelwandrer[1]), Schüler des *Gardabhâli*[2]), Namens *Skaṃdaka*[3]), Geschlechtsgenosse der *Kâtyâyana*[4]).

[1]) *parivrâjaka.* Er ist damit (resp. durch §. 20) offenbar als brahmanischer Gelehrter bezeichnet (vgl. auch fol. 9ᵇ). Seine Bedürfnisse als solcher waren nach §. 30. immerhin noch grofs genug, und die ächte Bettelwanderschaft zu lernen stand ihm ja eben erst noch bevor, s. §. 32. 54.

[2]) Wörtlich: ein Zug Esel, wohl als *bahuvrîhi* zu fassen. Vermuthlich zugleich als verächtlicher Name beabsichtigt.

[3]) *Khaṃdaka* ist = *Skandaka,* und wird der Träger dieses Namens dadurch wohl als ein *Çiva*-it markirt?

[4]) Die Familie der *Kaccâyana* (*Kâtyâyana*) ist bekanntlich bei Brahmanen und Buddhisten in gleich hohem Ansehen stehend, vgl. Turnour *Mahâvaṅso* p. XXVI.

§. 20. *riuveda- | jajuveda- | sâmaveda- | athavvaṇaveda- | itihâsapaṃcamâṇaṃ | nighaṃṭuchaṭṭhâṇaṃ | ca-*

Er war bekannt als Überlieferer (*smâraka*), Hüter, Bewahrer, Durcharbeiter*) der vier *veda,* des *Ṛigveda,*

*) M. Müller hist. of anc. S. Lit. p. 509 hat bereits auf Grund des *Kalpasûtra* auf die Analogie der obigen Ausdrücke mit dem: *mereṭâ bereṭâ ca daênayâo* des *Vendidad* hingewiesen. Auch das *Pâli* kennt vier *pâṇḍicca,* accomplishments of a *paṇḍit,* s. d' Alwis *Attanagaluvaṅsa* p. 23, die nach dem Schol. in: *adhyayana, adhyâpana, udgrahaṇa* und *dhâraṇa* bestehen.

ûṇhaṃ vedâṇaṃ | saṃgovaṃgâṇaṃ | sarahassâṇaṃ | sârae | vârae | dhârae | pâra- fol. 34b *e | khaḍaṃ(ga)vî | saṭṭhitaṃtavisârae | saṃkhâṇe | sikhkâkappe | vâgaraṇe | chaṃde* 4 *| nirutte* 5 *| jotisâm-ayane* 6 *| aṇṇesu ya vahûsu vaṃbhaṇṇaesu | parivvâyaesu nayesu supariṇiṭṭhie yâvi hotthâ |*

Yajurveda, Sâmaveda, Atharvaveda, mit den *itihâsa* als fünftem, der *nighaṇṭu* als sechstem, nebst den (zugehörigen) *aṅga, upâṅga* und *rahasya,* als Kenner der sechs *aṅga,* kundig der Lehre von den sechszig (Begriffen), und als wohl vollendet im Zählen (Rechnen), in der *çikshâ* (Lautlehre), im Ritual, in der Grammatik, Metrik, Exegese, dem Wandel der Gestirne und in vielen andern (Wissenschaften der) *brâhmaṇa* (so wie) in den den *parivrâjaka* zukommenden Leitordnungen (Lehren).

Die hier vorliegende Aufzählung ist eine solenne, kehrt in ganz identischer Weise im *Kalpasûtra* wieder*) s. Stevenson p. 28-30, und erhält schon dadurch einen gewissen Anspruch auf Alterthümlichkeit. Damit steht denn auch ihr Inhalt in vollem Einklange, der dafür zu bürgen scheint, dafs sie eben nicht etwa blos für „the fifth century of our era**)" beweiskräftig ist, sondern noch höher hinauf reicht. Zu vgl. ist etwa die ähnliche Stelle in der *Châṇḍogyop.* **9**, 1, 2 (Roer p. 474), die indefs schon wegen des Mangels der sechs *aṅga* allerdings als noch bei weitem älter erscheint. Die Aufzählung der Namen dieser letzteren liegt vielmehr auf brahmanischem Gebiet znerst in der *Muṇḍakop.* **1**, 1, 5 (Roer p. 266) vor, und zwar erscheinen sie daselbst in fast ganz derselben Reihenfolge wie hier***): *çikshâ kalpo vyâkaraṇaṃ niruktaṃ chando jyotisham*†). Auffällig ist nun jedenfalls, dafs die *aṅga* hier dreimal aufgeführt sind, zuerst in *saṃgovaṃgâṇam,* dann in *khaḍaṃgavî* (*shaḍaṅgavid*), endlich noch in der

*) Nur dafs sie daselbst prophetisch gehalten ist und daher mit *âvi bhavissati,* nicht wie hier mit *yâvi hotthâ* schliefst.

**) Nach Stevenson's Berechnung, s. preface p. IX, ist das *Kalpasûtra* AD 411 abgefafst: nach der meinigen dagegen, s. *Çatr. Mâh.* p. 12, erst AD 632.

***) Während sonst andere Reihenfolgen vorliegen, s. Ind. Stud. **4**, 364. **5**, 97.

†) Bei *Hemac.* 250 steht *nirukti* hinter *chandas* und *jyotis.* Im *brahmasiddhânta* (Chamb. 186) v. 6 u. 7 tauschen *chandas* und *çikshâ* ihre Stellen.

Einzelaufzählung der 6 Namen selbst. Dazu kommt ferner, daſs auch die *nighaṃṭu*, d. i. „Lexicon" nach Stevenson — und in der That können damit wohl nur lexikalische Texte bezeichnet sein, die sonst unter *niruktam*, dem fünften *vedâṅga*, inbegriffen sind, — hier noch extra als sechster *Veda* aufgeführt wird. Aus allem dem ergiebt sich unstreitig ein sehr specielles Vorwiegen eben dieser *aṅga*-Zweige in der damaligen Literatur der Brahmanen*). — Neben den vier *veda* nebst *itihâsa*, *nighaṇṭu*, *aṅga*, *upâṅga* und *rahasya* (vermuthlich den *upanishad*?) nun wird hier zunächst noch das „*saṭṭhitaṃtam*" aufgeführt: Nach dem Comm. zum *Kalpasûtra* (Stevenson p. 29) ist hierunter das Lehrbuch des *Kapila*, *Kâpilaçâstram*, die *Sâṃkhya*-Philosophie zu verstehen, und in der That findet sich dies Wort in der *Sâṃkhyakârikâ* 72 und im *Tattvasamâsa* p. 45 (*Ballantyne*) in praegnanter Verwendung auf 60 einzeln aufgezählte „topics", die zusammen „the System of sixty" bilden, vor**). Hienach möchte es fast gerathen scheinen, auch bei dem demnächst folgenden *saṃkhâṇe* nicht mit dem Schol. des *Kalpasûtra* an das Rechnen (*gaṇitaçâstra*), sondern auch etwa wieder an die der *Sâṃkhya*-Philosophie eigenthümlichen und ihr den Namen gebenden (s. Ind. Stud. 9, 17-19) Aufzählungen philosophischer Begriffe und Kategorien zu denken, obschon sich allerdings für die Aufzählung des Rechnens hier auch etwa die Analogie der *Chând. Up.* mit ihrem *râçi* (= *gaṇitam* Roer p. 476) anführen lieſse. Wie dem auch sein mag, jedenfalls genügt schon das Wort *saṭṭhitaṃtam* allein, das specielle Vorwiegen der *Sâṃkhya*-Philosophie in den Augen des Vfs. dieser Stelle hier zu dokumentiren.

Es ist von Interesse hiermit zwei ähnliche Aufzählungen zu vergleichen, die indeſs beide auf einem weit sekundäreren Standpunkte stehen. Einmal nämlich im *Lalita-Vistara* p. 178. 179. die Aufzählung der Fertigkeiten, Künste und Wissenschaften in denen der junge *Buddha* excellirte:

*) Wie denn der Name *aṅga* auch unter den heiligen Schriften der *Jaina* selbst speciell vertreten ist (s. das unten §. 60 Bemerkte). Wie die buddhistische Literatur der *sûtra*-Periode (s. meine Acad. Vorl. p. 254. Ind. Stud. 5, 24), so möchte hienach die *Jaina*-Literatur einer *aṅga*-Periode zu entsprechen Anspruch erheben, da ja auf solche Namen-Synchronismen in der That alle Rücksicht zu nehmen ist. S. Jahrgang 1865 p. 441, oben p. 196.

**) Ob etwa auch die *shashṭividyâ* Ind. Stud. 3, 399 so zu verstehen?

die betreffende Stelle lautet: *nirghaṇṭau nigame purâṇe itihâse vede vyâkaraṇe nirukte çikshâyâṃ chandasi yajnakalpe jyotishi sâṃkhye yoge kriyâkalpe vaiçeshike vaiçike arthavidyâyâm bârhaspatye.* Und zweitens eine literarische Aufzählung im *Anuyogadvârasûtra* fol. 5ᵃ. Es giebt viererlei *suyam* (*çrutam*) heifst es auf fol. 4ᵃ: *nâmasuyaṃ, vacaṇasuyaṃ, davvasuyam* und *bhâvasuyam.* Letztere Beide theilen sich je zwiefach, *âgâmaü noâgamaü ya.* Das *no-âgamaü-bhâvasuyam* sodann theilt sich wieder zwiefach, in *loiyaṃ* (weltlich) und *louttariyam* (überweltlich, geistlich?). Und die Erklärung des *loiyam* ist es denn, die hier speciell hergehört, sie lautet*): *jaṃ imaṃ annâṇihiṃ michadiṭṭhîhiṃ sachaṃdabuddhimaïvigappiyaṃ* (*svachanda °grathitam*?) । *taṃ jahâ* । *Bhârahaṃ Râmâyaṇaṃ***) *bhîmâsurushkaṃ* (!?) । *hoḍallayaṃ* (?*Kauṭalyakaṃ* vgl. *Kauṭalya* als Name *Câṇakya*'s *Hem.* 853. 741 schol.) *ghoḍayasuyaṃ* (*Ghoṭakaçrutam*? vgl. *Ghoṭakamukha*) । *sagaḍabhaddiyâu* (*çakaṭabhadrikâs*?) *kappâsiyaṃ* (*kârpâsikam*?) । *nâgasuhumaṃ* (*nâgasûkshmam*?) । *kaṇagasattarîvesiyam* (*kaṇakasaptativaiçikam*?) । *baïsesiyaṃ* (*vaiçeshikam*) । *Buddhasâsaṇaṃ* (°*ssâsaṇaṃ* Cod.) *Kâvilaṃ Logâyataṃ* । *saṭṭhitaṃtaṃ* (s. oben) । *mâḍhara* (?vgl. *Mâṭhara* als Name *Vyâsa*'s *Hem.* 84ᵇ) *-purâṇa-vâgaraṇa-nâḍagâî* । *ahavâ châvattari* (76) *kalâu* । *cattâri ya veyâ saṃgovaṃgâ, se 'taṃ loiyaṃ no-âgamaü-bhâvasuyam* ॥ „Was da von den Unverständigen, irrige Einsicht Habenden, nach eigner Ansicht und Meinung verfertigt ist, wie z. B. das *Bhâratam*, das *Râmâyaṇam*, das *Bhîmâsurushkam* (?), die Lehre des *Kauṭalya* (*Câṇakya*?), Veterinärkunde (?), Wagenbaukunst (?), Baumwollenkunde, Schlangenbeschwörung (?), die siebzig Künste des Goldes (?), das System der *Vaiçeshika*, die Lehre *Buddha*'s, *Kapila*'s, der *Lokâyata*, die Lehre von den sechszig (Begriffen), die Werke des *Mâṭhara* (*Vyâsa*?), die *purâṇa*, die Grammatik, die Dramen; oder die 76 Künste und die vier *Veda* mit den *aṅga* und *upâṅga*, — das ist die weltliche, nicht aus (heiliger) Herkunft stammende Überlieferung." — Die auf das *loguttariyam*, die zwölf *aṃga* nämlich, bezügliche Stelle theile ich unten zu §. 60. mit.

---

*) Der Anfang kehrt auch auf fol. 44ᵃ wieder.

**) *Râyâyaṇaṃ* Cod. Auf fol. 4ᵃ findet sich eine Dreitheilung des *no-âgamaü-bhâvâvassayam* in *loiyaṃ* weltliches, *kuppâvayanîyam* (*kuprâvacanîyam*) auf falscher Lehre beruhendes, und *louttariyam* geistliches (?). Das *loiyam* aber wird bezeichnet als: „Vormittags *Bhâratam*, Nachmittags *Râmâyaṇam*" *puvvaṇhe Bhâraham, avaraṇhe Râmâyaṇam.*

§. 21. *tattha ṇaṃ Sâvatthîe nayarîe Piṃgalae nâmaṃ niyaṃṭhe | Vesâliyasâvae parivasaï |*

Dort nun in der Stadt *Çrâvastî* wohnte ein Asket, Namens *Piṃgalaka*, ein *Vaiçâlî*-scher[1]) *çrâvaka*[2]).

[1]) Die *çrâvaka*, Hörer, der Stadt *Vaiçâlî* hatten sich (s. Wassiljew Buddhismus p. 56) in zehn Punkten Abweichungen von den Disciplinar-Vorschriften *Buddha*'s erlaubt. Zur Schlichtung des Streites fand, angeblich 110 Jahre nach dem Tode *Buddha*'s, ein Concil statt, welches mit der vollständigen Verdammung der *Vaiçâlî*-schen *bhikshu* endete (*Mahâvaṅso* p. 15ff., Lassen **2**, 84., Wassiljew p. 48. 56., Köppen **1**, 146ff.). — Wir werden wohl schwerlich fehlgreifen, wenn wir hierauf auch obigen Ausdruck beziehen, der somit, s. Jahrgang 1865 p. 440 und oben p. 197, für die von Colebrooke etc. angefochtene Posteriorität *Mahâvîra*'s nach *Buddha*, als nach der Ansicht unsres Textes anzunehmen, direkt eintritt, denn der hier damit Bezeichnete tritt uns ja eben als ein Zeitgenosse *Mahâvîra*'s entgegen! und zwar noch dazu als ein demselben mindestens gleichberechtigter, denn die von ihm dem *Khaṃdaya* vorgelegten Fragen löst *Mahâvîra* und veranlafst dadurch diesen (s. §§. 52. 58.) Jenen als Meister und Lehrer zu verehren. — Übrigens berichtet noch Hiuen Thsang (s. Stan. Julien **3**, 384), dafs zu seiner Zeit, (also Anfang des 7ten Jahrhunderts) *Vaiçâlî* voll von Ketzern verschiedener Sekten war: „ceux qui vont nus (les Nirgranthas) ont une foule enorme de partisans." Unter diesen „nackten *Nirgrantha*" aber sind ja aller Wahrscheinlichkeit nach gerade eben die *Jaina* zu verstehen.

[2]) Hörer, Laie, s. Stevenson pref. p. XXII. Die *sâvaka* und *sâvikâ* stehen den *samaṇa* und *samaṇî* gegenüber fol. 66b. Hier indessen ist die Bedeutung „Laie" wohl nicht speciell zu betonen, da *Piṃgalaka* ja gleichzeitig *niyaṃṭha* heifst: vielmehr hat das Wort hier die praegnante Bedeutung, über welche die vorhergehende Note handelt.

§. 22. *tae ṇaṃ se Piṃgalae nâmaṃ niyaṃṭhe | Vesâlie sâvae aṇṇayâ*) kayâi jeṇeva Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte | teṇeva uvâgacchaï | Khaṃdagaṃ*

Darauf nun dieser Asket Namens *Piṃgalaka*, der *Vaiçâlî*-sche *çrâvaka*, einstmals irgend einmal dahin kommt, wo *Skaṃdaka* der Geschlechtsgenosse

*) *aṇayâ* Cod. s §. 69.

Kaccâyaṇasagottaṃ iṇam akhkevaṃ puche ।

der *Kâtyâyana* (war). (Dahin gekommen seiend) frug er den *Sk.*, Geschl. der *Kâty.*, nach folgendem Zweifel [1]).

[1]) *âkshepam*, eig. Einwurf, s. Pet. W.

§. 23. *Mâgahâ! kiṃ saaṃte loge । aṇaṃte loe । saaṃte jîve । aṇaṃte jîve । saaṃtâ siddhî । aṇaṃtâ siddhî । saaṃte siddhe । aṇaṃte siddhe । keṇa vâ maraṇeṇaṃ maramâṇe jîve vaḍḍhati**) *vâ । hâyati vâ । etâva tâva âyikhkâhi ।*

„O *Mâgadhâs* [1])! hat die Welt ein Ende [2])? oder nicht? hat das Leben (der Lebensgeist) ein Ende? oder nicht? hat die Vollendung ein Ende? oder nicht? hat der Vollendete ein Ende? oder nicht? Durch welchen Tod sterbend wächst oder nimmt ab [3]) der Leben(sgeist)? Sage [4]) mir dieses so weit."

[1]) Die Anrede der Einwohner von *Çrâvastî* durch *Mâgadhâs* ist von Interesse, insofern dadurch eine hoch nach Norden hinaufreichende Ausdehnung des Reiches der *Magadha* verbürgt scheint. *Çrâvastî* ist die alte Hauptstadt der *Koçala* (s. Lassen **2**, 70), man möchte also vielmehr diesen Namen erwarten. Es war derselbe wohl also zur Zeit unseres Textes, welchem ja die Existenz der *Maurya*-Dynastie voraufgeht (s. Jahrg. 1865 p. 440), in dem politischen Namen des herrschenden Volkes untergegangen? Oder ist *Mâgadhâs* etwa solenne Anrede-Formel, daher stammend, dafs *Buddha*, resp. *Mahâvîra*, besonders unter den *Magadha* lebte und wirkte?

[2]) *saaṃte*, dem *aṇaṃte* gegenüber, eine eigenthümliche Composition mit direktem Hiatus der beiden Wortglieder, s. Jahrgang 1865 p. 408.

[3]) *vardhate vâ hîyate vâ*: ebenso wie hier vom Lebensgeist, so auf fol. 78a von der Fluth und Ebbe des Salzmeeres zur Neumonds- und Vollmondszeit gebraucht: *kamhâ ṇaṃ bhaṃte lavaṇasamudde câüddasa-'ṭṭham'-uddiṭṭha(uddṛishṭa)-punnamâsiṇîsu atiregaṃ vaḍḍhati vâ hâyati vâ?* und wird dabei speciell auf unsern Abschnitt hier verwiesen: *jahâ jîvâbhigame lavaṇasamuddavattavvayâ neyavvâ.* — Nach der Erklärung in §. 48. ist das Abnehmen des Lebens(geistes), die möglichste Befreiung von der individuellen Existenz nämlich, das zu erstrebende Ziel: s. Wilson **1**, 315.

---

*) *vaḍḍheti* Cod.

4) *âyikhkâhi*, wörtlich *âcikçâhi*. Von der Wurzel *kçâ**) nämlich, die, aus √*kăç* durch angefügtes *â* weitergebildet (wie *mnâ* aus *man*), sich im Sanskrit in der Form *khyâ* zeigt s. Ind. Stud. **4**, 272. 273, liegt hier entweder noch die reduplicirte Form *cakçâ*, *cikçâ* vor, (vgl. §. 55. fol. 39b *âtikhkâi* 3 Sgl.) oder bereits die daraus durch Verlust des finalen *â* nach Classe 1 weiter gebildete (*Pâli*)-Form *cikkh* = Skr. *caksh***). Während sich nun an unsrer Stelle hier das *c* der Reduplikations-Silbe in *y* geschwächt hat, ist es an andern Stellen ganz ausgefallen, so gleich im Folgenden (§. 25.) *âikhkâhi*, ferner in *paḍiy-âikhkie* 43a (s. Jahrgang 1865 p. 409), *bhattapâṇapaḍiy-âikhkiyassa* 42a, *evam âikhkâmi* 44b, *dhammam âikhkiyam* 39b, *evam âikhkamâṇassa* 55b, so jedoch dafs es sich auch unmittelbar daneben, an denselben Stellen, gerade umgekehrt in *t* (s. Jahrgang 1865 p. 401) verhärtet zeigt, so *evam âtikhkaṃti* 28a.b. 31b. 32a (blos *kh*) 44a. 49b (blos *kh*), *evam âtikhkaï* 55b, *dhammam âtikhkâi* 39b (Cod. *khkâiṃ*), *âtikhkâmi* 28b. 31b..49b. — Es ist endlich die Wurzel *kçâ*, *khkâ*, auch ohne Reduplikation im Gebrauch, so *havvam akhkâe* (*âkhyâtaḥ*) 36a, *paccakhkâti* 24b, *paccakhkâmi* und *paccakhkâe* (*pratyâkhyâtaḥ*) 42b. 5b (°*khkâya*c), *akhkâiu* 34b. 35a (Infin. mit Bindevokal *i*?), und es wird dieselbe resp. wohl auch defektive nur mit einfachem *kh* geschrieben, (ähnlich wie *cikhk* selbst z. B. in *âtikhaṃti* 32a. 49b), woraus sich dann, unter Vergleichung von *âyâhiṇapayâhiṇam* = *âdakshiṇapradakshiṇam*, die zu *hi* geschwächte Form dieser Wurzel erklären würde, welche sich in der *Sûryaprajnapti* ausschliefslich findet***) (*Malayagiri* erklärt *âhiyaṃti*, *âhie* daselbst durchweg durch *âkhyâyante*, *âkhyâtaḥ*, so z. B. 7b. 8a. 9b. 58a. 68a. 113b) und die wohl eo ipso allein schon das spätere Alter dieses Textes dem unsern gegenüber bekundet.

---

*) Dafs die Wurzel *kçâ* nicht blos wie es im Petersb. W. heifst „eine von den Grammatikern angenommene", sondern eine lebendige Wurzel ist, bezeugt das *Kâṭhakam*, in welchem sie sich wiederholt vorfindet, so: *paçûnâm anukçâtyai* **7**, 7. 8. 10, *agner evâ 'nukçâtyai* **19**, 2. 3, *bhrâtṛivyasyâ'nanukçâtyai* **37**, 16, *svargasya lokasyâ 'nukçâtyai* **20**, 6. 11. **21**, 3. **22**, 7, *anukçâtre namaḥ* (neben *khyâtre nama upakhyâtre namo*) **26**, 12, *tatra cakçâthe* (sieht wie *cakkrâthe* aus) *aditiṃ ditiṃ ca* **15**, 7 (wo *Ts.* I, 8, 12, 3 und *Vs.* **10**, 16 *cakshâthâm*).

**) Die Herleitung dieser Form aus „Wurzel *ak*" bei Joh. Schmidt p. 17 ist eine irrige.

***) Nur in den solennen Stellen, die darin aus andern Werken (*aupapâtikagrantha*) mit in den Text herübergenommen sind, findet sich auch die reduplicirte Form vor, so in *evam âikhkaï* fol. 3a, und in dem dativen Infin. *âikhkittae* (oder *âikhkettae*) *dhammam* fol. 4a.

§. 24. *vuccamâṇe**) *evaṃ tate ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte Piṃgalaeṇaṃ | niyaṃṭheṇaṃ Vesâlîsâvaeṇaṃ iṇam akhevaṃ***) *puchie samâṇe | saṃkie kaṃkhie | vitigicchie****) *| bhedasamâvaṇṇe | kalusasamâvaṇṇe | ṇo saṃcâei Piṃgalayassa | niyaṃṭhassa Vesâliyasâvayassa | kiṃci vipamokhkam akhkâiu*†) *tusiṇîe saṃciṭṭhaï |*

Also angesprochen darauf dieser *Skaṃdaka*, Geschlechtsgenosse der *Kâtyâyana*, durch *Piṃgalaka*, den Asketen, den *Vaiçâlî*-schen *çrâvaka* nach diesem Zweifel gefragt seiend, verschüchtert, verlangend[1]), zweifelnd, von Ungewifsheit und Dunkel erfafst, nicht wagt[2]) dem *Piṃgalaka*, dem Asketen, *Vaiçâlî*-schen *çrâvaka* irgend etwas zur Auslösung zu sagen[3]), und daher im Schweigen verharrt.

[1]) *çaṃkitaḥ kâṅkshitaḥ*; *kâṅksh* sehnsüchtig sein, nach (Lösung, Hülfe) verlangen. Dieselben fünf Adjectiva wie hier fol. 11a.

[2]) ? *saṃcâyati*. √*cây* (s. Pet. W. unter: 4 *ci*) ist dem spätern Sanskrit fremd, dagegen im *Veda* mehrfach belegt, besonders im *Kâṭhakam*, s. Ind. Stud. **3**, 462.

[3]) ? *âkçâyitum*? sollte freilich einfach, ohne Bindevokal *i*, *âkçâtum* lauten! vor dem Bindevokal *i* erscheint *y* als Bindeglied eingetreten, resp. dann wieder ausgefallen? Es ist übrigens die Form nicht einmal selbst sicher, da ja der finale Vokal nicht direkt *u*, vielmehr hier wie in §. 26. (wo allerdings zweifelhaft) jenes Zeichen ist, das ich sonst als *o* lese, das Wort also eben eigentlich *akhkâio* lautet: was wäre aber damit zu machen?

§. 25. *tate ṇaṃ se Piṃgalae niyaṃṭhe Vesâlîsâvae | Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottaṃ doccaṃ pi taccaṃ pi iṇam akhkevaṃ pucche | Mâgahâ kiṃ (sa)-aṃte loe jîva keṇa vâ maraṇeṇaṃ maramâṇe jîve va(ḍ)ḍhaï vâ | hâyati vâ | etâva tâva âikhkâhi |*

Darauf denn jener *Piṃgalaka*, der Asket, der *Vaiçâlî*-sche *çrâvaka* den *Skaṃdaka*, Geschlechtsgenossen der *Kâtyâyana*, auch zum zweiten Mal, auch zum dritten Mal nach diesem Zweifel frug: „o *Mâgadhâs*! hat die Welt ein Ende *bis* oder durch welchen Tod sterbend gewinnt oder verliert der Lebendige? sage mir dieses so weit."

*) °*mâṇo* Cod. **) so, defektive Schreibart für *akhkevam*. ***) *vitti*° Cod.
†) °*khkâio* Cod.

§. 26. *vucca* fol. 35ᵃ *-mâṇe*) evaṃ tate ṇaṃ se**) Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte Piṃgalaeṇaṃ niyaṃṭheṇa Vesâlîsâvaeṇaṃ | doccaṃ pi taccaṃ pi | iṇam akhkevaṃ pucchie samâṇe saṃkie | kaṃkhie | vitigicchie | bhedasamâvaṇṇe | kalusasamâvaṇṇe | no saṃcâei Piṃgalassa Vesâlîsâvayassa kiṃci vipamokham akhkâiu***) | tusiṇîe saṃciṭṭhaï |*

Also angesprochen darauf dieser *Skaṃdaka* .., durch *Piṃgalaka* ... auch zum zweiten Mal, auch zum dritten Mal nach diesem Zweifel gefragt seiend, verschüchtert, verlangend, zweifelnd... (wie §. 24.) verharrt.

§. 27. *tate ṇaṃ Sâvatthîe nagarîe | siṃghâḍaga jâva pahesu mahayâ janasadde-i vâ | jaṇavûhe-i vâ parisâ niggacchaï |*

Darauf aus der Stadt *Çrâvastî* auf den von Gruppen zu Zweien *bis* Strafsen[1]) mit Macht[2]), sei es[3]) ein Lärm von Leuten, sei es ein Zug von Leuten, die Versammlung[4]) herauskommt.

[1]) Die Lücke ist nach fol. 46ᵃ (vgl. auch *Sûryapr.* 3ᵃ) so auszufüllen: *siṃghâḍaga-tiga-caükka-caccaramahâpahesu*, „auf den von Gruppen zu Zweien, Dreien, Vieren bewandelten grofsen Strafsen." *siṃghâḍaga* nämlich fasse ich als aus *saṃghâta* entstanden, vgl. *saṃghâṭikâ* a pair, a couple.

[2]) *mahatâ*, wohl adverbiell zu fassen?

[3]) Es ist hierbei nicht etwa an *iva* zu denken, sondern *jaṇaçabda iti vâ, janavyûha iti vâ* zu theilen, vgl. Jahrgang 1865 p. 405 und unten §. 31. und 67.

[4]) Wohl die Versammlung, die in *Kayaṃgalâ Mahâvîra*'s Predigt gehört hatte?

§. 28. *tate ṇaṃ tassa Khaṃdayassa Kaccâya(ṇa)sagottassa vahujaṇassa aṃtie | eyam aṭṭham soccâ nisamma iyam eyârûve abbhatthie | ciṃtie | patthie maṇogae saṃkappe samuppayyitthâ |*

Darauf diesem *Skaṃdaka*, unter den vielen Leuten diesen Gegenstand[1]) gehört (und) vernommen habend, folgender[2]) sogestalteter[3]) erwünschter, gedachter, erstrebter[4]), in den Sinn kommender Wunsch entstand.

---

*) °*mâṇo* Cod. **) *te* Cod.

***) *akhkâio* Cod. (doch allenfalls auch °*iu* zu lesen).

[1]) d. i. wohl die Kunde von *Mahâvîra*'s Anwesenheit in *Kayaṃgalâ*?

[2]) *iyam*, Fem. für *ayam* Masc. vgl. §. 46. 48. 69. 72 (wo *ime*).

[3]) *eyârûve, etadrûpaḥ.* [4]) *prârthitaḥ.*

§. 29. *evaṃ khalu samaṇaṃ*) bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdâmi namaṃsâmi | se 'yaṃ kha(lu) chattapalâsae ceie saṃjameṇaṃ tavasâ appâṇaṃ bhâvemâṇe viharaï | taṃ gacchâmi ṇaṃ, samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdâmi namaṃsâmi | se 'yaṃ khalu me, samaṇam bhagavaṃ Mahâvîraṃ | vaṃdittâ namaṃsittâ | sa(k)kârettâ sammâṇettâ | kallâṇaṃ maṃgalaṃ devayaṃ ceiyaṃ payyuvâsettâ, imâiṃ caṇaṃ eyârûvâiṃ aṭṭhâiṃ herûiṃ pasiṇâiṃ | vâgaraṇâi puchittăe tti kaṭu | evaṃ saṃpeheiꝛ | jeṇeva parivvâyagâvasahe teṇeva uvâgacchaïꝛ |*

„So fürwahr lobpreise ich, verehre ich den *çramana bhagavant Mahâvîra*. Er fürwahr im Tempel *Chattrapalâçaka* durch Sinnebändigung und Askese sich selbst erbauend wandelt. Zu ihm gehe ich. Den *çramaṇa bh. M.* lobpreise ich, verehre ich. Er fürwahr mir, wenn ich (ihn) den *çramaṇa bh. M.* preise und verehre, zufriedenstelle [1]), und verherrliche, wenn ich den schönen, heilvollen, göttlichen Tempel umdiene, nach allen diesen sogestaltigen Dingen [2]), furchtbaren [3]) Fragen [4]) (und) Erklärungen zu fragen (ist). So (seinen Sinn) machend, er also sich beeifert [5]). Wo eben der Wohnort der *parivrâjaka*, dahin geht er hinzu [6]).

[1]) *satkârayitvâ.*

[2]) *aṭṭhâim* ist hier wohl als eine neutrale Form von *artha* aufzufassen: s. *Sûryapr.* 4ᵃ *pasiṇâi pucchaï puchittâ aṭṭhâiṃ pariyâei, pariyâittâ utthâe utthei.* — Es sind ja auch nicht acht, sondern zehn Fragen.

[3]) *herûiṃ, bherûṇi.*

[4]) *pasina, praçna* als Neutrum.

[5]) *sampehei*, s. §. 70. und fol. 60ᵇ, ist mir nicht ganz sicher: es könnte etwa *sampraidhayati* (√*edh*) sein, doch paſst dies nicht recht: oder aber *sampraidhayate* √*idh* „er befeuert sich, beeilt sich?"

[6]) d. i. er geht nach Hause.

§. 30. *tidaṃḍaṃ ca kuṃḍiya(ṃ) ca kaṃcaṇiyaṃ*) ca karoḍiyaṃ ca | bhiṃ-*

Und er nimmt die drei Stäbe [1]), und den Krug, und das Goldne [2]) und die

*) *samaṇe* Cod. **) *kvaṃca*° Cod.

siyaṃ ca kesariyaṃ ca | chattâlayaṃ) ca aṃkusayaṃ ca | pavittiyaṃ**) ca gaṇettiyaṃ***) ca chattayaṃ ca | vâhaṇâ* fol. 35ᵇ *-o ya yâo yâo†) ya dhâurattâo††) ya geṇhaïṛ | parivvâyâvasahîo†††) paḍinikkhamatiṛ | tidaṃḍakuṃḍiya-kaṃcaṇiya-karoḍiya§)-bhisiya-kesaṛiya§§)-chattâlaya§§§)-aṃkusaya-pavittiya-gaṇettiya | -hatthagae chatte#) vâhanasaṃjutte | dhâuratta-vatthaparihie | Sâvatthîe nagarîe majjhaṃmajjheṇaṃ niggachaïṛ | jeṇeva Kayaṃgalâ nayarî | jeṇeva chattapalâsae ceie jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva pâhârettha gamaṇâe |*

Schaale, und die Peitsche[3]) und den Wedel[4]), und den Sonnenschirmhalter (?)[5]) und den Stachel und den Durchschlag (?)[6]) und das Rechenbrett (?)[7]) und den Sonnenschirm, und allerlei Zugthiere, und Metalle und Juwelen: geht hinaus aus der Wohnung der *parivrâjaka*: und die drei Stäbe, den Krug .... das Rechenbrett (?) in der Hand haltend[8]), bedeckt (vom Sonnenschirm?), mit Zugthieren versehen, mit Metallen, Juwelen und Kleidern umhüllt, geht er aus der Stadt *Çrâvastî*, mitten durch, hinaus. Wo die Stadt *Kayaṃyalâ*, wo der Tempel *Chattrapalâçaka*, wo der *çramaṇa bh. M.*, dahin eilte er[9]) zu gehen.

[1]) *tridaṇḍam*, „die drei in eins verbundenen Stäbe des brahmanischen Bettlers, der der Welt entsagt hat," Pet. W.

[2]) ? *kâṃcaṇikam*, was mag damit gemeint sein? Zu *karoḍiya* s. *Anuyogadvârasûtra* 30ᵃ: *kuṃḍiyakaroḍisaṃsiyâṇaṃ rasâṇaṃ.*

[3]) *bhîshikam* und

[4]) *kesarikam* übersetze ich konjekturell wie oben.

[5]) ? *chattâlaya*, „Behältnifs für den Sonnenschirm?"

[6]) ? *pavittiya*, *pavitrika*, etwa Durchschlag, und

[7]) *gaṇettiya*, etwa Rechenbrett?

[8]) Zu dem Aufeinanderstofsen der beiden Vokale in *chattâlaya-aṃkusaya*, ohne dafs dieselben verschmolzen werden, s. Jahrg. 1865 p. 408. — Die zahlreiche Zurüstung, mit der sich *Skaṃdaka* ausstattet, ehe er aus-

---

*) *chattâliyaṃ* Cod. **) *pavetteyaṃ* (oder *pâva°*) *ca* Cod.

***) *gaṇâtti°* Cod., doch zweifelhaft. †) *vâhaṇâu ya yâu yâu* Cod.

††) *rattâu* Cod. †††) ob *°sahâo*?

§) Diese 4 ersten Glieder des Compositums sind im Cod. alle mit finalem *anusvâra* versehen. §§) *°yaṃ* Cod. §§§) *channâ°* Cod. #) *chatto* Cod. Ob *channe*?

zieht, ist ein Zeichen, wie sehr er noch am Irdischen hängt. Auf fol. 62ᵃ. 69ᵃ wird eine ähnliche Aufzählung mit *pâuya* (doch wohl *pâdukâ*, Schuh?) begonnen; es heifst daselbst: *pâuyakuṃḍiyamâdîyaṃ* (so 69ᵃ, °*mâdâyaṃ* 62ᵃ) *uvakaraṇam* (zu der Einfügung des *m* zwischen *kuṃḍiya* und *âdi* s. Jahrgang 1865 p. 409, zu der Verlängerung des *i* ibid. p. 438).

[9]) *pâhârettha*, einem *prâhârayata* entsprechend: trieb sich an, eilte sich?

§. 31. *Goyamâ-i*) samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre bhagavaṃ Goyamaṃ evaṃ vadâsî | dacchisi ṇam Goyamâ puvvasaṃgaïyam | kaṃ taṃ, bhaṃte? | Khaṃdayaṃ nâma | se kâhe vâ | kiha vâ | kevac-cireṇa vâ? | evaṃ khalu Goyamâ | te ṇaṃṛ Sâvatthî nâmaṃ nayarî hotthâ | vannao | tattha ṇaṃ Sâvatthîe nagarîe Gaddabhâlissa | aṃtevâsî Khaṃdae nâmaṃ Kaccâyaṇasagotte parivvâie**) parivasaï | taṃ cevajâva jeṇeva mama aṃtie | teṇeva pâhârettha gamaṇâe | se adûrâgate | vahusampatte***) | addhâṇapaḍivaṇṇe | aṃtarâpaheva vaṭṭaï | ayyeva ṇaṃ dacchisi†) | Goyamâ |*

„O *Gotama*[1])," also sprach der *çramaṇa bh. M.* zum *bhagavant Gotama*. „O *Gotama*, du wirst sehen, einen im ersten Stadium Befindlichen[2])."—Wen denn, o Herr?—„Den *Skaṃdaka* mit Namen."—Wessen ist er? oder wo? oder in wie langer Zeit (kommt er)? — „So fürwahr, o *Gotama*! Zu dieser[3]) nun *bis* war eine Stadt Namens *Çrâvastî*. Beschreibung. Dort nun in der Stadt *Çrâvastî* wohnte ein Bettelwandrer, Schüler des *Gardabhâli*, Namens *Skaṃdaka*, ein Geschlechtsgenosse der *Kâtyâyana*, *und dies bis* wo eben meine Nähe, dahin eilte er zu gehen. Nicht weit (von hier) angelangt, reich versehen, auf den Weg sich begeben habend, weilet er unterwegs. Heute noch wirst du ihn sehen, o *Gotama*!"

[1]) Man sollte zwischen §. 30. und 31. die solenne Angabe, in der gewöhnlichen, abgekürzten Form natürlich, erwarten, wer dieser hier so plötzlich angeredete *Goyama* ist, und was er bei *Mahâvîra* will. Ich verweise dafür auf Appendix II. — Überhaupt ist dieser plötzliche Wechsel der Scenerie, ohne irgend welchen Übergang, höchst ungeschickt.

---

*) d. i. *Goyamâ ti*, resp. *Gotama*! *iti*. Vgl. hiezu Jahrg. 1865 p. 405, nnd unten §. 27. 67.

**) wohl *parivvâjitaḥ* = °*jakaḥ*.

***) ob °*panne? sampatte* wäre *samprâpte*.

†) *dicchasi* Cod.

[2]) *pûrvasaṃgatikaṃ* übersetze ich konjekturell so, nach Anleitung von fol. 62a, wo sich die Reihenfolge: *gihatthe ya puvvasaṃgatie ya pacchâsaṃgatie ya paripâyasaṃgatie* (*pariyâ*° Cod.) *ya* vorfindet (s. oben p. 214).

[3]) Auch diese reine Wiederholung des bisherigen Inhaltes von §. 19-30 ist höchst ungeschickt eingeflochten.

§. 32. *bhaṃtetti bhagavaṃ Goyame samaṇaṃ bhagavaṃ* (*Mahâvîraṃ*)*) *vaṃdaï namaṃsaïꝛ | evaṃ vayâsî | pahû ṇaṃ bhaṃte Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte devâṇuppiyâṇaṃ aṃtie muṃḍe bhavittâ ṇaṃ | âgârâo anăgâriyaṃ pavvâittâe | haṃtâ pabhû |*

„Herr!" so (sprechend) der *bhag. Gotama* den *çram. bhag. Mah.* lobpries und verehrte. Also sprach er: Vermag wohl, o Herr, der *Skaṃdaka*, Geschlechtsgenosse der *Kâtyâyana*, in der Nähe der Gottlieben (d. i. in deiner Nähe) die Tonsur nehmend, aus dem Hause in die Nicht-Häuslerschaft fortzuwandern[1])? „Hei, er vermag es."

[1]) Die Worte *âgârâo anagâriyam pavvâittâe* gehören einer bei den Buddhisten des Nordens**) wie des Südens***) gleichmäfsig solennen Ausdrucksweise an, s. Burnouf Lotus p. 581. Zu *pavvâittâe* s. Jahrg. 1865 p. 434.

§. 33. *jâvaṃ ca ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | bhagavao Goyamassa eyam aṭṭhaṃ parikahe-* fol. 36a *i tâvaṃ ca ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte taṃ desaṃ havvam âgae |*

Während nun der *çr. bh. M.* dem *bh. Gotama* diese Sache erzählt, während dessen kam jener *Sk.*, Geschlechtsgenosse der *Kâty.*, nach jenem Orte gerade†) hin.

§. 34. *tae ṇaṃ bhagavaṃ Goyame Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottaṃ††) | adûra-âgayaṃ†††) jâṇettâ | khippâm eva§) abbhuṭṭheiꝛ | khippâm eva§) paccugacchaïꝛ §§) jeṇeva Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte, teṇeva uvâgacchaïꝛ |*

Drauf denn der *bh. Gotama* den *Sk.*, Geschlechtsgenossen der *Kâtyâyana*, in der Nähe angekommen erkennend, schnell ihm entgegen sich erhebt, schnell ihm entgegen hinausgeht. Wo *Sk.* der Geschlechtsgenosse der *Kâty.* (sich befand), dort ging er hinzu.

---

*) fehlt. **) *âgârâd anagârikâm pravrajishyati.* ***) *âgârasmâ anagâriyaṃ pavajjati.*
†) Zu *havvam* s. Jahrgang 1865 p. 416 n. ††) °*gotte* Cod. †††) *âmaṃyaṃ* Cod.
§) So Cod., s. Jahrg. 1865 p. 407. §§) *pratyudgachati*, s. Jahrg. 1865 p. 408.

§. 35. *Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottaṃ evaṃ vadâsî | he Khaṃdayâ, sâgayaṃ Khaṃdayâ | susâgayaṃ Khaṃdayâ | aṇurâgayaṃ Khaṃdayâ | sâgayam aṇurâgayaṃ Khaṃdayâ | se nûṇaṃ tumaṃ Khaṃdayâ Sâvatthîe nayarîe | Piṃgalaeṇaṃ niyaṃṭheṇaṃ Vesâliyasâvaeṇaṃ iṇam akhkevaṃ pucchie: Mâgahâ kiṃ saaṃte loge evaṃ taṃ ceva | jeṇeva ihaṃ teṇeva havvam âgae | se nûnaṃ Khaṃdayâ aṭṭhe samaṭṭhe haṃtâ atthi |*

Zum *Skaṃdaka*, Geschlechtsgenossen der *Kâty.*, sprach er also: „He *Sk.*, Willkommen o *Sk.*! Schön willkommen, o *Sk.*! Liebangekommen [1]), o *Sk.*! Willkommen, Liebangekommen, o *Sk.*! — Dieser fürwahr, du, o *Sk.*! (bist) in der Stadt *Çrâvastî* von *Piñgalaka*, dem Asketen, *Vaiçâlî*schen *çrâvaka* nach diesem Zweifel gefragt (worden): o *Mâgadhâs!* hat die Welt ein Ende? *ebenso gerade dieses* [2]) wo (wir) hier (sind), dahin gerade (bist du) hergekommen. Diese Sache wahrlich o *Skaṃdaka*! ist richtig, hei!"

[1]) ? *aṇurâgayam* fasse ich conjecturell als scriptio defectiva für *aṇurâgâgatam*, s. Jahrgang 1865 p. 412.

[2]) d. i. „u. s. w." Mit andern Worten, der ganze Inhalt des Bisherigen von §. 23. bis 30. ist hier zu suppliren, s. Jahrg. 1865 p. 381.

§. 36. *tae ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte*) bhagavaṃ Goyamaṃ evaṃ vayâsî | se ke 'si ṇaṃ Goyamâ tadhârûve ṇâṇî vâ | tavassî vâ | jeṇaṃ tava esa | aṭṭhe mama tâva rahassakaḍe havvam akhkâe | jao***) ṇaṃ tumaṃ jâṇasi |*

Darauf dieser *Sk.*, Geschlechtsgenosse der *Kâty.*, zu dem *bh. Gotama* also sprach: „Wer bist du, o *Gotama*, ein so-gestalter**), sei es Wissender, sei es Asket? daſs dir diese Sache, die (von) mir noch als Geheimniſs gehalten, ganz bekannt ist, so daſs du (es) weiſst."

§. 37. *tae ṇaṃ se bhagavaṃ Goyame Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottaṃ evaṃ vayâsî | evaṃ khalu Khaṃdayâ mamaṃ dhammâyarie | dhammovaesae samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | uppannanâṇadaṃsaṇadhare arahâ jiṇe kevalî | tîya-paccuppaṇṇam-anâ-*

Darauf jener *bh. Gotama* zu *Sk.*, dem Geschlechtsgenossen der *Kâty.*, also sprach: „So wahrlich, o *Skaṃdaka*! mein Lehrer [1]) im Gesetz, mein Unterweiser im Gesetz, der *çr. bh. M.*, der da augenblickliche Kenntniſs und Einsicht trägt, der Würdige, Sieg-

*) ᵓ*ṇassa*ᵓ Cod. **) s. oben p. 178. ***) *jaü* Cod.

gaya)-viyâṇae | savvaṇṇû savvadarisî | jeṇaṃ mamaṃ aṭṭhe tava tâva rahassakaḍe | havvam akhkâe | jao**) ṇaṃ ahaṃ jânâmi Khaṃdayâ |*

reiche, Alleinige[2]), der das Vergangene, Gegenwärtige, Zukünftige kennt[3]), der Allwissende, Allsehende (ist es), durch welchen mir diese deine bisher geheim gehaltene Sache ganz erzählt worden ist, so dafs ich (es) weifs, o *Skaṃdaka*!"

[1]) *dhammâyarie, dharmâcâryaḥ*, durchweg mit kurzem *a*.

[2]) Die vier Beiwörter *uppaṇṇa*° bis *kevalî* gehören allen im letzten Stadium Befindlichen zu, s. fol. 14ª (oben p. 169).

[3]) *tîya* = *atîta*, mit Abfall des *a* im Anlaut. Der finale Vokal des zweiten Gliedes ist mit einen *anusvâra*, resp. *m*, versehen um den Hiatus mit dem initialen Vokal des dritten zu vermeiden; s. Jahrgang 1865 p. 409 und vgl. fol. 3ᵇ *tîyakâlasamae, paḍuppannak., anâgayak.*

§. 38. *tate ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte bha-* fol. 36ᵇ *gavaṃ Goyamaṃ evaṃ vadâsî | gacchâmo ṇaṃ Goyamâ tava dhammâyariyaṃ | dhammovadesayaṃ samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ | vaṃdâmo namaṃsâmo jâva payyuvâsâmo | ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ |*

Darauf jener *Sk.*, Geschlechtsgenosse der *Kâty.*, zum *bh. Gotama* also sprach: „Wir gehen o *Gotama*! zu deinem Lehrer im Gesetz, Unterweiser im Gesetz, dem *çr. bh. M.* Wir lobpreisen, verehren *bis* umdienen[1]) (ihn). Grofses Heil (Heilgemäfses), o Gottliebe, ist mir widerfahrend[2]).

[1]) Die hier durch *jâva* markirte Lücke ist nach fol. 2ª so zu ergänzen: *namaṃsâmo vaṃdittâ namaṃsittâ | naccâsaṇṇe nâtidûre | sussûsamâṇâ namaṃsamâṇâ | abhimuhâ viṇaeṇaṃ paṃjaliuḍâ payyuvâsâmo.*

[2]) *pratibandha* ist hier adjektivisch gebraucht, und mit den Accus. konstruirt. Vgl. Skr. *pratibandha* Verbindung, Verknüpfung. — Zur Formel selbst s. oben p. 188.

§. 39. *tae ṇaṃ bhagavaṃ Goyame Khaṃdaeṇa Kaccâyaṇasagotteṇaṃ saddhiṃ jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre teṇeva pahârettha***) gamaṇâe |*

Darauf der *bh. Gotama* in Gemeinschaft mit dem *Sk.*, Geschlechtsgenossen der *Kâtyâyana*, wo der *çr. bh. M.* (sich befand), dahin eilte er sich zu gehen.

*) *aṇâya* Cod. **) *jaü* Cod. ***) so Cod., ohne Augment also.

§. 40. *te ṇaṃ kâle ṇaṃ te ṇaṃ samae ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre viyaṭṭabhogî*) *yâvi hotthâ | tae ṇaṃ samaṇassa bhagavao Mahâvîrassa viyaṭṭabhogissa | sarîrayaṃ urâlaṃ siṃgâraṃ | kallâṇaṃ sivaṃ dhaṇṇaṃ maṃgallaṃ analaṃkiya-vibhûsiyaṃ | lakhkaṇavaṃ jaṇaguṇovaveyaṃ sirîe atîvaṟ uvasobhemâṇaṃ**) ciṭṭhaï |*

Zu dieser Zeit, zu diesem Zeitpunkt der *çr. bh. M.* als (allen) Genüssen fremd [1]) sichtbar ward. Da denn der Körper des *çr. bh. M.*, des (allen) Genüssen fremden, als ausgezeichnet, köstlich, lieblich, heilvoll, reich, glückverheifsend, ohne Zierrath (und doch) geschmückt, mit allen Zeichen versehen, mit (allen) Tugenden der Leute verbunden [2]), an Herrlichkeit überaus leuchtend sich befand.

[1]) ?*viyaṭṭa* ist mir unklar. Sollte in *yaṭ* etwa die Verwandlung einer finalen Dentalis in die Linguale, in *yaṭṭa* also das PPP *yatta* (s. *payatta* in §. 67) von √*yat* vorliegen? In *anupariyaṭṭaï* aber oben p. 158. 182, in *uyaṭṭesu uyaṭṭeṃti uyaṭṭissaṃti****), resp. *uyaṭṭana* fol. 3a, sowie in *uyaṭṭiyavvam* fol. 39b §. 56., *niyaṭṭiacittâ Sûryaprajnapti* fol. 3b zeigt sich die Wurzel selbst mit doppeltem Auslaut: sie ist somit wohl als eine Denominativform, gebildet vom Part. Perf. Pass., zu erachten: vgl. die Formen *nihattiṃsu nihattiṃti* etc. (fol. 3b) von einer √*hatt*, die aus √*sad*, resp. deren PPP *satta* (vedisch so erhalten), gebildet scheint. — S. Jahrgang 1865 p. 429, resp. das unten p. 270 unter [19]) Bemerkte.

[2]) *uvaveyam* fasse ich = *upavîtam*, mit irregulärem *guṇa* des Wurzelvokals. Am einfachsten wäre, wenn man *va* streichen und: °*guṇoveyam*, *guṇopetam* lesen dürfte.

§. 41. *tae ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte | samaṇassa bhagavao Mahâvîrassa viyaṭṭabhoiyassa | sarîrayaṃ urâlayaṃ jâva atîvaṟ uvasobhemâṇaṃ pâsaï | haṭṭhatuṭṭhacittam ânaṃdie | pîtamaṇe paramasomaṇasie | harisavasavisappamâṇahiyae | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva*

Darauf jener *Sk.*, Geschlechtsgenosse der *Kâty.*, den Körper des *çr. bh. M.*, des (allen) Genüssen fremden, herrlich *bis* überaus leuchtend erschaut. In frohem, zufriedenem Sinne beseligt, erfreuten Geistes, in höchster Freudigkeit, mit vor Freude sich ausweitendem Herzen, geht er

*) *bhotî* Cod. **) *mâṇe* Cod.

***) Zu *uya*° statt *uyya*° s. Jahrg. 1865 p. 408; der Cod. hat übrigens fast stets *tuyaṭṭ*°.

*uvâgacchhaï*ꝛ । *samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ tikhkutto* । *âyâhiṇapayâhiṇaṃ**) *kareï jâva payyuvâsaï* ।

dahin, wo der *çr. bh. M.* (sich aufhält). Den *çr. bh. M.* macht er dreimal mit der von Rechts ausgehenden nach-Rechts-Umwandlung versehen *bis*[1]) umdient (ihn).

[1]) Die hier zu ergänzende Stelle ist dieselbe, die ich von fol. 2a her zu §. 38. angeführt habe, nur geht noch *âyâhiṇaṃ payâhiṇaṃ karittâ vaṃdaï namaṃsaï* voraus. S. noch §§. 51. 74 und zur Sache vgl. Ind. Stud. **5**, 221.

§. 42. *Khaṃdayâ ti samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre* । *Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottam evaṃ vayâsî* । *se nûṇaṃ tumaṃ Khaṃdayâ Sâvatthîe nagarîe Piṃgalaeṇaṃ niyaṃṭheṇaṃ* । *Vesâlîsâvaeṇaṃ iṇam akhkevaṃ pucchie* । *Mâgahâ kiṃ saaṃte loe a-* fol. 37a *ṇaṃte loe* । *evaṃ taṃ ceva jâva jeṇeva mama***) *aṃtie teṇeva havvam****) *âgae* । *se nûṇaṃ Khaṃdayâ aṭṭhe samaṭṭhe haṃtâ atthi* ।

„O *Skaṃdaka*," damit der *çr. bh. M.* zum *Sk.*, Geschlechtsgenossen der *Kâty.* also sprach: „dieser wahrlich du, o *Sk.*! (bist) in der Stadt *Çrâvastî* von *Piñgalaka*, dem Asketen, *Vaiçâlî*schen *çrâvaka*, um diesen Zweifel gefragt (worden): o *Mâgadhâs*! hat die Welt ein Ende? oder nicht? *ebenso gerade dieses bis* wo meine Nähe†), dahin gerade (bist du) hergekommen. Diese Sache wahrlich, o *Sk.*, ist richtig, hei!"

§. 43. *je vi*††) *te Khaṃdayâ ayam eyârûve abbhatthie* । *ciṃtie patthie maṇogate* । *saṃkappe samuppajjitthâ* । *kiṃ saaṃte loe aṇaṃte loe* । *tassa viya ṇaṃ ayam aṭṭhe* ।

Wenn (eig.: welcher) dir nun auch, o *Skaṃdaka*! dieser sogestalte erwünsehte, erdachte, erstrebte, in den Sinn gekommene Wunsch entstanden ist (zu wissen): „hat die Welt ein Ende? oder nicht?", so hat es damit gleichsam etwa folgende Bewandtniſs.

§. 44. *evaṃ khalu mae Khaṃdayâ caüvvihe loe pannatte* । *taṃ, davvao khettao*†††) *kâlao bhâvao* । *davvao*§) *ṇaṃ ege loe saaṃte* । *khettao*§§) *ṇaṃ loe asamkhejjâo*§§§) *joyaṇakoḍâkoḍîo*

Also fürwahr ist von mir, o *Sk.*, die Welt als vierfach geschieden erkannt worden, nämlich nach Stoff, Raum, Zeit, Wesen. — Dem Stoffe nach (ist) eine (jede) Welt[1]) endlich. — Dem

*) *âyâhiṇaṃpa* °Cod. **) fehlt Cod. ***) *havvâm* Cod.
†) Ebenso ungeschickte Wiederholung wie in §. 31. ††) *vi* für *bi*, *pi* = *api*.
†††) *khettaü* Cod. §) *davvaü* Cod. §§) *khettaü* Cod. §§§) °*jjâu* Cod.

âyâmavikhkaṃbheṇaṃ | asaṃkhejjâo joyaṇakoḍâkoḍîo parikhkeveṇaṃ | paṃ) | atthi puṇa se aṃte? | kâlao**) ṇaṃ loe ṇa kayâi ṇa âsî | na kadâyi na bhavati | na kayâyi na bhavissati | bhuviṃsu ya bhavati ya bhavissati ya | dhuve ṇittae sâsae akhkae avvae | avaṭṭhie ṇicce, ṇatthi puṇa se aṃte | bhâvao***) ṇaṃ loe aṇaṃtâ vaṇṇapajjavâ | gaṃdharasaphâsâ†) aṇaṃtâ saṃṭhâṇapajjavâ | aṇaṃtâ garuyalahuyapajjavâ | aṇaṃtâ aguruyalahuyapajjavâ††) | ṇatthi puṇa se aṃte | se'taṃ†††) Khaṃdagâ davvato loge saaṃte | khettao loe saaṃte | kâlao loe aṇaṃte | bhâvao loe aṇaṃte |*

Raume nach (ist) die Welt zahllose *yojana*-Billionen nach der Längen-Ausdehnung und zahllose *yojana*-Billionen nach dem Umfange. Es ist ihr[2]) aber ein Ende. — Der Zeit nach ist die Welt nicht irgendje nicht gewesen, ist nicht irgendje nicht, wird nicht irgendje nicht sein. Sie waren[3]) und sie ist und sie wird sein, fest, beständig, ewig, unvergänglich, unbeschränkt[4]), ständig, dauernd. Nicht aber ist ihr ein Ende. — Dem Wesen nach (sind) in der Welt endlose Farbenwechsel[5]), in Geruch, Geschmack, Gefühl[6]) (sind) endlose Zustandswechsel. Endlos sind die Wechsel (in Bezug auf) Schweres und Leichtes[7]), endlos die Wechsel in Bezug auf Nicht-Schweres u. Nicht-Leichtes. Nicht aber ist dem ein Ende. — Also[8]), o *Skaṃdaka*, ist diese Welt dem Stoffe nach endlich, dem Raume nach endlich, der Zeit nach endlos, dem Wesen nach endlos.

[1]) Was das *ege, ekaḥ*, vor *loe* soll, ist mir nicht ganz sicher. Auch in §§. 45-47 finden wir das *ege*, resp. *egâ* bei der Kategorie des Stoffes wieder: es soll wohl eben „einzeln" bedeuten: = „jede einzelne Welt?" In §. 54. scheint *eka* geradezu als unbestimmter Artikel gebraucht zu sein.

[2]) *se* hier wohl *asya*, wie im (Zend), *Pâli* und *Prâkṛit*.

[3]) Woher der Plural *bhuviṃsu*? alle übrigen Wörter, Verba sowohl als Adjektiva sind Singular, auf *loe* bezüglich. Über ähnliche Inkongruenzen s. Jahrgang 1865 p. 438. — Dieselbe Darstellung der Stetigkeit durch:

*) *yaṃ* Cod., *paṃ* steht für *paṇṇatte*, s. oben p. 158. **) *kâlaü* Cod.
***) *bhâvaü* Cod. †) *°phâsa* Cod. ††) *la* fehlt Cod. †††) *settaṃ* Cod.

na kadâyi na âsi etc., kehrt auf fol. 51ᵇ als Eigenschaft aller fünf *atthikâya*, des *dhammatthikâya* etc. wieder.

[4]) *avvae* = *avrataḥ*?

[5]) *pajjava* = *paryâya*, Wechsel, Wandlung, Reihe, Kategorie; mit Wechsel von *y* in *v*, und Verkürzung des *â*, wie denn *Malayagiri* fol. 5ᵇ das hier auf fol. 52ᵇ sich findende *maṇappajjava* durch *manaḥparyâya* wiedergiebt, s. Jahrgang 1865 p. 415. — Die Farbe repräsentirt den Gesichtssinn.

[6]) eig. Berührung, *phâsa*, *sparça*. — Es werden hier in Summa nur vier Sinne aufgeführt, der des Gehörs fehlt; ähnlich auf fol. 32ᵇ. 51ᵇ.

[7]) Eine sehr specielle Darstellung des Verhältnisses verschiedener Kategorien und Gegenstände etc. in Bezug auf die ihnen zukommende Eigenschaft als schwer (d. i. an den *saṃsâra* bindend) oder leicht (d. i. aus dem *saṃsâra* lösend) findet sich auf fol. 27ᵃff., oben p. 181-2.

[8]) *se'tam* für *se* (*sa*) *etat* s. Jahrgang 1865 p. 409 (421-22). Die Verdoppelung des *t* in *etta* liefse sich übrigens vielleicht durch die ähnliche Erscheinung bei *ekka* erklären, wäre somit etwa beizubehalten?

§. 45. *je 'vi ya te Khaṃdayâ jâva saaṃte jîve aṇaṃte jîve | tassa viya ṇaṃ ayam aṭṭhe | evaṃ khalu jâva davvao**) *ṇaṃ ege jîve saaṃte | khettao***) *ṇaṃ jîve asaṃkhejjapaesie | asaṃkheyyapadesogâḍhe | atthi puṇa se aṃte | kâla-* fol. 37ᵇ *o****) *ṇaṃ jîve na kadâyi na âsî jâva nicce | natthi puṇa se aṃte | bhâvao ṇaṃ jîve aṇaṃtâ ṇâṇapajjavâ | aṇaṃtâ daṃsaṇapayyavâ | aṇaṃtâ carittapajjavâ | aṇaṃtâ guruyalahuyapajjavâ | aṇaṃtâ ayurugalahuyapajjavâ | natthi puṇa se aṃte | se'taṃ*†) *davvao jîve saaṃte | khettao jîve saaṃte | kâlao jîve aṇaṃte | bhâvao jîve aṇaṃte |*

Und wenn, o *Skaṃdaka*! dir nun auch *bis*: „hat der Lebens(geist) ein Ende? oder nicht?", so hat es damit gleichsam etwa folgende Bewandtnifs. Also fürwahr *bis* dem Stoffe nach ist ein (jeder) Lebens(geist) endlich. — Dem Raume nach ist der Lebens(geist) unzählige Orte habend, in unzähligen Örtlichkeiten versunken. Es ist ihm aber ein Ende. — Der Zeit nach ist der Lebens(geist) nicht irgend je nicht gewesen *bis* dauernd. Nicht aber ist ihm ein Ende. — Dem Wesen nach sind in dem Lebens(geist) endlose Erkenntnifswechsel, endlose Einsichtswechsel, endlose Wandelswech-

*) *davvaü* Cod. **) *khettaü* Cod. ***) *kâlaü* Cod. †) ? *settaṃ* Cod.

sel [1]), endlose Wechsel (in Bezug auf) Schweres und Leichtes ... (wie §. 43. nur am Schlusse statt: diese Welt) dieser Lebens(geist) ... —

[1]) *nâṇa, daṃsaṇa* und *caritta* (Lebenswandel) stehen so zusammen auch auf fol. 5a: es folgen ihnen daselbst noch *tave* (*tapaḥ*) und *saṃjame* (*saṃyama*).

§. 46. *je vi ya te Khaṃdayâ pucchâ | ime'yârûve*) abbhatthite ciṃtie* 5 | *saaṃtâ siddhî* 2 | *tassa viya ṇaṃ ayam aṭṭhe | mae caüvvihâ siddhî paṇṇattâ | taṃ | davvao* 4 | *davvao**) ṇaṃ egâ siddhî saaṃtâ | khettao***) ṇaṃ siddhî paṇṇayâlîsaṃ†) joyaṇasahassâiṃ âyâmavikhkhaṃbheṇaṃ | egâ joyaṇakoḍî vâyâlîsaṃ sayasahassâiṃ | tîsaṃ ca sahassâiṃ donniya aüṇâpanne joyaṇasae kiṃci visesâhie parikhkeveṇaṃ | paṃ††) | atthi puṇa se aṃte | kâlao ṇaṃ siddhî na kadâyi na âsi | bhâvao ya jaha loyassa tahâ bhâṇiyavvâ | tattha davvao siddhî saaṃtâ | khettao siddhî saaṃtâ | kâlao siddhî aṇamtâ | bhâvao siddhî aṇaṃtâ |*

Und wenn, o *Skaṃdaka*, dir nun auch .. *Frage* .. dieser sogestalte erwünschte, erdachte.... [1]): „hat die Vollendung ein Ende? .. [2]),“ so hat es damit gleichsam etwa folgende Bewandtnifs. Die Vollendung ist von mir als vierfach geschieden erkannt worden, d. i. nach Stoff... [3]). Dem Stoffe nach ist eine (jede) Vollendung endlich. — Dem Raume nach (wird) die Vollendung als fünfundvierzig *yojana*-Tausende nach der Längen-Ausdehnung, eine *yojana-koṭî* (10 Millionen), zweiundvierzig Hunderttausende, dreifsig Tausende, zwei mit 54 (?) versehene *yojana*-Hunderte (d. i. also 14,230,254) mit noch etwas Überschufs darüber nach der Breite [4]) (enthaltend) gelehrt. Es ist ihr aber ein Ende. — Nach der Zeit ist die Vollendung nicht irgendje nicht gewesen: auch nach dem Wesen ist sie wie die Welt (in §. 43.) so zu besagen. Danach ist die Vollendung dem Stoffe nach endlich ... (wie §. 43.).

---

*) d. i. *ime* (*ayam*) *etârûve*, s. Jahrgang 1865 p. 409. **) *davvaü* Cod.
***) *khettaü* Cod. †) *paṇa°* Cod. ††) d. i. *paṇṇattâ*.

1-3) Die drei Zahlen 5. 2 und 4 markiren die nach dem letzten Worte, inclus. desselben, zu supplirenden Wörter s. Jahrg. 1865 p. 382: statt der 2 sollte man aber eine 3 erwarten. — Zu *pucchâ*, Frage, s. Jahrgang 1865 p. 381.

4) ? nach der Dicke? Diese höchst kuriose Angabe über den Raum, innerhalb dessen „die Vollendung" wirkend ist, bezieht sich wohl auf eine bestimmte Welt, resp. einen bestimmten Welttheil? Ganz analoge, in ihrer speciellen Fassung ähnlich absurde Angaben nämlich finden sich in einem Citat über den Umfang des *Jambudvîpa* bei *Malayagiri* zu *Sûryapr.* **1**, 1 fol. 13a, wonach derselbe als: „*joyaṇasayasahassam âyâmavikhkambheṇaṃ, tinni joyaṇasayasahassâiṃ donni ya sattâvîse joyaṇasâe tinni kose aṭṭhâvîsaṃ ca dhaṇusayaṃ terasa ya aṃgulâiṃ addhaṃgulaṃ ca kiṃci visesâhie parikhkeveṇaṃ pannatte*," d. i. „100,000 *yojana* nach der Längen-Ausdehnung (s. Colebr. **2**, 222), 300,227 *yojana*, 3 *kroça*, 128 *dhanu*, $13\,^1|_2$ *aṃgula**), mit noch etwas Überschufs darüber (!), nach der Breite enthaltend gelehrt" ist. — In dem Compositum *aüṇâ-paṇṇe* ist die Form *aüṇâ*, die doch wohl auf die sonstige Genitiv-Form *caüṇhaṃ* zurückgeht, höchst auffällig.

*) Über diese, ebenso im *Lalitavistara* sich findende Gradation: *yojana, kroça, dhanus, aṃgula* s. Ind. Stud. 8, 437. — Im *Aṇuyogadvârasûtra* 31b. 32b steht *gâuya* (*gavyûta*) statt *kroça* und wird dasselbe zu 2000 *dhanu* (als synonym damit werden *daṇḍa, jua* [*yuga*], *nâliyâ, akhka* und *musala* genannt) gerechnet. Nach den dortigen Angaben geben 8 *yavamajjha* Gerstenkorn-Mitten ein *aṃgula*, 6 *aṃg.* einen *pâda*, 2 *pâda* eine *vihatthi* (*vitasti*), 2 *vih.* eine *rayaṇi* (*ratni, aratni*), 2 *r.* eine *kutthi* (?oder *kucchi?*), 2 *k.* ein *dhaṇu*, 2000 *dh.* ein *gâuyam*, 4 *g.* ein *joyaṇam*. — Zum Vergleich mit den am a. O. der Ind. Stud. zusammengestellten atomistischen Minimal-Maassen füge ich hier auch noch die entsprechenden, darüber noch um ein gut Theil hinausgehenden Angaben des *Anuyogadvârasûtra* (32a. b) an, danach ist: 1 Gerstenkorn (*yavamajjha*) = 8 *jûyâ* (*yûkâ*, Laus), 1 *j.* = 8 *likhkâ* (Mohnkorn, oder Laus-Ei), 1 *l.* = 8 *vâlagga* (Haarspitzen) der in *Bharaha* oder *Erăvaya* (*Airâvata*) wohnhaften Menschen (s. *Hem.* 946 Schol.), 1 dgl. Haarspitze = 8 Haarspitzen der in *Puvvavideha* oder *Avaravideha* wohnhaften Menschen, 1 dgl. Haarspitze = 8 Haarspitzen der in *Harivâsa* (*Harivarsha*) oder *Rammaya* (*Ramyaka*) w. M., 1 dgl. Haarspitze = 8 Haarspitzen der zu den *Devakuru* oder *Uttarakuru* gehörigen Menschen, 1 dgl. Haarspitze = 8 *rahareṇu* (Wagenstaubkörnchen), 1 *rahareṇu* = 8 *tasareṇu* (Sonnenstäubchen), 1 *t.* = 8 *uddhareṇu* (?*uṭṭha*-??), 1 *u.* = 8 *saṇhasaṇhiyâ* (*saṃdhasaṃhita?*), 1 *saṇhasaṇhiyâ* = 8 *usaṇhasaṇhiyâ* (*utsaṇdhasaṃhita?*), 1 *ussaṇhasaṇhiyâ* entsteht durch die Vereinigung von unendlichen einfachen Primär-Atomen (*aṇaṃtâṇaṃ vâvahâriyaparamâṇupoggalâṇaṃ samudăyasamitisamâgameṇaṃ*).

§. 47. *je vi ya te Khaṃdayâ jâva kiṃ aṇaṃte siddhe taṃ ceva jâva davvao*) ṇaṃ ege siddhe saaṃte | khettao**) ṇaṃ siddhe asaṃkhijja-padesie asaṃkhejjapadesogâḍhe | atthi puṇa se aṃte | kâlao ṇaṃ siddhe sâdîe apayyavasie | natthi puṇa se aṃte | bhâvao ṇaṃ siddhe | aṇaṃtâ ṇâṇa-pajjavâ | aṇaṃtâ daṃsaṇapajjavâ jâva* fol. 38a *aṇaṃtâ aguruyalahuyapajja-vâ | natthi puṇa se aṃte | se'taṃ***) davvao siddhe saaṃte | khettao siddhe saaṃte | kâlao siddhe aṇaṃte | bhâ-vao siddhe aṇaṃte |*

Und wenn, o *Skaṃdaka*, dir nun auch *bis*: „ist der Vollendete endlos" und gerade dies *bis* dem Stoff nach ist ein (jeder) Vollendete endlich. — Dem Raum nach ist der Vollendete unzählige Orte habend, in unzählige Örtlichkeiten versunken. Es ist ihm aber ein Ende. — Der Zeit nach ist der Vollendete mit einem Anfang versehen[1]), ohne Abschluſs. Nicht aber ist ihm ein Ende. — Dem Wesen nach sind in dem Vollendeten endlose Erkenntniſs-Wechsel . . . (wie §. 45, nur am Schlusse statt: dieser Lebensgeist) dieser Vollendete . .

[1]) ? *sâdîe* = *sâdikaḥ*, mit Verlängerung des *i*. Zu *siddhe* s. fol. 4a. 19b. 26b. 28a. 30a. 34a und das Verbum finitum *sijjhaï* z. B. 5a. Wilson **1**, 315. Colebrooke **1**, 381-2.

§. 48. *je vi ya te Khaṃdayâ ime 'yârûve abbhatthie ciṃtie jâva sam-uppajjitthâ | keṇa vâ maraṇe(ṇaṃ) maramâṇe jîve vaḍḍhati vâ | hâyati vâ | tassa viya ṇaṃ ayam aṭṭhe | evaṃ khalu Khaṃdayâ mae duvihe maraṇe | paṃ†) | taṃ | vâlamaraṇe ya paṃḍiyamaraṇe ya | se kiṃ taṃ vâ-lamaraṇe | duvâlasavihe | pa(ṃ) | taṃ | calayamaraṇe | visaṭṭa††) maraṇe | aṃtosallamaraṇe | tabbhavamaraṇe | giripaḍaṇe | tarupaḍaṇe jalappavese | jjalaṇappavese | visalakhkaṇe | satthо-vâḍaṇe | vehâṇase | geddhapaddheï |*

Und wenn, o *Skaṃdaka*, dir nun auch folgender sogestalteter, erwünschter, gedachter *bis* entstand: „durch welchen Tod sterbend wächst oder nimmt ab der Lebens(geist)?" so hat es damit gleichsam etwa folgende Bewandtniſs. Also fürwahr ist von mir, o *Skaṃdaka*, der Tod als ein zweifach geschiedener erkannt worden, nämlich als Thoren-Tod[1]) und als Weisen-Tod. — Und was ist nun wohl des Thoren Tod? Des Thoren Tod ist zwölffach, nämlich[2]): Tod durch (schlechten Lebens)-Wandel[3]), Tod

*) *davvaü* Cod. **) *khettaü* Cod. ***) *settaṃ* Cod.
†) d. i. *paṇṇatte*. ††) *vasaṭṭa* Cod., aber am Rande *vi*?.

icc-eteṇaṃ Khaṃdayâ duvâlasavihe-ṇaṃ vâlamaraṇeṇaṃ | maramâṇe jîve aṇaṃtehiṃ neraïyabhavaggahaṇehiṃ | appâṇaṃ saṃjoei | tiriya-maṇu-deva-aṇâïyaṃ ca ṇaṃ anavayaggaṃ) câuraṃtasaṃsârakaṃtâraṃ aṇupariyaṭṭaï | se'taṃ**) maramaṇe vaḍḍhaïꝛ | se 'vaṃ***) vâlamaraṇe || se kiṃ taṃ paṃḍitamaraṇeꝛ duvihe pannatte | graṃthâgraṃ 1000 pâuvagamaṇe†) ya bhattapaccakhkâṇe ya | se kiṃ taṃ pâuvagamaṇeꝛ, duvihe | paṃ | taṃ nîhârime ya aṇîhârime ya | niyamâ appaḍikamme | se taṃ pâuvagamaṇe††) | se kiṃ taṃ bhattapaccakhkâṇeꝛ, duvihe | paṃ | taṃ | nîhârime ya | aṇîhârime ya | niyamâ sapaḍikamme | se'taṃ†††) bhattapaccakhkâṇe | icc-eteṇaṃ Khaṃda* fol. 38ᵇ *-yâ duvihe-ṇaṃ paṃḍiyamaraṇeṇaṃ maramâṇe jîve anaṃtehiṃ neraïyabhavaggahaṇehiṃ appâṇaṃ visaṃjoeï | jâva vîyîvayati§) | se 'vaṃ§§) maramâṇe hâyaï | se 'taṃ paṃḍiyamaraṇeꝛ | icc-eeṇaṃ Khaṃdayâ duviheṇaṃ maraṇeṇaṃ | maramâṇe jîve vaḍḍhaï vâ | hâyati vâ |*

durch Erschlaffung[1]) (der Kräfte), Tod durch inneren Pfeil[5]), Tod durch Verwandlung[6]), Fall vom Berge[7]), Fall vom Baume[8]), Gehen ins Wasser, Gehen ins Feuer[9]), Selbstvergiftung[10]), Hinstreckung durch Waffen[11]), Anachoretenleben (?)[12]), Gierpfad(?)[13]). So durch diesen zwölfartigen Thoren-Tod, o *Skaṃdaka*, sterbend, der Lebendige mit den endlosen Fesseln d. Höllenwesen-Existenz sich selbst bindet: (oder) in der aus Thier[14]), Mensch[15]), Gott[16]) und dgl. bestehenden, stützlosen[17]), nach vier Enden sich erstreckenden Wildnifs des Weltkreislaufes[18]) sich herummüht[19]). Der also Sterbende wächst[20]). So ist des Thoren Tod. — Was ist nun aber des Weisen Tod? Er ist als doppelt erkannt, als Erwarten des Todes[21]) und als Entsagung der Speise[22]). Was ist nun aber das Erwarten des Todes? Es ist (von mir) als zwiefach erkannt, d. i. als mit oder ohne Entleerung (?)[23]), (und) nothwendiger Weise ohne Vorbehalt (?)[24]), dies ist das Erwarten des Todes. Was ist nun aber die Entsagung der Speise. Sie ist (von mir) als zwiefach erkannt, d. i. als mit oder ohne Entleerung (?), (und) noth-

---

*) °*dagraṃ* Cod. sec. m. **) *settaṃ* Cod. ***) so Cod.
†) *pâuya*° pr. manu. ††) °*meṇe* Cod. †††) *settaṃ* Cod.
§) °*yaṃti* Cod. §§) *settam* Cod.

wendiger Weise mit Vorbehalt (?)[25]). So ist die Entsagung der Speise. — So, o *Skaṃdaka*, mit dieser zwiefachen Todesart eines Weisen sterbend, der Lebens(geist) von den endlosen Fesseln der Höllenwesen-Existenz sich loslöst *bis* durchfliegt. So nimmt der Sterbende ab[26]). So ist des Weisen Tod. — So mit diesem zwiefachen Tode sterbend, o *Skaṃdaka*, der Lebendige (Lebensgeist) entweder wächst oder abnimmt.

[1]) Zu der Gegenüberstellung von *bâla* und *paṇḍita* s. oben p. 167.

[2]) Die angeführten zwölf Todesarten werden am Rande des Cod. von neuer Hand einzeln und ausführlich in *bhâshâ* erklärt, leider verstehe ich nur wenig davon.

[3]) *calayamaraṇe*, vermuthlich ist *caliya*° zu lesen, = *carita*. Die Randerklärung wenigstens hat *câritra*.

[4]) *visaṭṭa* = *visrasta*? Die Lesart des Textes *vasaṭṭa* könnte auf *avasrasta* zurückgehen. Die Randerklärung indessen hat wiederholt *visaṭṭa*, und bringt das Wort *indriya* damit in Verbindung: von dem Erschlaffen der Glieder, Lebensgeister *parvan*, *indriya* (insbesondere des *Prajâpati*) aber wird √ *sraṅs* + *vi* in der Sprache der *Brâhmaṇa* wiederholt gebraucht. Freilich möchte man aber °*saṭṭha* erwarten, da sich-assimilirendes *s* stets Aspiration der entstehenden Gruppe hervorzurufen pflegt.

[5]) *aṃtosalla* = *antaḥçalya*, innerer Pfeil d. i. geheime Sünde, oder geheimer Kummer, ein ebenfalls der *Brâhmaṇa*-Sprache bekannter Ausdruck, s. *Çatap.* **2**, 5, 2, 20. Zu *çalya* (so, nicht *çalpa*) vgl. noch *michâdaṃsaṇasallam* z. B. in §. 76.

[6]) *tabbhava tadbhava*, das Werden dazu. Ob etwa die übernatürliche Verwandlung in irgend einen andern Gegenstand?

[7]) *giripatanam* könnte auch „Fall eines Berges" bedeuten: vgl. *Çṛiṅgâratilaka* v. 19. Im *Daçakumâracarita* indefs (ed. Wilson p. 28. 29) erscheint das sich Herabstürzen vom Berge *bhṛigupatanam*, s. Petersb. Wört. unter *bhṛigu*, direkt als eine Todesart Solcher, die am Leben ver-

zweifeln. So wohl schon *Çâñkhây. Brâhm.* **26**, 1 *yathâ giriçikharâd gartam abhipraskandet*, und s. Megasthenes Fragm. 29. Strabon p. 718. M. Duncker Gesch. des Alt. **2**, 338. 350. 352 (1867).

[8]) Auch *tarupatanam* könnte „Fall eines Baumes" bedeuten: doch ziehe ich der Analogie mit dem vorigen Worte halber die gegebene Erklärung vor.

[9]) Das Sich-Ertränken wird auch sonst noch in Indien gelegentlich als Todesart erwähnt s. M. Bhâr. **1**, 6747. 8. **2**, 6057; und die Selbstverbrennung ist daselbst bekanntlich von alter Zeit her üblich, wie das Beispiel des *Kalanos* (Lassen **3**, 372) beweist, selbst wenn man von der Wittwenverbrennung ganz abstrahiren will.

[10]) ? eig. nur „Giftmerkmal."

[11]) *satthovâḍane çastrâvapâtanam*: zu *ava* = *o* s. *padesogâḍha*, *pradeçâvagâḍha* §. 45. Ist etwa auch hier an Selbstmord durch das Schwert zu denken? s. Megasthenes am a. O.

[12]) In *vehâṇase* kann wohl nur *vaikhâṇasam*, das Leben eines Anachoreten, stecken: wie dies aber eine tadelnswerthe Todesart sein sollte, erhellt nicht recht: es müfste dann damit speciell das Leben eines brahmanischen Anachoreten gemeint sein, welches eben nicht das wahre Asketenleben ist und daher, trotz aller zum Tode führenden Selbstquälereien, doch nicht zum Heile verhilft.

[13]) *geddhapaddheï* ist mir völlig unklar: ob etwa *gṛidhrapaddhatiḥ* Pfad eines Gierigen? wie aber wäre dies eine besondere Todesart? Ist damit nur die Weltlust des Gierigen gemeint?

[14]) Zu *tiriya*, *tirika*, Thier*) s. Pet. W. unter *tiryañc*. Es ist dies ein der vedischen Sprache, und wie es scheint auch der der buddh. *Sûtra* fremder Ausdruck, der dagegen hier, wie vom Epos abwärts auch bei den Brahmanen, sehr häufig ist. Speciell findet sich die Dreiheit *tiriyamaṇudeva* wie hier auch noch fol. 10ᵇ, und *tiri-maṇu-devâṇuyaṃ* fol. 10ᵃ, oder *deva . . maṇussa . . tiriya* fol. 10ᵇ: daneben auch *tirikhka* (aus *tiraçca*), so in *tirikhkamaṇussadevâ* fol. 10ᵃ, *tirikhkajoṇiyâṇam . . maṇussadevâṇaṃ ya* fol. 9ᵇ. 44ᵇ, *tirikhkajoṇiyâṇuyaṃ* fol. 10ᵃ, *tirikhkajoṇiya(saṃsârasaṃciṭṭhaṇakâle aṇaṃtaguṇe)* fol. 9ᵇ. 4ᵇ.

*) Von etymologischer Beziehung ist natürlich nicht etwa die Rede!!

15-16) *manu* (s. eben) und *devajana* sind zwei alterthümliche vedische Ausdrücke. — In der Parallelstelle auf fol. 5a.b haben wir übrigens statt *tiriyamaṇudevaaṇâïyam* zweimal nur *aṇâïyam*, resp. *aṇâdîyaṃ*, was doch wohl „anfangslos" bedeuten soll? oder ist es aus *janâdikaṃ* zu erklären?

17) *aṇavayaggam*, resp. *aṇavadaggaṃ* (so fol. 5a.b) ist mir unklar: der Form nach ist es ein PPP. (mit *na*) oder P. Fut. P. einer *V* auf *ag*, ob etwa *V lag*?

18) Welche vier Enden gemeint sind, erhellt nicht. — *saṃsâra* ist mir bis jetzt zuerst im *Dhammapadam* (s. das zu v. 60 Bemerkte) vorliegend: in der *Bhagavatî* ist es ein äufserst beliebtes Wort, s. den Index s. v. Auch *kâṃtâra*, schwer zu passiren, ist der vedischen Sprache noch unbekannt.

19) *aṇupariyaṭṭaï*. Aufser der oben p. 260 gegebenen Erklärung liefse sich etwa noch eine andere geben, welche auf *V aṭ* resp. ein daraus gebildetes PPP. *aṭṭa* zurückginge, das in *viy-aṭṭa*, *pariyaṭṭa* (Jahrg. 1865 p. 427), direkt vorläge, während in *uy-aṭṭaï*, *aṇupariy-aṭṭaï* ein daraus entstandenes Denominativum anzunehmen wäre? s. Jahrgang 1865 p. 429.

20) d. i. sein Lebens(geist) nimmt immer aufs Neue zu, während das Ziel eines Jeden doch vielmehr die Auflösung der Individualität, resp. des Selbstbewufstseins, das Verwehen in der allgemeinen Substanz sein sollte.

21) *pâuvagamaṇe*, *prâyopagamaṇam* fol. 62a.b. 69a s. Pet. W. unter *prâya*, und vgl. *pâuvagaya* fol. 42a. 62a, *pâovagaya* fol. 43a, so wie *prâyopaveçina* (irregulär für °*çin*) M. Bhâr. **13**, 359 [bei Gildemeister in der 2. Ausg. von Lassen's Chrestom. p. 70 v. 58. Ich bemerke hier beiläufig, dafs mir dieses ganze Stück des *Mahâbh.* einen *Jaina* zum Verfasser oder Überarbeiter gehabt zu haben scheint, wofür aufser diesem terminus technicus auch noch die Wörter *ahiṅsâ* in v. 57, bei Gild., und *vîrâsanam* in v. 55, s. unten §. 65., sprechen, sowie insbesondere die in v. 12. 21-23 vorliegende Vorstellung, dafs die Götter, Halbgötter, die Sterne, der Mond, die Sonne, die Winde alle menschlichen Ursprungs, zum Lohne ihres *karman* deificirte Menschen seien, und dafs zwischen *ṛishi* und Göttern ein steter Krieg bestehe, weil diese stets durch jene aus ihren Sitzen verdrängt zu werden befürchten müssen].

22) *bhatta*, *bhakta*, Speise, Nahrung. Die absichtliche Versagung der Speise ist noch jetzt in Indien als Todesart, bei alten Leuten besonders, vorkommend.

23) ? *nîhâra**) aus *nirhâra*, s. *Hem.* v. 58 und Pet. W. unter beiden Wörtern. Zur Sache selbst wage ich keine Bemerkung.

24) ? *apratikarma*, wörtlich: etwas, das ohne Gegenthat ist, d. i. das nicht wieder rückgängig gemacht werden kann? — *niyamâ* ist adverbieller Ablativ (*niyamât*), vgl. fol. 13b.

25) Die durch *jâva* markirte Stelle ist einfach aus dem vorhergehenden: *tiriyamaṇu*° bis *kaṃtâraṃ* zu entlehnen. Derselbe Gegensatz zwischen *aṇupariyaṭṭaï* und *vitîvatati* (*vi-ati-patati*, s. Jahrgang 1865 p. 400) findet sich auch auf fol. 5b. 27a. 30b.

26) d. i. sein Lebensgeist nimmt ab und er kommt so dem Ziele, der Auflösung, immer näher.

§. 49. *ettha ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte saṃvuddhe | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdaï namaṃsaï | evaṃ vayâsî | icchâmi ṇaṃ bhâṃte tubbhaṃ aṃtie kevalipannattaṃ dhammaṃ nisâmittae | ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ |*

Da denn dieser *Skaṃdaka*, Geschlechtsgenosse der *Kâtyâyana*, erwachte[1]), den *çramaṇa bh. M.* lobpries und verehrte. Also sprach er: „ich wünsche, o Herr! in deiner Nähe das von den „Alleinigen"[2]) gelehrte Gesetz zu vernehmen. Grofses Glück, o Gottliebe, ist mir widerfahrend."

1) terminus technicus, ebenso fol. 29b bei gleicher Gelegenheit.

2) *kevalin* ist hier pluralisch, resp. appellativisch zu fassen: in §. 37. hatten wir es als Beinamen *Mahâvîra*'s selbst (neben *arahâ* und *jine*). Die spätere Terminologie, s. *Hem.* 25. 33. 34, führt *kevalin* als allgemeinen Beinamen aller 24 *arhant* auf und kennt aufserdem noch sechs *çrutakevalin*.

§. 50. *tae ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | Khaṃdayassa Kaccâyaṇasagottassa | tîse ya mahaṃti mahâlîyâe**) parisâe dhammaṃ parikaheï | dhammakahâ bhâṇiyavvâ |*

Darauf denn der *çr. bh. M.* dem *Skaṃdaka*, Geschl. der *Kâty.*, und in dieser grofsen[1]), mächtigen[2]) Versammlung das Gesetz erklärt. Die Gesetz-Erklärung ist herzusagen[3]).

*) *nîhâra*, Nebel, stammt von √*ghar*, nicht von √*har*.

**) Cod. *mahâlî* (neue Zeile)-*e*.

[1]) *mahaṃti* als Loc. Sgl. Fem. ist eine höchst eigenthümliche Form: auf fol. 47a fehlt der *anusvâra* (*tîse ya mahati* . .).

[2]) *mahâlîe* (Cod.) ist nicht minder eigenthümlich. In *Sûryapraj.* 3b finde ich *sâ mahâliyâ parisâ*; danach sollte man also auch hier *mahâliyâe* erwarten: und so heifst es auch auf fol. 47a: *tîse ya mahati* (!) *mahâliyâe*. *mahâliyâ* steht wohl für *mahâlitâ* und dieses ist resp. PPP. eines Denominativs *mahâlay* von *mahâla*, welches, bis auf das lange *â*, dem griech. μεγαλο direkt zur Seite steht.

[3]) Dies ist eine sekundäre Abbreviatur, welche auf einer solennen Predigtformel, als hier einzufügen, basiren mag.

§. 51. *tae ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte samaṇassa bhagavao Mahâvîrassa aṃtie dhammaṃ soccâ nisamma haṭṭhatuṭṭha jâva hayahiyae uṭṭhâe uṭṭhei | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ tikhkutto âyâhiṇapayâhiṇaṃ**) *kareï | evaṃ vadâsî |*

Darauf jener *Sk.*, Geschl. der *Kâty.* in der Nähe des *çr. bh. M.* das Gesetz gehört, vernommen habend, in frohem, zufriedenem *bis* mit fortgerissenem Herzen mit Aufstehen aufsteht[1]): macht dreimal den *çr. bh. Mahâv.* mit der von Rechts ausgehenden nach-Rechts-Umwandlung versehen, und sprach also:

[1]) s. §. 41, doch stimmt die Stelle nicht völlig, weil sie hier eben (vgl. §. 74.) mit *hayahiyae* schliefst (anders dort).—Zum Schlufs des §. vgl. das zu §. 41 Bemerkte.

§. 52. *saddahâmi ṇaṃ bhaṃte niggaṃthaṃ pâvayaṇaṃ | pattiyâmi ṇaṃ bh. n. p. | roemi ṇaṃ bh. n. p. | abbhuṭṭhemi ṇaṃ bh. n. p. | evam eyam bh. | taham eyaṃ bh. | avitaham e. bh. | asaṃdiddham e. bh. | itthiyam e. bh. | paḍitthiyam***) *e. bh. | itthiyapaḍitthiyam****) *e. bh. | se jam eyaṃ tubbhe vadaha tti kaṭṭu | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdati namaṃsati |*

„Ich erkenne an[1]), o Herr, den Asketen als einen Lehrer[2]).—Ich strebe zu erreichen[3]), o Herr . . : — ich habe gern[4]), o Herr . . : — ich stehe auf[5]), o Herr, vor dem . . : — Also ist dies o Herr! wahr ist dies, o Herr! unstreitbar ist dies, o Herr! unzweifelhaft ist dies, o Herr! derartig[6]) ist dies, o Herr! ganz derartig ist dies, o Herr! derartig, ganz derartig ist dies, o Herr!

---

*) Cod. *âyâhiṇaṃ*. **) *cchiyam* sec. m. ***) *icchiyapaḍicchiyam* sec. m.

so wie ihr dies hier gesagt habt." So (seinen Sinn) gemacht habend lobpreist er den *çr. bh. M.*, u. verehrt ihn.

[1]) *saddahâmi çraddadhâmi*, mit dem Accusativ: ebenso fol. 29b.

[2]) d. i. als meinem Lehrer, *pâvayaṇam prâvacanam:* es ist resp. unter dem „Asketen" hier wohl *Piṃgalaka* zu verstehen, der dem *Skaṃdâka* jene Fragen aufgegeben hatte, s. §. 58. Oder sollte *M.* selbst gemeint sein? Oder endlich könnte mit *n. p.* etwa „die Lehre der *n.*" gemeint sein? vgl. hiezu *pâvayaṇaṃtarehim* fol. 12a (oben p. 165) und fol. 45b, wo die frommen Laien der Stadt *Tuṃgiyâ* bezeichnet werden als: *niggaṃthâo pâvayaṇâo aṇatikkamaṇijjâ | niggaṃthe pâvayaṇe nissaṃkiyâ*, und als sprechend: *ayam âuso niggaṃthe pâvayaṇe aṭṭhe | ayaṃ paramaṭṭhe.* Ähnlich in der *Sûryap.* fol. 4a: *suyakhkâe ṇaṃ bhaṃte nigjaṃthe pâvayaṇe, natthi ya ke-i anne samaṇe mâhaṇe vâ parisaṃ dhammam âikhkittăe:* „die Tradition überliefernd (?*çrutâkhyâyaḥ*) o Herr! ist die Lehre der Asketen (?oder etwa auch hier: der lehrende Asket?): und nicht ist irgend ein Andrer, *Çramaṇa* oder *Mâhaṇa* (*Brâhmana*), im Stande, die Versammlung das Gesetz zu lehren."

[3]) *pattiyâmi* (ebenso fol. 39b) ist mir unklar: ob ein Denominativum von *prâpta*? oder ob von *pâtra*, vgl. d'Alwis Introduction to *Kaccâyana*'s *Pâli*-Grammar p. 18.

[4]) *roemi, rocâmi* resp. *rocayâmi.*

[5]) Zu *abhyutthâ* s. §. 34.

[6]) *itthiyam, itthikam*, Weiterbildung von *ittham.*

§. 53. fol. 39a *uttarapuratthimaṃ**) *disîbhâgam avakkamaï२ | tidaṃḍaṃ ca kuṃḍiyaṃ ca jâva dhâurattâo***) *ya egaṃte eḍeï२ | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva uvâgacchaï२ | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ tikhkutto âyâhiṇaṃ payâhiṇaṃ kareï२ | jâva namaṃsittâ evaṃ vadâsî |*

Nach der nordöstlichen Himmelsrichtung schreitet er hin. Die drei Stäbe und den Krug *bis* und die Metalle und Juwelen legt er abseits nieder[1]). Wo der *çr. bh. M.* (sich befindet), dahin geht er, macht den *çr. bh. M.* dreimal mit der von Rechts ausgehenden nach-Rechts-Umwandlung versehen *bis*[2]) und sich (ehrerbietig) verneigend, sprach er also:

*) *me* Cod. **) *ttâu* Cod.

[1]) *eḍei* wohl *eṭayati*, Caus. von der nur noch im *Veda* einige Mal nachweisbaren *Viṭ*, ire, se movere West. Das Caus. kann hier offenbar nur die angegebene Bedeutung haben. Ebenso fol. 62ᵃ *uvakaraṇaṃ dârumayaṃ ca paḍiggahayaṃ | egaṃte eḍettâ |* Die durch *jâva* markirten Worte s. in §. 30.

[2]) Die durch *jâva* markirte Stelle s. bei §. 38.

§. 54. *âlitte ṇam bhaṃte loe | palitte ṇaṃ bh. l. | âlittapalitte ṇaṃ bh. l. | jarâe*)maraṇeṇa ya, se jahâ**) nâmae ke-ti gâhâvatî | âgâraṃsi bhiyâyamâṇaṃsi***) je se tattha bhaṃḍe bhavaï | appabhâre mollagarue taṃ gahâya âyâe | egaṃtam aṃtaṃ avakkamati | esa me nicchârie†) samâṇe pacchâpurâe | hiyâe suhâe | khamâe nissesâe | âṇugâmiyattâe bhavissaï | evâm-eva††) devâṇuppiyâ | mabbha vi âyâe†††) ege bhaṃḍe iṭṭhe kaṃte pie manuṇṇe | maṇâme dhejje vissâsie samae vahumae | aṇumae | bhaṃḍakaraṃḍagasamâṇe | mâ ṇaṃ sîyaṃ mâ ṇaṃ uṇhaṃ | mâ ṇaṃ khuhâ mâ ṇaṃ pivâsâ | mâ ṇaṃ corâ mâ ṇam vâlâ | mâ ṇaṃ daṃsâ mâ ṇaṃ masayâ§) | mâ ṇaṃ vâîya-pittiya-seṃbhiyâ§§) sannivâiyâ§§§) vivihâ rogâyaṃkâ parîsahovasaggâ phusaṃtu tti kaṭu | esa nicchârie samâṇe paraloyassa hiyâe | suhâe nîsesâe | âṇugâmiyattâe bhavissaï | tam icchâmi ṇaṃ devâṇuppiyâ sayam eva pavvâviyaṃ | sayam eva muṃḍâviyaṃ |*

Eingeschmiert (besudelt), o Herr, ist die Welt. Beschmiert o Herr, ist die Welt. Eingeschmiert u. beschmiert, o Herr, ist die Welt, mit Alter und mit Tod. Gleichwie nämlich irgend ein Hausvater, wenn sein Haus einbricht[1]), welches Geräth ihm dort ist von geringer Last, hoch an Werth, das ergreifend herbeikommt[2]), (und) nach einem einsamen (sichern) Platz hingeht, (indem er denkt) „dieses mir, gerettet seiend, zum Schutze[3]), zum Heil, zum Glück, zum Ausreichen, zur Vollständigkeit, zur Begleitung[4]) gereichen wird," — ebenso eben, o Gottliebe! auch mir ist gekommen ein Geräth[5]) erwünscht, geliebt, lieb, herzerfreuend, herzgewinnend, (andächtig) zu bedenken[6]), Vertrauenerweckend, geehrt[7]), hochgeschätzt, beliebt, einem (ganzen) Geräthkorbe ähnlich. Nicht[8]) Kälte, nicht Hitze, nicht Hunger, nicht Durst, nicht Diebe, nicht Thoren, nicht Bremsen, nicht Mücken, nicht mannichfache

---

*) ?*jarâ* Cod. **) ?*jaho* Cod. ***) *bbhi*° Cod., mit durchschnittener Curve des *b*.
†) So sec. m., *nitthârie* pr. m. ††) So Cod., und auch sonst so, z. B. fol. 41ᵃ.ᵇ.
†††) ?*âyâ* Cod. §) vgl. °*daṃsamasaga*° fol. 5ᵇ. §§) °*yâsaṃbhiya* Cod.
§§§) °*vâiyă* Cod.

sayam eva sehâviyam | sayam eva sikhkâviyam | sayam eva âyâraṃ viṇayi- fol. 39ᵇ *yiyacaraṇakaraṇajâyâmâyâvattiyaṃ dhammam âikhkiyaṃ |*

aus Luft, Galle, Schleim[9]) oder deren Zusammentritt hervorgehende Krankheitsleiden[10]), Geduldsproben und Widerwärtigkeiten[11]) sollen (mich fürder) berühren. So (den Sinn) machend, wird mir Jener, (für mich) gerettet seiend zum Heil (in) der jenseitigen Welt, zum Glück, zum Ausreichen, zur Vollständigkeit, zur Begleitung gereichen. Dann (daher) wünsche ich, o Gottliebe, selbst fortzuwandern[12]), selbst die Tonsur zu nehmen[13]), selbst mich zu vervollkommnen[14]), selbst zu lernen[15]), selbst das Herkommen (und) das alle Strudel in Bezug auf Wandel und Handel, Weib und Täuschungen beseitigende[16]) Gesetz zu lehren[17]).

[1]) *ke-ti* steht für *kaççit*, mit Ersetzung des *c* durch *t*. Sonst auch *ke-ı*, fol. 20ᵃ. Zu *gâhâvati* = *gṛihapati*, mit doppeltem langem *â* (!), s. fol. 60ᵃ: *tattha ṇaṃ Tâmalittîe nayarîe Tâmalî nâmaṃ Moriyaputte gâhâvatî hotthâ*: ebenso fol. 68ᵇ. — *bhiyâyamâṇaṃsi*, P. Präs. *Âtm.* eines Denominativum's von *bhidâ*. Die in der Handschrift hier wie fol. 72ᵃ. 74ᵇ im Anlaut vorliegende Doppelkonsonanz (*bbh*) ist wohl eben nur Schreibfehler? Allerdings liefse sich indessen dieselbe auch als *jjh* lesen, und wäre dann resp. an eine Denominativ-Bildung aus *kshiyâ* (s. Pet. W.) zu denken, bei welcher das anlautende *ksh* in *jjh* übergegangen wäre wie in *jhâmaka* aus *kshâma*, und in √*jhar* aus *kshar*, s. Jahrgang 1865 p. 390. 413. An √*kshâ*, brennen, ist des *i* halber wohl nicht zu denken. — Der folgende Vergleich selbst ist so ins Einzelne ausgeführt, dafs er an die Gleichnifsreden *Buddha*'s erinnert. Die *Bhagavatî* ist überhaupt reich an dgl. in Vergleichsform zusammengerückten Parabeln.

[2]) *gahâya* = *gṛihîtvâ* dem Zusammenhange nach: s. Jahrgang 1865 p. 436: — *âyâe, âyâtaḥ*, könnte auch Dativ von *âtman* sein = „zu sich," oder:

âdâya, Gerundium von *dâ*: aber beide Erklärungen stimmen nicht zu dem *mabbha vi âyâe* im Verlauf (s. Bemerkung [5]).

[3]) *nicchârie niçcâritaḥ*: — *pacchâpurâe paçcâtpurâya*, wörtlich: zum Hinten- und Vorn-Sein. Die Parallelestelle weiter unten hat dafür *paraloyassa*.

[4]) *âṇugâmiyattâe*, ebenso weiter unten, so wie fol. 46ᵃ (und *Sûryap.* fol. 3ᵇ) *eyaṃ ṇe ihabhave parabhave ya hiyâe suhâe âṇugâmiyattâe bhavissadi* „dies wird uns in dieser Existenz (Welt) und in jener Existenz*) zum Heil, zum Glück, zum *ânug.* gereichen." Die Form ist danach wohl als *ânugâmitatvâya* aufzufassen: zu der Verlängerung im Anlaut vgl. vedisch *ânujâvara* und ähnliche Fälle im Petersburger Wörterbuch.

[5]) Die Lesart der Handschrift *âyâ* könnte etwa als aus *attâ* (*âtmâ*) entstanden angesehen werden, was hier indefs keinen Sinn giebt. — Unter dem „Geräth" ist hier entweder wohl *Mahâvîra* selbst zu verstehen, oder *Piṃgalaka* (s. §. 52. 58).

[6]) *dhejje dhyeyaḥ* (?man sollte freilich *jhejje* erwarten); zu *maṇâma* s. Index. In Jahrgang 1865 p. 404 not. 3 habe ich dies Compositum, wohl irrig, als *mano-medhe-'jyaḥ* (√*yaj*) aufgefafst.

[7]) *samae* wäre *samataḥ*: es ist wohl geradezu *saṃmae*, *sammataḥ* zu lesen.

[8]) Es fehlt das Objekt zu *phusaṃtu*: ich ergänze den Accus. des Pronomens der ersten Person. — Oder man könnte den Satz allenfalls auch anakoluthisch, etwa so fassen: „mich mögen nun .. berühren" — d. i. sie sollen mir doch nichts anhaben: indessen wäre das enklitische *mâ* am Beginn eines Satzes denn doch eine höchst auffällige Erscheinung.

[9]) *sembhiya çleshmika* s. Jahrgang 1865 p. 415. 439.

[10]) *rogâyaṃkâ rogâtañkâḥ*.

[11]) Über die 22 *parîsaha* s. oben p. 185. 187.

[12]) *pavvâviyam*, *pravrâjitam*. Über die Ersetzung des *j* durch *v*, auf Grund einer Zwischenstufe mit *y*, s. Jahrgang 1865 p. 413.

[13]) Die Tonsur tritt hier speciell in den Vordergrund: von der Nacktheit, als weiterer Bedingung, ist nicht die Rede, s. oben p. 198. 239.

[14]) *sehâviyam*; vgl. *sedhayati tâpasaṃ tapaḥ* beim Schol. zu *Pân.* **6**, 1, 49 (*sidhyater apâralaukike*).

[15]) *sikhkâviyam*, eig. mich zu belehren: diese reflexive Bedeutung

*) vgl. fol. 5ᵃ *ihabhavie bhaṃte nâṇe | parabhavie nâṇe | tadubhayabhavie ṇâṇe?* und fol. 28ᵃ *ihabhaviyâuyam* neben *parabhaviyâuyam*.

scheint hier, wie bei den vorhergehenden Wörtern, nothwendig anzunehmen: das Neutrum des Part. Perf. Pass. wäre durchweg in abstrakter Bedeutung aufzufassen. Oder sollte das vor *ichâmi* stehende *taṃ* etwa Objekt und der Zusammenhang so zu fassen sein: „von ihm wünsche ich, dafs er selbst zum Fortwandern, zum Tonsur-Nehmen, zum Vollenden, zum Lernen, (mich) bringe und das Herkommen, das ... Gesetz (mich) lehre?" Zu einer dgl. Auffassung möchte §. 55. in der That Anlafs geben.

[16]) *viṇayiyiya, vinay-iy-ita?* Es liegt hier indefs wohl eine Deuterologie von Seiten des Schreibers vor; das zweite *yi*, welches die neue Seite beginnt, ist wohl zu tilgen, und somit *viṇayiya*, Part. Perf. Pass. des Causativs, zu lesen. Man sollte freilich *viṇâyiya* erwarten. — In *mâyâvattiyam* ist wohl *âvarta*, resp. *mâyâvartikam* zu suchen?

[17]) *âikhkiyam, â-cikhk-itam, √caksh*, s. p. 251.

§. 55. *tate ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | Khaṃdayaṃ Kaccâyaṇasagottaṃ | sayam eva pavvâvite jâva dhammam âikhkâi**) |

Darauf denn der *çr. bh. M.* den *Sk.*, Geschl. der *Kâty.*, selbst fortzuwandern *bis* das Gesetz lehrt.

§. 56. *evaṃ devâṇuppiyâ gaṃtavvaṃ | evaṃ ciṭṭhiyavvaṃ | evaṃ nisîtiyavvaṃ | evaṃ uyaṭṭiyavvaṃ***) | *evaṃ bhuṃjiyavvaṃ | evaṃ bhâsiyavvaṃ | evaṃ uṭṭhâya uṭṭhâya | pâṇehiṃ bhûehiṃ jîvehiṃ | sattehiṃ saṃjameṇaṃ saṃjamiyavvaṃ | asiṃ ca ṇaṃ aṭṭhe ṇo****) *kiṃci pamâiyavvaṃ*†) |

„Also, o Gottliebe[1]), ist zu gehen! also zu stehen, also sich niederzulegen, also sich zu erheben[2]), also zu essen, also zu sprechen, also stetig aufstehend mit Lebensgeistern, Organen, Lebenskräften u. Wesenheiten[3]), mit Selbstzucht, Selbstzucht zu üben, u. in dieser Beziehung nicht irgend[4]) etwas zu vernachlässigen."

[1]) Hier redet *Mahâvîra* selbst seine Genossen mit diesem Titel an, s. oben p. 188.

[2]) Es sind dies die vier *îryâpatha*, s. §. 58 und oben p. 192; zu *uyaṭṭ°* s. oben p. 260. — *nisîtiyavvam*, resp. *nisîyaï* in §. 57. ist wohl auf *√sad* zurückzuführen? vgl. Jahrgang 1865 p. 400.

[3]) Über diese vier tautologen Ausdrücke, unserem „mit allen Kräften" entsprechend, s. oben p. 191. 195.

---

*) °*khkâiṃ* Cod. **) *tuyaṭṭ°* Cod. ***) so Cod. †) *yamâ°* Cod.

4) *asiṃ* kann in der That wohl nur für *âsâm*, d. i. *eshâṃ* stehen, s. Jahrgang 1865 p. 421. — Befremdend aber ist das anlautende linguale *n* in *ṇo* (*ṇa* + *u*), durch welches dieses Wort eigentlich als ein Enklitikon markirt wird.

§. 57. *tae ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte | samaṇassa bhagavato Mahâvîrassa imaṃ eyârûvaṃ | dhammiyaṃ uvaesaṃ sammaṇ*) sampaḍivajjati | tam ânâe taha gacchaï | taha ciṭṭhaï | taha nisîyaï**) | taha uyaṭṭaï***) | taha bhuṃjaï | taha bhâsaï | taha uṭṭhâeṛ | taha pâṇehiṃ bhûehiṃ jîvehiṃ | sattehiṃ saṃjameṇaṃ saṃjameti | asiṃ ca ṇaṃ aṭṭhe ṇo (kiṃci) †) pamâyaï |*

Darauf denn jener *Sk.*, Geschl. der *Kâty.*, diese sogestalte dem Gesetz geltende Unterweisung des *çr. bh. M.* vollständig erfafst. Sie erkannt habend, geht er also, steht er also, legt er sich also nieder, erhebt er sich also, spricht er also, und also stetig aufstehend er mit Lebensgeistern, Organen, Lebenskräften und Wesenheiten, mit Selbstzucht, Selbstzucht übt, und in dieser Beziehung nicht irgend etwas vernachlässigt.

§. 58. *tate ṇaṃ se Khaṃdae Kaccâyaṇasagotte aṇagâre jâte iriyâsamite | bhâsâsamite | esaṇâsamie | âyâṇabhaṃḍamattanikkhevaṇasamite | uccâra-pâsavaṇa-khela-siṃghâṇa-jalla-pâriṭṭhâvaṇiyâsamite | maṇasamite | vayasamite | kâyasamite | maṇagutte | vayagutte | kâyagutte | gutte guttemdie | guttavaṃbhayârî | ccâî layyadhaṇṇe khaṃtikhame | jitiṃdie sohie | aṇeyâṇe | appussae††) avahilese | susâmaṇṇarae daṃte i-* fol. 40a *(ma)m eva†††)niggaṃtham pâvayaṇaṃ purao kâuṃ viharati |*

Darauf dann jener *Sk.*, Geschl. der *Kâty.*, zum *aṇagâra* (Hauslosen) geworden, gesänftigt in seinen Bewegungen [1]), in seiner Rede, in seinen Wünschen [2]), gesänftigt in Bezug auf das Hineinlegen blos in das Gefäfs der Empfangnahme [3]), gesänftigt in Bezug auf Koth, Urin, Schweifs, Schleim, Kälteempfindung, Bedienung, Weiber [4]), in Sinn, Wort, Leib gesänftigt, in Sinn, Wort, Leib behütet, behütet, mit behüteten Sinnen, mit behüteter Keuschheit, freigebig, seine Habe hinfliefsen lassend [5]), in Geduld ergeben, mit besiegten Sinnen, gereinigt,

*) *samaṃ* Cod. **) *nasîyaï* Cod. ***) *tuy°* Cod.
†) fehlt Cod. ††) *appusae* Cod.
†††) *imeva* Cod. doch beginnt eben mit *me* eine neue Seite, so dafs das Fehlen des *ma* am Schlufs der vorhergehenden Seite leicht übersehen werden konnte.

unbewegt[6]), wenig bedürfend [7]), ohne Verlangen nach aufsen [8]), ganz auf die richtige Asketschaft bedacht, (völlig in sich) gebändigt, jenen Asketen als (seinen) Lehrer (oder: jene asketische Lehre) voranzustellen (voranstellend) wandelt.

[1]) *iriyâsamite*; zu *iriyâ* s. p. 192. 227. *iriyâ, bhâsâ* und *esaṇâ* zusammen entsprechen der im Verlauf selbst noch folgenden Trias *kâya, vaya, maṇa*, über welche das oben p. 173 Bemerkte zu vgl. ist. — *samita* fasse ich als PPP. Caus. von *çam*. Im *Sarvadarçanasaṃgraha* p. 39 freilich wird das entsprechende *samiti* durch *samyagayanam* erklärt, und es werden für diese Form (*samiti* mit dentalem *s*) auch sogar Verse des *Hemacandra* beigebracht, woraus ersichtlich, dafs auch er bereits die *Mâgadhî*-Form *samita* nicht mehr richtig verstand. Die fünf von ihm aufgezählten Formen der *samiti*: *îryâ* (*îrshyâ* wie die Calc. Ausgabe zweimal liest, ist in *îryyâ*, d. i. *îryâ* zu verbessern), *bhâshâsamiti*, *eshaṇâsamiti* (statt *seshaṇâ*° ist *saishaṇâ*° zu lesen), *âdânasamiti* und *utsargasamiti* sind offenbar den in unserer Stelle hier aufgeführten Einzelnheiten entsprechend. Und zwar soll sich nach *Hem.* die *îryâ*(*samiti*) speciell nur darauf beziehen, dafs man sich hütet, beim Gehen auf dem Wege irgend ein lebendes Wesen zu verletzen: *lokâtivâhite mârge cumbite bhâsvadaṅçubhiḥ | janturakshârtham âlokya gatir îryâ* (*îrshyâ*, Edit.) *matâ satâm* || Es ist dies indessen wohl schwerlich richtig, und eine viel zu enge, beschränkte Auffassung. Auch in seiner äufsern Haltung und Bewegung soll der Asket die Besänftigung, Gesammeltheit seines Geistes ausdrücken, mit Würde und Anstand sich tragen, und von aller Hast und Lebhaftigkeit sich fern halten: dies ist der Sinn von *iriyâsamita*.

[2]) Nach *Hem.* wäre die *eshaṇâsamiti* darin bestehend, dafs der *muni* (nur solche) Speise annimmt, die von den 42 Mängeln, welche einer als Almosen gereichten dgl. anhaften können, frei ist: *dvicatvâriṅçatâ bhikshâdoshair nityam adûshitam | munir yad annam âdatte se 'shaṇâsamitir* (lies *saisha*°) *matâ* || Auch dies ist offenbar eine viel zu enge Bedeutung: *eshaṇâ* ist vielmehr in dem weiteren Sinne zu fassen, in welchem es z. B. im *Bṛihad Âraṇyaka* (*Çat.* **14**, 6, 4, 1. 7, 2, 26) gebraucht ist: s. *Hemac.* v. 388.

[3]) Darin also, daſs er nur ein Gefäſs brauchte, zur Aufbewahrung des erhaltenen Almosens dasselbe, in welchem er es empfangen hatte? Hier hat *Hemac.*, umgekehrt wie bei *îryâ* und *eshaṇâ*, einen viel ausgedehnteren Kreis im Auge, aber offenbar, den Specialitäten unserer Stelle gegenüber, ebenfalls mit Unrecht: es heiſst bei ihm: *âsanâdîni saṃvîkshya pratilaṅghya ca yatnataḥ | gṛihṇîyân nikshiped dhyâyet sâ'dânasamitiḥ smṛitâ ||*. — Stevenson p. 87 übersetzt unser Compositum durch: having no vessel either to receive presents or to make oblations (to the gods or manes), und überträgt *ṣamie* durch *samyagmati*!

[4]) In diesem Compositum ist mir Einiges dunkel. Es hat offenbar den Zweck, die völlige Unempfindlichkeit des Asketen gegen Ekel erregende Dinge, wie gegen jede Leibespflege, gegen sinnliches Unbehagen oder Wohlbehagen überhaupt zu markiren, vgl. hiezu oben p. 185. 200. *Lalita-Vistara* p. 100; er dachte nicht mehr daran „to clean and prepare three different places for the three natural excretions" Stevenson p. 112; „and the scurf of the skin" Stevenson p. 87. Zu *uccâra* Exkremente vgl. oben p. 221 und *Lâṭy.* **3**, 3, 19 *prâñcaṃ udañcaṃ voccâraṃ kurvîran* (d. i. *devayajanasya prâg udag vâ nishkramya*): — *pâsavaṇa*, das Flieſsen-lassen, beziehe ich auf den Urin: — *khela*, für *kshveḍa*, fasse ich im Sinne von *sveda*, oder ist es als *kheda*, Anstrengung aufzufassen?: — bei *pâriṭṭhâ* denke ich an *pari-sthâ* umstehen, umgeben, umdienen: — und *vaṇiyâ* fasse ich als *vanitâ*. Die entsprechenden Angaben bei *Hem.* beschränken sich auf die in den ersten Gliedern des Compositums genannten Gegenstände, und bedingen wie es scheint gerade im Gegentheil eine besondere Sorgfalt in Bezug auf deren Vermeidung: *kaphamûtramalaprâyair nirjantu* (?sic) *jagatîtale | yatnâd yad utsṛijet sâdhuḥ so'tsargasamitir bhavet ||* Was etwa an Stelle des dunklen *nirjantu* zu setzen sein mag, ist mir leider nicht klar.

[5]) *ccâî tyâgî*; — *layyadhaṇṇe* ist mir nicht ganz klar: ich möchte *layya* von *√lî* (*rî*) als ein Part. Fut. Pass. des Caus. auffassen, doch sollte man dann *lâyya* erwarten: *dhaṇṇa* ist entweder *dhânya* oder *dhanya*, doch müſste Letzteres dann wohl als neutrales Substantiv in der Bedeutung von *dhana* selbst gefaſst werden.

[6]) *aṇeyâṇe*, *anejânaḥ*; vgl. *aniṃjamâna* und *anejjapatta* Burnouf Lotus p. 306, Ind. Stud. **3**, 147.

[7]) *appussue* (°*pusue* Cod.), *alpotsukaḥ*?

[3]) *avahilesa, a-vahila-esha*? letzteres Wort im Sinne von *eshaṇâ*?

§. 59. *tate ṇaṃ samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | Kayaṃgalâo nagarîo chattapalâsayâo ceiyâo paḍinikkhamaï२ | vahiyâ jaṇavayavihâraṃ viharati |*

Darauf dann der *çr. bh. Mahâvîra* aus der Stadt *Kajaṃgalâ*, aus dem Tempel *Chattrapalâçaka* wieder hinausgeht, und draufsen (das Gesetz predigend) das Land durchwandert.

§. 60. *tate ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre samaṇassa bhagavato Mahâvîrassa tahârûvâṇaṃ therâṇaṃ aṃtie sâmâtigam-âdîyâi ekkârasa aṃgâiṃ ahijjaï२*) | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre teṇeva uvâgacchaï | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdaï namaṃsati२ | evaṃ vadâsî | icchâmi ṇaṃ bhaṃte tubbhehiṃ abbhaṇuṇṇâe samâṇe | mâsiyaṃ bhikkhupaḍimaṃ uvasaṃpajjittâṇaṃ viharittae | ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ |*

Darauf dann dieser hauslose *Sk.* in der Nähe des *çr. bh. Mahâvîra* und der sogestalten *thera* die mit der „richtigen Ordnung" beginnenden [1]) elf *aṃga* [2]) studirt. Sie studirt habend ging er dahin, wo der *çr. bh. Mahâvîra* sich aufhielt, lobpries den *çr. bh. Mahâvîra*, verneigte sich ihm, u. sprach danach also: „ich wünsche, o Herr, von dir die Erlaubnifs erhalten habend in eine monatliche Bettler-Observanz [3]) eintretend zu wandeln. Grofses Heil (Heilgemäfses), Gottliebe, ist mir widerfahrend."

[1]) *sâmâtigam-âdîyâi, sâmâyikâdîni.* Zu *sâmâtiga* für *sâmâyika* s. Jahrgang 1865 p. 401, zur Einfügung des *m* ebendas. p. 409, zu der Verlängerung des *i* vor *ka* ebendas. p. 438, und zu *sâmâyika* selbst oben p. 184. 186.

[2]) Die elf *aṃga* bestanden, wie sich aus dem *ahijjaï* (*adhyeti*, vgl. *ahijjittâ* §. 77.) ergiebt, offenbar somit bereits in fester Form. Da nun übrigens die *Bhagavatî* selbst zu ihnen gehört, die ja als das fünfte *aṃgam* bezeichnet zu werden pflegt, so läge hier, wie in §. 77. eine Art Selbstcitat vor, wie dgl. in solchen aus mündlicher Schul-Überlieferung zusammengestellten Sammelwerken**) ja nicht weiter befremden kann, ohne dafs deshalb etwa direkt auf eine besonders sekundäre Einfügung unserer Legende hier, oder etwa gar speciell dieser beiden §§., die sich

*) Die ২ bedeutet, dafs *ahijjittâ* zu ergänzen, s. Jahrgang 1865 p. 382.

**) vgl. das über die analoge Erscheinung des gegenseitigen Sich-Citiren's bei den philos. *Sûtra* der Brâhmanen von mir in den Akad. Vorles. über ind. Lit. Gesch. p. 216 Bemerkte.

nicht gut ausscheiden lassen würden, geschlossen zu werden brauchte. Wohl aber ergiebt sich zum Wenigsten das mit Bestimmtheit, daſs der heilige Codex der *Jaina* zur Zeit der Schluſsredaktion der *Bhagavatî* wirklich eben noch nur elf *aṃga* umfaſste, das zwölfte *aṃgam* somit noch nicht hinzugetreten war, während zur Zeit des *Anuyogadvârasûtra* dieser Hinzutritt eines zwölften *aṃga* bereits stattgefunden hatte. In der schon oben p. 248 daraus citirten Stelle nämlich (fol. 5 , wiederholt auf 44ᵃ) lautet der auf das *loguttarîyaṃ ṇo-âgamaü-bhâvasuyam* bezügliche weitere Verlauf derselben wie folgt: *jaṃ imaṃ arahaṃtehiṃ bhagavaṃtehiṃ uppannanâṇadaṃsaṇadharehiṃ tîya-paḍuppannam-anâgayajâṇaehiṃ | telokkavahiyamahiyapûiehiṃ | savvannûhiṃ savvadarisîhiṃ | appaḍihayavaranâṇadaṃsaṇadharehiṃ | paṇîyaṃ duvâlasaṃgaṃ gaṇipiḍagaṃ | taṃ jahâ | âyâro sûyagaḍo ṭhâṇaṃ samavâu vivâhapannattî nâyâdhammakahâu | uvâsagadasâu aṃtagaḍadasâu aṇuttarovavâiyadasâu | paṇhâ vâgaraṇâiṃ vivâgasuyaṃ | diṭṭhivâu a | se 'taṃ loguttariyaṃ no-âgamaü-bhâvasuyam* | „was hier von den glückseligen *arhant*, den augenblickliches Wissen und Einsicht Tragenden, den das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige Kennenden, den von der Dreiwelt Getragenen (?), Verherrlichten, Geehrten, den alles Erkennenden, alles Erschauenden, unbehindertes, treffliches Wissen und Einsicht Tragenden, als ein in zwölf *aṃga* zerfallender „Lehrer-Korb"*) überliefert wird, nämlich 1. *âcâra***), 2. *sûtrakṛita*, 3. *sthânam*, 4. *samavâya*, 5. *vivâdhaprajnapti* (*bhagavatî Hem.*), 6. *jnâtâdharmakathâs*, 7. *upâsakadaçâs*, 8. *aṃtagatadaçâs*, 9. *anuttaropapâtikadaçâs*, 10. *praçnâs* und *vyâkaraṇâni*, 11. *vipâkaçrutam*, 12. *dṛishṭivâda*, — dies ist die überweltliche, nicht aus (heiliger) Herkunft***) stammende Überlieferung."

*) Dieser Ausdruck *gaṇipiḍayam*, weist, wie der entsprechende buddhistische *piṭakattaya*, resp. *tipiḍaka* wohl auf schriftliche Überlieferung hin, s. Ind. Stud. 5, 26. Unser Text hier, resp. zum Wenigsten das vorliegende Fragment der *Bhagavatî*, kennt denselben noch nicht.

**) Ich setze hier an die Stelle der *Mâgadhî*-Namen die entsprechenden Sanskrit-Namen, und zwar auf Grund der damit fast durchweg stimmenden Aufzählung derselben bei *Hemacandra* 243 ff., vgl. dazu die Scholien bei Böhtlingk-Rieu p. 318. 319.

***) sic! es muſs mit *no-âgamaü* in der That wohl etwas anderes zu verstehen sein, und wird die obige, rein etymologische Übersetzung dieses terminus technicus jedenfalls einer andern zu weichen haben, da sie ja eine contradictio in adjecto bedingen würde. Auf fol. 44ᵃ wird übrigens ja auch gerade umgekehrt die ganze aufgezählte Textgruppe direkt als *louttarie âgame* bezeichnet.

Es findet nun hierbei eine wesentliche Differenz von unserer Stelle hier statt, insofern nämlich in dieser die Aufzählung der elf *aṃga* nicht mit *âyâra*, *âcâra*, sondern mit *sâmâyika* beginnt: und man könnte somit in der That wohl meinen, daſs ihr eben eine ganz andere, resp. ältere *aṃga*-Gruppe vorgelegen habe. Vgl. etwa die 14 *pûrvâṇi*, welche *Hem.* v. 246-248, freilich auch nicht mit *sâmâyika* beginnend, aufführt. Da indessen ja auch die *Bhagavatî* selbst diese 14 *p.* neben den 11 *aṃga* bereits zu kennen scheint, im Fall nämlich (s. Appendix II) der Beinamen *coddasapuvvî*, den *Indrabhûti* in der solennen Beschreibung seiner Person (fol. 2ᵃ) erhält, auf sie zu beziehen ist, wie dies durch *Malayagiri* in der Parallelstelle der *Sûryaprajnapti* geschieht, und da im Übrigen *sâmâyika* (s. das oben p. 186 Bemerkte) denn doch der Bedeutung nach mit *âcâra* im Wesentlichen zusammenzutreffen scheint, so ist auf diese Differenz in der Nomenklatur möglicher Weise ein ganz volles Gewicht nicht zu legen. Immerhin aber bleibt dieselbe auffällig genug und tritt jedenfalls für das höhere Alter der *Bhagavatî*, dem des *Anuyogadvârasûtra* gegenüber, das ja freilich auch anderweitig zur Genüge feststeht, auch ihrerseits mit Entschiedenheit ein.

[3]) *bhikhkupaḍimâm*, *bhikshupratimâm*, wörtlich: das Abbild eines Bettlers? Der specielle Unterschied, der nach unsrer Stelle zwischen einem *aṇagâra*, Hauslosen, der ja doch auch von Almosen lebt, und einem *bhikhku* als einer höhern Stufe bestehen mag, ist mir nicht klar. Besondere asketische Übungen bedingen eine noch höhere Stufe, s. §. 64ff., wohl die des *samaṇa*, *çramaṇa*?

§. 61. *tate ṇaṃ Khaṃdae aṇagâre samaṇeṇaṃ bhagavayâ Mahâvîreṇaṃ | abbhaṇuṇṇâe samâṇe haṭṭha jâva namaṃsittâ mâsiyaṃ bhikhkupaḍimaṃ uvasaṃpajjittâṇaṃ viharati |*

Darauf *Sk.*, der Hauslose, durch den *çr. bh. M.* Erlaubniſs erhalten habend, im frohen *bis* sich verneigt habend, in eine einmonatliche Bettler-Observanz eintretend wandelt.

§. 62. *tate ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre mâsiyaṃ bhikhkupaḍimaṃ | ahâsuttaṃ | ahâkappaṃ | ahâmaggaṃ | ahâtaccaṃ | ahâsamaṃ kâeṇa phâseti | pâleti | sobheti | tîreti | pûreti | kiṭṭeti | aṇupâleï | âṇâe ârâheï | sammaṃ kâeṇaṃ phâsittâ jâva ârâhettâ |*

Darauf dieser *Sk.*, der Hauslose, die einmonatliche Bettler-Observanz von hoher Vorschrift[1]), hoher Ordnung, hohem Wege[2]), hoher Wahrheit[3]), hoher Sänftigung, mit seinem Leibe beobachtet, behütet, verklärt, durchführt, erfüllt, verherrlicht[4]),

jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva uvâgacchaï॒ | samaṇaṃ bhagavaṃ jâva namaṃsittâ | evaṃ vayâsî | icchâṃi ṇaṃ bhaṃte tubbhehiṃ abbhaṇuṇṇâe samâṇe | domâsiyam bhikkhupaḍimaṃ uva fol. 40ᵇ *-saṃpajjittâṇaṃ viharittăe | ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ |*

bewahrt, der Anweisung nach vollbringt. (Und) nachdem er sie gänzlich[5]) mit seinem Leibe beobachtet *bis* vollbracht hat, begiebt er sich dahin, wo der *çr. bh. M.* (sich aufhält): (und) zu dem *çr. bh. bis* sich (ihm) verneigend er also sprach: „ich wünsche, o Herr, von dir die Erlaubnifs erhaltend, in eine zweimonatliche Bettler-Observanz eintretend zu wandeln. Grofses Glück (Heilgemäfses), Gottliebe, ist mir widerfahrend."

[1]) *ahâsuttam, mahâsûtram* oder *yathâsûtram,* und *sûtra* steht hier offenbar in der Bedeutung Leitfaden, Vorschrift. Zu dem Abfall des anlautenden *m* resp. *y* hier wie in den folgenden Wörtern s. Jahrgang 1865 p. 411. 412.

[2]) *ahâmaggam, mahâmârgam* oder *yathâmârgam*; dies Wort erinnert an den grofsen und kleinen Weg (*yânam*) der nördlichen Buddhisten.

[3]) *ahâtaccam, mahâtathyam* oder *yathâtathyam*; die Aspiration ist ganz abhanden gekommen, s. Jahrgang 1865 p. 411.

[4]) *phâseti spâçayati* (oder ob *sparçayati = spṛiçati*?); *kiṭṭeti kîrtayati.*

[5]) *sammaṃ samyak.*

§. 63. *taṃ ceva evam domâsiyaṃ | temâsiyam | câummâsiyam paṃca cha satta | paḍhamaṃ*) sattarâti(ṃ)diyaṃ | doccaṃ sattarâtiṃdiya(ṃ), taccaṃ sattarâiṃdiyaṃ | ahorâtiṃdiyam | egarâtiṃdiyam |*

Und gerade dies ebenso eine zweimonatliche, dreimonatliche, viermonatliche, fünf, sechs, sieben[1]). (Sodann) zuerst sieben Tagnächte[2]), zu zweit sieben Tagnächte, zu dritt sieben Tagnächte, (zu viert) Tag, Nacht, Tag, (zu fünft) eine Tagnacht.

[1]) Zu den drei Zahlen ist offenbar: monatliche zu ergänzen.

[2]) *sattarâtiṃdiyaṃ, saptarâtriṃdivam.* Eigentlich nicht: sieben Tagnächte, sondern: sieben Nachttage; da die Inder nach Nächten zählen, steht die Nacht voran. — Was diese und die folgenden Angaben bezwecken,

*) *paḍhama* | Cod.

warum resp. hinter der siebenmonatlichen Bettler-Observanz noch extra eine solche von im Ganzen $23\,|_2$ Tagen, in fünf Gruppen*) getheilt, aufgeführt wird, erhellt nicht. — Jedenfalls ist indefs die Angabe dreier siebentägiger Abschnitte überhaupt von Interesse, da sie als erste Spur einer siebentägigen Woche bei den Indern sich auffassen lassen könnte, wie wir denn die Planeten, von denen dieselbe ja ausgeht, in der That in der *Bhagavatî* gekannt finden s. Jahrgang 1865 p. 441 oben p. 224.

§. 64. *tate ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre | egarâtiim bhikhupaḍimaṃ | ahâsuttaṃ jâva ârâhettâ | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva uvâgachaï२ | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ jâva namaṃsittâ | evaṃ vadâsî | icchâmi ṇaṃ bhaṃte tubbhehiṃ abbhaṇuṇṇâe samâṇe guṇarayaṇaṃ saṃvatsaraṃ tavokammaṃ uvasaṃpajjittâṇaṃ viharittae | ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ |*

Darauf jener *Sk.*, der Hauslose, eine einnächtige[1]) Bettler-Observanz von hoher Vorschrift *bis* vollbracht habend, sich dahin begiebt, wo der *çr. bh. M.* (sich aufhielt), und zum *çr. bh. M. bis* sich (ihm) verneigend er also sprach: „Ich wünsche, o Herr, von dir Erlaubnifs erhaltend, ein mit Verstärkung geschmücktes[2]) Jahr[3]) hindurch in Bufsübung eintretend zu wandeln. Grofses Heil (Heilgemäfses), Gottliebe, ist mir widerfahrend."

[1]) *egarâtiiṃ ekarâtrikîm*: zu dem letzten in §. 63 aufgeführten Nachttage tritt hier also noch eine Nacht hinzu.

[2]) *guṇarayaṇam guṇaratnam*, vgl. fol. 83a (*ratna* ist hier indefs sonst auch: *ratta* s. §. 30. 55.). So auch die Randglosse auf fol. 41a: *guṇaratana saṃbatasara kshapadina* 407 *pâraṇa* | 73 (oder 173?) *dina* 48 *mâça* 16: das Einzelne derselben ist mir dunkel: dafs dies Jahr aber 16 Monate hat, ergiebt sich auch aus §. 65. Als Analogon vgl. etwa das 378tägige Jahr im *Nidânasûtra* s. *Naksh.* **2**, 386. *guṇa*, besondere gute Eigenschaft, überträgt sich hier am passendsten durch: Verstärkung, vgl. die ähnliche Bedeutung des Wortes als grammatischer Kunstausdruck.

[3]) *saṃvatsaram*, hier und in den folgenden §§. mit *ts* geschrieben: sollte etwa doch trotz dessen °*charaṃ* in den Text zu setzen sein.

§. 65. *tae ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre samaṇeṇaṃ bhagavayâ (Mahâ)-*

Darauf jener *Sk.*, der Hauslose, von dem *çr. bh. M.* Erlaubnifs erhal-

*) resp. mit der in §. 64 hinzutretenden Nacht, im Ganzen 24 Tage in sechs Gruppen.

vîreṇaṃ | abbhaṇuṇṇâe samâṇe jâva namaṃsittâ | guṇarayaṇaṃ saṃvatsaraṃ tavokammaṃ uvasampajjittâṇaṃ viharati | taṃ | paḍhamaṃ mâsaṃ caüttaṃ caüttheṇaṃ anikhkitteṇaṃ tavokammeṇaṃ | diyâ ṭṭhâṇukkaḍue | sûrâbhimuhe âyâvaṇabhûmîe âyâvemâṇe, rattiṃ vîrâsaṇeṇaṃ avâuḍeṇa ya | evaṃ (doccaṃ mâsaṃ chaṭṭhaṃ chaṭṭheṇam) |) taccam mâsaṃ aṭṭhamaṃ aṭṭhameṇaṃ | caüttaṃ mâsaṃ dasamaṃ dasameṇaṃ | paṃcamaṃ mâsaṃ vârasamaṃ vârasameṇaṃ | chaṭṭhaṃ mâsaṃ coddasamaṃ२ | sattamaṃ mâsaṃ sola२ | aṭṭhamaṃ mâsaṃ aṭṭhârasamaṃ२ | navamaṃ mâsaṃ vîsati२ | dasamaṃ mâsaṃ vâvîsâe२**) | ekkârasamaṃ mâsaṃ caüvîsatimaṃ२ | vârasamaṃ mâsaṃ chavvîsatimaṃ२ | terasamaṃ mâsaṃ a* fol. 41a *-ṭṭhâvîsatimaṃ३ | codasamaṃ mâsaṃ tîsaïmaṃ२ | pannarasaṃ vattîsaṃ२ | solasamaṃ cottîsaṃ२ | anikhkitteṇaṃ tavokammeṇaṃ | diyâ***) ṭṭhâṇukkaṭue†) sûrâbhimuhe âyâvaṇabhûmîe âyâvemâṇe††), rattiṃ vîrâsaṇeṇaṃ avâuḍeṇaṃ |*

ten habend *bis* sich (ihm) verneigt habend, ein mit Verstärkung geschmücktes Jahr hindurch in Buſsübung eintretend wandelt. Nämlich während des ersten Monates mit Viertel um Viertel[1]) nicht abgelegter Buſsübung, des Tages starr wie eine Säule[2]), das Antlitz nach der Sonne gerichtet[3]), auf einem dem Sonnenbrand ausgesetzten Platze sich brennen lassend[4]), des Nachts mit Hinknieen(?)[5]) und (Schlaf-) Beseitigung(?)[6]): ebenso (während des zweiten Monates mit Sechstel um Sechstel)[7]), während des dritten Monates mit Achtel um Achtel, während des vierten Monates mit Zehntel um Zehntel, während des fünften Monates mit Zwölftel um Zwölftel, während des sechsten Monates mit Vierzehntel um Vierzehntel, während des siebenten Monates mit Sechszehntel um Sechszehntel, während des achten Monates mit Achtzehntel um Achtzehntel, während des neunten Monates mit Zwanzigstel um Zwanzigstel, während des zehnten Monates mit Zweiundzwanzigstel um Zweiundzwanzigstel, während des elften Monates mit Vierundzwanzigstel um Vierundzwanzigstel, während des zwölften Monates mit Sechs-

*) Das Eingeklammerte fehlt. **) Man erwartet *vâvîsaṃ*. ***) *deyâ* Cod.
†) *kkaṭuṭe* Cod. ††) °*māṇe*२ Cod.

undzwanzigstel um Sechsundzwanzigstel, während des dreizehnten Monates mit Achtundzwanzigstel um Achtundzwanzigstel, während des vierzehnten Monates mit Dreifsigstel um Dreifsigstel, während des fünfzehnten Monates mit Zweiunddreifsigstel um Zweiunddreifsigstel, während des sechszehnten Monates mit Vierunddreifsigstel um Vierunddreifsigstel nicht abgelegter Bufsübung, des Tages starr wie eine Säule, das Antlitz naeh der Sonne gerichtet, auf einem dem Sonnenbrande ausgesetzten Platze sich brennen lassend, des Nachts mit Hinknieen (?) u. (Schlaf-) Beseitigung (?).

[1]) Ich fasse diese und die folgende Ordinalzahlen als substantive Neutra auf, weil mir nur so ein Sinn sich ergeben will; und *nikhkitta*, niedergelegt, fasse ich als: abgelegt (auch bei uns doppelsinnig), absolvirt, *anikhkitta* als: nicht-absolvirt, ausgesetzt. Ähnlich auf fol. 47b. 57a. 60b *chaṭṭhaṃchaṭṭheṇaṃ aṇikhkitteṇaṃ tavokammeṇaṃ* und fol. 58b *aṭṭhamaṃ aṭṭhameṇaṃ*. Während des ersten Monates ruht danach die Bufsübung an jedem Tage (so verstehe ich die doppelte Setzung des Zahlwortes) je für die Dauer eines Viertels: im zweiten Monat je für die Dauer eines Sechstels, im dritten je für die Dauer eines Achtels und so fort. Es nimmt resp. in jedem der sechszehn Monate, welche dieses absonderliche Jahr zählt, der Nenner für die Zeit des Aussetzens der Bufsübung je immer um weitere zwei Stufen ab, so dafs ihr im sechszehnten Monat nur $^{1}|_{34}$, d. i. der 34ste Theil des Tages zukömmt, die Bufsübung selbst dagegen $^{33}|_{34}$ des Tages hindurch stattfindet.

[2]) *ṭṭhâṇukkaḍue*, oder wie es am Schlufse heifst: *ṭṭhâṇukkaṭute* (wofür wohl eben *°kkaṭue* zu lesen), kann ich lautlich nur als *sṭhâṇukratukaḥ* fassen, weifs indefs mit *kratukaḥ* nichts rechtes zu machen.

[3]) *sûra*, Nebenform zu *sûrya*, ebenso fol. 58b.

[4]) *âyâvaṇabhûmîe âyâvemâṇe âtâpanabhûmyâm âtâpayamânaḥ*, ebenso fol. 58b. 60b.

[5]) Zu *vîrâsaṇa* (vgl. MBhâr. **13**, 354, bei Gildemeister in Lassen's Chrest. sec. ed. p. 70 v. 55) hat Wilson folgende Bedeutungen: 1. sleeping out in the open air, a bivouac, 2. a field of battle (dies ist wohl eher die erste Bedeutung?), 3. a kneeling posture. Ich habe diese letztere Bedeutung (die etwa vom Bogenschützen entlehnt sein könnte?) hier vorgezogen, weil das Schlafen „in the open air" sich bei einem *aṇagâra* ja wohl von selbst versteht.

[6]) *avâuḍena, apâkṛiteṇa*?. Man erwartet ein Wort, welches geradezu Schlaflosigkeit bedeutet.

[7]) Das Eingeklammerte ist wohl nothwendig zu ergänzen: vgl. eine ähnliche Lücke vor §. 73.

§. 66. *tae ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre guṇarayaṇaṃ**) *saṃvatsaraṃ tavokammaṃ ahâsuttam* | *ahâkappaṃ jâva ârâhittâ* | *jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre teṇeva uvâgacchaï* | *samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdaï namaṃsaï* | *vahûhiṃ caüttha-chaṭṭhaṭṭhamadasamaduvâlasehiṃ* | *mâsaddhamâsakhamaṇehiṃ vivittehiṃ tavokammehiṃ* | *appâṇaṃ bhâvemâṇe viharati* |

Darauf jener *Sk.*, der Hauslose, ein mit Verstärkung geschmücktes Jahr hindurch Bufsübung von hoher Vorschrift, hoher Ordnung *bis* vollbracht habend, dahin wo der *çr. bh. M.* (sich aufhielt) sich begiebt, lobpreist den *çr. bh. M.* und verneigt sich ihm. Mit vielen zum Viertel, Sechstel, Achtel, Zehntel, Zwölftel (des Tages als Ruhezeit abgemessenen)[1]), einen Monat oder Halbmonat dauernden[2]), mannichfachen Bufsübungen sich selbst erbauend er wandelt.

[1]) ? Die Ordinalzahlen fasse ich auch hier wie oben, das ganze Compositum aber als *bahuvrîhi*. Vor *vahûhiṃ* ergänze etwa: Und so auch ferner noch.

[2]) *kshamaṇa* hat hier wohl nur die allgemeine Bedeutung: dauernd.

§. 67. *tate ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre* | *teṇaṃ urâleṇaṃ* | *viuleṇaṃ payatteṇaṃ* | *paggahieṇaṃ kallâṇeṇaṃ siveṇaṃ dhaṇṇeṇaṃ* | *maṃgalleṇaṃ sassirîeṇaṃ* | *udaggeṇaṃ udatteṇam uttameṇaṃ* | *udâreṇaṃ mahâṇubhâgeṇaṃ tavokammeṇam* | *sukkesuke***) Darauf jener *Sk.*, der Hauslose, durch diese ausgezeichnete[1]), massige, angestrengte, hervorgehobene[2]), köstliche, heilvolle, reiche, glückverheifsende[3]), herrliche, hervorragende, hohe, höchste, ausgezeichnete, hochmächtige[4]) Bufsübung als sehr mit-

*) *yaṇa* Cod. **) *sukkesukhke* pr. m.

nimmaṃse ı aṭṭhicammâvaṇaddhe ı kiḍikiḍiyabhûe ı kise dhamaṇisaṃtaejâte yâvi hotthâ ı jîvaṃjîveṇa gacchaï ı jîvaṃjîveṇaṃ ciṭṭhaï ı bhâsaṃ bhâsittâ vi gilâi ı bhâsaṃ bhâsamâṇe gilâti ı bhâsaṃ bhâsissâmî gilâti ı se jahâ nâmae) kaṭṭhasagaḍiyâ-i vâ ı pattasagaḍiyâ-i vâ ı pattatilabhaṃḍagasagaḍiyâ-i vâ ı eraṃḍakaṭṭhasagaḍiyâ-i vâ ı iṃgâlasagaḍiyâ-i vâ ı uṇhe diṇṇâ sukkâ samâṇî sasaddaṃ gacchaï ı sasaddaṃ ciṭṭhaï ı evâ* fol. 41b *-m**) eva Khaṃdae aṇagâre sasaddaṃ gacchaï ı sasaddaṃ ciṭṭhaï ı uvacite taveṇaṃ ı avacie maṃsasoṇieṇaṃ ı huyâsaṇe viya***) bhâsarâsipaḍichanne ı taveṇaṃ teeṇaṃ tava-teya-sirîe ı atîvaʒ uvasobhemâṇeʒ ciṭṭhaï ı*

genommen[5]), ohne Fleisch, bis auf Knochen u. Haut abgezehrt, klapperdürr[6]), mager, (nur noch) mit Adern überzogen[7]) geworden erschien. Er geht Leben um Leben (?)[8]), er steht Leben um Leben (?), ist erschöpft[9]), schon wenn er nur ein paar Worte gesprochen hat[10]), ist erschöpft, ein paar Worte sprechend, ist erschöpft, ein paar Worte sprechen wollend[11]). Gleichwie nämlich sei es[12]) ein Holzwägelchen, oder ein Blattwägelchen, oder ein Wägelchen für Blätter und Ölgefäfse, oder ein Wägelchen für *eraṇḍa*-Holz[13]), oder ein Kohlenwägelchen in die Hitze gestellt[14]), dürr werdend[15]), mit Geräusch geht, mit Geräusch steht, ganz ebenso dieser *Sk.*, der Hauslose mit Geräusch geht, mit Geräusch steht[16]). Mit Bufse reich bedeckt, (aber) abgenommen[17]) an Fleisch und Blut, gleich einem durch Aschenhaufen[18]) verdeckten Feuer, durch Bufse, durch Glanz, in Herrlichkeit des Bufseglanzes überaus leuchtend er dasteht[19]).

[1]) *urâleṇaṃ, udâreṇa*, aber *udâra* wird im weiteren Verlaufe auch selbst verwendet (in der Parallelstelle auf fol. 61b fehlt es indessen).

[2]) *paggahieṇaṃ pragṛihîtena*, der Form nach aber einem *pragrahîta* entsprechend, vgl. fol. 4a *gahie = gṛihîtah.* Oder ob etwa hier = *pragrathita*, verknüpft, verschlungen? s. §. 74.

[3]) Zu *kallâṇeṇam* ff. s. §. 40.

*) So durchweg (fol. 6a. 20b.b. 39a. 45a. 54a.b. 56b. 58a), offenbar für *nâmatas*, wie denn auf fol. 59b geradezu *jahâ nâmate* gelesen wird. **) so Cod. ***) ? *viva* Cod.

[4]) *mahâṇubhâgeṇaṃ*, ebenso fol. 44b. 54a. 61b. Wilson p. 313 erklärt *anubhâga* durch: feeling or sensible quality.

[5]) *sukkesuke*, *sukleçukaḥ*, *√kliç*. Oder sollte etwa *sukke sukke* (resp. wegen der Lesart von erster Hand etwa *sukhke sukhke*, s. indefs weiter unten *sukkâ* = *çushkâ*) zu lesen sein?, = ganz ausgedörrt. Auf fol. 61b wird einmal *sukkebhukhke* gelesen, und einmal *sukhke* (*suke* sec. m.) *bhukhke*, womit ich nichts zu machen weifs.

[6]) *kiḍikiḍiyabhûe*, s. Pet. W. unter *kitikiṭây*, knirschend reiben (die Zähne): und vgl. *dantân kaṭakaṭâyantyaḥ Lalitavistara* p. 251.

[7]) *dhamanisaṃtata* s. *Lalitavistara* p. 226 u. Pet. W.; ebenso fol. 61b.

[8]) ?*jîvaṃjîveṇa*, Instrum. eines Compositums? oder sind es zwei Wörter, Accus. und Instrum.? oder ist *jîvaṃ* etwa Nom. Sgl. Part. = „lebend geht er mit Leben, lebend steht er mit Leben," im Sinne von „er hat gerade noch so viel Leben, um zu gehen und um zu stehen?" — Oder endlich, liefse sich der Instrumentalis etwa als Casus des Vergleiches, resp. *jîvaṃjîva* als Name des in den buddhistischen und epischen Texten (s. Pet. W.) so oft erwähnten *jîvaṃjîva*-Singvogels auffassen? im Sinne von: „er geht wie ein *j.*, steht wie ein *j.*"; theils indefs wäre eine dgl. Construction äufserst auffällig, theils ferner wird von diesem Vogel sonst nirgendwo eine besondere Art des Stehens oder Gehens erwähnt, so dafs unklar bleiben würde, worin das tertium comparationis etwa bestehen könnte.

[9]) *gilâti glâti*; er ist durch die Bufsübung so heruntergekommen, dafs er kaum im Stande ist, zu reden?

[10]) *bhâsaṃ bhâsittâ vi*, *bhâshâṃ bhâshitvâ api*.

[11]) *bhâsissâmî bhâshishyâmî*, eine höchst eigenthümliche Form für *bhâshishyamâṇaḥ*, s. Jahrgang 1865 p. 432.

[12]) *kaṭṭhasagaḍiyâ-i vâ*, *kâshṭhaçakaṭikâ iti vâ*. Über den Ausfall des *t* von *ti* (*iti*) s. Jahrgang 1865 p. 405, oben §. 27. 31. Und dafs wirklich so zu trennen, nicht etwa *ivâ* als Nebenform von *iva* anzusehen, dafür entscheiden Fälle wie fol. 6a *tilagavaṇe-i vâ* | *lâuyavaṇe-ti vâ* | *ṇigodhavaṇe ti vâ* | *chittovaṇe ti vâ* | *asaṇavaṇe-i vâ*, wo *t* bald fehlt bald erhalten ist. Ebenso fol. 11b *atthi uṭṭhâne-ti vâ*, *kamme-ti vâ*, *vale-i vâ*, und ähnlich fol. 22b. 68a (bei Pluralen) 84a.

[13]) Warum gerade das *eraṇḍa*-Holz (Ricinus communis, s. Pet. W.) hier so besonders hervorgehoben wird, ist mir unklar.

[14]) *dinnâ dattâ*: *√dâ* hier im Sinne von *√dhâ* gebraucht.

[15]) *sukkâ çushkâ*: man erwartet *sukhkâ*; s. Bemerkung [5]).

[16]) *sasaddam, saçabdam.* Die Gebeine des *Sk.* sind eben klapperdürr, s. oben Bem. [6]), so dafs sie, mag er gehen oder stehen, klappernd zusammenschlagen, ebenso wie bei einem Wagen stetes Rasseln stattfindet.

[17]) *avacie, apaçitaḥ*, abgemagert, dürr s. Pet. W.

[18]) *bhâsa* mufs hier wohl für *bhasman* stehen, s. Jahrgang 1865 p. 408. 415.

[19]) s. oben §. 40. 41.

§. 68. *te ṇaṃ kâle ṇaṃ | te ṇaṃ samae ṇaṃ | Râyagihe nayare samosaraṇaṃ | jâva parisâ paḍigayâ |*

Zu dieser Zeit, zu diesem Zeitpunkt denn, in der Stadt *Râjagṛiha, das Herabsteigen*[1]) *bis* die Versammlung kehrte heim.

[1]) Hier fehlt wohl *vaṇṇao* oder etwas Ähnliches vor *samosaraṇaṃ*. Zu diesem Worte selbst vgl. §. 18 und Appendix I. Bemerkung [36]).

§. 69. *tate ṇaṃ tassa Khaṃdayassa aṇagârassa | aṇṇayâ kayâi puvvarattâvarattakâlasamayaṃsi | dhammajâgariyaṃ jâgaramâṇassa | ime 'yârûve abḅhatthie ciṃtie jâva samuppajjetthâ | evaṃ khalu ahaṃ imeṇaṃ urâleṇaṃ jâva kiṣe dhamaṇisaṃtae | jâva jîvaṃ jîveṇa gacchâmi | jîvaṃ jîveṇa ciṭṭhâmi | jâva gilâmi jâva evâm*) eva ahaṃ pi sasaddaṃ gacchâmi | sasaddaṃ ciṭṭhâmi | taṃ atthi tâ me uṭṭhâṇe kamme vale vîrie | purisakkâraparakkame | taṃ jâvatâ me atthi uṭṭhâṇe kaṃme vale vîrie | purisakkâraparakkame**) jâva ya me dhammâyărie dhammovadesae samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre jiṇe suhaṭṭhî viharati | tâvatâ me |***)*

Darauf denn jenem *Sk.*, dem Hauslosen, einstmals irgend einmal, als er, zum Zeitpunkt der Zeit von Vornacht und Nachnacht[1]), dem Gesetz gemäfses Wachen übte[2]), folgender sogestalteter, erwünschter, gedachter *bis* entstand[3]): „So fürwahr ich durch diese ausgezeichnete *bis* mager, (nur noch) mit Adern überzogen *bis* gehe ich Leben um Leben, stehe ich Leben um Leben *bis* bin ich erschöpft *bis* ganz ebenso auch ich mit Geräusch gehe, mit Geräusch stehe. Dabei ist mir doch noch[4]) Erhebung[5]), Werk, Kraft, Stärke, Tüchtigkeit zu mannlicher That[6]). So lange mir denn Erhebung, Werk, Kraft, Stärke, Tüchtigkeit zu mannlicher That (noch)

*) so Cod. **) °*mme* Cod.

***) Der Cod. fährt direkt fort, ohne diesen Schlufsstrich.

ist, und so lange mein Lehrer im Gesetz, Unterweiser im Gesetz, der *çr. bh. M.* der *jina*, der Glückspendende[7]) wandelt, so lange mir[8]) ....

[1]) *puvvarattâvaratta* kann wohl eben nur *pûrvarâtrâparârâtra* sein? die Periode von Vornacht und Nachnacht aber ist wohl Mitternacht? Das Compositum findet sich in gleich abgekürzter Form noch mehrfach, so fol. 60a. 61b. Zu der Auslassung des mittleren *ra* s. Jahrgang 1865 p. 412.

[2]) *dharmajâgaritam*: auf fol. 60a haben wir *kuṭumbajâgariyam* und fol. 61b *aṇiccajâgariyam*.

[3]) Vgl. §. 28.

[4]) ? *taṃ atthi tâ me, tad asti tâvan me.* Auf fol. 61b fehlt *tâ*. Zu *tâ* = *tâvat* s. Ind. Stud. **10**, 255. 259.

[5]) *uṭṭhâṇa* Aufstehen, sich-Erheben im Sinne von: an's-Werk-Gehen.

[6]) *purisakkâra, purushakâra* vgl. Jahrgang 1865 p. 443, und vgl. *Malayagiri* zu *Sûryapr.* 240b Ind. Stud. **10**, 314. Ebenso fol. 11b. 12a. 26b. — Über *purushakâra*, menschliche Anstrengung, gegenüber dem *daivam*, Schicksal, s. die im Pet. Wört. angeführten Stellen und Roth's Abh. über die Schicksalsidee bei den Indern. Wenn Roth darin die Inder als reine Fatalisten bezeichnet, so steht die Sache denn doch wohl etwas anders (vgl. Kern, Ind. Stud. **10**, 195-7). Da nämlich das Geschick eines Menschen, sein *daivam*, durch seine eigenen Handlungen, in einem früheren Dasein freilich, bestimmt ist, so giebt es eigentlich gar kein *daivam*, sondern Alles ist eine Folge des *purushakâra*, resp. des *karman*.

[7]) *suhaṭṭhî, sukhârthî.*

[8]) Hier bricht die Construction ab, wird aber am Ende von §. 70, s. Bemerkung [18]) dazu, wieder aufgenommen. Vgl. fol. 60a. 61b.

§. 70. *se 'yaṃ kallaṃ**) *pâuppabhâyâe***) *rayaṇîe****) | *phulluppalakama-* so denn bei Tagesanbruch, wenn die Nacht nahe dem Morgen ist, wenn der

---

*) Die Worte von *kallam* bis *jalaṃte* sind eine solenne Formel, finden sich z. B. auch im *Anuyogadvârasûtra* fol. 3a wieder (= *An.*).

**) *bhâyâ* Cod., aber *bhâyâe* in *An.*, in §§. 71. 72., und fol. 60a. 61a; = *prâyaḥprabhâtâyâm*. Man möchte umgekehrt *prabhâtaprâyâyâm* erwarten.

***) *vimalâe* fügt *An.* hinzu.

*lakomalamiliyaṃmi**) । *ahapaṃḍare pabhâe***) *rattâsoyappakâse****) *kiṃsuyasuyamuhaguṃjaddharâgasarise*†) । *kamalâgarasaṃḍavohae*††) । *utthiyaṃmi sûre sahassarassiṃmi diṇayare teyasâ jalaṃte* । *samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdittâ namaṃsittâ jâva pajjuvâsettâ*†††) । *samaṇeṇaṃ bhagavayâ Vîreṇaṃ* fol. 42ᵃ §) *abbhaṇuṇṇâe*§§) *samâṇe sayam eva paṃca mahavvayâṇi ârohettâ* । *samaṇâ ya samaṇîo*§§§) *ya khâmettâ* । *tahârûvehiṃ therehiṃ kaḍâîhiṃ saddhiṃ vipulaṃ pavvayaṃ saṇiyaṃ*ꝛ *duruhittâ* । *mehaghaṇasaṃnigâsaṃ devasannivâtaṃ* । *puḍhavisilâvaṭṭayaṃ paḍilehittâ* । *dabbhasaṃthâre yaṃ saṃtharittâ* । *dabbhasaṃthârovagayassa saṃlehaṇâjhûsaṇâjhûsiyassa*#) । *bhattapâṇapaḍiyâikhkiyassa pâuvagayassa kâlaṃ aṇavakaṃkhamâṇassa viharittae tti kaṭu* । *evaṃ saṃpehei*ꝛ ।

Morgenglanz erscheint, zart gemischt (in Farbe) wie blühende Nymphaeen und Nelumbien[1]), hochschimmernd[2]), strahlend wie rother *açoka*, ähnlich an Röthe dem *kiṃçuka*, dem Papageien-Schnabel, der *guṃjâ*-Beere[3]), dicht[4]) wie ein Lotusgruppendickicht, — wenn die Sonne aufgegangen, die tausendstrahlige, Tag machende, mit Licht flammende, — den *çr. bh. M.* lobpreisend, (mich ihm) verneigend *bis* umdienend, — von dem *çr. bh. Vîra* die Erlaubniſs erhalten habend, — selbst die fünf groſsen Satzungen[5]) ersteigend[6]), — die männlichen und die weiblichen *çramaṇa*[7]) um Nachsicht bittend — mit sogestalteten *thera*, im Werke geübten[8]), zusammen, den gewaltigen Berg langsam besteigend[9]) — die einer Wolkenmasse ähnliche, von den Göttern besuchte[10]) Erdfelsplatte[11]) umritzend[12]), und auf eine Grashalmstreu (mich) hinstreckend — (es sich ziemt) als Einer, der auf einer Grashalmstreu hingestreckt ist, der mit Einritzungs[13]) (Geiſselungs?)-Pein sich peinigt[14]), der der Nahrung und dem Tranke entsagt[15]), der dem Tode entgegensieht[16]), der die Zeit[17]) nicht beachtet, zu wan-

*) *ppulluppalakomaluṃmilliyaṃmi An.* **) *ahăpaṃḍure pahâe An.*
***) *rattâsogapagâsa An.* †) so *An.*, *guṃjaṃdvarâga* Cod.
††) *kamalâkaranaliṇisaṃḍabohae An.* †††) *pajjavâ*° Cod.
§) s. das Facsimile nro. III. §§) *abbhuṇṇâe* Cod.
§§§) °*ṇîu* Cod. #) *sieyassa* Cod., aber fol. 62ᵃ wie oben.

deln"[18]); so (seinen Sinn) machend, er also sich beeifert.

[1]) *komala* könnte allenfalls auch Name einer Pflanze sein, s. Pet. W.

[2]) *ahâpaṃḍare, mahâpâṃḍare*? oder ob *yathâpâṃḍare*?

[3]) *suyamuha, çukamukha.* Der Papageienschnabel ist häufig rosenroth. — Die *guṃjâ*-Beere strahlt wie Feuerfunken, s. *Pañcat.* p. 93; was ist aber *guṃjaddha*? oder gehört *addha* zu *râga*?

[4]) ? *vohae, vyavahate*?

[5]) *mahavvayâṇi, mahâvratâṇi*; auffällig hier die Pluralform auf *âṇi* (im §. 74. *âiṃ*), s. Jahrgang 1865 p. 418. — Zu den fünf grofsen *vrata* s. *Hemac.* 87, oben fol. 29ᵇ: *ichâmi . . . paṃcamahavvaïyam supaḍikkamaṇaṃ dhammaṃ uvasaṃpajjittâṇaṃ viharittae.*

[6]) *ârohettâ*, man erwartet *âruhittâ*, wie unten *duruhittâ.*

[7]) *samaṇâ ya samaṇîo ya, çramaṇâñç ca çramaṇîç ca.* Ebenso fol. 66ᵇ *vahûṇaṃ samaṇâṇaṃ ı vahûṇaṃ samaṇîṇaṃ ı vahûṇaṃ sâvayâṇaṃ ı v. sâviyâṇam.* Über die besondere Begünstigung und Hervorhebung des weiblichen Geschlechtes bei den *Jaina* s. das zu *Çatr. Mah.* p. 39 uud unten im Appendix I. Bemerkte. Bei den Buddhisten ist der erste Anfang zu dieser Emancipation der Frauen gemacht: die *Jaina* aber sind darin wohl noch weiter gegangen, da bei ihnen die gläubigen Frauen fast durchweg neben den gläubigen Männern speciell aufgeführt zu werden pflegen. — Die Bitte um Nachsicht, welche *Sk.* an die Gemeinschaft der *çramaṇa* richtet, ist wohl als Bitte um Verzeihung für etwa gegen sie begangene Versehen aufzufassen. *Sk.* bereitet sich zum Tode vor, und will in Frieden von seinen Genossen scheiden.

[8]) ? *kaḍâîhiṃ, kṛitâdibhis*, vgl. §. 74 *kaḍâdîhiṃ*, wörtlich: „Gethanes als das Erste habend." — Zu *tathârûpa* s. oben p. 178.

[9]) *duruhittâ, adhiruhya*? Die Verwandlung von *adhi* in *du* ist allerdings höchst auffällig, ich weifs indefs keine andere Erklärung s. Jahrgang 1865 p. 405. 411. Es findet sich das Wort noch mehrfach so verwendet, vgl. §. 74. und *Sûryapr.* 4ª *evaṃ vaïttâ hatthiṃ duruhaï, duruhittâ samaṇassa bhagavato Mahâvîrassa âtiyâu (antikât?) maṇibhaddâu ceiyâu paḍinikhkamaï.* — Es ist hier wohl ein Berg in der Nähe von *Râjagṛiha*, (ob etwa Namens *Vipula*?) gemeint. Oben auf den Bergeshöhen, in der Nähe der Götter will *Skaṃdaka* seinem Hinscheiden entgegengehen.

10) *devasannivâtam, devasaṃnipâtam,* als *bahuvrîhi* zu fassen.

11) *puḍhavisilâvaṭṭayam pṛithivîçilâpaṭṭakam,* vgl. §. 74. fol. 69ª.

12) *paḍilehittâ, pratilikhya.* Was damit gemeint sein mag, erhellt nicht recht; ist etwa an etwas Ähnliches, wie das vedische *ullekhanam* zu denken? (vgl. darüber z. B. *Âçval. g.* 1, 3, ed. Stenzler). Auf fol. 47ᵇ wird indefs *paḍilehei* wie es scheint geradezu im Sinne von „reinhalten" gebraucht: *muhamottiyaṃ paḍilehei* | *bhâyaṇâiṃ vatthâiṃ paḍilehei* | *bhâyaṇâi pamayyaï* | *bhâyaṇâiṃ uggâhei* | Es ist das „Bekratzen" somit wohl als „Scheuern" zu verstehen. Auf fol. 62ª. 69ª finden wir die Angabe: *ṇiyattaṇiyamaṃ maṃḍalam âlihittâ.*

13–14) ? *saṃlehaṇâjhûsaṇâjhûsiyassa,* ebenso auf fol. 62ª, dagegen ebendaselbst (kurz nachher) und 69ª *saṃlehaṇâbbhûsaṇâbbhûsie*; und auf fol. 43ª. 57ᵇ. 63ᵇ *mâsiyae* (*do*° 63ᵇ) *saṃlehaṇâe attâṇaṃ bbhûsittâ,* fol. 58ᵇ *addhamâsiyâe saṃl. att. bbhosaïttâ.* Zweifelhaft ist zunächst, ob bei *saṃlehaṇâ* an *√lih,* also etwa „Bestreichung," oder an *√likh,* „Beritzung," also etwa „Geifselung" zu denken ist; Letzteres ziehe ich vor. Sodann läfst sowohl der Wechsel von *jh* und *bbh,* als das doppelte *bbh* (auch im Anlaut, nach *attâṇaṃ*) jedenfalls wohl nicht irgend an *√bhûsh* denken, sondern sich wohl nur aus *dhy* erklären. Wir werden somit auf *adhy-ûshaṇa, adhy-ûshita,* resp. mit Abfall des Anlauts *dhy-ûshïtvâ* geführt, d. i. auf *√ush* brennen, verzehren, mit Verlängerung des *u.* In der That führt Goldstücker im Sansc. Dict. *adhyûshita* in der Bedeutung: *very diseased* auf. — Vgl. noch Jahrgang 1865 p. 389. 390.

15) *paḍiy-âikhkiyassa, pratyâcikçitasya,* s. oben p. 251.

16) *pâuvagayassa, prâyopagatasya,* vgl. *pâuvagamaṇam* §. 48.

17) „Die Zeit," des Hinscheidens nämlich, vgl. den praegnanten Ausdruck *kâlagata* in §. 77, so wie die Stellen für *kâlaṃ kar* im Index.

18) Die hier vorliegende Construktion: (*me*) *pâuvagayassa viharittae*: „(mir ist) als einem, der dem Tode entgegensieht, zu wandeln," ist an und für sich schon höchst eigenthümlich, wird es aber noch mehr dadurch, dafs das dazu nöthige *me* in der Nähe ganz fehlt und offenbar erst von dem Schlusse des vorigen §., der hier unmittelbar herzugehört, herbeigeholt werden mufs. Alles das nämlich, was zwischen *tâvatâ me* (Schlufs von §. 69) und *dabbhasaṃthârovagayassa* steht, bildet offenbar eigentlich auch nur einen Theil der nach §. 69. dem *Skaṃdaka* sich aufdrängenden

Gedanken, ist aber, statt in die Construction mit verflochten zu sein, vielmehr selbständig konstruirt, als ob es eben nicht ein Theil jener Gedankenreihe, sondern ein für sich stehender Bericht wäre, wie denn in der That zum wenigsten der Anfang wirklich, s. p. 292 not. 1, eine formula solemnis ist. So folgt denn auf das *me* am Schlusse von §. 69. sofort das *se 'yaṃ* am Anfang unseres §. und weiterhin die Nominative *abbhaṇuṇṇâe samâṇe*, während man statt deren die Genitivformen, zu *me* gehörig, erwarten und *se 'yaṃ* ganz fehlen sollte. Erst mit *dabbhasaṃthârovagayassa* wird wieder in die alte Construktion eingelenkt, und die dem *Skaṃdaka* sich aufdrängende Gedankenreihe mit *viharittae* geschlossen. — Die Satzbildung selbst, *tâvatâ me .. pâuvagayassa .. viharittae* erinnert an das lateinische: licet mihi beato esse, nur dafs das dem licet entsprechende *kappaï* hier ganz fehlt und zu suppliren ist (s. Jahrgang 1865 p. 434).

§. 71. *kallaṃ pâuppabhâyâe rayaṇîe jâva jalaṃte | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre jâva pâyyuvâsaï |*

Bei Tagesanbruch, als die Nacht nahe dem Morgen war, *bis* flammende[1]), wo eben der *çr. bh. M.* (sich aufhält) *bis* umdienet[2]).

[1]) Am Anfang dieses §. vermifst man eine specielle Bezeichnung des Subjektes; indessen auch in §. 72. ist *sampehesi*, der Schlufs von §. 70, unmittelbar mit *kallaṃ*, dem Anfang unseres §. hier, verbunden. Offenbar besagt derselbe, dafs das, was in §. 71. nur als Gedanke des *Sk.* aufgeführt wird, und worauf das *jâva* hinweist, jetzt wirklich von ihm gethan ward.

[2]) Behufs der nöthigen Ergänzung s. §. 41.

§. 72. *Khaṃdayâ-di samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | Khaṃdayaṃ aṇagâraṃ evaṃ vayâsî | se nûṇaṃ tava Khaṃdayâ puvvarattâvaratta*) jâva jâgaramâṇassa ime 'yârûve abbhatthie jâva samuppajjitthâ | evaṃ khalu ahaṃ imeṇaṃ eyârûveṇaṃ | urâleṇaṃ viuleṇaṃ taṃ ceva jâva kâlaṃ aṇavakaṃkhamâṇassa viharittae tti kaṭu | evaṃ sampehesi kallaṃ pâuppabhâ-*

„O *Skaṃdaka*!" so der *çr. bh. M.* zum *Sk.* dem Hauslosen also sprach: „So wahrlich dir, o *Sk.*, bei Vornacht und Nachnacht *bis* Wachen übend, folgender sogestalter, erwünschter, *bis* entstand: „„So fürwahr ich durch diese sogestalte, ausgezeichnete, massige *und gerade dies bis* als Einer, der die Zeit nicht beachtet, zu wandeln."" So (deinen Sinn)

*) *ttaṃ* Cod.

yâe jâva jalaṃte jeṇeva mama aṃtie | teṇeva havvam âgae | se nûṇam Khaṃdayâ aṭṭhe samaṭṭhe haṃtâ atthi |

machend, also du dich beeiferst. Bei Tagesanbruch, als die Nacht nahe dem Morgen war *bis* flammend, wo meine Nähe, dahin eben (bist du) gerade gekommen. Diese Sache wahrlich, o *Sk.*! ist richtig, hei."

Die verschiedenen Bestandtheile dieses §. sind im Anfang und Ende aus §. 42. (vgl. §. 31.), im Innern aus §. 69. (resp. 28 u. 67) bis 71 herbeizuholen.

§. 73. *ahâsuhaṃ devâṇuppiyâ mâ paḍivaṃdhaṃ*

„Grofses Heil (Heilgemäfses), Gottliebe, ist mir widerfahrend."

Diese Worte, die anscheinend hier noch zum Schlufs der Rede des *M.* im vorigen §. gehören, passen in dessen Mund nicht recht, werden auch sonst hier durchweg, s. §. 38. 49. 60. 62. 64. nur dem *Skaṃdaka* in den Mund gelegt. Ich vermuthe daher eine Lücke zwischen §. 72 und 73, die etwa, nach Art von §§. 60. 64, die Bitte des *Sk.* an *M.* um die Erlaubnifs zu dem in §§. 69. 70. resp. 72. 74. Geschilderten zu gelangen enthalten müfste.

§. 74. *tae ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre | samaṇeṇaṃ bhagavayâ Mahâvîreṇaṃ | abbhaṇuṇṇâe samâṇe haṭṭhatuṭṭha jâva hayahiyae uṭṭhâe uṭṭheï२ | samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ tikkhutto | âyâhiṇapayâhiṇaṃ**) *kareï | jâva namaṃ* fol. 42b *-sittâ sayaṃ eva paṃca mahavvayâiṃ âruhaï२ | samaṇâ ya samaṇîo ya khâmei२ | tahârûvehiṃ therehiṃ kaḍâḍîhiṃ saddhiṃ vipulaṃ pavvayaṃ saniyaṃ२ duruhaï | mehaghaṇasannigâsaṃ devasaṃnivâyaṃ | puḍhavisilâpaṭṭayaṃ paḍileheï२ | uccârapâsavaṇabhûmiṃ paḍileheï२ | dâbbhasaṃthâre yaṃ saṃtharaï२ | puratthâbhimuhe saṃpaliyaṃkanisanne | karayalapariggahiyaṃ*

Darauf jener *Sk.*, der Hauslose, durch den *çr. bh. M.* Erlaubnifs erhalten habend, in frohem, zufriedenem *bis* fortgerissenem Herzen[1]) mit Aufstehen aufsteht, dreimal den *çr. bh. M.* mit der von Rechts ausgehenden nach-Rechts-Umwandlung versehen macht *bis* sich ihm neigend[2]), selbst die fünf grofsen Satzungen ersteigt, die männlichen und weiblichen *çr.* um Nachsicht bittet, im Verein mit sogestalten *thera*, im Werke geübten(?), den mächtigen Berg (?den Berg *Vipula*?) langsam besteigt, die einer Wolkenmasse ähnliche, von den Göttern besuchte, Erdfelsplatte umritzt, (auch) den Platz für Koth u. Urin[3])

*) *âyâhiṇaṃ payâhiṇaṃ* Cod.

*dasanahaṃ**) *sirasâvattaṃ matthae aṃjaliṃ kaṭu evaṃ vadâsî* ।

umritzt, und auf eine Grashalmstreu sich hinstreckt. Nach Osten das Antlitz richtend, in gebeugter Stellung niedersitzend[4]), die von den Handflächen geflochtene, mit den zehn Nägeln einen Wirbel um den Kopf bildende[5]) Händefaltung auf das Haupt legend, er also sprach:

[1]) s. §. 41. 51. [2]) s. oben p. 242.

[3]) Dafs ihm hierfür ein besonderer Platz nöthig ist, sollte man nach §. 58 (s. oben p. 280) eigentlich nicht mehr erwarten.

[4]) *sampaliyaṃka*, wohl = *sampalyakna*?

[5]) ? *dasanahaṃ sirasâvattam* erkläre ich vermuthungsweise wie oben.

§. 75. *namo 'tthu ṇaṃ arahaṃtâṇaṃ* । *bhagavaṃtânaṃ jâva sampattâṇaṃ* । *namo 'tthu ṇaṃ samaṇassa bhagavao Mahâvîrassa* । *jâva sampâviokâmassa* । *vaṃdâmi ṇaṃ bhagavaṃtaṃ tatthagayaṃ ihagate, pâsao***) *me se bhayavaṃ, tatthagate ihagayaṃ ti kaṭṭu* । *vaṃdati namaṃsati evaṃ vadâsî* ।

„Verneigung sei den *Arhant*, den Glückseligen *bis* erlangt Habenden[1])! Verneigung sei dem *çr. bh. M.*! *bis* dessen Wünsche erfüllt sind[2])! Ich lobpreise den Glückseligen, dort Befindlichen, hier befindlich[3]), — zur Seite sei er mir, der Glückselige[4]), — den hier Befindlichen dort befindlich." So (seinen Sinn) machend, lobpreist er ihn, verneigt sich ihm, und sprach danach also:

[1]) Der Wortlaut der hier zu ergänzenden Stelle liegt mir nicht vor. Von Interesse ist, dafs hier bereits die sonstige *Jaina*-Vorstellung von einer Pluralität glückseliger „*Arhant*" (es werden deren 24 angenommen) im Keime vorliegt. Der *çr. bh. M.* ist nur einer von ihnen (der letzte eben). Vgl. indefs oben p. 164. 168.

[2]) Auch der Wortlaut der hier zu ergänzenden Stelle ist mir unbekannt. — *saṃpâviokâmassa* ist wohl Schreibfehler für *sampâviakâmassa*? oder sollte das Wort etwa in *samprâpita-avakâmasya* aufzulösen sein? vgl. *pâovagae* in §. 76. für *prâya-upagataḥ*.

*) *dahanahaṃ* Cod., auf 61a. b. 70a aber wie oben. **) *pâsaũ* Cod.

3) Hier und dort könnte hier etwa als: diesseits und jenseits, in diesem und in jenem Leben aufzufassen sein? *Sk.* will *M.* preisen, im jetzigen wie im künftigen Leben; vgl. *io cue peccâ* fol. 5b, *ihabhavie nâṇe, parabhavie* fol. 5b, *eyaṃ ṇe ihabhave parabhave ya hiyâe (hitâya) Sûryapr.* 3b, und das *hidalokika pâralokika* des *Piyadasi*, so wie die gleichen Angaben des *Dhammapadam* (v. 15. 20 und meine Noten dazu). Besser indessen ist es wohl in *tattha* und *iha* nur eine allgemeine Bezeichnung für: überall, stets und immerdar zu erkennen. Denn theils scheint hiefür die Parenthese *pâsao me se* zu sprechen; theils ist ja *Mahâvîra* noch gar nicht „dort" d. i. jenseits, sondern eben noch nur „hier," diesseits befindlich.

4) *pâsao me se, pârçvato me saḥ* fasse ich als Parenthese.

§. 76. *puvvam pi mae samaṇassa bhagavato | Mahâvîrassa aṃtie savve pâṇâtivâe paccakhkâe | jâvajîvâe jâva micchâdaṃsaṇasalle paccakhkâe | jâvajîvâe iyâṇaṃ piyâṇaṃ**) *samaṇassa bhagavato Mahâvîrassa aṃtie savvaṃ pâṇâyivâyam***) *paccakhkâmi | jâvajîvâe jâva micchâdaṃsaṇasallaṃ paccakhkhâmi | jâvajjîvâe****) *savvaṃ asaṇapâṇakhâtimasâtimaṃ caüvihaṃ pi âhâraṃ paccakhkâmi | jâvajjîvâe****) *jaṃ pi imaṃ sarîraṃ iṭṭhaṃ kaṃtaṃ pi yaṃ jâva phusaṃtu tti kaṭṭu | eyaṃ pi ṇaṃ carimehiṃ ussâsanîsâsehiṃ vosirâmi tti kaṭu | saṃlehaṇâjjhûsaṇâjjhûsie bhattapâṇa* fol. 43a *paḍiyâikhkie pâovagae kâlam aṇavakaṃkhamâṇe viharati |*

„Schon früher (bisher) ist von mir in der Nähe des *çr. bh. M.* jeglicher Mifshandlung eines lebenden Wesens[1]) entsagt worden, für Lebenszeit *bis* dem Frevel falscher Ansichten[2]) entsagt worden. Auf Lebenszeit entsage ich (hier) in der Nähe dieser Geliebten[3]) (und) des *çr. bh. M.* jeglicher Mifshandlung eines lebenden Wesens: auf Lebenszeit entsage ich *bis* dem Frevel falscher Ansichten. Auf Lebenszeit entsage ich jeglicher in Bezug zu Essen, Trinken, Kauen (?) Schmecken (?) stehenden[4]), aus welcher der vier Arten[5]) nur immer bestehenden Nahrung. Auf Lebenszeit, ob auch diesen theuren, geliebten, lieben Leib *bis* berühren mögen[6])." So (den Sinn) machend, —„auch dies nun mit meinen letzten Athem-Aus-und-Einholungen ich zerbreche[7])" so (den Sinn) machend, mit Geifse-

*) *piyaṇam* Cod. **) *yavâyaṃ* Cod. ***) so Cod.

lungs- (?) Pein sich peinigend[8]), der Speise und dem Trank entsagend, dem Tode entgegengehend, die Zeit nicht beachtend, er wandelt.

[1]) *pâṇâtivâya, prâṇâtipâta*, s. oben p. 175. 179. 180. 187. 218.

[2]) Die durch *jâva* markirte Stelle liegt, leider nur unvollständig, auf fol. 27a vor, s. oben p. 181.

[3]) *iyâṇam piyâṇam, eteshâṃ priyâṇâm*: bezieht sich wohl auf die *thera*, welche mit *Sk.* den Berg bestiegen haben, vgl. §. 77.

[4]) Dieselbe Wortverbindung, wie hier, auch fol. 46a. 60b (zweimal). 61a. — In *khâtimasâtimaṃ* liegt das, unter Verhärtung der dentalen Sonans *d* zu *t* (s. Jahrgang 1865 p. 400), an die Grundformen *khâda* und *svâda* angetretene Affix *ima* vor.

[5]) *caüviham pi, caturvidham api.* Zu den vier Arten der Nahrung *peya, bhakshya, lehya, coshya* s. Pet. W. u. *coshya.*

[6]) *jaṃ pi* kann wohl hier nur *yady api* sein. Die zu ergänzende Stelle s. in §. 54. Von Interesse ist die zärtliche Bezeichnung des Leibes als *ishṭa, kânta, priya*: die darin sich aussprechende Liebe zum Leben macht den Contrast mit dem faktischen Verfahren des *Sk.* um so drastischer.

[7]) ? *vosirâmi vyavaçirâmi*, von *√çṛî* nach Cl. 6.

[8]) s. oben §. 70. Bem. [13]). Der Cod. hat: *saṃlehaṇâbbhûsaṇâbbhûsie.*

§. 77. *tae ṇaṃ se Khaṃdae aṇagâre | samaṇassa bhagavao Mahâvîrassa | tahârûvâṇaṃ therâṇaṃ aṃtie sâmâti(gam-âdî)yâi*) ekkârasa aṃgâiṃ ahijjitvâ | vahupaḍipunnâiṃ duvâlasa vâsâiṃ sâmannaparipâyaṃ**) pâuṇittâ | mâsiyâe saṃlehaṇâe attâṇaṃ jjhûsittâ***) | saṭṭhibhattâiṃ aṇasaṇâe cheditâ | âloiyapaḍikkaṃte | samâhipatte âṇupuvvîe kâlagae |*

Darauf denn jener *Sk.*, der Hauslose, in der Nähe des *çr. bh. M.* und der sogestalteten *thera* die elf *aṃga* „regelrechter Wandel" u. s. w. gelernt habend, während ganz voller zwölf Jahre die Reife (?) der Asketschaft erreicht habend[1]), durch monatliches Einritzen (Geifseln?) sich selbst gepeinigt habend, sechszig Mahlzeiten[2]) durch Nichtessen (von

*) Cod. blos *sâmâtiyâi, sâmâyikâni*, s. aber §. 60.

**) ? °*yâgam* Cod.

***) *bbhûsittâ* Cod., ebenso fol. 63b. 57b.

sich) abgeschnitten habend, (alles) Erwogene gebeichtet habend[3]), die (völlige) Concentration erreicht habend, schliefslich[4]) seine Zeit (den Tod) erreichte[5]).

[1]) *paripâgam* (°*yâgaṃ* Cod.) *pâuṇittâ*, *paripâkam prâptvâ*. S. p. 185.

[2]) Es handelt sich hier offenbar um 60 auf einander folgende Mahlzeiten, vgl. fol. 57ᵇ. 69ᵇ. Auf fol. 63ᵇ entsagt ein Asket gar 120 Mahlzeiten. Auf fol. 58ᵇ dagegen ist nur von dem Nichtessen von 30 *bhattâiṃ* die Rede, und auf fol. 69ᵃ (*aṭṭhamabhattam paginhâmi*) erscheint das Nichtgenieſsen von 7 *bhatta* als gewöhnliche Weise des *Mahâvîra*, vgl. Pet. W. unter *ashṭamakâlika*, *Manu* **6**, 19 und *Çatruṃj. Mâh.* **14**, 16. 321.

[3]) ? *âloiyapaḍikkaṃte*, *âlocitapratikrântaḥ*. Vgl. hiezu die Bem. Stevenson's *Kalpas.* p. 70 zu *pratikramaṇa*, das zur-Beichte-Gehen. Es frägt sich indessen noch, ob der erste oder der zweite Theil des Compositums als PPP., oder resp. als neutrales Abstractum zu fassen sei. Auf fol. 57ᵇ. 58ᵇ. 80ᵇ. 81ᵃ heifst das Compositum: *âlotiyapaḍ.*, mit Ersetzung des *c* durch *t*.

[4]) *âṇupuvvîe*, *ânupurvyâ*, eig. der Reihenfolge nach.

[5]) *kâlagae*, ein altbuddhistischer Ausdruck, vgl. *Mâyâdevî kâlam akarot sâ kâlagatâ trayastriṅçaddeveshûpapannâ syât* im *Lalitavistara* p. 112. 316. 317.

§. 78. *tae ṇaṃ te therâ bhagavaṃto Khaṃdayaṃ aṇagâraṃ kâlagayaṃ jâṇittâ | parinivvâṇavattiyaṃ kâusaggaṃ kare ti | pattacîvarâṇi giṇhaṃti | vipulâo pavvayâo saṇiyaṃ२ paccoruhaṃti२ |*

Darauf jene glückseligen *thera*, den *Sk.*, den Hauslosen, als gestorben erkennend: „er hat die zur völligen Verwehung führende Körper-Kasteiung[1]) vollzogen" so (sprechend), sein Gefäfs und Gewand ergreifen (und) von dem mächtigen Berge (? vom Berge *Vipula*?) langsam zurück hinabsteigen.

[1]) *parinirvâṇaprâptikaṃ* (? müfste aber eigentlich °*vattîyaṃ* lauten!) *kâyotsargam*. Vgl. p. 185, und *Çatruṃj. Mâh.* p. 38.

§. 79. *jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva uvâgachaï२**) *| samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃ-*

Wo eben der *çr. bh. M.* (sich aufhält), dahin geht man zu[1]). Sie begrüfsen den *çr. bh. M.* und neigen

*) sic! Singular.

51028

*daṃti namaṃsaṃti*ꝛ । *evaṃ vayâsî**) । *evaṃ khalu devâṇuppiyâṇaṃ aṃtevâsî Khaṃdae nâmaṃ aṇagâre pagatibhaddae* । *pagati-uvasaṃte* । *pagatipayaṇukohamâṇamâyâlobhe* । *miû maddavasaṃpanne allîne bhaddae* । *viṇîe se ṇaṃ devâṇuppiehiṃ abbhaṇuṇṇâe samâṇe* । *sayam eva paṃca mahavvayâṇi ârohettâ***) । *samaṇâ ya samaṇîo ya khâmettâ* । *amhehiṃ saddhiṃ vipulaṃ pavvayaṃ taṃ ceva niravasesaṃ jâva âṇupuvvîe* । *kâlagae, ime ya se âyârabhaṃḍae* । *bhaṃte tti.—bhayavaṃ Goyame samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ vaṃdati namaṃsati*ꝛ***) । *evaṃ vadâsî*ꝛ । *evaṃ khalu devâṇuppiyâṇaṃ aṃtevâsî* fol. 43ᵇ *Khaṃdae nâmaṃ aṇagâre* । *kâlamâse*†) *kâlaṃ kiccâ* । *kahiṃ gae kahiṃ uvavaṇṇe* ।

sich (ihm). Also sprach man [2]): „So hat (denn nun) wahrlich der Gottlieben [3]) Schüler, *Skaṃdaka* mit Namen, der Hauslose, von Natur freundliche [4]), von Natur sanfte, von Natur an Zorn, Stolz, Täuschung, Begier sehr geringe [5]), milde, mit Milde versehene, weiche [6]), freundliche, bescheidene, er, der von den Gottlieben die Erlaubniſs erhalten habend, selbst die fünf groſsen Satzungen ersteigend, die männlichen und weiblichen *çramaṇa* um Nachsicht bittend, im Verein mit uns den mächtigen Berg (?den Berg *Vipula*?) *und gerade alles dieses bis zu* schlieſslich seine Zeit erfüllt. Und dies hier ist sein Observanz(mäſsiges) Geschirr, o Herr!" — (Und) der glückselige *Gotama* den *çr. bh. M.* lobpreist und sich ihm neigt. (Und) also sprach er: „So nun wahrlich der Schüler der Gottlieben, *Skaṃdaka* mit Namen, der Hauslose, im Monat (seiner) Zeit [7]) seine Zeit erfüllt habend [8]), wohin ist er wohl gegangen? wohin ist er gelangt?"

[1]) Man erwartet den Plural. Den umgekehrten Fall hatten wir in §. 44.

[2]) s. eben, und vgl. fol. 29ᵃ *tate ṇaṃ te therâ bhagavaṃto Kâlâsavisiyaputtaṃ aṇagâram* । *evaṃ vayâsi.* Ebenso fol. 29ᵇ. 47ᵃ (mehrfach); s. Jahrgang 1865 p. 438.

[3]) Über *devâṇuppiyâṇaṃ* als Pluralis majestatis bei der Anrede, s. oben p. 188. 189.

---

*) sic! wie eben. **) *ârâ*ᵓ Cod. ***) *saṃti* Cod.

†) *kâlaṃmâse* Cod. Ebenso fol. 57ᵃ.

[4]) Dieselben Beiwörter (bis *viṇîe*) finden sich auf fol. 19ᵃ: doch steht daselbst nach *pagaïbhaddae* (*prakṛitibhadrakaḥ*) noch *pagaïmadue* (ᶜ*mṛidukaḥ*) *pagaïviṇîe*, und statt *allîṇe* heifst es dort *âlîṇe*. Auf die acht *karmaprakṛiti* kann sich *pagati* hier doch wohl nicht beziehen?

[5]) *payaṇu*, *pratanu*, s. fol. 19ᵃ. 79ᵇ (pertenuis).

[6]) ? *allîṇe âlînaḥ*, zerschmelzend, wie sich aus fol. 19ᵃ ergiebt.

[7]) *kâlamâse* hat §. 80., ebenso fol. 5ᵇ. 58ᵇ. 69ᵇ, doch ist mir die Bedeutung nicht ganz klar. Auf fol. 63ᵇ finden wir *kâle mâse*.

[8]) Zu *kiccâ* als Gerundium s. Jahrgang 1865 p. 436.

§. 80. *Goyamâ-di samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre bhagavaṃ Goyamaṃ evaṃ (va)dâsî | evaṃ khalu Goyamâ | mamaṃ aṃtevâsî Khaṃdae nâmaṃ aṇagâre pagatibhaddae**) *| jâva se ṇaṃ mae abbhaṇuṇṇâe samâṇe | sayam eva paṃca mahavvayâiṃ âruhettâ | taṃ ceva savvaṃ aṇavasesaṃ***) *neyavvaṃ | jâva âloiyapaḍikkaṃte | samâhipatte kâlamâse kâlaṃ kiccâ | accue kappe devattâe uvavaṇṇe | tattha ṇaṃ atthe-gaïyâṇaṃ | devâṇaṃ vâvîsaṃ sâgarovamâiṃ ṭhitî pannattâ | tattha ṇaṃ Khaṃdayassa vi devassa vâvîsaṃ sâgarovamâiṃ ṭhitî pannattâ. — se ṇaṃ bhaṃte Khaṃdae deve tâo****) *devaloyâo âukkhaeṇaṃ | bhavakkhaeṇaṃ | ṭhitîkkhaeṇaṃ | aṇaṃtaraṃ ca paṃcayittâ*†) *kahiṃ gamihiti | kahiṃ uvavajjihiti? — Goyamâ Mahâvidehe vâse sijjhihiti*††) *| vujjhihiti*†††) *| muccihiti | parinivvâhiti | savvadukkhâṇaṃ aṃtaṃ*

„O *Gotama*!" also sprach der *çr. bh. M.* zum *bh. G.* „So nun wahrlich, o *Gotama*, mein Schüler, *Skaṃdaka* mit Namen, der Hauslose, von Natur freundliche *bis* er, der von mir die Erlaubnifs erhalten habend, selbst die fünf grofsen Satzungen ersteigend *und gerade alles dies ist sämmtlich herbeizuholen bis* alles Erwogene gebeichtet habend, die (völlige) Concentration erreicht habend, zur Zeit seines Monats (?) seine Zeit erfüllt habend, ist er in dem *Acyuta kalpa*[1]) zur Gottwerdung[2]) gelangt. Dort nämlich ist den Hinabgegangenen[3]) als Göttern (Gottgewordenen) ein Aufenthalt 22 *sâgara*-Ähnlichkeiten[4]) hindurch bestimmt. Dort denn auch dem *Skaṃdaka*, dem Gott(gewordenen), ein Aufenthalt 22 *sâgara*-Ähnlichkeiten hindurch bestimmt ist." — Er nun aber, o Herr!, der Gott(gewordene)

---

*) *ya paga*° Cod.
†) ? *yaṃca*° Cod.
**) ? *avaseseyaṃ* Cod.
††) *sibbhi*° Cod.
***) *tâu* Cod.
†††) *vubbhi*° Cod.

karehiti ॥ ॥ *Khaṃdao samatto*), vitiyassa paḍhamo* ॥

Skaṃdaka von jener Götterwelt aus, wenn er durch Schwinden des Lebens, der Existenz, des Aufenthaltes weiter hin noch sich ausbreitet[5]), wohin wird er gehen, wohin gelangen?. — „O *Gotama*! Im *Mahâvideha varsha*[6]) wird er vollenden, wird er erwachen, wird er erlöst sein, wird er verwehen, wird er aller Übel Ende erreichen[7])." — (Hiermit) schliefst der *Skaṃdaka*, (und) der erste (*uddeçaka*) des zweiten (*saya*).

[1]) *kalpa* bedeutet bei den *Jaina* (s. *Hemac.* 92. 93 u. Schol. dazu) eine besondere Art von Götterwelten, deren sie zwölf aufzählen; der *acyuta* ist die letzte, höchste derselben. Die bei *Hemac.* genannten zwölf Namen (s. auch Colebr. **2**, 221. 222): *Saudharma, Îçâna, Sanatkumâra, Mâhendra, Brahma°, Lântaka, Çukra, Sahasrâra, Ânata, Prâṇata, Âraṇa, Acyuta* (im Schol. p. 299 wird der letzte *kalpa* als *sarvârthasiddhavimâna* bezeichnet) kommen in dem vorliegenden Fragmente der *Bhagavatî* sämmtlich vor, s. fol. 57a ff., insbes. 59a. Die beiden daselbst und zwar wie es scheint (s. oben p. 212) nicht aus Irrthum des Schreibers fehlenden Namen *Âṇaya* und *Âraṇa* finden sich auf fol. 15a, und das *savvatthasiddhe vimâṇe* auf fol. 9b. 10a erwähnt. Diese *kalpa* sind nach *Hem.* die Wohnungen eines Theiles der *vaimânika*-Götter, während der andere Theil derselben oberhalb der *kalpa* wohnt und in zwei Gruppen, die der *graiveyaka* und die der *anuttara* zerfällt. Alle diese Namen kehren in der *Bhag.* wieder, in den Formen *vemâṇiya, gevveyyaa* oder *gevijja*, und *uvarima* (fol. 10a) oder *aṇuttara* s. oben p. 238 und Jahrgang 1865 p. 439.

[2]) *devattâe, devatvâyâm* s. Jahrgang 1865 p. 437.

[3]) *atthegaïyâṇaṃ astegatikânâm*, im Sinne von *astam-itânâm*. Auf fol. 4a. b erscheint das Wort mehrfach in der Form *atthegaîyâ* (*jîvâ neraïyâ*). Auf fol. 5b beantwortet *Mah. Gotama*'s Frage: *jîve ṇaṃ bhaṃte asaṃjae avirae | appaḍihayapaccakhkâyapâvakamme | io cute peccâ deve siyâ?* mit:

*) *dao mmatto* Cod.

Go I *atthegaîe deve siyâ, atthegaîe no deve siyâ* I, und im Verlauf findet sich dann auch die Form *althegatie*. S. noch die im Index verzeichneten Stellen.

4) *sâgaropama* ist nach Wilson p. 308: „one hundred million millions of *Palyas*," während *palya* eine Periode bedeutet: „measured by the time in which a vast well, one hundred *yojana*'s every way, filled with minute hairs so closely packed that a river might be hurried over them without penetrating the interstices, could be emptied at the rate of one hair in a century." S. noch Schol. zu *Hemac.* 132., Colebr. **2**, 216.

5) Da der Aufenthalt im *Acyuta kalpa* eben nur eine bestimmte, wenn auch noch so lange Zeit dauert, so fragt es sich, was am Ende derselben aus den nach ihrem Tode darin Eingegangenen wird. Ganz dieselbe Darstellung wie hier kehrt auf fol. 65a wieder, wo es sich um die Dauer der *Îsâṇa*-schaft des im *Îsâṇa kappa* zum *deviṃda* erhobenen *Tâmali* handelt: ebenso 66b. — *yaṃcayittâ* kann ich nicht verstehen, und halte daher die Verwandlung des *y* in *p* für nöthig: vgl. die Verwendung von *pavaṃca* = *prapañca* in **2**, 1. 15, oben p. 195.

6) Das *Mahâvideham vâsam* (*varsham*) repräsentirt hienach die höchste Stufe der Seligkeit, mit welcher die völlige Erlösung aus den Banden des *saṃsâra*, das gänzliche Verwehen der individuellen Existenz nebst den davon unzertrennlichen Sorgen und Schmerzen, verbunden ist. Offenbar ist *videha* hier eigentlich appellativisch = „körperlos" aufzufassen, resp. mit dem *videhakaivalyam*, der *videhamukti*, dem *amṛitatvam* der *Vedânta*-Lehre identisch (s. Ind. Stud. **9**, 47. 48. *Râma Tâp. Up.* p. 337), während der Aufenthalt im *Acyuta kalpa* etwa dem *avimuktam*, der *jîvanmukti*, resp. der *brahmalokasthiti* derselben entspricht. Von dieser ursprünglichen Bedeutung haben die *Jaina* indefs, da sie ihnen zu hoch war, allmälig Abstand genommen, und bezeichnen damit, wohl rein auf Grund des Gleichklanges mit dem Volksnamen der *Videhâs*, also in Folge eines so zu sagen volksetymologischen Mifsverständnifses, ein paradiesisches Land, das in der Mitte des *Jambudvîpa* gelegen, als Aufenthaltsort der dahingeschiedenen *Tîrthaṃkara* und anderen Seligen gilt, s. Wilson p. 309, Colebr. **2**, 223, *Hem.* 946, *Çatruṃj. Mâh.* p. 17, oben p. 198. 204. Über die historischen, aus der Entstehungs-Geschichte des Buddhismus nämlich zu entnehmenden Gründe, die bei dieser Verherrlichung des Landes der *Videha* ebenfalls noch mitgewirkt haben mögen, s. das zu *Çatr. Mâh.* p. 20 Bemerkte. —

Wie hier von *Skaṃdaka*, so heifst es auch von dem *asura*-König *Camara* auf fol. 75a: „*evaṃ khalu | Go | Camareṇaṃ asuriṃdeṇaṃ | asuraraṇṇâ sâ divvâ deviḍḍhî laddhâ pattâ abhisamaṇṇâgayâ | ṭhitî sâgarovâmaṃ, Mahavidehe vâse sijjhihiti jâva aṃtam kâhiṃti* (!*kâhiti*): — und fol. 65a ähnlich von *Tâmali*: — 66b von *Saṇaṃkumâra*. Vgl. auch 573a.b.

[7]) Über diese solenne Formel s. oben p. 185. 196.

Appendix I. (s. oben p. 244).

Die Beschreibung der Person des *Mahâvîra*.

Leider fehlt uns der auf fol. 1 der *Bhag.* offenbar hiefür zu vermuthende *Mâgadhî*-Text, und steht uns nur die von *Malayagiri* (fol. 2b. 3a) in seinem Comm. zur *Sûryaprajnapti* mitgetheilte Sanskrit-Übersetzung der dortigen Parallelstelle, wie folgt, zu Gebote.

svâmî jagadgurur bhagavân çrî-Mahâvîro 'rhan sarvadarçî saptahastapramâṇaçarîro), samacaturasrasaṃsthâno, vajrarshabhanârâcasaṃhananaḥ | kajjalapratimakâlimopetasnigdhâkuñcitapradakshiṇâvartamûrdhajaḥ | uttaptatapanîyâbhirâmakeçântakeçabhûmir, âtapatrâkârottamâṅgasaṃniveçaḥ, paripûrṇaçaçâṅkamaṇḍalâd apy adhikataravadanaçobhaḥ, padmotpalasurabhigandhaniḥçvâso, vadanatribhâgapramâṇakaṃbhûpamacârukaṃdharaḥ | siṅhaçârdûlavat paripûrṇavipulaskandhapradeço, mahâpurakapâṭapṛithulavakshaḥsthalâbhogo, yathâsthitalakshaṇopetaçrîvṛikshaḥ**) parighopamapralambabâhuyugalo, raviçaçicakrasauvastikâdi-*

Der Herr[1]), Lehrer der Welt[2]), der glückselige *çrî-Mahâvîra*[3]), der *arhant*, der Alles Erschauende, — der sieben Spannen Hohe[4]), — der mit einer ebenmäfsigen, regelmäfsigen Gestalt Begabte[5]), — dessen Gelenke (fest wie) Diamant, Stier, Pfeil[6]), — dessen Haupthaar schwarz wie Collyrium, dicht und gelockt, nach rechts hin sich drehend[7]), — dessen Haarfläche und Haarenden lieblich (glänzend) wie aufgeglühtes Gold[8]), — dessen Haupt wie ein Sonnenschirm (auf dem Körper) ruhend[9]), — dessen Antlitz noch leuchtender wie der Vollmond erglänzend[10]), — dessen Athem wohlduftig wie die Lotusblume[11]), — dessen Nacken schön

*) °*ro braya* (!) Cod. **) ? *vṛikshaṃta* Cod.

praçastalakshaṇopetapâṇitalaḥ | sujâtapârçvo jhashodaraḥ, sûryakarasparçasaṃjâtavikoçapadmopamanâbhimaṇḍalaḥ | siṅhacakravartitakaṭîpradeço, nigûḍhajânuḥ, kuruvindavṛittaja(ñ)ghâyugala(ḥ), supratishṭhitakûrmacârucaraṇaḥ | praçastalakshaṇâṅkitacaraṇatalapradeço, 'nâsravo) nirmamaç chinnasrotâ**) nirupalepo***) 'pagatapremarâgadveshaç catustriṅçadatiçayopeto, devopanîteshu navasu kanakakamaleshu pâdanyâsaṃ kurvan, âkâçagatena dharmacakreṇa, âkâçagatena chattreṇa, âkâçagatâbhyâṃ câmarâbhyâm, âkâçagatenâ 'tisvachasphaṭikaviçeshamayena sapâdapîṭhena siṅhâsanena, purato devaiḥ prakṛishyamâṇena dharmadhvajena, caturdaçabhiḥ çramaṇasahasraiḥ shaṭtriṅçatsaṃkhyair âryikâsahasraiḥ parivṛito, yathâsvakalpaṃ sukhena viharan, yathârûpam avagrahaṃ gṛihîtvâ, saṃyamena tapasâ câtmânaṃ bhâvayan samavasṛitaḥ |*

wie eine Muschel und den drei Theilen des Antlitzes entsprechend [12] — dessen Schultern mafsig und voll wie (die eines) Löwen oder Tigers [13], — dessen Brustwölbung breit wie der Thorflügel einer grofsen Stadt [14], — dessen Schönheitsbaum (schöner Wuchs?) mit an der richtigen Stelle befindlichen Glückszeichen versehen [15], — dessen Armpaar keulenähnlich herabhangend [16] — dessen Handflächen mit allen den berühmten Glückszeichen: Sonne, Mond, Rad, *svastika* etc. versehen [17], — dessen Seiten wohlgeformt [18], — dessen Unterleib fischähnlich [19], — dessen Nabelkreis ähnlich einer durch die Berührung der Sonnenstrahlen aufgeblühten Lotusblume [20], — dessen Hüften rund wie ein Löwenrad [21], — dessen Kniee eingesenkt [22], — dessen Beinepaar rund wie die *kuruvinda* [23], — dessen Fufs schön wie eine wohlgestützte Schildkröte [24], — dessen Fufssohlen mit den berühmten Glückszeichen markirt [25], — er, der von allen Gebrechen Freie, von aller Selbstsucht Freie, von allen Strömungen Abgeschnittene [26], durch nichts Besudelte [27], von Liebe, Leidenschaft, Hafs Befreite, mit den 34 Vorzügen Versehene [28], auf den von den Göttern herbeigebrachten neun Goldlotus seine Schritte Niedersetzende [29], — mit

*) °*çravo* Cod. **) *çrotâ* Cod. ***) °*lopo* Cod.

dem durch die Luft wandelnden Gesetzrade[30]), mit dem dgl. Sonnenschirme[31]), mit dem dgl. Wedelpaare[32]), mit dem dgl. aus den köstlichsten, reinsten Krystallen bestehenden und mit Fufsschemel versehenen Löwensitze[33]), mit der durch die Götter vorwärts gezogenen Gesetzesfahne[34]), — umgeben von 14 *çramaṇa*-Tausenden, und von 36 *âryikâ*-Tausenden[35]), seinem Wunsche gemäfs nach Lust wandelnd, angemessene Pausen machend (?), mit Bändigung u. Bufse sich selbst erbauend, herabstieg[36]).

Dafs die vorstehende Beschreibung nicht blos für die *Sûryaprajnapti*, in der sie sich findet, beweiskräftig, sondern eine altüberlieferte, solenne*) ist, steht zwar schon von vorn herein, nach Analogie der sonstigen dgl. Fälle, zu vermuthen, wird aber durch einen besonderen Umstand noch ganz besonders erhärtet, dadurch nämlich, dafs dieselbe in mehreren wesentlichen Punkten eine sehr specielle Beziehung zeigt zu derjenigen Schilderung, welche die Buddhisten des Südens wie des Nordens, von der Person ihres Religionsstifters zu entwerfen pflegen, s. Burnouf Lotus p. 553ff. Es liegt uns eben hier gewissermafsen nur eine andere Recension dieser Beschreibung vor, die in einigen jener Punkte vielleicht sogar den Vorzug vor den andern Recensionen verdient, sie resp. corrigiren hilft; und wir gewinnen somit in ihr in der That ein noch weiteres Beweismittel für die ja allerdings auch sonst bereits hinlänglich beglaubigte Annahme, dafs uns in der *Jaina*-Sekte eben nur ein ketzerischer Absenker des Buddhismus selbst vorliegt. — Es spricht im Übrigen für die Alterthümlichkeit dieser Beschreibung hier auch noch der Umstand, dafs diejenige Beschreibung, welche die späteren *Jaina*-Texte (*Hem.* v. 57ff) von

*) Der oben p. 242 in §. 18. durch die Worte *samaṇe bhagavaṃ Mahavîre uppaṇṇanâṇadaṃsaṇadhare* eingeleiteten Beschreibung scheint freilich ein anderer Wortlaut zu Grunde liegen. Das Beiwort *uppaṇṇa*° wenigstens (vgl. dazu p. 169) fehlt hier ja gänzlich.

Mahâvîra's Person geben, erheblich von ihr abweicht: dieselbe bezieht sich freilich nicht auf *Mahâvîra* allein, sondern auf alle 24 *arhant*: vgl. in Bezug auf sie noch unten Bemerkung [28]).

[1]) *svâmî*, so auch fol. 32[b] *sâmî samosaḍhe*. Bei *Hem.* 24. 25 fehlt dieses Wort unter den Namen der *arhant*.

[2]) *jagadguruḥ*: *Hem.* 24 hat *jagatprabhuḥ*.

[3]) Der Vorsatz *çrî* in *çrî-mahâvîro* gehört wohl *Malayagiri* an: in der *Bhagavatî* wenigstens findet sich nichts der Art.

[4]) *saptahastapramâṇaçarîraḥ*. Der *Mâgadhî*-Ausdruck hiefür ist *sattussehe*, welches Wort *Mal.* wenigstens auf fol. 4[b], wo es, wie *Bhagav.* fol. 2[a]. 47[b]. Beiwort des *Iṃdabhûti* ist, durch: (*saptotsedhaḥ*) *saptahastapramâṇaçarîroch(r)âyah* erklärt. — Unter *hasta* ist hier offenbar nicht die Hand, resp. Handbreite zu verstehen, sieben Handbreiten wäre doch ein etwas zu niedriges Maafs. Andrerseits kann das Wort wohl aber auch nicht im Sinne von *aratni* (s. Ind. Stud. 8, 437) gebraucht sein, denn damit gewönnen wir wieder eine zu grofse Höhe, die von sieben Ellen, obschon diese Bedeutung jedenfalls besser passen würde als die vorige, da ja leicht denkbar wäre, dafs die Tradition der *Jaina* auch in Bezug auf die Leibeshöhe ihrer Heiligen sich derselben angezügelten Phantasie überlassen habe, die ihr durchweg eigen zu sein pflegt. Nach *Mal.* indessen bezweckt ja das Beiwort gerade, zu zeigen, dafs der Betreffende weder zu grofs noch zu klein war: *ayaṃ ca tatkâlocitadehaparimâṇâpekshayâ ṅyûnâdhikadeho 'pi syâd, ata âha: saptotsedhaḥ*. Es wird somit *hasta* hier wohl am Besten mit Handweite, Spanne zu übersetzen sein. — Das entsprechende *Pâli*-Wort hat übrigens gar nichts von *hasta*, und es liegt in der That eine andere Erklärung des *Mâgadhî*-Wortes, bei welcher von *hasta* ganz zu abstrahiren ist, noch weit näher, die Identificirung nämlich des *sattussehe* mit dem fünfzehnten der 32 *lakshaṇa* des *Buddha*-Körper: *saptotsadaḥ*, über welches Burnouf Lotus p. 568 ausführlich gehandelt hat. Oder sollte etwa umgekehrt *saptotsedha* die ältere, eben durch Ellipse von *hasta* zu erklärende Form sein? — Es kehrt übrigens, wie bereits bemerkt, dieses Beiwort und zwar im Verein mit den beiden folgenden, auch unter den Beinamen des *Iṃdabhûti* wieder, s. *Bhagav.* fol. 2[a]. 47[b], resp. ibid. fol. 54[a] auch unter denen des zweiten Schülers des *Mahâvîra*, des *Aggibhûti*.

[5]) *samacaturasrasaṃsthâṇaḥ*, im *Mâgadhî* (*Bhag.* fol. 2[a]): *samacaüraṃsasaṃṭhâṇasaṃṭhie*, was *Malayagiri* fol. 4[b] zu erläutern sich viele Mühe giebt: *samâḥ çarîralakshaṇaçâstroktapramâṇâdisaṃvâdinyaç, catasro 'srayo yasya tat samacaturasraṃ । asrayas tv iha caturdigvibhâgopalakshitâḥ çarîrâvayavâ drashṭavyâḥ । anye tv âhuḥ: samâ anyûnâdhikâç catasro 'py asrayo yatra tat samacaturasraṃ; asrayaç ca: paryaṅkâsanopavishṭasya jânunor aṃtaraṃ, âsanasya lalâṭoparibhâgasya câ'ntaraṃ, dakshiṇaskandhasya vâmajânunaç câ'ntaraṃ, vâmaskandhasya dakshiṇajânunaç câ'ntaram iti । apare tv âhuḥ: vistârotsedhayoḥ samatvât samacaturasraṃ tat saṃsthânaṃ ca, saṃsthânam âkâras, tena saṃsthito vyavasthito yaḥ sa tathâ.* Über *caturasra* in der Bedeutung „regelmäfsig" s. Stenzler zu *Kumâras.* **1**, 32 (*babhûva tasyâç caturasraçobhi vapur..*). p. 116: und vgl. noch das oben p. 172 Bemerkte. — Unser Wort giebt uns, wie ich meine, die richtige Erklärung für das dunkle sechszehnte *lakshaṇam* des *Buddha*-Körpers (Burnouf p. 568) an die Hand, dessen Bezeichnung als *citâṃtaraṃso* vermuthlich einfach aus *caturaṃso* (*Pâli*-Form für *caturasraḥ*) entstanden sein wird.

[6]) *?vajrarshabhanârâcasaṃhananaḥ*, im *Mâgadhî* (*Bhag.* fol. 2[a]): *vajjarisahanârâyasaṃghayaṇe*, von *Mal.* fol. 4[b] erklärt durch: *ayaṃ câ hînasaṃhanano 'pi kenacit sambhâvyeta, tata âha: vajja°ghayaṇe, nârâcam ubhayato markaṭabandhaḥ* (Spinnwebe?), *ṛishabhas tadupari veshṭanapaṭṭaḥ* (Schleier daraus?), *kîlikâ* (sic! woher dies Wort? für *vajja*?) *asthitrayasyâ 'pi bhedakam asthi* (!)·। *evaṃrûpaṃ saṃhananaṃ yasya sa tathâ* (*tavâḥ* Cod.). Mit dieser Erklärung weifs ich nicht viel anzufangen: die Bedeutung des Comp.'s aber scheint mir sich auf ganz einfachem Wege, wie oben versucht, finden zu lassen. *saṃhanana* fasse ich im Sinne von *saṃdhi*, da in *Bhag.* fol. 16[b] (s. p. 172) von sechs dgl. die Rede ist. — Vgl. hiezu *ghanasaṃdhiḥ* als neuntes der 80 sekundären Zeichen des *Buddha*-Körpers Burnouf Lotus p. 586.

[7]) *kajjalapratimakâlimopetasnigdhâkuṃcitapradakshiṇâvartamûrdhajaḥ*, völlig identisch mit dem zweiten *Buddhalakshaṇaṃ* (Burnouf p. 560): *bhinnâñjana(mayûrakalâpâ)bhinîlavallitapradakshiṇâvartakeçaḥ**).

---

*) In Bezug auf die glückverheifsende Wendung nach rechts, gegenüber der unglückverheifsenden nach links s. Ind. Stud. 5, 290. 370. Omina und Port. p. 390-1.

Das was ich in den Ind. Stud. **3**, 164 über dasselbe bemerkt habe, trifft natürlich auch hier zu. Da die *Jaina* wie die Buddhisten die Tonsur als ein Hauptmerkmal ihrer Sekte festhalten, ist es höchst auffällig, dafs sie die Person ihres Stifters mit einem so stolzen und schönen Haarwuchs ausstatten: und zwar ist dies bei den Buddhisten um so mehr auffällig, als ja andere Stellen s. Burnouf Lotus p. 864 ausdrücklich und speciell von dem „Abschneiden der Haare" *Buddha*'s handeln. — Über die verschiedenen Lesarten bei *Varâha-Mihira* **58**, 44 *sunîlakeçaç ca, sunîta°, sunîca°* s. jetzt noch Kern ad. l., der sich selbst für die letztere derselben entschieden hat, während mir, im Hinblick auf die Angaben der Buddhisten wie der *Jaina*, die Lesart *sunîla* den Vorzug zu verdienen scheint. — Herzuziehen sind übrigens noch von den „signes secondaires" *Buddha*'s das 72ste: *asitakeçaḥ* Burnouf p. 605 und das 79ste: *saṃkucitakeçaḥ* Burnouf p. 607. 608, sowie die *Pâli*-Form des 75sten: *siniddhakesatâ* ibid. p. 607, nur dafs ich *snigdha* hier eben nicht in der Bedeutung: lisse, glatt, sondern in der von: dicht fassen möchte.

[8]) *keçabhûmi* ist eigentlich der Haarboden: da indefs dieser vom Haare bedeckt ist, daher nicht glänzen kann, ist das Wort wohl eben als Haarfläche aufzufassen.

[9]) vgl. das 71ste der „signes secondaires" in der enumeration singhalese bei Burnouf p. 605: „la qualité d'avoir la tête belle et semblable á un parasol," *chattanibhacârusirasatâ*, während die nördlichen Texte in *paripûrṇottamâṅgaḥ* zum Wenigsten dasselbe Wort für Kopf zeigen, das wir hier haben.

[10]) Zu dem Glanze des Antlitzes vgl. das 38ste der signes secondaires bei Burnouf p. 596.

[11]) Der wie Lotus duftende Hauch kehrt bei *Hemac.* v. 57 unter den vier angebornen Vorzügen (*atiçaya*), als erster derselben, wieder: *çvâso 'bjagaṃdho.*

[12]) Zu dem muschelförmigen Nacken s. Pet. W. unter *kambu.* Die Angabe *vadanatribhâgapramâṇa* ist wohl auf die drei Linien resp. Falten (*rekhâ, vali*) des Nackens zu beziehen, welche comme la marque d'une grande destinée gelten (s. Loiseleur Deslongchamps zu *Amarak.* **2**, 6, 2, 39), und welche also „dreien Theilen (aber welchen?) des Antlitzes entsprechend" gedacht wären?

[13]) Vgl. das 19te *lakshaṇam Buddha*'s: *siṅhapûrvârdhakâyaḥ* Burnouf p. 569: (das 14te lautet nur *susaṃvṛitaskandhaḥ*).

[14]) Vgl. *Raghuvaṅça* **3**, 34 *kapâṭavakshâḥ pariṇatakandharaḥ*.

[15]) Dies Beiwort ist unklar, weil die Lesart des Cod. (*çrîvṛikshaṃta*) unsicher. Ob *çrîvṛiksha* die vermuthete Bedeutung: Wuchs hat, vermag ich nicht zu erhärten. Es hier mit *çrîvatsa* (vgl. Kern zu *Varâha-Mih.* **33**, 10, der für beide Formen *çrîvakshas* als Grundform supponirt) identisch zu fassen, geht nicht gut, da doch wohl ein Körpertheil gemeint sein mufs? oder sollte etwa *çrîvṛikshâṃkita* zu lesen, und dies ebenso wie *yathâsthitalakshaṇopeta* als Beiwort zu *bâhu* zu fassen sein? Bei *Varâha-Mih.* **58**, 45 wird *çrîvatsâṅkaḥ* im Allgemeinen (ohne Bezug gerade auf die Arme) als Beiwort des *arhatâṃ deva* angegeben: vgl. dazu noch Stevenson p. 49.

[16]) *pralambabâhu* ist auch das 18te *lakshaṇam Buddha*'s, Burnouf p. 569 und das 22ste signe secondaire ibid. p. 590. Und bei *Varâha Mihira* **58**, 45 erscheint *âjânulambabâhuḥ* als ein Hauptcharakteristikum des *arhatâṃ deva*: offenbar soll damit der passive Quietismus der Sekte symbolisch dargestellt werden.

[17]) Es entspricht das 31ste *lakshaṇam*: *cakrâṅkitapâṇipâdatalatâ* Burnouf p. 575, resp. das 80ste der signes secondaires, nach Burnouf p. 608-9: *çrîvatsasvastika-nandyâvarta-cihnitapâṇipâdatalatâ*, das auch *Varâha-Mihira* **58**, 44 als ein Charakteristikum eines *Buddha*bildes anführt (*padmâṅkitakaracaraṇaḥ*), nur dafs dabei die Fufssohlen, die hier erst unten folgen (s. Bem. [25]), gleich mit eingeschlossen sind. — Unter den 32 marks on the palms of the hands or soles of the feet, welche aus dem Comm. zum *Kalpasûtra* bei Stevenson p. 27n, (s. auch p. 55) aufgezählt sind, fehlen Sonne und Mond, das Rad aber (a chariot) und the mark *Svastika* befinden sich darunter.

[18]) *sujâta* wohlgeformt, eig. wohlgeboren.

[18]) *jhashodaraḥ*, wohl: dessen Unterleib fischähnlich nach unten hin sich zuspitzt? vgl. *jhashodarî* als Name der Mutter des *Vyâsa*. Hier ist wohl der Ursprung für das 47ste der signes secondaires: *câpodaraḥ* (s. Burnouf p. 598) zu suchen.

[20]) Der Vergleich mit dem Lotuskelch geht den beiden signes secondaires 34. 35 (Burnouf p. 595), die sich nur auf die Tiefe des Nabels und seine Drehung nach Rechts hin beziehen, ab.

[21]) Die Rundheit der Schenkel bildet das 24ste *lakshaṇa* (*suvartitoruḥ* Burnouf p. 572). Unter *siṃhacakra*, Löwenrad, ist wohl die Wurfscheibe des löwenartigen Kriegers zu verstehen?

[22]) Zu *nigûḍhajânuḥ* vgl. das achte der signes secondaires *nigulhagoppha* Burnouf p. 586, das freilich von den Knöcheln handelt, und das dreifsigste, welches die Breite und Fülle des *jânumaṇḍala* betrifft Burnouf p. 593. Das Verstecktsein der Knie(scheibe), resp. des Knöchels, d. i. doch wohl das Einsinken derselben in das umgebende Fleisch, deutet wie das vorhergehende und das folgende Beiwort auf eine Wohlbeleibtheit und Formenfülle hin, wie sie zwar dem indischen Ideal von der Sehönheit der menschlichen Gestalt wohl entsprechen mag, die sich aber mit dem Bilde des Stifters einer asketischen Sekte ebensoschwer in Einklang bringen läfst, wie (s. Bemerkung [7]) die an ihm gerühmte Haarfülle mit der von der Sekte als specielles Merkmal adoptirten Tonsur.

[23]) *kuruvinda* ist eine Getreideart Cyperus rotundus, die somit zum Vergleich für etwas Rundes sich gut eignet, obschon es immerhin auffällig bleibt, dafs gerade das Bein, als kugelrund also etwa, damit verglichen wird*). (Die Beine *Buddha*'s werden mit denen einer Antilope verglichen, Burnouf p. 572).

[24]) Vgl. das 32ste *lakshaṇa Buddha*'s *suppatiṭṭhitapâdo* Burnouf p. 575 (wobei freilich der Vergleich mit der Schildkröte fehlt), und *kummasusaṃṭhiyacalaṇâ* Jahrgang 1865 p. 377.

[25]) Über die Glückszeichen s. Bemerkung [17]).

[26]) Zu *chinnasrotas* vgl. das buddhistische *sotas* (*srotas*), Fluth der weltlichen Lust, resp. meine Note zu *Dhammap.* v. 339.

[27]) *upalepa* fasse ich im Sinne von *upalepana* Bestreichen, Beschmieren: *upalopa* giebt keinen rechten Sinn.

[28]) Was unter diesen 34 *atiçaya* zu verstehen ist, erhellt nicht recht. Die bei *Hem.* v. 57-64 sich findende Aufzählung derselben kann hier jedenfalls nur zum Theil passen, da mehrere der darunter befindlichen an unsre Stelle hier noch extra genannt sind, s. die Bemerkungen [11]) und [29–34]).

---

*) Sollte etwa auch *Daçakumâracar.* 57, 5 in dem Vergleich der Locken damit (*kuruvindasavarṇakuntalaḥ*) nicht die Farbe, nur die Rundung gemeint sein? *savarṇa* somit nicht „gleichfarbig," sondern blos „ähnlich" bedeuten?

[29]) So bei *Hem.* 61 *aṅghrinyâse ca câmîkarapaṅkajâni. Mahâvîra* setzt die Füfse, wenn er geht, nicht auf den Erdboden, sondern nur auf diese von den Göttern herbeigebrachten goldnen Lotusblumen.

[30]) *khe-dharmacakram Hem.* 61, s. Petersb. Wört. s. v. Dies Rad, wie alle die folgenden Gegenstände bewegen sich von selbst in der Luft vorwärts, den *Mahâvîra* umdienend.

[31]) *Hem.* 61 hat drei Sonnenschirme.

[32]) Desgl. nicht zwei, sondern mindestens drei Wedel (den Plural nämlich: *camarâḥ*).

[33]) *sapâdapîṭhaṃ mṛigendrâsanaṃ ujjvalaṃ ca, Hem.* Von dem Krystall als Material des Thrones ist dabei nichts gesagt.

[34]) *ratnamayadhvajo Hem.*

[35]) Die Zahl der *âryikâ*, weiblichen *çramaṇa* (36,000) übertrifft die der männlichen *çramaṇa* (14,000) um nahezu das Dreifache, und kehrt in gleicher, offenbar solenner Gestalt, auch im *Kalpasûtra* p. 93 wieder: vgl. das hierüber zu *Çatruṃj. Mâh.* p. 39 und oben p. 279 Bemerkte.

[36]) *samavasṛitaḥ*, im *Mâgadhî*: *samosaḍhe*, herabgestiegen: aber woher denn? ob etwa von seinem himmlischen Aufenthalt in der *siddha*-Welt, den er nur zeitweise verläfst, um auf Erden zu pilgern und zu predigen (vgl. p. 216. 299)? Oder wie ist der Ausdruck sonst zu verstehen? Vgl. §. 18 und 68 *samosaraṇam.*

Es verdient jedenfalls Beachtung, dafs unter den hier so zahlreich und speciell erörterten Angaben über die äufsere Erscheinung *Mahâvîra*'s dennoch ein Kennzeichen fehlt, welches *Varâha-Mihira* **58**, 45 an dem *arhatâṃ devaḥ* (den er neben *Buddha* aufführt) ganz speciell hervorhebt*), die Nacktheit nämlich (*digvâsâs*). Dem gegenüber liefse sich nun freilich bemerken, dafs mehrere der im Vorstehenden angeführten Eigenschaften, z. B. die Angaben über den Unterleib, Nabel etc. sich nur unter der Voraussetzung der Nacktheit rechtfertigen. Doch ist dies wohl nicht so strikt zu nehmen: auch von *Buddha*'s Person werden ja jene Angaben gemacht, ohne dafs man sich deshalb seine Erscheinung als eine nackte zu denken

*) Wie er denn auch in **59**, 19 die Anhänger der *Jina* ausdrücklich als *nagna* bezeichnet.

hätte. Ich verweise vielmehr über die in der *Bhagavatî* nur theilweise Anerkennung der Nacktheit als eines Erfordernisses für den Asketen auf das oben p. 186. 198 Bemerkte.

Appendix II. (zu p. 256).

Die Beschreibung der Person des *Iṇdabhûti*

und seines Verhältnisses zu *Mahâvîra* aus *Bhagav.* fol. 2*, unter Vergleichung der entsprechenden Stelle in der Einleitung der *Sûryaprajnapti* (S).

te] fol. 2* *ṇaṃ kâle ṇaṃ te ṇaṃ samae ṇaṃ* | *bhagavao Mahâvîrassa* | *jeṭṭhe aṃtevâsî* | *Iṃdabhûtî nâmaṃ aṇâgâre Goyamagotteṇaṃ sattussehe**) | *samacaüraṃsasaṃṭhâṇasaṃṭhie* | *vajjarisabhanârâyasaṃghayaṇe* | *kaṇagapulaganighasapamhagore* | *uggatave* | *dittatave* | *tattatave* | *mahâtave* | *urâle* | *ghore* | *ghoraguṇe* | *ghoratavassî* | *ghoravambhaceravâsî* | *ucchûḍhasarîre***) | *saṃkhittaviulateyalesse****) | *coddasapuvvî*†) *caüṇâṇovagae* | *savvakhkarasannivâtî*††) | *samaṇassa bhagavao*†††) *Mahâvîrassa* | *adûrasâmaṃte uḍḍhaṃjâṇû ahosire* | *jjhâṇakoṭṭhovagae*§) *saṃjameṇam tavasâ appâṇaṃ bhâvemâṇe viharaï* |

Zu dieser Zeit denn, zu diesem Zeitpunkt denn des *çramaṇa bhagavant Mahâvîra* ältester (erster) Schüler, *Indrabhûti* mit Namen, ein Hausloser, vom *Gautama*-Geschlecht[1]), sieben (Spannen) hoch[2]), mit einer ebenmäfsigen, regelmäfsigen Gestalt begabt[3]), — dessen Gelenke (fest wie) Diamant, Stier, Pfeil[4]), — der da hellfarbig[5]) wie der Strich eines Goldstreifens (auf dem Probirstein) oder wie Lotus(staubfäden), — von mächtiger[6]), flammender, brennender, grofser Askese, — hervorstechend[7]), gewaltig[8]), mit gewaltigen Eigenschaften, ein gewaltiger Asket, gewaltiges *brahmacaryam* übend, von ausgedörrtem (?) Körper[9]),

---

*) *satrussehe* Cod. der *Bhag.* **) *teulese* S.

***) *ucchaḍha* S. Text, *uchaḍha* S. Comm. zweimal, und einmal wie oben.

†) *caüdasa* S. ††) *sannivâî* S.

†††) *bhagavaü* S. und so durchweg finales °*aü* statt *ao*.

§) ? *bbhâṇa* Cod., und S.

von compacter mächtiger Strahlkraft[10]), die vierzehn Vorstufen innehabend[11]), mit vier (von den 5) Einsichten (*jnâna*) begabt[12]), alle Silben-Zusammenfügungen kennend[13]), in nicht-ferner (mittlerer) Nähe[14]) von dem *çramaṇa bhagavant Mahâvîra*, mit emporgerichteten Knieen, gesenktem Haupte, mit einer Schatzkammer von Nachsinnen versehen[15]), durch Sinnebändigung und Askese[16]) sich selbst erbauend wandelte[17]).

tate ṇaṃ se bhagavaṃ Goyame | jâyasaḍḍhe | jâyasaṃsae | jâyakouhalle | uppaṇṇa)saḍḍhe | uppaṇṇa*)saṃsae | uppaṇṇa*)kouhalle | saṃjâyasaḍḍhe | saṃjâyasaṃsae | saṃjâyakouhalle | samuppannasaḍḍhe | samuppannasaṃsae | samuppannakouhalle | uṭṭhâe uṭṭhei | uṭṭhâe uṭṭhittâ**) | jeṇeva samaṇe bhagavaṃ Mahâvîre | teṇeva uvâgacchaï | uvâgacchittâ***) samaṇaṃ bhagavaṃ Mahâvîraṃ†) | tikhkutto âyâhiṇapayâhiṇaṃ kareï | âyâhiṇapayâhiṇaṃ karittâ††) vaṃdati namaṃsati | vaṃdittâ namaṃsittâ | ṇaccâsaṇṇe | ṇâtidûre†††) | sussûsamâṇe | namaṃsamâṇe | abhimuhe viṇaeṇaṃ paṃjaliuḍe | payyuvâsamâṇe§) evaṃ vayâsî |*

Darauf denn dieser *bhagavant Gautama*, in dem Glaube, Zweifel und Neugier entstanden, aufstiegen, erwuchsen, sich erhoben[18]), mit Aufstehen aufsteht[19]). — Mit Aufstehen aufgestanden seiend, ging er dahin, wo[20]) der *çramaṇa bhagavant Mahâvîra* (sich befand). Dahin gegangen seiend, macht er dreimal den *çramaṇa bhagavant Mahâvîra* mit der von Rechts ausgehenden nach-Rechts-Umwandlung versehen[21]) (ehrt ihn, dreimal nach Rechts um ihn herum wandelnd). Und nachdem er dies gethan, lobpreist er ihn und verneigt sich ihm[22]). Und nachdem er dies gethan, nicht in zu grofser Nähe, nicht in zu grofser Ferne[23]), ihm

---

*) *uppanna* S. **) *uṭṭhe(ttâ)* Cod. der *Bhag.*

***) So S., *teṇeva uvâgachaïttâ* Cod. s. Jahrgang 1865 p. 382.

†) So S., *mahâvîre* Cod.

††) So S., *tikhkutto°hiṇaṃ kareïttâ* Cod.

†††) *nâidûre* S. §) *pajjuvâsemâṇe* S.

lauschend[24]), ihm sich neigend, mit dem Antlitz auf ihn gerichtet, bescheiden mit (vor der Stirn) gefalteten Händen[25]) ihn umdienend[26]) er also sprach.

[1]) *Gotamagotteṇa, Gotamâhvayagotrasarmatvasa* (?) *ity arthaḥ. Mal.*

[2-4]) s. oben p. 309. 310. Diese drei, was die beiden ersten anbeangt, ursprünglich *Buddha*'s Persönlichkeit markirenden, Beiwörter sind von dessen Abklatsch *Mahâvîra* schliefslich auch noch auf *Iṃdabhûti* und *Aggibhûti* übergegangen, somit nicht etwa für die Ansicht derer, die wie Colebrooke den *Indrabhûti Gautama* geradezu mit *Gautama Buddha* identificiren wollen, irgendwie als Beweisstück verwendbar.

[5]) *kanakasya suvarṇasya yaḥ pulako lavas tasya yo nikashaḥ kasha ṭṭake* (*ghaṭṭane*?) *rekhârûpas | tathâ padmagrahaṇena padmakesarâ ucyante, avayave samudâyopacârât | kanakapulakanikashavat padmakesaravac ca yo gauraḥ | athavâ kanakasya yaḥ pulako ḍutacce* (?) *sati bindus, tasya nikasho varṇataḥ sadṛiçaḥ kan°shaḥ | tathâ padmavat padmakesaravad yo gauraḥ padmagauraḥ | tataḥ padadvayasya karmadhârayaḥ samâsaḥ, Malay.* Vgl. das siebzehnte *lakshaṇa* des *Buddha*-Körpers: *sûkshmasuvarṇachaviḥ*, Burnouf Lotus p. 568.

[6]) *ugjatave, ugjam apradhṛishyam tapo 'naçanâdi yasya | yad anyena prâkṛitena puṅsâ na çakyate cintayitum api manasâ, tadvidhena tapasâ yukṭaḥ, Malay.* Zu *gj* für *gg* (aus *gr*) s. Jahrgang 1865 pag. 387n.

[7]) *urâleti udâraḥ pradhânaḥ, athavâ urâlo bhîshmaḥ | ugrâdiviçeshaṇaviçishṭatapaḥkaraṇataḥ pârçvasthânâm alpasattvânâm bhayânakaḥ, Malay.*

[8]) *ghoro nirghṛiṇaḥ parîshahe 'ndriyâdiripugaṇavinâçanam adhikṛitya nirdayaḥ, Malay.*

[9]) *uchaḍhasarîratti* (!), *uchaḍham* (!) *ubbhitam* (!), *ubbhitam* (!) *iva ubbhitaṃ* (!), *saṃskâraparityâgât, çarîraṃ yena sa uchûḍhasarîraḥ* (!) *Mal.* Statt *ubbhitâ* ist wohl *ujjhita* zu lesen, und das Wort *uchûḍha* zu dessen Erklärung *ujjhita* verwendet wird, wird sonach von *Mal.* wohl von *√çish* abgeleitet. Vgl. die praegnante Bedeutung des Wortes *ucchishṭa* im brahmanischen Opfer-Ritus, und zu dem Wechsel von *i* in *u* Jahrgang 1865 p. 405. Man könnte indefs auch an *uchushṭa* „ausgetrocknet" denken.

[10]) *saṃkhittaviulateulesa**) *tti, saṃkshiptâ çarîrântargatatvena hrasvatâṃ gatâ vipulâ vistîrṇâ anekayojanapramâṇakshetrâçritavastudahanasamarthatvât tejoleçyâ viçishṭatapojanyalabdhiviçeshaprabhavâ tejojvâlâ yasya sa tathâ, Malay.* Zu *leçyâ* und speciell auch zu *tejoleçyâ* s. oben p. 160.

[11]) *caüdassapuvvi tti, caturdaça pûrvâṇi vidyante yasya, tenaiva teshâṃ racitatvât, asau caturdaçapûrvî* | *anena tasya çrutakevalitâm âha, Mah.* Unter diesen 14 *puvvâṇi*, Vorstufen, sind offenbar die *Hemac.* v. 246-248 unter diesem Namen aufgezählten vierzehn Kenntnisse, resp. noch vor den *aṅga* von den Schülern *(gaṇadhara) Mahâvîra*'s gelehrten Lehren und Spekulationen gemeint, s. darüber Wilson **1**, 285-6. — Auch der Schol. zu *Hemac.* 33 macht, wie es scheint, von dem Besitz derselben die *çrutakevalin*-Würde abhängig *(caturdaçapûrvadhâriṇâm)*. Nach *Hemacandra*'s Text indefs giebt es nur sechs *çrutakevalin*, und unter diesen ist *Indrabhûti*'s Name nicht, da er ja vielmehr zu der vorhergehenden Stufe der elf *gaṇadhara* gehört. — Einen ganz analogen Namen trägt übrigens auch die bei *Hem.* nächstfolgende Stufe der *Jaina*-Hagiologie, die der sieben *daçapûrvin* (Schol. *daçabhiḥ pûrvadharâḥ, daça pûrvâṇi eshâṃ santîty arthaḥ*, s. Böhtlingk-Rieu p. 293): und aus *Anuyogadvârasûtra* fol. 21[b] geht hervor, dafs es auch noch andere dgl. Aufzählungen gab. Es heifst daselbst: *khaüvasamiyâ(kshayopaçamita)-âyâraladdhî jâva diṭṭhivâyadhare* (hiermit sind offenbar die 12 *aṅga* gemeint, s. p. 282, *Hem.* 243-5) *khaüvasamiyâ-navaṃpuvvadhare jâva coddasapuvvadhare. khaüvasamie gaṇî vâyae (vâdakaḥ).*

[12]) *sa câ 'vadhijñânâdivikalo 'pi syâd ata âha: catunâṇovagae* | *matiçrutâ-'vadhi-manahparyâyajñânarûpajñânacatushṭayasamanvita ity arthaḥ, Mal.*, s. oben p. 166. 169. 208. Das fünfte *jnânam*, das *kevalajnânam*, fehlt eben dem *Iṃdabhûti* noch. — Über vier „connaissances distinctes" *Buddha*'s s. Burnouf Lotus p. 839, dieselben sind indefs von den obigen vier ganz verschieden.

[13]) *uktaviçeshaṇadvayayukto 'pi kaçcin na samagraçrutavishayavyâpijñâno bhavati, caturdaçapûrvavidâm api shaṭsthânapatitatvena çravaṇâd,*

---

*) *teyalesse* hat der Cod. der *Bhag.*, ebenso auch auf fol. 47[b]. 64[b]. 65[a], offenbar die ältere Lesart. Auf fol. 4[b]. 9[a]. 571[a] indessen, freilich in erst sekundärer Abbreviatur angehöriger Stellen, hat auch die *Bhag. teulessa.*

ata âha: sarvâksharasaṃnipâtî, aksharâṇâṃ saṃnipâtâḥ saṃyogâ aksharasaṃnipâtâḥ . . । yâ kâcij jagati padânupûrvî vâkyâṇupûrvî vâ sambhavati, tâḥ sarvâ api jânâti, Mal., vgl. Stevenson *Kalpas.* p. 94.

[14]) *dûraṃ viprakṛishṭam, sâmantaṃ saṃnikṛishṭam, tatpratishedhâd adûrasâmantam, tatra nâtidûre nâtinikaṭe ity arthaḥ, Mal.*; s. p. 245

[15]) *bbhâṇakoṭṭhovagae tti, dhyâtaṃ* (!) *dharmaṃ çuklaṃ* (?) *vâ, tad eva koshṭhaḥ kuçûlo dhyânakoshṭhas, tadupagato dhyânakoshṭhopagato, yathâ hi koshṭhe* (°*shṭha* Cod.) *dhânyam prakshiptam aviprasṛitam bhavati, evam bhagavân api dhyânato 'viprakîrṇendriyântaḥkaraṇavṛittir ity arthaḥ, Mal.* Derselbe terminus auf fol. 19ᵃ von *Roha*, einem andern Schüler des *Mahâvîra*.

[16]) *saṃyamena pañcâçravanirodhâdilakshaṇena, tapasâ anaçanâdinâ* (*anacrâtâdinâ* Cod.) *Mal.*

[17]) *âtmânam bhâvayan vâsayan tishṭhatîty arthaḥ, Mal.*

[18]) Diese Wiederholungen erklärt *Mal.* als *kâvyâlaṃkâra* und führt als analoges Beispiel den Vers: „*pravṛittadîpâm apavṛittabhâskarâm prakâçacandrâm bubudhe vibhâvarîm*" an, wo auch: *yady api pravṛittadîpatvâd evâ 'pavṛittabhâskaratvam avagatam, tathâ 'py apavṛittabhâskaratvam pravṛittadîpatvâdau hetutayopanyastam.* — In *saṃjâya* und *samuppanna* sei *saṃçabdaḥ prakarshâdivacano veditavyaḥ.*

[19]) *utthânam utthâ ûrdhvaṃ vartanam, tayâ uttishṭhati.*

[20]) *prâkṛitaçailîvaçâd avyayatvâc ca yeneti yasminn ity arthe drashṭavyam, Mal.*

[21]) *triḥ kṛitvas trîn* (!*vârân* nämlich) *kṛitvâ âdakshiṇapradakshiṇaṃ karoti, âdakshiṇât dakshiṇahastâd ârabhya pradakshiṇaḥ parito bhrâmyato dakshiṇa eva âdakshiṇapradakshiṇaḥ* (°*ṇiḥ* Cod.), *taṃ karoti, Mal.* Vgl. oben p. 261 Ind. Stud. **5**, 221.

[22]) *vaṃdate stauti namasyati kâyena praṇamati, Mal.* — *namasyati* ist ein hauptsächlich dem vedischen Sprachgebrauch angehöriges Wort, das indefs allerdings auch im Epos sich vorfindet, s. Pet. Wört. — Die folgenden Worte bilden eine solenne Formel s. z. B. oben p. 259. 261.

[23]) Beide Wörter, *nâtyâsanne* und *nâtidûre* können als Nomin. oder Loc. gefafst werden, *Mal.*

[24]) *sussûsamâṇa tti bhagavadvacanâni çrotum ichan, Mal.*

[25]) *paṃjaliuḍa tti, prakṛishṭaḥ pradhâno lalâṭataṭaghaṭitatvena* (!)

añjalir hastanyâsaviçeshaḥ kṛito vihito yena, sa prâñjalikṛitaḥ | *bhâryoḍhâder âkṛitigaṇatayâ* (sic! vgl. *Pâṇ.* **2**, 2, 37 *gaṇa âhitâgni*, *Bhaṭṭik.* **4**, 15) *kṛitaçabdasya paranipâtaḥ*, *Mal.*

[26]) *pajjuvâsemâne iti paryupâsînaḥ, sevamânaḥ, Mal.* Durch dieses und das vorhergehende Wort ist der „*çravaṇavidhi*" angedeutet, die richtige Weise, wie man dem Lehrer zuzuhören hat: *uktaṃ ca, niddâvigahâparivajjiehiṃ guttehiṃ paṃjaliuḍehiṃ bhattibahumâṇapuvvaṃ uvaüttehiṃ**) *suṇeyavvam iti.*

Berichtigungen und Zusätze.

Einleitung: 374, 7-9. Wie Fr. Spiegel in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur 1867 nro. 31 pag. 494, 34 unter ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Stelle hier sagen kann, dafs er „in Abweichung" von mir „in dem Umstande, dafs die *Jaina* das *Prâkrit* als heilige Sprache gebrauchen, ein charakteristisches Merkmal für die jüngere Entstehung der *Jaina*-Religion" sehe, ist mir in der That unverständlich. Ich sollte meinen, dafs ich mich in diesen Zeilen hier, ebenso wie auf pag. 373, 12ff. denn doch deutlich genug ganz in dem gleichen Sinn ausgesprochen habe, um gegen ein solches Mifsverständnifs gesichert zu sein. — 377, 22 Freund Kern in Leyden macht mich darauf aufmerksam, dafs *kummasusaṃṭhiyacalanâ* durch *kûrmasusaṃsthitacaraṇâ* (s. oben p. 313) und *amaliyakoreṃṭa* durch *amlânakuraṃṭa* wiederzugeben sei. — 378, 8-12 die betreffenden Worte sind wohl so zu fassen: „höchstens wird ein ganzes *satam* an einem Tage überliefert; das mittlere Maafs ist zwei Tage für das *satam*; mindestens absolvire man es in drei Tagen. So bis zum zwanzigsten *satam*". *ukkosenaṃ sataṃ pi egadivasenaṃ, majjhimeṇaṃ dohiṃ divasehiṃ sataṃ, jahaṇṇeṇaṃ tihiṃ divasehiṃ satam.* — 382 not. (4) diese Verse werden im Text als *gâhâ, gâthâ* bezeichnet. — 387, 5 v. u. lies: nicht *gg.*

Erster Abschnitt: 409 not. (2). Zu *palhattha* vgl. Höfer in s. Zeitschrift 2, 518. *Vararuci* 3, 21. — 411, 13 zu *sahassakhutto* vgl. *sahassahuttam Vararuci* 4, 27 ed. Cowell p. 36, Lassen Inst. L. P. p. 93, Höfer in s. Zeitschrift 2, 480. — 413, 22 lies: *alpotsukaḥ.* — 423 not. (3). Die Scholl. der vedischen *saṃhitâs* erklären ein *na* im Texte mehrfach durch *ca, eva, samprati, idânîm* etc. Sollte nicht in der That in den betreffenden Stellen das *na*, zum Wenigsten theilweise, wirklich in ähnlicher Weise aufzufassen, somit von dem negativen, resp. vergleichenden *na* zunächst abzutrennen, und mit unserm *ṇaṃ* hier in direkte Beziehung zu bringen sein? Freilich ist jenes vedische *na* nicht enklitisch, sondern mit dem Akut versehen: oder finden sich etwa auch Fälle, wo es wirklich als tonlos verwendet ist? gegenwärtig sind mir allerdings keine dgl. zur Hand. — 425 ult. lies: 568[b]. — 436, 2 lies: angefügt, — 438, 25 lies: *vubbhiṃsu.*

---

*) ? *uvaünnehiṃ* Cod., *upayuktaiḥ.*

Zweiter Abschnitt: 160, 8 v. u. lies: *nigasa.* — 161 not. (1) lies: fol. 560^{b}. — 166, 1 lies: das Wort. — ibid. 9 lies: classes of *karma's.* — 169, 1 lies: §§. 32. — 180, 8 Der letzte Theil von *aṇavakaṃkhavattîa* ist wohl mit dem gleichen Ausgange in *parinivvâṇavattiyam* 301, 29 auf dieselbe Weise zu erklären, vgl. dazu *kimpattiya* 200, 26, während für *mâyâvattiya* 275, 4 eine andere Erklärung nöthig ist, s. 277, 11. 12. An *âpatti* ist im letztern Falle wohl nicht zu denken? — 183 not. (2). Zu dem zweiten Theil von *Pâsâvaccijja* = *vatsîya* vgl. noch die *ahâvaccâ* auf p. 225 und *Vâyâvacce* Ind. Stud. 10, 297, in welchem letztern Worte, falls es nämlich = *Vâtavatsa,* dieselbe Verlängerung des Auslautes des ersten Gliedes vorzuliegen scheint, wie hier: *Pârçvavatsa* würde also etwa einen Lieblingsschüler (?) des *Pârçva,* und *Pârçvavatsîya* die Nachkommen, resp. Anhänger eines Solchen bedeuten? — 185, 15 lies: *kaṃṭagâ.* — 187 not. (2). In der angeführten Stelle des *Anuyogadvârasûtra* (3^{b}) heifst es: *se kiṃ taṃ loguttariyaṃ davvâvassayaṃ? je ime samaṇaguṇamukkayogâ* (°*gî* sec. manu) *chakkâyaṇiraṇukampâ, hayâ iva uddâmâ, gayâ iva niraṃkusâ ghaṭṭhâ maṭṭhâ rŭppoṭṭhâ* (?) *paṃḍurapaḍapâuraṇâ jiṇâṇaṃ aṇâṇâe sacchandaṃ viharitûṇaṃ ubhayo kâlam âvassagassa uvaṭṭhaṃti, se'taṃ loguttariyaṃ davvâvassayaṃ.* Nach den Einzelangaben dieser Darstellung möchte man freilich fast meinen, dafs dieselbe gegen diese *paṃḍurap.* polemisire: indessen eine dgl. Auffassung stimmt nicht zu der Bezeichnung ihres Treibens als *loguttariyam* „überweltlich", resp. zu der Bezeichnung der beiden voraufgehenden Gruppen als *loiyam* „weltlich" und *kuppâvayaṇîyam,* „auf falschem *pravacanam* berührend" (damit werden dreizehn heterodoxe Sekten bezeichnet, s. die Aufführung der Stelle auf p. 214: *je ime caraga* etc.): es müssen somit die obigen Angaben wohl in lobender Weise gedeutet, resp. etwa wie folgt verstanden werden: „die da hier im Besitz der Tugenden eines Asketen (wohl *samaṇaguṇâ* zu lesen?), frei von (jeglichem) *yoga* (attachment, s. p. 173), ohne (jegliche) Rücksicht auf ihre sechs *kâya* (?sind damit die 5 seelischen *çarîra* und sechstens der materielle Leib zu verstehen?), fessellosen Rossen, ungezügelten Elephanten gleich (d. i. durch kein irdisches Band gehalten), abgerieben, gereinigt, in Silber(-glanz?) stehend, in weifse Gewänder gehüllt, ohne Kenntnifs der (Lehren der) *Jina* ganz nach eigner Lust wandelnd (!dies ist aber eben sonst ein Tadel!), nach beiden Richtungen (?) hin die Zeit der Nothwendigkeit (?die ihnen zustehende Zeit) erfüllen ....". — 189, 8 v. u. lies: §§. 63. — ibid. lies: *paloṭṭaï.* — 196, 2 lies: *rase.* — 198, 3 lies: *kâlagae.* — 200, 9 lies: Schlufs. — 201, 9 v. u. lies: *paccakhkâṇe.* — 203, 16 lies: *Aruṇavaradîva.* — ibid. 8 v. u. lies: Pet. Wört. — 213, 13 *koṭikiriyâ* könnte die „zahllose Handlungen vollziehende" bedeuten. Im *Anuyogadv.* fol. 3^{b} (s. Jahrgang 1865 p. 439 ult.) indefs lesen wir in der gleichen, offenbar solennen Aufzählung: *koṭṭakiriyâe.* — 214, 10 v. u. An der aus *Anuyogadv.* 3^{b} angeführten Stelle ist *pâsaṇḍa* denn doch in übler Bedeutung aufzufassen, da die betreffenden dreizehn Lehren resp. Sekten als Vertreter des *kuppâvayaṇîyam* (*kuprâvacanîyam,* s. eben) *davvâvassayam* aufgeführt werden. — 288, 8. 9 Ist *avâuḍena* etwa als *avyâpṛitena* „mit Nichtbeschäftigung" aufzufassen?

Berlin im October 1867.

Index.

(Die voranstehenden Zahlen 367-443 beziehen sich auf die Einleitung und den ersten Abschnitt in Jahrgang 1865. — Der gröfsern Bequemlichkeit willen, habe ich inneres einfaches *n* in *Mâgadhi*-Wörtern durchweg durch *ṇ*, doppeltes *n* dagegen, dem Usus der Handschrift gemäfs, meist durch *nn* gegeben).

a zu *i* 403. 4
- zu *u* 404
- zu *e* 404
- zu *o* 443
- (initiales) fällt ab 405
- (Einschub von) 405
- ,= *ca* 282
aũṇâpanne (?) 425. — 264. 5
aũyaṃge (*ayutâṅga*) 428
aṃvila 415
akaḍa (*akṛita*) 175
akaṃta (*akânta*) 172
akaraṇao 190
Akavvarasâhi 375
akâma 200
akicca 191
akiṃcanatâ 175. 87
akiriyâ 201. 31
akhka 265
akhkaa 262. 4
akhkara 315. 9
akhkâa (*âkhyâya*) 273
akhkeva 250. 8
agarahâ 184
aguruyalahuya 182. 209. 62. 6
agehî 183
aggamahisî 211. 2
aggi(*kumâra*) 170. 224 (°*rî*)
Aggibhûti 194. 210. 1. 41
aṃkusaya 255
aṃga(-Periode) 441. — 196. 247
— (sechs) 246. 7
— (elf) 367. 440. — 197. 246. 7. 281. 2. 300
— (zwölf) 367. 74. — 282
aṃgula 205. 65.
acarima 229
—(*paḍhama-aca*°) 232
—*samaya* 232
accâsaṇṇe 259. 316
accua 162. 71. 98. 212. 5. 303-5
accha 406
Accha 417
√*ach*(*gam*), *achejja* 411
achattaya 185
acharâ 215. 7
acchiṇiûre (?) 427
ajasa 235
Ajâtaçatru 244
ajîvâs 176. 205. 8
ajue 427
ajja 201
ajjâ 213 (s. *ayyâ*)
ajjo 201
ajhayaṇa (6) 186. 7
ajhûsaṇâ 214. 93. 5. 9
ajhûsiya (*adhyushita*?) 214. 93. 5. 9
√*añc*, *sampaliyaṃka* 297. 8
aṃjali 298. 319
√*aṭ* (?), *aṇupariy*° 270
aṭṭha (*artha*) 185. 253. 4 (°*âiṃ*). 8. 66. 78. 97
— *karaṇijja* 195
aṭṭhama 286. 7
— *bhatta* 301
aṭṭhamî 219. 50
aṭṭhavihavaṃdhaga 227. 31
aṭṭhâ-rasa 426
— *rasama* 286
— *vîsatima* 286
°*aṭṭhi* (sechszig) 426
aṭṭhi (*asthi*) 172
—*cammâvaṇaddha* 289
°*aṭṭhî* (*ashṭi*) 427
— *samaya* 206. 37
aḍaḍa 427
aḍaḍaṃga 427
aḍayâla (48) 426
aḍḍhâijja($2^1|_2$) 425. — 205
aṇagâra 158. 200. 16. 9. 21-3. 39. 83. 97. 300. 1-3. 15
aṇagâriyâ 439. — 257
aṇagârovaütta 173. 231
aṇagârovayoga 183
aṇaṇhaya (?) 439. — 200. 1
aṇaṃta 230. 50. 61-4. 6
— *khutto* 231
— *guṇe* 162
— *padesiya* 193
aṇaṃtara 229
— (°*raṃ*) 303
— *sarisa* 229
— °*rovavannaga* 228
aṇalaṃkiya 260
aṇavakaṃkhavattîa 180
aṇavadagga, *aṇavayagga* 267. 70.
aṇavasesa 381. — 303
aṇasaṇâe 300
aṇâgaya 258. 82
— °*yaṭṭhî* 427
aṇâṇâe 321
aṇâṇupuvvî 175 (°*kaḍâ*). 6
aṇâbhoga 169
aṇâyâe 167
aṇârambha 158
aṇâlotiya 221
aṇâvaraṇe 169
aṇâhâraga 231
aṇâhâriya 157
aṇâhârijjissamâṇa 157
aṇikhkitta 286. 7
aṇiṭṭha 172

aṇidâe (anidrayâ?) 161
aṇiṃda 214
aṇiṃdiya 177
aṇîya (anîka) 211
anîyâhivaï 211
aṇîhârime 267
aṇu 157
4 *aṇuogadâra* 186
aṇugame 186
aṇuṇṇavaṭi (?) 378
aṇuttara 170. 209. 304
— *vimâṇa* 171. 233. 4
— °*rovavâiyadasâu* 282
aṇudaï 230. 4
aṇudiṇṇa 160. 5
aṇudîraga 230. 2. 4
aṇupariyaṭṭaï s. u. *yaṭṭ*
aṇubhâga 166. 290
— *kammam* 167
aṇumae 274
aṇurâgayam 412. — 258
aṇeyâṇa 280
aṇovâhaṇaya 185
aṇṇa(âjnâ) 379
aṇṇaü-tthiya 183. 90. 1. 9. 202
aṇṇamaṇṇa° 409. — 176
aṇṇayara 422. — 222
— *ṭṭhitiya* 193
aṇṇayâ 422. — 249
— *kayâi* 291
aṇṇahâbhâva 222
aṇṇâṇa 173 (drei). 83. 208
aṇṇâṇayâe 184
aṇṇâṇî 231. 48
aṇhâṇaya 200
√*at* (?) mit *anupari* 429
atidûre 259. 316. 9
atirega 404. — 209 (*sâti*°). 50
atiçaya (vier) 311
— (34) 307. 13
atîva 260. 89
attakaḍâ 175
attâṇam 295. 300
atthikâya (fünf) 440. — 182. 206. 7. 37
atthittam 164
atthinikure (?) 427
atthegatiya 439. — 158. 9. 61. 2. 7. 78. 219. 28. 303. 5
athavvaṇaveda 245
adiṇṇâdâṇa 175. 81
adukhkâ 191
aduvâ 425. — 231
adûra-âgaya 257
adûrasâmaṃte 245. 315. 9
adûrâgate 256
addha (ardha) 209
— *cakkavâla* 227
— *tterasa* 224
— *mâsa* 288
— *mâsiya* 295
addhâna (adhvan) 420. — 256
addhâsamaya (aṭṭhî?) 206. 9
addhuṭṭha 425. — 205
adhammatthikâya 206. 7. 9. 10
adhyayana 245
adhyâpana 245
adhyûshaṇa, °*shita* 295
anâsrava 307
anila 170
anukçâti 251
anuttara 162. 71
Anuyogadvârasûtra 371. 3. 4. 90. 416. 27. 39. 41. — 186. 7. 90. 206. 9. 13-5. 48. 65. 82. 3. 318. 21
anusvâra, Zutritt, am Ende 403
—, —, im Innern 403
— als *m* geschrieben 403. 10
aṃta 174. 262-4. 74
aṃtaṃkar 439. — 158. 83. 303. 4. 6
aṃtakaḍe 196
— *kare* 169. 83. 96
— *kiriyâ* 162. 79. 219
— *gaḍa* 169. 96
— *gaḍadasâu* 282
aṃtara 165. 310 (s. *aṇaṃ*°, *saṃt*°, *niraṃ*°)
aṃtarâpaheva 256
aṃtarâya 166
aṃtarâyiya 227
aṃtahuṃḍî 379
aṃtie 253. 7. 72. 81. 97. 9. 300
aṃtimasarîra 169. 83 (°*rie*)
aṃtevâsin 175. 212. 45. 302. 3. 15
aṃto 180
— *muhuttam* 163. 99. 219
— *salla* 438. — 266. 8
apagata 307
apaccakhkâṇa 161. 89
apaḍivaddhayâ 183
apaḍhamasamaya 232
apapa 427
apayyatta 227
apayyavasie 265
aparâjitâ 243
aparigraha 175. 87
aparisesa 381
apavṛittabhâskara 319
apuṭṭha 175
apurohiya 214
apûtivayana 236
appakammatarâya 160
appaḍikamme 267. 71
appaḍihaya 282. 304
appatarâe 438. — 160
appan 403. 20. — 159. 86. 99. 221. 36. 54. 67. 88. 315
appa(alpa)-bhâra 274
— *veyaṇatarâga* 161
— *sarîra* 160
appicchâ 183
appussue 278
apratikarma 271
apsaras (s. *acharâ*) 237
aphusa 191
abbhaṇuṇṇâe 281. 3-6. 97. 302. 3
abbhatthie 253. 66. 91. 6
abbhiṃtara 206
abbhovagamega 167
abhavasiddhiya 175. 229. 33. 5
abhâsâ 190. 1
abhikhkaṇam 160
abhijit 441
abhimuhe 316 (*sûrâ*°, *puratthimâ*°)
abhirûpa 243
abhilâva 381. — 229
abhisamaṇṇâgaya 306
amaṇâma 172. 9 (°*ssare*)
amanuṇṇa 172. 9 (°*ssare*)

amaliya (*amlâna*) 377. — 320
amâyin 221-3
amucchâ 183
amṛitatva 305
amoha (?) 225
amva 226
amvarisa 226
amha, amhehiṃ, amhâ-nam 421
aya zu *e* 406
ayakavalla 417. — 219
ayaṇa 427
ayyâ (s. *ajjâ*) 439
ayyeva 256
ayyo 184
°*ar* zu *o, a* 405
aragâḍhâvagâḍha 205
araṇa 171
arati 181
aravindakara 378
arasa 226
arahaṃt, °*haṃta* 439. — 167. 216. 36. 9. 58. 82. 98
— *cetiya* 168. 216
Aruṇavaradîva 203. 4. 321
Aruṇodaya 203. 4
arûvin 208. 9
√*arthay* (*abbhatthie, patthie*) 253
arthavidyâ 248
√*ardh* (*riddha, samiddha*) 243
ardhacatasraḥ 205
ardhamâgadhabhâshâ 244
ardhamâgadhî 392. 3
arhant 169
— (24) 240. 1
arhatâṃ deva 187.312. 4
alamattha 169
alokâkâça 174. 209
aloyaṃte 174. 5
aloyâyâsa 208. 9
allîṇa 303
ava zu *o, u* 405. 6
avakâma (?) 298
avagâhanâ 207
avagraha 307
avacie 291
Avataṃsa 417
avadagga-(*yagga*) 267. 70
avadhijnâna 318
avaṃdhaga 230. 2. 3
avaraṇha 248
avaratta 412. — 291. 2. 6
Avaravideha 204. 65
avava 427
avavaṃga 427
avahâra 230. 4
avahilese (?) 278. 87
avâuḍa 286. 8. 321
avitaham 235. 72
avimukta 305
aviraya 231
avirâhiyasaṃjama 214
avîria 180
avedaga 230. 4
avvaa 262. 4
Açoka 368
as finales zu *a, â, i, e, u, o* 404
√*as* s. *samâṇa*
— (*siyâ*) 159
asaïṃ 231
asaṃvuḍa 158
asaṃsârasamâvannaga 180
asaṃkheyya 427. 8. — 261. 2
— °*yyatibhâga* (*jjaï*) 427. 8. — 209. 10. 32
— °*jjabhâga* 209.
— °*jjapaesa*, °*padesie*, °*padesogâdhe* 193. 263. 5
asaṃjame 200
asaṃjaya 158. 62
asaṃjiyabhavidavva 162
asaṃjnin 163
asaṇapâṇa 189. 299
asaṇavaṇe 290
asaṇṇi (*asaṃjnin*) 161. 2. 233
— *âue* 163
— *paṃciṃdiya* 379
— *bhûyam* 161
asaṃdiddha 235. 72
asarîrin 177
asavaṇayâe 184
asâsae 189. 90. 1
asi (*asya*) 186
asiṃ (*eshâm*) 421. — 277. 8
asipatte 226
asîta 426
asunnakâla 162
asura-kumâra 161. 70. 203-5. 14-6. 25. 35. 8
— — *râjan* 210. 306
— — °*râvâsa* 173
asuriṃda 203. 306
aselesipaḍivannaga 180
asoya 293
— *vaḍeṃsaya* 225
— *saṃḍa* 216
asteya 187
asri (vier) 310
assâtâvedagâ 230
ahakhkâya(*yathâkhyâta*) 412
ahapaṃḍare 293. 4
ahammatthikâa 206
ahâ° 411. 2
— *kappam* 283. 8
— *kammam* 167
— *ṇikaraṇam* 167
— *taccam* 283. 4
— *maggam* 283. 4
— *vacca* 225. 6. 321
— *vâdarâ* 221
— *samam* 283
— *suttam* 283. 4. 8
— *suham* 259. 71. 81. 4. 5. 97
ahiṅsâ 187. 270
ahigaraṇiyâ 179. 218
ahîrikâ (?) 181
ahe 404
aheloe 209
ahorâtiṃdiyam 284
aholoya 171. 227
ahosire 315
ahohia 169. 239
â zu *a, i, u, e* 405
âikh-ittae 251. 73
âikh-iyam 251. 75. 7
âi(*âtma*)-*ṭṭhie* 404. — 222
âiṇṇajaṇasamûha 243
âu(*âpaḥ*)-*kâe* 202
âukâiya 404. — 174
âu(*âyuḥ*)-*khaa* 303
âuya 159. 63. 6. 77. 9. 83. 9. 230. 2
âu-yâe (*âpaḥkâyaḥ*) 397. 404
âulîkaremti 181
âuso 273

âkâçagata 307
âgae 257. 97
âgamaü 248. 82
âgara 293
âgâra 274
âgârâo 439. — 257
âgâsa 208 (s. *loyâ°*)
— °*satthikâya* 207. 9
âcâra 282. 3
âjânadeva 219
âjânulambabâhu 312
âjîvika 439. — 163. 5
âjîvin 163
âṇa (√*an*) 427. — 178 (*âṇâpajjatti*)
ânata 212
Âṇaṃdarakhkhiya 200
âṇaṃdie 260
âṇaya 171
âṇâ (*âjnâ*) 215
âṇâe (Gerund.) 436. — 164. 278. 83
âṇâma 192
ânugâmiyattâe 434. — 274. 6
âṇupuvvikaḍâ 175
âṇupuvvî 300-2.
âtaṃka 439. — 276
âtapatra 306
âtava 200
âtikhk° 251
âtikhâi 277
âtiyâu (?) 294
âdakshiṇapradakshiṇa 319
âddânasamiti 280
âdibuddha 168
âdilla 437. — 231
âdhârakshetra 205
ânupûrvî 319
√*âp*, *paveti* 378: — *pâuṇittâ* 300. 1: — *patta* 300. 3. 6: — *sampatta* 256. 98: — *sampâvia* 298: — *pajjatta* 178. 277
âpo-devata°, *tya* 202
— *maya*, °*mâtrâ*, °*mûrti* 202
âbhiyoga 222. 5
âbhogiya 163
âyaṃvileṇa (?) 378
âya (*âtman*) 408. 20. — 184
— (*âyâe*) 167. 89. 276
— *kammuṇâ* 220
— *ṭṭhie* 220
— °*jasa*, °*ajasa* 234
âyaṃka 276
âyatana 244
âya(*âtma*)-*payoga* 220
— *bhâvena* 208
— *rakhka* 439. — 211. 2. 23
âyârie (*âcârya*) 258. 9. 91
âya (*âtma*)-*vattavvayâ* 201
âyâa 275. 6
âyâṇa (*âdâna*) 278. 80
âyâma 202. 5. 24. 62. 4
âyâra 275. 82. 302
— *laddhi* 318
âyârambha (*âtmâ°*) 158
âyâvaṃta (*âtâpânta*) 174
âyâvaṇabhûmi 286. 7
âyâhiṇa 235. 61. 72. 3. 316
âyikâ 250 (°*âhi*). 1
âyima 378
âyu 161
âyushka 161. 3. 6
âraṇa 212
ârambha 158
ârambhiya 161
ârâhae 164
ârâhaṇâ 164. 222
âriya 178
Âryabhaṭa 164. 215.
âryâ 383
âryikâ 307. 14
ârshatva 393
âlâvaga 376. 80. — 169
âlitta 274
âlotiya 187. 300. 1
âvatta 298
âvattiya (?) 277. 321
âvannaga 163
âvasaha 254
âvassaya 248. 321
âvaliyâ 427
âvâsa 170. 233
— *pavvaya* 203
√*âs*, *ahiy-âs-ijjaṃti* 185: — *payyuvâsaï* 261. 96: — *payyuvâsettâ* 254. 93: — *payyuvâsamâṇe* 316. 20
âsa (*açva*) 408
âsaṇṇa-vahaeṇa 180
âsanâdîni 280
âsama 223
âsîti 426
âsurutta 214
âhacca 160 ·
âhâkammaṇam 189
âhâra 157. 60. 72. 89. 92. 3. 231. 4. 8. 99: — °*râiṃ* 277
âhârakasamugghâya 198
âhâraga 231
âhârapaṭṭhî 157
âhârapajjatti 178
√*âhâray*, *âhâreṃti* 160. 76. 8. 89: — *âhâriya* 157: — *âhâriyyamâṇa* 157: — *âhârijjissamâṇa* 157
âhârasannovaütta 231
âhârika 172. 7
âhâruddesae 157
âhie, *âhiyaṃti* 410. — 251
âhnika 377
i zu *u*, *e* 405
— anlautend, Abfall 405
— Vorschlag 405
— Einschub 405
√*i*, *îya* 405. 258. 9. 82: — *ahijjaï* 281: — *ahijjittâ* 300: — *peccâ* 436. 159. 299. 304: — *samita* 279
i für *ti*, *iti* 405. — 253. 6. 89. 90
— für *cit* 273 (*ke-i*)
io 159 (*cute*). 299. 304
iṃyâle (41) 425. 6
ikka, *ikkaga*, *ikkârasaga* 406. 24
iṃgâla 404. — 289
iṃgâlaa 404. — 225
iṃgâlabbhûya. 214
icc (*ity*) 409. — 267 (dreimal)
√*iñj* 280
√*iṭ*, *eḍei* 439. — 273. 4
iṭṭhimika 404
iḍḍhi 406. — 233
iṇa 406. 9. — 250

iti 405. — 290
itihâsa 245. 7. 8
itthi 405
itthiya 422. — 235. 73
itthiveda 199. 231 (°*daga*)
— *vaṃdhaga* 231
√*idh* (?), *sampehei* 254. 93. 6
Iṃda 439. — 213
°*iṃda* 203. 11. 23. 37
— *ggaha* 226
— *dhaṇu* 225
Iṃdabhûti 155. 76. 94. 6. 201. 41. 309. 15
Indrabhûti 194
iṃdiya 177. 98. (268)
— *pajjatti* 178
ime (*ayam*) 264. 6. 91. 6
imîse 171
iya (*eta*) 421. — 299. 300
iyam (*?ayam*) 253. 4
iriyâ 439. — 279
— *vahiya* 191
— *samite* 191. 278. 9
√*ish, ichâmi* 433. 4. — 271. 4. 81. 4. 5. 94: — *iṭṭhe* 274. 99. 300
ishṭvîṇam 423
iha-gaya 298
— *bhava* 276. 99
— *bhavia* 158. 276. 99
— *bhaviâuya* 183
√*îr, udîrei* 165: — *udiṇṇa* 165. 6. 80: — *udîrie* 155. 7: — *udîriyyamâṇe* 155
îryâ 279
— *patha* 191. 2. 277
îçânakoṇa 243
îsâṇa 439. — 211. 2. 4. 5. 36
— *kappa* 212. 4
— *vaḍeṃsaa* 212
îsippabhâ 171. 215
îsippabhârâ 171. 210. 6
u für *a, i, o, ava, as* 404-6
— zu *s* 405
— eingefügt 406
— anlautend, Abfall 406
uu (*ṛitu*) 427
ukkâpâya 224
ukkosa 378. 443. — 156. 320
ukkosiya 443
uganhaṇâ 408
ugâhaṇâ 171. 232
uggatave 315. 7
uggaha 408
uccâra 278. 80. 97
— °*ṭṭâe* 221
uccâvaya 185
ucceyaga 226
uchûḍha 405. — 315. 7
ujjâṇa 216
°*uṭṭha* (*caturtha*) 425
uṭṭhâ 435. — 272. 8. 97. 316. 9
uṭṭhâṇa 165. 80. 90. 2
uḍa s. *paṇṇjali-uḍa* 316. 9
uḍḍhaṇṇjâṇu 315
uḍḍhaloya 170. 209. 27
uṇha 274. 89
uttama 288
Uttama 417
uttamâṅga 306. 11
Uttarakuru 204. 65
uttaraddha 204
uttara-puratthima 242. 73
— *veuvviya* 171. 2
uttarilla 211. 27
utpala 306
utsada 309
utsargasamiti 280
utsedha 309
udaî 230. 4
udaîe 177
udagagabbhe 199
udagattâe 202
udagga 288
udatta 288
udayaṃte (*udakânta*) 174
udahi° 170. 6. 209
— *kumâra*, °*rî* 226
udâra 288. 9
udârika 177
udîraga 230. 4
udgrahaṇa 245
uddâma 321
uddiṭṭha (°*dṛishṭa*) 439. — 219. 50
uddesaka, °*ga* 376-81
uddhareṇu 265
Udyâna 194
upakhyâtar 251
upadhmânîya 414
upapâtikadaçâ 282
uparâga 224
upalepa 307. 13
upâsaka 439
— *çruta* 392
uppanna 156. 316
— *nâṇadaṃsaṇadhara* 169. 242. 58. 82. 308
uppale 427
— 292
uppalaṃga 427. 8
uppaluddesaa 230. 1
uppâyapavvae 203. 14
uyaṃ (*ojas*) 177
uyaṃsi 403
uyaṭṭaṇa, °*ṭṭiyavva* 260. 77. 8
uyâlîsam (42) 426
uyya (*ṛija*) 227
urâla 412. — 260. 88. 9. 91. 315. 7
urâliya 172. 7. 93
uvaütta 171. 3. 231. 320
uvaesa 278
uvaoga 207. 8
uvakkame 186
uvagaya 270 (*pâuva*°). 93. 5. 6. 315
uvaṃga 246. 7
uvacie 157. 63. 84. 289
uvadesae 258. 91
uvayoga 173
uvarima 437. — 171
— *geviyya* 238. 304
uvarilla 437
uvariva 415. — *geviyya* 162
uvavanna, °*ga* 160. 1. 228
— *puvva* 231
uvavattiya 179
uvavâa 192. 215. 28. 9. 30. 4
uvaveya (?) 260
22 *uvasagga* 185. 274
uvasaṃta 302
uvasappiṇî 408. — 216
uvasamie 177
uvâḍaṇe 266. 9

uvâsagadasâu 282
uvâsaṃtara 439. — 174. 5. 82. 210. 39
uvvattaṇa 231
√*ush, ajjhûsaṇa, °siya, jjhûsittâ, jjhosaïttâ* 389. 90. — 295
usappiṇî 408. 27. 39. — 215. 30. 1. 8
usiṇa 202
— *joṇîya* 202
usu 405
ussagga 301 (*kâu°*)
ussaṇhasaṇhiya 265
ussappiṇî 408
ussâsa 299
— *pada* 156
usseha 309. 15
uhâriṇî 203
uhi (*avadhi*) 169. 217
— *ṇâṇa* 208. 23
— *daṃsaṇa* 208
ûsâsa 427. — 192
ûsiudayam 220 (*uchrito°*)
ṛi zu *a, i, u* 406
— zu *ri* 406
ṛishabha 306. 10
ṛishi, und Götter im Streit 270
e zu *i* 406
— für *aya, ayi* 406
— (= *iyat*) 422
ekûṇa 426
ekka 424
ekkârasa 424. — 281. 300
ekkârasama 286
ekkekka 424
ega 424. — 261. 2. 74
egao 424. — 220
egaṭṭha 156
egaṭṭhi (61) 426
egato-vaṃka 227
egadivaseṇa 378. — 320
egaṃta 273. 4
— *°paṃḍia, °vâla* 179
egapayatara 424
egabhava 199
egamega 171
egayao 424. — 190. 1
egarâtiiṃ 285
egarâtiṃdiyam 284
egasamaïa 227. 30
egasesa 374
egâhiya 226
egiṃdiya 379. — 159. 61. 74. 93. 227-33. 8
— *saya* 227. 8
√*ej*, *aṇeyâṇe* 280
√*eṭ* (?), *eḍei* 273. 4
ettha 422
√*edh* (?), *sampehei* 254. 93. 6
eya 272. 6. 92 (*se'yam*)
eyârûva 422. — 253. 4. 64. 6. 78. 91. 6
eraṃḍakaṭṭha 289. 90
Erâvaya 204. 65
erisa 422
eva 275. 6: — s. *ayyeva, aṃtarâpaheva, jeṇeva, teṇeva*
evam 381. — 277
— (*iyat*) 422
evatiya 422
evaya 221
evâm eva 274. 89. 91
eshaṇâ 279 (*°samiti*)
esa (?√*ish*) 281
esaṇâ 438. — 278
esam aṭṭhe 403
ai zu *aï, e* 407
o zu *u* 406
— für *ava* 406
— für *â* 443
ogâḍha 263. 6. 9
orimikâ 404
ovâḍane 269
osappiṇî 427. 39. — 230. 8
Osavâla 375
ohie 228
au zu *o* 407
audayika 177
audârika 172. 7
aupapâtika 381. — 243. 5. 51
aupaçamika 177
k zu *y* 397
kaïha (?) 225
kao 422
kaohiṃto 419. 22
√*kaṃkh* (*kâṅksh*), *kaṃkhie* 252: — *ava°* 189. 214. 93. 6. 9
kaṃkhâ-padose 183
— *mohaṇiyye* 163-5
Kaccâyana-sagotta 197. 245 ff.
kacchakoha 226
kajjala 306. 10
√*kaṭakaṭây* 290
kaṭîpradeça 307
kaṭu, kaṭṭu (√*kar*) 433. — 191. 254. 72. 4. 93. 6. 8. 9
kaṭṭha 289
— *sagaḍiyâ* 289. 90
— *seyyâ* 185
kaḍa (√*kar*) 163. 4. 75
— (*yuga*) 439
— *jumma* 230. 4
kaḍâîhiṃ 293. 4. 7
kaṇaga-pulaga 160. 315. 7
— *sattarîvesiya* 248
kaṃṭaga 185. 321
kaṇha 415
— *pakhkiya* 235
— *lessâ* 160. 229. 31. 3
kattha 422
√*kathay, kahio* 244: — *parikahei* 257. 71
kadâyi 400. — 263 9
kanakakamala 307
kâṃta 274. 99. 300
kaṃtâra 439. — 158. 267. 70
kaṃda 220
— *dhaso* (?) 379
kaṃdappa 225
kaṃdappiya 163
kaṃdhara 306. 12
°kanyâ 161
kapâṭa 306. 12
√*kapp, kappaï* 433. 4. — 296
kappa 165 s. *ahâ°*
— (Ritual) 246
— (12 Götterwelten) 439. — 156. 62. 3. 209. 38. 304
kappâsiya 248
kappovavattiya 179
kamala 292. 3. 307
kambhûpama 306
kamma 439. — 158. 60. 3-7. 77. 80. 3. 95. 205. 28. 37. 90. 1
kammaga 171. 2. 82. 93
kamma-pagaḍî 382
— — (acht) 440. — 166. 89. 227. 30. 3
— — (vierzehn) 227
— *saṃgahiya* 176

kammiyâe 201
kaya 422
Kayaṃgalâ 194. 6. 242. 5. 55. 279
kayara 422
kayâi 400. 22. — 206. 49. 62. 3. 91
√*kar, karei* 261. 72. 3. 316: — *kareyya* 162: — *kare* 301: — *karehiti* 304: — *kâhiti* 306: — *karittâ* 316
— s. *uḍa, kaḍa, kaṭu*
— (*kiccâ*) 398. 436. — 302
— (*kâum*) 433. — 278 (*purao*)
— (*kajjamâṇa*) 190. 1
— (*kîraï*) 431. 185
— s. *aṃtaṃ, kâlam, âulî, parittî*
— *abhikicca* 436
— *pakarei* 163. 79. 83. 228
— *vikuvvaï*, °*vittâ*, °*vittae* 220-3
√*kar* (*kṛî*), *âiṇṇa* 243: — *vitikiṇṇa* 205
karaṇa 180. 275
karaṇijja 195
karaṃḍaga 274
karayala 297
karoḍiya 254. 5
karman 177. 206. 37. 70. 321
√*karsh*, mit *pra* 307
kalaha 225
(76) *kalâ* 248
Kali 439
— *dosha* 370
— *yoga* 230. 4. 5
kalusa 178. 251
Kalkin 369
12 *kalpa* s. *kappa*
kalpasûtra 368. — 246
kalpâtîta 171
kallam 415. — 291. 6
kallâṇa 415. — 254. 60. 88
kavella 214. 9
kavvaḍa 223
√*kas, viyasiya* 378: — *voyasijjamâṇe* 415
kasâya-samugghâya 198. 229
kasâyin 231
kasiṇa 415
kahâ 271. 82
kahiṃ 302. 3
kâa 216. 83
kâiya 179. 218. 24-6
kâu (? *kâca*?) 160. 73. 239
— *lessâ* 172. 229. 31. 3
kâussagga 187. 301
kâka 213
°*kâtiya* (*kâyika*) 401
Kâpilaçâstra 247
√*kây, nikâyaṃti* 192
kâya 189. 321 (sechs)
— *gutta* 278
— *joa* 173. 83. 231
— *bhava* 199
— *samita* 278
kâyika 401. 38. 9. — 161
kârmaṇa 172. 7
kârmika 172
Kâla 226
kâla 162. 207. 37. 91. 321
kâlaṃ kar 439. — 159. 221. 95. 301
— *aṇavakaṃkh*° 214. 93. 6. 9
kâlao 193. 261-4. 6
kâlagae 198. 9. 300-2
kâlamâse (?) 159. 302. 3
kâlasamaya 174. 9. 291
Kâlâsa 184. 302
kâlimopeta 306. 10
kâvâlie 213
Kâvilam 248
Kâçyapa 201
Kâsava 201
kâsâ 226
kâhe 395. — 256
kiṃsuya 293
kiṃcivisesâhie 264
√*kiṭṭ*, °*eti* 283. 4
kiḍikiḍiya 437. — 289. 90
kiṃnara 159. 238
kimpattiya 200. 321
kimpurisa 238
kimpurusha 159
kiriyâ 440. — 161. 79 (fünf). 90. 1. 216. 37
kivaṇa 189
kivvisa 178
kisa 290. 1
kiha 422. — 256
kîlikâ 310
kucchi (?) 265
√*kuñc, âkuñcita* 306. 10
kuṭumba-jâgariyam 292
kuṃḍiya 254. 5. 273
kutthi (?) 265
kuntala 313
kuppâvayaṇîya 248. 321
kumâra 161
— *jakhkagaha* 226
Kumârapâla 369
°*kumârimda* 170
kumbha (Hölle) 226
kumma (*kûrma*) 377. — 313. 20
Kuru (*deva-, uttara-*) 204. 65
Kurudattaputta 195. 212. 36. 41
kuruvinda 307. 13
kuviya 214
kuvera 223
kûḍâgârasâlâ 213
kûrma 307
kṛittikâ (-Reihe) 373. 441
ke (*kevat*) 422
ke-ti (*kaçcit*) 274. 5
kerisa 422
kevaïya 171
kevac-cireṇa 256
kevatiya 422. — 192
kevala 169
— *kappa* 205. 11. 2
— *jnâna* 166. 318
— *ṇâṇa* 169. 208
— *daṃsaṇa* 208
kevalin 169. 239. 58. 71
— *pannatta* 164. 271
— *bhâsiya* 186
kevalîsamugghâya 198
keça 311
— *bhûmi, keçânta* 306. 10
kesa 178. 311
kesariya 255
kesaloo 185
kouhalla 316
koṭi 439
— *kiriyâ* 213. — 321
koṭṭakiriyâ 439. — 321
koṭṭavî 213
koṭṭha 315. 9

Koḍallaya 248
koḍâkoḍi 427
koḍi 427. — 261. 4
komala 293. 4
koreṃṭa 377. — 321
kosa 265
koha 175. 81. 302
kohovaütta 171
Kauṭalya 248
°*kkaḍue* 286
√*kram, aṇatikkamaṇijja* 273
— *ava* 405. — 166. 92. 202. 73. 4
— *vyud, viukkamaṃti* 202
— *uva* 167
— *nis* 193
— *pratinis* 196. 255. 79. 94
— *prati* 300. 1
— *sam* 192
kriyâkalpa 248
kroça 205. 65
√*kliç, parikileseṃti* 159
√*kṣâ* 410. — 250
— s. *âikhk, âyikhk, âtikhk, paḍiyâikhk*
— (*paccakhkâmi, khkâe*) 299. 304
— s. *saṃkhejja*, °*yya, asaṃkh*°
ksh zu *khk, kh, h* 386. 7. 412
— zu *ch* 412. 3
— zu *jh* 390. 413. — 275
√*ksham, khâmettâ* 293. 7. 302
kshâma 275
kshâyika 169. 77
√*kshi, khiṇe* 169. 83
√*kship, nikshipet* 278: — *anikhkitta* 212. 86. 7: — *saṃkhitta* 315. 8
khaa 303
khaïe 169. 77
khaüvasamie 177. 318
khaḍ-aṃgavî 425. — 246
khattiya 189
khaṃti 278
khaṃda 439. — 213
— *ggaha* 226
Khaṃdaya 195-8. 236. 45 ff.
khaṃdha 439. — 236
khama 274. 8
khamaṇa 288
khayaṇiphpaṇṇe 169
kharassara 226
khalu 254. 66. 91. 302
khâtima 437. — 189. 299. 300
khâra 225
khâsa 226
khitta, s. *kship*
— (*kshetra*) 264
khittao 193
khippâm eva 219. 57
khîṇa, s. *kshi*
khîṇâvaraṇa 169
khu 184
°*khutto* 411. — 321
khuyya 172
khuhâ 274
kheḍa 223
khetta 174. 227
— *nâlî* 227
khettao 261-4. 6
khela 278. 80
khk für *ksh* (*kç*), *sk shk* 386-7
khkaṃdha 168. 91. 209
— *desa* 209
— *padesa* 209
√*khkâ* (*khyâ*) 251
khyâtar 251
g zu *y* 397
gajjiya 224
gaḍḍa 216
gaṇadhara 195. 241. 318
gaṇahara 377
gaṇitaçâstra 247
gaṇin 318
gaṇipiḍaga 377. — 282
ganettiya 255
gati (*viggaha*°) 177
— vier 233
Gaddabhâli 197. 245. 56
gaṃdha 262. 306. 11
gandharva 159
gaṃdhavva 238
— *nagara* 224
√*gapp* (?), *vigappiya* 248
gabbha 177. 99
√*gam, achejja* 411. 29: — *gachaï* 278. 89. 91: — *gamihiti* 303: — *gaṃtavva* 277
— *gae* s. *kâlagae, aṃtagaḍe, apagata, âgae, aṇâgaya, abhisamaṇṇâgaya, uvagaya, pâovagae, abbhova*°, *paḍigaya, vi*°
— *uvâgacchaï* 249. 73. 9. 84. 5. 8. 301. 16
— *paccugacchaï* 408. — 257
— *niggacchaï* 242. 53
gama 381
— f. c. 193
gamao 381
gamaṇa 255
— *guṇa* 206
gaya (*gaja*) 321
garahâ 415. — 184
°*garue* 274
garuyatta 180
garuyalahuya 262. 4
garula 238
garta 269
√*garh, garahaï* 415. — 165
√*gal, âgaleṃti* 216
gavyûta 265
gaha (*graha*, Besessensein) 226
— (Planet) 441. — 224
gahaṇaguṇe 207
gaha, °*gajjiya*, °*juddha*, °*daṃda*, °*saṃghâḍaga*, °*âvasavva* 224
gahâya (Gerundium) 274. 5
gâuya 265
gâthâ (382). 416. — 320
gâma 223
— *kaṃṭaga* 185
— *mârî* 226
— *rûva* 223
√*gâh*, mit *ava* 193 (*ogâḍha*). 263. 6. 9: — 205 (*avagâḍha*): — 203. 4 (*ugâhittâ*, °*hettâ*)
gâhâ 170. 3. 320
gâhâvati (*gṛihapati*) 274. 5
gimha 395

giri-paḍane 266. 8
— *râya* 417
— *çikhara* 269
gihattha 213
gihidhamma 214
guṃja 293. 4
guṇa 206. 60. 315
— *rayaṇa* 285. 6. 8
Guṇasila 196. 200. 1
gutta 278. 320
— *vambhacera* 278
gurue 182
guruyalahue 182
√*guh, nigûḍha* 307. 13
geddhapaddhei 266. 9
gevijja, °*yya* 162. 3. 209. 38. 304
— *vimâṇe* 171
gotta 315
Gottubha 203. 4
gotra 166
goppha 313
goya 166. 234
Goyama 156. 9. 210. 1. 41. 303. 15. 6
— (Sekte) 214
gora 315
govvaïya 214
Gosâla 378. — 195
ggahaṇa 197. 9. 267
gr zu *y* 397
√*grath* (?), *pariggahiya* 297: — *paggahia* 289
grantha-gaurava 243
—°*saṃkhyâ*, °*âgra* 376
√*grah, geṇhaï* 255: — *giṇhaṃti* 301
— s. *gahâya*
— *uginhittâ* 408: — *uggâhei* (?) 295
— *paginhâmi* 301: — *paggahieṇa* 288. 9
√*grah, saṃgahiya* 176
graiveyaka 162
√*glâ, gilâti* 289. 90
ghaṭṭha 321
ghaṇa 209. 93. 7 (*meha*°)
— *vâya* 439. — 176. 82
— °*odahi* 439. — 176. 82
ghettûṇa 414
√*ghepp* 414. 31. 7
ghera 185
Ghoṭakamukha 248
ghoḍayasuya 248
ghora 315. 7
— *guṇa* 315
c anlautend, Abfall 411
— zu *t* 401. 13
— zu *y* 397
caükka 425. — 230. 53
caüttha 286. 8
caüdisim 425. — 231
caüddasapuvvin 240. 318
caüpayyavasie 230
caünâṇa 315
caür-aṃsa 310. 5
— °*âsîti* 425
— °*imḍiya* 379. 425. — 161. 74. 233
caüvîsatima 286
caüvîsatthaü (?) 187
caüvviha 425. — 261. 99
caüvvîsaṃ 159. 60
cakka 207
— *vatti* 374
— *vâla* 220
cakra 243 (*sva*°, *para*°). 306 (*çaçi*°), s. *dharma*°, *siṅhâ*°
12 *cakravartin* 240
cakrâṅkita 312
√*caksh* (*kçâ*) 251
cakhkudaṃsaṇa 208
— *phâsa* 174
caccara 253
caṃcâ s. *Camarac*°, *Valic*°.
caṃḍikkiya 214
caturaṃgiṇî 439
caturasra 306. 10
catustriṅçat 307 (*atiçaya*)
caturdaçapûrvavid 318
cattâri 231
cattâlîsâ 426
caṃda 224. 39
— *parivesa* 224
— °*oparâga* 224
Camara 379. — 203. 4. 10. 5. 6. 8. 23. 36. 306
— (Thron) 215. 8
— *caṃcâ* 204. 15. 6. 8
campaya (*vaḍeṃsaya*) 22
cammakhaṃḍiya 214
cammâvaṇaddha 289
√*car, cinna* 433: — *ṇicchârie* 274. 6: — *pariyârei* 199
carakha (*cakhkha*) 387
caraga 163. 214
caraṇa 275
— Fuſs 307
caritta 158. 65
— *pajjava* 263. 4
carima 229. 99
— *carima* 232
— °*ṃta* 227
— *samaya* 232
√*cal, calamâṇe, calie* 155. 90. 1
calayamaraṇe (?) 266
câujjâma (*yy*) 425. — 185
câutthaya 425. — 226
câuddasa 425. — 219. 50
câummâsiya 425. — 284
câuraṃgiṇî 407
câuraṃta 407. 25. — 158. 267
Câṇakya 248
câpodara 312
câmara 307
√*cây, saṃcâei* 433. — 252
câru 306. 7. 11
√*ci, cayaṃti* 202 (und *uva*°)
— *ciya* 157. 63
s. *avacie, uvaciya*
— *cijjaï* (*ava*°, *uva*°) 190. 1
√*cikits, vitigichie* 252
√*cikhk* 404. — 251
citâṃtaraṃsa 310
citi 244
√*ciṭṭh* (*sthâ*), *ciṭṭhaï* 395. — 278. 89. 91
— *saṃciṭṭhaï* 252
ciṭṭhiyavva 277
ciṃtie 253. 66. 91
cîriya 214
cîvara 198. 301
Cumuri 203
culasîta, °*sîi* 425
Cûcuya 442. — 216
cûlie 427
cûliyaṃge 428
ceia, ceiya 196. 242. 54. 79. 94
cetiya 439. — 239

caitya 242-4
cottîsa 425. — 286
codasama 425. — 286
coddasa 425
— *puvvadhare* 318
— *puvvî* 155. 283. 315
coddasama 286
coyaṭṭhi (64) 426
cora 274
ccâi (*tyâgin*) 278. 80
√*cyu, cute* 159. 299. 304
cha 284
chaümattha 438. 40. — 169. 239
— °*tthiya* 198
chakkâya 321
chaṭṭha 426. — 286. 8
chaṭṭhaṃchaṭṭhena 212 87
Chattapalâsae 242. 54. 5. 79
chattaya 255
chattâlaya 255
chattîsatima 425
chattra 307. 11
√*chad, chatte* 255
— *paḍichanne* 289
chadisiṃ 231. 4
chadmastha 169
— °*sthika* 198
chaṃda 246
chandas 248
chalasîta 425
chavvîsatima 425. — 286
châyaṃta 174
châribbhûya 214
châvattari (76) 248
chittovane 290
√*chid, chijjamâṇe, chiṇṇe* 155: — *chedittâ* 300
√*chid, ucchinna* 195
chiddaṃta 174
chinnasrotas 307. 13
chirâ (?) 172
j zu *d* 401. 13
— zu *y* 397
— zu *v* 413. — 276
ja, = ca 397
jaï, jati (*yadi*) 422
jakhka 439. — 238
— *ggaha* 226
jaggadguru 306. 9
jaṃghâyugala 307
jajuveda 245
jaṇa 243
— *guṇovaveya* 260
— *bhâshâ* 244
jaṇavayagga 223
jaṇavayavihâra 196. 7. 279
jaṇavûha 253
jaṇasadda 253
jati (*yadi*) 184
jadiṭṭhiya 378
√*jan, jâta, jâya* 214. 78. 89. 316: — *saṃjâya* 316
jam pi 299. 300
jama 223. 5. 6
— *kâiya* 225
— *devayakâiya* 225
Jambudvîpaprajnapti 392
Jaṃvuddîva 171. 203-5. 10-2. 22. 40. 65 (Umfang)
Jayatîdâsa 375
√*jar, nijjariyyamâṇe, nijjiṇṇe* 156. 7. 90
jarâ 226. 74
jala 413
— *ppavesa* 266
jalla 413. — 200. 78
jasa (*yaças*) 234
jasaṃsi 403
jahaṇṇeṇam 378. — 157. 320
jahanniya 171
jahâ 274. 82. 9
√*jâgar, °riya* 291. 2. 6
jâṇa 219. 20
jâṇaa 282
jâṇarûva 219. 20
jâṇavaya 243
jâtakâmbhonidhi 370
jânu 307. 13
jâyâ 275
jârisa 422
jâva 381
jâvaïya 378
jâvajîvâe 299
jâvaṃ 257. 91 (°*vatâ*)
jâvatiya 174
Jitaçatru 244
jîteṃdia 278
jina 164. 9. 239. 58. 91. 321
— vierundzwanzig 374. — 164
Jinadattasûri 181
jibbhiṃdiya 416
Jiyasattu 388. — 244
jihvâmûliya 386. — 243
√*jîv, uvajîvaṃti* 235
jîva 158. 9. 62. 3. 5. 8. 76. 7. 80. 91. 5. 208. 19. 20. 7. 35. 6. 50. 63. 4
— (24) 159. 60
— abstrakt 182. 95. 266. 77. 8
— (*jîvaṃjîveṇa*) 289-91
— °*tthikâya* 439. — 207
— °*davvâiṃ* 207
jîvadesa, °padesa 208
jîvanmukti 305
jîvabhâva 207
jîvâjîvâdhâra 205
jîvâbhigama 206. 50
jua (Maafs) 265
juga (5jährig) 427
jutti 223
°*jumma* 229 (*mahâ*°). 30
jûyâ 265
jûvajakhka 224
jeṭṭha 315
jeṇeva 249. 59. 60. 79. 84. 5. 8. 96. 7. 301. 16
Jesalahara 375
joṇiya, s. *tirikhka*°
— *bbhûe* 199
3 *joga* 440. — 195. 231. 9. 321
— *nimitta* 218
joyuvaoga 173
jotisa 174. 203
jotisâmayaṇa 246
jotisiya 439. — 160. 2. 70. 211. 24. 35. 8
joyaṇa 427. — 261. 4. 5
jjalaṇappavese 266
√*jnâ, jânaha* 184: — *jânettâ* 257. 301: — *jâṇiyavva* 182
— *nâya* (*jnâta*) 167
— *abhiṇṇâya* 225
— *âṇâe* 436. — 164. 278. 83
— *pariṇṇâe* 184
— *prajnapay, prajnapta, pannatta* 368. — 158. 303
— *viṇṇâya* 167
jnâtâdharmakathâ 282

jnânacatushṭaya 318
jnânâvaraṇa 166
— °*varaṇîya* 169
√*jyut, ujjovei* (aus °*jo-yei*?), °*vemâṇe* 415
jyotishi 248
jyotishka 224
jyotishkaraṇḍaka 392
jval, jalaṃte 293. 6. 7
jh aus *ksh* 390. — 275
√*jhar* (*kshar*) 275
jhashodara 307. 12
jhûsittâ 405 (s. *ush*)
jjhâṇakoṭṭha 315. 9
jhâmaka 275
jjhiyây 390. — 275
jhejja 276
Ṭamkaṇa 442. — 216
ṭhavaṇa (*sthâpana*) 186
√*ṭhah* (s. *sthâ*) 428
ṭhâṇa 171-3 (zehn). 227 8. 82
— *guṇa* 207
— *pada* 203. 27
ṭhâṇukkaḍue 286
ṭhiccâ (*sthitvâ*) 398
ṭhiti 156. 76. 225. 31. 2. 4. 303. 6
— *khaa* 303
— *ṭhâṇa* 171
°*ṭṭhitîya* 193. 228
ḍamara 225. 43
ḍiṃva 225
ṇ im Innern 403
ṇaṃ 422-4. — 277. 91. 7. 321
ṇavaraṃ (auch *na*°) 378. 80. — 182
ṇâṇa (*jnâna*), s. *nâṇa*
ṇâṇattaṃ, s. *nâṇattam*
ṇicca, ṇittaa 262
ṇe 184
ṇo 277. 8
no-âgamaü 280
ṇhâruṇi (?) 172
t statt *d* 400. 13
— — *c* 401. 13
— — *y* 401
— eingefügt 401. 2
— zu *y* 398
— zu *v*? s. √*jyut*
taẗya 425
Takshaçilâ 369
taṃ, d. i. 158. 282
taṃ ceva 381. — 284. 302
tacca 405. — 202. 52. 84
— (*tathya*) 283. 4
taḍataḍaṃtaṃ 437
taṇu 209
taṇuessa 189
taṇuvâya 439. — 175. 82
taṇha 415
tatiya 425
tate (*tatas*) 277
tattatava 315
tattha 275
— *gaya* 298
tathâgata 178
tad-ubhayakaḍa 412. — 175
— — *bhavie* 412. — 158. 276
— —°*ârambha* 412. — 158
taddhita 374
tadhârûva 258
√*tan, saṃtae* 289. 91
√*tap, âyâvemâṇe* 286. 7: — *uttapta* 306
tapaniya 306
tabbhava 266. 8
— *maraṇa* 266
tamatamappabhâ 170
tamattamâ 170
tamappabhâ 170
tamasamâ 170
√*tar* 283 (*tîreti*)
°*tarâga* 438. — 160
taru 439. — 266. 9
tala 307 (*pâṇi*°)
talapradeça 307
tava, tavas (*tapas*) 158. 9. 86. 200. 1. 54. 89. 315
tavassin 258. 315
tavokamma 212. 85-6
tasa (*trasa*) 176. 86
— *kâya* 189
tasa-reṇu 265
taskara 243
taha 278
tahappagâra 224
taham 235. 72
tahâbhâva 222
tahârûva 439. — 178. 81. 279. 93. 300
tâ (*tâvat*) 291. 2
Tâmali 195. 213. 4. 36. 75
Tâmalittî 194. 213. 4 75
târâ 223
— *rûva* 224
târisa 422
tâvaṃ 257. 91
tâvatiya 378. — 174
tâvattîsa 425. 39. — 210. 2
tâvasa 162. 3. 213
ti (*iti*) 405. — 290
— (*cit*) 413. 274. 5
√*tikhk* (für *cikkh*) 251
tikhkutto 411. — 235. 71. 3. 97. 316. 9
tiga 425. — 253
(vi)tigichie 252
Tigichikûḍa 203. 4
tiṇṇi 404
titiya 425
tidaṃḍa 254. 5. 73
tidisiṃ 425. — 231
timḍiya 425
tipîḍaga 282
tibhâga 225 (*sa*°)
— s. *asaṃkheyya*
timira 377. 8
tiri (*-maṇu-deva*) 179. 269
tirikhka 269
— *joṇiya* 161. 74. 99. 235. 69
— — °*âuya* 177
tiriya (*-maṇu*) 267. 9
— *loya* 171. 209
tila 289
tilagavaṇa 289
tilabhaṃḍaga 290
tisamaïa 227
tihâ 425. — 190. 1
tîya (*atîta*) 258. 82
tîyaṭṭhî 427
tîreti 283
tîvravedana 160
Tîsaa 195. 212. 36. 41
tîsaṃ, tîsâ 426
tîsaïma 286
tîse (*tasyâm*) 271
Tuṃgaka, °*gabhadrâ* 201
Tuṃgiyâ 189. 200
tuṭṭha 260. 72
tuḍia 427
tuḍiyaṃga 427

tubbham 421. — 271
tubbhe 421. — 184. 272
tubbhehiṃ 421. — 281. 4. 5
tulla 415
— *ṭṭhitîya* 228
— *visesâhiya* 228
tusiṇîe 254
tea (*tejas*) 289
teiṃdiya 425. — 161. 74
teukâiya 404. — 174
teulessâ 404. — 160. 74. 231. 3. 318
teoya 230
tejas 177
tejasasamugghâya 198
tejasvin 162
tejoleçyâ 318
teṇeva 249
tettîsa 425
teṃdiya 379. 425. — 233
temâsiya 425. — 284
teya (*tejas*) 160. 289
teyaa 171. 2. 93
teyaṃsi 403
teyalessâ 214. 315
teya-kammâiṃ 404. — 177
teyoga 439. — 234. 5
terasa 265
terasama 425. — 286
tericchiya 163
telokka 282
tevîsa 425
tehiya 425. — 226
taijasa 162. 77
tti (*iti*) 254. 72. 4. 93. 6. 9
tn zu *tt*, *yaṇ* 413
ty zu *cc*, *tt*, *tiy* 414
tr zu *tt*, *tth* 414
trayastriṅça 210
trikhaṃḍa 206. 40
tv zu *cc* 398. 414
ts zu *ch* 413
— - *ss* 413
— bleibt 413. — 285
thaṇiya-kumâra 161. 70. 3. 211. 26
thava 427
thâvara 176. 86
thera 439. — 184-6. 200. 81. 93. 7. 300-2
thova 427
thy zu *cch*, *cc* 414
d zu *y* 398
— zu *r*, *l* 413
daṃsa 439. — 200. 74
daṃsaṇa 158. 83. 208. 82
— °*ṇaṃtara* 165
— *pajjava* 263
— *vattiya* 161
— °*ṇâvaṇṇaga* 163
— °*ṇâvaraṇiyya* 166
°*dagga*, °*yagga* 267. 70
daccâ (*dattvâ*) 398. 436
daṃḍa 265
daṃḍaka, °*ga* 376. 81. — 175
daṃta (√*dam*) 278
dabbha 293. 7
dari 216
darisaṇa 166
darisaṇijja 415
darisin 259. 82
√*darç*, *dacchisi* 256: — *uvadaṃsiti* 207
darçanâvaraṇa 166
darçanîya 243
davva 183. 206
davvao 193. 261-4. 6
davvasâmâia 186
— *suyam* 248
davvâvassaya 321
davviṃdiya 177
daçapûrvin 240. 318
Daçaratha 155. 63
daçâ f. c. 228
dasaṇaha 298
dasama 426. — 286. 8
°*dasâu* 282
√*dah*, *dajjhamâṇe*, *daḍḍhe* 155
dahâ 226
√*dâ*, *deu* 379
— *diṇṇa* 433. — 289. 91
— *daccâ* 398. 436
dâra (*dvâra*) 383
°*dâraka* 161
dârumaya 274
dâvara 425. 39
— *jumma* 230. 4. 5
dâhiṇaddha 204. 15 (*ḍḍh*)
dâhiṇilla 437. — 211. 27
dâhiṇenam 438
di (*iti*) 296. 303
digambara 187
digvâsas 314
diṭṭhaṃta 381
diṭṭhâbhaṭṭha 213. 4
diṭṭhi 161. 72. 83
— *vâya* 282. 318
diṇayara 293
dittatava 315
°*diyaṃ* (*divam*) 284
diyâ (*divâ*) 286
divaḍḍha (*adhyardha*) 411. — 190. 1
divasa 378
divva 306
√*diç*, *uddisiyyaṃti* 378
disâ 170. 229
— s. *caüdisiṃ*, *chad.*, *tid.*, *paṃcad.*
— *dâha* 224
Disâdi 417
disîbhâa 242. 73
√*dih*, *asaṃdiddha* 272
diva (*dvîpa*) 170. 82. 204. 10. 2. 28. 39
divaṃta 174
duḥshamâ 215
dukkha 158. 9. 90. 1. 303
— °*ttâe* 437. — 190. 1
— *ppahîṇa* 169. 96
dugumchâ (*jugupsâ*) 413
dugga 216
duggaṃdha 179
duggâ 439
dupadesie (*dvi*°) 191
duphâsa 179
dubbhi (*dû-rabhi*) 412
duya 425
duraka 443
durasa 179
√*duruh* (*adhiruh?*) 405. 11. — 294. 7
— *duruhittâ* 293. 4
du-rûpa 179
Durgadâsa 375
duvvaṇṇa 179
duvâlasa 425. — 288. 300
— °*saṃga* 277. 82
— °*saviha* 266
duviha 425. — 158. 266. 7
dusamaïa 227
dusamadusamâ 374
duhao 425. — 220
— *vaṃka* 227

duhâ 425. — 190. 1
duhia (*duḥkhita*) 179
dûsaṃta 174
dṛishṭivâda 282
√*dekkh* 414
deva 159. 77. 9. 303-5
— plur. 233. 8. 303. 7
— u. *devî* 199. 205. 10. 2. 19. 20. 37
— (*rudda*) 439
— (*tiriya-maṇu-°*) 267. 9
— vier Arten 203
— (33) 210. 301
— (*atthegaïya*) 303
— *aṇâiya* 270
— *kanyâ* 161
— *kuru* 204. 65
— *gaṇa* 238
— *jaṇa* 270
— °*tâ-pratibimba* 244
— °*ttâe* 437. — 159. 303. 4
— *dâraka* 161
— *putra* 161
— *bbhûa* 199. 200
devaya 225 (fc.). 54
deva-loya 159. 62. 78. 9. 200. 22. 303
— *saṃnivâta* 293. 5. 7
— °*âuya* 179
devâṇuppiya 405. 39. — 188. 9. 212. 57. 9. 71. 4. 81. 4. 5. 97. 302
devânâm priya 188
deviḍḍhi 306
deviṃda 305
devî (Königin) 244
devopanîta 307
desa 257
— (Theil) 176. 208
desûṇa 209. 19
daiva 292
docca 425. — 252. 84. 6
doṇamuha 223
donni 264. 5
domâsiya 425. — 284
dosha (achtzehn) 181
— (42) 279
dosa (*dvesha*) 181. 4
dosinâ (*jyotsnâ*) 413. 5
dm zu *dum, mh* 414
√*drâ, uddâi* 193
dvesha 307
dhaṇiya (?) 189
dhaṇu (Maafs) 202. 5. 65
— (Hölle) 226
dhaṇṇa 260. 88
— (*dhânya*) 278. 80
dhamaṇisaṃtata 439. — 289-90
dhamma 164. 85. 244. 71. 3. 5. 94
— *kahâ* 197. 271. 82. (*adh°*)
— *citaṃga* 214
— *jâgariya* 291
— °*atthikâya* 206. 7. 9
— — *desa* 209
— *pada* 156
— °*âyarie* 394. — 258. 91
dhammiya 178. 278
— °*ovadesae* 258. 91
√*dhar, dhâremâṇe* 164: — *dhâraṇijja* 172
°*dhara* 282. 318
Dharaṇa 211
Dharaṇikhîla 417
— *siṃga* 417
dharmacakra 307. 14
— *dhvaja* 307
√*dhâ* 428: — *uvahie* 184: — *saddahâmi* 272. 3
dhâu 255. 73
Dhâtakishaṃḍa 204. 6
Dhâyaïsaṃḍa 206
dhârae 246
dhâraṇâ 245
Dhâraṇî 244
dhuve 262
dhûmappabhâ 170
dhûmiya 224
Dhṛitarâshṭra 223
dhejja 274. 6
Dhauli (Inschriften) 396
dhyânakoshṭha 319
√*dhvaṃs, samabhi-dhaṃsejja* 200
dhvaja 307
n, initial 402
— zu *y* (?) 398
na, enklitisch im *Veda* 423. — 320
naũya (90) 426
naũyaṃga (*niyutâṃga*) 428
naa (√*nî*) 186
nakshatra 441
nakhkatta 223. 4
nagara 223. 91
nagarî 281
naggabhâva 185
naggoha 172
nagna 314
— *pâshaṃḍa* 214
najue (*niyuta*) 427
natthiṭṭa 164
Nanda 375
Nandana 210
Naṃdissara 204. 15
nandyâvarta 312
napuṃsagavedaga 231
nabhas 174
√*nam, âṇamaṃti pâṇ°* 156: — *pariṇ°* 157. 60. 4. 8. 72. 220
— (*pariṇaya*) 157
√*namaṃs* 159. 235. 54. 71. 3. 81. 3-5. 8. 93. 7. 8. 302. 16. 9.
namaṃsiya 379
namas 298
naya (√*nî*) 246
nayarî 242
narakabhûmi 170
naliṇa 427
— °*ṇaṃga* 428
naliṇi 293
navan (Goldlotus) 307
navama 286
navaṃpuvvadhara 318
√*naç, nâsiya* 378
√*nah, avanaddha* 289
(*dasa*)*naha* 298
nâga 439. — 170. 238
— *kanyâ* 161
— *kumâra* 211. 26
— *râjan* 226
— *suhuma* 248
nâḍaga 248
nâṇa (*jnâna*, 3. 4 oder 5) 379. 440: — 158. 69. 73. 83. 201. 8. 99
nânaṭṭha (*nânârtha*) 156
nâṇatta (*nânâtva*) 380. — 182. 232
nâṇaṃtara (*jnânân°*) 165
nâṇapajjava 263
nâṇâvaraṇa 169
— °*ṇiyya* 166. 9. 227. 30

nâṇin 258
nâbhimaṇḍala 307
nâma 166. 234
nâmas 274. 89
nâmaṃ (nomine) 242. 3. 5. 9. 315
nâmate 402
nâma-sâmâia 186
— *suya* 248
nâyâdhammakahâ 282
nârâca 306. 10. 5
°*nâliya* 200
nâliyâ 265
nâlî 227
nikaraṇa 167
nikasha 317
nikhkeva 186
nikhkevaṇa 278
nikhkitta, s. *aṇ*°
nigama 223
— 248
nigasa 160 (so zu lesen). 315. 21
nigulhagoppha 313
nigûdha 307. 13
nigodhavaṇa 290
niggaṃṭha 165. 83. 9. 218. 72. 3. 8
nighaṃṭu 245. 7.
nicchârie (?) 274. 6
nijûḍha 414
niṭṭhiya (√*sthâ*) 195 12 *nidâna* 207
niddâ 320
niddesa 215
nimmaṃsa 289
niyaṭṭia 260
niyaṃṭha 439. — 195. 6. 9. 239. 49
niyatta 295
niyama 186. 295
— °*maṃtara* 165
niyamâ (Abl.) 167. 74. 267. 71
niyyûḍha 414
niraṃkusa 321
niraṇukampa 321
niraṃtaraṃ 234
niraya 156. 70
— *gati* 156. 92
— *vâla* 225
— °*âuya* 163
— °*âvâsa* 156. 70. 1
niravasesa 302
nirâvaraṇa 169
nirukta 248
nirutti 246
nirupalepa 307
nirgrantha 166. 249
nirghaṇṭu 248
nirjarâ 156
nirmama 307
nirvâṇa 196.
nivvâghâa 231
niḥçvâsa 306
nisanna 297
nisâe (Gerund.) 216
nisîtiyavva 192. 277
nissaṃkiya 273
nissesâe 274
√*nihatt* (*sad*) s. *hatt*
√*nî*, *neyavva* 380. 1. — 303
— *paṇîya* 221. 82
— *viṇîe* 302, *vinayiyiya* (?) 275. 7
nîla 160. 310. 11 (*keça*)
— *lessâ* 229. 31. 3
nîsâsa 427. — 192. 299
nîhâra (√*ghar*) 271
— (√*har*) 271
nîhârima 437. — 267
nûṇam 296. 7
neraïya 401. — 156. 60. 71-3. 6. 9. 180. 2. 93. 220. 1. 8. 30. 67
— (°*tiya*) 401. — 156. 71. 5. 228. 34
— *bhava* 197. 267
— °*âuya* 163. 79
nairayika 156
no-âgamaü-bhâvasuya 248
— — *bhâvâvassaya* 248
nn für *ñc*, *jn*, *ṇjn*, *ṇy*, *ny*, *nm*, *rṇ* 403
nyâsa 307
paüa (*prayuta*) 427
paüma (*padma*) 427
paümaṃga 428
paesa 193
paesia 263
paṃ = *pannatta* 158. 266. 7
paṃsuvuṭṭhi 224
pakâsa 293
pakhka 427
pakhkiya 235
pagaḍi 166 s. *kammap.*
pagati-bhaddae 302. 3
paggahia 288. 9
paṃka 200
— *ja* 314
paccakhkâe (°*khkâya*) 251. 99. 304
paccakhkâṇa 184. 6. 7. 201. 67
paccattlıima 437
— °*milla* 437. — 227
— °*meṇam* 438.
paccuppanna 258
pacchâpurâe 274. 6
pacchâsaṃgatie 213
pacchovavaṇṇaga 160. 228
pajjatti 178
pajjava 208. 62-4. 6
paṃca 284. 93
— *disiṃ*, °*saṃ* 425. — 193. 231
paṃcama 286
paṃcamahavvaïya 425. — 185. 294
paṃcamâra 369
paṃcayittâ 303. 5
paṃca-çîla 187
paṃciṃdiya 425. — 161. 74. 233
paṃcâṇam 170
paṃjali-uḍa 406. — 316. 9
paṭṭana 223
paḍa 187. 321
paḍana 266. 8
paḍâga 219. 20
paḍi-uccâreyavva 381
— *kamme* 267. 71
— *kkaṃta* 221. 300. 1. 3
— *kkamaṇa* 185-7. 294
— *gaya* 244. 91
— *ggahaya* 274
— *caṃda* 224
— °*tthiya* 235. 72
— *puṇṇa* 300
paḍimâ 281. 3
paḍiy-âikhkiya 214. 51. 93. 5. 9
paḍi-vaṃḍha 259. 71. 81. 4. 5. 97
— *vannaga* 180
— *sûra* 224
— *seha* 233
— *haya* 282. 304
paḍucca 381. — 189. 231

paḍuppanna 282
paḍhama 284. 6
— *samaya* 232
paḍhamilla 437. — 198
paṇatîsaṃ 425
paṇavaṇṇam 425-7
paṇâma 213
paṇîya (√*nî*) 221. 82
paṃḍara 293
paṃḍaraṃga 213
paṃḍita 438. — 179. 90
paṃḍiyamaraṇe 266. 7
— *vîriyattâe* 166. 7
paṃḍuraṃga 214
paṃḍurapaḍapâuraṇa 187. 321
paṃḍuroga 226
Paṇha 442. — 216
paṇha 282
√*pat*, mit *vyati* (*vitîvatati*, *vîyîvayaï*) 400. 5. — 182. 9. 267. 71
— mit *ud* (*uppaïjja*) 222
— mit *pra* (*pavaḍaï*) 176
patana 268. 9
patodayam 220
patta s. √*âp*
— (*pâtra*) 198. 301
— (*pattra*) 289
pattana 223
pattasagaḍiyâ 289
pattiyâmi 272. 3
patthie (*arthay*) 253
√*pad*, mit *samâ* (°*vanna*, °*vannaga*) 158. 77. 80. 252. 3
— mit *ud* 316
— mit *pratyud* (*paḍuppanna*) 282
√*pad*, mit *samud* (°*ppajjetthâ*) 261. 6. 91. 6: — (°*ppanna*) 316
— mit *upa* (*uvavajjaï*) 179. 221: — (°*yyeyya*) 227: — (°*yyaṃti*) 228. 33: — (°*jjihiti*) 303: — (°*yyittae*) 227: — (°*yyamâṇe*) 227: — (°*vanna*, °*nnaga*) 160. 302. 3: — (*vâtiya*) 380: — (°*vattâro*) 159
— mit *ni* (*vanne*) 216
— mit *paḍi* (°*vanna*, °*vannaga*) 180. 256: — mit *sampaḍi* (*vajjati*) 278
— mit *sam* (*panna*) 302
— mit *uvasam* (°*jjittâṇam*) 185. 281. 3-6. 94
pada 376. 80
padesa 207. 8
— *kamma* 167
padesie 191. 3. 266
padesogâḍha 263. 5. 9
padosa 183
paddhei 266. 9
padma 317
padmâṅkita 312
padmotpala 306
padmopama 307
panna (5) 426
— (*aüṇâ*°) 265
pannatti 368
— s. *vivâhâp*°
— (=*bhagavatî*) 378
— *vâda* 368
pannayâlîsam (45) 264
pannarasa 425. — 170 286
pannavaṇâ (*prajnapanâ*) 380. 2. — 157
pannavîsa 170
pannâsa 426
°*pabhâ* 170
°*pabhâya* 292. 3
pabhu 422. 33. 4
pamâṇaṃtara 165
pamâda 165
pamha-gorâ 160. 315
— *lessa* 160
paya (?)-*kâiya* 225
— *devayakâiya* 225
payaṇu (*pratanu*) 302. 3
payaṇue 221
payatta (√*yat*) 260. 88
payâhiṇa 235. 73. s. *âyâhiṇa*°
payogasâ 164
payodayam 220
payyatta 227
payyavasâna 201
payyavasie 230. 4. 66
√*par*, Caus. s. *pâlay*
para-kaḍa 175
— *kammuṇâ* 220
— *kkama* 165. s. *purisakkârap*°
— *gherappavesa* 185
— *parivâya* 181
— *ppayogeṇa* 220
— *bhava* 276. 99
— *bhavie* 158. 276. 99
— *bhaviyâuya* 183
paramaṭṭha 273
paramasomaṇasia 260
paramâṇu 190
— *poggala* 156. 7. 90. 1. 209. 65
paramohia 169. 239
parampara 229
— *gaa* 196
parampara-sarisa 229
— °*rovavannaga* 229
para-loya 274. 6
parârambha 158
parâsara 222
parikhkeva 205. 24. 62. 4. 5.
pari-gaha 181
— *gâha* 175
— *ggahasannovaütta* 231
— *ggahiya* 161. 297
— *ghopama* 306
— *ṭṭhîe* 220
— *ṇaya* (√*nam*) 157
— *ṇâma* 192. 3
— *ṇivvâṇa* 301
— *nivvuḍa* 169. 85. 96
— °*ttikareṃti* (?) 181
— *dâha* 200
— *pâya* (?*yâya* Cod.) 185. 300. 1
— *saṃgatia* 213. 57
— *pûrṇa* 306. 11
— *yaṭṭa* (*poggalip*°) 427
— *yaṭṭhîe* 222
— *yâvaṇiya* 218
— *vâḍî* 380. 1
— *vâya* (√*vad*) 181
— *vesa* 224
— *vrâjaka* 196
— *vvâyaga* 163. 213. 45. 6 (adj.)
— *vvâyagâvasaha*, °*hî* 254. 5
— *vvâia* 256
parisâ 211. 42. 4. 53. 71. 3. 91
parîsaha 440. — 185. 7. 274
paryaṃka 310

parvan 268
palâsa s. *chattapal.*
paliuvama 427. 39. — 159. 63. 225. 6
palitta 274
palya 305
palhattha 409. 15. — 320
pavajjâ 213
pavaṃca 195. 305
pavayaṇa 165. 9
— *devî* 379
pavaha 165
pavittiya 255
paveti (?) 378
pavesa 185. 266
pavvaya 417. — 203. 16. 93. 7. 301. 2
— *râya* 417
— °*eṃda* 417
pavvâittâe 257
pavvâviyam 274. 6
√*paç, pâsaï* 213. 60: — *phâseti* (?) 283. 4
pasavaṇa 179
pasiṇa 254
Paseṇaïyya 382. — 213
paha 253
pahiya 216
pahû 257
paheliyâ 427
pâuppabhâya (*prâyaḥprabhâta*) 292. 6
pâubhûta (*prâdurbh*°) 213
pâuraṇa 187. 321
pâuvagamaṇa (*prâyopa*°) 440. — 216. 67. 70. 95
pâuvagaya 214. 70. 93. 5
pâusiya 218
pâovagae 270. 99
pâgasâsaṇa 439. — 216
Pâḍaliputta 374. — 204
pâṇa (Trinken) 189. 293. 9
— (√*an*) 427. — 176. 91. 5. 231. 77
pâṇaa (*prâṇata*) 212
pâṇakhkaya 225
pâṇapajjatti 178
pâṇaya 171
pâṇâtivâa, °*ya* (*prâṇâtipâta*) 175. 218. 99. 300
— *kiriyâ* 179
pânâma (√*nam*) 192
pâṇâṃâ 213
pâṇâyivâa, °*ya* 181. 7
pâṇitala 307. 12
pâṇḍicca (4) 245
pâda 265
— *tala* 312
— *nyâsa* 307
— *pîṭha* 307. 14
Pâdaliptasûri 392
pâdosiya 179. 218
pâsa (*pâta*) 224
pâraa 246
pâragaa 196
pâralokika 299
pâriṭṭhâ (?) 278. 80
pâriṇâmika 177
pâriyâvaṇiya 179
pârçva 307
Pârçva 240. 321
— *nâtha* 183
√*pâlay* (*par*), *pâleti* 283: — *aṇupâlei* 283
Pâli 373. 96. 7. 16
pâva (*kamma*) 167
— *kamma* 304
pâvayana (*prâvacana*) 378. — 165. 272. 3. 8
pâshaṃḍa 213. 4
Pâsa 201
pâsao 298
pâsaṃḍa 439
— *ṭṭha* 213. 4
pâsavaṇa 202. 78. 80. 97
pâsâiya 243
pâsâya 203
Pâsâvaccijja, °*yya* 183. 4. 200. 1. 36. 321
pi (*api*) 405. — 299
Piṃgalaka 197. 249ff
piṭaga 377. — 282 (*ḍ*)
piṇhi 159
pitta 439
pittiya 274
piya 172 (*appiya*). 299. 300 s. *devâṇuppiya*
Piyadasi 396. 417. 39. — 163. 5. 88. 213
pivâsâ 274
piçâca 159
√*pih* (?), *pihâi*, *pihâittâ* 390. 429
pîtamaṇa 260
pîtvânam 423
puṃveda 231
Pukhkaraddha 206
√*puch*, *puche* 250: — °*iyyaṃti* 232: — °*ittae* 254: — °*ie* 258
pucchâ 381. — 264. 5
puṭṭha (√*spṛiç*?) 174. 5 (und *ap*°). 80. 93
puḍhavi-kâiya 161. 70. 4. 89. 93. 227. 8
— *silâ* 293. 5. 7
puḍhavi sieben 439. — 170. 3. 82. 98. 209. 15. 39
— acht 227. 8
°*putta* 439. — 184
(*deva*)*putrâs* 101
punnamâsinî 219. 50
Pupphavatîya 200
purao (*kâum*) 278
puraṭṭhâbhimuha 297
puraṭṭhima, °*milla* 437. — 227
— °*meṇaṃ* 438
puraṃdara 439. — 216
purâṇa 248
purisa-kkâra 411. 43. — 165. 80. 223. 91. 2
— *veda* 199
— *vera* 180
purushakâra 443. — 292
purekhkaḍa 404
purohiya (*apu*°) 214
pulaga 160. 315. 7
Puliṃda 442. — 216
puvva (14) 318
— (9, 10 oder 14) 318
— (Zeitmaafs) 427
— *kammiya* 201
— *koḍi* 219
— °*ṃga* (Zeitmaafs) 427
— °*ṇha* 248
— *ratta* 291. 2. 6
— *videha* 204. 65
— *saṃgatia*, °*gaïya* 213. 4. 56. 7
— *saṃgiya* 201
— *saṃjama* 200
— °*âhâriya* 157
puvvaṃ 299. 320 (f. c.)

puvvovavannaga 160. 228
Pushkaradvîpa 204. 6
puhatta, puhutta 439. — 200. 34
pûia 282
pûjâbhidhâna 371. 2
pûtivayana (*ap°*) 236
√*pûr, pûreti* 283: — *paḍipuṇṇa* 306: — *paripûrna* 306
Pûraṇa 216. 36
pûrva (14) 375. — 155. 283. 318
pṛithula 306
Pṛithvîmalla 375
petiya (*paiṭṛika*) 178
pesunna 181
poggala 405. — 156. 7. 60. 8. 72. 6. 202. 17. 21. 36. 65
— s. *paramâṇu*
— °*latthikâa* 207
poggalipariyaṭṭa 427
podaṃta 174
porâṇa 405
poshadha 410
posaha 439
pohatta, °*ttiya* 381. — 200
prakṛitikarma 169
prajnapti 368
— (*vyâkhyâp.*) 371
— *vâdin* 368
prati-bimba 244
— *rûpa* 243
pradakshiṇa 319
pradakshiṇâvarta 306. 10
pradeça (*skandha°*) 306. 7 (*kaṭi°* u. *tala°*)
pralambabâhu 306. 12
pravṛittadîpâ 319
praçastalakshaṇa 307
praçna 282
Prasenajit 382. — 213. 44
prâkṛita 393
— *tva* 393
— *çailî* 393. 423. — 319
prâyopaveçina 270
prâvacana 273
preta 192
premarâga 307
ps zu *cch* 414
— — *pp* 414
phalahaseyyâ 185
phâsa 174. 262
phâsamaṃta 193
phâsiṃdiya 178
phâsuesaṇijja 439. — 189
phâseti s. √*spaç*
phuḍa (*sphuṭa*) 205
— (*spṛishta?*) 209
phulluppala 292
√*phus* (*spṛiç?*), *phusaṃtu* 274. 99. — °*sittâ* 209: — *phusamâṇe* 174
phusa (*aph°*) 191
baïsesiya 248
vaddhillaya (°*dhe°*) 437. — 177
√*bandh, vaṃdhaṃti* 165
— *vaddha* 176
vala 165. 80. 90. 1
Bala (neun) 240
baladeva, 374
bahiyâ s. *vahiyâ*
bahu s. *vahu*
bâbhaṇa 165
bârhaspatya 248
vâla (u. *paṇḍita*) 438. — 179. 89. 274
vâlapaṃḍia 166. 7 (°*yattâe*). 79
vâlamaraṇa 266. 7
— *vîriyattâe* 166. 7
vâliya 184
— °*tta* 189
vâluyappabhâ 170
vâluyâ 226
bâlukâtâpa 226
bâhu 306
bâhuyugala 306
Buḍḍhasâvaya 214
Buddha 241. 308
— *sâsaṇam* 248
√*budh, vujjhaï* 158: — *vajjhihiti* 303
— *vuddha* 439. — 169. 85. 96
— mit *abhiṇi* (°*bohiya*) 169
— mit *sam* (°*vuddha*) 439. — 184. 5. 97. 271
brahman (Keuschheit) 187
brahmasiddhânta 246
bbh statt *jjh* 389. 90
√*bbhiyây, bhiyây* 390. 429: — 274. 5
°*bbhûa* 214
bbhûsittâ, bbhosaïttâ 295
bh statt *jh* 390
bhagavatî (*suyadevatâ*) 377
— (Werk) 370ff.
bhagavant 373. 420. 39: — 159. 68. 236. 82. 98. 301. 2
Bhagavânadâsa 375
bhaṃga 376. 81
— °*aṃtara* 165
bhaṃgaṃdata 226
√*bhaj, bhajjaï* 189
Bhaṭṭotpala 164
√*bhaṇ, bhâṇiyavva* 380. 1. — 271
bhaṃḍa 274. 8
bhaṃḍaga 289. 302.
bhatta 214. 67. 71. 93. 9. 301
— (sechszig) 300. 1
— *paccakhkâṇa* 267
bhatti 320
bhadaṃta 155
bhaddaa 302. 3
bhaddiyâu 248
Bhadrabâhu 370
bhaṃte 418. 39. — 155. 9. 235. 71. 81. 302. 3
Bhabra 396
bhamara 187
bhayakallola 243
Bharatâmi (fünf) 204
Bharaha 265
bhava 197. 8
— (*tabbhava*) 266. 8
— (*neraïya°*) 267
— *khkaa* 303
— *ggahaṇa* 267
bhavaṇavaï 161. 203
— *vâsa* 210. 1
— *vâsin* 439. — 160-2. 238
bhavadhâraṇijja 172
bhavanâdhîça 161. 70
bhava-pavaṃca 195
— *siddhiya* 175. 229. 33. 5
bhavia 434. — 220. 7
bhavidavva 162

√*bhâ* s. *pabhâya*
bhâyaṇa 295
bhâra 274
Bhârata 374
Bhâraha 240. 8
bhâryoḍha 319
bhâva 176. 7 (fünf)
bhâvao 193. 206. 7. 61-4. 6
bhâva-sâmâie 186
— *suya* 248. 82
— °*âvassaya* 248
— °*viṃdiya* 439. — 177
bhâviyappan 216. 9. 21
√*bhâsh, bhâsaï* 278: — *bhâsamâṇa* 289: — °*sittâ* 289. 90. — °*siyyamâṇâ* 190
bhâshâsamiti 279
bhâsarâsi (*bhasma*°) 289. 91
bhâsâ 190. 1. 289. 90
— *pajjatti* 178
— *pada* 203
— *samita* 278
bhâsissâmin 432. — 289. 90
bhâskara 319
bhiuḍi 406
42 *bhikshâdosha* 279
bhikshuvrata 191. 2
bhikhkaṃḍaga 214
bhikhku 197. 213. 39
— *paḍimâ* 281. 3. 5
bhinibohiya 169
√*bhid, bhiyyamâṇe, bhinne* 155
bhinnânjana 310
√*bhiyây* (?) 275
bhîsiya 254. 5
bhîmâsurushka (?) 248
bhukhka (?) 290
√*bhuṃj, bhuṃjaï* 278: — °*jamâṇe* 189: — °*jiyavva* 277
— *bhoccâ* 398. 436
√*bhû, bhuviṃsu, bhavissati* 262: — *hoyyâ* 430
— *hotthâ* 430: — 214. 42. 5. 6. 60. 75. 90
— *bhavittâṇam* 257
— *bhâvayan* 307. 19
— *bhâvemâṇe* 159. 212. 19. 36. 54. 88. 315
— s. *bhâviyappan*
— *bhûta* 195. 214 (*devabbh*°). 89
bhûa (Organ) 277
bhûta 159
°*bhûti* 439
bhûmi 286 (*âyâvana*°). 97 (*pâsavana*°). 306 (*keça*°). 10 (desgl.)
bhûya 160 (*sanni-*)
— (Organ) 191
— 439
— *ggaha* 226
bhûyavaḍeṃsaya (*bhûrja*) 225
√*bhûsh, vibhûsiya* 260
bhṛigupatana 268
bhe 404. — 184
bheda 251
bhogin, bhoiya 260
m für *v* 415
— eingefügt 403. 9. 10
— anlautend, Abfall 415
maï-annâṇa 208
maṃsa 289
maṃsu 404
Magadha 202
magga 165. 283. 4
maghavan 216
maṃgala 254
maṃgalla 260. 88
maccha 225
majjhaṃmajjheṇam 255
majjhima 437
— *geviyya* 238
— °*meṇam* 378. — 320
majjhilla 437
maṭṭha 321
maḍâin 195
maṇa (*manas*) 164
— *gutta* 278
— *joe, joga* 173. 83. 231
— *pajjatti* 178
— *pajjava*, °*yy*° 169. 208
— *samita* 278
maṇâma, am° 404. — 172. 9. 274
maṇâriya (?) 225. 6
maṇu 438. — 179. 267. 9. 70.
maṇunna 404. — 171. 9. 274
maṇuya 204
maṇussa 269
maṇussâuya 177
maṇussîgabbha 199
maṇûsa 179
maṇo-gaa 253
— *pajjava* 263
— *rama* 417
maṃḍala 172. 295
maṃḍava 223
Maṃḍiyaputta 195. 218. 9
maṇṇâmi (?) 203
mataṃtara 165
mati-annâṇin 231
— *jnâna* 208. 318
matta (*mâtra*) 278
matthaa 298
√*mad, pamâyaï* 278: — *pamâiyavva* 277
madue 303
maddava 302
√*man, aṇumae, vahumae, sa(ṃ)mae* 274
manaḥparyâya 318
maṃthulua (?) 178
maṃdagati 217
Maṃdara 417. — 303. 4. 23
mabbha 421. — 274
mama 297. 303 (*mamaṃ*)
mamâo 421
mayûrakalâpa 310
√*mar, maraï* 180. 231: — *maramâṇa* 250. 66. 7: — *mae, mejjamâṇe* (*mi*°) 155. 6
maraṇa 250. 66. 7. 74
markaṭabandha 310
√*marj, maṭṭha* 321: — *pamayyaï* 295
mala 200
maliya (*am*°), √*mlâ* 320
Malayagiri 369 ff. — 243 ff.
masaga, s. daṃsa 274
masamasâvijjaï 437
mahaṃti 271. 2
mahayâ 253
mahayyutîe 422. — 177
mahalla 216
mahavvaya 293. 4. 7. 302. 3
mahavvaïya 294

mahavvala 177
mahâ-kammatarâga 160
— *kâla* 226
— *ghosa* 226
— *jumma* 379. — 229. 30. 2. 3
— °*âṇubhâga* 288. 90
— °*âṇubhâva* 177
— *tava* 315
— *tavotîrappabhava* 202
— *paha* 253
— *purakapâṭa* 306
— *yasa* 422. — 177
— *râjan* 223
— *laa* 422
— *liya* 271. 2
Mahâvideha 440. — 198. 204. 15. 8. 37. 303. 5. 6
Mahâvîra 368. 73. 442. — 159. 94. 5. 200. 1. 35. 6. 41. 2. 4. 54ff. 96ff. 306ff.
mahâ-veyanâ 160
— *vaipulyasûtra* 373. 82
— *vrata* (5) 185. 7
Mahâsaṃghikâs 368
mahâ-sarîra 160
— *sukka* 212
— *sukhka* 177
— *sokhka* 422
mahiḍḍhîe 422. — 177
mahiga 282
Mahila 200
mahoraga 159. 238
mâ 274
— (pron.) 271
mâiya (*mâtṛika*) 178
mâin 221
Mâgadhabhâshâ 243
mâgadhî 372. 92ff.
Mâgaha 250
Mâṭhara 248
Mâḍḍhara 248
mâṇa 181. 302
√*mâṇay, sammâṇettâ* 254
Mâṇibhadda 243. 4. 94
mâṇovaütta 171
mâyâ 169. 81. 275. 7. 302
— *micchadiṭṭhi* 161
— *mosa* (?) 181
— *vattiya* 161. 321
mâyin 222. 3
mâyovaütta 171
mâraṇamtiya 198. 231
°*mârî* 226
mârga 279
mâsa 427. — 286. 8
— s. *kâlamâsa*
mâsiya 281. 3. 95. 300
mâhaṇa 396. 410. — 178. 9. 201. 39. 73
mâhârâshṭrî 396
mâhiṃda 212
miu 302
micchadiṭṭhi 161. 222. 31. 5. 48
micchâ-daṃsaṇa 175. 81. 268. 99
mijjâ 404
mitthi 404
Mithilâ 194. 242. 4
miya (*mitra*) *bhâva* 398
— (*mṛiga*) 187
— *vera* 180
miliya 293
miçra 177
misimisemâṇa 437. — 214
missakâla 162
mîsa 173
mukkillaya (°*ke*°) 437. — 177
mukta 180
°*mukti* 305
muguṃda 439
√*muc, muccaï* 158: — *muccihiti* 303
— *mukka* 439. — 185. 321
— *mutta* 196, *motta* 169
— *vippamukka* 169
√*muṇḍ, muṃḍâviyam* 274
muṃḍa 257
— *bhâva* 185
√*mud, pamuïya* 243
Mudgala 369
— °*lânvaya* 375
mummura 214
musala 265
musâvâa 439. — 175. 81
muha 293
— *mottiya* 295
muhutta 427
mûrdhaja 306. 11
metta 405. — 206. 7
Meru 417
meha (?*vaidha*?) 379
mehaghaṇa 293. 7
mehuṇa 175. 81
moksha 177
mokhka 167
motta 169
mottiya 295
Moyâ 379. — 194. 210. 2.
Moriyaputta 440. — 195. 213. 75
molla 415
mollagaṛue 274
mohaṇiyya 163-6. 234
Maurya 440
y für *k*, *g* etc. 397-9
— für *ḥ*, *s* 399
— für *v* 398
— zu *v* 415 (und s. √*jyut*)
— anlautend zu *j* 399
— —, fällt ab 412
— inneres, fällt aus 399
— eingefügt zwischen Vocale 409
— vorgeschlagen 398
yaksha 159
°*yagga* 267. 70
yajnakalpa 248
√*yaṭ* (?=*yat*) 260: — *pariyaṭṭa* 427: — *viyaṭṭa* 260
√*yaṭṭ, uyaṭṭemti* 401. — 192. 260. 78
— *uyaṭṭiyavvam* 277
— *niyaṭṭia* 260
— *aṇupariyaṭṭaï* 429. — 158. 82. 260. 7. 70
yaṭṭhi (60). 398. 426
√*yat* (s. *yaṭ*)
— *niyatta* 255
— *pariyâtiittâ* 400. — 221
— *payatta* 288
yathârûpam 307
— *svakalpam* 307
— *sthita* 306
yantra 383
√*yam, samjamiyyavva* 277: — *saṃjaya, as*° 158. 304
yama 185 (4). 7 (5)
yavamajjha 265

√yâ, âyâe 274-6
— paccâyâti 193
yâma (vier) 185
°yâla (40) 426
°yâlîsam 426
yâvat 243
yâvara (yâmala?) 415. — 226
yâvi(âvid) 398.—214. 46. 60. 89
yuga (5jährig) 374. 427
— (Maafs) 265
yugala 306. 7
√yuj, ahiyuṃjiya 199 222
— uvaütta 171. 3. 231. 315
— payuṃjati 217
— saṃjoei 267
— visaṃjoei 267
yuvamârin 226
yoga 248. 321
yojana 203. 4. 20. 65
yy für jj, jy, dy, rj, ry 388. 9
r für y 415
— zu l 393. 415
rak statt khk 387. 443
rakshâ 279
rakhkasa 238
rati 181
ratta (ratna) 255. 73
rattâsoya 293
ratti (râtri) 286
√ram, rae 278: — viraya 231. 304 (av°)
Rammayavâsin 204. 65
rayaṇa (ratna) 215
— s. punar°
— ppabhâ 170. 209. 10. 23. 8. 40
rayanî (rajanî) 292. 6
— (aratni) 405.—265
Rayaṇuccaya 417
rayugghâya (?) 224
raviçaçicakra 306
rasa 374 (neun). — 196. 262
°rassi 293
rahareṇu 265
rahassa (hrasva) 415
— (rahasya) 412. — 246. 7
— kaḍa 258
râimdiyam, ratimd° 284
râihiṃ 404
râkshasa 159
râga 293
— (Leidenschaft) 307
Râjagṛiha 194
râjan 404
√râdh, ârâhei 164. 283. 8: — °hittâ, °hettâ 283. 5
— virâhiya, avir° 162
Râmâyaṇa 374. — 248
râya 213
Râyagiha 159. 92. 200-2. 12. 8. 21-3. 91
râyappasenaïyye 382
râyahâṇî 204. 23
râçi 247
râsi (bhâsa°) 289
— caükka 230. 4
râsîjumma 234
râhu 225
riuveda 406. — 245
riddha 403. — 243
risaha 406. — 315
√ruc, roemi 272. 3
ruda, rudda 439. — 213. 26
√rudh, niruddha 195
— viruddha, av° 214
Ruyayiṃda 214
√ruh, s. duruh
—paccoruhaṃti 301: — °rubhittâ 390
— âruhaï 297: — ârohettâ 293. 4. 302. 3
rû zu ri, i 406
rûppoṭṭha (?) 321
rûyaṇâliya 200
rûvin 208
reṇu 265
rogâyaṃka 274
roman 178
Roha 175. 95. 241
ry zu yy, riy 415
lakshaṇa (an Buddha's Leib) 308
— °ṇopata 306. 7
lakhka 427
lakhkaṇa 266
lakhkaṇavaṃ 260
√laṃgh, ullaṃghettae pall° 221
√laṭṭ (?), volaṭṭamâṇa 429
laddha 306
laddhâvaladdha 185
laddhi 180. 223
laddhîa 222
laṃtaa 212
√labh, s. laddha
— paḍilabhemâṇa 189
layya (?) 278. 80
Lalitavistara 385. — 156. 61. 223. 47. 8
lava 427
lavaṇasamudda 250
lahua 182
lahuyatta 181
lâuyavaṇa 290
lâghavasampanna 183
lâghaviya 183
Lâṭ-Dialekt 416
√likh, âlihittâ 295
— padilehei 295. 7: — °hittâ 293. 5
likhkâ 265
liṃga 165
littaya 224
√lip, âlitta, palitta 274
√lih 295
√lî, layya 278. 80: — allîṇa 302. 3
Lîlâvatî 368
√luc, âloiya 300. 1: — aṇâlotiya 221. 2
lûha 221
lepyâdi 243
leçyâ 160. 318
lesâ, lessâ, sechs 439. — 160. 73. 83. 214. 20. 1. 34. 5. 8. 315
— (avahilesa?) 278
loa 209. 50. 61. 2. 74
loiya 248. 321
louttariya 248. 82
loka 205
lokâkâça 174
lokântarika 192
loga-davva 206
— nâbhi 417
— pâla 223
— °âgâsa 239
Logâyata 248
loguttariya 282. 321
√loc s. luc
√loṭṭ, paloṭṭaï 189. 321
lobha 181. 302
— °ovaütta 171
loya 274. 6 (para°)
— ṭṭhiti 178
loyaṃta (lokânta) 174. 5

loya-pâla 211. 2
— *ppamâṇa* 206. 9
— *phuḍa* 209
— *majjha* 417
— *metta* 209
loyâkâsa 209
loyâgâsa 210
loyâyâsa 208
loyâloyappamâṇa 207
lohakasâyin 231
lohiyakhka 225
ly zu *ll, liy* 415
lv zu *vv* 415
v aus *y* 409. 15
— aus *j* 413. 5. — 276
— aus *t* 415 (durch das Medium von *y*)
— aus *m* 415
— zu *m* 415 (u. s. *meha*)
— zu *y* 398
vaïjoa 404. — 173. 83
vaïroyaṇa 170. 211. 38
vaïsesiya 248 (*baï*°)
vakkamṭî 192. 228. 34
vakshaḥsthala 306
vaggu 223
vaṃka 227
√*vac, vuccamâṇe* 252
— *vattavva* 174
— *paveti* (?) 378
vacanasuya 248
vaccaṃsi 403
vacca s. *ahâv*° 321
°*vaccijja* 321
vajja 217. 8. 315
Vajjapâṇi 439. — 216
vajrarshabhanârâca° 306. 10
vaṭṭaya (*paṭṭaka*) 293. 7
vaṭṭhi 426
vaḍeṃsaya 439. — 159. 203. 12. 24
vaṇa 290
vaṇapphaïkâiya (414). 193. 74 (°*pphayaká*°)
vanassatikâiya (414). 227. 8
— *kâla* 231
vaṇiyâ 278. 80
vatijoga (*vacoyoga*) 231
vattara, °*ri* (70) 426. — 248
vattavvayâ 381
°*vattîya* 161. 80. 275. 7. 301. 21
vattîsam (32) 425
vattîsa 286
vattha 255. 95
√*vad, vadaha* 272: — *vadijjâ* 430: — *vaïttâ* 294
— *vadâsî, vayâsî* 430. 43. — 200. 35. 56. 71. 3. 81. 4. 5. 96. 8. 302. 16
vadana-tribhâga 306. 11
— *çobha* 306
√*vand* 159. 235. 54. 71. 2. 81. 8. 93. 8. 301. 16. 9
vaṃdaṇaya 187
√*vandh*, s. u. *bandh*
vaṃdhaga 227. 30. 1. 4
vaṃdhisayâiṃ 378
vanna (50) 426
— (*varṇa*) 160
vannaa 381. — 223. 42
vannapajjava 262. 4
√*vam, vâmei* 221
vaṃbha (*brahman*) 396
— *cera* 415
— — *vâsa* 169. 85. 315 (°*sin*)
vaṃbhaṇṇaa (*brâhmaṇyaka*) 246
vambha-yârin 278
— *loe* 163. 212
— *saṃti* 379
vaya (*vrata*) s. *mahavvaya*
vayaṇa 215
vaya-gutta (*vacogupta*) 278
— *joa* 404
samita 278
√*var, pariṇivvuḍa* 439. — 169. 96
— *saṃvarei* 165: — *saṃvaremâṇe* 164: — *saṃvuḍa, as.* 158. 83
varanâṇa 282
Vararuci 392 ff.
varasiṭṭha 223. 5
Varâhamihira 187
varuṇa 223. 6
— *kâiya* 226
— *devakâiya* 226
varudda (?) 226
√*varj, parivajjia* 320
varṇaka 243. 4
√*vart, vaṭṭaï* 256: — *vṛitta, vartita* 307. 13
— *apavṛitta* 319
— *uvvaṭṭamâne* 176
— *pravṛitta* 319
√*vardh, vaḍḍhati* 250. 66. 7
Vardhamânasvâmin 375
varsha 374. — 204 (acht)
vala, s. *bala*
valâhaka, °*ya* 202. 20
Vali 211
— *caṃcâ* 214
Vavvara 442. — 216
√*vas, parivasaï* 245
vasa (*vaça*) 260
vasaṭṭa (?) *-maraṇa* 266. 8
vasaṇabhûya 225
vasabha-vâhaṇa 439. — 212
√*vah, niyyûḍha, aṇijuḍha* 414.
vahassati 412. — 225
vahiya 282
vahiyâ 196. 242. 81
vahilesa (?*av*°) 278. 81
vahu 288
— *jaṇa* 253
— *tarâe* 438. — 160
— *paḍipuṇṇa* 300
— *maa* 274
— *mâṇa* 320
— *moha* 183
— *sampatta* 256
vâ 224. 90
√*vâ, pariṇivvâti* 439. — 158. 85. 98 (°*hiti*). 303 (id.)
vâa (*vâta*) 176
vâiya 274
Vâishimma 375
vâukâa 220
— *kâiya* 174
— *yâe* 193
vâuḍa (*vyâpṛita*?) 321
vâgaraṇa (Grammatik) 246. 8
— (Erklärung) 376. 81. — 254. 82
vâghâya 231
vâṇam-aṃtara 439. — 159. 60. 2. 74. 203. 11. 35. 8
Vâṇârasî 412. — 222. 3

vâta 439
vâdara 157. 221 (*ahâ*). 7
vâmaṇa 172
vâya (*pâta*) 225
vâyaa 318
vâyakumâra 170. 224
vâyara 227
vâyâlisa (42) 425. — 264
Vâyâvacca 321
Vâyubhûti 194. 210. 1. 41
vâraa 246
vârasa (12) 425
vârasama 425. — 286
vâla s. unter *b*.
vâlagga 265
vâluyâ s. unter *b*.
vâvattari (72) 426
vâvanna (52) 425
vâvahâria 157. 265
vâvîsa (22) 425. — 286. 303
vâsa (*varsha*) 198. 204. 40. 65. 303. 5. 6
— (Jahr) 185. 300
°*vâsin* 315
Vâsudeva 374. — 240
Vâstupâla 369
vâhaṇâu 255
vâhira 221
vâhirilla 437. — 203. 27
vi (*api*) 405. — 303
viitthattam 195. 6.
viula 288. 315
viussagga 184
vikoça 307
vikhkaṃbha 202. 5. 24. 62. 4. 5
vigappiya (?) 248
vigaya 156
viggaha 227
— *gati* 177
√vic, pavineti (?) 184: — *vivitta* 288
viṇaa 316
viṇayiyiya (?) 275. 7
viṇîa 302
vitaha 272
viṇṇâṇa 201
viṇṇu 195
vitigicchie 252
vitîvatati s. *√pat*
vittiya 425
√vith, vidh 160
vithura 160
√vid, vedei 159. 61. 99
— *vediyyamâṇe, vedie* 155
— *avedayatta* 167
— *pavediya* 164
Vidisâ 374
Videha 198. 305
— (*avara*) 204. 65
— (*puvva*) 204. 65
videha-kaivalya 305
— *mukti* 305
Videhavâsa 215. s. *mahâvid*°
vidyâdevî 240
vidhavâ 160
vipamokhka 252
vipâkaçruta 282
vipula 293. 7. 301. 2. 6. 16
vibhaṃganâṇa 208. 27
Vibhâra 221
vibhâvarî 319
vibhûsiya 260
vimala 292
vimâṇa 156. 62. 71. 216. 23-6. 304
— *vâsa* 170. 1
vimâṇasaya 171
Vimbbhagiri 194. 216
viya 412. — 261. 5. 89
viyaṭṭa 260
— *bhogin, bhoiya* 260
viyâṇaa 259
viyâlaa 225
viyyâ 379
viyyukumâra 170. 224
viraya 231
virahiya 192
viruddha 214
virûḍhaka 223
virûpâksha 223
vivaccâsa 401
vivâgasuya 282
vivâdhâprajnapti 371. — 282
vivâhâpannatti 368. 71. 7. — 282
vivitta 288
viviha 274
vivuha 379
vivega 184
vishṇu (Fehlen des) 439
— *dvish* 240
visaṭṭa (?) 438. — 266. 8
visama 216
visamâuya 228
visamovavannaga 161. 228
visalakhkaṇa 266
visâraa 246
visuddhavanna 160
visesâhiya 228. 65
vihatthi 265
viharittae s. *√har*
vihâra 196. 281
vihuṃḍa 172
Vîṇîdâsa 375
vîya 425
viyîvayaî s. *√pat*
vîra (*Mahâvîra*) 286. 93
vîrâsaṇa 270. 86. 8
vîriya 165. 80. 291
— *laddhie* 222
vîsa 426
vîsatima 286
vîsasâ (?) 164
vuha 225
vûha 253
vṛitta 307
veiṃdiya 161. 74
veiyaṃta 203
veuvviya 171. 7. 93. 9. 223
— *laddhi* 171
— *samugghâya* 198. 219
veṃṭa 377
veda (adj.) 196
— (*purisa*°, *itthi*°) 199
— (4. resp. 6) 245. 6. 8
vedaga 230. 1. 4
vedaṇâ 161. 7. 91. 218
— *samugghâya* 198. 229
vedaṇijja, °*yya* 195. 230
vedanîya 166
vedâṃga 247
vediya 157
Vedisa 374
vedhana 160
veṃdiya 379. — 233
Vebhâra 202
Vebhela 194. 216
vemâṇiya 439. — 158-62. 74-7. 80. 2. 203. 35. 7. 8. 304
vemâya-ṭṭhitîya 228
— *visesâhiya* 228
veyaṇâ 160. 226
veyaṇiyya 166. 234

veyaraṇî 226
vera 180
veramaṇa 439. — 181
veshṭaṇapatta 310
vesa (*dvesha*) 186
*vesamaṇa*439.—213.23
Vesâliya-sâvaa 184. 97. 249
vesiya 248
Vesiyaputta 184
vehâṇasa 266. 9
vehâsam (= *vihâyasam*?) 222
vehiya 226
vaikârika 172. 7
vaikriya 171
— (*vaikrî*) *samugghâya* 198
vaikhânasa 269
Vaibhâra 202
Vaiçâlî 197. — 249
— *çrâvaka* 440
vaiçika 248
vaiçeshika 248
vodâṇa 200. 1
vola (*vela*) 225
volaṭṭamâṇa 429
vosaṭṭhamâṇa 429
vosirâmi 299. 300
vohae 293. 4
vy zu *vv*, *yy*, *j* 414
√*vyath*, *vyathâ* 160
vyantara 159
— °*râyatana* 244
vyabhicârin 393
vyava zu *vo* 415
vyâkaraṇa 248
— plur. 282
vyâkhyâprajnapti 371
√*vraj*, *pavvâittâe* 257
— *pavvâviyam* 413. 5.— 274. 6
√*çaṃk*, *saṃkie* 252:— *nissaṃkiya* 273
Çatrumjayamâhâtmya 368ff.
√*çam*, *samie* 278. 9
— *uvasâmei* 165: — *uvasaṃta*180.302:— *uvasamie* 318
— *nisamma* 253. 72:— *nisâmittae* 271
√*çar* (?), *vosirâmi* 299. 300
çaçâṃkamaṇḍala 306
çaçicakra 306
çârdûlavat 306
çâsanadevî 240
çiâla 395
çikshâ 248
çikhara 269
√*çish* (?) *uchûḍha* 315
√*çî* (?) *nisîyaï*, *nisîtiyavva* 277. 8
√*çudh*, *visuddha* 160
√*çubh*, *sobheti* 283:— *sohie* 278
— *uvasobhemâṇa* 260. 89
çailî 393. — 319
çobha 306
çyâmaçabalau 226
çramaṇasahasra 306
çravaṇavidhi 320
√*çrâ* (?), *nissâe*, *nisâe*, *nissâya* 435.—216.7
çrâvaka 249
çrî (*mahâvîra*) 306. 9
— *vakshas* 312
— *vatsa* 312
— — °*âṅka* 312
— *vṛiksha* 306. 12
√*çru*, *suṇeyavvam* 320:— *suya* 167
√*çru*, *soccâ* 398. 436.— 253. 72.
çrutakevalin 240. 71. 318
çrutajnâna 318
√*çvas*, *ûsasaṃti* 156. 60 (*uss*°)
— *nîsasaṃti* 156. 60
çvâsa 311
çvetâmbara 187
sh zu *ch*, *kh*, *s* 415
— zu *y* 398
shaṭ 318 (*sthâna*)
shashṭi-tantra 247
— *vidyâ* 247
Shilûṛishi 375
shka (?*ṇka*?) 243
shṇ zu *ṇh*, *nh*, *sin* 415
shm zu *mbh* 415
s zu *h* 416
saa (*çata*) 426
saaṃta 250ff. 60-6
saiṃdiya 177
saṃyama 307. 19
saṃlimgiṇam 163
saṃlehaṇa 439.—214. 93. 5. 9. 300
saṃvattayavâta 225
saṃvatsara 285. 6. 8
saṃvara 158. 69. 84
saṃvâha 223
saṃvuḍa 158. 83
saṃveha 231
saṃsaa 316
saṃsâra 439. — 158. 81. 2. 9. 97. 209. 21. 37. 9. 63. 7. 9. 70. 305
— *vedaṇijja* 195
— *samâvanna*, °*ga* 158. 80
— *saṃciṭṭhaṇa* 162
saṃsârin 180
saṃsthâna 172. 306. 10
saṃhanana 306. 10
sakiriya 231
sakka 439.— 203. 11. 2. 5. 23. 5. 36
— (Thron) 216
sakkârettâ 429.—254
sagaḍabhaddiyâu 248
sagaḍiyâ 289. 90
sagotta 245ff.
saṃkappa 253. 61
saṃkhâṇa 246. 7
saṃkhitta 315. 8
saṃkhejja-bhâga 209
— °*jjaïbhâga* 209
saṃkheyyâvâsa 233
saṃgatie 213. 56. 7
saṃgâmei 429
saṃgiyâe 201
saṃgovaṃga 246. 8
saṃghayaṇa 398. — 172. 315
saṃghâyattâe 172
sachaṃdabuddhi 248
sachaṃdam 321
saṃciṭṭhaṇa 162. 234 (°*ṇâ*). 69
saṃjama 158. 9. 62. 9. 84. 6. 201. 19. 36. 53. 77. 315
saṃjamâsaṃjama 162
saṃjjhappabhâ 223. 4
samjjhâ 224
saṃjnin 163
saṭṭhâṇa 228
— *pade* 228
saṭṭhi 426.— 300 (*bhattâiṃ*)
saṭṭhitaṃta 441. — 246-8
°*saḍḍha* 316 (*çraddhâ*)

Saṇaṃkumâra 212. 5
saṇiṃcara 225
saṇiyam 293. 7. 301
saṃṭhâṇa 172. 310. 5
— *pajjava* 262
saṃḍa 216. 93
saṇhasaṇhiyâ 265
satta 426. — 284
— (*sakta*) 195
— (*sattva*) 191.5.231. 77
sattama 286
satta-rasa 426
— *râtiṃdiya* 441. — 284
sattarî (70) 248
satta-vihavaṃdhaga 227. 31
sattivaṇṇavaḍeṃsaya 224
sattusseha (*saptohedha*) 309. 15
sattha (*çastra*) 190
— (*sârtha*) *vâha* 213
satthovâḍaṇe 266
√*sad*, s. *nihatt*, *çî*
— *nisîyaï*, *nîsitiyavva* 277.8:—*nisanna* 297
— *pohatta*°, *ttiya* 381
sadṛikpâṭha 381
sadda 253. 89
saddah-âmi 272. 3
saddhiṃ (*sârdham*) 259. 93. 7. 302
saṃtara (*sântara*) 234
saṃtikarî (*çânti*) 379
saṃthâra (√*star*) 293.7
saṃdiddha 272
sannâ (*saṃjnâ*) 183. 231
saṃnigâsa 293. 7
sannin 178. 231. 3
sannipaṃciṃdiya 379
saṃnipâta 319
sannibhâya 160
saṃnivâiya 177. 274
sannivâta 293.7(°*vâya*)
saṃnivâtin 315
saṃniveça 306
saṃnivesa 216. 23
— *mârî* 226
sannovaütta 231
sa-paḍikamma 267
sa-paḍikkamaṇa 185. 294
sapta-hasta 306. 9
saptotsava 309
sabhâ 215. 6
sam 319
sama (ὅμος) 186. 7
— (*çama* oder *çrama*) *ahâ*° 283
samaa (Moment) 427.— 183. 99
samacaüraṃsa 172. 310. 5
sama-caturasra 306.10
—— *saṃsthâna* 306
samaṭṭha 258. 61. 97
samaṇa (*çram*°) 373. 439.— 159. 65. 78. 9. 83. 9. 201.18.39. 49. 73. 93. 4. 7. 302
— (*samaṇî*) 249. 93. 4. 7. 302
— (√*sam*) 186. 7
— *gaṇa* 321
— °*ṇovâsaga* 200
samaya (Ordnung) 183. 205
— (Moment) 192.231. 2. 4. 5. 91. 315
— s. *kâlasamaya*
— *khetta* 186.205.40
samavasaraṇa 244
samavasṛita 307. 14
samavâu 282
samavâya 282
samâuya 161. 228. 9
samâgama 265
samâṇa (√*as*) 432.— 252.74.89.93.302.3
— (ὅμοϛ) 274
samâvaṇṇa, °*nnaga* 158. 77. 80. 252
samâsa (sieben) 374
samâhi 300. 3
samita 278. 80
samiti (√*i*) 265.79.80
samiddha (√*ardh*) 243
samugghâya (7) 439.— 198. 229. 31. 2. 4
samudâya 265
samudda 204.10.2.28. 39
samovavannaga 161. 228
samosaḍha 192. 244
samosaraṇa 242. 91. 315
sampatta 256. 98
sampanna 302
samparâiya 191. 2
samparâya 438
sampaliyaṃka 297. 8
sampâviokâma (?) 298
sampehei 254. 93. 6
sammaṃ (*samyak*) 278. 83
sammaditṭhi 161.234.5
sammâmicchaditṭhi 161
saya (*çata*) 376-9
sayam (*svayam*) 274. 5. 7. 93. 7. 302. 3
sayakkatu 216
sayaṃkaḍa 159
sayaṃjala 223. 6
Sayaṃpaha 417
sayasahassa 427
sayâsam-iya 190.1.202
√*sar*, *samosaḍha* 192. 244. 307. 9. 14
sarisa 293
sarîra 160. 5. 77. 299. 315
— *pajjatti* 178
sarîraya 171. 260
sarîrasaṃghâya 172
√*sarp*, *visappamâṇa* 260
sarvadarçanasaṃgraha 177.81.206-8.37.79
sarvadarçin 306
sarvârthasiddha 171. 304
salla 175.81.266.8.99
savarṇa 313
savala 226
savva 299
savvakhkara 315
savvaṭṭhasiddha 162. 238. 304
savvaṭṭhi 427
savvaṇṇu 259. 82
savvadarisin 259. 82
savvadukhka 158. 83. 303
—— *ppahîṇa* 169.85. 96
savvaṃti (?) 174
savvabbhaṃtara 204.5
savvabhûa 186
Savvara 442. — 216
savvasatta 186
savvâkâsa 209
savvâvaṃti 174
sasaddaṃ 289. 91
sasarîrin 177

sassirîa 288
sahassakhutto 411. — 320
sahassakhka 439. — 211
sahassarassi 293
sahassâra 163.71.212
√*sâ, payyavasie* 230.4. 65 (*ap.*). 6
sâi (?) 172
sâgayam 258
sâgaraṃta 174
sâgarâvâsa 182
sâgarovama 427.39.— 156. 215. 34. 303. 5. 6
sâgârovaütta 173. 231
sâgârovaoga 183
sâṃkhya 196. 247. 8
sâtâvedaga 230
sâtima 437. — 189. 299. 300
sâtirega 205. 9. 15
sâdîa 266
sâma (*çyâma*) 226
sâmaṃta 245. 315. 9
sâmanna 185.278.300
sâmaveda 245
sâmâiya 184. 6. 7
sâmâṇiya 210-2
— *deva* 237
sâmâtigam-âdîyâi 401. 9. — 281
sâmâti(gam-âdî)yâi 300
sâmâyika 186. 205. 81. 3
sâmin 192. 210. 44
sârae (√*smar*) 246
sâvaga (*çrâvaka*) 439. — 249
sâvaya, °*viyâ* 294
Sâvatthi 194. 6. 245. 9. 55
sâsa (?) 226
sâsaa (*çâçvata*) 168. 76. 89. 90. 262-4
sâhassî 427
sâhia 212
siṅhacakravartita 307. 13
siṅhapûrvârdhakâya 312
siṅhaçârdûlavat 306
siṅhâsaṇa 307
sikhkâ 246
sikhkâviya 275. 6
sikhkiya 379
siṃgâra 266
siṃghâḍaga 253
siṃghâṇa 278
siḍhila 189
siṇeha 415
— *kâya* 439. — 176. 90. 1
√*sidh, sijjhaï* 158.266: — *sijjhihiti* 303. 6: — *sedhay*° 276: — *sehâviyam* 275. 6
— *siddha* 439.—158. 69. 80. 5. 90. 6. 209. 37. 50. 66
siddhi 209. 50. 64
— *payyavasâna* 201
siya-siya 176. 231
sira (*çiras*) 315
°*sirasatâ* 311
sirasâvatta 298
siri 415. — 260. 89
— s. *sassirîa*
silâvaṭṭaya 293. 7
Siloccaya 417
siva 439. — 213
— (adj.) 260. 88
√*sît* (*sad*?), *nisîyaï, nisîtiyavva* 277. 8
sîta (*çîta*) 200
sîya 274
sîsapaheliyâ, °*yaṃga* 427
*sîhâsaṇa*417.—215.6.8
Suṃsumârapura 194. 216
sukka (semen) 178
— (weifs, Venus) 225
— (?*çushka*) 289-91
— *taṇa* 219
— *pakhkiya* 235
— *lesa* 160
sukkesua 288. 90
sujâta 307. 12
sutta (*sûtra*) 283. 4
sudaṃsaṇa 417
sudharman 370
— °*rmasvâmin* 241
sudharmâ 203
sunîlakeça 311
sunnakâla 162
suparṇa 170
supratishṭhita 307. 13
subbhi (*surabhi*) 412
suya (*çruta*) 169. 248. 82
— *annânin* 231
— *khkâa* 273
— *nâṇa* 208
— *devayâ* 377. 9
suya(*çuka*)-*muha*293.4
suyâhivâ (*çrutâdhipâ*) 378
surabhigaṃdha 306
Surâshṭra 369
suvacana 178
suvaṇṇa 238
suvartitoru 313
sushamâ 215
*susaṃṭhiya*377.—313. 20
susamasusamâ 374
susâgayam 258
susâmanna 278
sussûsamâne 316. 9
suha 172 (*as*°). 274
suhaṭṭhin (*sukhârthin*) 291. 2
suhammâ 203. 15. 6
suhâsubhehim (*çubh*°) 195
suhie (*sukhita*) 179
suhuma (*sûkshma*) 406.—157. 76. 227
— (*nâgasu*°) 248
sûcîpustaka 371. 6
sûtra 393
— *kṛita* 282
sûnṛita 187
sûyagaḍa 282
sûra 287. 93
— (plur.) 224. 39
sûrâbhimuha 286
sûriyâbhavimâṇa 224
Sûriyâvatta 417
Sûriyâvaraṇa 417
sûrovarâga 224
√*sûrksh* 214
sûrya-kara 307
— *prajnapti* 369ff. 427. — 242ff.
sûla 226
sûlapâṇi 439. — 212
se (*asya*) 226
— (*saḥ*) 271. 2. 4 (*je se*). 8
— Partikel 421. — 266. 7. 96
— *jahâ* 274. 89
— *'taṃ* 262. 3. 6. 7
— *'ttaṃ* 266. 7

se 'yaṃ 254
— *'vaṃ* 159. 267
seṭṭhi 189
7 *seḍhi* (?) 439. — 227
— *saya* 379. — 229
seddhi (*sârdham*?) 378
sembha (*çleshman*) 439
sembhiya 415. — 274. 6
seya (*sveda*) 200
seyyâ (*çayyâ*) 185
selesi (?) 439
— *paḍivannaga* 180
sesa 380
sokhka (*saukhya*) 177
soccâ s. √*çru*
soṇia 289
soṇiyattâe 221
sotiṃdiya 178
soma 223-5
— *kâiya* 224
— *devayakâiya* 224
somaṇasie 260
solasa 426
solasama 286
sohamma 215. 6
— *kappa* 162. 71. 210. 1. 7. 8
— *vaḍeṃsae* 216. 24
sohia 278
saudharma 203
Saurâshṭra 369
sauvastika 306
√*skand, abhipra* 269
skandhapradeça 306
√*star, uvaṭṭhada* 205
— *saṃtharaï, °rittâ* 293. 7
√*stim, tthimiya* 243
stoka 427
√*sthâ*, s. *ciṭṭh*
— zu *ṭhah* 428
— *ṭhiccâ* 398
√*sthâ, uṭṭhei* 435. 272. 97. 316: — *uṭṭhâya, uṭṭhâe* 297. 316: — *uṭṭhiya* 293: — *uṭṭhittâ* 316
— *abbhuṭṭhemi* 272. 3
— *uvaṭṭhaṃti* 321: — *uvaṭṭhâejja* 166: — *uvaṭṭhie* 184. 262. 4
— *niṭṭhiya* 195
— *supratishṭhita* 307. 13
— *saṃṭhiya* 172. 219. 313. 5
sthâna 282. 318 (sechs)
sn zu *ṇh, sin* 415
— — *ss* 415
snigdha 306. 11
sp zu *pph, ss* 414
√*sparç* s. *phus, phuḍa, puṭṭha*
√*spaç, phâseti* 283. 4. — *phâsittâ* 283
sphaṭika 307
syâdvâda 176
√*sraṅs, visaṭṭa* (?*vasaṭṭa*?) 266. 8
srotas 307. 13
svacha 307
svastika 312
svâmin 306
h für eine Aspirata 410
— für *s* 416
— für *t* 411
— zu *bh* 410. 1
— zu *y* 398
— eingefügt 411
— vorgeschlagen 399
hake, hage 394
haṭṭha (*hṛishṭa*) 260. 72. 83. 97
haḍakka 394
√*hatt* (*sad*) 416. — 260
—*nihattiṃti* 429. — 192
hattari (70) 426
hattagae 255
hatthin 294
√*han, haṇaï, haṇâvei* 186
— *vohae* 293
— *samohaṇaï* 198: — *°haṇittâ* 222: — *°haya, haa* 198. 219. 22. 31. 2
— s. *appaḍihaya*
— *sâhaṇaṃti* 408: — 190. 1: — *°ṇittâ* 190. 1: — *saṃghaḍa* 205
haṃtâ (eig. 2 plur. Imperat. von *han*) 156. 257. 8. 61. 97
haya 321
hayahiyae (*hṛita°*) 272. 97
√*har, haya* 272. 97
— *avahîraṃti* 431. — 230: — *°ramâṇe* 230. 4
— *âhaṭṭu* 436: — *âhacca* 436: — s. *âhâr°*
— *pâhârettha* 255. 9
— *viharati* 159. 96. 236. 53. 78. 81. 3. 6. 8. 91. 9. 307. 15: — *°rittâ* 183: — *°riûṇam* 321: — *°rittae* 185. 214. 81. 4. 5. 93. 4. 6
— *sâhaṭṭu* 408. 36
harada, °ya 415. — 176. 202
Harivâsa 204. 65
harisa 415. — 260
havvam (?) 416. — 174. 95. 257. 8. 97
hasta 309
√*hâ, hâyati* 250. 66. 7.
— *pahîṇe* 169. 85. 96
√*hi* (aus *khi, khki, khkâ*) 410. — 251
√*hi, pahiyyamâṇe, pahie, pahîṇe* 155
hidalokika 299
hiya (*hita*) 274. 99
hiyaa (*hṛidaya*) 394. — 272. 97
hiyayasûla 226
hiri 415
hiruk 405
huṃḍa 172
°huṃḍî 379
huttaṃ 320
huyavahu 404
huyâsaṇa 289
hûhue 427
hûhûyaṃge 427
heṭṭha 437
heṭṭhima 404. 37. — 238
heṭṭhilla 437
heṭṭhemaka 171
Hemacandra (Grammatik) 392 ff.
— (Glossar) 155 ff.
heru 254
hv zu *bbh* 416

—

Apostel, Sprache der 244
Atom, s. *khkamdha, paramâṇupoggala*
— Gröfse eines 190. 265
Coitus 200
Dreitheilung der Sünden 173
Damasus 173
Ebbe und Fluth 219

Ei zuerst oder Henne? 175
Embryo 199
Frauen, Stellung der, in der Gemeinde 294. 314
Götter, vor den *ṛishi* in Furcht 270
— Nähe der 294
Himmelserscheinungen, Aufzählung 224
Houri's im Paradiese 199
Kalanos 269
Krankheiten, Aufzählung 226
Lebensstufen (24) 238
Leib, kann wo anders sein, als die Person 216
Literatur-Aufzählung 245-8
Manichäer 173
Mars, drei (?) 225
Nacktheit 198. 239. 76. 314
Nächte, Zählung nach 284
Nordosten 243
παραδεισος 159
Planeten 441. — 224. 5. 85
Schicksal 292
Selbst, Maafs des Handelns gegen Andre 186
Selbstmord 269
Sünden, Dreitheilung der 173
Sünden, neunzehn, aufgezählt 180. 1. 239
Tonsur 187. 239. 76
weibliches Geschlecht, frömmer als männliches 308. 14
Woche, siebentägige 441. — 224. 85
Zodiacus, Fehlen des 374. 441

Weitere Druckfehler. — Lies: 263, 5 v. u. *aguruyalahuya°*. — 294, 11 *sapaḍikkama*. — 4 v. u. *Mâṇibhaddâu*. — 299, 24 *piyam*. — 324, Col. 2. *avahilese*(?) 278. 81.

Inhalts-Übersicht.

pag.

III. Zweiter Abschnitt: Inhalt der vorliegenden Bücher der *Bhagavatî*. 155-242

Erstes Buch 155-192

Cap. **1**, 1-3 solenne Einleitung: — 4-7 von den Atomen: — 8-29 von der untersten Lebensstufe, den *neraïya*, Höllenwesen: — 30-37 von den *jîva* (Lebendigen), resp. den *atthegaïya* und den 24 Lebensstufen: — 38-43 vom Diesseit und Jenseit: — 44-51 vom *aṇagâra*, Hauslosen: — 52-57 von dem Eintritt in die Gotteswürde: — 58 solenner Schlufs. (p. 155-159).

Cap. **2**, 1-12 Kenntnifs der *jîva* von ihrem selbstgewirkten Schmerz: — 13-60 von den Verhältnissen der 24 Lebensstufen, der *neraïya* bis zu den *vemâṇiya*-Göttern: — 65-74 Zeitraum des Weilens im *saṃsâra*: — 75. 76. Ende des *jîva*: — 77. 78. von vierzehn verschiedenen Stufen der Gottwerdung: — 79-84 vom unbewufsten (?) Leben. (p. 159-163).

Cap. **3**, 1-24 jedes Wirken (*kammam*) beruht auf Bethörung durch Begier: — 24-27 Wahrhaftigkeit der Lehren der *jina*: — 28-35 Wandel von Sein und Nichtsein: — 36-66 vom Wirken (*kammam*), der bindenden Kraft desselben etc. (p. 163-166).

Cap. **4**, 1. 2 von den acht Werkklassen (*kammapagaḍîo*): — 3-17 wie sich der Thor (*vâla*) und wie der Weise (*paṃḍita*) zum *kamma* verhält: — 18-23 Erkenntnifs das Mittel zur Befreiung von böser That: — 24-30 Ewigkeit der Atome, Atomkonglomerate, Lebensgeister: — 32-48 nur stufenweise gelangt man zum „Ende aller Schmerzen." (p. 166-169).

Cap. **5**, 1-16 Zahl der *puḍhavî* (sieben) und der Wohnorte darin für die 24 Lebensstufen: — 17-49 von den zehn Kategorien (*ṭṭhâna*), welche für das Leben der *neraïya* in den 7 *puḍhavî* gelten (u. A. von ihren drei Seelenhüllen): — 50-61 resp. für das der andern 23 Lebensstufen. (p. 169-174).

Cap. **6**, 1-13 stetige gegenseitige Verkettung von Anfang und Ende: — 14-27 von den neunzehn Sünden der 24 Lebensstufen. — 29-51 Ewigkeit der Welt und Nichtwelt etc.: — 52-61 achtfache Grundlage der Welt: — 62-74 innige Verbindung der Lebendigen mit ihren Atomstoffen. (p. 174-176).

Cap. **7**, 1-17 von der Verkörperung der 24 Lebensstufen (jeder *jîva* ist stets in seiner Ganzheit in eine dgl. eintretend: — ein Gott steigt in die Stufe der Thiere oder Menschen hinab): — 18-53 vom Mutterschoofs, resp. dem Leben des Embryo darin [von den fünf Seelenhüllen]. (p. 176-179).

pag.

Cap. 8, 1-9 der Thor (*vâla*), der Weise (*paṃḍiya*), der Halbweise (*vâla-paṃḍie*): — 10-27 Verschuldung des Jägers resp. Todtschlägers: — 28-31 Sieg im Kampfe ist Folge früherer innerer Beruhigung: — 32-39 die Lebendigen entweder nicht mehr im *saṃsâra* (die Vollendeten), oder noch darin begriffen: für letztere weitere Distinktionen. (p. 179-180).

Cap. 9, 1-4 neunzehn Sünden, resp. deren Meiden, bedingen Schwere oder Leichtheit des Lebendigen, resp. dessen Umherirren im *saṃsâra*, oder sein Durchfliegen desselben: — 5-28 sonstige Vertheilung von schwer und leicht, in den kosmischen Gruppen (5-9), in den 24 Stufen des Einzellebens (10-14), in den leblosen Dingen (15-22), beim *samaṇa niggantha* d. i. dem aller Bande entledigten Asketen: — 29. 30 (polemisch) dem Hier und dem Dort kann man nicht gleichzeitig dienen: — 32-51 Legende von der Belehrung des *Pâsâvacciyya Kâlâsavesiyaputta* über den regelrechten Wandel, *sâmâiya* [Nacktheit fehlt 187: — Anrede durch *devâṇuppiya* 188-9]: — 52-56 von Kaufleuten, Geizhälsen, Kriegern: — 57-64 auch der Asket oft auf falschem Wege: — 65-67 der Nichtfeste, der Feste; der Thor, der Weise. (p. 180-190).

Cap. 10, 1. 2 (polemisch) von den Atomen und ihrer Verschmelzung; das Thun ist Schmerz, das Berühren ist Schmerz: — 3. 4 (polemisch) Unvereinbarkeit der beiden Thätigkeiten für den *îryâpatha* (das Hier) und den *samparâya* (das Dort): — 5-7 Dauer des zeitweisen Ausschlusses (?) der zur Hölle Gelangenden vom Eintritt. (p. 190-192).

Zweites Buch 192-210

Cap. 1, 1-11 von den *egiṃdiya, ekendriya*; speciell von den *vâuyâa, vâyukâya*. [Örtlichkeit des Wirkens *Mahâvîra*'s: Zahl und Reihenfolge seiner Schüler]: — 12-17 Ziel des Asketen, „Ende der Schmerzen;" nicht jeder Asket gelangt dazu: — 18-80 die Legende von *Khaṃdaka*: ob die Welt, der Lebendige, die Vollendung, der Vollendete ein Ende habe oder nicht? durch welchen Tod sterbend der Lebendige wächst oder abnimmt? (192-198).

Cap. 2. von den sieben *samugghâya*: — Cap. 3. von den sieben *puḍhavî*: —

Cap. 4. von den fünf *iṃdiya* (p. 198).

Cap. 5, 1. 2 (polemisch) von dem Zustand und Empfinden des zur Gottes-würde gelangten Asketen: — 3-12 von der Dauer der Embryoschaft, resp. Geburt: — 13-20 von Vaterschaft und Sohnschaft: vom coitus: — 21. 22 Legendenschlufs: — 23-56 Legende von der Predigt der *Pâsâvaccijja therâ* in der Stadt *Tuṃgiyâ*, über Selbstbezähmung, Bufse und über das Fortwirken früheren Werkverdienstes etc: — 57-71 über die zur Vollendung führenden Stufen: — 72-74 (polemisch) über heifse Quellen bei *Râjagṛiha*. (p. 199-202).

Cap. 6. von *bhâsâ* (Rede): — Cap. 7. von den viererlei Arten von Göttern. (p. 203).

pag.

Cap. 8, 1-9 von dem Palast des *asura*-Fürsten *Camara* [von den *dîva*, speciell dem *Jaṃvuddîva*, und seinem Umfange]. (p. 203-205).

Cap. 9, 1. 2 von dem *samayakhetta*, d. i. den dritthalb den Menschen zugänglichen *dîva* (p. 205-206).

Cap. 10, 1-49 von den fünf *atthikâya*, d. i. den konstituirenden Vorbedingungen, materiellen Grundlagen jeder Existenz, nämlich *dhamma* Tugendverdienst-Substrat, *adhamma* Verschuldungs-Substrat, *âgâsa* Äther-Substrat, *jîva* Lebenskraft, *poggala* Atomstoff. (p. 206-210).

Drittes Buch 210-226

Cap. 1, 1-50 Belehrung des *Aggibhûti* und *Vâyubhûti*, in *Moyâ*, über die Macht der Götterkönige in den einzelnen Abtheilungen der vier Götterklassen (*bhavaṇavâsa*, *vâṇamaṃtara*, *jotisiya*, *vemâṇiya*): — 51-101 von dem Ursprung der Herrlichkeit des (jetzigen) *Îsâṇa*. Legende von dem *Moriyaputta Tâmali*: — 102-134 von dem gegenseitigen Verhältnifs der Götterkönige in den untersten drei *kappa*, Götterparadiesen, des *Sakka* nämlich, des *Îsâṇa* und des *Sanaṃkumâra*. (p. 210-215).

Cap. 2, 1-100 von den *asurakumâra* und ihrem Könige *Camara* (vormals Asket *Pûraṇa*): Streit zwischen *Camara* und *Sakka*. (p. 215-218).

Cap. 3, 1-35 Belehrung des *Maṃḍiyaputta* über die fünf *kiriyâ*, d. i. die zur Verschuldung führenden Handlungen: — 36-39 über Ebbe und Fluth. (p. 218-219).

Cap. 4, 1-7 von der geistigen Sehkraft eines frommen Asketen: — 8-29 von der Verwandlungsfähigkeit eines *vâukâa* (Nachtrag zu 2, 1, 7-11): — 30-34 von der *lessâ* beim Eintritt in eine der 24 Lebensstufen: — 35-40 magische Kraft eines frommen Asketen: — 41-44 Unterschied des *mâin*, noch in der *mâyâ* Befangenen, und des *amâin*. (p. 219-222).

Cap. 5, 1-23 von der Verwandlungskraft eines frommen Asketen. (p. 222).

Cap. 6, 1-30 wie eben, speciell von seiner Fähigkeit von *Vâṇârasî* aus *Râjagṛiha* zu überschauen und umgekehrt: — 31. 32 von den vier Schaaren von 64,000 Leibwächtern, die dem *asura*-Fürsten *Camara* zukommen. (p. 222-223).

Cap. 7, 1-26 (unvollständig) von den dem *Sakka* untergeordneten Göttern *Soma*, *Jama*, *Varuṇa* (und *Vesamaṇa*): Aufzählung des einem jeden derselben zustehenden Bereichs etc. (p. 223-226).

Vierunddreifsigstes Buch (im Anfang unvollständig) 227-229

Cap. 1, 11-74 von dem Eintritt in die Lebensstufe eines *egiṃdiya*, d. i. eines nur mit einem Sinn versehenen Wesens: — 75-79 verschiedene Fragen nach den *egiṃdiya* im Allgemeinen. (p. 227-228).

Cap. 2 ff. weiteres über die *egiṃdiya*. (p. 228-229).

pag.

Fünfunddreifsigstes Buch 229-233
über die sechszehn *mahâjumma* genannten Weltperioden, und über das Befinden der *iggimdiya* während derselben.

Sechsunddreifsigstes bis vierzigstes Buch 233-234
über die Wesen mit zwei, drei, vier oder fünf Sinnen, und ihr Befinden während der 16 *mahâjumma*.

Einundvierzigstes Buch 234-235
über die Verhältnifse der 24 Lebensstufen während der vier Hauptweltalter (*râsîjumma*).

Resumé des Inhalts der vorstehenden Bücher und Darstellung der Hauptzüge des darin dem *Mahâvîra* zugeschriebenen Systems 236-242

IV. Dritter Abschnitt, die Legende von *Khamdaka* (*Skandaka*) in **2**, 1, 18-80 242-306

Appendix I. (zu p. 244) 306-315
die Beschreibung der Person des *Mahâvîra* [direkte Beziehungen zu den buddhistischen Angaben über *Buddha*'s Persönlichkeit].

Appendix II. (zu p. 256) 315-320
die Beschreibung der Person des *Indrabhûti*.

Berichtigungen und Zusätze 320-321

Wortindex 322-348

Inhaltsübersicht 349-352

00051038

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 18 July, 2018